UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

TITUS LIVIUS

# RÖMISCHE GESCHICHTE.

---

ZWEITER BAND.

LL
L7888
.Gh

LIVY

TITUS LIVIUS

# RÖMISCHE GESCHICHTE

ÜBERSETZT

MIT KRITISCHEN UND ERKLÄRENDEN

ANMERKUNGEN

VON

KONRAD HEUSINGER

PROFESSOR DES CAROLINUMS UND CATHARINEUMS

IN BRAUNSCHWEIG

27553

ZWEITER BAND

BRAUNSCHWEIG 1821

GEDRUCKT UND VERLEGT

BEI FRIEDRICH VIEWEG.

LL
L7886
C.

# SECHSTES BUCH.

## VOM JAHRE ROMS 365 — 388.

# INHALT DES SECHSTEN BUCHS.

Dies Buch enthält die glücklichen Kriege gegen die *Volsker* und *Äquer* und *Pränestiner*. Roms Vergrößerung durch *vier neue Bezirke*, den Stellatinischen, Sabatinischen, Tromentinischen, Arniensischen. Weil *Marcus Manlius*, der das Capitolium gegen die Gallier behauptet hatte, für die mit Schulden behafteten bezahlte und die Schuldsklaven losmachte, so wird er auf die Anklage, nach dem Throne gestrebt zu haben, verdammet und vom *Tarpejischen* Felsen gestürzt: ihm zum Schimpfe wird durch einen Senatsschluſs festgesetzt, daſs im *Manlischen* Geschlechte keiner den Vornamen *Marcus* führen solle. Die Bürgertribunen *Cajus Licinius* und *Lucius Sextius* hängen den Vorschlag aus, daſs die Consuln, die bisher aus den Vätern gewählt waren, auch aus dem Bürgerstande genommen werden könnten: sie setzen diesen Vorschlag bei dem Widerstande der Väter unter vielem Streite durch, indem sie als immer wieder gewählte Bürgertribunen fünf Jahre lang die einzigen Obrigkeiten waren; und *Lucius Sextius* wird der *erste, aus dem Bürgerstande gewählte, Consul*. Auch ein zweiter Vorschlag geht durch, daſs niemanden erlaubt sein solle, mehr als fünfhundert Morgen Landes zu besitzen.

# SECHSTES BUCH.

1. Was die *Römer* von Erbauung der Stadt bis zur Eroberung dieser Stadt zuerst unter *Königen*, dann unter *Consuln* und *Dictatoren*, ferner unter *Decemvirn* und *consularischen Tribunen* verrichtet haben, ihre auswärtigen Kriege, ihre Unruhen im Innern, habe ich in *fünf* Büchern dargelegt; lauter Thaten, welche *theils* wegen ihres zu hohen Alterthums in Dunkel gehüllt sind, gleich Gegenständen, die man in grofser örtlicher Entfernung kaum sehen kann; *theils* weil die schriftlichen Nachrichten, dies dem Andenken des Geschehenen einzig treue Erhaltungsmittel, in eben diesem Zeitraume so kurz und so selten waren; und die, die sich etwa in den Verzeichnissen der Oberpriester und andern öffentlichen und Privatdenkmalen fanden, durch die Einäscherung der Stadt gröfstentheils verloren gegangen sind. Von nun an habe ich die, seit dem zweiten Ursprunge des gleichsam aus seinen Wurzeln erfreulicher und fruchtbarer wieder erwachsenen States, lichtvolleren und gewisseren Begebenheiten des Friedens und Krieges darzulegen. Hatte er sich übrigens am *Marcus Furius*, als seiner ersten Stütze, wieder aufgerichtet, so stand er auch jetzt, auf ihn, als seinen vorzüglichsten Mann, gelehnt; den man seine Dictatur nicht vor Ablauf des Jahres niederlegen liefs. Dafs aber die Tribunen, in deren Amte die Stadt erobert war, den Wahltag für das folgende Jahr halten sollten, fand man anstöfsig; und so kam es zu einer Zwischenregierung.

Während die Bürgerschaft mit dem Werke und der anhaltenden Arbeit der wieder aufzustellenden Stadt beschäftigt war, wurde vom Bürgertribun *Cajus Marcius* dem *Quintus Fabius*, sobald dieser von seinem Amte abging, ein Klagetag angesetzt, weil er als Gesandter gegen

die *Gallier*, an die man ihn als Sprecher geschickt hatte, dem Völkerrechte zuwider gefochten habe: und dieser Untersuchung entzog ihn der Tod, der so gelegen kam, dafs ihn viele für freiwillig hielten. Die Zwischenregierung trat damals *Publius Cornelius Scipio* als Zwischenkönig an, und nach ihm *Marcus Furius Camillus*. Dieser liefs, [1]) wie schon einmal, Kriegstribunen mit consularischer Macht wählen, den *Lucius Valerius Publicola* zum zweitenmale, den *Publius Virginius*, *Publius Cornelius*, *Aulus Manlius*, *Lucius Æmilius*, *Lucius Postumius*.

Als diese unmittelbar nach der Zwischenregierung ihr Amt angetreten hatten, war die erste Angelegenheit, über die sie beim Senate anfragten, die Verehrung der Götter. Vor allen liefsen sie, was sich an Bündnissen und Gesetzen fand (diese waren aber die *zwölf Tafeln* und einige *königliche Gesetze*), wieder aufsuchen: manche wurden dem Volke bekannt gemacht; was aber den Gottesdienst betraf, wurde hauptsächlich von den Priestern unterdrückt, damit sie den grofsen Haufen durch die Götterfurcht von sich abhängig erhalten möchten. Alsdann kam die Reihe an die Festsetzung der *bedenklichen* Tage, und sie nannten den durch eine zwiefache Niederlage bezeichneten *achtzehnten Quintilis* (Julius), auf den bei *Cremera* die *Fabier* gefallen, auf den nachher an der *Allia* zum Untergange der Stadt die schimpfliche Schlacht geliefert war, von der letztern Niederlage den *Alliensischen Tag*, und bezeichneten ihn als untauglich zu jedem öffentlichen und Privatgeschäfte. Einige glauben, weil der Kriegstribun *Sulpicius* an dem auf die *Quintilischen Idus* folgenden Tage nur ungünstige Opferzeichen wahrgenommen, und sein Heer am dritten Tage nachher, ohne sich der göttlichen Gnade versichert zu haben, dem Feinde preisgegeben habe, so sei die Besorgung jedes gottesdienstlichen Geschäfts auch auf den *Tag nach den Idus* *) untersagt, und daher schreibe sich es,

[1]) Dies bezieht sich, wie *Stroth* richtig bemerkt (dessen Interpunction ich hier folge) auf B. V. Cap. 17. *Stroth* lieset: Camillus. Iterum is tribunos etc.

*) Dies gilt nicht blofs für den Quintilis oder Julius, sondern für alle Monate des Römischen Calenders.

dafs auch auf dem Tage nach den *Calenden* und nach den *Nonen* dieselbe Bedenklichkeit hafte.

2. Allein eine ruhige Überlegung der Entwürfe, wie der Stat nach seinem schweren Falle wieder zu heben sei, ward ihnen nicht *lange* gegönnt. Auf der einen Seite hatten die *Volsker*, diese alten Feinde, zur Vertilgung des Römischen Namens die Waffen ergriffen; auf der andern war, laut den Aussagen der Kaufleute, bei dem Heiligthume der *Voltumna* zwischen den Häuptern der sämtlichen Völkerschaften *Hetruriens* eine eidliche Verbindung zum Kriege zu Stande gekommen. Und eine neue beunruhigende Zugabe war der Abfall der *Latiner* und *Herniker*, die nach der Schlacht am See *Regillus* beinahe seit hundert Jahren gegen Roms Freundschaft nie eine zweideutige Treue gezeigt hatten. Von so vielen Besorgnissen auf allen Seiten bedroht und in der allgemeinen Überzeugung, dafs der Römische Name nicht allein bei seinen Feinden dem Hasse, sondern auch bei seinen Freunden der Verachtung ausgesetzt sei, beschlofs man, den Stat unter der Obwaltung eben dessen zu vertheidigen, der ihn wieder hergestellt hatte, und den *Marcus Furius Camillus* zum Dictator zu ernennen.

Als Dictator ernannte er den *Cajus Servilius Ahala* zum Magister Equitum, und nach Ankündigung eines Gerichtsstillstandes hielt er unter den Dienstfähigen eine Werbung, wobei er auch Bejahrtere, wenn sie noch einigermafsen rüstig waren, den Eid leisten und sich einreihen liefs. Das geworbene und bewaffnete Heer vertheilte er dreifach. Den einen Theil stellte er im Vejenterlande gegen *Hetrurien* auf; den andern hiefs er sich vor Rom lagern. Über diese wurde der Kriegstribun *Aulus Manlius*, über jene, die gegen *Hetrurien* geschickt wurden, *Lucius Æmilius* gesetzt. Den dritten Theil führte er selbst auf die *Volsker*, und nicht weit von *Lanuvium* (die Gegend heifst: *bei Mäcium)* begann er die Bestürmung ihres Lagers.

Da sie nämlich in der Meinung, fast alle wehrhaften *Römer* seien von den *Galliern* aufgerieben, mit Verach-

tung dieses Krieges ausgezogen waren, so hatte ihnen der blofse Ruf von der Anstellung des *Camillus* als Feldherrn einen solchen Schrecken eingeflöfst, dafs sie sich mit einem Walle, und den Wall mit einem Verhacke von Bäumen umzäunten, um dem Feinde ihre Verschanzungen von allen Seiten unzugänglich zu machen. Als dies *Camillus* gewahr wurde, liefs er in den ihm entgegen gestellten Verhack Feuer werfen: und gerade wehete ein heftiger Wind gegen den Feind ein. Folglich öffnete er sich nicht allein durch den Brand einen Weg, sondern er nahm auch durch die gegen das Lager einschlagenden Flammen, durch die Dunsthitze, durch den Rauch und das Geprassel des brennenden grünen Holzes den Feinden so sehr alle Fassung, dafs es den Römern weniger Mühe kostete, über den Wall ins *Volskische* Lager zu brechen, als über den niedergebrannten Verhack wegzusteigen. Die Feinde wurden geschlagen und niedergehauen, ihr Lager im Sturme erobert, und die Beute überliefs der Dictator den Soldaten, die ihnen um so angenehmer war, je weniger sie solche von ihrem sonst nicht freigebigen Feldherrn erwartet hatten. Als er darauf bei Verfolgung der Flüchtlinge das ganze *Volskergebiet* verheeret hatte, zwang er endlich die *Volsker* nach hundert und sieben [2]) Jahren zur Übergabe. Aus dem *Volskerlande* zog der Sieger gegen die ebenfalls zum Kriege schon thätigen *Äquer*, überfiel ihr Heer bei *Bolä*, und eroberte nicht allein ihr Lager, sondern auch die Stadt im ersten Angriffe.

3. Indefs auf dieser Seite, wo *Camillus* an der Spitze der Römer stand, alles so glücklich ging, hatte sich auf einer andern grofser Schrecken verbreitet. Fast das ganze *Hetrurien* in den Waffen, belagerte *Sutrium*, die Bundsgenossenstadt des Römischen Volks. Als ihre Gesandten die Bitte um Hülfe in dieser Noth vor den Senat gebracht

[2]) Schon *Glareanus* und *Sigonius* erinnern, dafs es hier nicht septuagesimo, sondern septimo ac centesimo demum anno heifsen müsse; denn seit dem Jahre Roms 259 war der Volskerkrieg mit Unterbrechungen bis 366, also 107 Jahre geführt. Dafs Eutropius und Orosius beide gleichfalls 70 Jahre angeben, beweiset nur, dafs die Exemplare des Livius schon früh an unsrer Stelle durch Abschreiber verfälscht waren.

hatten, erlangten sie zwar den Beschluſs, daſs der Dictator sobald als möglich den *Sutrinern* helfen solle. Da aber die Umstände der Belagerten diese sich verzögernde Hoffnung nicht abwarten konnten, und schon die geringe Anzahl der Bürger, die den, beständig *dieselben* Leute treffenden, Schanzarbeiten, Wachen und Wunden erlag, ihre Stadt auf Bedingungen dem Feinde übergeben hatte, und ohne Waffen entlassen, jeder nur mit einem Rocke bekleidet, in kläglichem Zuge ihre Penaten verlieſs, so kam gerade jetzt *Camillus* mit dem Römischen Heere dazu.

Als der betrübte Haufe ihm zu Füſsen fiel und sich an den von der höchsten Noth erzwungenen Vortrag ihrer Häupter das Geheul der Weiber und Kinder schloſs, welche sie als Begleiter ihrer Auswanderung mit sich schleppten, so sagte *Camillus*, «die *Sutriner* möchten ihre Klagen «einstellen. Die, denen er Trauer und Thränen brächte, «wären die *Hetrusker*.» Dann lieſs er das Gepäck zusammenlegen, befahl den *Sutrinern*, denen er eine mäſsige Bedeckung lieſs, hier Halt zu machen, und seinen Soldaten, bloſs die Waffen mitzunehmen. Als er mit diesem leichten Heere nach *Sutrium* kam, fand er Alles, gerade wie er vermuthet hatte, in der beim Glücke so gewöhnlichen Sorglosigkeit; keine Posten vor den Mauern, die Thore offen, die Sieger in der Zerstreuung, wie sie raubend die feindlichen Häuser leer trugen.

So wurde *Sutrium* an eben dem Tage zum zweitenmale erobert, die *Hetrusker* in ihrem Siege allenthalben von dem neuen Feinde niedergehauen, und ihnen weder Zeit gelassen, sich zu sammeln und zu vereinigen, noch zu den Waffen zu greifen. Da sie, jeder auf eignen Antrieb, nach den Thoren eilten, um vielleicht durch Eines sich ins Freie zu retten, fanden sie diese, wie der Dictator gleich anfangs befohlen hatte, verschlossen. Nun griffen einige zu den Waffen; andre, die der Überfall gerade in den Waffen getroffen hatte, riefen die Ihrigen zur Eröffnung des Kampfes zusammen: und er würde bei der Verzweiflung der Feinde heftig geworden sein, wenn nicht die in der Stadt umhergeschickten Herolde geboten hätten, die

Waffen niederzulegen, jedes Unbewaffneten zu schonen, und sich an niemand, als an Bewaffneten, zu vergreifen. Da warfen auch die, welche sich in der dringenden Noth, bis aufs Äufserste zu kämpfen, entschlossen hatten, sobald sich Hoffnung zum Leben zeigte, allenthalben die Waffen von sich, und gaben sich unbewaffnet, was unter diesen Umständen das Sicherste war, dem Feinde hin. Eine grofse Menge wurde zur Verhaftung vertheilt. Noch vor Nacht wurde den *Sutrinern* ihre Stadt unbeschädigt wieder eingeräumt, und von jedem Unglücke des Krieges unversehrt, weil sie nicht im Sturme erobert, sondern auf Bedingungen übergegangen war.

4. *Camill's* Triumph bei seiner Rückkehr nach Rom feierte den vereinigten Sieg dreier Kriege. Unter den Gefangenen, die seinem Wagen voraufgingen, waren die *Hetrusker* bei weitem die meisten. Aus dem öffentlichen Verkaufe derselben wurde so viel Geld gewonnen, dafs man den *Römerinnen* den Werth ihres Goldes *) abbezahlen und vom Überschusse drei goldne Opferschalen fertigen lassen konnte, welche, wie bekannt, mit des *Camillus* Namen bezeichnet, ehe das *Capitolium* **) abbrannte, in *Jupiters* Heiligthume der *Juno* zu Füfsen aufgestellt gewesen sind.

In diesem Jahre wurden diejenigen *Vejenter*, *Capenaten* und *Falisker* ins Bürgerrecht aufgenommen, welche während dieser Kriege zu den Römern übergegangen waren, und ihnen als neuen Bürgern Land angewiesen. Auch wurden durch einen Senatsschlufs alle von *Veji* in die Stadt zurückberufen, die, aus Unlust, in *Rom* zu bauen, die leeren Häuser in *Veji* bezogen und sich hier niedergelassen hatten. Anfangs zeigten sie gegen den Befehl laute Verachtung: allein die Festsetzung eines Tages und der Todesstrafe für jeden, der dann noch nicht wieder nach Rom gezogen sein würde, machte aus einem widerspenstigen

*) S. oben B. V. C. 25. Sie hatten ihr Gold zu dem dem Apollo von der Vejentischen Beute bestimmten Weihkessel eingeliefert.

**) Im J. R. 670. im Marser- oder Bundsgenossenkriege.

Ganzen, als jeder Einzelne für *sich* zu fürchten hatte, lauter Gehorsame. Und nun wuchs Rom nicht blofs an Volkszahl, sondern das Ganze erhob sich auch in seinen Gebäuden mit Einemmale, da theils der Stat die Kosten tragen half; theils die Ädilen das Werk, gleich als vom State in Verding gegeben, betrieben; theils die Eigenthümer selbst, die der Wunsch, Gebrauch davon zu machen, spornte, zur Beendigung des Werkes eilten: und unter einem Jahre *stand* die *neue Stadt.*

Am Ende des Jahrs wurde ein Wahltag für Kriegstribunen mit consularischer Macht, gehalten. Gewählt wurden *Titus Quinctius Cincinnatus*, *Quintus Servilius Fidenas* zum fünftenmale, *Lucius Julius Iulus*, *Lucius Aquillius Corvus*, *Lucius Lucretius Tricipitinus*, *Servius Sulpicius Rufus.* *Ein* Heer führten sie gegen die *Äquer;* nicht zum Kriege, denn diese gaben sich ja überwunden, sondern aus Hafs, um ihnen das Land zu verwüsten, damit ihnen zu neuen Unternehmungen die Kräfte genommen würden: *ein zweites* in das Gebiet von *Tarquinii.* Hier wurden die *Hetruskischen* Städte *Cortuosa* und *Contenebra* mit Sturm erobert und zerstört: und zwar *Cortuosa* ohne Kampf. Durch einen unvermutheten Überfall eroberten sie die Stadt mit dem ersten Geschreie und Angriffe. Sie wurde geplündert und verbrannt. *Contenebra* hielt die Bestürmung einige Tage aus; und wurde nur durch die fortgesetzte Anstrengung, die Tag und Nacht nicht nachliefs, bezwungen. Denn da das Römische Heer in sechs Abtheilungen nur alle sechs Stunden der Reihe nach wieder zum Kampfe auftrat; die Belagerten hingegen ihre geringe Anzahl immer als dieselben Ermüdeten dem sich beständig erneurenden Gefechte blofsstellte; so wichen sie endlich und gaben den Römern eine Öffnung zum Einbruche in die Stadt. Die Tribunen hatten beschlossen, die Beute in den Schatz zu legen: allein ihr Befehl war säumiger, als ihr Wille. Indefs sie noch zauderten, ward die Beute schon den Soldaten, und konnte ihnen, ohne sich ihre Unzufriedenheit zuzuziehen, nicht wieder genommen werden.

In diesem Jahre wurde auch, damit die Stadt sich nicht blofs durch Privatgebäude höbe, das Capitolium mit Quadersteinen untermauert; ein selbst bei der jetzigen Pracht der Stadt noch sehenswürdiger Bau.

5. Noch war die Bürgerschaft mit Bauen beschäftigt, als schon die Bürgertribunen den Versuch machten, ihren Reden zum Volke durch Vorschläge von Landvertheilungen zahlreiche Zuhörer zu verschaffen. Sie körnten die Hoffnungen mit dem *Pomptinischen* Acker, der jetzt erst, nach *Camill's* vernichtendem Siege über die *Volsker*, ein unstreitiges Eigenthum der Römer war. Sie beschuldigten den Adel, «dafs jenes Stück Landes von ihm weit mehr zu «leiden habe, als ehemals von den *Volskern:* denn diese «hätten es doch nur so lange mit ihren Einfällen überzo«gen, als sie die Kraft dazu und Waffen gehabt hätten: «die Adlichen hingegen wären als Räuber darauf erpicht, «alle Statsländereien zu behalten, und kein Bürgerlicher «werde dort ein Plätzchen bekommen, wenn man nicht «durch eine Vertheilung den das Ganze an sich Reifsenden «zuvorkomme.» Sie hatten aber wenig Eindruck auf die Bürger gemacht, weil die Besorgung des Baues nur wenige auf dem Markte erscheinen liefs und sie sich eben durch diese Ausgaben erschöpft hatten, folglich nicht auf Ländereien denken konnten, zu deren Einrichtung ihnen die Kräfte fehlten.

Bei den mancherlei Rücksichten der Bürgerschaft auf die Götter, in der jetzt seit dem neulichen Unglücke selbst die Vornehmeren nicht ohne fromme Ängstlichkeit waren, liefs man, um sich von neuem der göttlichen Obhut zu versichern, eine Zwischenregierung eintreten. Als Zwischenkönige folgten auf einander *Marcus Manlius Capitolinus, Servius Sulpicius Camerinus, Lucius Valerius Potitus.* Dieser endlich hielt einen Wahltag, Kriegstribunen mit Consulgewalt zu ernennen. Unter seinem Vorsitze wählte man den *Lucius Papirius, Cajus Cornelius, Cajus Sergius, Lucius Æmilius* zum zweitenmale, *Lucius Menenius, Lucius Valerius Publicola* zum drittenmale. Unmittelbar nach der Zwischenregierung traten sie ihr Amt an.

In diesem Jahre wurde der Tempel des *Mars*, den man ihm im *Gallischen* Kriege verheifsen hatte, vom *Titus Quinctius* als Duumvir der gottesdienstlichen Geschäfte eingeweiht. Aus den hinzugekommenen Bürgern vermehrte man die Zahl der Stadtbezirke mit vier neuen, dem *Stellatinischen*, *Tromentinischen*, *Sabatinischen*, *Arniensischen*, und dadurch stieg die Zahl der Bezirke auf fünf und zwanzig.

6. Der Bürgertribun *Lucius Sicinius* brachte den Antrag über den *Pomptinischen* Acker vor das Volk, das schon zahlreicher erschien, schon für den Wunsch nach Ländereien empfänglicher war, als zuvor. Und die im Senate zur Sprache gebrachte Kriegserklärung gegen die *Latiner* und *Herniker* wurde über die Sorge vor einem gröfseren Kriege, da *Hetrurien* in den Waffen stand, verschoben. So kam die Führung des Ganzen wieder an den *Camillus* als Kriegstribun mit consularischer Gewalt. Ihm wurden fünf Amtsgenossen gegeben, *Servius Cornelius Maluginensis*, *Quintus Servilius Fidenas*, zum sechstenmale Tribun; *Lucius Quinctius Cincinnatus*, *Lucius Horatius Pulvillus*, *Publius Valerius*.

Im Anfange des Jahrs konnte man sich auf den *Hetruskischen* Krieg nicht einlassen: denn ein aus dem *Pomptinischen* in die Stadt hereinstürzender Zug von Flüchtlingen brachte die Nachricht, die *Antiaten* ständen in den Waffen, und die Völkerschaften der *Latiner* hätten jenen unter der Hand Freiwillige zukommen lassen, ob sie sich gleich von aller Theilnahme von Seiten ihres Stats insofern lossagten, als sie nur Freiwilligen nicht hätten hinderlich sein wollen, zu dienen, wo sie wollten.

Die Stimmung, irgend einen Krieg verächtlich zu finden, war vorüber. Also erklärte man sich im Senate den Göttern dafür verpflichtet, dafs jetzt *Camillus* im Amte sei; denn man habe ihn, wäre er Privatmann gewesen, zum Dictator ernennen müssen. Und seine Amtsgenossen gestanden, «die Leitung des Ganzen beruhe, sobald irgend «ein Krieg drohe, auf diesem einzigen Manne, und sie «hätten sich vorgenommen, ihren eignen Oberbefehl dem «*Camillus* zu unterwerfen, und würden keine Art von

«Vergrösserung, die sie seiner Würde einräumten, als Ab-«gang an der ihrigen ansehen.» Der Senat bezeugte den Tribunen seinen Beifall, und *Camillus* selbst versicherte sie, nicht ohne Verlegenheit, seines Dankes. Dann sagte er: «Durch die Erklärung, dafs man ihn schon zum vierten-«male zum Dictator ernannt haben würde, sei ihm eine «nicht geringe Verpflichtung vom Römischen Volke auer-«legt; eine gröfsere vom Senate durch solche Äufserungen «über ihn; die gröfste von seinen Mittribunen, als so «hochbeamteten Männern, durch ihre Hingebung. Wenn «es ihm also möglich sei, seine Thätigkeit und Wachsam-«keit noch zu erhöhen, so werde er, mit sich selbst wett-«eifernd, dahin streben, dieser so einstimmigen Meinung «des States über ihn, so hohe Forderungen sie an ihn «mache, auch die Dauer zu geben. Was den Krieg und «die *Antiaten* betreffe, so zeige sich hierin mehr Drohung, «als Gefahr. So wie er indefs keinen Grund zur Furcht «sehe, so stimme er doch auch nicht für Sorglosigkeit. «Die Stadt *Rom* sei von der Misgunst und dem Hasse der «Nachbarn auf allen Seiten umgeben; darum bedürfe die «Verwaltung des Stats mehrerer Führer zugleich und meh-«rerer Heere. Du, *Publius Valerius*, fuhr er fort, magst, «als Theilnehmer meiner Feldherrnstelle und Entwürfe, die «Legionen mit mir gegen die feindlichen *Antiaten* führen: «Du, *Quintus Servilius*, mit einem zweiten gerüsteten «und schlachtfertigen Heere die Stadt zu deinem Lager be-«halten, aufmerksam auf die indefs möglichen Bewegun-«gen, entweder, wie neulich, von *Hetrurien* aus, oder, «was uns die neueste Sorge macht, von den *Latinern* und «*Hernikern*. Ich bin überzeugt, dafs du unsre Sache füh-«ren werdest, wie es deines Vaters, deines Grofsvaters, «deiner selbst und der sechs Tribunate würdig ist. Ein «drittes Heer zur Besetzung der Mauern und der Stadt «müsse uns *Lucius Quinctius* aus Zurückgesetzten und «Überjahrten errichten. *Lucius Horatius* sorge für Wehr «und Waffen, für Getreide und was sonst die Vorfälle des «Krieges nöthig machen werden. Und dir, *Servius Corne-«lius*, übergeben wir Amtsgenossen den Vorsitz hier in

«der Rathsversammlung, deiner Obhut den Gottesdienst, «die Wahlen, die Gesetze und alle städtischen Angelegen- «heiten.»

Da sie alle bereitwillig für den einem Jeden zugetheilten Geschäftskreis ihre Dienste versprachen, so fügte *Valerius*, mit welchem *Camillus* den Heeresbefehl theilen wollte, die Erklärung hinzu: «Er werde den *Marcus Fu- «rius* als seinen Dictator, und sich als dessen Magister «Equitum ansehen. Und so möchten denn die Väter die «Erwartungen von diesem Kriege nach dem Vertrauen be- «stimmen, das sie in diesen vorzüglichen Feldherrn setz- «ten.» — «Allerdings, riefen die Väter laut, indem sie «sich vor Freude von ihren Sitzen hoben, zeige sich ihnen «für Krieg und Frieden und alle Statsangelegenheiten die «schönste Aussicht. Nie werde der Stat eines Dictators «bedürfen, wenn er solche Männer in Ämtern habe, die «sich mit solcher Eintracht an einander schlössen, zum «Gehorchen so bereitwillig wären, als zum Befehlen, und «an ihrer eignen Ehre lieber das Ganze theilnehmen liefsen, «als die Ehre Aller auf sich selbst leiteten.»

7. Nach angekündigtem Gerichtsstillstande und gehaltener Werbung zogen *Furius* und *Valerius* gegen *Satricum*, wo die *Antiaten* nicht allein die aus dem neuen Zuwachse ausgehobene Mannschaft der *Volsker*, sondern auch aus den *Latinern* und *Hernikern*, diesen in dem langen Frieden unvermindert gebliebenen Völkerschaften, eine ansehnliche Menge versammelt hatten. Diese Vereinigung neuer Feinde mit dem alten setzte die Römischen Soldaten in Furcht. Als dies die Hauptleute dem *Camillus*, wie er schon die Linie ordnete, meldeten: «die Soldaten seien in «Bestürzung; muthlos hätten sie die Waffen genommen; «zaudernd und wieder stillstehend seien sie aus dem Lager «gerückt: ja man habe rufen hören: Jeder von ihnen werde «mit hundert Feinden zu kämpfen haben und man werde «kaum einer solchen Menge von Unbewaffneten widerste- «hen können, geschweige dann, wenn sie bewaffnet sei;» so warf er sich auf sein Pferd, und da er an der Spitze des Heers, das Gesicht der Linie zugekehrt, durch die Glieder

ritt, sprach er: «Wozu dieser Mismuth, Soldaten? dies «ungewöhnliche Zaudern? Kennt ihr den Feind nicht? oder «mich, oder euch? Was ist *der Feind* anders, als ein «fortdaurender Stoff für eure Tapferkeit und euren Ruhm. «*Ihr* hingegen habt unter meiner Führung — eines er- «oberten *Falerii* und *Veji*, und der in unsrer eroberten «Vaterstadt niedergehauenen *Gallischen* Legionen nicht «zu erwähnen — noch neulich über eben diese *Volsker*, «über [3]) die *Äquer* und über *Hetrurien* euren dreifachen «Sieg in dreifachem Triumphe gefeiert. Oder erkennt ihr «in *mir* euren Feldherrn nicht, weil ich euch nicht als «Dictator, sondern als Tribun, das Zeichen gegeben habe? «*Über euch* habe ich für mich die unumschränkte Gewalt «nicht nöthig: und auch ihr müsset *in mir*, auf weiter «nichts, als auf *mich*, sehen: denn nie hat mir die Dicta- «tur Muth eingeflöfst, so wie ihn mir selbst die Verban- «nung nicht raubte. Folglich sind wir alle noch dieselben; «und da wir in diese Schlacht alles mitbringen, was wir «in die früheren mitbrachten, so lafst uns auch denselben «Ausgang der Schlacht erwarten. Sobald ihr handgemein «werdet, wird jeder thun, was er gelernt hat und gewohnt «ist: *ihr* werdet siegen; *sie* werden fliehen.»

8. Nun gab er das Zeichen, sprang vom Pferde und rifs den nächsten Fahnenträger, den er bei der Hand ergriff, mit sich in den Feind, wobei er immer rief: «Leute! «hinein mit der Fahne!» Kaum sahen sie ihn selbst, den vor Alter zu Thaten des Arms schon unvermögenden *Camillus*, in die Feinde hineinschreiten, so rannten mit erhobenem Geschreie alle zugleich vorwärts, und jeder einzelne rief: «Dem Feldherrn nach!» Man sagt auch, *Camillus* habe eine Fahne in die feindliche Linie werfen lassen, und diese wieder zu gewinnen, hätten sich die beiden Vordertreffen herangestürzt. Hier habe die Niederlage der

[3]) Das folgende et *ex* Etruria und der Umstand (Cap. 2. am Ende), dafs die *Äquer* damals nicht mit den *Volskern* zugleich, sondern *nach* ihnen besiegt wurden, lässet mich vermuthen, dafs Livius nicht *et* Aequis, sondern *ex* Aequis geschrieben habe. Man vergleiche Drakenb. am Ende seiner Note mit 26, 45. 1.

*Antiaten* begonnen, und der Schrecken sich nicht blofs über ihre erste Linie, sondern auch auf ihr Hintertreffen verbreitet. Und dies Übergewicht der Römischen Soldaten war nicht blofs Folge ihrer eignen, durch die Gegenwart des Feldherrn erhöheten Tapferkeit, sondern auf die Einbildung der *Volsker* wirkte nichts so furchtbar, als, so oft ihnen *Camillus* aufstiefs, sein Anblick selbst. So trug er allenthalben, wohin er sich wandte, den gewissen Sieg mit sich hinein. Am auffallendsten zeigte sich dies, als er mit dem Schilde eines Fufsgängers sich auf sein Pferd warf, auf seinen fast schon geschlagenen linken Flügel hinsprengte und, indem er auf die übrige schon siegende Linie hinzeigte, durch seinen Anblick das Treffen herstellte.

Schon neigte sich die Schlacht zum Siege: allein theils war den Feinden ihr eignes Gewühl am Fliehen hinderlich, theils hätten die schon ermüdeten Römer eine so grofse Menge nur durch anhaltendes Gemetzel niederhauen können: da machte plötzlich ein unter heftigem Windsturme herabströmender Regengufs mehr dem offenbaren Siege, als dem Treffen, ein Ende. Nach gegebenem Zeichen zum Rückzuge wurde in der folgenden Nacht der Krieg, ohne Zuthun der Römer, entschieden. Denn da die *Latiner* und *Herniker* von ihrer verderblichen Mafsregel keinen bessern Erfolg gewannen, so verliefsen sie die *Volsker* und zogen nach Hause. Als sich die *Volsker* von denen verlassen sahen, auf deren Beistand sie bei Erneurung des Krieges gerechnet hatten, so schlossen sie sich, mit Hinterlassung ihres Lagers, in die Mauern von *Satricum* ein; und diese wollte *Camillus* anfangs mit einem Walle umgeben und mit einem Sturmdamme und Werken angreifen. Da er aber sah, dafs sie dies alles nicht einmal durch einen Ausfall zu verhindern suchten, so forderte er in der Voraussetzung, dafs ein so muthloser Feind einen so langsam abzuwartenden Sieg unnöthig mache, seine Soldaten auf, sie möchten sich nicht bei langwierigen Werken zerarbeiten; sie hätten den Sieg in Händen: griff mit der lautesten Zustimmung der Soldaten die Mauer von allen Seiten an und eroberte die Stadt durch Sturmlei-

tern. Die *Volsker* warfen die Waffen von sich und ergaben sich.

9. Übrigens beschäftigte der Feldherr seine Gedanken schon mit einer gröfseren Unternehmung, mit der gegen *Antium*. Dies sei die Hauptstadt der Volsker; sie die Urheberinn des letzten Krieges gewesen. Weil aber eine so starke Festung nicht ohne grofse Zurüstung, Wurfgeschütz und Werkzeuge erobert werden konnte, so reisete er, mit Hinterlassung seines Amtsgenossen beim Heere, nach Rom ab, um den Senat zur Zerstörung *Antiums* aufzumuntern. Während seiner Rede — ich glaube, es war der Götter Wille, dafs *Antium* länger stehen sollte — kamen Gesandte von *Nepete* und *Sutrium*, welche um Hülfe gegen die *Hetrusker* baten, mit dem Zusatze, dafs die Möglichkeit, ihnen zu helfen, bald nicht mehr sein werde. Dies war der Punkt, auf den das Schicksal das Übergewicht des *Camillus* von *Antium* ableitete. Denn da diese Plätze gegen *Hetrurien* zu gelegen und von dieser Seite gleichsam die Schlüssel und Thore waren, so waren die *Hetrusker* bei jedem neuen Aufstande darauf bedacht, sie zu besetzen, und die *Römer*, sie wieder zu erobern und zu behaupten. Deswegen fand es der Senat für gut, dem *Camillus* den Antrag zu thun, dafs er, nach Aufgebung *Antiums*, den *Hetruskischen* Krieg übernähme. Es wurden ihm die Stadtlegionen bestimmt, die unter dem *Servilius* [4]) gestanden hatten. Hätte er gleich das ihm bewährte,

4) Dafs hier statt quibus Quinctius zu lesen sei, quibus *Q. Servilius* u. s. w., vermutheten schon *Glareanus* und *J. F. Gronov.* Man sehe oben Cap. 6. Gerade von diesen Stadtlegionen, die jetzt Camillus gegen Hetrurien übernehmen soll, wird dort gesagt, dafs sie unter dem *Q. Servilius* auf den Fall eines Hetruskerkrieges in der Stadt bereit stehen sollten. Da es aber *Drakenb.* nicht wahrscheinlich findet, dafs Livius jetzt abermals bei dem Servilius den Vornamen Quintus anführe, weil er bei den andern keinen Vornamen wiederhole, und also nicht durch die Schuld der Abschreiber, wie Glarean und Gronov wollten, die Lesart Quinctius aus Quintus Servilius entstanden sein könne (denn nach seiner Voraussetzung fehlte ja *hier* der Vorname Quintus), so nehme ich an, dafs man mit Weglassung des Vornamens Q. lesen müsse: quibus Servilius, und dafs der Name Quinctius aus qb....ius entstanden sei, d. i. aus der Abbreviatur des Wortes quibus und aus den letzten Buchstaben des halb erloschenen Namens Servilius. Und wirklich führt *Drakenb.* an, dafs seine erste *Leidener* Handschrift, die er selbst optimae notae codicem nennt, die beiden Worte

an seinen Oberbefehl schon gewöhnte Heer, welches im *Volskerlande* stand, lieber gewählt, so weigerte er sich doch nicht im mindesten: nur erbat er sich den *Valerius* zum Mitbefehlshaber. Dem *Valerius* wurden zu Nachfolgern im *Volskerlande Quinctius* *) und *Horatius* gegeben.

*Furius* und *Valerius*, welche von *Rom* nach *Sutrium* zogen, fanden einen Theil der Stadt schon von den *Etruskern* erobert; im andern die Einwohner, die durch Sperrung der Strafsen das Eindringen der Feinde kaum noch verhindern konnten; als auf einmal die Ankunft der Römischen Hülfe, noch mehr der bei Feinden und Bundsgenossen hochberühmte Name des *Camillus*, theils der gesunkenen Sache für jetzt eine Stütze, theils zur Rettung Zeit gab.

*Camillus* nämlich, der sein Heer theilte, trug seinem Amtsgenossen auf, wenn er seine Truppen auf die von den Feinden besetzte Seite herumgezogen habe, die Mauern anzugreifen, nicht sowohl in der Hoffnung, die Stadt mit Leitern ersteigen zu können, als vielmehr, theils den vom Gefechte ermüdeten Einwohnern eine Erleichterung dadurch zu verschaffen, dafs man den Feind nach jener Seite hinzöge; theils weil er selbst Raum gewinnen wollte, ohne Widerstand in die Stadt einrücken zu können. Da dies zugleich auf beiden Punkten bewerkstelligt wurde, und die von zwei Seiten bedrohten *Hetrusker* hier den hitzigsten Sturm auf die Mauern, dort die Stadt voll Feinde vor sich hatten, so stürzten sie eiligst zu dem einzigen Thore, welches gerade nicht belagert wurde, in Einem Zuge hinaus. In der Stadt sowohl, als auf dem Felde hatten die Fliehenden grofsen Verlust. Innerhalb der Mauern wurden sie

---

quibus Servilius weglasse. Schon früh also war hier durch das qb. . . . ius eine Lücke entstanden, die die meisten Abschreiber unrichtig durch *Quinctius* füllen zu müssen glaubten. Ich wenigstens möchte diese lieber die Schuld tragen lassen, als dem Auskunftsmittel derer beitreten, die hier bereit sind, zu gestehen: Memoria lapsum esse Livium.

*) Man liefs also den bejahrten *Quintus Servilius* in Rom bei den minder brauchbaren Truppen, welche nach Cap. 6. unter dem *Quinctius* gestanden hatten, und schickte die jüngeren Tribunen *Quinctius* und *Horatius* gegen den Feind.

hauptsächlich von den Truppen des *Camillus* niedergehauen; die des *Valerius* hatten mehr Raum zum Verfolgen und hörten nicht eher mit dem Gemetzel auf, bis ihnen die Nacht die Aussicht nahm. Nach der Wiedereroberung von *Sutrium*, das den Bundesgenossen zurückgegeben wurde, zog das Heer vor *Nepete*, wo die *Hetrusker* durch Übergabe schon im Besitze des Ganzen waren.

10. Die Wiedereroberung dieser Stadt liefs, wie es schien, mehr Arbeit fürchten; nicht deswegen allein, weil sie den Feinden schon ganz gehörte, sondern weil auch ein Theil der *Nepesiner*, als Verräther ihrer eignen Stadt, die Übergabe bewirkt hatte. Dennoch fand man für gut, ihre Häupter durch Abgeschickte aufzufordern, sich von den *Hetruskern* zu trennen, und zu der treuen Hülfe, um welche sie die Römer angeflehet hätten, auch das Ihrige beizutragen. Als sie nun zurücksagen liefsen: «Es hinge «nichts mehr von ihnen ab;' die *Hetrusker* hielten die «Mauern und die Thore besetzt:» so machte man zuerst den Versuch, die Einwohner durch Verheerungen ihres Gebiets zu zwingen. Weil sie aber den Pflichten der eingegangenen Übergabe vor der Bundespflicht den Vorzug gaben, so versah sich das Heer auf dem Lande mit Bündeln Reisholz, rückte an die Mauern, schlug nach Füllung der Graben die Leitern an, und im ersten Geschreie und Angriffe wurde die Stadt erobert. Dem Aufrufe an die *Nepesiner*, die Waffen niederzulegen, folgte der Befehl, der Unbewaffneten zu schonen: die *Hetrusker* aber wurden, bewaffnet und unbewaffnet, niedergehauen. Auch diejenigen *Nepesiner*, welche die Übergabe betrieben hatten, traf das Richtbeil: dann gab man der unschuldigen Menge das Ihrige wieder, und liefs in der Stadt eine Besatzung zurück.

Als die Tribunen auf diese Art zwei Bundsgenossenstädte dem Feinde wieder abgenommen hatten, führten sie das siegreiche Heer nach *Rom* zurück.

In eben diesem Jahre forderte man von den *Latinern* und *Hernikern* Erstattung des Geraubten, und fragte an, warum sie in diesen Jahren, der Regel zuwider, keine Sol-

daten gestellt hätten. In einer zahlreichen Versammlung beider Völker wurde hierauf die Antwort ertheilt: «Dafs «einige von ihren Jünglingen unter den *Volskern* mitge«fochten hätten, sei von Seiten ihres Stats ohne Veranlas«sung und Absicht geschehen. Auch hätten diese für ihre «Person die Strafe ihrer schlechten Gesinnungen schon er«litten, und kein Einziger von ihnen habe sich wieder an«gefunden. Dafs sie aber keine Soldaten gestellt hätten, «daran sei ihre beständige Unsicherheit vor den *Volskern* «Schuld, einer Plage, die an ihre Seite gelagert, bei den «vielen sich über einander häufenden Kriegen sich noch «nicht habe tilgen lassen.» Auf diese Antwort den Krieg zu erklären, hielten die Väter mehr der Zeitumstände wegen, als der Gerechtigkeit der Sache nach, für unthunlich.

11. Im folgenden Jahre, in welchem *Aulus Manlius, Publius Cornelius*, zwei *Quinctius Capitolinus*, jener mit Vornamen *Titus*, dieser *Lucius*, *Lucius Papirius Cursor* zum zweitenmale, *Cajus Sergius* zum zweitenmale Consulartribunen waren, entstand ein fürchterlicher Krieg von aufsen, und ein noch furchtbarerer Aufruhr im Innern; der Krieg durch die *Volsker;* weil der Abfall der *Latiner* und *Herniker* damit in Verbindung stand: der Aufruhr, von wo man ihn am wenigsten hatte fürchten können, von einem Manne aus patricischem Geschlechte und von ausgezeichnetem Rufe, vom *Marcus Manlius Capitolinus.*

Da er in seinen zu hohen Gedanken die übrigen Grofsen verachtete, und den einzigen *Marcus Furius*, diesen zugleich durch Ehrenstellen und Verdienste ausgezeichneten Mann, beneidete, so überliefs er sich den kränkenden Vorstellungen, «dafs jener in den Ämtern, bei den «Heeren, immer der Eine sei: er stehe schon so hoch, dafs «er die mit ihm zugleich gewählten nicht als seine Amts«genossen, sondern als seine Handlanger gebrauche; da «doch die Vaterstadt, wenn man der Wahrheit gemäfs ur«theilen wolle, von der feindlichen Einschliefsung nicht «habe befreiet werden können, wenn nicht zuvor das *Capi«tolium* und die *Burg* durch *ihn* erhalten sei; da doch «*jener* die *Gallier*, nur beim Empfange des Goldes und in

«der Aussicht zum Vergleiche, in ihrer Sorglosigkeit über-«fallen, *er selbst* sie hingegen in ihren Waffen und schon «im Begriffe, die Burg zu erobern, hinabgestürzt habe; da «ferner an dem Ruhme *jenes*, von den Soldaten, die mit «ihm gesiegt hätten, jeder sein Mannesantheil habe, an «*seinem* Siege hingegen keiner von allen Sterblichen Theil-«nehmer sei.»

Da er nun von diesem Dünkel aufgeblasen und noch dazu bei der seiner fehlerhaften Stimmung eignen Heftigkeit und Unbändigkeit sich gleichwohl nicht im Besitze eines so hervorspringenden Übergewichts über die Väter sah, als es seiner Meinung nach sein sollte; so nahm er jetzt, sobald er von den Vätern zur Volkspartei übergetreten war, Antheil an den Berathschlagungen der *bürgerlichen* Obrigkeiten, liefs sich in seinem Eifer, die Väter zu beschuldigen und die Bürger an sich zu ziehen, schon von der Volksgunst, nicht von der Vernunft leiten, und fand einen grofsen Namen wünschenswerther, als einen guten: und um sich nicht auf die Vorschläge der Landvertheilung zu beschränken, einen Stoff zu Unruhen, den in seinen Augen so viele Bürgertribunen schon benutzt hatten; so suchte er *den Credit* umzustofsen, «insofern nämlich die «Noth der Schuldenlast weit dringender sei, da sie nicht «blofs mit Armuth und Schande drohe, sondern auf Frei-«geborne durch die Schrecken des Spannstocks und der «Einsperrung wirke.» Und in der That war die Schuldennoth durch das Bauen, das selbst den Reichen die gröfsten Kosten macht, sehr hoch gestiegen.

Man stellte also zum Scheine den an sich schon schweren, und durch den Abfall der *Latiner* und *Herniker* noch lastender werdenden Krieg mit den *Volskern* als den Bewegungsgrund auf, der ein höheres obrigkeitliches Amt nöthig mache. Noch mehr aber bestimmten den Senat zur Ernennung eines Dictators die neuen Entwürfe des *Manlius*. Der hierzu gewählte *Aulus Cornelius Cossus* ernannte den *Titus Quinctius Capitolinus* zu seinem Magister Equitum.

12. Der Dictator, ob er gleich einen gröfsern Kampf

zu Hause, als auswärts, bevorstehen sah, rückte dennoch, entweder weil der Krieg Geschwindigkeit forderte, oder weil er von einem Siege und Triumphe selbst seiner Dictatur gröfsere Wirksamkeit versprach, nach gehaltener Werbung ins *Pomptinische*, wo sich den Nachrichten zufolge das *Volskische* Heer hatte sammeln sollen.

Ohne Zweifel wird sich meinen Lesern aufser dem Überdrusse, schon in so vielen Büchern beständig Kriege mit den *Volskern* zu finden, auch die Frage aufdrängen, welche mich, als ich die dem Zeitraume dieser Begebenheiten näheren Erzähler durchmusterte, in Verwunderung setzte: wie die so oft besiegten *Volsker* und *Äquer* doch immer Soldaten zur Gnüge hatten. Da aber die Alten hierüber schweigen und es übergehen, wie sollte ich jetzt etwas mehr angeben können, als eine Meinung, wie sie jedem bei seinen Vermuthungen frei steht? Es ist wahrscheinlich, dafs sie entweder bei den Unterbrechungen eines Krieges, wie es noch jetzt der Fall mit den Römischen Werbungen ist, zu den wiederholten Erneuerungen der Feldzüge einen Nachwuchs von Jünglingen nach dem andern nahmen; oder dafs die Heere nicht immer in denselben Volksstämmen ausgehoben wurden, wenn gleich dasselbe Gesamtvolk den Krieg eröffnete; oder dafs es eine unzählbare Menge Freigeborner in jenen Gegenden gegeben habe, wo jetzt, das ärmliche Überbleibsel einer Pflanzschule von Kriegern abgerechnet, ohne die Römischen Leibeigenen eine menschenleere Wüste sein würde. Darin stimmen wenigstens alle Geschichtschreiber überein, dafs das Heer der *Volsker*, so grofsen Verlust ihnen *Camillus* durch seine Geschicklichkeit und Glück zugefügt hatte, sehr ansehnlich war: überdies waren *Latiner* und *Herniker* zu ihnen gestofsen, auch Hülfe von *Circeji*, und sogar Römische Pflanzstädter von *Veliträ*.

Als der Dictator, der noch an diesem Tage ein Lager aufschlug, sich am folgenden in die von den Vögeln bewilligte Versammlung begeben und den Göttern für ihren im dargebrachten Opferthiere angedeuteten Beistand gedankt hatte, so trat er vergnügt vor den Soldaten auf, die seinem Befehle zufolge auf das ausgesteckte Schlachtzeichen schon

mit Tages Anbruch zu den Waffen griffen. «Der Sieg ist «*unser*,» sprach er, «ihr Soldaten, wenn irgend noch der «Blick der Götter und ihrer Seher in die Zukunft reicht. «So lasset uns, wie es Krieger ziemt, die voll sichrer Hoff- «nung sind und mit Feinden schlagen sollen, die ihnen «nicht gewachsen sind, die Wurfspiefse vor unsern Füfsen «niederlegen, und das Schwert die Waffe unsrer Rechten «sein. Ja ich wünschte nicht einmal, dafs ihr aus der Linie «vorliefet, sondern, in festem Schritte den Feinden entge- «gengestämmt, ihren Ansprung auffinget. Wenn sie dann «ihre unnützen Wurfpfeile herübergeschossen haben, und «im Laufe heranwankend auf euch Standfesten anprellen; «dann lasset die Schwerter blitzen; dann sage Jeglichem «sein Bewufstsein, dafs es die Götter sind, die dem Römer «zur Seite stehen; dafs es die Götter sind, die ihn unter «glückversprechendem Vögelfluge ins Treffen sandten. — «Du, *Titus Quinctius*, aufmerksam auf den ersten Anfang «des beginnenden Kampfs, halt die Reuterei an dich: siehst «du dann, dafs die Linien Fufs gegen Fufs sich gefafst ha- «ben, dann falle du mit dem Schrecken deiner Reuterei «auf die schon von dieser Seite Bedrängten, und hineinge- «sprengt wirf ihre fechtenden Reihen auseinander.» Seiner Anordnung gehorsam focht die Reuterei, focht das Fufsvolk: und der Feldherr hielt seinen Legionen, das Glück dem Feldherrn Wort.

13. Die Menge der Feinde, auf nichts, als ihre Anzahl, sich verlassend und beide Linien nur mit den Augen messend, fing die Schlacht ohne Besonnenheit an und gab sie ohne Besonnenheit auf. Nur zum Geschreie, zum Gebrauche ihrer Wurfgeschosse und im ersten Angriffe der Schlacht voll Muth, konnte sie die Schwerter, das Standgefecht und das von Kampflust blitzende Auge des Feindes nicht ertragen. Ihre Vorderreihe wurde zurückgedrängt, die Verwirrung verbreitete sich auf das Hintertreffen, und die einhauende Reuterei vermehrte den Schrecken. Da wurden ihre Glieder auf mehrern Punkten durchbrochen, keine Stellung behauptet und auf der ganzen Linie zeigte sich eine wogende Bewegung. Als endlich nach dem Falle des Vorder-

manns jeder das Gemetzel auf sich hereinbrechen sah, kehrten sie dem Feinde den Rucken. Die Römer hinterdrein; und so lange der Feind, noch bewaffnet und in Haufen, abzog, war das Fufsvolk an der Reihe des Verfolgens: als man aber allenthalben die Waffen sinken und die feindliche Linie auf der Flucht sich über die Felder zerstreuen sah, da wurden die Geschwader der Reuterei in Flug gesetzt, die den Befehl hatten, nicht etwa dadurch, dafs sie beim Niederhauen der Einzelnen verweilten, die Menge entkommen zu lassen; es sei hinlänglich, durch Pfeile und drohenden Angriff sie im Laufe zu hindern und durch blofses Entgegensprengen den Zug aufzuhalten, bis das Fufsvolk nachkommen und durch ein vollständiges Gemetzel den Feind vertilgen könne.

Flucht und Verfolgung nahmen vor Nacht kein Ende; auch wurde noch an diesem Tage das Lager der *Volsker* erobert und geplündert, und die sämtliche Beute, mit Ausnahme der Freigebornen, dem Soldaten überlassen. Der gröfste Theil der Gefangenen bestand aus *Latinern* und *Hernikern*, und zwar nicht aus geringen Leuten, von denen man hätte glauben können, dafs sie um Sold gedient hätten, sondern man fand junge Männer vom ersten Range, zum offenbaren Beweise, dafs ihr Stat Roms Feinden, den *Volskern*, diese Hülfe bewilligt habe. Auch erkannte man Bürger von *Circeji* und Pflanzstädter von *Veliträ;* und als sie sämtlich nach Rom geschickt waren, bestätigten sie vor den Ersten der Väter auf geschehene Nachfrage, was sie schon dem Dictator gestanden hatten, jeder in unzweideutiger Aussage den Abfall seines Volks.

14. Der Dictator hielt sein Heer im Standlager, in der gewissen Erwartung, dafs die Väter den Krieg mit diesen Völkern genehmigen würden, als ein gröfserer zu Hause ausgebrochener Sturm seine Zurückberufung nach *Rom* gebot, wo eine Gegenpartei, die durch ihr Oberhaupt eine mehr als gewöhnliche Furcht erregte, täglich weiter um sich griff. Denn schon waren nicht blofs die Reden des *Marcus Manlius*, sondern auch seine Handlungen von der Art, dafs sie unter dem Scheine, ihn als Volksfreund

darzustellen, wenn man ihre Absicht erwog [5]), einen Aufruhr bezweckten. Einen Hauptmann, dem seine Kriegsthaten Ruhm erworben hatten, sah er Schulden halber verurtheilt wegführen, kam in der Mitte des Markts mit seiner Schar herzugelaufen, setzte sich mit Gewalt gegen die Abführung, und nachdem er sich laut über die Tyrannei der Väter, die Grausamkeit der Wucherer, das Elend der Bürger, und über die Verdienste und das Schicksal des Mannes herausgelassen hatte, sprach er: «Dann müfste ich «wahrhaftig mit dieser Rechten Capitol und Burg umsonst «gerettet haben, wenn ich zusehen kann, wie mein Mit«bürger und Schlachtgenofs gleich als von siegenden *Gal«liern* gefangen, zu Sklaverei und Banden weggeschleppt «wird.» Dann bezahlte er vor allem Volke dem Gläubiger die Schuld, und gab den durch feierlich dargewogene Zahlung Gelöseten frei, der nunmehr Götter und Menschen beschwur, «sie möchten dem *Marcus Manlius*, seinem Be«freier, dem Vater des Römischen Bürgerstandes, dies «nicht unvergolten lassen.» Sogleich in den aufrührerischen Haufen aufgenommen, vermehrte nun auch *dieser* den Aufruhr dadurch, dafs er seine im *Vejentischen*, *Gallischen* und in mehrern andern Kriegen erhaltenen Wunden aufwies. «Bei seinen Kriegsdiensten,» sagte er, «bei «dem Wiederaufbaue seines zerstörten Hauses, wären die «Schulden, deren Capital er vielfach abbezahlt habe; da«durch dafs die Zinsen das Capital immer wieder ver«schlungen hätten, über ihm zusammengeschlagen. Dafs «er das Tageslicht sehe, den Markt, das Antlitz seiner «Mitbürger, sei das Werk des *Marcus Manlius:* alle «Wohlthaten, die man Ältern verdanke, verdanke er ihm: «ihm gelobe er den Rest seiner Körperkraft, seines Le«bens, seines Blutes zum Eigenthum: alle die Verpflich«tungen, die er gegen Vaterland, gegen die Schutzgötter «des Stats und seines Hauses gehabt habe, habe er jetzt «gegen den einzigen Mann.»

[5]) Ich lese statt intuenda mit *Gronov*, *Drakenborch*, *Crevier* und *Stroth:* intuenti.

Durch solche Reden begeistert, gehörten die Herzen des Volks schon dem Einzigen, der nun nach einem für die beabsichtigte Umwälzung des Ganzen noch wirksameren [6]) Plane einen neuen Auftritt folgen liefs. Er unterwarf das Hauptstück seines Vermögens, sein im *Vejentischen* belegenes Grundstück, dem Ausgebote zur Versteigerung, mit der Angabe: «Nein! ich kann es nicht geschehen lassen, ihr Quiriten, dafs einer von euch, so lange «von meinem Vermögen noch das Mindeste übrig ist, als «Verurtheilter oder in die Sklaverei Hingegebener weggeführt werde.» Dies vollends entflammte die Gemüther so, dafs sie bereit schienen, dem Retter ihrer Freiheit zu jeder, erlaubten und unerlaubten, That zu folgen.

Aufserdem hielt er in seinem Hause, wo er als zu einer Versammlung sprach, Vorträge, voll von Beschuldigungen gegen die Väter; und da er hier manches vorbrachte, ohne dafs es ihm auf Wahrheit oder Unwahrheit ankam, so liefs er sich auch verlauten, «dafs die Väter «das gesammelte *Gallische* Gold versteckt hielten. Schon «sei ihnen der Besitz der Statsländereien nicht genügend, «wenn sie nicht auch öffentliche Gelder unterschlügen. «Wenn dieser Umstand aufgedeckt würde, so könne der «Bürgerstand aus allen Schulden kommen.» Bei dieser

---

[6]) *Stroth* sagt in seiner Anmerkung zu dieser Stelle, in der er meiner Meinung nach die Lesart commotioris mit Recht verwirft: «Angenommen, «dafs das Wort commotioris so viel bedeuten soll, als *commoventioris*, Quid «tum hoc ipsum *commovens* aliud esset, quam *turbans?*» Und damit erklärt er den Pleonasmus in den Worten: consilium, maiorem vim *turbandi* ad *turbanda* omnia habens, mit Recht für unerträglich. Allein ich nehme dies *commoventioris*, das ich für die richtige Lesart halten mochte, in Schutz, und erwiedere auf *Stroths* Frage: Quid aliud, quam *efficacioris, magis promoventis, proficientis?* Denn *commotus* ira ist ja noch nicht gerade zu so viel als *turbatus* ira. Dies letztere sagt mehr; dahingegen commotus ira nur den bezeichnet, auf den der Zorn *gewirkt hat*. So führt *Gesner* aus Liv. 30. . . an: Posteaquam nihil *commovebant*, und setzt sehr richtig hinzu: i. e. *nihil proficiebant verbis;* und aus Cic. de Or. 2. Facilius est currentem incitare, quam *commovere* languentem. Auch hier darf man ja unter commovere durchaus kein turbare verstehen. Wenn also commoventior so viel heifsen kann, als magis promovens, oder efficacior, so wäre selbst *Struths* Wunsch erfüllt, der am Ende seiner Note sagt, es müsse hier ein Wort stehen, das so viel bedeute, als efficax, maiorem vim habens. So erklärt auch *A. W. Ernesti* im Glossar. Liv. die Lesart commotius durch vehementius atque adeo *efficacius* ad turbas movendas.

vorgespiegelten Hoffnung fanden es die Leute vollends unwürdig, dafs sie damals, als zur Loskaufung des Stats von den Galliern das Gold habe aufgebracht werden müssen, dies durch auferlegte Steuer zusammengeschossen hätten, und dafs nun eben dies den Feinden wieder abgenommene Gold einigen Wenigen zur Beute geworden sei. Also drangen sie mit Fragen in ihn, wo denn ein so wichtiger Unterschleif verheimlicht werde. Und da er auswich und es zu seiner Zeit anzuzeigen versprach, so beschäftigten sich aller Gedanken, mit Zurücksetzung alles Übrigen, nur hiermit: und offenbar versprach ihm die Wahrheit seiner Aussage nicht geringe Liebe, war sie aber falsch, nicht weniger Feinde.

15. Bei dieser erwartungsvollen Lage der Dinge kam der vom Heere abgerufene Dictator zur Stadt. Nachdem er in einer am folgenden Tage gehaltenen Senatsversammlung die Gesinnungen gehörig geprüft, und dem Senate befohlen hatte, ihm nicht von der Seite zu gehen; liefs er, gedeckt von dieser Schar, seinen Stuhl auf dem Vorplatze aufpflanzen und beschickte den *Marcus Manlius* durch einen Gerichtsboten. Auf den Befehl des Dictators, zu erscheinen, gab dieser seiner Partei das Zeichen, des Kampfes gewärtig zu sein, und kam mit einem zahlreichen Gefolge vor den Richterstuhl. Dort hatte sich der Senat, hier das Volk, wie in Schlachtordnung aufgestellt, und hier und dort wandte jeder den Blick auf seinen Führer. Nach gebotener Stille sprach der Dictator:

«Möchten ich und die Väter Roms in allen übrigen «Stücken eben so mit den Bürgern einverstanden sein, als «wir nach meiner festen Überzeugung in Betreff deiner «und über den Punkt einverstanden sein werden, über den «ich dich jetzt zu vernehmen habe. Es ist erwiesen, dafs «du der Bürgerschaft Hoffnung gemacht hast, die Schulden «könnten, ohne Nachtheil für den Credit, von dem Galli«schen Schatze, den die Vornehmsten der Väter verheim«lichen sollen, bezahlt werden. Dies zu verhindern bin «ich so weit entfernt, dafs ich dich vielmehr auffordere, «*Marcus Manlius*, die Bürger Roms von dem Zinsen-

«drucke zu befreien, und jene Ungeheuer, die auf diesem «dem State gehörigen Schatze brüten, von dem verheim- «lichten Raube herabzuwälzen. Thust du das nicht, so «werde ich dich, entweder als Selbsttheilnehmer am Raube, «oder deiner falschen Angabe wegen, ins Gefängnifs führen «lassen, und nicht länger zugeben, dafs der grofse Haufe «von dir durch triegliche Hoffnungen aufgewiegelt werde.»

Hierauf erwiederte *Manlius:* «Es sei ihm nicht ent- «gangen, dafs der Dictator nicht gegen die *Volsker* er- «nannt sei, die so oft Feinde sein müfsten, als es den Vä- «tern zuträglich sei, auch nicht gegen die *Latiner* und «*Herniker*, welche man durch falsche Beschuldigungen in «die Waffen jage, sondern gegen ihn und den Römischen «Bürgerstand. Schon wende man mit Beiseitsetzung eines «Krieges, den man nur vorgegeben habe, sich gegen ihn; «schon bekenne sich der Dictator zum Beschützer der Wu- «cherer gegen die Bürger; schon suche man in der Liebe «des Volks zu ihm ein Verbrechen und sein Verderben. «Ist dir,» fuhr er fort, «*Aulus Cornelius*, und euch, ihr «versammelten Väter, die meine Person umschliefsende «Menge austöfsig? Warum leitet ihr sie nicht, jeder durch «seine Wohlthaten, von mir ab, wenn ihr für sie als Ver- «mittler aufträtet, eure Mitbürger dem Spannstocke ent- «risset, es verhindertet, dafs sie nicht verurtheilt und als «Sklaven abgeführt werden, und von dem, was euren «Reichthümern zuströmt, die Bedürfnisse eures Nächsten «decktet? Doch was ermahne ich euch, vom Eurigen auf- «zuwenden? Setzt endlich einmal die Schuldsumme fest [7]); «zieht, was an Zinsen abbezahlt ist, vom Capitale ab: und «meine Umgebung wird sich vor der eines jeden Andern «nicht auszeichnen. Wie aber? warum trage denn ich al- «lein diese Sorge für meine Mitbürger? Hierauf wüfste ich «eben so wenig zu antworten, als wenn mich jemand

[7]) Ich folge der durch Handschriften bestätigten, von *Drakenborch* nicht widerlegten, auch von *Stroth* aufgenommenen *Gronov*ischen Lesart aliquam, und der Erklärung von *Doujat:* Offerte certam aliquam summam, quae semper eadem sit, nec per accessionem usurarum in dies crescat. So scheinen auch *Gronov* und *Crevier* die Stelle zu verstehen.

«fragte, warum denn ich so allein Capitol und Burg gerettet hätte. Damals liefs ich die Hülfe, die in meinem Vermögen stand, Allen angedeihen, und jetzt will ich sie «den Einzelnen angedeihen lassen. Was nun die *Gallischen* Gelder anbetrifft, so macht blofs eure Frage die an «sich leichte Sache schwierig. Denn warum fragt ihr nach «etwas, das ihr wisset? warum verlangt ihr, statt selbst «die Sache darzulegen, dafs wir euch die Falte, in der ihr «sie versteckt haltet, ausschütteln sollen, wenn nicht ein «Betrug dahinter steckt? Je mehr ihr darauf dringt, dafs «man euch eure Taschenspielerkniffe angeben soll, je «mehr fürchte ich, dafs ihr euren Beobachtern sogar die «Augen gestohlen habt. Folglich mufs nicht ich dazu gezwungen werden, euren Raub euch nachzuweisen, wohl «aber ihr *dazu*, ihn herauszugeben.»

16. Als er auf die Weisung des Dictators, die Umschweife fahren zu lassen, und auf die Zunöthigung, entweder die Wahrheit seiner Aussage darzulegen, oder sich des Verbrechens schuldig zu erklären, den Senat fälschlich verläumdet und ihm einen erlogenen Diebstahl aufgebürdet zu haben, zur Antwort gab, Er lasse sich von seinen Feinden nicht vorschreiben, was er reden solle, so befahl der Dictator, ihn ins Gefängnifs zu führen. Vom Gerichtsdiener ergriffen rief er: «Allmächtiger *Jupiter!* Königinn «*Juno!* du, *Minerva!* und ihr Götter und Göttinnen alle, «die ihr das Capitol und die Burg bewohnt, so lasset ihr «euren Krieger und Beschützer *so* von seinen Feinden «mishandeln? Diese Rechte, mit der ich die *Gallier* von «euren Tempeln hinabschleuderte, soll von jetzt an in «Fesseln und Ketten sein?»

Jedes Auge und Ohr fühlte sich durch den empörenden Auftritt beleidigt. Allein die Bürgerschaft, gewohnt einer gerechten Regierung sich mit gröfster Willigkeit zu fügen, hatte gewisse Statsämter selbst gegen *ihren* Eingriff gesichert, und so wagten gegen die dictatorische Gewalt weder die Bürgertribunen, noch die Bürger selbst einen dreisten Blick oder ein lautes Wort.

Als *Manlius* ins Gefängnifs geworfen war, legte ein

grofser Theil des Bürgerstandes, laut einstimmigen Nachrichten, Trauerkleider an; eine Menge Menschen liefs Bart und Hare wachsen [8]) und Betrübte gingen in Haufen vor dem Eingange des Kerkers auf und ab. Der Dictator triumphirte über die *Volsker*, und sein Triumph gereichte ihm mehr zum Vorwurfe, als zum Ruhme. Denn man rief laut, «er habe ihn in *Rom*, nicht im Felde erworben, und über «einen Mitbürger, nicht über den Feind, gehalten. Das «Eine habe seinem Übermuthe noch gefehlt, dafs *Marcus* «*Manlius* nicht vor dem Wagen voraufgeführt sei.» Und schon standen die Sachen nahe zum Aufruhre, als der Senat, ihn durch ein gelindes Mittel abzuwenden, ohne dafs es jemand forderte, unerwartet den freiwilligen Geber machte. Er gab den Befehl, zweitausend Römische Bürger als Pflanzer nach *Satricum* auszuführen, mit der Anweisung für jeden auf dritthalb Morgen Landes. Da man dies aber als eine Kleinigkeit, als ein nur Wenigen ertheiltes Geschenk, und als einen Preis betrachtete, um welchen man den *Manlius* sinken lassen sollte, so wurde das Gegenmittel ein Sporn zum Aufruhre. Theils machten die Anhänger des *Manlius*, in der Trauer ihres Aufzugs und

---

[8]) *Livius* selbst hat uns oben V. 41. erzählt, dafs die *Römer* damals Bärte trugen, und wir wissen auch aus *Plinius* VII. 59. dafs sie erst um das J. R. 454., also ungefähr 100 Jahre nach den Zeiten des *Camillus* und *Manlius* sich scheren liefsen. *Stroth* glaubt ihn also von dieser scheinenden Zeitverrechnung durch die Behauptung zu retten, *Livius* sei als Geschichtschreiber nur verpflichtet, das Gerippe oder die Grundzeichnung seiner Erzählung der geschichtlichen Zeitfolge getreu zu geben, Fleisch aber und Farben könne er, seinen eignen Zeiten gemäfs auftragen, wenn er auch hierin jener früheren Zeit widerspräche, ohne darum Tadel zu verdienen. Ich glaube, *Stroth* selbst würde bei seinem Gefühle für Wahrheit und Schönheit es einem *Mengs* nicht verziehen haben, wenn ihm dieser eine Belagerung *Jerusalems* mit Kanonen, oder den *Arion* auf dem Delphin mit einer Geige in der Hand gegeben hätte. Und *Livius* ist auch ein *Mengs*. Ich setze also lieber aus *Drakenborchs* Note zu II. 23. 4. eine meiner Meinung nach gültigere Entschuldigung für unsern *Livius* hieher. «Liefsen «gleich in jenen frühen Zeiten die *Römer* Bart und Hare wachsen, so ver«steht es sich doch, nicht so lang, als sie immer wachsen mochten, son«dern bis zu einer Länge, wie die jedesmalige Mode sie forderte. Sie «stutzten beides bald etwas länger, bald kürzer ein, und es war immer «noch barba et coma promissa, im Gegensatze mit einer Tonsur. Folglich «zeichneten die, die sich in Trauer zeigen wollten, sich immer noch da«durch aus, dafs sie Bart und Hare *länger* wachsen liefsen, als andre «Leute.» Dieser Meinung ist auch *Crevier*.

Blicks den Angeklagten gleich, diese Auszeichnung immer auffallender; theils gestattete die nach dem Triumphe durch Niederlegung der Dictatur geschwundene Furcht den Leuten freiere Sprache und freieren Muth.

17. Folglich hörte man ihre Äufserungen ganz öffentlich, in welchen sie dem Volke einen Vorwurf daraus machten, «dafs es jedesmal durch seinen Beifall seine Ver-«theidiger auf eine steile Höhe emporhebe, und sie dann «in der dringendsten Gefahr im Stiche lasse. So sei *Spu-«rius Cassius* unglücklich geworden, weil er den Bürger-«stand zum Ackerbesitze eingeladen habe; eben so *Spurius «Mälius*, weil er sein Geld daran gewandt habe, den Hun-«ger vom Munde seiner Mitbürger zu verscheuchen; so sei «*Marcus Manlius* seinen Feinden geopfert, weil er den «unter Schulden versunkenen und vergrabenen Theil der «Bürgerschaft wieder zur Freiheit und an das Tageslicht «habe hervorziehen wollen. Der Bürgerstand mäste seine «Volksfreunde, um sie schlachten zu lassen. Ob ein Con-«sular sich so behandeln zu lassen brauche, weil er nicht «gleich auf den Wink eines Dictators geantwortet habe? «Angenommen, er habe zuvor gelogen, und darum nicht «gewufst, was er jetzt antworten sollte: ob denn je ein «Sklave einer Lüge wegen in Fesseln geworfen sei? Ob «ihnen nicht das Andenken jener Nacht vorgeschwebt ha-«be, die beinahe die letzte und ewige Nacht des Römi-«schen Namens geworden sei? nicht das Bild der am *Tar-«pejischen* Felsen heransteigenden Schar der *Gallier*? nicht «des *Marcus Manlius* selbst, wie sie ihn in seinen Waf-«fen, von Schweifs und Blut überdeckt gesehen hätten, als «er jetzt, man möchte sagen, den *Jupiter* selbst den Hän-«den der Feinde entrissen hatte? Ob sie etwa mit ihren «halben Pfunden Mehl dem Retter des Vaterlandes vergol-«ten hätten? Ob sie zugeben wollten, dafs ein Mann, den «sie beinahe zu einem der Himmlischen, wenigstens durch «seinen Zunamen dem *Capitolinischen* Jupiter gleich ge-«macht hätten, gefesselt im Kerker, in Finsternifs, bei je-«dem Athemzuge von der Willkür des Henkers abhängig «sein solle? So viele Hülfe habe Allen dieser Eine leisten

«können, und so ganz und gar keine finde sich bei so «Vielen für den Einen?»

Schon verlief sich ihr Haufe nicht einmal zur Nachtzeit von diesem Platze, und sie droheten, den Kerker zu erbrechen, als vermöge eines Senatschlusses, in welchem man ihnen nachliefs, was sie schon sich selbst ertrotzen wollten, *Manlius* aus dem Gefängnisse losgegeben ward; eine Mafsregel, die nicht den Aufruhr stillete, sondern dem Aufruhre ein Oberhaupt gab.

In diesen Tagen erhielten die *Latiner* und *Herniker*, und zugleich die Pflanzstädter von *Circeji* und *Veliträ*, die sich von dem den *Volskerkrieg* betreffenden Vorwurfe reinigen wollten und um die Auslieferung der gefangenen Ihrigen baten, um sie nach eignen Gesetzen zu bestrafen, eine sehr unfreundliche Abfertigung; eine noch härtere die Pflanzstädter, weil sie sich als Römische Bürger so unverantwortlich auf Angriffe gegen ihr Vaterland eingelassen hätten. Man verweigerte ihnen also nicht nur die Gefangenen, sondern liefs ihnen im Namen des Senats andeuten — doch gegen die Bundsgenossen entsah man sich dieser Erklärung — sofort die Stadt zu räumen, und sich nicht vor den Augen des Römischen Volks sehen zu lassen, damit nicht etwa der Schutz des Gesandschaftsrechts bei ihnen ungültig werde, da dieser nur Auswärtigen, nicht aber Bürgern zum Besten aufgestellet sei.

18. Als der *Manlianische* Aufruhr wieder zum Ausbruche stand, wurde am Ende des Jahrs der Wahltag gehalten, und aus den Vätern zu Kriegstribunen mit Consulgewalt *Servius Cornelius Maluginensis* zum drittenmale gewählt, *Publius Valerius Potitus* zum zweitenmale, *Marcus Furius Camillus* zum sechstenmale [9]), *Servus Sulpicius Rufus* zum zweitenmale, *Cajus Papirius Crassus*, *Titus Quinctius Cincinnatus* zum andernmale.

[9]) Dafs hier die Zahl vom *Livius* angegeben sei, sieht man schon daraus, dafs 9 Handschriften bei *Drakenborch* Quintus oder Q. lesen, weil frühere Abschreiber von der Zahl VI. den letzten Strich übersehen hatten, und spätere dann einen falschen Vornamen aus quintum machten. In andern hingegen trug der folgende Vornamen Ser. dazu bei, das recht geschriebene sext. zu verdrängen.

Der auswärtige Friede, den der Anfang dieses Jahrs gewährte, war den Vätern sowohl, als dem Bürgerstande sehr willkommen; dem Bürgerstande, weil er, durch keine Werbung abgerufen, die Hoffnung faſste, sich unter einem so mächtigen Führer die Befreiung von Schulden zu erkämpfen; den Vätern, weil sie durch keine auswärtige Drohung von der Aufmerksamkeit auf die Heilung der innern Übel abgezogen wurden. Da also beide Parteien sich mit weit gröſserem Eifer aufmachten, so stellte sich auch *Manlius* zum herannahenden Kampfe. Nachdem er die Bürgerlichen in sein Haus berufen hatte, rathschlagte er mit den Ersten unter ihnen Tag und Nacht über Entwürfe zu einer Regierungsveränderung, weit unternehmender und aufgebrachter, als er vorhin gewesen war. Den Zorn hatte in dem Gemüthe eines Mannes, dem Schmach vorher unbekannt gewesen war, die neuliche Beschimpfung entflammt: Muth machte ihm der Gedanke, theils daſs sich der Dictator gegen *ihn* nicht dasselbe erlaubt habe, was *Quinctius Cincinnatus* an einem *Spurius Mälius* vollzogen habe; theils daſs dem aus seiner Verhaftung erwachsenden Hasse nicht allein der Dictator durch Niederlegung seiner Dictatur ausgewichen sei, sondern auch nicht einmal der Senat habe Trotz bieten wollen. Hiedurch zugleich aufgeblasen und erbittert sprach er zu den von selbst schon entglüheten Herzen der Bürger noch in folgenden Aufforderungen:

«Wie lange wollt ihr denn eigne Kräfte verkennen, «die nach dem Willen der Natur nicht einmal den Thieren «unbekannt sein sollten. Zählt doch wenigstens, wie viele «eurer sind, und wie viele Gegner ihr habt [10]); ob ich

[10]) Der Satz: Quot *enim* clientes etc. ist kein Beweis für den unmittelbar vorhergehenden: Si singuli singulos etc., sondern für den früheren: Numerate saltem etc. Darum erinnert *Crevier*, wenn man die Sätze in der angenommenen Ordnung stehen lassen wolle, so müsse man vor den Worten: Quot enim clientes ein ganzes Glied des Schlusses einschieben, etwa so eins: *Aber die Sache verhält sich ganz anders:* denn so viele eurer sonst als Clienten etc. Ich möchte fast vermuthen, daſs der Abschreiber, nachdem er das Wort habe*atis* geschrieben hatte, durch die Endung getäuscht, geglaubt habe, er habe schon den Satz adversus unum hostem eri*tis* beendet. Folglich lieſs er die Worte: Quot enim bis hostem eritis weg, und schob sie, als er nachher seinen Fehler entdeckte, hinter dem Satze: Si

«gleich, wenn ihr Mann gegen Mann auftreten müfstet,
«euch zutrauen dürfte, dafs ihr eifriger für eure Freiheit
«streiten würdet, als sie für ihre Herrschaft. Denn so
«viele eurer sonst als Schutzbedürftige einen einzigen
«Schutzherrn umstanden, so viele werden eurer jetzt gegen
«Einen Feind sein. Zeigt nur den Krieg, und ihr werdet
«Frieden haben. Lafst sie sehen, dafs ihr zur Gewalt ent-
«schlossen seid, so werden sie selbst ihre Ansprüche fallen
«lassen. Entweder müfst ihr als Gesamtheit etwas wagen,
«oder jeder Einzelne sich Alles gefallen lassen. Wie lange
«wollt ihr euch nach Hülfe bei mir umsehen? *Ich* werde
«zwar keinem von euch entstehen; sehet *ihr* aber dahin,
«dafs mir das Glück nicht entstehe. Ich, euer Retter, war
«im Augenblicke, sobald es meinen Feinden beliebte, in
«ein Nichts verwandelt; und ihr Alle sahet den in Fes-
«seln legen, der von jedem unter euch die Fesseln abge-
«wehrt hatte. Was habe ich zu hoffen, wenn sich meine
«Feinde noch mehr gegen mich erlauben sollten? Soll ich
«dem Ende eines *Cassius*, eines *Mälius* entgegen sehen?
«Ganz recht, dafs ihr verabscheuend ausrufet: ««Das wer-
«den die Götter verhüten!»» allein sie werden nie meinet-
«wegen vom Himmel steigen. *Euch* müssen sie den Sinn
«verleihen, dies nicht zuzugeben, so wie sie *mich* in den
«Waffen und in der Toga beseelten, euch von wilden Fein-
«den, euch von übermüthigen Bürgern zu retten. Hat ein
«so grofses Volk so wenig Muth, dafs ihr euch immer am
«blofsen *Beistande* gegen eure Feinde genügen lasset, und

---

singuli bis certaturos ein. Dann würden die Sätze im besten Zusammenhange so auf einander folgen: «Zählt doch wenigstens, wie viele eurer «sind, und wie viele Gegner ihr habt. Denn so viele eurer sonst als «Schutzbedürftige einen einzigen Schutzherrn umstanden, so viele werden «eurer jetzt gegen Einen Feind sein. Wenn ihr aber auch Mann gegen «Mann auftreten müfstet, so würde ich doch glauben,» u. s. w. Sollte diese Versetzung zu gewagt scheinen, so liefse sich auch annehmen, dafs vor den Worten Si singuli singulos ein etsi gestanden habe. Dann würde dieser Satz sich als Parenthese dicht an den voraufgehenden anschliefsen; und so habe ich hier, um die gröfsere Versetzung zu vermeiden, übersetzt. Dafs aber die vielen gleichlautenden Endungen in den Worten sitis, habeatis, essetis, eritis für die Abschreiber eine Klippe werden konnten, beweiset *Drakenborch* durch die Bemerkung, dafs wirklich 2 Handschriften die Worte: Si singuli singulos aggressuri essetis ganz ausgelassen haben.

«weiter keinen Streit mit den Vätern kennet, als den, in «wie weit ihr euch von ihnen *beherrschen* lassen wollet? «Auch liegt das nicht von Natur in euch, sondern ihr las- «set euch in Beschlag nehmen, weil ihr es gewohnt seid. «Denn warum habt ihr gegen Auswärtige so viel Muth, «dafs ihr glaubt, es gebühre euch, sie zu beherrschen? «Weil ihr gewohnt seid, mit diesen um die Oberherrschaft «zu kämpfen; gegen jene die Freiheit mehr zu versuchen, «als zu behaupten. Demungeachtet habt ihr, was ihr auch «für Anführer hattet, und wie es immer um euch selbst «stehen mochte, bisher alles, was ihr fordertet, entwe- «der durch Gewalt, oder durch euer Glück erlangt. Es «ist Zeit, sich auch an gröfsere Dinge zu machen. Stellt «nur euer Glück auf die Probe, und mich, euren, wie ich «hoffe, schon glücklich Bewährten. Mit geringerer Mühe «werdet ihr den aufstellen, der über die Väter herrschen «soll, als ihr bisher diejenigen aufstelltet, die den Herr- «schenden Trotz bieten sollten. Die Dictaturen und Con- «sulate müssen dem Boden gleichgemacht werden, damit «der Römische Bürgerstand sein Haupt erheben könne. «Also stellet euch ein! lasset es in den Geldangelegenhei- «ten zu keinem Rechtsspruche kommen! *Ich* erkläre mich «für den Schutzherrn des Bürgerstandes, mit welchem Na- «men mein Eifer und meine Treue mich schon bekleidet. «Wollt *ihr* aber euren Führer mit einem Titel belegen, der «auf eine ausgezeichnete Macht und Würde deutete, so wer- «det ihr euch seiner zur Erlangung dessen, was ihr wünscht, «mit so viel gröfserem Nachdrucke bedienen können.»

Und hierauf sollen nun die Entwürfe zu einer königlichen Regierung in Anregung gekommen sein: allein mit wem, und wie weit sie gediehen seien, darüber sind die Nachrichten nicht deutlich genug.

19. Auf der andern Seite kamen die Winkelversammlungen der Bürgerlichen in einem Privathause, das noch dazu auf der *Burg* lag, und die der Freiheit drohende Gefahr im Senate zur Berathschlagung. Ein grofser Theil rief laut: «Hier bedürfe es eines *Servilius Ahala*, der einen «Statsfeind nicht durch den Befehl, ihn zu verhaften, reize,

«sondern durch Aufopferung Eines Bürgers den inneren «Krieg beende.» Man ging aber zu einem andern Vorschlage über, der den Worten nach gelinder, übrigens von gleichem Nachdrucke war: «Die Obrigkeiten hätten dahin «zu sehen, dafs der Stat durch die verderblichen Anschläge «des *Marcus Manlius* nicht gefährdet werde.» Und nun überlegten die Consulartribunen, so wie die Bürgertribunen — — denn auch diese hatten sich, weil sie ihre Gewalt, so wie die Freiheit Aller, mit gleichem Ende bedroht sahen, dem Gutachten des Senats gefügt — — sie Alle, sage ich, überlegten jetzt gemeinschaftlich, was zu thun sei. Da nun Keiner auf einen andern Ausweg, als Gewalt und Mord, verfiel, und man gleichwohl einsah, dafs hiermit ein allgemeiner Kampf verbunden sein werde, so sprachen die Bürgertribunen *Marcus Mänius* und *Quintus Publilius:* «Warum machen wir das zu einem Streite zwi«schen Vätern und Bürgern, was eigentlich der ganze Stat «gegen Einen verderblichen Bürger auszufechten hat? War«um greifen wir *den* und den Bürgerstand zugleich an, «den wir sicherer *durch* den Bürgerstand selbst angreifen «können, um ihn unter der Last seiner eignen Macht stür«zen zu lassen? *Unser* Plan wäre der, ihm einen Klagetag «zu setzen. Nichts ist mit der Liebe des Volks weniger «verträglich, als Absicht auf den Thron. Sobald jene Men«ge sehen wird, dafs der Kampf nicht ihr gilt; sobald die «Bürger aus seinen Beiständen zu seinen Richtern gemacht «werden, sobald sie bürgerliche Kläger und einen patrici«schen Beklagten vor Augen haben, und die Absicht auf «den Thron als Beschuldigung vor ihnen daliegt, so wer«den sie für Niemand so innig Partei nehmen, als für ihre «eigne Freiheit.»

20. Da ihnen Alle beipflichteten, so setzten sie dem *Manlius* einen Klagetag. Dies Verfahren erregte gleich anfangs den Unwillen der Bürger, vollends als sie den Beklagten in Trauerkleidung und mit ihm nicht nur keinen von den Vätern sahen, sondern auch keinen seiner Blutsfreunde und Verwandten, ja endlich nicht einmal seine Brüder, die beiden *Manlier*, *Aulus* und *Titus;* da es bis

auf diesen Tag noch nie der Fall gewesen war, dafs in einer so grofsen Gefahr nicht zugleich die nächsten Verwandten die Kleidung verändert hätten. «Als *Appius* «*Claudius* ins Gefängnifs geführt sei, habe sich *Cajus* «*Claudius*, sein Feind, und das ganze *Claudische* Ge«schlecht in Trauerkleidern gezeigt. Es sei Verabredung, «den Mann als Volksfreund zu unterdrücken, weil er der «erste sei, der von den Vätern zum Bürgerstande über«getreten sei.»

Was dem Beklagten, als jener Tag erschien, aufser den Versammlungen des grofsen Haufens, seinen aufrührischen Äufserungen, seinen Schenkungen und aufser jener falschen Anzeige, in näherem Bezuge auf die ihm angeschuldigte Absicht auf den Thron, von seinen Anklägern vorgeworfen sei, finde ich von niemand angegeben. Doch bin ich aufser Zweifel, dafs es nicht unbedeutend gewesen sein mufs, da der Grund, warum das Volk mit seiner Verdammung Anstand nahm, nicht in seiner Sache, sondern im Orte lag. Um aber die Welt erfahren zu lassen, was für herrliche und grofse Auszeichnungen die unselige Begierde nach dem Throne nicht blofs unverdienstlich, sondern selbst verhafst werden liefs, mag Folgendes nicht unaufgezeichnet bleiben. Er soll beinahe vierhundert Menschen vorgeführt haben, denen er Geld ohne Zinsen geliehen, denen er ihr Eigenthum von der Versteigerung, die er selbst von der Übergabe in die Sklaverei gerettet hatte. Aufserdem soll er seine Ehrenzeichen aus dem Kriege nicht blofs erwähnt, sondern auch zur Schau vorgelegt haben, Rüstungen erlegter Feinde an dreifsig, Geschenke von Feldherren an vierzig, worunter sich zwei Mauer-, acht Bürgerkronen auszeichneten. Noch mehr, er habe Bürger vorgeführt, die er von den Feinden errettet hatte, und unter ihnen habe man den Magister Equitum, *Cajus Servilius*, als Abwesenden genannt. Und da er auch dessen, was er im Kriege geleistet hatte, um der Höhe seiner Verdienste nichts zu vergeben, verherrlichend in einer Darstellung erwähnte, deren Ausdrücke sich zu den Thaten emporschwangen, soll er seine von Wunden der Schlacht benar-

bete Brust entblöfst, und zum *Capitole* hinaufblickend einmal über das andre den *Jupiter* und die anderen Götter aufgefordert haben, ihm von oben herab in seinem Unglücke zu helfen; soll sie angeflehet haben, den Sinn, den sie ihm bei der Vertheidigung der *Capitolinischen* Burg zur Rettung des Römischen Volks verliehen hätten, jetzt in *seiner* Gefahr dem Römischen Volke zu verleihen; soll die Bürger einzeln und insgesamt gebeten haben, zum *Capitole* und zur *Burg* hinansehend und den unsterblichen Göttern zugekehrt, über ihn zu richten.

Da das Volk auf dem *Marsfelde* centurienweise zum Stimmen aufgerufen wurde, und der Beklagte, die Hände zum *Capitole* hinstreckend, sich mit seinen Bitten von den Menschen an die Götter wandte, so sahen die Tribunen ein, wenn sie das Denkmal eines so grofsen Verdienstes nicht *auch für die Augen* der Leute unwirksam machten, so würde das von der Wohlthat bestochene Urtheil der Richtenden die Klage nie für gerecht erklären. Also wurde nach Verlegung des Tages die Volksversammlung in den *Pötelinischen Hain* vor dem *Nomentanischen* Thore beschieden, wo man keine Aussicht auf das *Capitolium* hatte. Hier wurde die Beschuldigung gültig; und festen Sinnes fällte man den harten, selbst den Richtern schmerzhaften Spruch. Es fehlt nicht an Angaben, welche behaupten, er sei durch Duumvirn verurtheilt, die man dazu ernannt habe, gegen ihn auf Leib und Leben zu klagen. Die Tribunen stürzten ihn vom *Tarpejischen* Felsen, und so wurde derselbe Ort für denselben Mann das Denkmal seines ausgezeichneten Ruhms und seiner Hinrichtung. Auch trafen ihn noch Beschimpfungen im Tode; die eine vom State, da bei dem Volke darauf angetragen wurde, weil sein Haus da stand, wo jetzt der Tempel und die Werkstatt der *Moneta* steht, dafs keinem Patricier erlaubt sein solle, auf der *Burg* oder dem *Capitolium* zu wohnen: die andre von seiner Familie, die durch einen Beschlufs festsetzte, dafs künftig Keiner ihres Stammes *Marcus Manlius* heifsen solle. Dies war das Ende eines, wäre er nicht in einem freien State geboren gewesen, preiswürdigen Mannes.

Bald erwachte bei dem Volke, als es jetzt nichts mehr von ihm zu fürchten hatte, und sich seiner Verdienste ohne weitere Rücksicht erinnerte, die Sehnsucht nach ihm. Da auch gleich nachher eine Pest ausbrach, so galt sie bei vielen, weil sich keine auffallende Veranlassung dieses grofsen Unglücks zeigte, für eine Folge von der Hinrichtung des *Manlius*. «Das Capitol sei durch das Blut seines «Retters entweihet; und den Göttern sei die ihnen bei«nahe zur Schau gestellte Todesstrafe dessen, der ihre «Tempel den Händen der Feinde entrissen habe, ein Greuel «gewesen.»

21. Auf die Pest folgte im nächsten Jahre, in welchem *Lucius Valerius* zum viertenmale, *Aulus Manlius* zum drittenmale, *Servius Sulpicius* zum drittenmale, *Lucius Lucretius*, *Lucius Æmilius* zum drittenmale, und *Marcus Trebonius* Consulartribunen waren, ein Getreidemangel, und auf den sich verbreitenden Ruf von beiden Drangsalen vielfacher Krieg. Als neue Feinde traten, aufser den *Volskern*, die gleichsam vom Verhängnisse fast auf immer dem Römischen Soldaten zur Übung beschieden waren, aufser den Pflanzstädten *Circeji* und *Veliträ*, deren Abfall schon lange im Werke war, und den verdächtigen *Latinern*, nun auch unerwartet die *Lanuviner* auf, bisher eine der treuesten Städte. Die Väter, in der Voraussetzung, dies sei eine Folge der daraus erwachsenen Verachtung, dafs man die *Veliterner*, als Mitbürger, für ihren Abfall so lange ungestraft gelassen habe, beschlossen, auf den ihnen anzukündigenden Krieg je eher je lieber beim Volke anzutragen, und um die Bürger zu diesem Feldzuge so viel geneigter zu machen, ernannten sie Fünfmänner zur Vermessung der *Pomptinischen* Länderei, und Dreimänner zur Ausführung einer Pflanzung nach *Nepete*. Nun wurde bei dem Volke darauf angetragen, den Krieg zu bewilligen, und aller Gegenvorstellungen der Bürgertribunen ungeachtet, erklärten sich die Bezirke sämtlich für den Krieg. Die Rüstung ging noch in diesem Jahre vor sich; allein der Pest wegen rückte das Heer nicht aus. Diese Verzögerung hätte den Pflanzstädtern Zeit gegeben, den

Senat um Verzeihung zu bitten, und viele von ihnen stimmten auch dafür, eine Gesandschaft mit dieser Bitte nach Rom abgehen zu lassen; wäre nicht, wie so oft, die Gefahr des Stats mit der Gefahr der Einzelnen verflochten gewesen, und hätten nicht die Urheber des Abfalls von den Römern, aus Furcht, als die einzigen Schuldigen dem Zorne der Römer zu Sühnopfern ausgeliefert zu werden, die Pflanzstädte von den Friedensgedanken zurückgebracht. Von ihnen wurde nicht allein in ihrem Senate jene Sendung hintertrieben, sondern sie vermochten auch einen grofsen Theil ihrer Bürger dahin, ins Römische Gebiet auf Plünderung auszugehen. Auch kamen in diesem Jahre die ersten Nachrichten vom Abfalle der *Pränestiner* in Umlauf; allein der Senat gab den *Tusculanern*, *Gabinern* und *Lavicanern*, welche sie dessen beschuldigten, da sie ihnen ins Land gefallen waren, eine so schonende Antwort, dafs man wohl sah, die Anklagen fänden nur darum weniger Glauben, weil man nicht gern wollte, dafs sie wahr sein möchten.

22. Im folgenden Jahre führten die beiden *Papirier*, *Spurius* und *Lucius*, als neue Consulartribunen die Legionen gegen *Veliträ*, und liefsen ihre vier Amtsgenossen, den *Servius Cornelius Maluginensis*, der dies Tribunat zum viertenmale, den *Quintus Servilius*, *Servius Sulpicius*, *Lucius Ämilius*, der es zum viertenmale bekleidete, zum Schutze der Stadt und gegen die neuen Bewegungen zurück, die etwa aus *Hetrurien* gemeldet werden möchten; denn von dortaus versah man sich nichts Gutes.

In der Schlacht bei *Veliträ*, in der die feindlichen Hülfsvölker von *Präneste* fast noch stärker waren, als das zahlreiche Heer der Pflanzstadt selbst, siegten die Römer, weil sich der Feind durch die Nähe seiner Stadt zur früheren Flucht bestimmen liefs, so wie sie auch sein einziger Zufluchtsort wurde. Einen Sturm auf den Ort unternahmen die Tribunen nicht, theils weil er mifslich war, theils weil sie sich einen Kampf zum Untergange der Pflanzstadt nicht erlauben wollten. In ihrem schriftlichen Berichte, der mit der Siegesbotschaft an den Senat nach Rom ging, führten

sie härtere Beschwerden über die Feindseligkeiten der *Prä-nestiner*, als der *Veliterner*. Also wurde vermöge eines Senatsschlusses und mit Genehmigung des Volks den *Prä-nestinern* der Krieg angekündigt; welche dann, mit den *Volskern* vereinigt, im folgenden Jahre *Satricum*, diese Pflanzstadt des Römischen Volks, so tapfer sie auch die Pflanzer vertheidigten, mit Sturm eroberten, und ihren Sieg auf eine schreckliche Art gegen die Besiegten mis-brauchten. Hierüber aufgebracht wählten die Römer den *Marcus Furius Camillus* zum siebtenmale zum Kriegstri-bun. Zu Amtsgenossen wurden ihm gegeben die beiden *Postumius Regillensis*, *Aulus* und *Lucius*; ferner *Lucius Furius* nebst dem *Lucius Lucretius* und *Marcus Fabius Ambustus*. Den *Volskischen* Krieg bestimmte man dem *Marcus Furius* aufserordentlich. Von den übrigen Tribu-nen beschied ihm das Los den *Lucius Furius* zum Gehül-fen, nicht sowohl dem State zum Besten, als um durch ihn seinem Amtsgenossen jede Art von Ehre erwachsen zu las-sen; man mag nun auf das Ganze sehen, wo *Camillus* wieder gut machte, was jenes Unbesonnenheit verdorben hätte, oder auf den einzelnen Mann, der von dem Fehl-tritte des Andern lieber dessen Verpflichtung, als eignen Ruhm gewinnen wollte.

*Camillus* war schon hoch in die Jahre, und selbst auf dem Wahltage hatte er, schon bereit, den bei vorge-schützter Schwächlichkeit gewöhnlichen Eid zu leisten, nur der allgemeinen Stimme des Volkes nachgegeben: allein bei innerer Lebenskraft regte sich in ihm ein thätiger Geist; er hatte noch seine Munterkeit bei ungeschwächten Sinnen, und da er sich mit den bürgerlichen Angelegenhei-ten schon nicht mehr so emsig beschäftigte, so wurden die Kriege für ihn ein Erregungsmittel. Nach einer Werbung von vier Legionen, jede zu viertausend Mann, zog er mit dem Heere, das er auf den folgenden Tag an das *Esqui-linische* Thor beschieden hatte, gegen *Satricum*. Hier erwarteten ihn die Eroberer der Pflanzstadt ganz unbefan-gen, voll Vertrauen auf die Anzahl ihrer Krieger, worin sie ihm bei weitem überlegen waren. Als sie die Annähe-

rung der Römer gewahr wurden, rückten sie sogleich in Schlachtordnung aus, um die Entscheidung nicht länger aufzuschieben. «In diesem Falle werde der Schwäche der «Feinde die Geschicklichkeit des seltenen Feldherrn, wor«auf sie sich einzig verliefsen, ohne Nutzen sein.»

23. Eben diese Hitze fand sich auch im Römischen Heere und bei dem einen Feldherrn; und dem Wagstücke eines augenblicklichen Kampfes stand weiter nichts entgegen, als die Weisheit und der Oberbefehl eines einzigen Mannes, der von einem langsamen Gange des Krieges eine Gelegenheit erwartete, seine Kräfte durch einen Plan zu verstärken. Desto andringlicher wurde der Feind: und schon stellte er nicht blofs vor seinem Lager seine Linie auf, sondern schritt in die Mitte des Feldes vor und zeigte sich dadurch, dafs er beinahe auf die feindliche Verschanzung heranrückte, im stolzen Vertrauen auf seine Stärke. Dies sahen die Römischen Soldaten mit Unwillen; noch weit unwilliger der andere Kriegstribun *Lucius Furius*, rasch durch Jugend und Sinnesart, und jetzt durch die Aussichten des grofsen Haufens gehoben, der seinen Muth auch aus den unzuverlässigsten Dingen nimmt. Er ermunterte die ohnehin schon aufgebrachten Soldaten dadurch noch mehr, dafs er das Übergewicht seines Amtsgenossen von einer Seite, der einzigen, auf der er ihm beikommen konnte, von der seines Alters, unter den wiederholten Äufserungen verkleinerte: «Die Kriege gehörten nur für die «Jünglinge, und mit dem Körper habe auch der Muth seine «Fülle und seine Abnahme. Aus dem raschesten Krieger «sei ein Zauderer geworden, und er, der sonst gewohnt «gewesen sei, durch seine Ankunft Lager und Städte im «ersten Sturme zu erhaschen, bringe jetzt hinter dem Walle «die Zeit als der Unthätige hin, in der Hoffnung, dafs zur «Verstärkung seiner und zur Schmälerung der feindlichen «Kräfte — möge Gott wissen, was? welche Gelegenheit «etwa, oder Zeitumstand, oder Platz zum Hinterhalte? — «sich finden werde. Kälte und Lähmung zeichne die Plane «des Greises. Indefs wenn *Camillus* der Lebensjahre genug «habe, so habe er auch des Ruhmes genug. Wozu es aber

«nöthig sei, dafs mit dem absterbenden Körper eines Ein-«zigen zugleich die Kräfte des Stats, welchem Unsterblich-«keit gebühre, vergreisen sollten?»

Durch diese Reden hatte er aller Augen im Lager auf sich gewandt, und als von allen Seiten die Schlacht gefordert wurde, sprach er: «*Marcus Furius*, wir können dem «Andrange der Soldaten nicht länger wehren; und der «Feind, dessen Muth wir durch Zögern erhöhet haben, ist «schon mit durchaus unerträglicher Keckheit der Höhnende. «Gieb nach, du als der Eine Allen; lafs es geschehen, dafs «dein Plan überstimmet wird, damit du so viel früher den «Krieg als Sieger beendest.»

Hierauf erwiederte *Camillus:* «In den Kriegen, die «er bisher unter seiner alleinigen Aufsicht geführt habe, «sei weder er, noch das Römische Volk mit seinen Mafs-«regeln, oder seinem Glücke unzufrieden gewesen. Jetzt «wisse er, dafs er einen Amtsgenossen habe, der an Recht «und Gewalt ihm gleichstehe, durch Jugendkraft vor ihm «den Vorzug habe. Er könne also, ob er gleich, was das «Heer betreffe, gewohnt gewesen sei, zu leiten, nicht, sich «leiten zu lassen, seinen Amtsgenossen nicht in seinem «Oberbefehl hindern. Er möge unter dem gnädigen Bei-«stande der Götter handeln, wie er es für des States Bestes «halte. *Er* bitte sogar für sein Alter um die Nachsicht, «nicht an der Spitze der Linie stehen zu dürfen; was aber «in einer Schlacht einem Greise obliegen könne, das wolle «er keinesweges verabsäumen. Nur darum bitte er die «unsterblichen Götter, dafs nicht etwa ein Unfall *seiner* «Mafsregel die Bewährtheit geben möge.»

Weder die Menschen hörten auf den heilsamen Rath, noch die Götter auf dies fromme Gebet. Der Forderer der Schlacht ordnete die erste Linie; dem Hintertreffen gab *Camillus* Haltung, und pflanzte auch einen starken Posten vor das Lager. Er selbst nahm bei dem Gange einer fremden Leitung als aufmerksamer Zuschauer seinen Stand auf einer Anhöhe.

24. Sobald im ersten Zusammentreffen die Waffen erklangen, wich der Feind, aus List, nicht aus Furcht, zu-

rück. Ihm im Rücken hob sich zwischen seiner Linie und seinem Lager ein mäfsiger Hügel, und weil er Truppen die Menge hatte, so hatte er mehrere starke Cohorten unter den Waffen und schlachtfertig dazu im Lager stehen lassen, dafs sie während des Gefechts, wenn sich der Feind ihren Werken näherte, hervorbrechen sollten. Der Römer, durch seine nachströmende Verfolgung des weichenden Feindes auf die ihm nachtheilige Stelle gelockt, sah sich diesem Ausfalle blofsgestellt. Folglich ging der Schrecken auf den Sieger über, und die Römische Linie bekam durch den Angriff des neuen Feindes, zugleich durch die Schräge des Abhangs eine Beugung. Die frischen Truppen der *Volsker*, die aus dem Lager herausgefallen waren, drangen ein, und zugleich erneuerten jene, die zum Scheine geflohen waren, das Gefecht. Schon wich der Römische Soldat nicht blofs rückwärts, sondern uneingedenk seiner heutigen Vermessenheit und seines alten Ruhms, wandte er auf mehrern Punkten den Rücken, und eilte in vollem Laufe seinem Lager zu, als *Camillus*, der, sobald ihn seine Begleitung auf sein Pferd geworfen hatte, schnell sein Hintertreffen vorschob, ihnen entgegenrief: «Ist das die Schlacht, Sol-«daten, die ihr gefordert habt? Wo ist der Mensch, wo «der Gott, den ihr anklagen könntet? Nur ihr seid es, «deren Verwegenheit *dort*, nur ihr, deren Feigheit *hier* «die Schuld trägt. Seid ihr einem andern Führer gefolgt, «so folgt nun dem *Camillus*, und erfechtet, wie ihr unter «meiner Führung gewohnt seid, den Sieg. Wozu den Blick «auf den Wall und das Lager. Es soll keinen von euch «aufnehmen, der nicht Sieger ist!»

Zuerst hemmte die Beschämung ihren Heransturz. Dann, als sie sahen, dafs die Fahnen gewandt, die Linie dem Feinde wieder zugekehrt wurde, und der Feldherr, bei seiner Auszeichnung durch so viele Triumphe auch durch sein Alter ehrwürdig, im Vordertreffen sich aussetzte, wo Kampf und Gefahr am dringendsten war; schalt jeder sich selbst und die andern, und in muthigem Geschreie durchlief gegenseitige Ermunterung die ganze Linie.

Auch liefs es der andre Tribun an sich nicht fehlen;

sondern von seinem Amtsgenossen, der die Linie des Fufsvolks wieder herstellte, an die Reuterei geschickt, ersuchte er, ohne sich auf Verweise einzulassen — denn hierzu hatte er sich durch seine Theilnahme an ihrer Schuld das Ansehen vergeben — nein, ganz vom Befehlen zum Bitten herabgestimmt, sie einzeln und insgesamt, «sie möchten «*ihn*, da er das Schicksal des heutigen Tages zu verant- «worten habe, vom Vorwurfe retten. Ohne Zustimmung, ja «gegen die Abmahnung meines Amtsgenossen gab ich mich «lieber der Unbesonnenheit Aller zum Theilnehmer hin, als «der Vorsicht des Einen. *Camillus* sieht, in beiden Fällen «des Ausgangs für euch, für *sich* nichts als Ruhm: ich «aber werde, — und hierin bin ich gerade am schlimmsten «daran — wenn die Schlacht nicht wieder hergestellt wird, «Misgeschick mit Allen, die Schande allein tragen.»

Bei der wankenden Lage des Heers [11]) hielten sie es für das Beste, die Pferde abzugeben, und zu Fufs den

---

[11]) Weil kein einziges Msc. *inter* fluctuantem aciem lieset, will *Stroth* diesen von *Drakenborch* angenommenen Vorschlag *Gronovs* nicht gelten lassen. Ich glaube, er hat nicht Unrecht. Davon nachher. Allein seiner Erklärung: Optimum visum est, equos calonibus tradi, eosque liberos passim vagari *in fluctuantis aciei speciem* sinere, kann ich nicht beipflichten: 1) weil die Knechte mit den Pferden doch irgend wo, falls die Ritter wieder aufsitzen wollten, still halten mufsten, folglich equi calonibus traditi unmöglich liberi ac passim vagantes, folglich auch keine acies *fluctuans* sein können; 2) weil auch *Livius* einen Haufen herumlaufender Pferde keine *acies* nennen kann; 3) wenn es *Stroth* unschicklich findet, dafs *Livius* hier einer fluctuans acies (militum) erwähnen soll, weil dies schon zur Gnüge vorher zu erkennen gegeben sei, so würde es ja einem *Livius* noch weit weniger zu verzeihen sein, wenn er da, wo die Worte fluctuans acies (militum) unstatthaft sein sollen, diese dennoch gebrauchte, aber ihnen einen weit ungewöhnlicheren Sinn beilegte und diese acies fluctuans von den Pferden verstanden wissen wollte. Dies hiefse ja vorsetzlich den Leser irre führen; 4) die ganze Wortfügung, dafs *tradere* equos *in* fluctuantem *aciem* so viel heifsen soll, als etwa facere, ut traditi calonibus equi fluctuanti aciei similes essent oder tradere calonibus in formam vel speciem aciei fluctuantis, scheint mir eben so unlateinisch, als nach dem, was ich (n°. 3) gesagt habe, vollends hier nicht ohne Härte; 5) auch finde ich die Behauptung *Struths*, dafs *Livius* hier die Erwähnung einer acies fluctuans durch das Vorhergesagte durchaus unnöthig gemacht habe, so dafs er als ein loquax oder garrulus erscheinen müfste, wenn er hier von einer acies fluctuans (militum) reden wollte, durchaus ungegründet. *Livius* hatte uns vorher die Römer als die Fliehenden gezeigt, als terga vertentes; dann den *Camillus*, wie er diese Flucht zu hemmen sucht. Durch diese Versuche Camilli *restituentis* aciem peditum war sie ja noch nicht acies *restituta*, sondern ehe sie dies werden konnte, mufste sie nach der gehemmten Flucht erst wieder

Feind anzugreifen. Durch Waffen und Muth sich auszeichnend, schritten sie dahin, wo sie ihr Fufsvolk am meisten leiden sahen. Führer und Soldaten machten sich den höchsten Wetteifer des Muths zum unerläfslichen Ziele. So wurde denn die Einwirkung der angestrengtesten Tapferkeit für den Ausgang entscheidend: und die *Volsker*, die in derselben Richtung, in der sie eben noch aus verstellter Furcht gewichen waren, jetzt als wirklich Fliehende fortstürzten, wurden grofsentheils sowohl im Kampfe, als nachher auf der Flucht niedergehauen; die übrigen dann im Lager, welches die Römer noch in diesem Andrange eroberten; doch wurden hier mehr gefangen, als getödtet.

25. Als man hier bei der Musterung der Gefangenen mehrere *Tusculaner* erkannte, so wurden diese von den übrigen abgesondert, vor die Tribunen geführt, und auf näheres Befragen gestanden sie, nicht ohne öffentliche Erlaubnifs gedient zu haben. *Camillus*, gegen einen in dieser Nähe zu besorgenden Krieg nicht gleichgültig, sagte, «Er wolle sogleich die Gefangenen nach Rom führen, da«mit den Vätern der Abfall der *Tusculaner* vom Bünd«nisse nicht unbekannt bliebe. Sein Amtsgenofs möge in«dessen, wenn es ihm gefällig sei, Lager und Heer über«nehmen.»

Diesem hatte jener Eine Tag die Lehre gegeben, sich mit *seinen* Mafsregeln nicht über bessere wegzusetzen.

---

in eine acies fluctuans übergehen. Und hier holt ja Livius nicht etwa besonders aus; er sagt nicht, die acies wurde nun fluctuans, sondern als bei Gelegenheit sagt er: Bei dieser acies fluctuans schien es am besten gethan, die Pferde etc. Wo läge in dieser Kürze die garrulitas? — Ich möchte lieber das Komma von est hinter das Wort aciem setzen: Optimum visum est in fluctuantem aciem, tradi equos. Ohne dies als ein Beispiel mehr von jener bekannten Construction anzusehen: Esse *in amicitiam ditionemque* populi Rom.; in *potestatem* hostium *esse;* in Ciliciam fore und mit Liv. XXIV. 8. si *stantibus* vobis *in aciem;* würde ich doch besonders in *dieser* Stelle die den meisten ähnlichen Stellen zum Grunde liegende Tendenz *wohin*, oder Verhältnifs *wozu* in diesem *in* mit dem Accusativ eben so wenig verkennen, als in den Ausdrücken in praesens, in reliquum, in rem esse u. s. w., wovon *Drakenborch* (Liv. XXII. 3. 2.) aus *Livius* selbst und *Cicero* die Menge von Beispielen anführt, auch aus dem *Tacitus* (Hist. III. 8.) Coloniam copiis validam auferre Vitellio, *in rem famamque* videbatur. Und ich glaube, dafs mein *optimum in fluctuantem aciem* videbatur eben so gut Livianisch sei, als III. 43. extr. Sepultus est *pessima* decemvirorum *in vulgus invidia.*

Dennoch glaubte so wenig er selbst, als jemand im Heere, dafs ihm *Camillus* jenen Misgriff, durch den er das Ganze an den Abgrund der Gefahr gestellt hatte, so völlig vergessen würde; und sowohl im Heere, als zu Rom galt es für eine ausgemachte Sache, dafs bei dem wechselnden Erfolge der Schlacht im *Volskischen* die Schuld des unglücklichen Gefechts und der Flucht den *Lucius* Furius treffe, alle Ehre des Sieges aber dem *Marcus* Furius gebühre. Als die Väter, denen die Gefangenen im Senate vorgeführt wurden, für die Eröffnung des Krieges mit den *Tusculanern* gestimmt, und dem *Camillus* die Führung desselben übertragen hatten, bat er sie, ihm Einen zum Gehülfen zu geben, und da ihm erlaubt wurde, von seinen Amtsgenossen zu wählen, wen er wolle, wählte er gegen Aller Erwartung den *Lucius Furius*. Durch diese Selbstbeherrschung besänftigte er nicht allein den schlimmen Ruf seines Amtsgenossen, sondern erwarb auch sich selbst allgemeinen Ruhm.

Mit den *Tusculanern* kam es aber nicht zum Kriege. Durch Beibehaltung friedlicher Ruhe erwehrten sie sich, was sie mit den Waffen nicht konnten, der Römischen Übermacht. Als ihnen die Römer ins Land rückten, flüchtete aus den dem Zuge nahen Orten niemand; nirgendwo wurde der Feldbau eingestellt. Bei offenen Thoren zogen sie in Friedenskleidung scharweise aus der Stadt den Feldherren entgegen, und freundschaftlich lieferten sie aus der Stadt und von den Dörfern dem Heere Zufuhr ins Lager. Als *Camillus*, der sein Lager vor den Thoren aufgeschlagen hatte, um zu wissen, ob dies Bild des Friedens, das man ihm im Lande zur Schau stellte, auch in den Ringmauern heimisch sei, in die Stadt rückte, die Hausthüren offen sah, in offenen Buden alles vornehin zum Verkaufe ausgestellt war, die Handwerker alle, jeder mit seiner Arbeit, sich beschäftigten, die Leseschulen von den Stimmen der Lernenden ertönten, auf vollen Gassen unter anderm Pöbel Kinder und Weiber hier und dorthin gingen, wohin jeden seine Bedürfnisse führten, und nirgendwo die mindeste Anzeige von Bestürzung, ja nicht ein-

mal von Verwunderung; so suchte er allenthalben mit spähenden Blicken um sich her, wo denn der Krieg gewesen sein möchte, so wenig war irgendwo eine Spur von etwas auf die Seite Gebrachtem oder nur für jetzt Herbeigeschafftem zu finden, sondern alles war in ungestörtem Frieden so ruhig, dafs man hätte glauben sollen, hier habe man auch nicht einmal von einem Kriege gehört.

26. Besiegt durch diese Hingebung der Feinde, liefs er ihren Senat berufen und sprach: «Bis jetzt habt ihr al-«lein, ihr *Tusculaner*, die rechten Waffen und die rechten «Mittel ausfindig gemacht, euer Eigenthum vor dem Zorne «der *Römer* zu schützen. Gehet nach Rom an den Senat: «die Väter werden beurtheilen, ob euer früheres Benehmen der Strafe, oder euer jetziges der Verzeihung würdi-«ger sei. Ich bin nicht Willens, den Dank für die Grofs-«muth des Stats mir im Voraus zuzueignen. Nur die Er-«laubnifs zur Abbitte nehmet von mir. Der Senat wird «nach seinem Ermessen den Erfolg eurer Bitten bestimmen.»

Als die *Tusculaner* nach Rom kamen, und die Senatoren dieser noch kurz zuvor so treuen Bundsgenossen sich in der Vorhalle des Rathhauses in Trauer zeigten; liefsen die Väter, auf die sogleich das Mitleiden wirkte, sie schon jetzt mehr gastfreundschaftlich als feindlich vorladen. Der Vortrag des *Tusculanischen* Dictators lautete so:

«Eben so gewaffnet und schlachtfertig, ihr versam-«melten Väter, als ihr uns jetzt am Eingange eures Rath-«hauses stehen seht, zogen *wir*, gegen die ihr den Krieg «erklärtet und eröffnetet, euren Feldherren und Legionen «entgegen. So war unser und unserer Bürger Aufzug, und «so wird er immer sein, aufser wenn wir die Waffen *von* «euch und *für* euch in Empfang nehmen. Wir sagen eu-«ren Führern und euren Heeren Dank, dafs sie lieber ih-«ren Augen, als ihren Ohren glaubten, und da, wo keine «Feindseligkeit sich fand, auch selbst keine begingen. Wir «wollen uns von *euch* den Frieden erbitten, den *wir* ge-«halten haben, und flehen euch an, den Krieg dahin ab-«zuwenden, wo es dessen geben mag. Sollen wir leidend «erfahren, was eure Waffen gegen uns vermögen, so wollen

«wir unbewaffnet diese Erfahrung machen. Dies ist unsre «Gesinnung; mögen die unsterblichen Götter geben, dafs «sie uns eben so erfreulich werde, als sie pflichtvoll ist! — «Was die Beschuldigungen anbetrifft, die euch zur Kriegs- «erklärung gegen uns bewogen haben, so finden wir, ob «es gleich unnöthig ist, durch Thatsachen zurückgewor- «fene Angaben mit Worten zu widerlegen, dennoch für uns «gröfsere Sicherheit darin, falls sie wahr sein sollten, sie «lieber einzugestehen, da unsre Reue so unverkennbar ist. «Mag man sich gegen euch vergehen, wenn ihr die Män- «ner seid, die eine solche Genugthuung verdienen.»

So etwa lauteten die Worte der *Tusculaner*. Sie erlangten für jetzt den Frieden, und bald nachher sogar das Bürgerrecht. Die Legionen zogen von *Tusculum* ab.

27. *Camillus*, ausgezeichnet durch Klugheit und Tapferkeit im *Volskischen* Kriege, durch Glück im Feldzuge gegen *Tusculum*, und in beiden durch seltene Nachsicht und Mäfsigung gegen seinen Amtsgenossen, legte sein Amt nieder, nachdem unter seinem Vorsitze zu Kriegstribunen auf das folgende Jahr die beiden *Valerier*, *Lucius* und *Publius*, *Lucius* zum fünften-, *Publius* zum drittenmale gewählt waren, auch *Cajus Sergius* zum dritten-, *Lucius Menenius* zum zweitenmale, *Spurius Papirius* und *Servius Cornelius Maluginensis*.

Auch Censorn machte dies Jahr nöthig, hauptsächlich wegen der über die Geldschulden sich widersprechenden Gerüchte, indem die Bürgertribunen den Betrag der gehässigen Forderungen [12]) sogar noch drückender angaben, während ihn diejenigen zur Kleinigkeit herabsetzten, die ihren Vortheil dabei fanden, wenn die Schwierigkeit des Bezahlens mehr in der Unredlichkeit der Schuldner, als an ihren Umständen zu liegen schien. Die gewählten Censorn waren *Cajus Sulpicius Camerinus*, *Spurius Postumius Regillensis*; und die schon angefangene Untersuchung wurde durch den Tod des *Postumius* unterbrochen, weil man

12) Summam — invidiae eius.] — Invidia nach *Drakenborch* und *Walch* so viel, als res invidiosa.

sich ein Gewissen daraus machte, einem Censor einen nachgewählten Amtsgenossen zu geben. Als nun *Sulpicius* sein Amt niedergelegt hatte, konnten die zweiten Censorn, weil bei ihrer Wahl ein Fehler vorgefallen war, das Amt nicht führen. Und die dritten zu wählen, fand man anstöfsig, insofern die Götter die Censur für dieses Jahr nicht zu genehmigen schienen. Dies aber erklärten nun gar die Tribunen für eine unerträgliche Mishandlung des Bürgerstandes. «Der Senat weiche den Schatzungslisten, als Zeu-«gen über das Vermögen jedes Bürgers, aus, weil er die «Summe der Schulden nicht zur Schau gestellt haben wolle, «die einen Beweis dafür geben würde, dafs der eine Theil «des Stats vom andern zu Grunde gerichtet sei; obgleich «bei dem allen der verschuldete Bürgerstand einem Feinde «nach dem andern vorgeführt werde. Auf allen Seiten ohne «Unterschied suche man Kriege herbei. Von *Antium* wä-«ren die Legionen nach *Satricum*, von *Satricum* vor *Ve-«liträ*, von da nach *Tusculum* geführt. Nun richte man «die Waffen gegen die *Latiner*, *Herniker*, *Pränestiner*, «mehr aus Hafs gegen die Mitbürger, als gegen die Feinde; «blofs damit man den Bürgerstand unter den Waffen mürbe «mache und ihn nicht dahin kommen lasse, dafs er sich «in der Stadt erholen könne, oder in Ruhe seiner Freiheit «eingedenk sei, oder in der Versammlung sich einfinde, «um endlich einmal aus dem Munde eines Tribuns ein «Wort zu hören, das auf Milderung des Wuchers und Ab-«stellung andrer Bedrückungen abzwecke. Wenn der Bür-«gerstand den Muth habe, den ihm die Erinnerung an sei-«ner Väter Freiheit einflöfsen müsse, so würden *sie* weder «zugeben, dafs man irgend einen Römischen Bürger Schul-«den wegen zur Leibeigenschaft verurtheile, noch eine «Werbung halten lasse, bis, nach Untersuchung der Schul-«denmasse, und ausgefundener Möglichkeit sie zu vermin-«dern, Jeder wisse, was ihm, was Andern gehöre; ob ihm «die Freiheit seiner Person noch übrig bleibe, oder ob er «auch sich selbst dem Schliefsblocke schuldig sei.»

Dieser auf Empörung gesetzte Preis erregte auch sogleich Empörung; und theils wurden ja Viele zur Leibei-

genschaft verurtheilt, theils hatten die Väter auf das Gerücht von einem *Pränestinischen* Kriege die Werbung neuer Legionen befohlen; zwei Dinge, deren Verhinderung das tribunicische Hülfsamt und die Beistimmung des Bürgerstandes zugleich unternahm. Denn die Tribunen litten nicht, dafs die Verurtheilten weggeführt wurden, und die Dienstfähigen liefsen den Aufruf ihrer Namen unbeantwortet. Da nun den Vätern die rechtliche Verfügung in Schuldsachen nicht so wichtig war, als die Werbung; denn es lief schon die Nachricht ein, dafs die von *Präneste* aufgebrochenen Feinde sich im Gebiete von *Gabii* gelagert hätten: so hatte unterdefs selbst dies Gerücht die Bürgertribunen mehr zu dem unternommenen Streite gereizt, als abgeschreckt, und das Einzige, was den Aufruhr in der Stadt zu dämpfen vermochte, war der Einbruch des Krieges beinahe in die Mauern selbst.

28. Denn als die *Pränestiner* erfuhren, dafs zu Rom kein Heer geworben, kein Feldherr bestimmt sei, dafs Väter und Bürger gegen einander selbst aufgestanden seien, so rückten ihre Anführer, welche sich diesen Zeitpunkt geboten sahen, in Eilmärschen, auf denen sie die Dörfer vor sich hin plünderten, an das *Collinische* Thor. Die Bestürzung in Rom wurde allgemein. Man rief: Zu den Waffen! rannte auf die Mauern und an die Thore, und nach dem endlichen Übergange vom Aufruhre zum Kriege wählte man den *Titus Quinctius Cincinnatus* zum Dictator. Er ernannte den *Aulus Sempronius Atratinus* zum Magister Equitum. Kaum wurde dies ruchtbar, als zugleich die Feinde — ein so grofser Schrecken ging vor diesem Amte her — sich von den Mauern zurückzogen, und die jungen Römer ohne Weigerung dem Befehle sich stellten. Während in Rom ein Heer geworben wurde, verlegten die Feinde ihr Lager in die Nähe des Flusses *Allia*, plünderten von hier aus das Land weit umher, und wufsten sich unter einander etwas darauf, einen der Stadt Rom verderblichen Posten zu haben. «Schrecken und Flucht würden «hier denselben Gang nehmen, wie im *Gallischen* Kriege. «Denn wenn den Römern schon der seit dem Unglücke an

«jener Stelle mit Grauen behaftete und nach ihr benannte «Tag so furchtbar sei; wie viel schauderhafter, als der «Tag der *Allia* werde ihnen die *Allia* selbst sein, dies «Denkmal ihrer so grofsen Niederlage? Gewifs würden «hier die schrecklichen Gestalten der *Gallier* und der Ton «ihrer Stimme ihnen vor Augen und Ohren schweben.» Mit solchen Nichtigkeiten in eben so nichtigen Einbildungen beschäftigt, liefsen sie ihre Hoffnung auf dem Glücke des Orts beruhen.

Die Römer hingegen hielten sich überzeugt, «dafs «der *Latiner* als Feind, wo er sich auch sehen lasse, der- «selbe sei, den sie nach dem Siege am *See Regillus* im «Gehorsame eines hundertjährigen Friedens erhalten hät- «ten. Der Platz, den das Andenken ihrer Niederlage be- «zeichne, solle sie vielmehr spornen, das Andenken dieses «Schimpfes auszulöschen, als dafs er sie fürchten lassen «sollte, dafs ihnen irgend ein Boden zum Siegen verboten «sei. Ja wenn ihnen hier die *Gallier* selbst entgegen trä- «ten, so wollten sie so fechten, wie sie in Rom gefochten «hätten, bei der Wiedereroberung ihrer Vaterstadt, wie «den Tag darauf bei *Gabii*, damals nämlich, als sie es da- «hin gebracht hätten, dafs von den in die Ringmauern «Roms eingerückten Feinden auch nicht Einer, so wenig «von seinem Glücke als Unglücke, eine Nachricht habe «nach Hause bringen können.»

29. In dieser Stimmung auf beiden Seiten gelangte man an die *Allia*. Schon zeigte sich der Feind in Schlachtordnung und Erwartung, da sprach der Römische Dictator: «Siehst du, *Aulus Sempronius*, wie sie im Vertrauen auf «das Glück des Platzes sich an der *Allia* aufgestellt haben? «Und mögen ihnen die unsterblichen Götter keine festere «Zuversicht oder mächtigere Hülfe angedeihen lassen! Du «aber sprenge, voll Vertrauen auf Waffen und Muth, mit «deinen Rossen im Angriffe auf ihren Mittelpunkt: dann «will ich auf die Verstörten und Bestürzten mit den Le- «gionen anrücken. Ihr Götter, ihr Zeugen des Bundes, «seid mit uns! und nehmet die Rache, die euch, an denen «sie frevelten, und uns zugleich gebührt, denen sie den

«Eid bei eurem heiligen Namen *) gebrochen haben!»

Weder der Reuterei, noch dem Fufsvolke hielten die *Pränestiner* Stand: beim ersten Angriffe und Geschreie waren ihre Glieder getrennt. Dann, als ihre Linie allenthalben die Haltung verlor, wandten sie den Rücken; und von Verwirrung und Schrecken sogar vor ihrem Lager vorübergesprengt, setzten sie sich auf ihrer fortstürzenden Flucht nicht eher, bis sie *Präneste* im Gesichte hatten. Hier bezogen die zerstreuten Flüchtlinge einen Posten, den sie durch Nothwälle haltbar zu machen suchten, um nicht, durch ihren Rückzug hinter die Mauern, die Dörfer sogleich den Flammen zu überlassen und nach Verheerung des Ganzen, ihrer Stadt eine Belagerung zuzuziehen. Allein sobald sich, nach Plünderung ihres Lagers an der *Allia*, der siegende Römer zeigte, verliefsen sie auch diese Befestigung, und kaum dem Schutze ihrer Mauern trauend, schlossen sie sich in die Stadt *Präneste* ein. Aufser dieser gehörten noch acht Städte zum Gebiete der *Pränestiner*. Sie wurden berennt, und als sie, eine nach der andern, ohne grofsen Kampf genommen waren, rückte das Heer vor *Veliträ*. Auch dies wurde erstürmt. Nun kam die Reihe an den Hauptsitz des Krieges, *Präneste*, in dessen Besitz man nicht durch Sturm, sondern durch Übergabe, kam.

*Titus Quinctius* kehrte nach Einem Siege im Felde, nach Erstürmung von zwei feindlichen Lagern und neun Städten, und der Eroberung von *Präneste* durch Übergabe, nach Rom zurück, und brachte im Triumphe das von *Präneste* abgeführte Standbild des *Jupiter Imperator* auf das *Capitolium*. Es wurde zwischen den Kapellen *Jupiters* und *Minervens* aufgestellt, und eine unter demselben aufgehängte Tafel, welche jene Thaten beurkundete, hatte etwa folgende eingegrabene Inschrift: «Jupiter und die «sämtlichen Götter verliehen, dafs *Titus Quinctius* als «Dictator neun Städte in neun Tagen [15]) eroberte.» Am

*) So übersetze ich hier das Wort numen.

[15]) *Gronov*, *Duker* und *Drakenborch* tadeln *Grutern* mit Recht, der die ganze Inschrift, welche *Livius* hier nicht liefern *wollte*, in den Liviani-

zwanzigsten Tage nach seiner Ernennung legte er die Dictatur nieder.

30. Nun wurde ein Wahltag zur Ernennung consularischer Kriegstribunen gehalten, auf dem man an Adlichen und Bürgerlichen eine gleiche Anzahl nahm. Aus den Vätern wurden die beiden *Manlius*, *Publius* und *Cajus*, nebst dem *Lucius Julius* gewählt; der Bürgerstand gab den *Cajus Sextilius*, *Marcus Albinus*, *Lucius Antistius*.

Den *Manliern*, die durch Abkunft den Bürgerlichen, durch Einfluss dem *Julius* vorgingen, bestimmte man den Krieg gegen die *Volsker* aufserordentlich, ohne das Los oder einen Vergleich entscheiden zu lassen; welches nachher sowohl sie selbst, als die Väter, deren Werk es war, gereuete. Ohne Kundschaft einzuziehen schickten sie Cohorten auf Futterholung aus. Als sie, diese zu retten, die laut einer falschen Nachricht umzingelt sein sollten, schleunig herbeieilten, sogar ohne sich des Boten zu versichern — ein feindlicher *Latiner* hatte sie als Römischer Soldat belistet — so fielen sie selbst in einen Hinterhalt. In einer nachtheiligen Stellung leisteten sie unter gegenseitigem Verluste blofs durch die Tapferkeit der Soldaten Widerstand, als die Feinde von einer andern Seite das in einer Fläche liegende Römische Lager anfielen. Hier sowohl als dort gab die Unbesonnenheit und Unwissenheit der Feldherren Alles preis. Die dem Glücke des Römischen Volks [14])

schen Text aufnahm. Allein wenn *Livius*, der uns vorher *zehn* Städte nannte, nicht sich selbst und der Inschrift zugleich widersprechen soll, so mufs man mit *Gronov*, *Crevier* und Andern annehmen, dafs die ursprüngliche Lesart *oppida novem diebus novem* caperet, durch die Abschreiber verstümmelt sei, welche die beiden mittleren Worte wegen des doppelten novem aus einem den Abschreibern so gewöhnlichen Versehen wegliefsen. Und wie jene alle anführen, bezeugt *Festus*, dafs die Inschrift selbst *neun in neun Tagen eroberter* Städte erwähnt habe.

[14]) *Gronov* (und mit ihm *Crevier*) lieset: Quidquid (scil. de his exercitibus) superfuit, fortuna populi Romani *et* militum virtus — — tutata est. *Drakenborch* aber entscheidet sich nicht für ihn. Und ich glaube, *Gronov* hat schon deswegen Unrecht, weil *Livius*, wenn er jetzt schon des für die Römer glücklichen Umstandes (dafs die Feinde den Sieg unbenutzt liefsen) erwähnt hätte, nicht nachher fortfahren konnte: Quae ubi Romam sunt relata, und dann noch einmal postquam quietae res ex Volscis adferebantur: sonst würde er ja einerlei Nachricht den Romern zweimal kund thun lassen. Die Römer, wenn sie das Alles schon wufsten (nämlich fortunam po-

gebliebenen Überreste schützte blofs der auch ohne Leitung feststehende Muth der Soldaten. Als diese Nachrichten nach Rom kamen, wollte man anfangs einen Dictator ernennen: als aber spätere Meldungen aus dem *Volskischen* die dortige Ruhe bezeugten und es sich nun ergab, dafs die Feinde den Sieg und die Gelegenheit nicht zu benutzen wüfsten, so wurden sogar die Heere und Feldherren von dort zurückgerufen, und von dieser Seite blieb man, so viel die *Volsker* betraf, ungestört. Nur am Schlusse des Jahres veranlafste der Umstand neue Bewegungen, dafs die *Pränestiner*, von denen sich auch *Latinische* Völkerschaften hatten aufwiegeln lassen, den Krieg erneuerten. In eben dem Jahre wurden den Bürgern zu *Setia*, die über Menschenmangel klagten, neue Anbauer zur Ergänzung gegeben. Und bei den minder glücklichen Ereignissen des Krieges tröstete man sich mit dem innern Frieden, dem die bürgerlichen Kriegstribunen, durch ihre Liebe und ihr Ansehen bei ihrer Volksklasse, die Dauer gaben.

31. Gleich den Anfang des folgenden Jahres, in welchem *Spurius Furius*, *Quintus Servilius* zum zweitenmale, *Cajus Licinius*, *Publius Clölius*, *Marcus Horatius*, *Lucius Geganius* consularische Kriegstribunen waren, setzte ein heftiger Aufruhr in Flammen. Den Stoff und Vorwand zu diesem Aufruhre gaben die Schulden; und die zur Ausmittelung der Summe gewählten Censorn, *Spurius Servilius Priscus* und *Quintus Clölius Siculus*, wurden an der Ausrichtung des Geschäfts durch Krieg gehindert; denn zuerst brachten hereinstürzende Boten, dann die flüchtenden Landleute, die Nachricht vom Einfalle *Volski-*

puli R. — reliquias tutatam esse, et Volscos nescire victoria et tempore uti) hätten nicht nöthig gehabt, auf einen Dictator zu denken. Sie wollten ihn ernennen, weil sie es noch *nicht* wufsten: folglich kann es auch von *Livius* nicht unter den Umständen aufgeführt werden, von denen er sagt: Quae ubi Romam relata sunt. — *Stroth* nimmt fortunae hier für den Genitiv, wie ich in seiner Note aus den Worten parum fausti — contingere potuisse schliefse, noch mehr aus der Deutung, die er *Gronoven* giebt: Quasi populo Romano *nihil fortunae* praeter hunc exercitum fuerit. Ich halte fortunae für den Dativ, aufser dem Grunde, den mir der Sinn nothwendig zu machen scheint, auch darum, weil *Livius* sonst lieber statt quidquid superfuit fortunae populi Romani gesagt haben würde: quidquid fortunae superfuit populo Romano.

*scher* Legionen, die allenthalben im Römischen plünderten. Bei aller Bestürmung war man gleichwohl so weit entfernt, sich durch den Schrecken von aufsen von den bürgerlichen Streitigkeiten abrufen zu lassen, dafs sich im Gegentheile die sämtlichen Tribunen noch so viel heftiger der Werbung widersetzten, bis sie endlich den Vätern die Bedingungen aufdrangen, dafs niemand während des Krieges die Steuer zahlen, und kein Richter in Schuldensachen sprechen sollte. Als sie dem Bürgerstande diese Erleichterung verschafft hatten, wurde die Werbung nicht länger gehindert.

Nach Aushebung der neuen Legionen beschlofs man, sie in zwei Heere getheilt ins *Volskische* einrücken zu lassen. *Spurius Furius* und *Marcus Horatius* wandten sich zur Rechten gegen die Seeküste und *Antium; Quintus Servilius* und *Lucius Geganius* zur Linken gegen die Gebirge bis *Ecetra*. Auf keiner von beiden Seiten bot sich der Feind. Folglich wurde eine Plünderung daraus, aber nicht so abspringend, wie die *Volsker* die ihrige, nach Räuberart, im Vertrauen auf die Uneinigkeit der Feinde und vor ihrer Tapferkeit in Furcht, mit Schüchternheit beeilt hatten, sondern wie ein förmliches Heer zur förmlichen Strafübung sie vollzieht, auch vermöge ihrer Dauer um so fühlbarer. Denn die *Volsker*, nicht ohne Furcht, es könne von Rom indessen ein Heer ausrücken, hatten sich mit ihren Einfällen auf die äufsersten Gränzen beschränkt: für den Römer hingegen wurde die Absicht, den Feind zum Kampfe herauszulocken, sogar zum Bewegungsgrunde, auf feindlichem Boden zu verweilen. Nachdem sie also allenthalben die Häuser auf dem Lande, auch einige Flecken niedergebrannt, keinen tragbaren Baum, keine Sat zu künftiger Feldfrucht verschont, und Alles, was sich an Menschen und Vieh aufserhalb den Städten fand, als Beute weggetrieben hatten, zogen sie aus beiden Gegenden ihre Heere zurück nach Rom.

32. Nach einer kurzen den Schuldnern gegönnten Erholung, waren die Verurtheilungen, sobald man von Feinden Ruhe hatte, von neuem wieder in vollem Gange, und die Hoffnung, sich der alten Zinsen zu entledigen, so

entfernt, dafs man sich durch eine Steuer zu einer von den Censorn in Verding gegebenen, von Quadern aufzuführenden, Mauer mit neuen Zinsen beladen sah; und der Bürgerstand war gezwungen, sich dieser Last zu unterziehen, weil es für die Bürgertribunen keine Werbung zu hindern gab. Ja in seiner Abhängigkeit vom Gelde der Grofsen machte der Bürgerstand lauter Patricier zu Kriegstribunen, den *Lucius Æmilius*, *Publius Valerius* zum viertenmale, *Cajus Veturius*, *Servius Sulpicius*, die beiden *Quinctius Cincinnatus*, Lucius und Cajus. Durch eben diesen Einflufs gelang es ihnen, da sie von niemand gehindert alle Dienstfähigen schwören lassen konnten, gegen die *Latiner* und *Herniker*, deren vereinte Legionen bei *Satricum* im Lager standen, drei Heere aufzustellen, eins zum Schutze der Stadt; ein zweites, um es schleunig ins Feld rücken zu lassen, wenn sich irgend sonst wo Bewegungen äufserten; das dritte, bei weitem das stärkste, führten *Publius Valerius* und *Lucius Æmilius* nach *Satricum*.

Als sie hier den Feind in einer Ebene in Schlachtordnung fanden, lieferten sie ihm sogleich ein Treffen: doch ein unter gewaltigen Stürmen sich ergiefsender Platzregen machte der Schlacht ein Ende, die sich, war sie gleich noch kein gewisser Sieg, doch sehr günstig anliefs. Am folgenden Tage wurde sie erneuert; und eine Zeitlang leisteten mit gleichem Muthe und Glücke hauptsächlich die *Latinischen* Legionen Widerstand, die in dem langen Bündnisse den Römischen Dienst gelernt hatten. Nur die einhauende Reuterei brachte Unordnung in ihre Glieder, und in dieser Unordnung griff das Fufsvolk sie an. So weit die Römische Linie vordrang, mufste die feindliche Schritt vor Schritt aufgeben, und als sich die Schlacht erst einmal neigte, wurde das Übergewicht der Römer unaufhaltsam. Weil die geschlagenen Feinde nach *Satricum*, zweitausend Schritte von hier, nicht in ihr Lager, flohen, so wurden sie, vorzüglich von der Reuterei, niedergehauen; ihr Lager erobert und geplündert. In der auf das Treffen folgenden Nacht ging ihr Zug, gleich einer Flucht, nach *Antium;* und ob ihnen gleich das Römische Heer fast auf der Ferse

folgte, so eilte doch die Furcht schneller, als die Erbitterung. Sie rückten schon in die Stadt, ehe der Römer in ihren Nachtrab einhauen, oder ihn aufhalten konnte. Nun vergingen mehrere Tage unter Plünderungen im Lande, weil sich die Römer aus Mangel an Sturmwerkzeugen zu einem Angriffe auf die Mauern nicht gehörig im Stande sahen, und die Feinde eben so wenig, eine Schlacht zu wagen.

33. Jetzt kam es zwischen den *Antiaten* und *Latinern* zu einem Aufstande, weil die *Antiaten*, der Übel müde, und mürbe gemacht durch einen Krieg, in welchem sie geboren und Greise geworden waren, sich auf eine Übergabe einlassen wollten; die *Latiner* hingegen ihr Abfall, der nach einem langen Frieden erst neulich erfolgt war, bei noch frischem Muthe, zur Beharrlichkeit im Kriege so viel entschlossener machte. Der Streit war geendigt, sobald sich beide überzeugten, dafs der Eine vom Andern unabhängig seine Mafsregeln verfolgen könne. Die *Latiner* verwahrten sich durch ihren Aufbruch vor der Theilnahme an einem, ihrer Meinung nach, ehrlosen Frieden. Die *Antiaten*, sobald sie sich dieser mit den Entwürfen eigener Rettung unverträglichen Mitsprecher entledigt hatten, übergaben den Römern Stadt und Land.

Die Erbitterung und Wuth der *Latiner*, denen es eben so sehr mislungen war, den Römern durch diesen Krieg zu schaden, als die *Volsker* in den Waffen zu erhalten, brach dahin aus, dafs sie die Stadt *Satricum*, die ihr erster Zufluchtsort nach der unglücklichen Schlacht gewesen war, verbrannten: und es blieb, weil ihre Feuerbrände ohne Unterschied geweihete und ungeweihete Häuser trafen, von dieser Stadt weiter kein Gebäude übrig als der Tempel der *Mutter Matuta* *). Von diesem soll weder eigene Gewissenhaftigkeit, noch Ehrfurcht für die Götter, sondern eine fürchterliche Stimme sie abgehalten haben, welche ihnen vom Tempel aus die schrecklichsten Drohungen zurief, wenn sie nicht ihr gottloses Feuer von den Heiligthümern

*) Siehe V. 19.

entfernt hielten. Von dieser Wuth entflammt warfen sie sich aus Erbitterung auf *Tusculum*, weil es von der gemeinschaftlichen Verbindung der *Latiner* abgetreten sei, und sich den *Römern* nicht blofs zum Bündnisse, sondern sogar zur Annahme ihres Bürgerrechts hingegeben habe.

Da sie unerwartet zu den offenen Thoren hineinstürzten, so eroberten sie die Stadt im ersten Geschreie, bis auf die Burg. In die Burg flüchteten die Einwohner mit Weib und Kind, und schickten Boten mit der Nachricht von ihrem Unglücke an den Senat nach Rom. Mit einer Schnelligkeit, die der Treue des Römischen Volks entsprach, liefs man ein Heer nach *Tusculum* rücken. Es wurde von den Kriegstribunen *Lucius Quinctius* und *Servius Sulpicius* geführt. *Tusculums* Thore fanden sie geschlossen, und die Latiner, als Belagerer und Belagerte, wie sie unter gleichzeitigen Entwürfen, hier die Mauern Tusculums zu vertheidigen, dort die Burg zu bestürmen, zugleich Andre ängstigten, und selbst in Angst waren. Allein mit der Ankunft der Römer trat auf beiden Seiten eine andre Stimmung ein. Die *Tusculaner* hatte sie aus einer drückenden Besorgnifs in die muthigste Entschlossenheit versetzt, die *Latiner* aus der fast gewissen Erwartung, die Burg zu erobern, insofern sie der Stadt schon Meister waren, in die Unwahrscheinlichkeit, sich selbst retten zu können. Von der Burg aus stieg das Geschrei der *Tusculaner* empor: ungleich stärker wurde es vom Römischen Heere beantwortet. Auf beiden Seiten sahen sich die *Latiner* bedrängt: sie waren den Angriffen der Tusculaner nicht gewachsen, die von der Höhe herab auf sie einstürzten, und konnten auch die Römer nicht abhalten, die die Mauern heranstiegen und an den Riegeln der Stadtthore brachen. Die Eroberung der Mauern durch Sturmleitern gelang früher; dann wurden auch die Thore aufgesprengt. Und da der Feind auf zwei Seiten, von vorne und vom Rücken her eindrang, so wurden die *Latiner*, denen zum Gefechte die Kraft, zur Flucht der Raum fehlte, zwischen beiden bis auf den letzten Mann niedergehauen. Das Römische Heer, nachdem

es den Feinden *Tusculum* wieder abgenommen hatte, wurde nach Rom zurückgeführt.

34. Je mehr man in diesem Jahre durch die glücklichen Kriege an Ruhe von aufsen gewann, je drückender wurde in der Stadt die Übermacht der Väter und das Elend des Bürgerstandes mit jedem Tage, weil die Zahlung gerade durch die Nothwendigkeit, jetzt zahlen zu müssen, unmöglich gemacht wurde. Da die Schuldner also aus ihrem Vermögen schon nichts mehr entrichten konnten, so mufsten sie, verurtheilt und in die Leibeigenschaft gegeben, den Gläubigern mit dem Verluste ihres ehrlichen Namens und ihrer persönlichen Freiheit Genüge leisten, und die Strafe ward zum Befriedigungsmittel. Folglich hatten nicht blofs die Niedrigsten, sondern auch die Ersten des Bürgerstandes ihren gedrückten Muth so herabgestimmt, dafs auch von den thätigen und unternehmenden Männern nicht Einer es wagte, ich will nicht sagen, mit Patriciern sich um das Kriegstribunat zu bewerben, so eifrig sie auch nach dieser Erlaubnifs gerungen hatten; sondern selbst die bürgerlichen Amtsstellen zu übernehmen oder zu suchen; und dafs die Väter den Besitz des Amtsranges, von dem der Bürgerstand nur den Niefsbrauch auf einige Jahre gehabt hatte, auf ewig wiedergewonnen zu haben schienen.

Um diese Freude der Einen Partei nicht zu grofs werden zu lassen, mufste ein kleiner Umstand eintreten, der, wie so oft, der Hebel zu einer grofsen Unternehmung ward. *Marcus Fabius Ambustus*, ein Mann von Einflufs, sowohl unter den Mitgliedern seines Ranges, als auch bei dem Bürgerstande, weil er bei dieser Classe durchaus nicht für ihren Verächter galt, hatte von zwei Töchtern die ältere an den *Servius Sulpicius* *) verheirathet, die jüngere an den *Cajus Licinius Stolo*, einen Mann von Ansehen, aber bürgerlich; und selbst die Nichtabweisung dieser Verwandschaft hatte den *Fabius* dem Volke beliebt gemacht. Einst fügte sichs, als sich die *Fabischen* Schwestern im Hause des Kriegstribuns *Servius Sulpicius* nach Weiberart ein-

*) Er war gerade in diesem Jahre consularischer Kriegstribun.

ander die Zeit verplauderten, dafs gerade der Gerichtsdiener des *Sulpicius*, um seinen vom Marktplatze zu Hause kehrenden Herrn zu melden, mit seinem Stabe, wie das üblich ist, gegen die Hausthür schlug. Als die jüngere *Fabia*, dieser Sitte nicht gewohnt, darüber erschrak, so wurde sie von ihrer Schwester ausgelacht, die sich wunderte, dafs ihre eigne Schwester dies nicht wisse. Allein dies Lachen senkte dem auch für Kleinigkeiten empfindlichen weiblichen Herzen seinen Stachel ein: vielleicht zeigte sich ihr auch bei dem zahlreichen Gefolge, das sich mit der Frage: «Ob er noch etwas zu befehlen habe,» vom *Sulpicius* beurlaubte, die Ehe ihrer Schwester von einer glänzenden Seite, und machte sie durch die uns eigne böse Anmafsung, unsern nächsten Verwandten am wenigsten nachstehen zu wollen, mit ihrer eignen Ehe unzufrieden. Ihr Vater, der sie von dieser neuen an ihrem Herzen nagenden Empfindung verstimmt sah, fragte sie, ob ihr nicht wohl sei, und da sie den Grund ihres Schmerzes, den sie sich so wenig für Schwesterliebe, als ihrem Gatten zur Ehre rechnen konnte, auf etwas anderes schob, so lockte er ihr durch leises Aushorchen das Geständnifs ab, sie sei darüber traurig, dafs sie in einer Misheirath lebe, in ein Haus gegeben sei, wo Rang und Einflufs keinen Zutritt haben könnten. Tröstend sprach *Ambustus* seiner Tochter Muth ein: sie solle nächster Tage dieselbe Amtsehre bei sich im Hause sehen, die sie bei ihrer Schwester sehe. Und nun liefs er sich mit seinem Schwiegersohne auf Entwürfe ein, mit Zuziehung eines tüchtigen jungen Mannes, des *Lucius Sextius*, dem für seine Aussichten nichts, als patricische Abkunft, fehlte.

35. Den günstigsten Zeitpunkt, Veränderungen einzuleiten, versprach ihnen jetzt die übergrofse Menge der Schulden, ein Übel, dessen Linderung der Bürgerstand nie zu hoffen hatte, wenn nicht Männer aus seiner Mitte auf die höchsten Stellen gehoben wurden. «Auf dies Augen«merk gerichtet, müsse man sich jetzt fertig halten. Durch «Unternehmungsgeist und Thätigkeit wären die Bürger«lichen schon so weit emporgeschritten, dafs sie von hier-

«aus bei fortgesetzter Anstrengung den Gipfel erreichen, «und sich den Vätern eben so im Range gleich stellen «könnten, als im Verdienste.»

Für jetzt beschlossen sie, Bürgertribunen zu werden, um sich in diesem Amte die Bahn zu den übrigen Ehrenstellen selbst zu öffnen. Und nun stellten *Cajus Licinius* und *Lucius Sextius* als erwählte Tribunen lauter Vorschläge zur Behinderung des Einflusses der Väter und zum Besten des Bürgerstandes auf; den einen, in Rücksicht der Schulden, dafs nach Abrechnung der schon gezahlten Zinsen vom Capitale, die Bezahlung des Überschusses auf drei Jahre zu gleichen Summen vertheilt werden solle: den zweiten über die Gröfse des Landeigenthums, dafs niemand mehr als fünfhundert Morgen Landes besitzen solle: den dritten, keinen Wahltag zur Ernennung von Kriegstribunen zu halten, und von den Consuln durchaus den Einen aus dem Bürgerstande zu wählen: lauter wichtige Punkte, und ohne den heftigsten Kampf nicht erreichbar.

Da die Väter, geschreckt durch die Gefahr, Alles auf einmal zu verlieren, was sich die Sterblichen mit unbegränzter Begierde wünschen, Ländereien, Gelder, Ehrenämter, in ihren öffentlichen und besondern Berathschlagungen die gröfste Verlegenheit gezeigt hatten, so versicherten sie sich gegen die Vorschläge der Tribunen, weil sie aufser der in vielen früheren Stürmen schon erprobten Einsage kein Mittel finden konnten, dieser Einsage ihrer Amtsgenossen. Als diese die Bezirke vom *Licinius* und *Sextius* zur Stimmensammlung aufgefordert sahen, so untersagten sie, von patricischer Bedeckung umpflanzt, die Vorlesung der Anträge und jede andre zu einem Volksschlusse nöthige Förmlichkeit. Und schon wurden nach öfteren vergeblich berufenen Versammlungen die Vorschläge als verworfen angesehen; da sprach *Sextius:* «Es ist noch «nichts verloren! Wenn nämlich die Einsage eine so grofse «Kraft haben soll, so wollen wir mit eben dieser Waffe «den Bürgerstand schützen. Versucht es, ihr Väter; setzt «einen Wahltag zur Ernennung von Kriegstribunen an: «dann werde ich dafür sorgen, dafs euch dies ausgerufene:

«*Untersagt!* in welches ihr jetzt unsre Amtsgenossen zu «eurem grofsen Vergnügen einstimmen hört, keine Freude «machen soll!» Und er hielt mit seinen Drohungen Wort. Es kam weiter keine Wahl zu Stande, als die der bürgerlichen Ädilen und Tribunen. *Licinius* und *Sextius*, abermal zu Bürgertribunen gewählt, verhinderten jede Anstellung in patricische Ämter; und darüber, dafs der Bürgerstand *diese beiden* immer wieder zu Tribunen ernannte, und *sie* jede Kriegstribunenwahl untersagten, sah die Stadt ihre obrigkeitlichen Ämter ganzer fünf Jahre lang erledigt.

36. Andre Kriege ruheten, sehr zur rechten Zeit: nur die Pflanzstädter von *Veliträ*, welche die Ruhe übermüthig machte, weil an kein Römisches Heer zu denken sei, hatten theils mehrere Einfälle ins Römische Gebiet gethan, theils einen Angriff auf *Tusculum* gewagt. Und gerade dies wirkte, als die *Tusculaner*, diese alten Bundsgenossen, diese neuen Mitbürger, um Hülfe baten, hauptsächlich weil man sich der Weigerung schämte, nicht blofs auf die Väter, sondern auch auf den Bürgerstand. Da also die Bürgertribunen nachgaben, wurde von einem Zwischenkönige ein Wahltag gehalten: allein die gewählten Kriegstribunen, *Lucius Furius*, *Aulus Manlius*, *Servius Sulpicius*, *Servius Cornelius*, und die beiden *Valerier*, *Publius* und *Cajus*, fanden bei der Werbung die Bürger bei weitem nicht so folgsam, als am Wahltage: nur mit einem unter vieler Widersetzlichkeit geworbenen Heere konnten sie ausrücken, und verjagten den Feind nicht blofs von *Tusculum*, sondern trieben ihn auch in seine eignen Mauern. Und nun hatte *Veliträ* eine weit heftigere Belagerung auszuhalten, als vorhin *Tusculum;* doch konnten dieselben Kriegstribunen, welche die Belagerung eröffnet hatten, es nicht erobern. Es wurden vorher neue gewählt, *Quintus Servilius*, *Cajus Veturius*, die beiden *Cornelier* Aulus und Marcus, *Quintus Quinctius*, *Marcus Fabius*. Aber auch von diesen Tribunen wurde vor *Veliträ* nichts Denkwürdiges ausgerichtet.

Weit mifslicher stand es um die Angelegenheiten im Innern. Denn aufser dem *Sextius* und *Licinius*, welche

jene Vorschläge zum Antrage gebracht hatten, und schon zum achtenmale als Bürgertribunen wiedergewählt waren, trat nun auch der Kriegstribun *Fabius*, der Schwiegervater des *Stolo*, für die Vorschläge, die eigentlich sein Werk waren, ganz öffentlich mit seiner Empfehlung auf. Und da anfangs ihrer acht vom Gesamtamte der Bürgertribunen die Vorschläge bestritten hatten, so waren ihrer jetzt nur noch fünf; und diese wufsten, als gewonnene Schwachköpfe, wie diejenigen meistens sind, die ihrer Classe untreu werden, ihre Einsage nur mit erborgten Worten zu rechtfertigen, die ihnen zu Hause eingegeben waren: «Ein «grofser Theil des Bürgerstandes, jetzt im Heere vor *Veliträ*, sei abwesend: man müsse den Versammlungstag bis «zur Ankunft der Soldaten aussetzen, damit der gesammte «Bürgerstand über Gegenstände seines eigenen Wohls zum «Stimmen kommen könne.»

*Sextius* und *Licinius* hingegen, mit einigen ihrer Amtsgenossen und dem einen Kriegstribun *Fabius*, schon durch die vieljährige Übung Meister in der Kunst, das Volk zu behandeln, setzten den Ersten der Väter, wenn sie sie dem Volke vorgeführt hatten, über jeden einzelnen dem Volke geschehenen Vorschlag mit diesen Fragen zu: «Ob sie die Stirn haben könnten, zu verlangen, dafs es «ihnen selbst erlaubt sein solle, während einem Bürger«lichen nur zwei Morgen Landes zugetheilt würden, über «fünfhundert Morgen zu haben? dafs jeder von ihnen die «Ländereien von beinahe dreihundert Bürgern besitzen «solle, und das Grundstück eines Bürgerlichen kaum zum «nöthigen Gebäude oder zur Grabstelle Raum genug habe? «Ob es ihr Wille sei, dafs der durch Wucher zu Grunde «gerichtete Bürgerliche lieber seine Person in den Schliefs«block und zur Sklavenstrafe hergeben, als die geliehene «Summe, mit Abrechnung der Zinsen vom Capitale, abtra«gen solle? dafs täglich heerdenweise die Verurtheilten «vom Markte abgeführt und die Häuser der Adlichen der «Menge Gefesselter zu enge würden, und allenthalben, «wo ein Patricier wohne, ein eigner Hauskerker zu fin«den sei?»

37. Und wenn sie nun durch diese eben so empörenden als Mitleid erregenden, im lauten Straftone gemachten, Darstellungen bei Leuten, die beständig ein gleiches Schicksal erwarteten, ihre Zuhörer mit noch gröfserem Unwillen erfüllt hatten, als sie selbst empfanden, so versicherten sie: «Bei dem Allen würden die Väter nie aufhören, sich «in die Ländereien einzudrängen und die Bürgerlichen «durch Wucher zu morden, ehe nicht das Volk den einen «Consul als Hüter seiner Freiheit aus dem Bürgerstande «aufgestellt habe. Die Bürgertribunen wären schon ver- «ächtlich, da dieses Amt seine eigne Kraft durch die Ein- «sage vernichte. Da könne nie Gleichheit des Rechtes ob- «walten, wo die Herrschaft sich auf jener, auf ihrer Seite «nur Hülfsleistung finde. Ohne Theilnahme an der Regie- «rung werde der Bürgerstand nie an der Statsverwaltung «gleichen Antheil haben. Auch müsse niemand glauben, «es sei schon hinreichend, wenn bei der Consulwahl auf «Bürgerliche nur Rücksicht genommen werden dürfe: wenn «nicht der eine Consul durchaus aus dem Bürgerstande ge- «nommen werden *müsse*, so werde es nie Einer werden. «Ob es ihrem Gedächtnisse schon entfallen sei, dafs seit «vier und vierzig Jahren, ob man gleich eben deswegen «gutgefunden habe, lieber Kriegstribunen, als Consuln, zu «wählen, um auch den Bürgerlichen den Zutritt zum höch- «sten Amte offen zu lassen, dennoch kein Bürgerlicher «zum Kriegstribun gewählt sei? Wie sie glauben könnten, «dafs diejenigen bei *zwei* Plätzen freiwillig dem Bürger- «stande Einen überlassen würden, die gewöhnlich bei der «Kriegstribunenwahl *acht* Plätze *) besetzt hätten? dafs «diejenigen den Zutritt zum Consulate gestatten würden, «die ihnen das Tribunat so lange gesperrt hätten? Durch «Gesetzeskraft müfsten sie sich das verschaffen, was ihnen «am Wahltage fremder Einflufs unerreichbar mache, und «den Zutritt der Bürgerlichen zu dem Einen Consulate «aufser Streit setzen, da es jedesmal, so lange es streitig «gelassen würde, dem Mächtigern als Belohnung zufallen

*) Siehe V. 1.

«werde. Auch könne jetzt die Einwendung nicht mehr «gemacht werden, die man sonst von jener Seite gewöhn- «lich habe ertönen lassen, dafs der Bürgerstand die Män- «ner nicht habe, die zu patricischen Ämtern taugten. Oder «habe sich etwa seit dem Tribunate des *Publius Licinius* «*Calvus*, des ersten angestellten Bürgerlichen, in der Stats- «verwaltung mehr Schlaffheit und Sorglosigkeit gezeigt, als «in jenen Jahren, in denen aufser Patriciern niemand «Kriegstribun gewesen sei? Im Gegentheile, mehrere Pa- «tricier wären nach ihrem Tribunate verurtheilt; kein ein- «ziger Bürgerlicher. Auch Quästorn habe man seit einigen «Jahren, eben so, wie sonst Kriegstribunen, aus dem Bür- «gerstande angesetzt, und das Römische Volk habe nicht «Ursache gehabt, mit Einem von ihnen unzufrieden zu «sein. Nun sei nur das Consulat noch für den Bürger- «stand übrig; dies aber sei die Burg, sei die Stütze der «Freiheit. Gelange man zu *dem*, dann erst könne das «Römische Volk die Könige für wirklich aus der Stadt ver- «trieben, und seine Freiheit für feststehend halten. Denn «von dem Tage an werde dem Bürgerstande das Alles zu- «fallen, was jetzt den Vorzug der Patricier ausmache, Ober- «befehl und Ehrenamt, Kriegesruhm, Familienrang, Adel, «lauter Dinge von hohem Werthe schon als Genufs für sie «selbst, von höherem als Hinterlassenschaft für ihre Kinder.»

Als sie bemerkten, dafs Reden dieser Art Eingang fanden, legten sie noch einen neuen Antrag vor, dafs man statt der *Zweiherren* zur Aufsicht des Gottesdienstes *Zehnherren* wählen, und die eine Hälfte aus den Bürgern, die andre aus den Vätern nehmen solle: und die Abstimmung über alle diese Vorschläge verschoben sie auf die Ankunft des Heeres, welches jetzt *Veliträ* belagerte.

38. Das Jahr lief ab, ehe die Legionen von *Veliträ* zurückgeführt wurden. Folglich verzögerte sich die Verhandlung über jene Vorschläge ohne Entscheidung bis zu den neuen Kriegstribunen: denn zu Bürgertribunen wählte der Bürgerstand vorzugsweise jene [15]) beiden wieder, weil

[15]) Ich glaube, dafs das Komma hinter eosdem unrichtig sei. Bleibt es

die Vorschläge ihr Werk waren. Zu Kriegstribunen wurden gewählt *Titus Quinctius*, *Servius Cornelius*, *Servius Sulpicius*, *Spurius Servilius*, *Lucius Papirius*, *Lucius Veturius*.

Gleich im Anfange des Jahrs kam es über die Vorschläge zum heftigsten Streite, und da [16]) *die Kriegstribu-*

---

stehen, so sagt *Livius*, das Volk habe seine *sämtlichen* Tribunen vom vorigen Jahre wiedergewählt, und vorzüglich die beiden, *Sextius* und *Licinius*. Allein *Pighi* führt in seinen Annalen (jene beiden ausgenommen) ganz andre Tribunen an, als das vorige Jahr gehabt hatte. Und dann läfst es sich auch nicht denken, dafs das Volk jene Schwachköpfe des vorigen Jahrs (siehe Cap. 36.), mit denen es noch dazu unzufrieden gewesen war, weil ihr Veto dem *Sextius* und *Licinius* widersprach, wiedergewählt haben sollte.

[16]) In dieser Stelle mufs unser Grundtext durch die Schuld der frühesten Abschreiber eine Lücke bekommen haben, die den Zusammenhang unterbricht. *Duker* hat die mancherlei Schwierigkeiten angegeben, mit denen man hier zu kämpfen hat, wenn man eine Verfälschung der Urschrift nicht zugestehen will. Denn 1) sagt uns *Livius* nicht, was aus dieser ersten Zusammenberufung der Bezirke geworden sei; 2) auch davon nichts, warum *Sextius* und *Licinius* ihre Vorschläge dasmal nicht durchsetzten, da ihnen doch keine Intercession hinderlich war; 3) und doch werden die Tribus nachher zur Stimmensammlung aufgefordert; also waren die Vorschläge das erstemal nicht durchgegangen; 4) auch hinderte die Tribunen keine Furcht vor dem Dictator; denn der wird erst nachher gewählt; 5) der Dictator konnte vor der folgenden Nacht nicht gewählt werden: folglich mufs zwischen der ersten Volksversammlung und der zweiten wenigstens die zur Dictatorwahl erforderliche Nacht angenommen werden. Ich setze hinzu: 6) Aus dem Nachfolgenden: Legum quoque latores *adversus tantum apparatum* adversariorum et ipsi caussam plebis ingentibus animis armant, wird es sehr wahrscheinlich, dafs einige, vielleicht mehrere, Tage zwischen beiden Versammlungen verflossen. Warum werden nun nicht in dieser kürzern oder längeren Zwischenzeit die Vorschläge durchgesetzt, da es doch heifst: quum nec intercessio collegarum obstaret.? 7) Wie konnte *Livius*, ohne einen Grund anzugeben, sagen, die Intercession habe schon in der ersten Versammlung nicht Statt gehabt, da sie doch in der zweiten wieder eintritt? 8) Erst nachher, bei der zweiten Versammlung, sagt er uns, dafs die Intercession, so sehr sie auch die Gesetze auf ihrer Seite gehabt habe, der Parteilichkeit des Volks für die Vorschläge und ihre Urheber habe weichen müssen. Späterhin also sollte er es uns begreiflich machen wollen, warum die Intercession unkräftig wurde, und das erstemal ohne alle Vorbereitung gesagt haben: Da auch nicht einmal eine Intercession Statt hatte?

Man nehme an, es habe hier *etwa* so geheifsen: ad ultimam dimicationem de legibus *ventum: et quum tribuni* militum denunciassent senatui, iam eo periculi *ventum*, *ut*, *quum tribus* rogarentur, nec (für ne quidem, wie 31. 22, 7.) intercessio collegarum latoribus obstaret; trepidi Patres etc.; so liefs einer der früheren Abschreiber wegen der Ähnlichkeit der Worte ventum: et quum tribuni mit ventum, ut, quum tribus, die Worte dazwischen wegfallen und fuhr gleich nach ventum: et quum mit tribus vocarentur fort. *Stroths* Erklärung genügte mir nicht, weil durch sie die Schwierigkeit, die in den Worten nec intercessio collegarum latoribus obstaret

*nen dem Senate anzeigten, es sei zu fürchten, daſs* sich die Urheber der Vorschläge, wenn die Bezirke zur Abstimmung aufgerufen würden, auch nicht einmal an die Einsage ihrer Amtsgenossen kehren möchten; so nahmen die bestürzten Väter ihre Zuflucht zu den beiden letzten Mitteln, zum ersten Statsamte und zum ersten Bürger. Sie beschlossen, einen Dictator zu wählen: gewählt wurde *Marcus Furius Camillus*, der den *Lucius Aemilius* zu seinem Magister Equitum annahm. Einer solchen Zurüstung ihrer Gegner Trotz zu bieten, machten die Urheber der Vorschläge ebenfalls die höchste Entschlossenheit zur Waffe für die Volkssache; und nach angesetzter Bürgerversammlung forderten sie die Bezirke zur Abstimmung auf. Als der Dictator, Zorn und Drohungen athmend, von einer Schar Patricier umpflanzt, sich gesetzt hatte; dann mit dem gewöhnlichen Gezänke der Bürgertribunen unter sich, je nachdem sie einen Vorschlag durchsetzen wollten, oder bestritten, die Sache begann; und die Einsage, so viel Gewicht sie durch ihre Rechtmäſsigkeit hatte, eben so viel durch die Parteilichkeit für die Vorschläge selbst und für ihre Verfechter, verlor, und schon die zuerst aufgerufenen Bezirke mit einem: «Dem Vorschlage gemäſs!» ihre Stimme gaben: da fing *Camillus* an:

«Weil ihr euch denn, ihr Quiriten, schon nicht mehr «vom Tribunenamte, sondern von Tribunenwillkür leiten «lasset, und ihr die einst durch die Auswanderung des «Bürgerstandes gewonnene Einsage zu eurem Schaden eben «so gewaltthätig wieder aufhebt, wie ihr sie errungen «habt, so erkläre ich mich, eben so sehr zu eurem, als des «States Besten, als Dictator für die Einsage, und werde «euer umgestoſsenes Hülfsamt in meinen obrigkeitlichen «Schutz nehmen. Sollten also *Cajus Licinius* und *Lucius «Sextius* der Einsage ihrer Amtsgenossen nachgeben, so «werde ich mich mit meinem patricischen Amte keineswe-

liegt, nicht gehoben wird. Ohne meine Einschaltung, die ich durch *Cursiv*-Schrift kenntlich gemacht habe, würde die Übersetzung so lauten: «und da die Bezirke aufgerufen wurden und den Urhebern der Vorschläge «keine Einsage hinderlich war; so nahmen die bestürzten Väter u. s. w.»

«ges in eure Bürgerversammlung mischen. Wenn sie aber «darauf ausgehen, der Einsage zum Trotze, dem State, als «hätten sie ihn erobert, Gesetze aufzubürden, so werde «ich nicht gestatten, dafs die tribunicische Gewalt durch «sich selbst aufgelöset werde.»

Als die Bürgertribunen dagegen, mit Verachtung seiner, ihre Sache noch eben so eifrig betrieben, sandte *Camillus*, von Zorn durchdrungen, seine Gerichtsdiener herab, die Bürger vom Platze zu jagen, und fügte die Drohung hinzu, wenn sie so fortführen, so werde er alle Dienstfähigen in Eid nehmen und sogleich mit einem Heere aus der Stadt rücken. Die Bürger selbst hatte er dadurch in grofsen Schrecken gesetzt, aber den Muth ihrer Führer befeuerte er durch den Wettkampf mehr, als dafs er ihn minderte. Doch legte er, noch ehe sich die Sache auf eine von beiden Seiten neigte, sein Amt nieder, entweder weil bei seiner Wahl, wie einige melden, ein Fehler vorgefallen war, oder weil die Bürgertribunen bei dem Bürgerstande den Antrag machten, den dieser annahm, dafs *Marcus Furius* für jede Verfügung, die er als Dictator treffen würde, eine Strafe von fünfmal hunderttausend Pfund *) erlegen solle. Wenn ich es wahrscheinlicher finde, dafs er sich durch einen Wahlfehler, als durch diesen bis dahin beispiellosen Antrag, habe abschrecken lassen, so bestimmt mich dazu theils das Sittengepräge des Mannes, theils und noch mehr der Umstand, dafs sogleich *Publius Manlius* als Dictator an dessen Stelle gesetzt wurde; (und was würde es geholfen haben, diesen zu einem Kampfe aufzustellen, in welchem *Marcus Furius* schon besiegt gewesen wäre?) theils weil das folgende Jahr den *Marcus Furius* wiederum als Dictator gehabt hat, der wenigstens nicht ohne Scham in ein Amt wieder eingetreten sein würde, dessen Kraft das Jahr zuvor in seiner Person gebrochen gewesen wäre; zugleich auch, weil er damals, als auf seine Geldstrafe angetragen sein soll, entweder auch diesem Antrage, den er zu seiner Beschränkung gethan sah, widerstehen

*) Ungefähr 10,000 Rthlr. (15,624 fl. *Crev.*).

konnte, oder auch nicht Kraft genug hatte, selbst jene zu hindern, um dererwillen auch dieser aufgestellet ward; und weil dennoch, so lange Tribunen und Consuln bis auf unsre Zeiten ihre Kräfte gegen einander versucht haben, die Dictatur sich auf ihrer Höhe über sie behauptet hat.

39. Auf der Volksversammlung, welche die Bürgertribunen zwischen der niedergelegten ersten und der vom *Manlius* angetretenen neuen Dictatur, gleichsam als in einer Zwischenregierung, hielten, zeigte sich es, welche von den Vorschlägen dem Bürgerstande und welche den Urhebern selbst die liebsten waren: denn die Anträge über die Schulden und Ländereien genehmigten die Bezirke, den über das bürgerliche Consulat verwarfen sie. Und dahin würden beide Verhandlungen abgelaufen sein, wenn nicht die Tribunen erklärt hätten, dafs sie bei dem Bürgerstande auf die sämtlichen Punkte zugleich antrügen. Nachher gab *Publius Manlius* als Dictator der Sache eine für den Bürgerstand vortheilhafte Wendung, indem er den gewesenen Kriegstribun [17]) *Cajus Licinius*, einen Bürgerlichen, zum Magister Equitum ernannte. Ich finde, dies sei den Vätern sehr unangenehm gewesen; der Dictator aber habe immer seine nahe Verwandschaft mit dem *Licinius* zu seiner Entschuldigung angeführt, und zugleich behauptet, die Stelle eines Magisters Equitum sei ja nicht höher, als die eines Consulartribunen.

Als der Tag zur Bürgertribunenwahl angesetzt war, benahmen sich *Licinius* und *Sextius* so, dafs sie durch die Weigerung, sich das Amt verlängern zu lassen, bei dem Volke die heftigste Begierde weckten, gerade das zu thun, was sie selbst, ohne den Schein zu haben, suchten. «Schon «ins neunte Jahr ständen sie gegen die Vornehmen gleich«sam in Schlachtordnung, nicht ohne die gröfste eigne Ge«fahr, aber ohne den mindesten Vortheil für das Ganze. «Schon wären mit ihnen selbst die ausgehängten Vor-

[17]) Durch den Zusatz: *gewesenen Kriegstribun* (er war es im Jahre 377. Cap. 31.) unterscheidet *Livius* diesen C. Licinius P. F. Calvus Stolo von dem Bürgertribun und nachmaligen Consul C. Licinius C. F. P. N. Calvus Stolo. Selbst *Plutarch* verwechselt, wie *Pighi* und *Crevier* bemerken, diese verschiedenen Personen.

«schläge und die ganze Kraft des tribunicischen Amts ver-
«altet. Zuerst habe man ihre Vorschläge durch die Ein-
«sage ihrer Amtsgenossen bestritten; dann durch die Weg-
«sendung der Mannschaft in den *Veliternischen* Krieg;
«zuletzt habe man den Blitz der Dictatur auf sie gezückt.
«Jetzt ständen weder Amtsgenossen, noch Krieg, noch ein
«Dictator im Wege; ja dieser habe sogar durch die Ernen-
«nung eines Magisters Equitum aus dem Bürgerstande zu
«einem bürgerlichen Consulate ein bedeutendes Vorspiel
«gegeben. Nur der Bürgerstand selbst verabsäume sich
«und seine Vortheile. In dem Augenblicke, in welchem er
«wolle, könne er die Stadt und den Gerichtsplatz von allen
«Gläubigern frei haben, frei die Ländereien von allen un-
«rechtmäfsigen Besitzern. Wann denn die Bürger endlich
«so grofse Anerbietungen mit dem gehörigen Danke erken-
«nen würden, da sie selbst jetzt, während sie die zu ihren
«Vergröfserungen gethanen Vorschläge annähmen, denen,
«die sie gethan hätten, die Hoffnung zum Ehrenamte ab-
«schnitten? Es vertrage sich nicht mit der Bescheidenheit
«des Römischen Volks, für sich selbst zu verlangen, dafs
«man es von seinen Schulden befreien und in die von den
«Mächtigen unrechtmäfsig besessenen Ländereien einführen
«solle; und doch eben die Männer, durch welche es das
«Alles erreicht habe, diese im Tribunate Vergreiseten,
«nicht nur ohne Ehrenamt, sondern auch ohne Hoffnung
«auf das Ehrenamt zu lassen. Es möchte also zuvor bei
«sich selbst festsetzen, was eigentlich sein Wille sei, und
«dann am Tage der Tribunenwahl seinen Willen erklären.
«Wünsche es, dafs sie die von ihnen ausgehängten Vor-
«schläge ungetrennt zur Genehmigung vorlegen sollten, so
«lasse sichs hören, dafs man eben die Bürgertribunen wie-
«derwählen wolle; denn diese würden auch die Durch-
«setzung ihrer Vorschläge zu bewirken wissen. Wünsche
«es aber nur die Annahme dessen, was jeder zu seinem
«besondern Vortheile nöthig finde, so sei die gehässige
«Verlängerung ihres Amtes unnöthig; so werde eben so
«wenig aus ihrem Tribunate werden, als aus den für das
«Volk gethanen Vorschlägen.»

40. Als den übrigen vor Unwillen staunenden und verstummenden Vätern jede Antwort auf diese trotzende Rede der Bürgertribunen erstarb, soll *Appius Claudius Crassus*, des Decemvirs Enkel, mehr von Hafs und Zorn, als von Hoffnung beseelt, als Gegenredner aufgetreten und sein Vortrag etwa folgender gewesen sein:

«Es würde mir nicht neu, nicht unerwartet sein, ihr «*Quiriten*, wenn man den Hauptvorwurf, den aufrühreri- «sche Tribunen unserm Geschlechte immer gemacht haben, «auch mir jetzt anzuhören gäbe, dafs uns *Claudiern* gleich «von Anfang an im State nichts wichtiger gewesen sei, als «die Ehre der Väter, und dafs wir uns immer den Vor- «theilen des Bürgerstandes widersetzt hätten. Das Eine «will ich nicht in Abrede sein, es nicht widerlegen, dafs «wir von der Zeit an, da wir zugleich in das Bürgerrecht «und unter die Väter aufgenommen wurden, uns angele- «gentlich bestrebt haben, dafs man uns mit Wahrheit nach- «sagen könne, die Ehre der Geschlechter, unter denen ihr «uns unsern Platz angewiesen habt, sei durch uns eher «gehoben, als herabgesetzt. In Rücksicht auf das Zweite, «ihr *Quiriten*, glaube ich für mich und meine Vorfahren «behaupten zu dürfen; wenn nicht etwa jemand das, was «man zum Besten des Ganzen thut, als nachtheilig für den «Bürgerstand ansehen will, gerade als ob dieser eine andre «Stadt bewohnte; dafs wir wissentlich, wir mochten ohne «Amt, oder im Amte sein, nie etwas gethan haben, was «mit dem Wohle des Bürgerstandes unverträglich wäre, «und dafs man uns mit Wahrheit keiner That oder Rede «zeihen könne, die euren Vortheil bestritten hätte, sollte «sie auch zuweilen euren Willen bestritten haben. Oder «sollte ich — gesetzt, ich wäre nicht vom *Claudischen* «Geschlechte, nicht patricischem Blute entstammt, sondern «ein *Quirit*, wie jeder andre, und wäre mich nur meiner «Abkunft von zwei *freien* Ältern, meines Daseins in einem «*freien* State bewufst — sollte ich dann dazu schweigen «können, wenn so ein *Lucius Sextius* und *Cajus Licinius*, «diese, wenn Gott will, ewigen Tribunen! in den neun «Jahren ihrer königlichen Regierung sich mit der Frech-

«heit so vertraut gemacht haben, dafs sie euch ankündi-
«gen, sie würden euch so wenig über die Wahlen, als über
«die Annahme von Vorschlägen das Recht der freien Stimme
«gestatten? *Nur unter Bedingungen*, spricht so ein
«Mensch, *sollt ihr uns zum zehntenmale zu Tribunen*
«*wiederwählen können.* — Was sagt dies anders, als?
«*Was andre suchen, das ist uns so sehr zum Ekel, dafs*
«*wir es ohne eine grofse Bewilligung nicht annehmen*
«*mögen.* — Und nun? worin besteht denn diese Bewil-
«ligung, unter der wir euch zu ewigen Tribunen haben
«sollen? — *Darin, dafs ihr unsre sämtlichen Anträge,*
«*sie mögen euch gefallen, oder misfallen, euch nütz-*
«*lich oder schädlich sein, ohne sie zu trennen, an-*
«*nehmt.* — Setzt den Fall, ich bitte euch, ihr *Tarqui-*
«*nier* in Tribunengestalt, ich riefe mitten aus der Ver-
«sammlung als einzelner Bürger zu euch empor: Habt doch
«die Gnade, uns zu erlauben, dafs wir von diesen Vor-
«schlägen diejenigen auswählen, die wir uns für zuträglich
«halten, und mit den andern es beim Alten lassen. — *Nein,*
«spricht er, *das wird nicht erlaubt. Nicht wahr? dann*
«*würdest du die Vorschläge, an denen ihr alle Theil*
«*nehmt, ich meine die über die Schulden und Ländе-*
«*reien, gut heifsen, liefsest aber den Gräuel nicht zur*
«*Wirklichkeit kommen, der euch mit Unwillen, mit Ab-*
«*scheu erfüllt, dafs die Stadt der Römer so einen Lu-*
«*cius Sextius und einen Cajus Licinius für ihre Con-*
«*suln ansehen soll? Genehmigt sie entweder alle, oder*
«*ich trage auf keinen an.* — Gerade so, als ob man
«einem, den der Hunger quält, mit der Speise Gift hin-
«setzte, und von ihm verlangte, entweder sich des Gedeih-
«lichen zu enthalten, oder mit dem Gedeihlichen das Tod-
«bringende zusammen zu schütten. Das ists, was ich sage:
«wenn der Stat frei wäre, würden euch nicht ihrer die
«Menge zurufen: Fort mit dir und deinen Tribunaten und
«Vorschlägen! oder meinest du, wenn *du* nicht einen Vor-
«schlag thätest, in dessen Annahme das Volk seinen Vor-
«theil sähe, dafs, ihn zu thun, sich niemand finden wer-
«de? — Wenn ein Patricier, oder, was nach ihrer Mei-

« nung noch gehässiger klingen soll, wenn *ein Claudier*
« spräche: Entweder nehmt Alles an, oder ich habe gar keine
« Vorschläge zu thun! — ihr Quiriten, wer von euch würde das
« ertragen? Werdet ihr denn nie lieber auf die Sache sehen
« lernen, als auf den Angeber? sondern immer alles, was
« das Tribunat euch vorzutragen hat, mit geneigtem Ohre,
« und was wir euch sagen wollen, mit Abneigung verneh-
« men? — *Ja!* sagt ihr, *schon eure Sprache hat einen so*
« *unbürgerlichen Ton.* — So? Wie stehts denn um den
« Vorschlag, dessen Verwerfung sie euch so übel nehmen?
« Ja freilich, ihr Quiriten, *der* klingt so leutselig [18]), als
« möglich. *Ich trage darauf an*, so lautet er, *dafs ihr*
« *euch nicht unterstehen sollt, Consuln nach eurem Ge-*
« *fallen zu wählen.* Könnte jemand seinen Antrag anders
« abfassen, wenn er euch befehlen wollte, den einen Con-
« sul durchaus vom Bürgerstande zu nehmen, und das Recht,
« zwei Patricier zu wählen, euch untersagte? Wenn wir
« jetzt solche Kriege hätten, wie der *Hetruskische* war,
« als *Porsena* das *Janiculum* besetzt hatte, oder wie der
« *Gallische* neulich, da aufser dem *Capitole* und der *Burg*
« dies hier Alles in Feindes Händen war; und es bewürbe
« sich mit dem *Marcus Furius* hier oder mit jedem Andern
« aus den Vätern so ein *Lucius Sextius* um das Consulat;
« würdet ihr es dann nicht unerträglich finden, dafs *Sex-*
« *tius* unbezweifelt Consul sein müfste, *Camillus* aber Ge-
« fahr liefe, abgewiesen zu werden? Heifst das, die Ehren-
« ämter zu gemeinschaftlichen Stellen machen, wenn aus
« dem Bürgerstande zwei Consuln erwählt werden dürfen,
« aus den Patriciern aber nicht? wenn man den Einen
« schlechterdings aus dem Bürgerstande nehmen mufs, bei
« beiden Stellen aber die Patricier vorbeigehen kann? Wo

[18]) Sollte nicht vielleicht in der Urschrift gestanden haben: Sermoni, Quirites, *civili* simillima, und das Wort civili wegen seiner Ähnlichkeit mit dem nächstfolgenden, weggefallen sein? Ich weifs wohl, dafs sermo im Gegensatze von oratio und contentio (s. J. M. *Heusingers* Anmerk. zu Cic. de off. I. 37. [12]) dann gebraucht wird, ubi remissius ac lenius agimus. Allein hier hatte *Livius* das Wort sermo zum hohern Begriffe gemacht, und ihm den sermo civilis und incivilis untergeordnet. Sollte er gleich darauf dasselbe Wort blofs im Sinne des untergeordneten Begriffs gebraucht haben?

«bleibt hier die Gemeinschaft, wo die gleiche Theilnahme? «Ist dir das zu wenig, dafs du Antheil an einer Sache be- «kommst, an der du bis dahin nicht den mindesten Theil «hattest, wenn du nicht auch, indem du nach dem Theile «greifst, zugleich das Ganze an dich reifsest? — *Ja*, spricht «er, *ich fürchte, wenn ihr zwei aus den Patriciern wäh- «len dürft, dafs ihr gar keinen Bürgerlichen wählt.* — «Was heifst das anders, als? weil ihr mit gutem Willen «Unwürdige nicht wählen werdet, so will ich euch die «Nothwendigkeit auferlegen, die zu wählen, die ihr nicht «wollet. Und was wird die Folge davon sein? dafs der «eine Bürgerliche, wenn er mit zwei Patriciern sich be- «wirbt, seine Wahl nicht einmal als Wohlthat dem Volke «zu verdanken hat, sondern behaupten kann, er sei durch «das Gesetz, nicht durch die Stimmen, gewählt.»

41. «Sie legen es nur darauf an, sich Ehrenämter zu «erzwingen, nicht, darum anzuhalten: sie suchen sich in «den Besitz der höchsten Stellen zu setzen, ohne sich auch «nur die für die kleinesten schuldige Verpflichtung aufzu- «laden; wollen also lieber von den Zeitumständen, als vom «Verdienste unterstützt, auf Amtsbewerbungen ausgehen. «Fühlt sich jemand zu stolz dazu, sich als Bewerber beob- «achten, sich beurtheilen zu lassen; meint er, er allein «müsse unter den mit ihm sich wagenden Bewerbern mit «Sicherheit auf die Ehrenstelle rechnen dürfen; will er «sich eurem Gutachten entziehen; will er eure gutwillig «zu gebenden Stimmen zu erzwungenen, eure freie Wahl «zu einer sklavischen machen [19]); — — den *Licinius* und «*Sextius* nenne ich nicht; da ihr die Jahre in ihrem fort- «daurenden Amte gerade so, wie auf dem *Capitole* *) die

[19]) Das Punctum vor omitto glaube ich weglassen zu müssen. Ich nehme die Worte omitto bis numeratis für einen einzuschliefsenden Satz. Denn nach den Worten pro liberis faciat war der Sinn noch nicht aus, sondern schliefst sich erst mit der auf die Parenthese folgenden Frage. Nach meiner Meinung würden auch die nächsten Sätze vor der Parenthese, als Fragen genommen, mehr Leben haben.

*) Auf dem *Capitole* standen die Bilder der sieben Könige (von *Romulus* bis *Tarquinius*) in Erz, und auf den Fufsgestellen waren die Regierungsjahre eines jeden angegeben. (*Kuper* und *Drakenborch.*)

« Regierungsjahre der Könige, zählt — — wer wäre wohl « in unsern Tagen in der Bürgerschaft noch so niedrig, dem « nicht der Zutritt zum Consulate durch den Schleichweg « dieses Gesetzes leichter würde, als uns und unsern Kin- « dern? wird es doch der Fälle geben, wo ihr uns nicht « einmal werdet wählen können, wenn ihr auch wolltet, « und jene wählen müsset, auch wenn ihr nicht wollt. »

« So viel von der Unwürdigkeit der Sache. Was soll « ich aber nun, da die Würdigkeit sich blofs auf Menschen « bezog, von den Gottesverehrungen und der Beobachtung « des Vogelfluges sagen, wodurch dieser Unfug sich so « ganz zu einer Verachtung und Beleidigung der unsterb- « lichen Götter eignet? Dafs unsre Stadt auf Zustimmung « von oben, gebaut sei; dafs nach dieser höhern Zustim- « mung sich die ganze Statsverwaltung im Kriege und im « Frieden, im Innern und im Äufsern, richte, wem ist das « unbekannt? Und wer hat nach der Einrichtung der Vor- « fahren diese Zustimmung auszumitteln? Ich sage gerade- « zu: Die *Väter:* denn bei der Wahl einer *bürgerlichen* « Obrigkeit wird nach dieser Zustimmung nicht einmal ge- « fragt. An uns schliefst sich diese Zustimmung so eigen- « thümlich an, dafs nicht allein das Volk diejenigen patrici- « schen Obrigkeiten, die von seiner Wahl abhängen, nicht « anders wählen darf, als wenn wir die göttliche Genehmi- « gung eingeholt haben; sondern dafs auch wir für uns, « ohne alle Stimmenwahl des Volks, blofs auf die Bewilli- « gung von oben einen Zwischenkönig ernennen können, « und also selbst aufser dem Amte die Einholung des Göt- « terwillens haben, die jenen dort nicht einmal als Obrig- « keiten zukommt. Wer also durch seine Wahl bürgerlicher « Consuln den Vätern das Recht dieser Einholung, welches « nur sie besitzen können, entreifst, was thut der anders, « als dafs er alle Befragung des Götterwillens im State ab- « schafft? Mögen sie immerhin als Spötter der heiligen Ge- « bräuche fragen: *Was ist es denn mehr, wenn einmal « die Hühner nicht fressen? wenn sie nicht so geschwind « aus dem Käfige kommen? wenn ein Vogelschrei eine « Warnung sein soll?* Dies sind Kleinigkeiten: aber als

«Nichtverächter dieser Kleinigkeiten haben unsre Vorfah-
«ren dem State diese Gröfse gegeben. Wir jetzt, als be-
«dürften wir der Gnade der Götter weiter nicht, verunehr-
«ren die heiligen Gebräuche. So lafst uns denn Oberprie-
«ster, Vogelschauer, Opferkönige ohne Unterschied wäh-
«len; jedem, der nur Menschengestalt hat, die Hutspitze
«aufsetzen, die Jupiters Eigenpriester trägt; die Ancilien,
«des Reichs heilige Kleinode, die Götter selbst und die
«Sorge für die Götter in verbotene Hände geben. Lasset
«uns ohne Einholung des Götterwillens Gesetze geben, ohne
«ihn Obrigkeiten wählen. Lasset uns die Genehmigung
«der Väter, wir mögen unsere Volkstage nach Centurien
«oder nach Curien halten, unnöthig finden. Mögen *Sextius*
«und *Licinius*, gleich einem *Romulus* und *Tatius*, über
«die Stadt Rom als Könige gebieten, weil sie fremdes Geld,
«weil sie Ländereien verschenken. So süfs ist es, Andrer
«Eigenthum zu plündern! und niemand begreift, dafs durch
«den einen Vorschlag, wenn wir die Besitzer von ihren
«Feldmarken treiben, unsre Ländereien zu wüsten Ein-
«öden werden, und durch den andern Treue und Glaube
«abgeschafft wird, mit welchen alle menschliche Verbin-
«dung aufhört! In jeder Rücksicht müsset ihr, wie ich
«glaube, diese Vorschläge verwerfen. Geben die Götter zu
«eurem Thun ihren Segen!»

42. Die Rede des *Appius* bewirkte nur so viel, dafs die Annahme der Vorschläge noch aufgeschoben wurde. *Sextius* und *Licinius*, zum zehntenmale wieder als Tribunen angestellt, setzten den Vorschlag durch, *Zehnherren des Gottesdienstes* zur Hälfte aus den Bürgerlichen zu nehmen. Man wählte fünf aus den Vätern, und fünf aus dem Bürgerstande, und durch diesen Schritt schien der Weg zum Consulate schon gebahnt zu sein. Zufrieden mit diesem Siege gab der Bürgerstand, ohne jetzt der Consuln weiter zu erwähnen, den Vätern darin nach, dafs Kriegstribunen gewählt werden sollten. Man wählte die beiden *Cornelier*, Aulus und Marcus, beide zum zweitenmale, den *Marcus Geganius*, *Publius Manlius*, *Lucius Veturius*, *Publius Valerius* zum sechstenmale.

Die Belagerung von *Veliträ* abgerechnet, deren Ausgang mehr zögernd, als zweifelhaft war, hatten die Römer von aufsen Ruhe, als das unerwartete Gerücht von einem einbrechenden *Gallischen* Kriege den Senat bewog, den *Marcus Furius* zum fünftenmale zum Dictator zu ernennen. Er ernannte den *Titus Quinctius Pennus* zu seinem Magister Equitum.

*Claudius* *) meldet, man habe mit den *Galliern* in diesem Jahre am Flusse *Anio* geschlagen, und jener berühmte Zweikampf auf der Brücke, in welchen sich *Titus Manlius* mit dem fordernden *Gallier* einliefs, ihn im Angesichte beider Heere erlegte und ihm die Halskette abnahm, habe damals Statt gehabt. Die Mehrzahl der Angaben bestimmt mich zu glauben, dafs jene Begebenheit ganzer zehn Jahre jünger, das Treffen dieses Jahres aber unter dem Dictator *Marcus Furius*, im *Albanischen* geliefert sei. So grofs der Schrecken war, den die *Gallier* den Römern durch die Erinnerung an ihr voriges Unglück mitbrachten, so war dennoch für diese der Sieg weder zweifelhaft, noch schwer. Tausende von Barbaren fielen in der Schlacht, Tausende wurden nach Eroberung ihres Lagers getödtet. Die übrigen, welche gröfstentheils nach *Apulien* hinüberstreiften, sicherten sich vor dem Feinde theils durch diese Flucht in die Ferne, theils dadurch, dafs sie vor Bestürzung und Schrecken sich hier- und dorthin versprengten. Dem Dictator wurde einstimmig von den Vätern und Bürgern der Triumph zuerkannt.

Kaum hatte er den Krieg beendet, so gab ihm im Innern ein weit heftigerer Aufstand zu thun, in welchem Dictator und Senat, nach harten Kämpfen besiegt, die Annahme der tribunicischen Vorschläge geschehen lassen mufsten; und es kam trotz dem Widerspruche des Adels eine Consulwahl zu Stande, vermöge welcher *Lucius Sextius* der erste Consul vom Bürgerstande ward. Aber auch dies machte den Streitigkeiten noch kein Ende. Weil die Pa-

*) *Claudius Quadrigarius*, Römischer Geschichtschreiber, der zu den Zeiten des *Sulla* lebte. VIII. 19.

tricier ihre Bestätigung verweigerten, so kam es beinahe zu einer Auswanderung des Bürgerstandes und zu mehrern schrecklichen aus Bürgerfehden erwachsenden Besorgnissen: doch wurden noch vom Dictator die Zwistigkeiten auf Bedingungen geschlichtet, und vom Adel dem Bürgerstande ein *bürgerlicher Consul*, von den Bürgern dem Adel ein aus den Vätern zu wählender *Prätor* zugestanden, der die Rechtspflege in der Stadt haben sollte. Da nun, nach dieser auf die lange Erbitterung erfolgten Rückkehr der Stände zur Eintracht, der Senat erklärte, dies Ereignifs verdiene, durch prächtige Spiele und Verlängerung der dreitägigen *Latinischen Festlichkeiten* um Einen Tag, gefeiert zu werden, und man [20]) werde sich zu diesem den unsterblichen Göttern zu erweisenden Ehrendienste mehr als je verpflichtet erkennen: so lehnten die Ädilen dies Geschäft von sich ab, allein die jungen Patricier versprachen durch einmüthigen Ruf, sie wollten dies gern zur Ehre der unsterblichen Götter ausrichten, wenn man sie zu Ädilen mache. Von allen wurde ihnen Dank gesagt, und der Senat fertigte den Schlufs aus, dafs der Dictator bei dem Volke auf die Ernennung *zweier Ädilen aus den Vätern* antragen, und die Väter die sämtlichen Wahlen dieses Jahrs bestätigen sollten.

---

20) Ich verstehe unter dem facturos fore ein Wort, wie homines, cives, populum R. und darin lägen dann auch die, die es treffen soll, ohne dafs sie genannt werden, aediles. Die Väter sahen voraus, dafs die Bürgerädilen wegen der gröfseren Kosten sich weigern würden. — In den kurz vorhergehenden Worten: « der dreitägigen *Latinischen* Festlichkeiten » habe ich das Wort *Latinarum* in die Übersetzung aufgenommen. *Crevier* vermuthet, es sei durch Nachlässigkeit der Abschreiber weggefallen.

# SIEBENTES BUCH.

## VOM JAHRE ROMS 389 — 413.

# INHALT DES SIEBENTEN BUCHS.

Die obrigkeitlichen Ämter wurden mit zwei neuen vermehrt, der *Prätur* und dem *Curulischen* (adlichen) *Ädilenamte*. Die Stadt wurde von einer Pest heimgesucht, welcher des *Furius Camillus Tod* eine Denkwürdigkeit gab; und da man, um zu genesen und die Pest zu vertreiben, neue heilige Feierlichkeiten anstellte, so gab dies den *Spielen der Schaubühne* den Ursprung. Als der Bürgertribun Marcus Pomponius den *Lucius Manlius* wegen seiner Härte bei der Werbung, und weil er seinen erwachsenen Sohn *Titus Manlius* ohne Schuld auf das Land verwiesen habe, vor Gericht forderte; so kam der Jüngling selbst, dessen Verweisung man dem Vater zum Vorwurfe machte, in des Tribuns Schlafzimmer, und zwang ihn mit gezücktem Schwerte, ihm den Eid nachzusagen, dafs er die Klage nicht fortsetzen wolle. Das ganze Vaterland geräth durch einen *Erdfall* in der Stadt Rom in den gröfsten Schrecken, und man wirft in den tiefen Schlund Kostbarkeiten aller Art. In seiner Rüstung zu Pferde stürzt *Curtius* sich hinein, und der Abgrund schliefst sich. Der junge *Titus Manlius*, der seinen Vater von der Plackerei des Tribuns gerettet hatte, trat gegen einen Gallier, der die Römischen Soldaten herausforderte, zum Zweikampfe auf, nahm dem Erlegten eine goldne Halskette ab, die er nachher selbst trug, und bekam davon den Namen *Torquatus*. Zu den Bezirken kommen zwei neue hinzu, der *Pomptinische* und *Publilische*. *Licinius Stolo* wird kraft des von ihm selbst vorgeschlagenen Gesetzes verdammt, weil er mehr als fünfhundert Morgen Landes besafs. *Marcus Valerius* erlegt als Kriegstribun einen *Gallier*, von dem er gefordert war, mit Hülfe eines Raben, der sich ihm auf den Helm setzt und den Feind mit Krallen und Schnabel anfällt; bekommt davon den Namen *Corvus*, und wird das Jahr darauf, in einem Alter von drei und zwanzig, seiner Tapferkeit wegen zum Consul gewählt. Geschlossener Freundschaftsvertrag mit *Carthago*. Weil die *Campaner*, von den *Samniten* mit Krieg bedrängt, die bei dem Senate gesuchte Hülfe gegen sie nicht erhalten, so übergeben sie ihre Stadt und Land dem Römischen Volke: dies bewirkt den Entschlufs, sie als nunmehriges Römisches Eigenthum, mit den Waffen *gegen die Samniten* in Schutz zu nehmen. Als das Heer unter Anführung des Consuls *Cornelius* in einer nachtheiligen Stellung in grofse Gefahr gerieth, wurde der Kriegstribun *Publius Decius Mus* dessen Retter. Durch Besetzung eines Hügels, der die Höhe beherrschte, auf welcher sich die *Samniten* gelagert hatten, gab er dem Consul Gelegenheit, sich auf einen vortheilhafteren Platz hinauszuziehen: er selbst schlug sich durch die ihn umschliefsenden Feinde. Als die zur Besatzung in *Capua* gelassenen Römischen Soldaten sich verschworen hatten, die Stadt für sich in Besitz zu nehmen, und nach Entdeckung ihres Anschlages aus Furcht vor der Strafe vom Römischen Volke abfielen, wurden sie durch den Dictator *Valerius Corvus*, dessen Klugheit sie von ihrer Verblendung zurückrief, dem Vaterlande wiedergegeben. Aufserdem enthält dies Buch Siege über die *Herniker*, *Gallier*, *Tiburtiner*, *Privernaten*, *Tarquinienser*, *Samniten* und *Volsker*.

# SIEBENTES BUCH.

1. Dies Jahr wird durch das Consulat eines Emporkömmlings merkwürdig bleiben, merkwürdig durch zwei neue Ämter, die *Prätur* und *Curulädilität*. Diese Ehrenstellen verschafften sich die Patricier für das eine dem Bürgerstande eingeräumte Consulat. Dies Consulat gaben die Bürger dem *Lucius Sextius*, dessen Vorschlage sie es zu danken hatten; die Prätur verschaffte der Einfluſs der Väter auf dem Wahlfelde dem *Spurius Furius Camillus*, des *Marcus* Sohne; die Ädilität dem *Cneus Quinctius Capitolinus* und *Publius Cornelius Scipio*, lauter Männern ihres Standes. Dem *Lucius Sextius* wurde zum Amtsgenossen aus den Vätern *Lucius Ämilius Mamercinus* gegeben.

Im Anfange des Jahrs kam es theils wegen der *Gallier*, welche sich nach ihrer ersten Zerstreuung in *Apulien*, wie das Gerücht sagte, wieder sammelten, theils über den Abfall der *Herniker* mehrmals zu Anträgen. Da man aber absichtlich alles aufschob, um dem bürgerlichen Consul keinen Stoff zu Thaten zu geben, so herrschte in den Geschäften eine allgemeine Stille und einem Gerichtsstillstande ähnliche Ruhe; dies einzige ausgenommen, daſs die Tribunen es nicht ungerügt lieſsen, daſs sich der Adel zum Ersatze der Einen bürgerlichen Consulstelle drei Ämter für seine Patricier angemaſst habe, welche in der Purpurverbrämung gleich Consuln auf Thronsesseln dasäſsen; ja daſs auch ein Prätor, noch dazu mit der Gerichtspflege beauftragt, den Consuln als Amtsgenoſs zugegeben, und gleich ihnen durch Befragung der Vögel geweihet werde; — und dadurch dem Senate die Bescheidenheit aufnöthigten, die Wahl der Curulädilen aus den Vätern nicht zu fordern. Zuerst verglich man sich dahin, sie ein Jahr um das andre

aus dem Bürgerstande zu wählen: nachher hatten beide Theile ohne Unterschied gleichen Zutritt.

Unter dem folgenden Consulate des *Lucius Genucius* und *Quintus Servilius*, in welchem weder Aufruhr noch Krieg die Ruhe störte, brach nun, damit es nie an Besorgnifs und Gefahr fehlen möchte, eine heftige Pest aus. Ein Censor, ein Curulädil, drei Bürgertribunen sollen gestorben, und nach Verhältnifs auch unter dem übrigen Volke viele Leichen gewesen sein. Und vorzüglich denkwürdig machte diese Pest der, wenn auch nicht zu frühe, dennoch kränkende Verlust des *Marcus Furius*. Denn wirklich war der Mann in jeder Lage *einzig;* schon ehe er in die Verbannung ging, im Frieden und Kriege der Erste; glänzender noch durch diese Verweisung, sei es, weil der Stat ihn vermifste, der, selbst in Feindes Hand, den Abwesenden um Rettung anflehete, oder weil ihm das Glück beschieden war, bei seiner Wiederaufstellung in der Vaterstadt mit sich selbst zugleich die Vaterstadt wieder herzustellen. Und in den folgenden fünf und zwanzig Jahren; denn so lange lebte er nachher noch; behauptete er sich in der Auszeichnung, die ein so hoher Ruhm ihm gab, und galt für den Mann, der es verdiente, nächst dem *Romulus* als *Stifter Roms* gepriesen zu werden.

2. In diesem und im folgenden Jahre, unter den Consuln *Cajus Sulpicius Peticus* und *Cajus Licinius Stolo* dauerte die Pest. Darum wurde nichts Denkwürdiges unternommen, aufser dafs man, um die Gnade der Götter zu erflehen, jetzt zum drittenmale nach Roms Erbauung, ein *Göttermahl* *) anstellte. Und da weder menschliche Mittel, noch göttliche Hülfe die Gewalt der Krankheit milderten, so sollen, wie es heifst, bei der abergläubischen Stimmung der Leute, unter andern Sühnmitteln des göttlichen Zorns auch die *Spiele der Bühne* aufgekommen sein, für ein kriegerisches Volk, dem bisher nur Spiele der Rennbahn eine Augenweide gewährt hatten, etwas ganz Neues.

*) V. 13. im Jahre Roms 356. hat uns *Livius* das erste *Lectisternium* beschrieben. Wann das zweite gehalten sei, finden wir bei ihm, wie wir ihn jetzt haben, nicht angegeben. Vielleicht war es ihm auch zu unwichtig.

Aber auch diese waren zuerst, wie fast aller Anfang, nur klein und noch dazu ausländisch. Ohne allen Gesang, ohne alle Darstellung des Gesungenen durch Gebehrdenspiel, machten die aus *Hetrurien* geholten Spieler, in *Tuskischen* von einer Flöte begleiteten Tänzen ganz artige Bewegungen. Die Jünglinge ahmten ihnen nach, zugleich liefsen sie sich unter einander in scherzhaften frei gearbeiteten Versen hören, und die Gebehrdung war dem Vortrage nicht unangemessen. Die Sache fand Beifall und hob sich durch die öftere Ausführung. Weil ein Spieler auf Tuskisch *Hister* hiefs, so gab man auch den heimischen Künstlern den Namen *Histrio;* welche nun nicht mehr, wie sonst, ungefeilte und holperichte Verse, den *Fescenninen* *) ähnlich, als Wechselgespräch hinwarfen, sondern ein im Silbenmafse vollendetes Allerlei, als ein von der Flöte geleitetes Singstück, mit angemessenem Gebehrdenspiele aufführten. Mehrere [21]) Jahre nachher soll *Livius*, der es zuerst wagte, statt des Allerlei ein Schauspiel mit einer Haupthandlung anzulegen, als ihm bei den geforderten öfteren Wiederholungen eine Heiserkeit zustiefs; — er war nämlich, wie damals Alle, zugleich Verfasser und Geber seiner Stücke — nach erbetener Erlaubnifs einen Knaben zum Singen vor den Flötenspieler gestellt und den Gesang der Einen Person mit so viel lebhafterer Bewegung begleitet haben, weil ihm nun der Aufwand seiner Stimme nicht mehr hinderlich war. Seitdem liefs man zu dem Gebehrdenspiele der Histrionen einen andern singen, und nur der Wechselgesang blieb ihrer eignen Stimme vorbehalten. Als sich die Form der Bühnenstücke durch diesen regelmäfsigen Gang immer mehr vom bloßen Lachen und aus-

*) Von der Hetruskischen Stadt *Fescennium* oder *Fescennia (orum)* hatten die Fescenninischen Verse ihren Namen, die am häufigsten bei Hochzeiten und Erntefesten gesungen wurden, ihrem Silbenmafse nach eben so unrein, als gewöhnlich ihrem Inhalte nach.

[21]) Aliquot darf hier nicht *einige* übersetzt werden, sondern *mehrere;* so wie auch aliquantum und aliquanto oft *beträchtlich* bedeutet. Denn dieser Grieche, Livius Andronicus, ein Freigelassener des *Marcus Livius Salinator*, gab seine Stücke um das Jahr Roms 512, im zweiten Punischen Kriege; also 120 Jahre später. S. Ern. Glossar. Liv. in aliquanto und aliquantum; und Cic. de off. I. 1. 2.

gelassenen Scherze entfernte, und ihr Spiel allmälig zu einer Kunst gediehen war, so überliefsen die jungen Römer die Aufführung der Bühnenstücke den wirklichen Schauspielern, und machten sichs zum eigenen Geschäfte, allerlei Stoff zum Lachen in Versen vorzutragen, welche man nachher, unter der späteren Benennung der *Nebenspiele*, hauptsächlich mit den *Atellanischen* Possenspielen *) in Verbindung setzte. An diese den *Oskern* abgelernten Spiele hielt sich die Jugend und liefs sie nicht von den Histrionen entweihen. Daher wurde es zur bleibenden Sitte, dafs die Geber Atellanischer Stücke darum nicht aus ihrem Bezirke gestofsen werden und Kriegsdienste thun dürfen, als wären sie mit der Schauspielerkunst aufser aller Verbindung.

Unter den Nachrichten über den kleinen Anfang so mancher andern Einrichtung glaubte ich auch dem ersten Ursprunge der Schauspiele einen Platz geben zu müssen, um es bemerklich zu machen, von was für einem gesunden Anfange sie zu diesem Unsinne übergingen, für welchen selbst die Reichthümer mächtiger Reiche kaum hinlänglich sind.

3. Und doch befreiten diese Spiele, die ihrem Ursprunge nach der Abwendung des göttlichen Zorns gewidmet waren, weder die Herzen von ihrer Götterfurcht, noch die Körper von der Krankheit. Ja als die ausgetretene *Tiber*, weil sie die Rennbahn überschwemmte, die Spiele mitten in der Handlung unterbrach, so jagte ihnen dies besonders grofsen Schrecken ein; als hätten die abgewandten Götter selbst die Sühnmittel ihres Zorns zurückgewiesen [22]). Da also unter dem Consulate des *Cneus Genucius* und *Lucius Aemilius Mamercinus*, der es zum zweitenmale verwaltete, die Auffindung der Sühnmittel mehr die Gemü-

*) Diese *Posse* — Witz und Satire war ihr Hauptinhalt — von der Kürze eines Zwischenspiels oder Nachspiels, hatte ihren Namen von der Campanischen oder Oskischen Stadt *Atella*, (denn die *Osker* waren ein Campanisches Volk) zwischen Capua und Neapolis. Man vergleiche *Suetonius* Galba 13. und Domitian 10.

22) Man hüte sich, in dem Worte *aspernor*, das nicht von spernere, sondern von *asper* herzuleiten ist, *ein Verachten* zu finden; es bedeutet vielmehr ein Abweisen aus Zorn, oder Härte. S. meines Vaters Anmerkung zu Cic. de off. III. 8. 2.

ther, als die Krankheit die Körper quälte, so soll man auf ein altes Mittel zurückgekommen sein, weil sich die Bejahrteren erinnerten, dafs vormals durch einen vom Dictator *eingeschlagenen Nagel* die Pest gedämpft sei. In dieser frommen Rücksicht beschlofs der Senat, einen Dictator zur Einschlagung des Nagels zu ernennen. Der dazu ernannte *Lucius Manlius Imperiosus* nahm den *Lucius Pinarius* zum Magister Equitum. Ein uraltes Gesetz, in alter Schrift und Sprache abgefafst, verordnet, dafs der jedesmalige *oberste Vorsteher* am dreizehnten September den Nagel einschlagen soll. Es hat am Tempel des allmächtigen *Jupiter* zur rechten Seite gehangen, wo *Minerva* ihre Capelle hat. Nach diesen Nägeln soll man in jenen Zeiten, in denen die Buchstabenschrift eine Seltenheit war, die Jahre gezählt, und das Gesetz selbst der Capelle der *Minerva* gewidmet haben, weil die Zahl eine Erfindung der *Minerva* sein soll. Dafs auch zu *Volsinii*, im Tempel der *Nortia*, einer *Hetruskischen* Göttinn, solche Nägel zu sehen gewesen sind, die man als Zeichen der Jahrszahl eingeschlagen habe, versichert uns *Cincius* *), ein auf dergleichen Denkmale sehr aufmerksamer Schriftsteller. Vermöge des Gesetzes vollzog der Consul *Marcus Horatius* die feierliche Einschlagung des Nagels am Tempel [23]) des allmächtigen *Jupiter* in dem Jahre nach Vertreibung der Könige: von den Consuln ging die Feierlichkeit nachher zu den Dictatoren über, weil ihr Amt eine höhere Gewalt hatte. Als man nachher den Gebrauch unterliefs, fand man die Sache an sich wichtig genug, einen Dictator blofs dazu zu ernennen. Und blofs hierzu ernannt quälte dennoch *Lucius Manlius*, um sich die Führung des Krieges mit den *Hernikern* zuzueignen, als hätte man ihn zu Unternehmungen an die Spitze des Stats gestellt, und nicht viel-

*) *Lucius Cincius Alimentus* (Hannibals Gefangener nach Liv. XXI. 38.) vielleicht nach Liv. XXVI. 23. Prätor, schrieb (nach Dionys. Halicarn. I. 75.) die Römische Geschichte vom Ursprunge Roms an.

23) Ich folge, wie *Crevier*, der Vermuthung *Gronovs*, welcher statt templum lieber templo lieset. Ob es hier ea lege oder ex lege heifsen müsse, verschlägt dem Zusammenhange wenig.

mehr dazu gewählt, den Stat einer heiligen Obliegenheit zu entledigen, die Jugend durch eine mit Strenge betriebene Werbung; bis er endlich, weil alle Bürgertribunen gegen ihn aufstanden, von ihnen dazu gezwungen, oder aus Scheu, gezwungen zu werden, seine Dictatur niederlegte.

4. Dessenungeachtet forderte im Anfange des folgenden Jahres, in welchem *Quintus Servilius Ahala* und *Lucius Genucius* Consuln waren, der Bürgertribun *Marcus Pomponius* den *Manlius* vor Gericht. Seine Härte bei der Werbung hatte ihn verhafst gemacht, welche die Bürger nicht blofs durch Auspfändungen, sondern auch durch Zerfleischung ihrer Körper empfunden hatten, indem er diejenigen, die bei dem Aufrufe ihrer Namen nicht antworteten, theils mit Ruthen hauen, theils gefangen legen liefs: und vorzüglich hafste man den ihm eigenen Starrsinn, und den einem freien State unausstehlichen Beinamen *Imperiosus* (der Gebieterische), den ihm die unverhehlte Äufserung einer Härte zuzog, welche er an Fremden nicht strenger, als gegen nahe Verwandte, ja selbst an seinem eigenen Blute ausübte. Darum machte ihm auch der Tribun unter andern Beschuldigungen einen Vorwurf daraus, «dafs er «seinen Sohn, einen Jüngling, den er keines Verbrechens «zeihen könne, als einen aus der Stadt, aus dem Hause «Verbannten, von den Penaten, vom Markte, vom Tageslichte, vom Umgange mit Seinesgleichen Geschiedenen, «zu sklavischer Handarbeit, als in einen Kerker, in einen «Sklavenzwinger, hingegeben habe, in welchem dieser «Jüngling vom höchsten Range, eines Dictators Sohn, unter täglichem Elende sich überzeugen müsse, dafs er in «der That einen gebieterischen Vater habe. Und welches «Verbrechens wegen? Weil ihm die fliefsende Rede, die «fertige Zunge fehle. Ob er als Vater, wenn er nur einige «Menschlichkeit besäfse, diesen Naturfehler schonend habe «mildern, oder durch Strafe und Mishandlung so viel auffallender machen müssen? Selbst die unvernünftigen Thiere «hegten und pflegten dasjenige von ihren Jungen, was «etwa nicht vollkommen gerathen sei, darum nicht weniger. Aber bei Gott! *Lucius Manlius* vergröfsere das

«Übel seines Sohns durch schlimme Behandlung, halte den «schwerfälligen Geist sogar nieder und ersticke den Fun«ken natürlicher Lebhaftigkeit, der etwa noch in ihm sei, «dadurch, dafs er ihn als einen Dorfbuben in bäurischem «Aufzuge unter dem Viehe leben lasse.»

5. Alle andern wurden durch diese Beschuldigungen erbittert, nur der Jüngling nicht: im Gegentheile voll Verdrufs darüber, dafs auch er zum Vorwande dienen müsse, Hafs und Verläumdung gegen seinen Vater zu wecken, fafste er, um alle Welt es erfahren zu lassen, dafs er es mit seinem Vater, nicht mit dessen Feinden halte, einen Entschlufs, wie ein roher und bäurischer Muth ihn eingiebt, der aber, so wenig er für das bürgerliche Leben ein Muster sein kann, in Rücksicht der kindlichen Liebe Lob verdiente.

Ohne dafs jemand darum wufste, ging er, mit einem Dolche unter dem Kleide, in aller Frühe zur Stadt und vom Thore geradezu vor das Haus des Tribuns *Marcus Pomponius*. Dem Thürsteher sagte er, «er müsse unverzüglich «seinen Herrn sprechen; er möge nur den *Titus Manlius*, den Sohn des *Lucius*, melden.» Da er sogleich vorgelassen wurde, (denn es liefs sich erwarten, dafs er auf seinen Vater ergrimmt entweder eine neue Beschuldigung oder einen der Sache förderlichen Wink mitzutheilen habe) sagte er nach gegenseitiger Begrüfsung, «er habe etwas «mit ihm ohne Zeugen zu besprechen.» Kaum hatte sich auf Befehl jedermann entfernt, so zog er den Dolch, und indem er über das Bett herragend das Mordgewehr auf den Tribun hielt, drohte er, ihn auf der Stelle zu durchbohren, wenn er ihm nicht den vorgesagten Eid nachschwüre, «dafs «er in der Klage gegen seinen Vater nie wieder eine «Volksversammlung halten wolle.»

Der Tribun in Angst — denn er sah den Stahl vor seinen Augen blitzen, sich selbst allein und wehrlos; sich gegenüber einen handfesten und, was noch schlimmer war, auf seine Stärke tollkühnen Jüngling — schwur den verlangten Eid von Wort zu Worte, und trug kein Bedenken, öffentlich zu gestehen, diese Gewaltthat habe ihn genöthigt,

die Sache liegen zu lassen. Und danach zu rechnen, dafs das Volk es allerdings lieber gesehen hätte, wenn es gegen einen so grausamen und übermüthigen Beklagten sein Stimmrecht hätte ausüben können, nahm es doch dem Sohne die für seinen Vater gewagte That so übel nicht; ja man fand sie darum noch so viel lobenswerther, weil selbst die grofse Härte des Vaters sein Herz der kindlichen Liebe nicht untreu gemacht hatte. Folglich erliefs man nicht nur dem Vater die Vertheidigung, sondern der Vorfall verhalf auch dem jungen Manne zu einer Ehre: denn da man in diesem Jahre zum erstenmale die Einrichtung traf, die Kriegstribunen für die Legionen durch Stimmengebung zu ernennen: — vorher nämlich stellten die Feldherren selbst auch diese an, so wie noch jetzt die, welche *Rufuli* *) heifsen; — so erhielt er von *sechs* Plätzen den zweiten, ohne dafs ihm irgend ein Verdienst im Frieden oder Kriege dies Wohlwollen erworben hätte, da er seine Jugend auf dem Lande und in der Abgeschiedenheit vom menschlichen Umgange zugebracht hatte.

6. In eben dem Jahre soll, entweder durch ein Erdbeben, oder durch sonst eine gewaltsame Wirkung, etwa die Mitte des Marktplatzes in eine weite Kluft zu einer unermefslichen Tiefe hinabgesunken sein; und dieser Schlund soll sich durch alle hineingeschüttete Erde, die jeder nach Kräften herbeischaffte, nicht haben ausfüllen lassen, bis man auf göttliche Erinnerung die Frage aufwarf, worin eigentlich die Hauptstärke des Römischen Volks bestehe: denn dies mufste nach dem Ausspruche der Propheten diesem Abgrunde geeignet werden, wenn man dem Römischen State seine Dauer sichern wollte. Da heifst es nun, *Marcus Curtius*, ein im Kriege ausgezeichneter Jüngling, habe diejenigen, welche ihre Ungewifsheit hierüber äufserten,

*) Diese, nicht vom Volke, sondern vom Feldherrn in der Legion angestellten Obersten, hiefsen Rufuli und Rutili, weil ein Rutilius Rufus einen ihre Rechte betreffenden Vorschlag gethan hatte. (Festus.) *Stroth.* — Wenn vier Legionen geworben waren, so waren eigentlich vier und zwanzig Soldatentribunen anzustellen. Die gleich nachher genannten *sechs* Plätze beweisen also, dafs der Wahl des Volks nur wenig Stellen überlassen blieben. *Crevier.*

verweisend gefragt, ob es für *Römer* ein höheres Gut gebe, als kriegerische Tapferkeit. Nach gebotener Stille habe er unter Erhebung seiner Blicke zu den am Markte ragenden Tempeln der unsterblichen Götter und zum Capitole; und die Hände im Gebete bald zum Himmel empor, bald in die weite Öffnung der Erde zu den Göttern der Todten hinabstreckend, sich selbst zum Opfer eingeweiht, und auf seinem Pferde, das er so herrlich als möglich aufgeschmückt hatte, in voller Rüstung sich in den Schlund hinabgestürzt; eine Menge Männer und Weiber hätten Geschenke und Früchte über ihn zusammengeworfen, und der *Curtische See* habe seinen Namen nicht von jenem früheren *Curtius*, der auch *Mettus* hiefs, dem Krieger des *Titus Tatius* *), sondern von diesem bekommen. Könnte irgend ein Weg den Forscher hier auf die Wahrheit leiten, so würde ichs an meinem Fleifse nicht fehlen lassen: jetzt aber müssen wir uns da, wo ein zu hohes Alter die sichere Beglaubigung verweigert, an die geschichtliche Sage halten; und wirklich kennen die Meisten den Namen des Sees nur aus dieser späteren Erzählung.

Nach der Sühnung eines so aufserordentlichen Schreckzeichens beschlofs in diesem Jahre der Senat, der nach einer die *Herniker* betreffenden Sitzung, vergebens durch abgesandte Bundespriester Genugthuung von ihnen verlangt hatte, dafs je eher je lieber bei dem Gesamtvolke darauf anzutragen sei, den *Hernikern* den Krieg anzukündigen; und das Volk genehmigte diesen Krieg in zahlreicher Versammlung. Ihn zu führen, bestimmte das Los den Consul *Lucius Genucius*.

Weil die Einholung des Götterwillens in dem zu führenden Kriege zum erstenmale von einem bürgerlichen Consul abhing, so war der Stat in Erwartung; bereit, in der zugestandenen Gemeinschaft der höchsten Ämter, je nachdem der Erfolg sein würde, eine glückliche oder unglückliche Mafsregel zu finden. Ein Misgeschick wollte, dafs *Genucius*, der auf seinem Zuge gegen den Feind viel

*) Siehe Buch I. Cap. 12 und 13.

Unternehmungsgeist blicken liefs, in einen Hinterhalt fiel: und da die Legionen im Schrecken des Überfalls flohen, erlegten die Feinde den umringten Consul, ohne zu wissen, wen sie getödtet hatten.

Als diese Nachricht in Rom einlief, riefen die Väter, lange nicht so betrübt über den Verlust des Stats, als sie sich durch die verunglückte Anführung des bürgerlichen Consuls gehoben fühlten, allenthalben laut: «Nun könne «man hingehen und Consuln vom Bürgerstande wählen, «und die Einholung des Götterwillens auf die übertragen, «denen sie nicht ohne Sünde anvertraut werden könne. «Die Väter hätten durch den Bürgerbefehl aus den ihnen «gebührenden Ämtern verdrängt werden können: ob sich «aber auch die unsterblichen Götter an dies ohne ihre «Zustimmung gegebene Gesetz gekehrt hätten? Sie selbst «hätten ihren göttlichen Willen und die Art, ihn zu er- «fragen, in Schutz genommen: kaum habe der erste, dem «dies nach menschlichen und göttlichen Rechten untersagt «war, sich daran vergriffen, so habe die Vertilgung des «Heers sammt seinem Führer die warnende Lehre gege- «ben, inskünftige nicht mit Zerrüttung der Familienrechte «Wahlen anzustellen.» Das Rathhaus und der Markt ertönten von solchen Ausrufungen. Und nun ernannte der Consul *Servilius* den *Appius Claudius*, der jetzt, weil er das Gesetz widerrathen hatte, mit so viel gröfserem Gewichte den Erfolg eines von ihm gemisbilligten Entschlusses rügen konnte, nach einmüthigem Erkenntnisse der Patricier zum Dictator; und Werbung und Gerichtsstillstand wurden angesagt.

7. Ehe der Dictator und die neuen Legionen im Gebiete der *Herniker* ankamen, bot sich dem Unterfeldherrn *Cajus Sulpicius* die Gelegenheit, seine Soldaten zu einer herrlichen That zu führen. Von ihm als Unterfeldherrn ermuntert, und voll von Zorn und Unwillen, thaten sie auf die *Herniker*, die nach dem Tode des Consuls auf das Römische Lager mit Verachtung und in der sichern Hoffnung, es zu erstürmen, anrückten, einen Ausfall. Und die Erwartung der *Herniker*, dem Lagerwalle beizukommen, sah

sich im Erfolge so sehr getäuscht, dafs sie vielmehr in völlig zerrütteten Gliedern abzogen. Darauf vereinigte sich bei der Ankunft des Dictators das neue Heer mit dem alten, und die Stärke der Truppen verdoppelte sich: durch das vor der Versammlung dem Unterfeldherrn und den Soldaten, die das Lager so tapfer vertheidigt hatten, ertheilte Lob, erhöhete der Dictator den Hörern ihres verdienten Lobes den Muth, und spornte die übrigen, jenen Verdiensten nachzueifern. Eben so thätig setzten sich die Feinde zum Kampfe in Bereitschaft: ohne ihres vorhin erfochtenen Ruhms zu vergessen; und von der Verstärkung der feindlichen Streitkräfte unterrichtet, verstärkten auch sie die ihrigen. Alles, was *Herniker* hiefs, jeder dem Alter nach Dienstfähige, wurde aufgerufen. Acht Cohorten, jede von vierhundert auserlesenen Kraftmännern, wurden ausgehoben. Und dieser Blüte von Kerntruppen flöfsten sie auch dadurch Hoffnung und Muth ein, dafs sie ihnen den Empfang eines doppelten Soldes zusicherten. Auch waren sie frei von andern Soldatendiensten, um es sich bewufst zu sein, dafs sie, für die einzige Arbeit der Schlacht ausgehoben, mehr, als jeder andre Mann, zu leisten hätten. Ferner hatten sie in der Linie ihren abgesonderten Stand, um ihre Tapferkeit so viel bemerkbarer zu machen. Eine Ebene von zweitausend Schritten schied das *Römische* Lager von dem der *Herniker:* in beinahe gleicher Entfernung von beiden schlug man sich auf diesem Zwischenraume.

Anfangs stand die Schlacht ohne Entscheidung, weil die Römischen Ritter mehreremal vergeblich versucht hatten, durch ihren Angriff die feindliche Linie in Unordnung zu bringen. Da nun die Reuterei durch das wirkliche Gefecht noch weniger bewirkte, als durch ihren Andrang, so flogen die Ritter, die nach der vom Dictator auf ihre Anfrage erhaltenen Erlaubnifs ihre Pferde abgaben, mit grofsem Geschreie vor die Linien und begannen den Kampf von neuem: und nichts würde sie haben aufhalten können, hätten sich nicht die *aufserordentlichen* Cohorten mit einem ihrer Körperkraft entsprechenden Muthe ihnen entgegen geworfen.

8. Nun fochten an der Spitze beider Völker ihre Edlen. Was auf dieser oder jener Seite dem gemeinsamen Lose der Schlacht erlag, gab einen vielfachen, nicht nach der Anzahl zu schätzenden Verlust: die übrigen Haufen der Bewaffneten, gleich als hätten sie die Schlacht den Edlen übertragen, erwarteten ihr Schicksal von fremder Tapferkeit. Auf beiden Seiten blieben viele; noch mehrere wurden verwundet. Endlich brachen die Ritter, — die sich Einer den Andern verweisend fragten: «Was nun noch «übrig sei, da sie weder als Reuterei den Feind geworfen «hätten, noch jetzt als Fufsvolk den mindesten Ausschlag «gäben? Welche dritte Art zu fechten sie noch erwarten «könnten? Zu welchem Zwecke sie so kühn an die Spitze «der Linie geflogen wären, und als Stellvertreter Anderer «föchten[24])?» — durch diesen gegenseitigen Zuruf in Schritt gesetzt, mit erneuertem Geschreie in den Feind; brachten ihn zuerst aus der Haltung, dann zum Weichen, und endlich zur völligen Flucht. Auch läfst sich nicht leicht bestimmen, welchem Umstande der Sieg über so gleiche Gegenkräfte zuzuschreiben war; wenn nicht etwa das jedem Volke eigne Glück, sich selbst getreu, hier den Muth hob, und dort ihn niederschlug. Die *Römer* verfolgten die fliehenden *Herniker* bis an ihr Lager: auf die Bestürmung des Lagers liefsen sie sich nicht ein, weil es schon spät am Tage war. Das längere Ausbleiben günstiger Opferzeichen hatte dem Dictator nicht erlaubt, das Zeichen vor Mittag zu geben; darüber hatte sich der Kampf bis in die Nacht verzogen. Am folgenden Tage fand man das Lager durch die Flucht der *Herniker* preisgegeben und einige Verwundete zurückgelassen; das Heer der Fliehenden wurde von den Einwohnern von *Signia*, welche die schwach bemannten Fahnen an ihren Mauern vorbeiziehen sahen, ge-

[24]) Ich weifs, dafs ein dicebant oder ein ähnliches Wort zuweilen bei Eröffnung solcher Reden fehlt. Hier ist es aber nicht nöthig, es in Gedanken zu suppliren, wenn man nur mit His inter se vocibus etc. kein neues Punctum anfängt, sondern nach *Livius* Art das Ganze fortlaufen lässet: Tandem equites, alios alium incitantes etc. — — — — clamore renovato, inferunt pedem. Man vergleiche oben V. 25. im Anfange.

schlagen [25]), und verlief sich auf eilfertiger Flucht in die Dörfer. Auch auf Seiten der *Römer* war der Sieg nicht ohne Blut: man vermifste den vierten Theil der Soldaten, und was kein geringerer Verlust war, mehrere Römische Ritter waren gefallen.

9. Als im folgenden Jahre die Consuln *Cajus Sulpicius* und *Cajus Licinius Calvus* ein Heer gegen die *Herniker* geführt, und weil sie den Feind im Freien nicht fanden, seine Stadt *Ferentinum* mit Sturm erobert hatten, so schlossen ihnen auf ihrem Rückzuge von dort die *Tiburtiner* ihre Thore. Dies wurde die entscheidende Veranlassung, da man schon vorher von beiden Seiten viele Beschwerden gegen einander geführt hatte, dem Volke von *Tibur*, nachdem man bei ihm durch Bundespriester Genugthuung gefordert hatte, den Krieg anzukündigen. Dafs *Titus Quinctius Pennus* in diesem Jahre Dictator und *Servius Cornelius Maluginensis* sein Magister Equitum gewesen sei, ist aufser Zweifel. Nur soll jener, wie *Licinius Macer* berichtet, des zu haltenden Wahltags wegen und zwar vom Consul *Licinius* ernannt sein, um der bösen Absicht seines Amtsgenossen zu begegnen, der sich beeilet habe, die Wahl noch vor dem Kriege zu veranstalten, um sein Consulat fortzusetzen. Durch das Lob, welches *Licinius* hiedurch auf seine eigne Familie fallen lässet, verliert seine Aussage an Glaubwürdigkeit; und da ich jenes Umstandes in älteren Jahrbüchern gar nicht gedacht finde, so bin ich geneigter zu glauben, man habe einen Dictator des *Gallischen* Krieges wegen ernannt. Wenigstens hatten in diesem Jahre *Gallier* ein Lager am dritten Meilensteine auf dem *Salarischen* Wege *), jenseit der Brücke des *Anio*.

---

25) Ich kann mich nicht enthalten, mit *Crevier* zu lesen: agmenque fugientium *ab Signinis*, quum praeter moenia eorum infrequentia signa conspecta essent, fusum ac per etc. Er bemerkt sehr richtig, dafs die Römische Colonie *Signia* im Volskischen sehr nahe bei Ferentinum, der Hauptstadt der *Herniker*, lag. S. XXXII. 2, 4. Es wäre fast ein Wunder, wenn die Abschreiber hier bei *fugientium ab* und dem bald folgenden *conspecta signa* nicht aus dem Worte *Signinis* ihr *signis* gemacht hätten, so wie sie XXXII. 2, 4. statt *Signiam* Signam lasen, und VIII. 3, 9. praeter signa statt *praeter Signiam*.

*) Die via salaria ging vom *Collinischen* Thore in das *Sabinerland*, und

Nachdem der Dictator auf den Schrecken eines *Gallischen* Krieges einen Gerichtsstillstand verordnet hatte, nahm er alle Dienstfähigen in Eid, rückte mit einem grofsen Heere aus der Stadt und schlug am diesseitigen Ufer des *Anio* sein Lager auf. Die Brücke in der Mitte liefsen beide Theile unabgebrochen, um nicht einen Schein von Furcht auf sich zu laden. Sie zu besetzen, fielen öftere Gefechte vor; und so lange beide ihre Stärke noch nicht gemessen hatten, liefs sich nicht entscheiden, wer sie behaupten würde. Da trat ein *Gallier* von ausgezeichneter Körpergröfse auf die ledige Brücke, und rief mit der ganzen Kraft seiner Stimme: «Wen Rom jetzt als seinen Ta«pfersten stellen kann, auf! er trete zum Kampfe vor, da«mit der Ausgang zwischen uns beiden darthue, welches «Volk im Streite des andern Meister sei!»

10. Lange war unter den edlen Jünglingen der Römer alles still, weil sie sich schämten, den Kampf auszuschlagen, und auch nicht Lust hatten, das Los einer so vorzüglichen Gefahr auf sich zu nehmen. Da ging des *Lucius Manlius* Sohn, jener *Titus*, der seinen Vater von der Plackerei des Tribuns gerettet hatte, vom Vorposten zum Dictator und sprach: «Ohne dein Geheifs, Feldherr, möchte «ich nicht aufser dem Gliede fechten; auch dann nicht, «wenn ich den Sieg vor Augen sähe *). Genehmigst *Du* es «aber, so will ich jenem Unthiere, weil es doch so keck «den feindlichen Reihen vorantanzt, zeigen, dafs ich jenem «Stamme entsprossen sei, der einen Schwarm *Gallier* am «*Tarpejischen* Felsen hinabwarf!» Da sprach der Dictator:

«Bleib diesem Muthe treu, *Titus Manlius!* so wie «deiner kindlichen Liebe gegen Vater und Vaterland! Geh

könnte der *Salzweg* übersetzt werden, weil die Sabiner auf dieser Heerstrafse das Salz vom Meere holten. *Crevier.*

*) Wenn hier die strenge Wahrheit der Geschichte unsern *Livius* auf einen Eid zöge, ob der *junge Manlius* wirklich damals *die Worte* gesprochen habe, die ihm der Geschichtschreiber in den Mund legt, so würde er diesen Eid wenigstens mit dem Vorbehalte leisten können, dafs er den Jüngling in dem Charakter sprechen lasse, den ihm als Manne selbst die Geschichte beilegt. Wie schön läfst uns *Livius* hier schon in dem Jünglinge den Mann ahnen, der einst seinen Sohn, den Sieger im verbotenen Zweikampfe, B. VIII. Cap. 7. zur Todesstrafe ziehen wird.

«hin und stelle unter dem Segen der Götter das Römische «Volk als das Unüberwindliche dar.»

Nun bewaffneten den Jüngling seine Freunde. Er nimmt den Schild eines Fufsgängers und läfst sich mit einem, zum Gefechte in der Nähe tauglichern, Spanischen Kurzdegen gürten. So gewaffnet und ausgestattet führen sie ihn dem *Gallier* entgegen, dem ausgelassenen Pocher, der aus Hohn (die Alten haben nun einmal den Umstand des Aufbehaltens werth gefunden) sogar die Zunge ausstreckte. Sie ziehen sich auf ihren Posten zurück; und die beiden Gerüsteten werden in der Mitte mehr nach Sitte eines Schaukampfes, als dem Gebote des Kriegs gemäfs, allein gelassen; dem Ansehen und ihrem Äufsern nach zu urtheilen, keinesweges einander gleich. Dort — ein Körper von Riesengröfse, umschimmert von vielfarbiger Kleidung und bunten mit Gold ausgelegten Waffen. Hier — die mittlere Höhe eines Kriegers; in seinen mehr führbaren, als schönen Waffen, nur mäfsiger Prunk: kein Gesang, kein Getobe, kein nichtiges Waffengetummel; aber seine Brust, voll Muth und stillen Zorns, sparte jeden Kraftausbruch auf die wirkliche Entscheidung des Kampfes. Als sie zwischen beiden Schlachtreihen dastanden, und die Herzen so vieler Sterblichen umher in Furcht und Hoffnung schwebten, schmetterte der *Gallier* als ein herüberragender Berg, während er sich mit der Linken den Schild vorhielt, auf die Waffen des anrückenden Feindes sein Schwert in vergeblichem Hiebe mit grofsem Geprassel herab. Der *Römer*, mit schräg gerichteter Klinge, stiefs ihm mit seinem Schilde unten gegen den Schild, schmiegte sich mit seinem ganzen Körper, vor jeder Wunde schon durch die Nähe gedeckt, zwischen des Feindes Körper und Waffen, bohrte ihm einen und gleich noch einen Stich in die Weichen des Unterleibes und streckte den lang Hinstürzenden zu Boden. Gegen den Körper des Daliegenden erlaubte er sich keine weitere Mishandlung; nur die Halskette nahm er ihm, die er sich selbst, so bespritzt von Blute sie war, um den Hals wand.

Bestürzung und Staunen machte die *Gallier* starr. Die

*Römer*, die von ihrem Posten ihrem Krieger frohlockend entgegen eilten, begleiteten ihn unter Glückwünschen und Lobeserhebungen zum Dictator. Unter den Scherzen, die der Soldat in kunstlosen versartigen Zeilen singt, hörte man damals auch den Zunamen *Torquatus* (der Bekettete); welcher nachher, als er in Umlauf gekommen war, noch den Erben des *Manlius* und seinem Stamme zur Ehre gereichte. Der Dictator fügte das Geschenk eines goldnen Kranzes hinzu, und pries diesen Zweikampf vor der Versammlung mit aufserordentlichen Lobsprüchen.

11. Und wirklich war dies Gefecht für den Erfolg des Krieges im Ganzen so entscheidend, dafs das Heer der *Gallier*, welches in der nächsten Nacht sein Lager eiligst verliefs, ins *Tiburtinische*, und gleich darauf von da, nach einem mit den *Tiburtinern* geschlossenen Kriegsbündnisse und durch reichliche Zufuhr von ihnen unterstützt, nach *Campanien* hinüberging. Dies war der Grund, warum im folgenden Jahre der Consul *Cajus Pötelius Balbus*, da das Los seinem Amtsgenossen, *Marcus Fabius Ambustus*, den Krieg gegen die *Herniker* beschieden hatte, nach einem Volksschlusse ein Heer gegen die *Tiburtiner* ausführte. Als nun zu ihrer Hülfe die *Gallier* aus *Campanien* zurückkamen, so übten diese, offenbar von den *Tiburtinern* geführt, im Gebiete von *Lavici*, *Tusculum* und *Alba* schreckliche Verwüstungen: und da sich der Stat zur Führung des Krieges gegen die *Tiburtiner* mit einem Consul begnügen konnte; so machte der Schrecken des *Gallischen* Krieges die Wahl eines Dictators nothwendig. *Quintus Servilius Ahala*, der dazu gewählt wurde, ernannte den *Titus Quinctius* zum Magister Equitum, und gelobte nach einem Gutachten der Väter, auf den Fall eines glücklichen Erfolgs in diesem Kriege, die Feier *grofser Spiele* *).

Der Dictator, der das consularische Heer, um die *Tiburtiner* durch ihren eignen Krieg zurückzuhalten, dort

*) Es darf hier nicht heifsen: *der grofsen Spiele*, denn die eigentlichen *grofsen* Spiele (ludi Magni oder Romani) waren jährlich, durften also nicht erst verheifsen werden. Vergl. B. IV. Cap. 27. *(Crevier.)*

bleiben hiefs, nahm alle Dienstfähigen in Eid, und keiner weigerte sich des Dienstes. Es erfolgte eine Schlacht, in welcher Rom seine sämtlichen Kräfte aufbot, nicht weit vom *Collinischen* Thore, im Angesichte der Ältern, Gattinnen und Kinder: und diese selbst auf Abwesende mächtig wirkenden Ermunterungen des Muths befeuerten den Krieger, jetzt seinen Blicken dargestellt, zugleich durch Ehrgefühl und Mitleiden. Nach grofsem Verluste auf beiden Seiten wurde endlich das Heer der *Gallier* weggeschlagen. Fliehend eilten sie nach *Tibur*, nicht anders, als habe hier der *Gallische* Krieg seinen Sitz, wurden aber in ihrer Zerstreuung vom Consul *Pötelius* nicht weit von *Tibur* in Empfang genommen, und zugleich mit den zu ihrer Hülfe ausgerückten *Tiburtinern* in die Thore hineingejagt. Dem Dictator sowohl, als dem Consul machte der Feldzug Ehre. Auch der andre Consul *Fabius* besiegte die *Hernicker* anfangs in kleinen Gefechten, zuletzt in einer Hauptschlacht, in welcher ihn die Feinde mit ihrer ganzen Macht angegriffen hatten.

Der Dictator, nachdem er den Consuln im Senate sowohl, als vor dem Volke erhöhetes Lob ertheilt hatte, worin er sogar zu ihrem Vortheile den Ruhm seiner eignen Thaten schmälerte, legte seine Dictatur nieder. *Pötelius* hielt einen doppelten Triumph, über die *Gallier* und *Tiburtiner*: *Fabius* begnügte sich mit dem kleineren Einzuge in die Stadt. Über den Triumph des *Pötelius* spotteten die *Tiburtiner*. «Sie möchten wohl wissen, wo er ihnen eine «Schlacht geliefert habe. Es wären einige von ihnen, um «die Flucht und Verwirrung der *Gallier* mit anzusehen, «vor die Thore hinausgegangen: und wie sie gesehen hät«ten, dafs man auch auf sie losgehe und ohne Unterschied «jeden vor die Klinge kommenden niederhaue, hätten sie «sich wieder zur Stadt hereingemacht. Das hätten nun die «Römer eines Triumphs würdig gehalten! Damit ihnen die «Erregung eines Auflaufs an feindlichen Thoren nicht fer«ner in dem Lichte einer höchst seltnen und grofsen That «erscheinen möge, so sollten sie bald einen schreckenvol«lern Auftritt unter ihren eignen Mauern sehen.»

12. Und wirklich brachen sie im folgenden Jahre, unter dem Consulate des *Marcus Popillius Länas* und *Cneus Manlius*, in der ersten Stille der Nacht mit einem Heere von *Tibur* zu einem feindlichen Angriffe auf und kamen vor Rom. Die plötzlich aus dem Schlafe Aufgestörten erfüllte das Unerwartete der Sache und die nächtliche Bestürzung mit Schrecken: noch dazu wufste so Mancher nicht, was für Feinde, und woher sie kämen. Doch rief man schleunig Alles zu den Waffen und sicherte die Thore durch Posten, die Mauern durch Truppen; und sobald das erste Tageslicht nur einen mäfsigen Schwarm noch aufser den Mauern, und keinen andern Feind, als den *Tiburtiner* sehen liefs, griffen die Consuln, die aus zwei Thoren rückten, das Heer, das schon die Mauern stürmen wollte, von zwei Seiten an: und da zeigte sichs, dafs es sich mehr im Vertrauen auf den Überfall, als auf seine Tapferkeit, so weit gewagt hatte; so wenig hielt es kaum den ersten Angriff der Römer aus. Ja man kam darin überein, dafs diese Erscheinung für Rom ein Glück gewesen sei, und dafs die Furcht vor dem Kriege in einer solchen Nähe den zwischen Vätern und Bürgern schon beginnenden Zwist niedergeschlagen habe.

Im nächstfolgenden Kriege zeigte sich ein andrer Feind, dessen Ankunft dem Lande schrecklicher war, als der Stadt. Verheerend durchstreiften die *Tarquinienser* das Römische Gebiet, hauptsächlich auf jener Seite, wo es an *Hetrurien* stöfst: nach vergeblich geforderter Genugthuung kündigten ihnen die neuen Consuln, *Cajus Fabius* und *Cajus Plautius* auf Befehl des Gesamtvolks den Krieg an, und das Los gab diesen Krieg dem *Fabius* zu führen, den gegen die *Herniker* dem *Plautius*. Auch verbreitete sich das Gerücht von einem Anzuge der *Gallier*. Bei so vielen Drohungen tröstete sich Rom mit dem Frieden, den es den Bitten der *Latiner* bewilligte, und dafs ihm diese vermöge des alten Vertrages, den sie seit vielen Jahren unbeobachtet gelassen hatten, eine grofse Anzahl Soldaten stellten. Da der Stat auf diese Verstärkung fufsen konnte, so fand man die gleich nachher eingelaufene Nachricht,

dafs die *Gallier* nach *Präneste* gekommen wären und in der Nähe von *Pedum* sich gesetzt hätten, so schrecklich nicht. Man beschlofs, den *Cajus Sulpicius* zum Dictator zu ernennen: der hierzu einberufene Consul *Cajus Plautius* ernannte ihn: der dem Dictator zugegebene Magister Equitum war *Marcus Valerius*. Sie führten den Kern der Truppen, den sie aus beiden consularischen Heeren zogen, gegen die *Gallier*.

Der Gang dieses Krieges war weit zögernder, als beiden Theilen lieb war. Da anfangs blofs die *Gallier* die Kampflustigen waren, nachher aber der Römische Soldat, in seinem blinden Hange zu Waffen und Gefecht der *Gallischen* Keckheit es noch weit zuvorthat; so hatte gleichwohl der Dictator gar nicht Lust, ohne alle dringende Noth sich blofs dem Glücke zu überlassen, und zwar gegen einen Feind, welchen Zeit und fremder Himmel mit jedem Tage schwächer machen müfsten; der ohne aufgeschüttete Vorräthe, ohne haltbare Werke stillsitze; noch mehr, dessen Muth und Körper dazu geeignet sei, alle Kraft im Ansturze zu äufsern, aber auch bei dem mindesten Zögern zu erschlaffen. Unter diesen Ansichten zog der Dictator den Krieg in die Länge, und hatte schwere Strafe darauf gesetzt, wenn sich jemand ohne Erlaubnifs mit dem Feinde einliefse.

Die Soldaten, hiermit unzufrieden, verkleinerten den Dictator anfangs nur in Gesprächen unter sich auf ihren Posten und Wachen; zuweilen schalten sie auch auf die Väter insgesamt, dafs sie den Krieg nicht den Consuln übertragen hätten. «Sie hätten ihnen einen herrlichen «Befehlshaber ausgesucht; einen Feldherrn, einzig in sei«ner Art, der darauf warte, dafs ihm während seines «Nichtsthuns der Sieg vom Himmel in den Schofs herab«fliegen werde.» Bald aber liefsen sie sich eben so und noch trotziger an hellem Tage ganz öffentlich verlauten: «Sie würden, ohne den Befehl des Feldherrn abzuwarten, «entweder schlagen, oder im Zuge nach Rom gehen.» Nun traten auch Hauptleute den Soldaten bei: man hörte nicht blofs truppweise rufen, sondern schon strömten die lauten

Zirkel in der Hauptgasse des Lagers und auf dem Feldherrnplatze zusammen: der Haufe schwoll zu einer förmlichen Versammlung und allenthalben wurde geschrieen: «Man müsse sofort zum Dictator gehen: Wortführer des «Heers müsse, wie es seinem Verdienste gebühre, *Sextus* «*Tullius* sein.»

13. Schon zum siebentenmale führte *Tullius* als Hauptmann den ersten Haufen seiner Legion, und im ganzen Heere war unter allen zu Fufs Dienenden kein Mann durch Thaten geehrter, als er. Er ging, dem Zuge der Soldaten voran, zur Feldherrnbühne, und redete den *Sulpicius*, der sich über den Schwarm, noch mehr über den *Tullius*, diesen sonst dem Oberbefehle pünktlichst folgsamen Krieger, als Führer des Schwarmes wunderte, so an:

«Ich mufs dir sagen, Dictator, dafs das gesammte «Heer, in der Meinung, du habest es der Feigheit schuldig «befunden, und nicht anders als zur schimpflichen Strafe «ohne Waffen blankgestellt, mich gebeten hat, seine Sache «vor dir zu führen. Wenn wir den Vorwurf hören müfs«ten, irgendwo von der Stelle gewichen zu sein, dem «Feinde den Rücken gekehrt, die Fahnen schimpflich ver«lassen zu haben, so dächte ich doch, wir dürften dich «durch unsre Bitten dahin vermögen, dafs du uns erlaub«test, unsre Schuld durch Tapferkeit wieder gut zu ma«chen, und das Andenken unsrer Schande durch neuen «Ruhm zu tilgen. Auch die an der *Allia* geschlagenen «Legionen eroberten doch eben die Vaterstadt, die sie «durch ihre feige Flucht verloren hatten, als sie nachher «von *Veji* hinzogen, durch ihre Tapferkeit wieder. Wir «aber haben, Dank sei der Gnade der Götter und deinem «und des Römischen Volkes Glücke, im Felde und an Ehre «noch nichts verloren. Wiewohl über unsern Ruhm äufsere «ich mich nur schüchtern, so lange theils die Feinde uns «hinter dem Walle Versteckten, als wären wir Weiber, «unter allen möglichen Schmähungen höhnen dürfen; theils «du selbst, du unser Feldherr, und das ist uns noch krän«kender, deinem Heere Muth und Waffen und Hände ab«sprichst, und ohne uns geprüft zu haben, ein so völliges

« Mistrauen in uns setzest, dafs du dich für einen Anführer « von Krüppeln und Schwächlingen ansiehst. Worin sollen « wir sonst die Ursache suchen, warum du, als Feldherr « ergrauet, selbst der tapferste Krieger, mit gefalteten Hän- « den, wie man es nennt, dasitzest? denn auf jeden Fall « ist es doch anständiger, dafs du an unsrer Tapferkeit ge- « zweifelt zu haben scheinest, als wir an deiner. Stammet « aber diese Mafsregel nicht von dir, sondern von Mehrern « her, und hält uns eine Verabredung der Väter, nicht der « *Gallische* Krieg, in der Verweisung von Rom und unsern « Hausgöttern, so bitte ich dich, siehe das, was ich nun « noch zu sagen habe, nicht an, als sagten dies die Solda- « ten ihrem Feldherrn, sondern den Vätern der Bürgerstand, « der etwa spräche, er dürfe, so wie ihr eure Mafsregeln « habt, auch die seinigen für sich haben. Darf denn jemand « darüber ungehalten sein, dafs wir Soldaten sind, und « nicht eure Sklaven? dafs wir in den Krieg, nicht ins « Elend geschickt sind? dafs wir, wenn uns jemand das « Zeichen gäbe, uns in die Schlacht führte, uns als Män- « ner und Römer halten wollen; wenn es aber der Waffen « nicht bedarf, unsre Ruhe lieber in Rom, als im Lager, « verleben wollen? Dies Alles gilt blofs den Vätern. — Dich « aber, Feldherr, bitten wir, deine Soldaten, gieb uns Ge- « legenheit zum Fechten. Wir wünschen zu siegen, noch « lieber unter dir zu siegen, dir den ehrenvollen Lorber zu « überreichen, mit dir triumphirend in die Stadt zu ziehen, « hinter deinem Wagen her glückwünschend und jubelnd « zum Tempel des allmächtigen *Jupiter* hinanzugehen.» An die Rede des *Tullius* schlossen sich die Bitten der Menge; und von allen Seiten schrieen sie, er möge das Zeichen geben, möge sie berechtigen, zu den Waffen zu greifen.

14. Sah der Dictator gleich, dafs dies an sich nicht böse Benehmen des Beispiels wegen nicht zu loben sei, so machte er sich doch anheischig, den Wunsch der Soldaten zu erfüllen, fragte aber den *Tullius*, den er allein nahm, was das für eine Aufführung, was das für eine Zucht sei. *Tullius* bat ihn flehentlich, « er möge ja nicht glauben, « dafs er der Kriegszucht, seiner selbst oder des feldherr-

«lichen Oberbefehls uneingedenk gewesen sei; er habe aber «der aufgebrachten Menge, die sich gewöhnlich nach ihren «Aufwieglern richte, seine Leitung nicht entziehen wollen, «damit nicht ein andrer, und ein solcher, wie er sich von «der Wahl eines gährenden Haufens erwarten lasse, die «Stelle einnähme. Er für seine Person werde sich durch- «aus dem Ermessen seines Oberbefehlshabers fügen; aber «auch dieser müsse ernstlich darauf bedacht sein, dafs ihm «der Gehorsam seines Heeres nicht entstehe. So aufge- «brachte Gemüther hinzuhalten, sei nicht möglich: sie «selbst würden sich den Platz und die Zeit zur Schlacht «wählen, sobald sie ihnen der Feldherr nicht gäbe.»

Während dieser Gespräche wurden einige Pferde, die gerade vor dem Lagerwalle weideten, einem *Gallier*, der sie wegtreiben wollte, von zwei *Römischen* Soldaten genommen. Auf diese warfen die *Gallier* mit Steinen. Nun erhob sich vom *Römischen* Vorposten ein Geschrei: von beiden Seiten stürzte man hervor; und Alles stand zu einem förmlichen Treffen, als die Hauptleute eiligst dem Gefechte Einhalt thaten. Wenigstens bestätigte dieser Vorfall dem Dictator die Versicherung des *Tullius;* und da die Sache schon keinen Aufschub mehr litt, so liefs er bekannt machen, sie sollten am folgenden Tage schlagen. Weil ihn aber mehr die Hitze seiner Truppen, als das Vertrauen auf ihre Stärke zum Treffen vermocht hatte, so sah er sich nach allen Seiten um und dachte darauf, den Feind durch eine List zu schrecken. Seine Erfindungskraft gab ihm ein neues Mittel an, dessen sich nachher viele Feldherren, unsere und fremde, ja einige noch in unsern Zeiten bedient haben. Den Maulthieren, denen er die Packsattel abnehmen liefs, mufsten nur zwei Satteldecken gelassen werden, und die Pferdeknechte aufsitzen, die er mit erbeuteten Waffen, oder denen der Kranken, versah. Unter diesen fast auf tausend gebrachten Haufen steckte er hundert Ritter, mit dem Befehle, sich in der Nacht über das Lager auf die Gebirge zu ziehen, sich im Walde zu verbergen, und von dort sich nicht eher in Bewegung zu setzen, bis sie von ihm ein Zeichen bekämen. Sobald es Tag wur-

de, breitete er seine Linie geflissentlich am Fufse der Gebirge aus, um dem Feinde die Stellung den Bergen gegenüber zu geben. Die Einrichtung zu jenem blinden Lärmen, der aber beinahe wirksamer wurde, als der Gebrauch der wahren Kräfte, war getroffen; und noch glaubten die *Gallischen* Anführer, die *Römer* würden nicht in die Ebene herabkommen: als sie aber unerwartet den Herabzug schon bewerkstelligt sahen, rannten auch sie, auf den Kampf begierig, ins Treffen, und ehe noch die Feldherren das Zeichen gaben, begann die Schlacht.

15. Den heftigsten Angriff thaten die *Gallier* mit [26]) ihrem rechten Flügel; und man würde diesen nicht haben aushalten können, wäre nicht gerade hier der Dictator gegenwärtig gewesen, der den *Sextus Tullius* laut bei Namen rief und die Fragen an ihn that: «Ob er ihm angelobt «habe, dafs die Soldaten auf *die* Art fechten würden? wo «jene Schreier wären, die die Waffen verlangt hätten? wo «die Drohungen, ohne des Feldherrn Willen in die Schlacht «gehen zu wollen? Hier rufe sie der Feldherr selbst mit «lauter Stimme ins Treffen, und schreite, die Waffen in «der Hand, vor die ersten Glieder. Ob ihm wohl einer «von denen folge, die eben noch hätten anführen wollen; «im Lager so keck, in der Schlacht so zaghaft?»

Sie hörten nichts, als Wahrheit: also fühlten sie sich durch die Beschämung so mächtig gespornt, dafs sie sich in die feindlichen Waffen stürzten, mit einem von jedem Gedanken an Gefahr entfremdeten Muthe. Dieser beinahe wüthende Angriff bewirkte zuerst bei den Feinden eine Unordnung, und in dieser Unordnung jagte die auf sie gelassene Reuterei sie in die Flucht. Sobald der Dictator ihre Linie auf einer Seite wanken sah, wandte er sich mit sei-

[26]) Ich folge *Drakenborchs* Vermuthung, als dem leichtesten Heilmittel, den Verwirrungen über den *rechten* und *linken* Flügel auszuweichen, und lese hier *dextro* cornu, nicht dextrum. Sonst müfste man, wie *Stroth* thut, §. 6. statt profligato *dextro* cornu, obequitabat hostium munimentis geradezu *sinistro* lesen, welches *Drakenborch* für zu gewagt erklärt. Seine Verbesserung giebt auch den Worten §. 4. signa in laevum cornu confert den richtigen Sinn, nämlich in laevum cornu Gallorum. Es ist doch nicht wahrscheinlich, dafs hier unter dem laevum cornu, *in quod* ipse dictator signa conferebat, das Römische zu verstehen sei.

nem Angriffe auf ihren linken Flügel, auf welchem, wie er bemerkte, der Feind im Gedränge sich häufte, und gab denen auf dem Gebirge das verabredete Zeichen. Als nun auch diese unerwartet ihr Geschrei erhoben, und schräg am Berge herab ihre Richtung, wie es schien, auf das *Gallische* Lager nahmen, so gaben die *Gallier*, um nicht abgeschnitten zu werden, das Gefecht auf und eilten in vollem Laufe ihrem Lager zu. Da ihnen hier der Magister Equitum *Marcus Valerius* entgegenkam, der nach Verjagung des feindlichen rechten Flügels vor ihren Verschanzungen herumschwärmte, so wandten sie ihre Flucht gegen die Gebirge und Wälder, wo die meisten von der täuschenden Scheinreuterei und den Pferdeknechten in Empfang genommen wurden: auch diejenigen, welchen die Angst den Wald erreichen half, traf nach schon geendigter Schlacht ein schreckliches Gemetzel. Und in der That triumphirte über die *Gallier* nächst dem *Marcus Furius* niemand mit gröfserem Rechte, als *Cajus Sulpicius*. Er legte auch von der *Gallischen* Beute auf dem Capitole einen nicht unbeträchtlichen Klumpen Goldes, als heiligen Schatz nieder, den er mit Quadersteinen vermauren liefs.

In diesem Jahre führten auch die Consuln ihre Kriege, doch mit ungleichem Erfolge. Die *Herniker* wurden vom *Cajus Plautius* besiegt und bezwungen. Sein Amtsgenofs *Fabius* lieferte den *Tarquiniensern* eine Schlacht ohne Vorsicht und Überlegung; und sein Verlust im Treffen war nicht so schmerzhaft, als dafs die *Tarquinienser* dreihundert und sieben gefangene Römische Soldaten als Opfer schlachteten; eine Hinrichtung, die durch ihre Abscheulichkeit den Schimpf des Römischen Volks weit ruchtbarer machte. An diese Niederlage schlofs sich die Verwüstung des Römischen Gebiets, welche die *Privernaten* und dann die *Veliterner* nach einem plötzlichen Einbruche ausübten. In eben diesem Jahre bekam die Stadt zwei neue Bezirke, den *Pomptinischen* und *Publilischen*. Die den Göttern gelobeten Spiele, welche ihnen *Marcus Furius* als Dictator *)

*) *Camillus*; als durch die von den Vätern gegebene Einwilligung zum

verheifsen hatte, wurden gefeiert: auch wurde auf Betrieb der Väter jetzt zum erstenmale ein Vorschlag gegen ungebührliche Amtsbewerbung, vom Bürgertribun *Cajus Pötelius*, an das Gesamtvolk gebracht: und sie schmeichelten sich, durch dies Gesetz vorzüglich diejenigen niederzuhalten, welche sich durch die auf Wochenmärkten und Sammelplätzen erschlichene Stimmenmehrheit zu Emporkömmlingen zu heben suchten.

16. Lange nicht so erfreulich war den Vätern der Vorschlag, die Zinsen auf den zwölften Theil des Capitals*) herabzusetzen, den im folgenden Jahre unter den Consuln *Cajus Marcius* und *Cneus Manlius* die Bürgertribunen *Marcus Duilius* und *Lucius Mänius* gültig machten, und den die Bürgerlichen mit weit mehr Wärme gut hiefsen und als Gesetz annahmen. Zu den im voriger Jahre schon bestimmten neuen Kriegen kam nun auch der gegen die *Falisker*, unter zwiefacher Klage gegen sie: denn theils hatte ihre junge Mannschaft unter den *Tarquiniensern* gefochten; theils hatten sie die aus jener unglücklichen Schlacht nach *Falerii* Geflüchteten den Römischen Bundespriestern, welche sie zurückforderten, nicht ausgeliefert. Die Führung *dieses* Krieges traf den *Cneus Manlius*: *Marcius* führte sein Heer auf das in langem Frieden geschonte Gebiet der *Privernaten* und belud seine Krieger mit Beute. Aufser dem ihnen zugewandten Überflusse bewies er sich auch noch darin als den Freigebigen, dafs er durch Unterlassung aller Abzüge für die Statskasse die Soldaten in der Verbesserung ihrer eignen Umstände begünstigte. Da sich die *Privernaten* vor ihrer Stadt in einem befestigten Lager gesetzt hatten, so berief er die Soldaten zur Versammlung und sprach: «Jetzt gebe ich euch das

*bürgerlichen* Consulate die Eintracht der Stände wieder hergestellt wurde. VI. 42.

*) Bisher hatte man in Rom *jährlich* 12 Procente Zinsen bezahlt, nämlich von 100 Ass monatlich einen Ass, also jährlich 12. Von nun an sollte die *jährliche* Zinse den zwölften Theil des Capitals nicht übersteigen, also die Zinse nur $8\frac{1}{3}$ Procent betragen; und weil der Bürgerstand auch dies noch zu drückend fand, wurde sie (Cap. 27. im Jahre Roms 408) auf die Hälfte, auf $4\frac{1}{6}$ Procent herabgesetzt.

«Lager und die Stadt der Feinde preis, wenn ihr mir ver-«sprecht, euch in der Schlacht als tapfre Männer zu be-«weisen und nicht sowohl ans Plündern, als ans Fechten «zu denken.» Mit grofsem Geschreie forderten sie das Zeichen, und hohen Muthes und mit der Überlegenheit eines festen Vertrauens rückten sie in die Schlacht. Da rief *Sextus Tullius*, dessen ich oben erwähnte, vor den Fahnen: «Sieh her, Feldherr, wie dein Heer dir Wort «hält!» er liefs den Wurfspiefs fallen und ging mit gezücktem Schwerte in den Feind. Das ganze erste Glied folgte dem *Tullius*, und im ersten Angriffe warf man den Feind, verfolgte den geschlagenen zur Stadt, und sie ergab sich, als man schon die Sturmleitern an die Mauern schlug. Uber die *Privernaten* wurde triumphirt.

Der andre Consul that nichts Denkwürdiges, aufser dafs er, völlig beispiellos, sein Heer im Lager bei *Sutrium* nach Stadtbezirken für seinen Vorschlag stimmen liefs, dafs bei jeder Freilassung eines Leibeigenen *der zwanzigste* Theil seines Werths in die Statskasse fallen sollte. Die Väter bestätigten dies Gesetz, weil dadurch in die arme Schatzkammer eine nicht geringe Einnahme flofs. Allein die Bürgertribunen bestimmte nicht sowohl das Gesetz, als das Beispiel, die Todesstrafe darauf zu setzen, wenn jemand künftig das Volk auf aufserstädtische Beschlüsse zöge: denn wenn dies erlaubt sei, so könne ja ein Consul, durch die ihm vereideten Soldaten alles mögliche durchsetzen, wenn es auch dem Gesamtvolke noch so nachtheilig wäre. In eben dem Jahre wurde *Cajus Licinius Stolo* nach seinem eigenen Gesetze *) vom *Marcus Popillius Länas* zu einer Strafe von zehntausend Kupferass **) verdammt, weil er nebst seinem Sohne tausend Morgen Landes besafs, und durch Entlassung des Sohns aus der väterlichen Gewalt das Gesetz hatte umgehen wollen.

17. Die folgenden neuen Consuln, *Marcus Fabius Ambustus* zum zweitenmale, und *Marcus Popillius Länas*

*) S. VI. 35.

**) Ungefähr 200 Thaler.

zum zweitenmale, fanden zwei Kriege. Der eine, mit den *Tiburtinern*, welchen *Länas* führte, war leicht. Nach Zurücktreibung der Feinde in die Stadt, verheerte er das Land. Den andern Consul aber brachten die *Falisker* und *Tarquinienser* im Anfange der Schlacht zum Fliehen. Sie hatten sich so furchtbar hauptsächlich dadurch gemacht, dafs ihre Priester, mit vorgetragenen Feuerbränden und Schlangen, als Furien einherschreitend, durch diese neue Erscheinung die Römischen Soldaten in Schrecken setzten: und anfangs warfen sich diese, als hätten sie Gespenster gesehen und wie Bedonnerte in gedrängten Haufen in ihre Bollwerke. Als aber der Consul und die Unterfeldherren und Obersten sie verlachten und schalten, dafs sie sich als Kinder durch nichtige Gaukeleien hätten scheuchen lassen; da weckte die Beschämung plötzlich das Ehrgefühl, und blindlings rannten sie auf die Dinge ein, vor denen sie geflohen waren. Kaum hatten sie das Possenspiel der Feinde aus einander gesprengt und sich auf die Bewaffneten selbst geworfen, so schlugen sie die ganze Linie, eroberten noch an eben dem Tage das Lager, machten ansehnliche Beute und kehrten, unter lautem Spotte über den Aufzug der Feinde und ihre eigne Zaghaftigkeit, als Sieger zurück.

Nun machten sich die sämtlichen *Hetruskischen* Völkerschaften auf, und zogen, von den *Tarquiniensern* und *Faliskern* geführt, bis an die *Salzwerke* *). In diesem Drange der Umstände wurde *Cajus Marcius Rutilus* Dictator, und zwar der erste vom Bürgerstande; und ernannte ebenfalls einen Bürgerlichen, den *Cajus Plautius*, zum Magister Equitum. Dies vollends schien den Vätern eine Unwürdigkeit, dafs auch schon zur Dictatur jedermann den Zutritt habe; und sie verhinderten es aus allen Kräften, dafs dem Dictator zu diesem Kriege irgend etwas bewilligt oder angeschafft würde. Desto bereitwilliger gestand ihm auf seinen Antrag das Volk Alles zu. Nach seinem Auszuge aus der Stadt vernichtete er auf beiden Seiten der *Tiber*, da er sein Heer allenthalben, wo die Feinde rucht-

*) Bei *Ostia*, am Ausflusse der *Tiber*. I. 33. am Ende.

bar wurden, auf Flöfsen übersetzte, eine Menge zerstreut umherschwärmender Plünderer. Auch ihr Lager eroberte er durch einen unvermutheten Angriff, nahm achttausend Feinde gefangen, tödtete die übrigen oder jagte sie aus dem Römischen Gebiete, und triumphirte, ohne Genehmigung der Väter, auf Bewilligung des Volks. Weil sie nun weder durch den bürgerlichen Dictator, noch durch den bürgerlichen Consul den consularischen Wahltag halten lassen wollten, und der andre Consul, *Fabius*, noch vom Kriege festgehalten wurde, so trat wieder eine Zwischenregierung ein. Zwischenkönige waren nach einander *Quintus Servilius Ahala*, *Marcus Fabius*, *Cneus Manlius*, *Cajus Fabius*, *Cajus Sulpicius*, *Lucius Æmilius*, *Quintus Servilius*, *Marcus Fabius Ambustus*. Unter der zweiten Zwischenregierung erhob sich ein Streit, weil zwei patricische Consuln auf die Wahl gebracht wurden; und da die Tribunen Einsage thaten, so erwiederte der Zwischenkönig *Fabius:* «Ein Gesetz der *zwölf Tafeln* bestimme, «dafs das allemal recht und gültig sein solle, was das Ge«samtvolk zuletzt für seinen Willen erklärt habe: nun aber «lasse sich hier Volkswille und Stimmenwahl nicht läug«nen.» Da die Tribunen durch ihre Einsage weiter nichts, als den Aufschub des Wahltages hatten bewirken können, so wurden zwei patricische Consuln gewählt, *Cajus Sulpicius Peticus* zum drittenmale und *Marcus Valerius Publicola;* und sie traten noch an dem Tage ihr Amt an.

18. Im *vierhundertsten* Jahre nach Erbauung der Stadt Rom, im *fünf und dreifsigsten* nach ihrer Errettung aus den Händen der Gallier, traten zwei Patricier, da die Bürgerlichen nach elf Jahren das Consulat wieder einbüfsten, als Consuln mit dem Ende der Zwischenregierung in das Amt ein, *Cajus Sulpicius Peticus* zum drittenmale und *Marcus Valerius Publicola.* Den *Tiburtinern* wurde in diesem Jahre *Empulum* ohne denkwürdigen Kampf abgenommen; dieser Krieg mag nun, wie einige melden, unter der Leitung beider Consuln geführt sein; oder der Consul *Sulpicius* verheerte gerade indefs, dafs *Valerius* die Legionen gegen die *Tiburtiner* anführte, zugleich das Ge-

biet der *Tarquinienser*. Zu Hause aber hatten die Consuln mit den Bürgerlichen und Tribunen einen wichtigern Streit. Sie glaubten es nicht blofs ihrer Tüchtigkeit, sondern selbst ihrer Rechtlichkeit schuldig zu sein, das Consulat, so wie sie es als zwei Patricier erhalten hätten, auch wieder zwei Patriciern zu überliefern. «Ja man müsse «entweder das Consulat ganz abtreten, wenn es nun ein- «mal ein bürgerliches Amt werden sollte, oder man müsse «es ganz besitzen, so wie man diesen Besitz ungeschmälert «von den Vorfahren erhalten habe.»

Dagegen riefen die Bürgerlichen laut: «Wozu sie «denn das Leben hätten, und für einen Theil der Bürger «angesehen würden, wenn sie das, was ihnen der Muth «zweier Männer, des *Lucius Sextius* und *Cajus Licinius* «errungen habe, nicht einmal Alle insgesamt behaupten «könnten? Sie wollten sich lieber Könige, oder Decemvirn, «oder eine noch abscheulichere Regierung, wie sie auch «heifsen möge, gefallen lassen, als zwei patricische Con- «suln zu sehen; wenn man nicht Eins um das Andre zu «gehorchen und zu befehlen habe, sondern der eine Theil, «zu ewiger Herrschaft eingesetzt, die Sklaverei für die ein- «zige Bestimmung des Bürgerstandes halte.» Die Tribunen liefsen es nicht daran fehlen, den Lärmen anzufachen; doch einem durch sich selbst schon aufgeregten Haufen konnten es seine Führer kaum zuvorthun.

Nachdem man sich mehreremal auf dem Marsfelde vergeblich eingefunden hatte, und viele Wahltage unter Streitigkeiten hingegangen waren, gedieh endlich der Mismuth des durch die Beharrlichkeit der Consuln besiegten Bürgerstandes so weit, dafs er auf die laute Klage seiner Tribunen: «Es sei um die Freiheit geschehen; jetzt müsse «man nicht blofs das Marsfeld, sondern eine Stadt verlas- «sen, die unter der Sklaverei und dem Joche königlich «schaltender Patricier stehe;» in tiefer Betrübnifs mit ihnen davonging. Die Consuln, die den einen Theil der Versammlung abziehen sahen, beendeten dessenungeachtet die Wahl mit der geringeren Volksmenge. Die gewählten Consuln, beide Patricier, waren *Marcus Fabius Ambustus*

zum drittenmale und *Titus Quinctius*. In einigen Jahrbüchern finde ich statt des *Titus Quinctius* einen *Marcus Popillius* als Consul angegeben.

19. Zwei Kriege wurden in diesem Jahre mit Glück geführt und die *Tiburtiner* durch Siege zur Unterwerfung gezwungen. Man nahm ihnen die Stadt *Sassula* ab, und ihre übrigen Städte würden dasselbe Schicksal gehabt haben, wenn sich nicht der ganze Volksstamm mit Niederlegung der Waffen an den Consul ergeben hätte. Aufser dafs man über die *Tiburtiner* einen Triumph hielt, war der Sieg sehr schonend. Gegen die *Tarquinienser* hingegen verfuhr man mit erbitterter Härte. Nachdem man ihrer eine ansehnliche Menge in der Schlacht getödtet hatte [27]), las man unter der grofsen Anzahl von Gefangenen dreihundert acht und funfzig, lauter Vornehme, aus, um sie nach Rom zu schicken: die übrigen Geringeren wurden niedergehauen. Und das Volk war gegen die nach Rom geschickten nicht schonender. Mitten auf dem Markte wurden sie alle mit Ruthen gepeitscht und mit dem Beile enthauptet. So vergalt man den Feinden die Opferung der Römer auf dem Markte zu *Tarquinii*.

Diese siegreichen Thaten veranlafsten auch die *Samniten*, sich um Roms Freundschaft zu bewerben. Ihre Gesandten erhielten im Senate eine freundliche Antwort, und sie wurden durch einen Vertrag als Bundesgenossen anerkannt. In der Stadt aber waren die Römischen Bürger so glücklich nicht, als im Felde. Denn ob sie gleich durch die Herabsetzung der Zinsen auf Acht und ein Drittel vom Hundert Erleichterung bekommen hatten, so erlagen doch die Dürftigen unter dem Capitale selbst und fielen den Gläubigern als Sklaven anheim. Folglich liefsen sich die Bürgerlichen in ihrer häuslichen Noth weder zwei patricische Consuln, noch die Sorge für den Wahltag, noch die Parteien im State zu Herzen gehen. Beide Consulstellen blie-

27) Ich hatte die Interpunction geändert, hinter saevitum einen Punkt gesetzt, und die Worte multis mortalibus in acie caesis nur durch ein Komma von den folgenden geschieden. Jetzt sehe ich, dafs *Crevier* dies auch gethan hat.

ben den Patriciern. Gewählt wurden zu Consuln *Cajus Sulpicius Peticus* zum viertenmale, *Marcus Valerius Publicola* zum zweitenmale.

Der Aufmerksamkeit des States, der sich eines Krieges mit den *Hetruskern* versah, weil sich einem Gerüchte zufolge das Volk von *Cäre* mit seinen Stammgenossen, den *Tarquiniensern*, aus Mitleiden vereinigt haben sollte, gaben Gesandte aus *Latium* die Richtung gegen die *Volsker;* denn sie meldeten, jene hätten ein Heer ausgehoben, bedroheten schlachtfertig schon ihre Gränzen, und würden von da verheerend ins Römische einbrechen. Der Senat beschlofs also, keinen von beiden Gegenständen zu vernachlässigen, liefs Legionen gegen beide werben und die Consuln um die Provinzen losen. Späterhin eignete sich doch der *Hetruskerkrieg* zum wichtigern Geschäfte; denn man ersah aus einem Briefe des Consuls *Sulpicius* — ihm war durch das Los *Tarquinii* zugefallen —, dafs sie in der Gegend der *Römischen Salzwerke* geplündert, einen Theil der Beute in das Gebiet der *Cäriten* geschafft, und sich unter den Plünderern aufser allem Zweifel Truppen dieses Volks befunden hätten. Also befahl der Senat dem zurückberufenen Consul *Valerius*, welcher gegen die *Volsker* gestanden und sein Lager an der *Tusculanischen* Gränze gehabt hatte, einen Dictator zu ernennen. Er ernannte den *Titus Manlius*, des *Lucius* Sohn. Dieser erklärte den *Aulus Cornelius Cossus* zu seinem Magister Equitum, begnügte sich mit dem Heere des Consuls und kündigte nach einem Gutachten der Väter und Volksgeheifse den *Cäriten* den Krieg an.

20. Nun erst ergriff die *Cäriten*, nicht anders, als läge in dieser feindlichen Formel eine gewissere Andeutung des Krieges, als in ihrem eignen Benehmen, da sie doch durch ihre Plünderung die Römer gereizt hatten, eine wirkliche Furcht vor dem Kriege; und sie sahen ein, wie wenig dieser Kampf ihren Kräften angemessen sei. Sie bereueten die Plünderung, und verwünschten die *Tarquinienser*, ihre Verführer zum Abfalle. Auch schickte sich niemand auf Waffen oder auf Krieg, sondern jeder ver-

langte, so dringend er konnte, man solle Gesandte abschicken, um sich für den Fehltritt Verzeihung zu erbitten.

Als die Gesandten, die ihre Bitte vor den Senat brachten, vom Senate an das Volk gewiesen waren, so riefen sie die Götter an: da sie ihre Heiligthümer im *Gallischen* Kriege aufgenommen und gehörig besorgt hätten, so möchten sie auch jetzt dasselbe Mitleid mit ihnen das Römische Volk in seinem Glücke ergreifen lassen, welches *sie* ehemals gegen das Römische Volk in *seiner* Noth ergriffen habe. Und gegen den Tempel der *Vesta* gewandt, beriefen sie sich auf die wirthliche Pflege, die sie den Eigenpriestern und Vestalinnen so heilig und gewissenhaft hätten angedeihen lassen. «Ob jemand glauben könne, dafs «Leute mit solchen Verdiensten auf einmal ohne allen «Grund Feinde werden könnten? oder, sollten sie ja feindlich gehandelt haben, dafs sie dies mehr mit kalter Überlegung, als durch Verblendung fehlgeleitet gethan hätten? «so dafs sie selbst ihre alten Wohlthaten, die sie noch «dazu bei einem so dankbaren Volke angebracht hätten, «durch spätere Übelthaten vernichteten, und das Römische «Volk in seinem Wohlstande und bei seinem höchsten «Glücke im Kriege sich zum Feinde wählten, da sie sich «ihm in seinem Unglücke zu Freunden gemacht hätten? «Man möge das nicht Plan nennen, was Zwang und Gebot «des Schicksals zu nennen sei. Als das anrückende Heer «der *Tarquinienser* durch ihr Land gezogen sei, habe es, «ohne weiter etwas, als den Durchmarsch, zu verlangen, «auf jene Plünderung, die ihnen zur Last gelegt werde, «einige sich anschliefsende Landleute mitgenommen. Ver«lange man deren Auslieferung, so wären sie bereit, sie «auszuliefern; oder ihre Hinrichtung, so würde man sie «zur Strafe ziehen. Aber *Cäre*, diese Sacristei des Römi«schen Volks, die Gastkammer seiner Priester, den Ret«tungsort der Römischen Heiligthümer, möchten sie für «die gütige Aufnahme der Vestalen und für die ehrfurchts«volle Aufbewahrung der Götter von der Beschuldigung «des Krieges rein und unbefleckt bleiben lassen.»

Nicht sowohl ihre Sache, wie sie da lag, als viel-

mehr ihr ehemaliges Verdienst, bewog das Volk, lieber die Beleidigung, als die Wohlthat, zu vergessen. Also wurde dem Volke von *Cäre* der Friede bewilligt, und man liefs ihn als hundertjährigen Waffenstillstand in den auszufertigenden Senatsschlufs eintragen. Nun wandte sich der Krieg gegen die *Falisker*, welche dieselbe Beschuldigung traf: allein man fand die Feinde nirgends. Nach verheerenden Streifereien in ihrem Gebiete liefs man sich doch nicht auf Bestürmung der Städte ein, und als die Legionen nach Rom zurückgeführt waren, verwandte man die noch übrige Zeit des Jahrs auf die Ausbesserung der Mauern und ihrer Thürme, und weihete dem *Apollo* einen Tempel.

21. Am Schlusse des Jahrs ging die Versammlung zur Consulwahl über einen Streit zwischen Vätern und Bürgern aus einander, weil die Tribunen keinen Wahltag gestatten wollten, wenn er nicht dem *Licinischen* Gesetze gemäfs gehalten würde, und der Dictator entschlossen war, lieber das Consulat ganz für den Stat abzuschaffen, als den Bürgerlichen mit den Vätern gleichen Antheil daran zu geben. Da nun nach dem Aufschube des Wahltages der Dictator sein Amt niedergelegt hatte, so kam es wieder zu einer Zwischenregierung: und da die Zwischenkönige immer den Bürgerstand gegen die Väter erbittert fanden, so dauerte der Wetteifer im Streite bis in die *elfte* Zwischenregierung. Die Tribunen gaben sich das Ansehen, als nähmen sie blofs das *Licinische* Gesetz in Schutz: dem Bürgerstande aber lag der Kummer über die ihm immer drückender werdende Schuldenlast mehr am Herzen und er überliefs sich in den öffentlichen Streitigkeiten den Ausbrüchen seines häuslichen Grams. Da befahlen die Väter, des Unwesens müde, dem Zwischenkönige *Lucius Cornelius Scipio*, sich bei der Consulwahl um der Eintracht willen nach dem *Licinischen* Gesetze zu richten. *Publius Valerius Publicola* bekam zu seinem Amtsgenossen aus dem Bürgerstande den *Cajus Marcius Rutilus*. Die neuen Consuln, die sich bei dieser allgemeinen Stimmung zur Eintracht auch auf die Erleichterung der Schuldenlast einliefsen, weil sie allein das Hindernifs der Einigkeit zu sein schien, machten die

Bezahlung der Schulden zur Sache des Stats, indem sie *Fünfmänner* ernannten, welche man von der Auszahlung der Gelder die *Bankherren* nannte. Billigkeit und Sorgsamkeit erwarb ihnen die Ehre, dafs in den sämtlichen Urkunden der Jahrbücher ihres Namens Meldung geschieht. *Cajus Duilius* nämlich, *Publius Decius Mus*, *Marcus Papirius*, *Quintus Publilius* und *Tiberius Ämilius* hiefsen die Männer, die eine so schwierige Sache, welche gewöhnlich beide Theile, wenigstens doch den einen drückt, sowohl überhaupt durch angebrachte Milderung, als hauptsächlich auf die Art durchführten, dafs der Stat nicht verlieren, sondern nur herschiefsen mufste. Alte, mehr durch Unthätigkeit als Unfähigkeit der Schuldner verzögerte Posten wurden entweder nach vorangegangener Sicherstellung des Stats aus der Schatzkammer abbezahlt, wozu die Tische mit Geld auf dem Gerichtsplatze standen; oder nach einem billigen Anschlage ihres gesammten Vermögens getilgt, so dafs eine bedeutende Menge Schulden nicht allein ohne Ungerechtigkeit, sondern selbst ohne Klage auf einer von beiden Seiten, abgetragen wurde.

Eine ungegründete Furcht vor einem *Hetruskischen* Kriege, zu welchem das Gerücht alle zwölf Völkerschaften sich verschwören liefs, machte die Ernennung eines Dictators nothwendig. *Cajus Julius* wurde, weil der Senatsschlufs den Consuln ins Lager geschickt war, hier ernannt, und *Lucius Ämilius* sein Magister Equitum. Allein es blieb von aufsen Alles ruhig.

22. Der Versuch, den der Dictator in der Stadt machte, die Wahl zweier patricischer Consuln zu Stande zu bringen, veranlafste wieder eine Zwischenregierung. Durch die beiden eingeschalteten Zwischenkönige, *Cajus Sulpicius* und *Marcus Fabius*, wurde das, worauf es der Dictator vergebens angelegt hatte, dafs zwei patricische Consuln gewählt würden, glücklich bewerkstelligt, weil den Bürgerstand die neulich durch Erleichterung der Schulden erwiesene Wohlthat nachgiebiger gemacht hatte. Der zuerst abgetretene Zwischenkönig, *Cajus Sulpicius Peticus*, wurde selbst gewählt, und *Titus Quinctius Pennus*. Einige

geben dem *Quinctius* den Vornamen *Cäso*, andre *Cajus*.

Beide zogen in den Krieg, *Quinctius* gegen die *Falisker*, *Sulpicius* gegen die *Tarquinienser;* und da sich der Feind nirgend auf eine Schlacht einliefs, so führten sie ihre Kriege mehr mit dem Lande, als mit den Menschen, durch Sengen und Verheeren: und die Hartnäckigkeit beider Völker erlag der Entkräftung in dieser, ich möchte sagen, schleichenden Auszehrung so völlig, dafs sie zuerst die Consuln, und dann auf deren Erlaubnifs den Senat um Waffenstillstand baten. Sie erhielten ihn auf vierzig Jahre. Da man also die Sorge vor diesen beiden dringenden Kriegen aufgeben konnte, so beschlofs man, während man einige Ruhe von den Waffen hätte, eine Schatzung halten zu lassen, weil die Bezahlung der Schulden so manchem Eigenthume einen andern Herrn gegeben hatte. Als aber der Tag zur Wahl der Censorn angesetzt war, unterbrach *Cajus Marcius Rutilus*, welcher der erste bürgerliche Dictator gewesen war, durch die Erklärung, dafs er sich zur Censur melde, die Einigkeit der Stände. Dem Anscheine nach that er dies zur unrechten Zeit, weil eben zwei Patricier Consuln waren, welche sich weigerten, auf ihn Rücksicht zu nehmen. Allein theils erreichte er seinen Zweck durch eigene Beharrlichkeit, theils kam ihm die Mitwirkung der Tribunen zu statten, welche zur Wiedererhaltung eines Rechts, das ihnen auf den consularischen Wahltagen nicht mehr zustand, alle Kräfte aufboten: auch wohnte in dem Manne selbst eine Würde, für welche die höchste Ehrenstelle nicht zu hoch war; und vorzüglich wünschte der Bürgerstand gerade durch den Mann, der ihm die Bahn zur Dictatur eröffnet hatte, auch an der Censur Antheil zu bekommen. Aller Widerspruch in den Stimmen, der die Wahl des *Marcius* mit dem *Cneus Manlius* zum Censor hätte verhindern können, fiel also am Wahltage weg. Auch hatte dies Jahr im *Marcus Fabius* einen Dictator; nicht etwa, weil man Krieg besorgte, sondern um am Wahltage der Consuln das *Licinische* Gesetz ungültig zu machen. Als Magister Equitum war dem Dictator *Quintus Servilius* zur Seite. Doch auch die Dicta-

tur war nicht vermögend, dem verabredeten Plane der Väter bei der Consulnwahl einen glücklichern Erfolg zu geben, als sie bei der Censornwahl gehabt hatten.

23. Der Bürgerstand gab den *Marcus Popillius Länas* zum Consul her, die Väter den *Lucius Cornelius Scipio*. Und selbst das Glück verlieh dem bürgerlichen Consul mehr Auszeichnung. Denn da die Nachricht einlief, dafs sich ein grofses Heer *Gallier* im *Latinischen* Gebiete gelagert habe, so wurde dem *Popillius*, weil *Scipio* von einer schweren Krankheit befallen ward, der *Gallische* Krieg aufserordentlich übertragen. Durch seinen Eifer bei der Werbung des Heers stellte er, als sich auf seinen Befehl alle Dienstfertigen bewaffnet vor dem *Capenischen* Thore bei dem Marstempel eingefunden, und die Schatzmeister die Fahnen aus der Schatzkammer hieher geliefert hatten, vier vollzählige Legionen auf, übergab den Überschufs an Truppen dem Prätor *Publius Valerius Publicola*, und bewog die Väter, noch ein zweites Heer zu errichten, welches auf unvorhergesehene Ereignisse des Krieges dem State zum Schutze dienen könnte. Sobald er Alles hinlänglich angeordnet und herbeigeschafft hatte, zog er selbst gegen den Feind; und um sich von dessen Stärke lieber vorher zu unterrichten, als sie durch eine gewagte Entscheidung auf die Probe zu stellen, liefs er auf einer Anhöhe, so nahe er sie am Gallischen Lager besetzen konnte, einen Wall für ein Lager aufwerfen. Als jenes wilde und schlachtsüchtige Volk, das schon bei dem Anblicke der Römischen Fahnen in der Ferne, mit dem Vorsatze, sogleich zu schlagen, seine Linien ausbreitete, jetzt gewahr wurde, dafs die Römer nicht in die Ebene herabrückten, sondern theils durch die hohe Stellung, theils durch Werke sich schützten; so hielt es dies für Verzagtheit, und in der Voraussetzung, dafs sie ihm gerade jetzt bei der Anlegung ihrer Werke eine Blöfse gäben, that es mit fürchterlichem Geschreie den Angriff. Von Seiten der Römer wurde die Arbeit nicht aufgegeben; — nur das dritte Glied war mit dem Schanzen beschäftigt: — und das erste und zweite, die vor den Schanzenden aufgepflanzt standen, fingen das Treffen an.

Aufser ihrer Tapferkeit hatte auch die höhere Stellung die vortheilhafte Wirkung für die Römer, dafs alle ihre Wurfpfeile und Lanzen, nicht wie gewöhnlich, wenn sie in der Ebene abgeschossen werden, fruchtlos zur Erde fielen, sondern sämtlich durch ihre Schwere niedergeschleudert hafteten: und die *Gallier*, mit Geschossen beladen, die ihnen entweder in ihren durchbohrten Körpern festsafsen, oder lastend in den Schilden hingen, waren sie gleich im Laufe beinahe zur Höhe hinaufgedrungen, machten dennoch jetzt unentschlossen Halt; und als eben dieses Zaudern den Muth auf ihrer Seite minderte, bei dem Feinde aber erhöhete, so stürzten sie, sobald sie zurückgeworfen wurden, alle über einander, und richteten unter sich selbst eine schrecklichere Niederlage an, als der einhauende Feind. So wurden ihrer Mehrere im bergabstürzenden Gewühle zertreten, als durch das Schwert erlegt.

24. Allein noch war der Sieg den Römern nicht gewifs. Als sie in die Ebene herabkamen, hatten sie einen neuen Riesenkampf zu bestehen. Denn die Menge der *Gallier*, die alles Gefühl eines solchen Verlustes niederwog, liefs dem siegenden Feinde, als stände eine neue Schlachtordnung auf, frische Streiter entgegentreten. Die Römer brachen im Vorschritte ab und standen; denn theils sollten sie als Ermüdete von neuem in den Kampf gehen, theils hatte sich der Consul auf kurze Zeit aus der Schlacht entfernt, weil ihm, als er sich zu unvorsichtig unter den Vorderstreitern tummelte, die linke Schulter mit einem langen Gallischen Wurfspiefse beinahe durchstochen war. Schon hatten sie über diese Verzögerung den Sieg aufgegeben, als der Consul, sobald er nach dem Verbande seiner Wunde wieder vor die Linie geritten kam, ihnen zurief: «Was «stehst du, Soldat? Du hast hier nicht den *Latiner*, nicht «den *Sabiner* als Feind vor dir, die du aus besiegten Fein«den zu Verbündeten machen kannst. Unser Schwert ist «auf Unthiere gezückt. Badet ihr euch nicht in ihrem «Blute, so fliefst das eure. Vom Lager habt ihr sie zurück«geschlagen; am Abhange hinunter habt ihr sie ins Thal «gestürzt; ihr steht auf hingestreckten Leichen der Feinde.

«Füllet nun mit eben dem Gemetzel die Felder, mit dem «ihr die Berge bedeckt habt. Erwartet nicht, dafs sie vor «euch fliehen werden, wenn ihr steht: anrücken müfst «ihr! hineinbrechen in den Feind!» Durch solche Ermunterungen zum neuen Angriffe gehoben, drängten sie die vorderen Haufen der *Gallier* von der Stelle; dann brachen sie in mehreren Keilen bis in den Mittelpunkt des feindlichen Heers. So aus einander geworfen fielen die Barbaren, nun ohne festen Befehl und ohne Anführer, über ihre eignen Truppen her, rannten, über die Ebene gejagt, auf der Flucht vor ihrem eignen Lager vorbei, und eilten der *Höhe* von *Alba* zu, die ihnen unter mehreren gleich hohen Hügeln als der erhabenste Punkt ins Auge fiel. Der Consul, der sie nicht über ihr Lager hinaus verfolgte, — denn theils beschwerte ihn seine Wunde, theils wollte er das vom Gefechte ermüdete Heer nicht unter die vom Feinde besetzten Anhöhen ziehen — überliefs die sämtliche Beute des Lagers dem Soldaten und führte sein Heer siegreich und mit *Gallischem* Raube beladen nach Rom zurück. Den Triumph des Consuls verspätete seine Wunde: eben dieser Umstand erregte auch bei dem Senate den Wunsch nach einem Dictator, um jemand zu haben, der während der Krankheit der Consuln den Wahltag hielte. *Lucius Furius Camillus*, welcher zum Dictator ernannt wurde, und den *Publius Cornelius Scipio* zum Magister Equitum nahm, verschaffte den Vätern den vorigen Besitz des Consulates wieder. Dieses Verdienstes wegen wurde er selbst durch die triftigsten Bemühungen der Väter zum Consul gewählt, und machte die Wahl des *Appius Claudius Crassus* zu seinem Amtsgenossen bekannt.

25. Ehe die neuen Consuln ihr Amt antraten, hielt *Popillius* seinen Triumph über die *Gallier*, unter grofsen Beifallsbezeigungen der Bürgerlichen; und murmelnd fragten sie einer den andern, ob irgend jemand Ursache habe, mit einem bürgerlichen Consul unzufrieden zu sein. Zugleich schalten sie auf den Dictator, dafs er zum Lohne für seine Nichtachtung des *Licinischen* Gesetzes das Consulat erhascht habe, das dem Manne durch seine Amtssucht, in

sofern er als Dictator sich selbst zum Consul habe wählen lassen, noch grösere Unehre bringe, als durch das dem Volke angethane Unrecht.

Das Jahr zeichnete sich durch viele und manchfache Unruhen aus. Die *Gallier* verheerten in Streifzügen von den *Albanischen* Gebirgen herab, weil sie dort den harten Winter nicht aushalten konnten, die Ebenen und die Ortschaften am Meere. Das Meer, den Strich an der Küste von *Antium*, die Gegend um *Laurentum* und die Mündungen der *Tiber* machten *Griechische* Flotten unsicher; so dafs einmal diese Seeräuber im Zusammentreffen mit jenen zu Lande ein unentschiedenes Gefecht hatten, und beide ungewifs, ob sie Besiegte oder Sieger wären, die *Gallier* sich in ihr Lager, die *Griechen* auf ihre Schiffe zurückzogen. Mitten unter diesen Bewegungen erwuchs die schreckendste Besorgnifs aus den von den *Latinischen* Völkerschaften im Haine der *Ferentina* gehaltenen Versammlungen, und der nicht zweideutigen Antwort, die sie den Römern auf die geforderte Truppenstellung gaben: «Sie «möchten aufhören, denen befehlen zu wollen, deren Hülfe «sie nöthig hätten. Die *Latiner* würden die Waffen lieber «für eigne Freiheit, als für fremde Herrschaft ergreifen.»

Weil der Senat in der Verlegenheit, in welche ihn bei zwei gleichzeitigen Kriegen von aufsen noch der Abfall der Bundesgenossen setzte, es nöthig fand, Völker, welche sich durch Treue nicht fesseln lassen wollten, durch Furcht zu fesseln; so befahl er den Consuln, bei der zu haltenden Werbung sich auf die sämtlichen Kräfte des States auszudehnen. Da das Bundesheer abfalle, so müsse man sich mit einem Heere von Eingebornen behaupten. In dieser rund umher angestellten Aushebung nicht blofs der städtischen, sondern auch der ländlichen Jünglinge soll man zehn Legionen aufgebracht haben, jede zu viertausend zweihundert Mann zu Fufs und dreihundert zu Pferde. Selbst jetzt würden bei einer plötzlichen Gefahr von aufsen die vereinten Kräfte des Römischen Volks, denen der Erdkreis fast zu klein wird, ein so zahlreiches Heer aus neugeworbenen Landeskindern nicht ohne Schwierigkeit aufstellen.

So sind wir nur in dem, woran wir krank liegen, grofs geworden, in Reichthum und Schwelgerei.

Es gehört zu den übrigen Unfällen dieses Jahrs, dafs der eine Consul, *Appius Claudius*, mitten unter den Rüstungen zum Kriege starb: und so kam die ganze Regierung in die Hände des *Camillus*. Und ihm, als alleinigem Consul, einen Dictator zu setzen, hielten die Väter für minder schicklich, theils überhaupt, weil man einen Mann von solchem Ansehen keiner Dictatur unterordnen müsse, theils auch der glücklichen Vorbedeutung wegen, die man bei diesem Aufstande gegen *Gallier* in seinem Familiennamen fand. Der Consul liefs der Stadt zwei Legionen zur Besatzung, theilte die acht mit dem Prätor *Lucius Pinarius;* und seines verdienstvollen Vaters würdig nahm er den *Gallischen* Krieg, ohne zu losen, für sich selbst; den Prätor hiefs er die Seeküste decken und den *Griechen* die Landung wehren. Als er ins *Pomptinische* hinabgezogen war, wählte er einen schicklichen Platz zum Standlager: er wünschte keinen Angriff in der Ebene, zu welchem nichts ihn zwang, und glaubte auch, einem Feinde, der blofs vom Raube zu leben gezwungen sei, Schaden genug zu thun, wenn er ihm die Plünderungen verwehrte.

26. Als hier die Römer ruhig auf ihren Posten standen, trat ein *Gallier* hervor, ausgezeichnet durch seine Gröfse und Rüstung; und da er durch Schläge auf seinen Schild alle zum Stillsein aufgefordert hatte, rief er durch einen Dollmetscher einen von den Römern auf, sich mit ihm zu schlagen. *Marcus Valerius*, damals Oberster, ein Jüngling, der sich es zutrauete, einer solchen Ehre eben so würdig zu sein, als *Titus Manlius* *), bewarb sich zuvor um die Einwilligung des Consuls und trat bewaffnet in die Mitte. Den minder auffallenden Kampf der beiden Sterblichen verherrlichte [28]) eine eintretende Fügung der Götter. Dem schon angreifenden Römer setzte sich plötzlich ein Rabe auf den Helm, in die Richtung gegen den

*) Siehe oben Cap. 10.

[28]) Deorum factum.] — Statt factum lieset Hr. *Walch* AVCTVM. Und ich benutze dankbar die Verbesserung.

Feind. Erfreut nahm dies der Tribun sogleich für Begünstigung des Himmels, und empfahl sich im Gebete dem gnädigen Schutze des Gottes, oder der Göttinn, die ihm den geflügelten Boten des Glücks gesandt habe. Man höre und staune! Der Vogel blieb nicht allein auf der einmal genommenen Stelle, sondern bei jedem Gange des Gefechts hob er sich mit den Flügeln, und fuhr mit Schnabel und Krallen dem Feinde ins Gesicht und in die Augen, bis dieser, durch den Anblick eines solchen Ungethüms geschreckt und seiner Augen und Besinnung kaum noch mächtig, vom *Valerius* erlegt wurde. Der Rabe, den Blicken entschwebend, flog gegen Morgen.

So lange verhielt man sich auf beiderseitigen Posten ruhig. Als aber der Tribun dem erlegten Feinde die Waffen nehmen wollte, blieben die *Gallier* nicht länger auf ihrer Stelle, und rascher noch liefen die Römer dem Sieger zu. Hier erwuchs das neben der Leiche des daliegenden *Galliers* entstandene Gefecht zu einer mörderischen Schlacht. Bald waren nicht blofs die Haufen von den nächsten Posten, sondern die von beiden Seiten herzugeströmten Legionen handgemein. *Camillus* hiefs seine Soldaten, die der Sieg ihres Tribuns, die der sichtbare Beistand der Götter mit frohem Muthe erfüllte, dem Rufe der Schlacht folgen, und indem er auf den im Schmucke der Feindesbeute prangenden Tribun hinzeigte, rief er: «Dem thu es nach, Sol-«dat! und strecke *Gallier* in Scharen neben dem liegenden «Führer hin.»

Götter und Menschen thaten in dieser Schlacht das Ihrige, und der Sieg über die *Gallier* kam zur völligen Entscheidung: so gewifs hatten sich beide Heere schon im Geiste von ihrer Schlacht denselben Ausgang versprochen, den der Zweikampf ihrer Krieger für beide gehabt hatte. Zwischen den ersten Haufen, deren Zusammentreffen die übrigen herbeigezogen hatte, war das Gefecht schrecklich: der übrige Schwarm der *Gallier* nahm die Flucht, ehe er dem Feinde in den Schufs kam. Zuerst zerstreuten sie sich über das *Volsker*- und *Falernergebiet*, darauf wandten sie sich nach *Apulien* und dem *Obermeere*.

Der Consul beschenkte den vor einer berufenen Versammlung mit Lobsprüchen überhäuften Tribun mit zehn Ochsen und einem goldenen Kranze. Dann vereinigte er sich nach erhaltenem Senatsbefehle, des Seekrieges sich anzunehmen, mit dem Prätor. Weil sich aber bei der Saumseligkeit der *Griechen*, die sich auf keine Schlacht einliefsen, die Sache zu verzögern schien, so ernannte er hier nach einem Senatsgutachten, damit der Wahltag gehalten werden könnte, den *Titus Manlius Torquatus* zum Dictator. Als der Dictator den *Aulus Cornelius Cossus* zum Magister Equitum ernannt hatte, hielt er den consularischen Wahltag, und kündigte den von allen Stimmen des Volks begünstigten Nacheiferer seines Ruhms, den abwesenden *Marcus Valerius Corvus (Rabe)* (denn in der Folge hatte er diesen Zunamen) in einem Alter von dreiundzwanzig Jahren als erwählten Consul an. Zum Amtsgenossen aus dem Bürgerstande bekam *Corvus* den *Marcus Popillius Länas*, der dadurch zum viertenmale Consul ward.

Gegen die *Griechen* richtete *Camillus* nichts von Erheblichkeit aus. Sie waren so wenig Krieger zu Lande, als der Römer zur See. Als ihnen endlich, weil sie zu keiner Landung kommen konnten, bei den übrigen Bedürfnissen auch das Wasser ausging, verliefsen sie Italien. Von welcher Griechischen Völkerschaft oder von welchem Hauptvolke diese Flotte gewesen sei, ist ungewifs. Ich möchte am liebsten glauben, dafs sie *Siciliens* Kleinherrschern gehört habe: denn das jenseitige *Grăcien* sah schon in jener Zeit, durch innern Krieg erschöpft, der *Macedonischen* Übermacht mit Schaudern entgegen *).

27. Als nach Entlassung der Heere Friede von aufsen und im Innern Eintracht der Stände und Ruhe herrschte, zwang eine Pest, welche den Stat als Milderung seines zu grofsen Glückes heimsuchte, den Senat, durch die Zehnherren die *Sibyllinischen* Bücher nachschlagen zu lassen, auf deren Andeutung ein Göttermahl angestellt wurde.

In diesem Jahre führten die *Antiaten* eine Pflanzung

*) Kaum neun Jahre später siegte *Philipp* bei *Chäronea*.

nach *Satricum* und baueten diese von den *Latinern* zerstörte Stadt wieder auf. Und zu Rom schlofs man mit den Gesandten von *Carthago*, welche mit der Bitte um Freundschaft und Bündnifs gekommen waren, einen Vertrag.

Eben diese Ruhe von aufsen und im Innern dauerte unter den Consuln *Titus Manlius Torquatus* und *Cajus Plautius* fort. Doch wurden die Zinsen statt des bisher gezahlten zwölften Theils vom Capitale auf den vierundzwanzigsten Theil herabgesetzt *); und die Abtragung der Schulden wurde zu gleichen Zahlungen auf drei Jahre vertheilt, wenn das erste Viertel gleich jetzt bar bezahlt würde. Und ging gleich selbst bei dieser Einrichtung noch Mancher vom Bürgerstande zu Grunde, so hielt doch der Senat den öffentlichen Credit für einen wichtigern Gegenstand seiner Sorge, als die Noth der Einzelnen. Doch bekamen diese vorzüglich dadurch Erleichterung, dafs keine Steuer und keine Werbung eintrat.

Im dritten Jahre nach *Satricum's* Wiedererbauung durch die *Volsker* erhielt *Marcus Valerius Corvus*, der in seinem zweiten Consulate den *Cajus Pötelius* zum Gehülfen bekam, auf die Nachricht aus *Latium*, dafs Gesandte von *Antium*, um einen Krieg zu Stande zu bringen, die *Latinischen* Völkerschaften bereiseten, den Auftrag, ehe der Feinde mehr würden, die *Volsker* zu bekriegen, und zog mit seinem erbitterten Heere gegen *Satricum*. Da ihm hier die *Antiaten* und andern *Volsker* mit ihren auf den Fall einer Bewegung von Rom aus schon in Bereitschaft gehaltenen Truppen entgegenrückten, so erlaubte die alte Erbitterung auf beiden Seiten keinen Aufschub des Kampfs. Die *Volsker*, denen es eigen war, den Krieg muthiger zu erneuren, als zu führen, eilten nach verlorner Schlacht in vollem Laufe den Mauern *Satricums* zu; und da sie sich auch nicht einmal durch die Festungswerke gesichert glaubten, ergaben sie sich, als eben die rund umstürmte Stadt mit Leitern erstiegen wurde, den wehrlosen

*) Man sehe oben die erste Anmerkung zu Cap. 16. Die Zinsen trugen also nunmehr nur noch $4\frac{1}{6}$ vom Hundert.

Haufen nicht gerechnet, an die viertausend Krieger. Die Stadt wurde zerstört und verbrannt, nur den Tempel der *Mutter Matuta* *) liefs man mit dem Feuer verschont. Die ganze Beute wurde dem Soldaten überlassen: doch wurden die viertausend, die sich ergeben hatten, nicht zur Beute gerechnet. Diese liefs der Consul gebunden vor seinem Triumphwagen herziehen und legte aus ihrem Verkaufe eine grofse Summe in die Schatzkammer. Nach einigen Berichten bestand diese Menge blofs aus gefangenen Sklaven, und dies ist mir wahrscheinlicher, als dafs man die verkauft haben sollte, die sich ergeben hatten.

28. Auf diese Consuln folgten *Marcus Fabius Dorso, Servius Sulpicius Camerinus.* Jetzt machten die *Aurunker* mit einer unerwarteten Plünderung den Anfang zum Kriege: und aus Besorgnifs, diese That einer einzelnen Völkerschaft deute auf einen Plan des *Latinischen* Gesamtvolkes, wählte man den *Lucius Furius*, als stände schon ganz *Latium* in den Waffen, zum Dictator, und er ernannte den *Cneus Manlius Capitolinus* zum Magister Equitum. Und nachdem man, wie es sonst nur bei einem grofsen Aufstande gewöhnlich war, einen Gerichtsstillstand bekannt gemacht und bei der Werbung jede Befreiung für ungültig erklärt hatte, wurden die Legionen, so schnell als möglich, in das Land der *Aurunker* geführt. Hier trafen sie mehr mit Räubergesindel, als mit feindlichen Kriegern zusammen: also war der Krieg mit der ersten Schlacht geendet. Weil sie indefs der angreifende Theil gewesen waren, und sich auch ohne Zögerung zum Treffen stellten, so glaubte der Dictator auch die Hülfe der Götter nöthig zu haben und gelobte, während dem Gefechte selbst, der *Juno Moneta* **) einen Tempel. Er kam, zur Leistung seines Gelübdes verpflichtet, siegreich nach Rom zurück,

*) Siehe B. VI. C. 33.

**) *Crevier* erinnert, dafs diese *Juno*, welcher *Camillus* (der Sohn) den Tempel gelobte, den Zunamen *Moneta* erst später bekam. Die aus diesem Tempel nach einem Erdbeben gehorte Stimme, welche ein gewisses Opfer anbefahl, gab ihr den Namen Junonis monentis oder Monetae. *Crevier* führt die Stelle *Cicero's* an de Divin. I. 45. 101. Und erst nach dem Kriege mit *Pyrrhus* wurde in diesem Tempel Geld geprägt.

und legte die Dictatur nieder. Diesen Tempel der Ehre des Römischen Volks würdig aufzuführen, liefs der Senat *Zweiherren* ernennen. Man bestimmte ihm den Platz auf der *Burg*, wo das Haus des *Marcus Manlius Capitolinus* gestanden hatte. Von dem Heere des Dictators machten die Consuln Gebrauch zu einem Kriege mit den *Volskern*, und nahmen den Feinden *Sora* durch Überfall.

Der Tempel der *Moneta* wurde in dem Jahre nach seiner Gelobung eingeweihet, unter dem *Cajus Marcius Rutilus* und *Titus Manlius Torquatus*, von denen jener zum dritten-, dieser zum andernmale Consul war. Gleich nach der Einweihung ereignete sich ein Schreckzeichen, jenem alten ähnlich, das man auf dem *Albanischen* Berge *) wahrnahm. Denn es fiel ein Steinregen und mitten am Tage schien die Nacht einzutreten; und da man wegen der frommen Besorgnisse, womit die ganze Stadt erfüllt war, die heiligen Bücher nachgeschlagen hatte, so beschlofs der Senat, für die Feier der anzuordnenden Bettage einen Dictator zu ernennen. Man ernannte den *Publius Valerius Publicola*. Zum Magister Equitum bekam er den *Quintus Fabius Ambustus*. Man traf die Einrichtung, die feierlichen Aufzüge der Betenden nicht blofs von den Stadtbezirken halten zu lassen, sondern auch von den nächsten Völkerschaften; und es wurde eine Ordnung festgesetzt, an welchem Tage jede den Kirchgang halten sollte.

In diesem Jahre soll das Volk die von den Ädilen vor Gericht gezogenen Wucherer zu harten Strafen verurtheilt haben. Und ohne allen einer Angabe würdigen Grund liefs man wieder eine Zwischenregierung eintreten. Aus dieser Zwischenregierung — fast hätte man denken sollen, dies sei die Absicht gewesen — ging das Consulat zweier Patricier hervor, *Marcus Valerius Corvus* zum drittenmale und des *Aulus Cornelius Cossus*.

29. Von hier an habe ich Kriege zu erzählen, die theils durch die Stärke der Feinde, theils eben so sehr durch die Entlegenheit des Schauplatzes, als durch die

*) Unter dem *Tullus Hostilius*. B. I. C. 31.

Länge ihrer Dauer, von gröfserer Wichtigkeit waren. Denn in diesem Jahre ergriff Rom die Waffen gegen die *Samniten*, dieses mächtige und kriegerische Volk. Nach dem Kriege mit den *Samniten*, der seine mifslichen Zeitpunkte hatte, trat *Pyrrhus* als Feind auf, und nach dem *Pyrrhus* die *Punier*. Welch eine Masse von Begebenheiten! wie oft war Rom am Abgrunde der Gefahr, um seine Oberherrschaft zu dieser Gröfse hinanzuheben, die es selbst kaum tragen kann!

Der Krieg mit den *Samniten* hatte für die Römer, die mit ihnen als Freunde verbündet waren, eine äufsere Veranlassung; entspann sich nicht zwischen den Parteien selbst. Die *Samniten* vermochte ihre Überlegenheit über die *Sidiciner* zu einem ungerechten Kriege gegen sie: und die Schwächern, genöthigt, Hülfe bei Mächtigern zu suchen, verbanden sich mit den *Campanern*. Da die *Campaner* zum Schutze ihrer Bundesgenossen mehr ihren Namen, als wahre Macht aufstellen konnten, so zogen sie, sobald sie im Gebiete der *Sidiciner* als die verweichlichten Schwelger gegen jene unter den Waffen abgehärteten Krieger die Schlacht verloren hatten, den ganzen Sturm des Krieges auf sich herüber. Denn die *Samniten*, die sich mit Aufgebung der *Sidiciner* gegen den Rückenhalt dieser ihrer Nachbarn, gegen die *Campaner* selbst, wandten, besetzten die bei *Capua* ragenden Höhen *Tifata* mit einem starken Kohre und zogen in geschlossenen Gliedern in die zwischen *Capua* und *Tifata* gelegene Ebene. Hier fochten die Linien zum zweitenmale, und da die durch die mislungene Schlacht auf ihre Mauern beschränkten *Campaner* nach dem Verluste ihrer Kerntruppen keine Hülfe in der Nähe zu hoffen hatten, so sahen sie sich gezwungen, die Römer um Beistand zu bitten.

30. Ihre Gesandten hielten, als sie vor dem Senate auftraten, etwa folgende Rede:

«Das *Campanische* Volk, ihr versammelten Väter, «hat uns, seine Gesandten, an euch geschickt, ihm eure «Freundschaft auf immer, eure Hülfe für diesen Augen«blick zu erbitten. Hätten wir um jene in unserm Wohl-

«stande gebeten, so würde sie, so wie sie schneller be-
«gonnen hätte, auch durch ein schwächeres Band geknüpft
«sein. Dann nämlich würden wir bei dem Bewufstsein,
«die Freundschaft mit euch als gleiche Theile geschlossen
«zu haben, eure Freunde vielleicht eben so gut, als jetzt,
«allein auch die minder abhängigen und verpflichteten ge-
«wesen sein. So aber müssen wir, durch euer Mitleiden
«an euch gekettet und durch euren Beistand in unsrer
«Noth geschützt, auch die empfangene Wohlthat verehren,
«um nicht undankbar, nicht aller göttlichen und mensch-
«lichen Hülfe unwürdig zu scheinen. Auch kann der Um-
«stand, dafs die *Samniten* eure Freunde und Bundsgenos-
«sen eher als wir geworden sind, unmöglich die Wirkung
«haben, dafs wir nicht in eure Freundschaft aufgenommen
«würden; sondern nur die, dafs *sie* an Alter und Rang
«*uns* vorgehen: denn in eurem Bündnisse mit den *Samni-*
«*ten* ist ja nicht festgesetzt, dafs ihr keine neuen Bünd-
«nisse schliefsen solltet.»

«Ihr fandet euch von jeher schon dadurch hinläng-
«lich zur Freundschaft aufgefordert, dafs der, der sich um
«euch bewarb, euer Freund zu werden *wünschte*. Wir
«*Campaner* aber, erlaubt uns gleich unser gegenwärtiges
«Schicksal keinen zu hohen Ton, geben dennoch meines
«Erachtens, da wir in der Gröfse der Stadt, in der Frucht-
«barkeit des Landes, aufser euch, keinem andern Volke
«nachstehen, durch unsern Beitritt als Freunde eurem blü-
«henden Wohlstande keinen geringen Zuwachs. Den
«*Äquern* und *Volskern*, den ewigen Feinden dieser Stadt,
«werden wir, so wie sie sich regen, im Rücken sein; und
«was ihr für unsre Rettung zuerst gethan haben werdet,
«das werden wir für eure Oberherrschaft, für euren Ruhm
«zu allen Zeiten thun. Sind die Völker zwischen uns und
«euch bezwungen; — eine Zukunft, die wir uns von eurer
«Tapferkeit und eurem Glücke als sehr nahe versprechen
«dürfen — so erstreckt sich eure Herrschaft ununterbro-
«chen bis zu uns. Schmerzhaft und traurig ist das Bekennt-
«nifs, zu dem unser Schicksal uns zwingt. Es ist so weit
«gekommen, ihr versammelten Väter, dafs wir *Campaner*

« entweder zu euren Freunden, oder zu euren Feinden ge-
« hören müssen. Nehmt ihr uns in Schutz, so sind wir die
« eurigen: verlafst ihr uns, so gehören wir den *Samniten*.
« Ob ihr also *Capua* und ganz *Campanien* lieber eurer,
« oder der Macht der *Samniten* anheim fallen lassen wol-
« let, dies sei der Gegenstand eurer Überlegung. Es ist
« zwar billig, ihr Römer, dafs zu eurem Mitleiden, zu eu-
« rem Beistande *Alle* gleichen Zutritt haben; allein die doch
« vorzüglich, die, da sie Andern auf deren Bitte über ihre
« Kräfte Hülfe leisteten, sich jetzt Alle selbst in diese Noth-
« wendigkeit versetzt sehen. Wiewohl wir haben für die
« *Sidiciner* nur dem Namen nach, eigentlich aber für uns-
« selbst gefochten: denn wir sahen ja von der schändlichen
« Strafsenräuberei der *Samniten* unsre Nachbaren angefal-
« len; sahen, dafs dieser Brand, sobald er die *Sidiciner*
« verzehrt hätte, zu uns herüberschlagen würde. Und wirk-
« lich kommen die *Samniten* auch jetzt nicht deswegen
« gegen uns angezogen, weil sie sich für unsern Angriff
« rächen wollen, sondern weil ihnen der gebotene Vorwand
« willkommen ist. Oder wenn dies zürnende Empfindlich-
« keit und nicht vielmehr Benutzung des Augenblicks zur
« Sättigung ihrer Habsucht wäre, konnten sie sich dann
« nicht damit begnügen, unsre Legionen einmal im *Sidici-*
« *nischen*, und noch einmal in *Campanien* selbst, gestraft
« zu haben? Giebt es eine so erbitterte Feindseligkeit, die
« das Blut zweier Schlachten nicht befriedigen könnte? Und
« hierzu rechne man noch die Plünderung unsres Gebietes,
« die als Beute weggetriebenen Menschen und Heerden, die
« niedergebrannten und zertrümmerten Dörfer, die Verhee-
« rung des Ganzen durch Feuer und Schwert! Durch dies
« Alles hätte ihr Zorn nicht gesättigt werden können? Aber
« nein, ihre Habsucht sollte gesättigt werden. Diese spornt
« sie zur Bestürmung von *Capua*. Entweder wollen sie
« diese herrliche Stadt zerstören, oder selbst besitzen. So
« kommet doch ihnen, ihr Römer, in der Besetzung durch
« eure Wohlthat lieber zuvor, als dafs ihr sie in dem durch
« Frevel erworbenen Besitze lasset. »

« Ich rede freilich nicht zu einem Volke, das der Füh-

«rung gerechter Kriege sich weigerte, und doch möchte «ich glauben, wenn ihr eure Hülfe nur zeigtet, ihr wür«det den Krieg nicht einmal nöthig haben. *Bis* zu uns «konnte sich die Verachtung der *Samniten* erstrecken, «*über* uns hinaus wird sie sich nicht erheben. *So* könnten «wir schon vom Schatten eurer Hülfe, ihr Römer, ge«schirmt werden, wir, denen Alles, was wir in der Folge «haben und sein werden, als euer Eigenthum erscheinen «wird! *Euch* wird der *Campanische* Acker gepflügt wer«den; *euch Capua* die volkreiche Stadt sein: unsern Er«bauern, unsern Vätern, den unsterblichen Göttern wer«den wir euch an die Seite setzen. Ihr werdet keine «Pflanzstadt haben können, die uns an Folgsamkeit gegen «euch und Treue überträfe. Lasset uns *Campanern*, ver«sammelte Väter, euren Wink, euren heiligen nie besieg«ten Schutz angedeihen, und befehlt uns die Hoffnung, dafs «*Capua* länger stehen soll. Was glaubt ihr wohl, in wel«cher zahlreichen Begleitung der Menge aus allen Ständen «wir von dort abgereiset sind? wie wir Alles unter Gelüb«den und Thränen verlassen haben? in welcher Erwartung «jetzt der Senat und das Volk zu *Capua*, und unsre Gat«tinnen und Kinder sind? Ich bin gewifs, dafs die ganze «Menge an den Thoren steht und den von hier dorthin «führenden Weg hinunter, der Antwort entgegen sieht, «die wir ihnen in ihrer Angst und Ungewifsheit auf «euren Befehl, versammelte Väter, zu melden haben «möchten. In dem einen Falle bringt sie Rettung, Sieg, «Leben und Freiheit: im andern — — mich schaudert «davor, ihre Folgen zu ahnen. Also gehet über uns zu «Rathe, entweder, als über eure künftigen Verbündeten «und Freunde, oder als über völlig aus allem Dasein ver«schwundene.»

31. Als der Senat, sobald die Gesandten abgetreten waren, befragt wurde, so galt ihm die Redlichkeit, obgleich nach der Meinung eines grofsen Theils die ansehnlichste und wohlhabendste Stadt *Italiens*, und ihr fruchtbares, dem Meere so nahes Land in theuren Zeiten eine Kornkammer Roms werden konnte, dennoch mehr, als ein

so grofser Vortheil, und dem Gutachten des Senats gemäfs gab der Consul diese Antwort:

«Der Senat, ihr *Campaner*, erklärt euch des Beistan-«des würdig: allein es gebührt sich, die Freundschaft mit «euch nur dann zu knüpfen, wenn keine ältere Freund-«schaft und Verbündung dadurch gekränkt wird. Die *Sam-«niten* sind unsre Bundesverwandten. Also versagen wir «euch unsre Waffen gegen die *Samniten*, weil wir sie «sonst eher gegen die Götter, als gegen die Menschen, er-«greifen müfsten. Allein wir wollen, was uns göttliche «und menschliche Rechte erlauben, an unsre Bundsgenos-«sen und Freunde Gesandte mit der Bitte abgehen lassen, «dafs sie euch kein Leid thun sollen.»

Hierauf erwiederte das Haupt der Gesandschaft, ihren mitgegebenen Verhaltungsbefehlen gemäfs: «Wenn ihr denn «das Unsrige gegen Gewalt und Unrecht durch gerechte «Gewalt nicht schützen wollt, so vertheidigt es wenigstens «als das Eurige. Hiermit übergeben wir das *Campanische* «Volk und die Stadt *Capua*, das Land, die Tempel der «Götter, alles göttliche und menschliche Eigenthum, ihr «versammelten Väter, in eure und des Römischen Volkes «Gewalt; um Alles, was wir noch zu leiden haben sollen, «als eure Unterthanen zu leiden.» Mit diesen Worten warfen sie sich Alle, die Hände zu den Consuln empor-streckend und in Thränen schwimmend, im Vorsale des Rathhauses zur Erde. Dieser Wechsel in den menschlichen Schicksalen rührte die Väter; wenn sogar ein Volk mit diesem Übergewichte an Macht, durch seine Üppigkeit und Prachtliebe so berufen, bei dem noch kurz zuvor die Nachbaren Hülfe gesucht hätten, so den Muth sinken lassen müsse, dafs es selbst sich und alles das Seine in fremde Hände gäbe. Jetzt schien es Sache der Ehre, sie als neue Unterthanen nicht preiszugeben; und man hielt es für eine Ungerechtigkeit von Seiten der *Samniten*, wenn sie ein Land und eine Stadt, die durch Übergabe Römisches Statseigenthum geworden wären, bekriegen wollten. Es wurde also beschlossen, sogleich an die *Samniten* Gesandte zu schicken. Sie hatten den Auftrag, die Bitte der *Campaner*,

die darauf vom Senate ertheilte, den Bund mit den *Samniten* berücksichtigende, Antwort, und die hinterher erfolgte Übergabe den *Samniten* aus einander zu setzen. Dann sollten sie vermöge der bestehenden Bundes- und Freundschaftsverhältnisse sie ersuchen, eines in Römischen Schutz übergegangenen Volkes zu schonen, und ein Land, das Römisches Eigenthum geworden sei, nicht feindlich zu behandeln. Sollte es ihnen mit diesen gütlichen Vorstellungen nicht gelingen, so hätten sie den *Samniten* im Namen des Römischen Volks und Senats anzudeuten, sich an der Stadt *Capua* und dem *Campanischen* Lande nicht zu vergreifen.

Die Antwort der *Samniten* auf diesen in ihrer Versammlung von den Gesandten gemachten Antrag wurde mit so vielem Trotze ertheilt, dafs sie nicht allein erklärten, sie würden in der Führung dieses Krieges beharren, sondern dafs sogar ihre Obrigkeiten bei ihrem Austritte aus dem Rathhause vor den noch dastehenden Gesandten die Anführer ihrer Cohorten riefen und ihnen mit lauter Stimme den Befehl gaben, sogleich auf Plünderung ins *Campanische* einzurücken.

32. Als die Gesandschaft mit dieser Antwort nach Rom zurückkam, beschlossen die Väter, welche mit Beiseitsetzung aller übrigen Geschäfte Bundespriester hinschickten, um auf Schadenersatz anzutragen, und als dieser nicht geleistet wurde, die Kriegserklärung mit der gewöhnlichen Feierlichkeit nachfolgen liefsen, die Sache je eher je lieber an das Volk gelangen zu lassen: und nach erfolgter Genehmigung vom Gesamtvolke brachen beide Consuln mit zwei Heeren aus der Stadt, *Valerius* nach *Campanien* auf, *Cornelius* nach *Samnium*, und lagerten sich, jener am Gebirge *Gaurus*, dieser bei *Saticula*. *Valerius* traf zuerst auf die Legionen der *Samniten*; denn hier war es, wo sie dem Hauptsturme des Krieges entgegensahen: zugleich trieb sie auch die Rache auf die *Campaner*, die immer gleich schnell gewesen wären, hier, Hülfe gegen sie zu leisten; dort, Hülfe gegen sie herbeizurufen. So wie sie das Römische Lager erblickten, forderten sie, jeder bei sei-

nem Anführer, das Zeichen zur Schlacht, und versicherten, der *Römer* solle dem *Campaner* mit nicht besserm Erfolge zu Hülfe gekommen sein, als einst der *Campaner* dem *Sidiciner*.

*Valerius*, der unter leichten Gefechten nur einige Tage verstreichen liefs, um seinen Feind kennen zu lernen, befahl das Zeichen zur Schlacht aufzusteckeu, und fafste sich in der Ermunterung der Seinigen kurz: «Der «neue Krieg, der neue Feind dürfe sie nicht schrecken. «Je weiter sie, die Waffen in der Hand, von der Stadt «vorrückten, je unkriegerischer würden die Völker, zu de- «nen sie fortschritten. Sie möchten nicht aus der *Sidiciner* «und *Campaner* Niederlagen auf die Tapferkeit der *Sam- «niten* schliefsen. Möchten die Kämpfenden noch so feige «gewesen sein, so habe doch die eine Partei nothwendig «besiegt werden müssen. Und die *Campaner* nun wären «unstreitig mehr von ihrer eignen, durch übertriebene «Schwelgerei herbeigeführten, Abspannung und von ihrer «Weichlichkeit, als von der Kraft ihrer Feinde besiegt. «Was aber auch zwei in so vielen Jahrhunderten erfoch- «tene Siege der *Samniten* gegen die vielen ruhmvollen «Thaten des Römischen Volks sagen wollten, das beinahe «mehr Triumphe zähle, als Jahre seit Erbauung der Stadt? «das Alles um sich her, *Sabiner*, *Hetrurier*, *Latiner*, «*Herniker*, *Äquer*, *Volsker*, *Aurunker*, mit seinen Waffen «unterjocht? das die in so vielen Treffen niedergehauenen «*Gallier* endlich gezwungen habe, auf das Meer und auf «Schiffe zu fliehen *). Freilich müsse Jeder hauptsächlich «im Vertrauen auf eignen Kriegsruhm und eigne Tapfer- «keit ins Treffen gehen; dann aber auch beherzigen, unter «wessen Führung und Götterleitung er zur Schlacht auftre- «ten solle; ob er bei seinem blofs in den Worten kraftvol- «len, der Kriegsgeschäfte unkundigen, Feldherrn nur auf «die hochtönenden Ermunterungen zu hören habe; oder «ob dieser auch für seine Person sich darauf verstehe, die

*) Cap. 26. in der Mitte hiefs es von den geschlagenen *Galliern*: Apuliam *ac mare Superum* petierunt.

«Waffen zu handhaben, vor die Glieder zu schreiten, und «sich im Sturme der Schlacht zu zeigen. Es würde mir «lieb sein, Soldaten,» so fuhr er fort, «wenn ihr euch, ohne «auf meine Worte zu hören, nach meinen Thaten richte- «tet; nicht blofs meiner Zucht, sondern auch meinem Mu- «ster, folgtet. Nicht durch Parteien, nicht durch die dem «Adel gewöhnlichen Verabredungen, sondern mit dieser «meiner Rechte habe ich mir seit kurzem drei Consulate [29]) «und die höchste Ehre errungen. Die Zeiten sind vorbei, «in welchen man sagen konnte: ««Ja freilich, du warest ««ein Patricier, und stammetest von den Befreiern des Va- ««terlandes; und in eben dem Jahre hatte dein Geschlecht ««das Consulat, in welchem diese Stadt einen Consul ««hatte.»» Jetzt haben wir Väter und ihr Bürgerlichen «gleiche Ansprüche auf das Consulat; und es ist nicht «mehr, wie einst, der Preis der Abkunft, sondern des Ver- «dienstes. Darum, ihr Soldaten, habt immer die höchste «Ehre im Auge! Habt ihr gleich als Menschen, die der «göttlichen Fügung folgten, mir diesen neuen Zunamen «*Corvus* beigelegt, so ist doch darum jener alte Zuname «unsrer Familie, *Publicola*, noch keinesweges vergessen. «Ich blieb immer, im Kriege und Frieden, ich mochte ohne «Amt, oder in Ämtern sein, in kleinen und in grofsen, «mochte Tribun oder Consul sein, in gleichem Fortgange «durch alle meine Consulate, wie sie auf einander folgten, «Verehrer des Bürgerstandes und habe ihn von jeher ver- «ehrt. Doch jetzt aus Werk! auf! erringet mit mir einen «neuen, noch nie gekosteten, Triumph über die *Samniten*.»

33. Kein Feldherr stand mit seinen Kriegern auf einen vertraulicheren Fufs, da er ohne alle Weigerung sich mit den gemeinsten Soldaten jeder Ausrichtung unterzog. Ferner in den soldatischen Spielen, wenn die Cameraden

---

[29]) Das *modo* hinter factionibus läfst sich mit *Sigonius* in dem Sinne eines nuper vertheidigen. Nur mochte ich es nicht mit *Drakenb.* zu usitatas ziehen, sondern, wie ich hier gethan habe, zu peperi. *Valerius* hatte in sechs Jahren *dreimal* das Consulat gehabt. Was hier, meiner Meinung nach, in dem modo liegt, läfst *Livius* seinen *Valerius* Cap. 40. §. 8. ausführlicher mit den Worten sagen: Ex aetate consulatum adeptus eram, ut potuerim, tres et viginti annos natus, consul etc.

sich mit einander in Wettstreite der Schnelligkeit und der Stärke einlassen, benahm er sich mit einer freundlichen Leichtigkeit; behielt als Sieger, als Besiegter, dieselbe Miene; war gegen niemand, der sich ihm zum Gegenmanne bot, zurückstofsend; war in seinen Handlungen nach Mafsgabe des Verhaltens der Gütige, im Gespräche der Freiheit Anderer eben so sehr, als seiner Würde eingedenk; und was die Herzen des Volks am sichersten gewinnt, er wurde dem Gange, den er zur Erlangung seiner Ämter einschlug, auch in ihrer Verwaltung nicht untreu. Folglich gränzte die muthvolle Regsamkeit, mit welcher das ganze Heer auf die Ermunterung eines solchen Feldherrn aus dem Lager rückte, ans Unglaubliche.

Begann je ein Treffen unter gleichen Hoffnungen, mit gleichen Kräften beider Theile, mit eignem Zutrauen auf sich selbst, ohne den Feind zu verachten, so war es dieses. Den Muth der *Samniten* erhöheten ihre neuen Thaten und der vor kurzem erfochtene zwiefache Sieg: den Muth der *Römer* der Ruhm von vier Jahrhunderten, und ihre Siege, gleichzählig den Jahren ihrer Stadt: und dennoch erregte beiden der neue Feind einige Besorgnifs. Die Schlacht bewies die Stimmung beider Heere; denn sie fochten so, dafs sich die Linie eine ganze Zeit lang nach keiner von beiden Seiten bog. Darauf versuchte der Consul, weil er auf einen Feind, den keine Tapferkeit vertreiben konnte, Verwirrung wirken lassen wollte, durch das Einhauen der Reuterei das feindliche Vordertreffen in Unordnung zu bringen: als er aber sah, dafs diese, in fruchtlosem Getummel mit ihren Geschwadern auf zu engem Raume kreisend, keine Bahn in die Feinde machen konnte, so rief er, indem er, bei seiner Zurückkunft zu den Vorderreihen der Legionen, vom Pferde sprang: «Soldaten, dies Stück Arbeit war uns Fufs-«gängern aufbehalten! Wohlan! so wie ihr es von mir se-«hen werdet, wie ich mir allenthalben, wo ich dem Feinde «in die Linie breche, mit dem Schwerte Bahn mache, so «strecket auch ihr Jeden, der euch vor die Klinge kommt, «zu Boden! Dort, wo jetzt die emporstarrenden Lanzen «blinken, sollt ihr bald Alles weit hinein über Leichen ge-

«bahnt sehen.» So sprach er, da sprengte die Reuterei, auf des Consuls Befehl sich theilend, auf die Flügel, und liefs dem Fufsvolke zum Einbruche in das feindliche Mitteltreffen offenen Weg. Der Consul ging von Allen zuerst auf den Feind ein, und der, mit welchem ihn das Schicksal zusammenführte, fiel unter seinen Streichen. Zu seiner Rechten und zu seiner Linken, durch dieses Schauspiel zum Wetteifer gespornt, arbeitete Jeder im rühmlichsten Kampfe gerade vor sich hin. Entgegengestämmt hielten die *Samniten* Stand, bekamen sie gleich mehr Wunden, als sie beibrachten. Eine ganze Zeitlang war schon gefochten: schreckliches Gemetzel umgab die Fahnen der *Samniten;* aber noch regte sich durchaus keiner zur Flucht: so hartnäckig war ihr Entschlufs, als Besiegte nur zu *fallen*. Die *Römer*, die in ihren sinkenden Kräften die Ermattung spürten und den Tag zu Ende gehen sahen, warfen sich als Wüthende auf den Feind. Und nun erst sah man weichende Schritte und einen Anfang zur Flucht; nun erst wurden hier *Samniten* gefangen, dort *Samniten* niedergehauen: und es würden sich wenige gerettet haben, wenn nicht die Nacht die Römer mehr vom Siegen, als vom Fechten, abgerufen hätte. Theils sagten es die Römer gerade heraus, dafs sie nie mit einem hartnäckigern Feinde geschlagen hätten; theils legten sie den *Samniten* die Frage vor, Was ihnen als so standfesten Kämpfern die erste Veranlassung zur Flucht geworden sei. «In den Augen der *Römer,*» antworteten sie, «hätten sie Flammen gesehen, in ihren Bli«cken Raserei, und Wuth auf ihrem Antlitze. Dies habe «mit gröfserem Schrecken auf sie gewirkt, als irgend sonst «etwas.» Und diesen Schrecken verriethen sie nicht blofs durch den Verlust der Schlacht, sondern auch durch ihren nächtlichen Aufbruch. Am folgenden Tage fiel das geräumte feindliche Lager den Römern in die Hände, in welches, ihnen Glück zu wünschen, ganz *Capua* in Scharen hinausströmte.

34. Übrigens wäre diese Freude beinahe durch eine grofse Niederlage in *Samnium* verkümmert. Denn der Consul *Cornelius* war nach seinem Aufbruche von *Saticula*

unvorsichtig genug, mit dem Heere in einen Forst einzurücken, der vermittelst seines tiefen Thals den Durchzug gewährte, allein rundum vom Feinde besetzt war; und er wurde den Feind über seinem Haupte nicht früher gewahr, als bis er sich schon nicht mehr mit Sicherheit zurückziehen konnte. Während nun die *Samniten* nur noch so lange warteten, bis ihm das ganze Heer in die Tiefe des Thals gefolgt sein würde, bemerkte der Kriegstribun *Publius Decius* einen ragenden Hügel des Forstes, der das feindliche Lager beherrschte, der zwar einem schwer beladenen Heere zu hoch, für Truppen ohne Gepäck aber nicht schwer zu ersteigen war. Er wandte sich an den bestürzten Consul und sprach: «Siehst du, *Aulus Cornelius*, jenen Gipfel über dem Feinde? Er ist der Fels unsrer Hoffnung und unsres Heils, wenn wir, da ihn die *Samniten* in ihrer Blindheit unbenutzt gelassen haben, ihn geschwind genug besetzen. Auch brauchst du mir nicht mehr, als das erste und zweite Glied Einer Legion *) zu überlassen. Komme ich mit diesen auf der Höhe an, so zieh du, aller Furcht entledigt, weiter, und rette dich und das Heer: denn der Feind unter uns, jedem Schusse von uns ausgesetzt, wird nicht nachziehen können, wenn er sich nicht vernichten lassen will. *Uns* wird dann entweder das Glück des Römischen Volks, oder unsre Tapferkeit loshelfen.»

Vom Consul mit Lobsprüchen überhäuft zog er, nach Übernahme des Kohrs, in aller Stille durch den Forst, und wurde nicht eher vom Feinde bemerkt, bis er seinem Ziele schon nahe war. Während nun Alle vor Bewunderung staunten, — denn er hatte Aller Augen auf *sich* gezogen —; bekam durch ihn nicht nur der Consul Zeit, sich mit dem Heere auf einen freieren Platz hinauszuwinden, sondern auch *er* gewann den Stand auf der obersten Höhe. Den *Samniten*, welche darüber, dafs sie sich bald gegen den Einen, bald gegen den Andern wandten, den Vortheil auf beiden Punkten versäumten, wurde es gleich unmög-

*) Zusammen etwa 2400 Mann.

lich, sowohl den Consul zu verfolgen, wenn sie nicht durch eben den Hohlweg ziehen wollten, in welchem sie ihn so eben noch ihren Pfeilen ausgesetzt gesehen hatten, als gegen den Hügel, welchen *Decius* über ihrem Haupte besetzt hatte, bergauf zu rücken. Doch bestimmte sie theils ihr Unwille, sich lieber gegen diese zu wenden, die ihnen den schönen Sieg entrissen hatten, theils die Nähe des Platzes und selbst die Schwäche des Postens; und bald wollten sie den Hügel auf allen Seiten mit Truppen einschliefsen, um den *Decius* vom Consul abzuschneiden; bald liefsen sie einen Weg offen, um die ins Thal herabgegangenen anzugreifen. In dieser Unschlüssigkeit überfiel sie die Nacht.

*Decius* hatte anfänglich die Hoffnung gehegt, von seiner Höhe herab mit einem berganssteigenden Feinde zu fechten: jetzt aber staunte er, dafs sie weder einen Angriff unternahmen, noch ihn, wenn sie der nachtheilige Kampfboden von diesem Plane zurückschreckte, durch Werke und Schanzpfähle einschlossen. Dann sprach er zu den Hauptleuten, die er herbeirufen liefs: «Hab' ich je eine «solche Unwissenheit in der Kriegskunst, eine solche Un«thätigkeit gesehen! Und wie war es möglich, dafs diese «Leute über die *Sidiciner* und *Campaner* einen Sieg er«langen konnten? Ihr sehet, wie ihre Fahnen bald hieher, «bald dort hinüber wanken; jetzt sich auf Einem Ruhe«punkte vereinigen, dann wieder ausrücken. An Eröff«nung der Werke denkt niemand, da wir schon umschanzt «sein könnten. Dann müfsten wir wahrhaftig ihnen ähn«lich sein, wenn wir hier länger weilen wollten, als uns «gut dünkt. Kommt, begleitet mich; wir müssen, so lange «wir noch etwas Tageslicht haben, erspähen, wo sie ihre «Posten aufstellen; wo uns ein Ausweg offen bleibt.» Damit die Feinde nicht merken möchten, dafs der Anführer selbst die Runde mache, untersuchte er Alles im gewöhnlichen Kriegerrocke, und liefs die Hauptleute, eben so als gemeine Soldaten gekleidet, mitgehen.

35. Als er hierauf die Nachtwachen angeordnet hatte, liefs er allen Übrigen bei der Parole bestellen: Wenn das

Horn das Zeichen zur zweiten Nachtwache *) gegeben habe, möchten sie sich in aller Stille mit den Waffen bei ihm einfinden. Als sie sich, dem Befehle gemäfs, ohne laut zu werden eingestellt hatten, fing er an: «Eben dieses Schweigen, Soldaten, müfst ihr jetzt als meine Zuhörer, ohne «alle soldatische Willenserklärung, beibehalten. Habe ich «euch meine Meinung aus einander gesetzt, dann treten «die, die mir beipflichten, schweigend auf meine rechte «Seite; und was die Mehrzahl will, darnach richten wir «uns. Jetzt hört, was meine Gedanken sind. Der Feind «hat euch hier umzingelt, nicht als hieher verschlagene «Flüchtlinge, nicht als hier sitzen gebliebene Feige. Eure «Tapferkeit war es, die euch diesen Posten besetzen liefs; «eure Tapferkeit mufs euch wieder hinaushelfen. Ihr zo«get hieher und rettetet dem Römischen Volke ein herr«liches Heer: werdet nun im Ausfalle eure eignen Retter. «Ihr verdient die Ehre, als kleiner Haufe Vielen geholfen «zu haben, und *selbst* keiner Hülfe zu bedürfen. Wir «haben mit einem Feinde zu thun, der, da er gestern un«ser ganzes Heer vertilgen konnte, von seinem Glücke Ge«brauch zu machen, zu schläfrig war, der diese so vor«theilhafte, ihm über dem Haupte ragende Höhe, nicht «eher bemerkte, als bis wir sie besetzt hatten; der weder «unsrer kleinen Schar mit seinen vielen Tausenden das «Hinansteigen wehrte, noch uns im Besitze des Platzes, so «viel er auch vom Tage vor sich hatte, mit Werken um«schlofs. Konntet ihr ihn mit sehenden und wachenden «Augen so zum Besten haben, so kann es nicht fehlen, «dafs ihr ihm im Schlafe nicht entkommen solltet. Und «im Ernste, dies ist jetzt ein *Mufs* für euch. Denn unsre «Sachen stehen so, dafs ich euch jetzt, ich kann nicht sa«gen, einen Vorschlag thun, sondern euch anzeigen mufs, «wozu ihr gezwungen seid. Es kann doch wohl nicht die «Frage sein, ob ihr bleiben, oder gehen wollet; da euer «Geschick euch nichts gelassen hat, als Waffen und diesen «der Waffen sich bewufsten Muth, und ihr Alle vor Hun-

*) Mit dem Anfange der vierten Nachtstunde.

«ger und Durst umkommen müfst, wenn ihr vor dem «Schwerte eine gröfsere Scheu haben solltet, als Männer «und Römer sie zu haben pflegen. Also giebt es keine «andre Rettung, als Durchbrechen und Davongehen. Dies «müssen wir entweder bei Tage, oder bei Nacht bewerk«stelligen. Da seht ihr gleich ein zweites *Mufs*, noch «weniger zweifelhaft, als das Erste. Denn wenn wir den «Tag abwarten wollten, was können wir denn anders uns «versprechen, als dafs uns der Feind mit einem geschlosse«nen Walle und Graben umzäunen werde, da er jetzt «schon, wie ihr seht, mit unten hingebreiteten Körpern «den ganzen Hügel umgürtet? Eignet sich aber die Nacht «zum Ausfalle, wie sie das wirklich thut, so ist in der «That diese Stunde der Nacht die tauglichste. Auf das «Zeichen der zweiten Nachtwache seid ihr jetzt zusammen«gekommen, gerade, wenn die Sterblichen vom tiefsten «Schlafe gefesselt liegen. So schreitet denn zwischen den «Körpern der Schlafenden hin; denen ihr entweder, ohne «dafs sie es ahnen, in der Stille entkommt, oder die ihr, «falls sie etwas merkten, durch euer plötzliches Geschrei «mit Schrecken erfüllet. Folget jetzt mir, wie ihr mir «schon gefolgt seid. *Ich* nehme dasselbe Glück zum Füh«rer, das uns hieher geleitet hat. Nun wohlan, wer dies «für unser Rettungsmittel hält, der trete auf meine rechte «Seite herüber!»

36. Dorthin traten sie Alle und folgten dem *Decius*, der durch die von Wachen unbesetzt gebliebenen Stellen fortschritt. Schon waren sie über die Mitte des Lagers hinaus, als der angestofsene Schild eines über die eingeschlafenen Wachen wegschreitenden Soldaten einen Klang gab. Da die Wache, hiedurch geweckt, ihren Nachbar rege machte, und beide, sich erhebend, wieder andre weckten, ohne zu wissen, ob hier Freunde oder Feinde gekommen wären; ob das Kohr vom Berge einen Ausfall thue, oder der Consul ihr Lager erobert habe: so jagte *Decius* durch das Geschrei, das er seine Soldaten erheben liefs, weil sie doch nun nicht unentdeckt blieben, den vom Schlafe betäubten Feinden eine solche Bestürzung ein, dafs

sie vom Schrecken gelähmt weder schnell genug zu den Waffen greifen, noch die Wege besetzen, noch die Eilenden verfolgen konnten. Während dieser Verwirrung und bei dem Auflaufe der *Samniten* gelangte das Römische Kohr, das die ihm aufstofsenden Posten niederhieb, in die Nähe des Römischen Lagers. Die Nacht war noch lange nicht vorbei, als sie sich schon in Sicherheit sahen: da sprach *Decius:* «So brav zeigt euch immer, ihr Krieger «Roms. Euren Zug und Rückzug werden alle Jahrhunderte «preisen. Allein eine solche Tapferkeit vor den Anblick «zu bringen, dazu bedarf es des Lichts und des Tages. «Auch habt ihr es nicht verdient, bei eurer so ruhmvollen «Wiederkehr ins Lager euch in Schweigen und Nacht ein«hüllen zu lassen. Hier wollen wir ruhig den Tag erwar«ten.» Sie folgten seinen Worten. Als er mit Tagesanbruch einen Boten an den Consul voraufschickte, gerieth das Lager durch die lauteste Freude in Bewegung: und als durch einen Umlauf bekannt gemacht wurde, dafs diejenigen wohlbehalten wiederkämen, welche ihr Leben für die Rettung Aller einer so augenscheinlichen Gefahr ausgesetzt hätten, so strömten ihnen Alle entgegen, priesen sie, Jeder auf seine Weise, wünschten ihnen Glück und nannten sie einzeln und insgesamt ihre Retter; sagten den Göttern Lob und Dank und erhoben den *Decius* zum Himmel. Dies war ein Triumph, den *Decius* im Lager hielt, durch dessen Mitte er mit seinem Kohre unter den Waffen einherzog, wobei ihn Aller Augen, die auf ihn geheftet waren, als Tribun jeder Art von Ehre eben so würdig fanden, als den Consul.

Wie er in die Nähe des Feldherrnzeltes kam, liefs der Consul durch die Trompete zur Versammlung rufen; und schon begann er das verdiente Lob des *Decius*, als er, vom *Decius* selbst unterbrochen, die Versammlung aussetzte. Durch seine Vorstellungen, jetzt Alles der sich darbietenden Gelegenheit unterzuordnen, beredete er den Consul, auf die durch den nächtlichen Schrecken erschütterten Feinde, die auf einzelne Posten vertheilt sich um den Hügel zerstreut hätten, einen Angriff zu thun: er

glaube auch, dafs mehrere zu seiner Verfolgung Ausgeschickte im Walde umherschwärmten. Die Legionen erhielten Befehl, sich zu waffnen: sie rückten aus und zogen, da man jetzt durch Kundschafter schon mit dem Walde bekannter war, auf einem offenern Wege gegen den Feind. Nach einem plötzlichen Angriffe, dessen er sich so wenig versah, dafs die *Samnitischen* Soldaten, allenthalben zerstreut, gröfstentheils unbewaffnet, sich weder auf einen Punkt vereinigen, noch zu den Waffen greifen, noch sich in ihre Verschanzungen werfen konnten, trieben ihn die Römer zuerst in voller Bestürzung in sein Lager, dann eroberten sie bei der Verwirrung seiner Vorposten das Lager selbst. Das forthallende Geschrei umzog den Hügel, und scheuchte auch hier Jeden von seinem Posten, so dafs ein grofser Theil vor abwesenden Feinden lief. Diejenigen, welche der Schrecken ins Lager getrieben hatte, und ihrer waren an dreifsigtausend, wurden alle niedergehauen, und das Lager geplündert.

37. Nach diesen Thaten vollendete der Consul vor einer berufenen Versammlung nicht nur das vorhin angefangene, sondern auch das durch sein neues Verdienst noch vermehrte Lob des *Publius Decius;* und aufser andern Kriegsgeschenken beschenkte er ihn mit einem goldnen Kranze und hundert Ochsen, nebst einem auserlesenen, weifsen, fetten, mit vergoldeten Hörnern. Die Soldaten, die unter ihm jenen Posten ausgemacht hatten, erhielten auf immer die doppelte Mafse an Getreide, und für jetzt jeder einen Ochsen, und zwei Unterröcke zu eigener [30]) Tracht. Nach den Schenkungen des Consuls setzten die Legionen dem *Decius* einen Graskranz auf, den Ehrendank für ihre Rettung aus der Einschliefsung, den sie jauchzend

[30]) Ich weifs nicht; ob dies der für unsre Stelle schickliche Sinn des Wortes privis (binisque *privis* tunicis) sei. Ich denke mir, dafs sie darum privae heifsen *konnen*, weil es die Absicht war, dafs die damit Belohnten diese Stücke als Ehrenkleidung *selbst* tragen, nicht an andre verschenken, verkaufen, oder von ihren Sklaven tragen lassen sollten. Wenigstens wäre der Sinn dann analogisch der Bedeutung gleich, welche die besseren Ausleger in dem Horazianischen: Sive aliud *privum* dabitur tibi zu finden glauben.

ihm zuerkannten. Der zweite Kranz, gleichfalls ein Sinnbild *dieser* Ehre, wurde ihm von seinem Kohre aufgesetzt. Mit diesen Ehrenzeichen geschmückt opferte er den auserlesenen Ochsen dem *Mars*; die hundert gab er den Soldaten zum Geschenke, die jenen Zug mit ihm gemacht hatten. Für jeden von diesen brachten aber auch die Legionen ein Pfund Getreide und ein Nöfsel Wein zusammen: und alles dies wurde mit der gröfsten Bereitwilligkeit betrieben, welche das Geschrei der Soldaten, als Beweis der allgemeinen Beistimmung begleitete.

Die dritte Schlacht wurde bei *Suessula* geliefert, welche jenes erste vom *Marcus Valerius* geschlagene Heer der *Samniten*, nachdem es den ganzen Kern der heimischen Jugend an sich gezogen, als den Kampf der Entscheidung, zu wagen beschlossen hatte. Von *Suessula* waren Eilboten nach *Capua*, und von hier Schnellreuter zum Consul *Valerius* gekommen, ihn um Hülfe zu bitten. Sogleich erfolgte der Aufbruch: das Gepäck blieb unter einer starken Bedeckung im Lager zurück; das Heer zog in Eilmärschen und nahm nicht weit vom Feinde auf einem sehr engen Raume — denn es hatte blofs seine Reitpferde bei sich, ohne allen Trofs von Packpferden und Knechten — sein Lager. Das Heer der *Samniten* stellte sich in Linie, als ob die Schlacht sogleich beginnen würde: da ihnen aber niemand entgegentrat, rückten sie als die Angreifenden gegen das feindliche Lager an. Als sie hier die Soldaten auf dem Walle sahen, und ihre nach allen Seiten ausgeschickten Kundschafter meldeten, auf was für einen engen Kreis das Lager zusammengezogen sei und wie schwach also der Feind sein müsse; so rief die ganze Linie laut, man müsse die Graben füllen, das Pfahlwerk niederreifsen und in das Lager eindringen: und durch diese Unbesonnenheit würde der Krieg sein Ende erreicht haben, wenn nicht die Anführer den Ungestüm ihrer Soldaten zurückgehalten hätten. Weil aber ihr zahlreiches Heer grofse Vorräthe verbrauchte, und theils durch sein früheres Stillliegen bei *Suessula*, theils jetzt durch die Verzögerung der Schlacht einem gänzlichen Mangel sehr nahe war, so hielten sie es

für das Beste, während der zaghafte Feind sich einschlösse, die Truppen auf Getreideholungen in die Felder ziehen zu lassen; unterdefs werde sich auch bei dem Römischen Heere, welches leicht beladen nur so viel Getreide mitgebracht habe, als sich neben den Waffen auf den Schultern tragen liefs, ein völliger Mangel einstellen. Kaum erfuhr der Consul, dafs der Feind auf den Feldern umherschwärme und nur schwache Posten zurückgelassen habe, so führte er seine Soldaten nach einer kurzen Anrede zum Sturme gegen das Lager. Als er es im ersten Geschreie und Sturme genommen, und mehr Feinde in ihren Zelten, als an den Thoren und auf dem Walle niedergehauen hatte, so liefs er die erbeuteten Fahnen auf Einen Platz zusammenwerfen, liefs zur Wache und Bedeckung zwei Cohorten [31]) zurück, denen er bei schwerer Strafe alles Plündern bis zu seiner Rückkehr untersagte; und da er sich bei seinem weiteren Vorrücken zum Angriffe fertig hielt, so richtete er unter den zerstreuten Feinden, die ihm wie bei einem Treibjagen von der vorausgeschickten Reuterei vorgetrieben wurden, ein gewaltiges Blutbad an: denn in der Bestürzung hatten sie weder festsetzen können, auf welches Zeichen sie sich sammeln, noch auch, ob sie ihrem Lager zueilen, oder sich in die Ferne retten wollten. Flucht und Schrecken waren so grofs, dafs dem Consul an vierzigtausend Schilde — so hoch belief sich doch die Zahl der Erschlagenen bei weitem nicht — und mit den im Lager erbeuteten an hundert und siebenzig Fahnen eingeliefert wurden. Nun erfolgte der Rückzug ins Lager der Feinde, wo die sämtliche Beute dem Soldaten überlassen ward.

38. Das Glück dieses Krieges nöthigte theils die *Falisker*, welche bisher mit Rom nur einen Waffenstillstand gehabt hatten, bei dem Senate auf ein Bündnifs anzutragen; theils wandte es den Krieg der *Latiner*, deren Heere schon bereit standen, von den *Römern* gegen die *Peligner*. Ja der Ruf von diesem Erfolge beschränkte sich nicht auf

[31]) Ich folge *Jac. Gronovs* Vermuthung, welcher statt duabus *legionibus* (denn so grofs war etwa des Consuls ganzes Heer) duabus *cohortibus* zu lesen vorschlägt.

*Italiens* Gränzen; sondern auch *Carthago* schickte Gesandte nach Rom, seine Glückwünsche und einen goldenen Kranz als Geschenk zu überbringen, der auf dem *Capitole* in *Jupiters* Allerheiligstem niedergelegt werden sollte: er hatte fünfundzwanzig Pfund.

Beide Consuln triumphirten über die *Samniten*, und *Decius* zog, durch Ehre und Geschenke ausgezeichnet, hinterher: denn in den liederartigen Soldatengesängen erscholl sein Name so oft, als der der Consuln. Darauf bekamen die Gesandschaften der *Campaner* und *Suessulaner* Gehör und die Gewährung ihrer Bitte, dafs man bei ihnen eine Besatzung in die Winterquartiere legen möchte, die den Streifereien der *Samniten* wehren könne. *Capua*, schon damals ein der kriegerischen Zucht gar nicht zuträglicher Aufenthalt, tilgte in den Herzen der Soldaten, welche sich durch die Befriedigungsmittel jeder Sinnlichkeit verführen liefsen, das Andenken an ihr Vaterland: und sie entwarfen in den Winterquartieren allerlei Plane, den *Campanern Capua* auf eine eben so frevelhafte Art zu nehmen, als es diese einst seinen alten Bewohnern genommen hätten. «Auch sei es gar nicht unrecht, ihr Beispiel auf sie «selbst anzuwenden. Warum denn die fruchtbarste Ge«gend *Italiens* und eine Stadt, die einer solchen Gegend «Ehre mache, gerade den *Campanern* gehören solle, die «weder sich, noch das Ihrige schützen könnten; und nicht «vielmehr dem siegreichen Heere, das mit seinem Schweifse «und Blute die *Samniten* daraus vertrieben habe? Ob es «billig sei, dafs Leute, die sich ihnen hätten ergeben «müssen, in dieser Fruchtbarkeit und Anmuth schwelgten; «*sie* hingegen, von Feldzügen ermüdet, mit einem unge«sunden und dürren Boden um Rom her kämpfen, oder «an der in der Stadt heimischen Seuche der täglich zuneh«menden Schuldenlast dahin schwinden müfsten?» Diese, in geheimen Verschwörungen bearbeiteten, noch nicht Allen mitgetheilten, Plane fand der neue Consul, *Cajus Marcius Rutilus*, welcher *Campanien* durch das Los erhalten, und seinen Amtsgenossen *Quintus Servilius* in Rom zurückgelassen hatte, bei seiner Ankunft vor. Da er

von dem ganzen Verlaufe der Sache durch die Tribunen Kenntnifs bekommen hatte, und als ein Mann von Jahren und Erfahrung — er war jetzt zum viertenmale Consul, und schon Dictator und Censor gewesen — es am gerathensten fand, den Ungestüm der Soldaten auf *die* Art abzulenken, dafs man sie bei dem Gedanken, ihren Plan, sobald sie wollten, auszuführen, nur hinhielte: so breitete er das Gerücht aus, dafs die Besatzungen ihre Winterquartiere in eben diesen Städten auch für das folgende Jahr behalten würden. Sie waren nämlich in die Städte *Campaniens* vertheilt, und von *Capua* aus hatten sich jene Anschläge über das ganze Heer verbreitet. Durch diesen ihren Entwürfen gegebenen Spielraum kam der Aufstand für jetzt nicht zum Ausbruche.

39. Nachdem der Consul mit den Soldaten in das Sommerlager gerückt war, machte er sich ein Geschäft daraus, so lange ihm die *Samniten* Ruhe liefsen, das Heer durch Entlassungen der Ruhestörer zu reinigen. Bei einigen gab er an, ihre Dienstzeit sei um, bei andern, sie wären zu hoch in die Jahre, oder nicht mehr rüstig genug. Wieder andre wurden als Beurlaubte weggeschickt, anfangs nur einzeln, dann auch einige Cohorten, weil sie den Winter über so weit von Heimat und Eigenthum gedient hätten. Auch wurde unter dem Vorwande kriegerischer Erfordernisse, zu deren Besorgung die einen hier, die andern dorthin geschickt wurden, ein grofser Theil entfernt; und alle diese hielten der andre Consul und der Prätor, welche einen Aufhalt nach dem andern auszumitteln wufsten, in Rom zurück. Anfangs nahmen sie, ohne die Täuschung zu errathen, die Besuche der Heimat sehr gern vorlieb. Als sie aber bemerkten, dafs nicht allein die Ersten nicht zu den Fahnen zurückkamen, sondern auch fast keiner, als wer in *Campanien* in den Winterquartieren gelegen hatte, und selbst unter diesen gerade die vorzüglichsten Urheber der Verschwörung weggeschickt wurden, so geriethen sie anfangs in Verwunderung, und dann in die nicht ungegründete Furcht, dafs ihre Anschläge entdeckt sein möchten. «Nun würden sie gerichtliche Untersuchungen, An-

«gaben, heimliche Hinrichtungen des Einen und des An-«dern und die grausame Tyrannei der Consuln und Patri-«cier über sich ergehen lassen müssen.» Dies waren die geheimen Unterredungen der im Lager Gebliebenen, als sie sahen, wie geschickt der Consul ihrer Verschwörung die Nerven ausgeschnitten habe. Eine Cohorte aber, die auf dem Wege in der Nähe von *Anxur* war, lagerte sich in dem engen Passe bei *Lautulä* zwischen dem Meere und dem Gebirge, um diejenigen aufzufangen, die der Consul, wie ich vorhin gesagt habe, unter mancherlei Vorwand wegschickte. Schon war ihr Haufe beträchtlich angewachsen, und es fehlte ihnen zum Ansehen eines ordentlichen Heeres nichts als ein Anführer. Ungeordnet kamen sie als Plünderer bis ins *Albanische* und legten unter der Höhe von *Alba* ein befestigtes Lager an. Nach Vollendung der Werke brachten sie den übrigen Theil des Tages unter streitigen Meinungen über den zu wählenden Feldherrn hin, weil sie zu Keinem von den Gegenwärtigen Vertrauen genug hatten. «Wen sie aber aus *Rom* holen lassen könn-«ten? Wer sich von den Vätern oder vom Bürgerstande «wissentlich zu einer so grofsen Gefahr hergeben würde? «oder wem sie, wenn er so eben von einem wüthenden «Heere gewaltsam behandelt sei [32]), die Sache desselben «mit Sicherheit anvertrauen könnten?» Als sie am folgenden Tage eben diese Überlegung fortsetzten, meldeten einige von den umherstreifenden Plünderern, sie hätten in Erfahrung gebracht, dafs *Titus Quinctius*, der der Stadt und allen Ehrenämtern entsagt habe, im *Tusculanischen* sein Feld baue. Er war von patricischem Geschlechte, und weil ihm sein durch eine Wunde gelähmter Fufs die Fortsetzung seiner mit grofsem Ruhme geleisteten Kriegsdienste nicht gestattete, so hatte er beschlossen, fern von Amtswerbungen und Roms Markte, auf dem Lande zu leben.

[32]) Ex iniuria ist meiner Meinung nach so viel, als statim post iniuriam (ab insaniente exercitu) passam: so wie ex consulatu, ex dictatura 40, 1. 10, 5. oder wie Quinctil. 6. 2. 35. Vidi ego saepe histriones atque comoedos, quum *ex* aliquo graviore actu personam deposuissent, flentes adhuc egredi. Cic. ad Attic. 7, 25. Diem *ex* die exspectabam. Den Genitiv exercitus ziehe ich einmal zu iniuria und noch einmal zu caussa.

Als sie den Namen des Mannes hörten, erinnerten sie sich seiner sogleich, und hiefsen ihn in Gottes Namen herholen. Es liefs sich indefs kaum hoffen, dafs er sich freiwillig zu irgend etwas verstehen würde: also wollte man Zwang und Drohung gebrauchen. Als die dazu Abgeschickten sich in der Stille der Nacht auf dem Landgute des *Quinctius* in das Haus geschlichen hatten, schleppten sie den im tiefen Schlafe Überfallenen, dem sie, ohne sich auf einen Mittelweg einzulassen, entweder die Ehre der Feldherrnstelle, oder im Weigerungsfalle als dem Unfolgsamen den Tod ankündigten, ins Lager. Gleich bei seiner Ankunft begrüfste man ihn als Oberbefehlshaber, stattete ihn, von dem überraschenden Auftritte noch vor Schrecken aufser sich, mit allen Ehrenzeichen seiner Würde aus, und verlangte nach Rom geführt zu werden. Mehr aus eignem Ungestüme, als nach Gutbefinden ihres Feldherrn rissen sie die Fahnen auf, und kamen als feindliches Heer auf der Strafse, welche jetzt die *Appische* heifst, bis zum achten Meilensteine; ja sie wären gerade auf Rom gegangen, wenn sie nicht gehört hätten, dafs ihnen ein Heer entgegenrücke, und dafs *Marcus Valerius Corvus* gegen sie zum Dictator und *Lucius Æmilius Mamercinus* zum Magister Equitum ernannt sei.

40. Sobald sie diesen zu Gesichte kamen und [33]) die Waffen und Fahnen erkannten, besänftigte sogleich die Erinnerung an das Vaterland den Zorn bei Allen. Die Tapferkeit, Bürgerblut vergiefsen zu können, besafsen sie noch nicht; kannten noch keine Kriege, als gegen das Ausland, und über die Trennung von den Ihrigen ging ihre Wuth nicht hinaus. Also sehnten sich zugleich Feldherren

[33]) Ich hatte hier in meinem Exemplare der Strothischen Handausgabe meine Vermuthung beigeschrieben: Legerem: Ubi primum in conspectum ventum, *et* arma signaque. Ich sehe jetzt, dafs *Crevier* schon 1747 eben so lesen wollte, und lange vor ihm *J. Fr. Gronov*, dessen Vorschlage auch *Duker* folgen will, wenn man nicht etwa so zu lesen vorzoge: in conspectum ventum *est*, *et* arma u. s. w. *Drakenborch* tritt nebst *Jac. Gronov* der ersten Verbesserung bei. Das *et* vor dem Worte arma ist so unentbehrlich, und der Fehler der Abschreiber in der Verwechselung des *et* mit est so leicht, und von *Drakenb.* mit so vielen Beispielen belegt, dafs man dies *et* billig in den Text aufnehmen sollte.

und Soldaten auf beiden Seiten nach einer Annäherung zu Unterredungen. Und *Quinctius*, müde, die Waffen *für* das Vaterland zu führen, geschweige *gegen* das Vaterland; und *Corvus*, er, der mit seiner Liebe die Bürger alle, besonders die Soldaten, und vor allen sein Heer, umschlofs, traten zu einer Unterredung vor. Sobald er erkannt wurde, gewährten ihm die Gegner, um ihn reden zu hören, mit nicht geringerer Ehrerbietung, als sein eignes Heer, die tiefste Stille.

«Soldaten,» sprach er, «bei meinem Ausmarsche aus «der Stadt ging mein Gebet zu den unsterblichen Göttern, «zu euren so gut, als zu denen des Stats und den meini- «gen, nur *dahin*, und nur *die* Gnade heischte mein demü- «thiges Flehen, sie möchten keinen Sieg über euch, nein, «mir die Ehre verleihen, die Eintracht wieder hergestellt «zu haben. Es gab derer genug, an denen ich mir Krieger- «ruhm erwerben konnte, und wird ihrer geben: hier ist das «Wünschenswerthe — der Friede. Warum ich die unsterb- «lichen Götter bei der Verheifsung meiner Gelübde anflehe- «te, diesen Wunsch könnet ihr mir gewähren, wenn ihr euch «daran erinnern wollt, dafs euer Lager nicht in *Samnium*, «nicht im *Volskerlande*, sondern auf Römischem Boden steht; «dafs auf jenen Hügeln, die ihr sehet, eure Vaterstadt liegt; «dafs dieses Heer aus euren Mitbürgern besteht: wenn ihr «euch mich, als euren Consul denkt, unter dessen Füh- «rung und Götterleitung ihr im vorigen Jahre zweimal die «Legionen der *Samniten* besiegtet, zweimal ihr Lager er- «stürmtet. *Ich* bin es ja, Soldaten, derselbe *Marcus Va- «lerius Corvus*, dessen höhern Rang euch Verdienste um «euch, nicht Beleidigungen, fühlbar machten; der ich nie «ein hartes Gesetz gegen euch, nie einen grausamen Se- «natsschlufs angab; der ich in allen meinen Befehlshaber- «stellen strenger gegen mich selbst war, als gegen euch. «Und wenn irgend jemanden seine Abkunft, wenn ihm «seine Tapferkeit, ferner seine Würde und Ehrenämter «Stolz einflöfsen konnten; so stammte ich von solchen Ah- «nen, hatte solche Proben abgelegt, hatte das Consulat in «einem solchen Alter erreicht, dafs ich als Consul von drei-

« undzwanzig Jahren, selbst gegen die Väter, nicht blofs « gegen Bürgerliche, den Hochgebietenden hätte machen « können. Allein wo habt ihr eine That, oder eine Äufse- « rung von *Valerius*, dem Consul, gehört, welche beleidi- « gender gewesen wäre, als von *Valerius*, dem Tribun? « Eben dieser Haltung waren meine beiden folgenden Con- « sulate gewidmet: und auch diese herrische Dictatur soll « ihr gewidmet sein; nicht [34]) nachsichtiger sein gegen diese « meine und meines Vaterlandes Krieger, als hart gegen « euch — nicht ohne Schauder sag' ich es heraus — als « *Feinde!* Also werdet ihr das Schwert eher gegen mich « ziehen müssen, als ich es gegen euch ziehe. *Mufs* ge- « fochten werden; nun, so soll auf jener Seite die Trompete « zuerst erschallen, von dort aus Schlachtgeschrei und An- « griff beginnen. Lasset euch beigehen, was eure Väter « und Grofsväter sich nicht in den Sinn kommen liefsen; « weder diese, als sie auf den *heiligen Berg* auszogen, « noch jene, welche späterhin den *Aventinus* besetzten. « Wartet darauf, dafs jedem von euch, wie einst dem *Co-* « *riolanus*, Mütter und Gattinnen mit fliegenden Haren « aus der Stadt entgegen kommen. Damals verstanden sich « die Legionen der *Volsker* zur Ruhe, weil sie einen *Rö-* « *mer* zum Anführer hatten: ihr aber, — selbst ein *Römi-* « *sches Heer*, — tretet *ja* nicht von eurem verruchten « Kriege zurück! *Titus Quinctius!* was für einen Posten « du dort, freiwillig oder gezwungen, bekleiden magst; « wenn es zum Schlagen kommt, so zieh dich unter die « Letzten zurück: ja du wirst mit mehr Ehre fliehen und

34) Schon *Crevier* hat das Unzusammenhängende dieses *ut neque* gefühlt, und hält die Stelle nicht für fehlerfrei. Er erklärt sie so: *ita, ut* ne in hos quidem meos et patriae meae milites mitior futurus *sim*, vel futura *sit* haec dictatura, quam in vos hostes. Hiernach würde also ein sim oder sit fehlen. Ich möchte lieber eines solchen Einschiebsels überhoben sein, und vermuthen, das *ut* sei aus den beiden letzten Buchstaben des vorhergegangenen Wortes geretur entstanden. *Drakenborch* giebt Beispiele, wie es aus den voraufgegangenen Endsilben unt, it, nt und at entstand; unser ur ist dazu eben so sehr geeignet. Lässet man das ut weg, wie ich in der Übersetzung gethan habe, so dünkt mich, ist der Sinn zusammenhängend und leicht: eodem (tenore) haec imperiosa dictatura geretur, neque (i. et non) in hos meos — — mitior, quam hostilis in vos (futura). S. Hrn. *Walchs* Anmerk. zu dieser Stelle S. 230.

«deinen Mitbürgern den Rücken kehren, als gegen dein «Vaterland fechten. Jetzt kannst du zum Friedensgeschäfte «rechtmäfsig und mit Ehre an die Spitze treten, und dieser «wohlthätigen Unterredung Sprecher sein. Thut, ihr dort, «billige Forderungen, und, ihr hier, lasset sie euch gefal«len: wiewohl es uns besser wäre, uns sogar zu unbilli«gen Bedingungen zu bequemen, als mit Mörderhänden auf «einander einzuhauen.»

Bethränt wandte sich *Titus Quinctius* zu den Seinigen und sprach: «Auch an mir, Soldaten, falls ich euch «noch nützlich sein könnte, habt ihr einen tauglichern «Führer zum Frieden, als zum Kriege. Denn er, der hier «eben sprach, war ja kein *Volsker*, kein *Samnit*, sondern «ein *Römer;* war euer Consul, euer Befehlshaber, ihr Sol«daten: und da ihr den seine Führung begleitenden Götter«segen zu eurem Glücke kennen gelernt habt, so hütet «euch doch, eine Probe davon *gegen* euch machen zu wol«len. Es fehlte dem Senate nicht an Feldherren, welche «gegen euch mit gröfserem Feindessinne fechten konnten: «allein er wählte den, der eurer, als *seiner* Soldaten, am «meisten schonen würde, dem ihr, als eurem Oberfeld«herrn, am meisten trauen würdet. So wollen *die* sogar «den Frieden, welche siegen könnten: was müssen *wir* «denn wollen? Wohlan, sollen wir nicht unserer Erbit«terung, unserer Habsucht, diesen gleifsenden Verfüh«rerinnen, entsagen, und uns mit Allem, was unser ist, «einer Redlichkeit in die Arme werfen, die wir erprobt «haben?»

41. Da Alle durch Geschrei ihr Ja zu erkennen gaben, trat *Titus Quinctius* vor die Reihen und sagte, die Soldaten überliefsen sich dem Dictator: dann bat er ihn, «er möge die Sache seiner unglücklichen Mitbürger über«nehmen, und wenn er sie übernommen habe, mit jener «Rechtschaffenheit führen, mit der er den Stat zu verwal«ten gewohnt sei. Für sich insbesondre wolle er nichts «bevorworten, sondern seine Hoffnung blofs auf eigne Un«schuld gründen. Allein den Soldaten müsse dasselbe zu«gesichert werden, was die Väter schon einmal dem Bür-

«gerstande, und nachher noch einmal den Legionen *) zu-«gesichert hätten, dafs diese Absonderung nicht für sie «von nachtheiligen Folgen sein solle.» Der Dictator versicherte den *Quinctius* seines Beifalls, hiefs die übrigen gutes Muthes sein, sprengte zu Pferde nach der Stadt zurück, und trug, von den Vätern bevollmächtigt, im *Pötelinischen* Haine bei dem Gesamtvolke darauf an, dafs keinem Soldaten diese Absonderung nachtheilig sein sollte. Dann bat er sichs bei den Quiriten zur Gefälligkeit aus, die Sache weder im Scherze, noch im Ernste, irgend jemanden vorzurücken. Auch wurde in Betreff der Soldaten ein Gesetz in Vorschlag gebracht, auf dessen Übertretung ein Fluch gesetzt sein sollte, dafs man den Namen eines eingezeichneten Soldaten ohne seinen Willen nicht ausstreichen dürfe; mit dem Zusatze, dafs niemand, der einmal Kriegstribun gewesen sei, nachher wieder als Hauptmann angestellt werden solle. Dies forderten die Verschwornen in Hinsicht auf den *Publius Salonius*, welcher beinahe ein Jahr um das andre Kriegstribun und erster Hauptmann, oder wie wir jetzt sagen, Hauptmann der ersten Pike, gewesen war. Gegen ihn waren die Soldaten aufgebracht, weil er immer ihrer bezweckten Auflehnung entgegen gewesen, und um keinen Theil daran zu nehmen, von *Lautulä* geflohen war. Da ihnen also der Senat diesen einzigen Punkt des *Salonius* wegen nicht zugestehen wollte, so bewirkte *Salonius* selbst dadurch, dafs er in der Versammlung der Väter flehentlich darauf drang, sich seinen Rang im Heere nicht mehr zu Herzen zu nehmen, als die allgemeine Einigkeit, dafs auch dieses durchging. Eine andre Forderung war eben so unverschämt; dafs die Reuterei an ihrem Solde — sie stand damals auf das Dreifache — einen Abzug leiden sollte, weil sie der Verschwörung entgegen gewesen sei.

42. Bei einigen Schriftstellern finde ich noch, dafs der Bürgertribun, *Lucius Genucius*, bei dem Gesamtvolke das Verbot alles Wuchers in Vorschlag gebracht habe: in-

*) Als sie im Aufstande gegen die *Decemvirn* auf den *Aventinus* zogen.

gleichen, dafs vermittelst anderer Volksschlüsse festgesetzt sei, dafs niemand dasselbe obrigkeitliche Amt innerhalb zehn Jahren wieder bekleiden könne; eben so keine zwei Ämter in Einem Jahre; ferner dafs es erlaubt sein solle, sogar beide Consuln aus dem Bürgerstande zu wählen. Wenn dem Bürgerstande dies Alles eingeräumt ist, so geht daraus hervor, dafs die Stärke der Abgefallenen nicht unbedeutend gewesen sein mufs. Andre Jahrbücher wissen nichts davon, dafs *Valerius* zum Dictator ernannt sei, sondern lassen die ganze Sache durch die Consuln beseitigen. Auch soll der Haufe der Verschwornen nicht vor seiner Ankunft in die Stadt, sondern in Rom selbst sich in die Waffen geworfen haben: jener nächtliche Einfall nicht in das Landgut des *Titus Quinctius*, sondern in das Haus eines *Cajus Manlius* geschehen sein, und diesen hätten die Verschwornen gegriffen, um ihn zum Anführer zu machen; sie wären ausgerückt und hätten sich bei dem vierten Meilensteine verschanzt; die Stimmung zur Eintracht sei nicht das Werk der Feldherren gewesen, sondern beide Heere hätten sich, als sie bewaffnet in Linie gerückt wären, wider Erwartung begrüfst; dann hätten die Soldaten in bunter Mischung einer dem andern die Hand gereicht, einer den andern mit Thränen umarmt; und da die Consuln gesehen hätten, dafs die Soldaten an nichts weniger, als ans Schlagen dächten, wären sie genöthigt gewesen, bei den Vätern auf Wiederherstellung der Einigkeit anzutragen. Also stimmen die Nachrichten aus dem Alterthume nur darin überein, dafs ein Aufstand gewesen und beigelegt sei.

Allein der Ruf von diesem Aufstande und der mit den *Samniten* unternommene schwere Krieg machte mehrere Völker von der Verbindung mit Rom abwendig; und war man wegen der Unsicherheit des *Latinischen* Bündnisses schon längst nicht ohne Sorgen, so kam noch dies hinzu, dafs die *Privernaten* die benachbarten Römischen Pflanzungen zu *Norba* und *Setia*, nach einem plötzlichen Einfalle verheerten.

# ACHTES BUCH.

## VOM JAHRE ROMS 414 — 432.

# INHALT DES ACHTEN BUCHS.

Die *Latiner* fallen zugleich mit den *Campanern* ab und lassen durch Gesandte an den Senat die Beibehaltung des Friedens nur unter der Bedingung versprechen, wenn der eine Consul aus den Latinern genommen würde. Ihr Prätor *Annius*, nachdem er sich seines Auftrages als Gesandter entledigt hat, thut einen so schweren Fall am Capitole, dafs er todt bleibt. Der Consul *Titus Manlius* läfst seinen Sohn, weil er dem bekannt gemachten Befehle zuwider gegen die *Latiner*, obgleich mit Glück, gefochten hatte, mit dem Beile enthaupten. Weil die Römer in der Schlacht leiden, weihet sich *Publius Decius*, damals mit dem *Manlius* Consul, für das Heer dem Tode; sprengt zu Pferde mitten unter die Feinde, fällt und schaffet durch seinen Tod den Sieg den Römern wieder. Die *Latiner* ergeben sich. Dem *Titus Manlius* geht bei seiner Rückkehr in die Stadt von allen Dienstfähigen Keiner entgegen. Die Vestalinn *Minucia* wird Unkeuschheit wegen verdammt. Nach Besiegung der *Ausonen* wird in die ihnen abgenommene Stadt *Calcs* eine Pflanzung ausgeführt. Auch *Fregellä* wird Pflanzstadt. Man entdeckt die Giftmischereien mehrerer Frauen von Stande, von denen die meisten sogleich ihre Gifte austrinken und sterben. Damals wurde das erste Gesetz über Giftmischerei gegeben. Den nach erneuertem Kriege besiegten *Privernaten* wird das Bürgerrecht ertheilt. Die *Paläpolitaner* ergeben sich nach einer Schlacht und Belagerung. *Publius Publilius*, der sie belagert hatte, war der Erste, dem man sein Feldherrnamt verlängerte und ihm als *Proconsul* einen Triumph zuerkannte. Die Unzucht eines Gläubigers, *Lucius Papirius*, der seinen Schuldner *Cajus Publilius* hatte schänden wollen, veranlasset zum Besten der Bürgerlichen die Aufhebung der persönlichen Haft. Während der Dictator *Lucius Papirius* vom Heere wegen der zu erneurenden Götterleitung in die Stadt zurückgereiset war, liefert der Magister Equitum *Quintus Fabius*, um eine sich darbietende Gelegenheit zu benutzen, gegen seinen Befehl den *Samniten* eine Schlacht und siegt. Als der Dictator Miene macht, den Magister Equitum deshalb mit der Todesstrafe zu belegen, entfliehet *Fabius* nach Rom, und da ihn der Rechtsgang nicht begünstigt, wird seine Bestrafung der Fürbitte des Volks geschenkt. Aufserdem erzählt dies Buch Siege über die *Samniten*.

# ACHTES BUCH.

1. Schon waren *Cajus Plautius* (dieser zum zweitenmale) und *Lucius Æmilius Mamercinus* Consuln, als von *Setia* und *Norba* Boten nach Rom kamen, den Abfall der *Privernaten* und ihren eignen erlittenen Verlust anzuzeigen. Auch lief die Nachricht ein, dafs sich ein Heer *Volsker*, von den Einwohnern *Antiums* geführt, bei *Satricum* gelagert habe. Beide Kriege fielen durch das Los dem *Plautius* zu. Zuerst zog er gegen *Privernum*, und lieferte sogleich eine Schlacht. Die Feinde wurden ohne grofsen Kampf besiegt, die Stadt erobert und nach eingelegter starken Besatzung den *Privernaten* wiedergegeben; allein zwei Drittheile ihres Gebiets ihnen genommen.

Von da wurde das siegreiche Heer nach *Satricum* gegen die *Antiaten* geführt. Hier erfolgte eine mörderische Schlacht mit grofsem Verluste auf beiden Seiten; und da ein Ungewitter die Streitenden bei gleichen Hoffnungen schied, stellten sich am folgenden Tage die Römer, die der zweifelhafte Kampf nicht ermüdet hatte, wieder zur Schlacht. Die *Volsker*, welche beim Nachzählen fanden, was für Männer ihnen die Schlacht gekostet habe, fühlten sich zur Wiederholung des Versuchs bei weitem nicht von gleichem Muthe aufgefordert. Besiegten gleich, traten sie in der Nacht ihren Rückzug nach *Antium* so eilig an, dafs sie ihre Verwundeten und einen Theil des Gepäcks zurücklieſsen. Sowohl zwischen den Leichen des Schlachtfeldes, als im Lager der Feinde, fand man eine grofse Menge Waffen. Der Consul erklärte, er weihe sie der *Mutter Lua* *), und verheerte das feindliche Gebiet bis an die Seeküste.

*) Also mufsten sie verbrannt werden. Vergl. 45, 33. Lua ist Ops, Rhea, Terra. *Crevier.*

Dem andern Consul, *Ämilius*, stellten die *Samniten*, denen er ins Land gerückt war, nirgends ein Lager, oder ein Heer entgegen. Als er ihr Gebiet mit Feuer und Schwert verwüstete, erschienen *Samnitische* Gesandte mit der Bitte um Frieden. Von ihm wurden sie an den Senat verwiesen, und baten, nach erhaltener Erlaubnifs zu reden, vom ehemaligen Trotze völlig herabgestimmt, das Römische Volk um Frieden, und zugleich um Erlaubnifs, die *Sidiciner* bekriegen zu dürfen. «Zu diesen Bitten hielten sie «sich so viel mehr berechtigt, theils, weil sie in ihren gu«ten Zeiten, und nicht, wie die *Campaner*, in ihrer Noth, «des Römischen Volkes Freunde geworden wären; theils «weil ihr Krieg nur den *Sidicinern* gelten solle, ihren «ewigen Feinden, und zu keiner Zeit Freunden Roms; da «sie weder, gleich den *Samniten*, im Frieden mit Rom «um seine Freundschaft, noch, wie die *Campaner*, um sei«nen Beistand zum Kriege nachgesucht hätten, und weder «Schutzverwandte des Römischen Volks, noch dessen Un«terthanen wären.»

2. Als der Prätor *Tiberius Ämilius* den Senat über die Forderungen der *Samniten* befragte, und die Väter dafür stimmten, sie wieder in das Bündnifs aufzunehmen, so bekamen sie vom Prätor die Antwort: «Es habe weder am «Römischen Volke gelegen, dafs die Freundschaft mit ih«nen nicht ununterbrochen geblieben sei, noch sei es jetzt «ihnen entgegen, weil sie des durch eigne Schuld sich zu«gezogenen Krieges überdrüssig wären, die Freundschaft «wieder auf den alten Fufs anzuknüpfen. Was die *Sidi«ciner* betreffe, so habe man nichts dagegen, dafs das *Sam«nitische* Gesamtvolk über Krieg und Frieden mit ihnen «nach Gutbefinden verfügen könne.»

Kaum waren die Gesandten nach geschlossenem Bündnisse zu Hause eingetroffen, so wurde das Römische Heer von dort abgeführt, nachdem es von ihnen einen jährigen Sold und Getreide auf drei Monate in Empfang genommen: denn dies war die Bedingung gewesen, unter welcher ihnen der Consul bis zur Zurückkunft der Gesandten einen Waffenstillstand bewilligt hatte. Nun brachen die *Samni-*

*ten* mit denselben Truppen, welche sie im *Römischen* Kriege gebraucht hatten, gegen die *Sidiciner* auf, in der gewissen Hoffnung, sich der feindlichen Stadt sehr bald zu bemächtigen. Da boten sich die *Sidiciner* zuerst den *Römern* zur Übergabe an, und da die Väter diese, als zu spät und nur durch die höchste Noth erzwungen, verwarfen, den *Latinern*, welche schon aus eigner Bewegung die Waffen ergriffen hatten. Ja selbst die *Campaner* enthielten sich nicht, — so viel lebendiger war ihnen die Erinnerung an die Beleidigungen von Seiten der *Samniten*, als an die Wohlthat der *Römer* — an dieser Bewaffnung Theil zu nehmen. Ein grofses aus so vielen Völkern vereinigtes Heer, das unter Anführung der *Latiner* in das Gebiet der *Samniten* einrückte, that ihnen mehr Abbruch durch Verheerungen, als durch Schlachten. Und waren gleich die *Latiner* in den Gefechten Sieger, so zogen sie sich doch nicht ungern, um nicht noch öfter zu schlagen, aus dem feindlichen Gebiete. Diese Zwischenzeit nutzten die *Samniten*, Gesandte nach Rom zu schicken. Als sie vor dem Senate erschienen, baten sie ihn nach vorgebrachter Klage, dafs sie im Bündnisse mit Rom dasselbe leiden müfsten, was sie als seine Feinde gelitten hätten, in den demüthigsten Ausdrücken: «Die Römer möchten sich damit begnü-«gen, den *Samniten* den Sieg über ihre Feinde, die *Cam-«paner* und *Sidiciner*, entrissen zu haben; sie möchten «sie aber nicht durch diese feigesten Völker auch besiegen «lassen. Ständen die *Latiner* und *Campaner* unter Rö-«mischer Hoheit, so möchten sie sie vermittelst ihrer Ober-«herrschaft aus dem *Samnitischen* Gebiete entfernen; und «wenn sie die Oberherrschaft nicht anerkennen wollten, «durch die Waffen im Zaume halten.» Man gab hierauf eine Antwort, welche zwei Seiten hatte, weil man nicht gern gestehen wollte, dafs die *Latiner* schon nicht mehr von den *Römern* abhingen, und sich scheute, durch geforderte Verantwortung den völligen Bruch zu veranlassen. «Ganz anders stehe es mit den *Campanern*, die nicht «durch ein Bündnifs, sondern durch Übergabe, Roms Schutz-«verwandte geworden seien: folglich müfsten die *Campa-*

«*ner* ruhig sein, sie möchten wollen, oder nicht. Das Bünd-«nifs mit den *Latinern* aber enthalte nichts, was ihnen «wehren könne, Krieg zu führen, mit wem sie wollten.»

3. Entliefs eine solche Antwort die *Samniten* in Ungewifsheit, was für einen Schritt sie von den Römern erwarten sollten, so bewog sie die bedroheten *Campaner* zum Abfalle von Rom; und die *Latiner* erfüllte sie, gleich als müfsten ihnen die Römer nun schon Alles erlauben, mit so viel dreisterem Trotze. Ihre Häupter also, die unter dem Scheine des gegen die *Samniten* zu veranstaltenden Krieges häufige Versammlungen ansagten, brüteten in allen Berathschlagungen insgeheim über einem Kriege gegen Rom. Und auch die *Campaner* traten diesem Kriege gegen ihre Retter bei. So angelegentlich indefs Alles verheimlicht wurde, und so sehr man die Absicht hatte, mit dem Feinde im Rücken, mit den *Samniten*, fertig zu sein, ehe die *Römer* losbrächen; so fanden dessenungeachtet Winke über die Verschwörung durch gastfreundschaftliche Verbindungen und Verwandschaften mancher Häuser den Weg nach Rom. Da nun die Consuln auf Befehl ihr Amt vor der Zeit niederlegten, damit man gegen einen so wichtigen Krieg die neuen Consuln so viel früher wählen könne, so fand man es bedenklich, den Wahltag von Männern halten zu lassen, die an ihrer Amtsführung einen Abgang erlitten hatten. Man schritt also zu einer Zwischenregierung, und hatte zweimal einen Zwischenkönig, den *Marcus Valerius* und *Marcus Fabius*. Die gewählten Consuln waren *Titus Manlius Torquatus* zum drittenmale, *Publius Decius Mus*. Man weifs, dafs in diesem Jahre *) *Alexander*, König von *Epirus*, in *Italien* landete. Hätte er bei seiner Unternehmung gleich anfangs mehr Glück gehabt, so würde sich dieser Krieg unstreitig auch auf die *Römer* ausgedehnt haben. In eben dies Zeitalter fallen auch die Thaten seines Schwestersohns, *Alexanders des Grofsen*, des unbesiegten jungen Helden, den das Schicksal

*) Nach *Crevier's* Behauptung *acht Jahre* später. Eben dies bemerkt auch *Duker* aus Dodwell de Cyclis X. 73.

in einem andern Welttheile durch eine Krankheit wegraffte.

Die Römer, sahen sie gleich dem Abfalle ihrer Bundesgenossen und der sämtlichen *Latiner* mit Gewifsheit entgegen, beriefen dennoch, dem Scheine nach der *Samniten*, nicht ihrer selbst wegen, zehn der vornehmsten *Latiner* nach Rom, ihnen die erforderlichen Befehle zu ertheilen. *Latium* hatte damals zwei Prätoren, den *Lucius Annius* und *Lucius Numisius*, beide aus Römischen Pflanzstädten, jener aus *Setia*, dieser aus *Circeji;* und auf ihren Betrieb hatten nicht nur *Signia* und *Veliträ*, welche ebenfalls Römische Pflanzstädte waren, sondern auch die *Volsker* die Waffen ergriffen. Diese liefs man namentlich vorfordern. Der Grund ihrer Vorladung war Jedem einleuchtend. Also zeigten die Prätoren, die vor ihrer Abreise nach Rom eine Versammlung beriefen, dieser an, der Römische Senat habe sie zu sich entboten, und fragten an, was sie auf die Punkte, die man ihnen wahrscheinlich vorlegen werde, zu antworten hätten.

4. Als der Eine dies, der Andre jenes vorschlug, so sprach *Annius:*

«Ob ich gleich selbst auf eine zu gebende *Antwort* «angetragen habe, so glaube ich doch, dafs dem allgemei«nen Besten die Frage wichtiger sei, was wir *thun*, als «was wir reden sollen. Haben wir uns über unsre Mafs«regeln verständigt, so werden sich zu den Sachen die «Worte leicht finden lassen. Denn wenn wir uns sogar «jetzt noch unter dem Scheine eines Bündnisses auf glei«chen [35]) Fufs die Sklaverei gefallen lassen können, was «bedarf es denn mehr, als dafs wir, mit Aufopferung der

35. In den Ausgaben von *Ernesti* und *Stroth* ist foederis von aequi durch ein Komma geschieden, welches *Drakenborch* und *Crevier* nicht haben. Jene glaubten vermuthlich, wenn sie foederis aequi zusammen nähmen, den *Annius* dadurch ein den Römern ehrenvolles Geständnifs thun zu lassen, welches hier freilich am unrechten Orte sein würde. Allein aufserdem, dafs die aequitas foederis schon sehr durch den Ausdruck umbra verliert, bekommt ja auch gerade das foedus aequum durch servitutem den nöthigen Gegensatz. Hätte *Livius* das Wort aequi mit pati in Verbindung setzen wollen, so würde er servitutem aequi pati, oder aequo animo pati gesagt, und nicht foederis aequi zusammengesetzt haben.

«*Sidiciner*, nicht blofs *Römischen*, sondern auch *Samni-*
«*tischen* Befehlen gehorchen, und den Römern zur Ant-
«wort geben, wir würden, sobald sie winkten, die Waf-
«fen niederlegen? Wird aber endlich unserm Herzen der
«Bifs der erwachenden Sehnsucht nach Freiheit fühlbar;
«ist das, was wir haben, ein *wahres* Bündnifs; beruhet
«ein Bund auf der Gleichstellung der Rechte; dürfen wir
«der Verwandschaft mit den *Römern*, deren wir einst uns
«schämten, jetzt sogar uns rühmen; ist unser Bundesheer
«für sie so bedeutend, dafs sie durch Vereinigung mit ihm
«ihre Macht verdoppeln und dafs es zur Beendigung oder
«zur Eröffnung ihrer eignen Kriege ihren Consuln nicht
«von der Seite darf: warum wird dann nicht überall Gleich-
«heit eingeführt? warum geben nicht die *Latiner* den ei-
«nen Consul? Wo die halbe Macht ist, warum nicht da
«auch die halbe Regierung? Freilich ist dies an und für
«sich nicht eben sehr ehrenvoll für uns, weil wir dadurch
«einräumen, dafs Rom *Latiums* Haupt sei; allein dafs es
«ehrenvoll scheinen kann, haben wir selbst durch unsre
«lange Nachgiebigkeit bewirkt. Habt ihr euch aber je die
«Zeit einer Regierungsvereinigung und der Ausübung eurer
«Freiheit, herbeigewünscht, wohlan, jetzt ist diese Zeit
«da, durch eure Tapferkeit und die Gnade der Götter euch
«verliehen. Ihr machtet durch die Weigerung, Soldaten
«zu stellen, den Versuch, wie viel sie sich gefallen liefsen.
«Wer zweifelt daran, wie sie entglüht sein müssen, als
«wir eine mehr denn zweihundertjährige Gewohnheit ab-
«schafften? Dennoch verbissen sie diesen Schmerz. Den
«Krieg mit den *Pelignern* führten wir als für uns selbst
«bestehender Stat. Und *sie*, die uns ehedem nicht einmal
«das Recht gestatteten, unsre Gränzen durch uns selbst zu
«schützen, hatten nichts dagegen. Dafs wir die *Sidiciner*
«in Schutz genommen haben, dafs die *Campaner* von ihnen
«zu uns übergetreten sind, dafs wir gegen ihre Verbünde-
«ten, die *Samniten*, Heere rüsten, das Alles erfahren sie
«und regen sich nicht von der Stadt. Was bewegt sie zu
«dieser grofsen Mäfsigung? was sonst, als das richtige Er-
«messen unserer und ihrer Kräfte? Ich habe meine sicheren

«Nachrichten, dafs der Römische Senat den *Samniten*, als «sie sich über uns beklagten, eine Antwort gegeben habe, «aus der man deutlich sehen kann, sie selbst machen schon «nicht mehr Anspruch darauf, dafs *Latium* unter Römi«scher Hoheit stehen soll. So macht doch endlich selbst «durch eure Forderung Gebrauch von dem, was sie still«schweigend euch einräumen. Ist jemand zu furchtsam, «den Antrag zu thun, wohlan, so erbiete ich mich selbst, «nicht nur vor des Römischen Volks und Senats, sondern «selbst vor Jupiters Ohren, im Capitole, seinem Sitze, zu «erklären, dafs sie von uns, wenn sie uns als Verbündete «und Freunde behalten wollen, den einen Consul und die «Hälfte des Senats annehmen müssen.»

Da er mit dieser Keckheit nicht *sie* blofs aufforderte, sondern sich selbst erbot, so gaben sie ihm Alle unter einem beistimmenden Geschreie die Vollmacht zu handeln und zu reden, wie er es dem allgemeinen Besten *Latiums* und seinem eignen Werthe gemäfs fände.

5. Nach ihrer Ankunft in Rom liefs sie der Senat auf dem *Capitole* vor sich. Als hier der Consul *Titus Manlius* im Namen der Väter sich gegen sie darüber erklärte, dafs sie die *Samniten* als Verbündete nicht bekriegen müfsten; so begann *Annius*, als wäre er der siegreiche Eroberer des *Capitoliums*, uneingedenk, dafs er blofs unter dem Schutze des Völkerrechtes als Gesandter sprach:

«Die Zeitumstände hätten es dir anrathen sollen, *Ti«tus Manlius*, und euch, versammelte Väter, nun nicht «länger mit uns befehlsweise zu reden; da ihr sahet, dafs «*Latium* durch die Gnade der Götter an Volksmenge und «Kriegsmacht zu den gesegnetsten Staten gehört, dafs es «die *Samniten* besiegt hat, mit den *Sidicinern* und *Cam«panern* sich verbündet hat, jetzt auch die *Volsker* sich «angeschlossen hat, ja dafs selbst eure Pflanzstädte der «Römischen Regierung die *Latinische* vorgezogen haben. «Weil ihr euch aber nicht dazu verstehen möget, eurer «ungezügelten Tyrannei ein Ziel zu stecken, so wollen «wir, ob wir gleich *Latiums* Freiheit durch die Waffen «bewirken könnten, doch die Verwandschaft mit euch so

«viel gelten lassen, dafs wir den Frieden unter uns auf «Bedingungen feststellen, welche eben so beiden Theilen «gleiche Rechte geben, als es den unsterblichen Göttern «gefallen hat, ihnen gleiche Macht zu verleihen. Der eine «Consul mufs aus *Rom*, der andre aus *Latium* gewählt «werden; beide Völker stellen eine gleiche Anzahl zum «Senate; beide werden zu Einem Volke, zu Einem State; «und weil nun einmal, wenn wir einen gemeinschaftlichen «Sitz der Regierung und Alle nur Einen Namen haben «wollen, einer von beiden Theilen nachgeben mufs, so «mag immerhin, zum Segen für Beide, diese Vaterstadt den «Vorzug haben und wir Alle den Namen *Römer* führen.»

Es mufste sich treffen, dafs auch die Römer am *Titus Manlius* einen Consul hatten, der diesem Trotze gewachsen war. Er entsah sich nicht, im Zorne gerade herauszusagen: «Wenn die versammelten Väter so toll sein könn«ten, sich von einem Menschen aus *Setia* Gesetze vor«schreiben zu lassen, so wolle er sich mit angestecktem «Schwerte im Senate einstellen, und jeden *Latiner*, den «er im Rathhause fände, mit eigner Hand niederstechen.» Und hingewandt zur Bildsäule *Jupiters*, rief er:

«Höre, *Jupiter*, diese Frevel! höret sie, ihr Gottheiten alles dessen, was Recht im Himmel und auf Erden «ist! Du, *Jupiter*, solltest hier als der Gefangene, als der «Gebeugte, in deinem geweiheten Tempel ausländische «Consuln, einen Senat von Ausländern, sehen? Sind das «die Bündnisse, ihr *Latiner*, die der Römische König *Tul«lus*, mit euren Stammvätern, den *Albanern;* welche spä«terhin mit euch selbst, *Lucius Tarquinius* schlofs? Ent«sinnet ihr euch der Schlacht am See *Regillus* nicht mehr? «Habt ihr eure alten Niederlagen, und unsre Verdienste «um euch so ganz vergessen?»

6. Als nach der Rede des Consuls auch der Unwille der Väter laut wurde, soll sich *Annius* gegen die wiederholten Anrufungen der Götter, an welche sich die Consuln mehrmals als an die Zeugen der Bündnisse wandten, Ausdrücke erlaubt haben, aus welchen seine Verachtung gegen die Gottheit des Römischen *Jupiter* sprach. So viel ist

wenigstens gewifs, dafs er vor Zorn aufser sich in hastigem Schritte vom Eingange des Tempels herabrannte, auf der Treppe ins Fallen gerieth und mit dem Kopfe so heftig gegen die unterste steinerne Stufe schlug, dafs er sinnlos dalag. Dafs er todt geblieben sei, lasse ich, weil die Nachrichten nicht alle beistimmen, dahin gestellt sein; so wie die Sage, dafs sich bei der feierlichen Anrufung der Götter, als Zeugen der gebrochenen Bündnisse, unter einem fürchterlichen Donnerschlage ein Platzregen ergossen habe. Beides kann wahr sein; es kann aber auch als Erdichtung angebracht sein, um einen gleich auf der Stelle erfolgten Wink des göttlichen Unwillens anzudeuten. Als *Torquatus*, vom Senate zur Abfertigung der Gesandten entlassen, den *Annius* daliegen sah, rief er so laut, dafs Volk und Väter seine Worte hören konnten: «Es steht Alles gut! «Die Götter selbst haben unsern gerechten Krieg eröffnet. «Noch waltet eine Regierung vom Himmel! Noch lebst du, «grofser *Jupiter!* Nicht umsonst haben wir dir, dem Vater «der Götter und Menschen, diese heilige Stäte gewidmet! «Ihr seid noch unschlüssig, Quiriten, und ihr, versammelte «Väter, die Waffen zu ergreifen, da euch die Götter vor«angehen? *So* will ich die Legionen der *Latiner* zu Boden «strecken, wie ihr da ihren Gesandten liegen sehet.»

Diese Äufserung des Consuls, vom Volke mit Beifall beantwortet, setzte die Gemüther in eine so feurige Stimmung, dafs die abreisenden Gesandten mehr durch die Fürsorge der obrigkeitlichen Personen, welche ihnen auf Befehl des Consuls das Geleit gaben, als durch das Völkerrecht vor der Wuth und Mishandlung des Pöbels geschützt wurden. Der Senat stimmte gleichfalls für den Krieg; und die beiden Consuln, die mit zwei neu errichteten Heeren durch das Land der *Marser* und *Peligner* zogen, schlugen, nach ihrer Vereinigung mit dem *Samnitischen* Heere, ihr Lager bei *Capua* auf, wo sich die *Latiner* mit ihren Bundsgenossen schon versammelt hatten. Hier soll jeder Consul im Traume dieselbe Erscheinung gehabt, einen Mann gesehen haben, von mehr als menschlicher Gröfse und Erhabenheit, welcher ihnen sagte: «Aus der einen

«Schlachtordnung gebühre der Feldherr, aus der andern «das Heer, den Göttern der *Todten* und der Mutter *Erde:* «welches Heeres Feldherr die Legionen der Feinde und «sich oben ein dem Tode weihen werde, dessen Volke «und Partei sei der Sieg beschieden.»

Als sich die Consuln ihre Nachtgesichte einander mittheilten, so beschlossen sie, zur Abwendung des göttlichen Zorns, Schlachtopfer zu bringen: ferner, wenn die Eingeweide dieselbe Bestimmung anzeigten, die ihnen im Traume offenbart sei, so solle der Eine Consul dem Gebote des Schicksals Folge leisten. Da nun mit der ihrem Herzen eingesenkten Ahnung die Antworten der Opferschauer übereinstimmeten, so machten sie, damit nicht der freiwillige Tod eines Consuls das Heer mitten in der Schlacht in Schrecken setzen möchte, mit Zuziehung der Unterfeldherren und Obersten den Befehl der Götter bekannt, und verglichen sich unter einander, dafs derjenige Consul, auf dessen Flügel das Römische Heer zuerst wiche, sich für das *Römische Volk* und *die Quiriten* dem Tode weihen sollte. Auch besprach man sich im Kriegsrathe darüber, dafs man die Kriegszucht, wenn je in einem Kriege die Befehle mit Strenge gehandhabt wären, vorzüglich jetzt wieder auf die alte Sitte zurückführen müsse. Diese Vorsorge war um so nöthiger, weil die Feinde, die man jetzt vor sich hatte, *Latiner* waren, in Sprache, Sitten, Art der Waffen, und was das wichtigste war, in der ganzen Kriegsverfassung den Römern gleich: ihre Soldaten hatten mit Römischen Soldaten, Hauptleute mit Hauptleuten, Obersten mit Obersten als gemeinschaftlich angestellte Waffenbrüder und Nebenmänner in einerlei Kohre, oft in derselben Rotte gestanden. Um also die Soldaten vor jeder Verwechselung zu sichern, gaben die Consuln den Befehl, dafs sich niemand aufser dem Gliede auf ein Gefecht einlassen solle.

7. Es traf sich, dafs von mehreren Rittmeistern, welche nach allen Seiten auf Kundschaft ausgeschickt waren, *Titus Manlius*, des Consuls Sohn, mit seinem Geschwader über das feindliche Lager hinaussprengte, so dafs

er kaum auf Schufsweite vom nächsten Posten entfernt war. Hier standen die *Tusculanischen* Ritter; ihr Führer war *Geminus Metius*, ein Mann, durch Abkunft und Thaten unter den Seinen in Ansehen. Als dieser die Römischen Ritter, und den unter ihnen sich auszeichnenden Sohn des Consuls an ihrer Spitze ersah; denn sie kannten sich Alle, und vorzüglich Männer von Range; so sprach er: «Also mit Einer Schwadron wollt ihr Römer den Krieg «gegen die *Latiner* und ihre Verbündeten führen? Was «beginnen indefs die Consuln und zwei consularische «Heere?» — «Sie werden, wenn's Zeit ist, da sein,» versetzte *Manlius*, «und mit ihnen wird *Jupiter* selbst «dasein, als Zeuge der von euch gebrochenen Bündnisse, «der noch mehr leistet, noch mehr vermag. Haben wir am «See *Regillus* so mit euch gefochten, dafs ihr dessen ge«nug hattet, so wollen wir es hoffentlich auch hier dahin «bringen, dafs euch nach Heergefechten und förmlichen «Schlachten mit uns nicht sehr verlangen soll.» Da erwiederte *Geminus*, indem er ein wenig von den Seinen heranritt: «Wolltest *du* denn wohl indefs, bis jener Tag kommt, «an dem ihr mit so grofsem Aufheben eure Heere in Be«wegung setzen werdet, einen Gang mit *mir* machen; so «dafs gleich jetzt aus dem Erfolge des Kampfs zwischen «uns beiden das grofse Übergewicht hervorgehe, welches «der *Latinische* Ritter über den *Römischen* hat?»

War es Zorn, oder Scham, den Kampf abzulehnen, was den feurigen Muth des Jünglings bestimmte? oder die unwiderstehliche Gewalt des Schicksals? Uneingedenk des väterlichen Befehls und der consularischen Bekanntmachung, unterzog er sich rasch einem Kampfe, in welchem für ihn siegen oder besiegt werden, fast auf Eins hinauslief *). Nachdem die übrigen Ritter, als zu einem Schauspiele, sich auf die Seiten gepflanzt hatten, sprengten jene auf dem freien Zwischenraume des Feldes mit ihren Pferden gegen einander ein, und da sie mit eingelegter Lanze zusammen-

*) Denn auch auf den Sieg stand ja der Tod. Wenn die Leser diese Anmerkung überflüssig finden sollten, so bitte ich sie, die Übersetzungen von *Wagner*, *Grofse* und *Ostertag* zu vergleichen.

trafen, stiefs *Manlius* mit seinem Spiefse über dem Helme des Feindes, *Metius* neben dem Halse des Pferdes, vorbei. Sie schwenkten sich mit den Rossen, und *Manlius*, der zuerst wieder zu einem neuen Stofse ausholte, bohrte dem Pferde seines Gegners den Spiefs zwischen die Ohren. Das Thier, das vor Schmerz der Wunde sich bäumend, aus allen Kräften mit dem Kopfe schlug, warf seinen Reiter ab; und als er eben, auf Speer und Schild gelehnt, vom schweren Falle sich erheben wollte, stach ihn *Manlius*, bei der Kehle hinein, so dafs die Lanze durch die Rippen herausdrang, am Boden fest. Mit der erbeuteten Rüstung ritt er zu den Seinigen zurück, eilte, begleitet von seinem freudig jauchzenden Geschwader, dem Lager zu und gerades Weges in das Hauptzelt zu seinem Vater, ohne zu wissen, was er [36]) gethan, und was seiner warte; ob er Lob, ob er Strafe verdient habe. «Väter,» sprach er, «damit mich «die Welt mit Recht für einen Sprösling deines Blutes «erkenne, bringe ich dir diese ritterliche Beute, die ich, «zum Kampfe aufgefordert, dem erlegten Feinde nahm.»

So wie der Consul dies vernahm, wies er sogleich seinen Sohn von sich und liefs durch die Trompete zur Versammlung rufen. Als sie sich zahlreich eingefunden hatte, sprach er: «Weil du, *Titus Manlius*, ohne Achtung für «consularischen Befehl und väterlichen Ehrenrang, trotz «unsrer Bekanntmachung, aufser dem Gliede gegen den «Feind gefochten, also so viel an dir lag, die Kriegszucht, «durch welche sich Rom bis auf diesen Tag erhielt, ver«nichtet, und mich in die Nothwendigkeit versetzt hast, «entweder des Stats, oder mein und der Meinigen zu ver«gessen, so möge die Strafe unsres Verbrechens lieber uns «selbst treffen, als dafs der Stat zu *seinem* so grofsen «Schaden *unsre* Vergehungen büfse. Wir werden ein trau«riges, aber für die Zukunft ein der Jugend heilsames Bei«spiel sein. Zwar läfst mich die natürliche Liebe zu mei«nen Kindern, und selbst diese Probe deiner Tapferkeit,

[36]) Ich lese mit *Crevier* ignarus *facti*; und viele der besten Handschriften stimmen bei.

«gegen dich durch den falschen Schein der Ehre Verleite-
«ten nicht ohne Rührung. Da wir aber entweder durch
«deinen Tod die Befehle der Consuln bestätigen müssen,
«oder sie durch deine Ungestraftheit auf ewig abschaffen,
«so denke ich, du selbst, wenn in dir noch ein Tropfen
«meines Blutes fliefst, werdest dich nicht weigern, die
«durch deine Schuld gefallene Kriegszucht durch deine
«Strafe wieder herzustellen. Geh, Lictor, bind ihn an den
«Pfahl!»

Entseelt durch den schrecklichen Befehl, und nicht anders, als sähe Jeder das Beil gegen sich selbst hervorgezogen, schwiegen Alle, mehr aus Furcht, als Bescheidenheit. Sobald aber bei dem Falle des Hauptes das Blut flofs, brachen die Zuschauer, welche in Erstarrung verstummet dagestanden hatten, als höbe sich ihr Geist aus der Tiefe des Staunens, laut in unaufgehaltene Klagen aus, so dafs sie sich eben so wenig des Jammerns, als der Flüche enthielten, den Körper des Jünglings, mit der von ihm erfochtenen Beute bedeckt, nach einem so feierlichen Leichenbegängnisse, als es der Beeiferung aller Soldaten möglich war, auf einem vor dem Lager aufgeführten Scheiterhaufen verbrannten: und *Manlischer Zuchtbefehl* erfüllte nicht blofs die damals Lebenden mit Schauder, sondern auch die Nachwelt als Beispiel mit Abscheu.

8. Doch machte die Scheufslichkeit der Strafe die Soldaten dem Feldherrn gehorsamer, und aufserdem, dafs die Wachen bei Tage und bei Nacht, und der Reihengang der Posten allenthalben so viel sorgfältiger beobachtet wurden, war auch diese Strenge, als man zur Schlacht aufgetreten war, im entscheidenden Kampfe nicht ohne Nutzen. Denn die Schlacht hatte die gröfste Ähnlichkeit mit einem Bürgerkriege, so völlig hatten die *Latiner* nichts von den *Römern* unterscheidendes, den Muth ausgenommen. Vormals hatten die Römer den Rundschild im Gebrauche gehabt; nachher, als sie Sold aufbringen mufsten, nahmen sie statt des Rundschildes den Langschild; und hatten sie sonst in Phalanxen, den *Macedonischen* ähnlich, gestanden, so fingen sie nachher an, ihre Linie in Streithaufen aufzustellen.

Zuletzt theilten sie sich in noch mehrere Ordnungen. Jede Ordnung hatte zweiundsechzig Mann, einen Hauptmann und einen Fahnenträger. Die erste Linie machten die *Hastaten* aus, in funfzehn durch mäfsige Zwischenräume geschiedenen Streithaufen. Jeder Streithaufe hatte zwanzig Leichtbewaffnete und aufser ihnen lauter Langschildner. Leichtbewaffnete hiefsen die, welche nur eine Lanze und Gallische Wurfspiefse führten. Dies erste Treffen der Schlachtordnung enthielt lauter blühende zum Kriegsdienste heranreifende Jünglinge.

Auf diese folgten in eben so vielen Streithaufen die von festerem Alter, welche *Principen* hiefsen; lauter Langschildner und mit vorzüglich ausgezeichneten Waffen. Diesen ganzen Zug von dreifsig Streithaufen nannten sie die *(Vorpiken) Antepilanen*, weil hinter ihnen unter den Adlern wieder andre funfzehn Ordnungen aufgepflanzt standen, von denen *jede Ordnung* ihre *drei Rotten* hatte. Jede *erste* dieser Rotten nannten sie die *erste Pike:* alle drei betrugen hundert sechsundachtzig Mann. Die erste Rotte hatte die *Triarier*, alte Krieger von bewährter Tapferkeit; die zweite die *Rorarier*, noch nicht so erstarkt an Jahren, nicht so versucht; die dritte die *Überzähligen*, auf die man sich am wenigsten verlassen konnte; darum wurden sie ins letzte Treffen zurückgesetzt.

Wenn das Heer in solcher Ordnung aufgestellt war, fingen die *Hastaten*, als die vordersten von Allen, die Schlacht an. Konnten die Hastaten den Feind nicht zur Flucht bringen, so wurden sie, mit gehaltnem Schritte zurückweichend, von den *Principen* in ihre Zwischenräume aufgenommen. Nun war die Schlacht die Sache der Principen, an die sich die Hastaten anschlossen. Die *Triarier* lagen indefs unter ihren Adlern im Anschlage, das linke Bein vorgestreckt, ihre Langschilde an die Schulter gelehnt, die Hand an der schräg mit der Spitze emporgerichteten, unten in der Erde steckenden Lanze, gleich einer von umpflanzenden Schanzpfählen starrenden Linie. Waren auch die *Principen* in ihrem Kampfe nicht glücklich, so zogen sie sich allmälig vom Rande der Schlacht auf die

*Triarier* zurück. Daher hört man so oft, wo es schlimm steht, im Sprichworte sagen: «Es kommt an die *Triarier*.» Hatten die sich jetzt erhebenden Triarier die Principen und Hastaten in die Zwischenräume ihrer eignen Streithaufen aufgenommen, so war sogleich durch die zusammengeschobenen Streithaufen jeder Durchgang wie verschlossen, und in Einem an einander hängenden Zuge, der nun keine weitere Hoffnung hinter sich hatte, fielen sie auf den Feind. Dies war aber auch dem Feinde gerade das furchtbarste, dafs er, seiner Meinung nach schon Verfolger der Besiegten, plötzlich eine neue verstärkte Linie sich erheben sah.

Die geworbenen vier Legionen bestanden jede etwa aus fünftausend Mann zu Fufs, und dreihundert Rittern für jede Legion. Eine gleiche Anzahl lieferten die Werbungen der *Latiner*, welche nun der Römer Feinde waren und in der Stellung ihrer Linie dieselbe Einrichtung hatten: und es wufsten nicht blofs die Rotten der Triarier, dafs sie mit eben solchen Rotten, die sämtlichen Hastaten, dafs sie mit Hastaten, so wie die Principen, dafs sie mit Principen, sondern jeder Hauptmann, mit welchem Hauptmanne er, wenn die Ordnungen nicht versetzt würden, zusammentreffen werde. Von den beiden ersten Hauptleuten der *Triarier* in beiden Heeren war der *Römer* nicht eben vom stärksten Körperbaue, übrigens ein tüchtiger Mann von Kriegserfahrenheit; der *Latiner* bei aufserordentlicher Stärke der erste Soldat: und beide kannten sich sehr genau, weil sie immer als anführende Hauptleute in gleichem Range gestanden hatten. Der Römer hatte sich, bei seinem Mistrauen auf sich selbst, schon zu Rom von den Consuln die Erlaubnifs ausgewirkt, sich nach Belieben einen Unterhauptmann aufzusuchen, der ihn gegen den Einen ihm bestimmten Feind schützen könnte; und wirklich trug der jüngere Mann, der in der Schlacht gegen den Latinischen Hauptmann auftrat, den Sieg davon. Die Schlacht selbst fiel nahe am Fufse des Berges *Vesuvius* vor, auf der Seite, wo der Weg nach *Veseris* führte.

9. Ehe die Römischen Consuln in Linie ausrückten,

liefsen sie Opferthiere schlachten. Da soll der Opferschauer dem *Decius* bemerklich gemacht haben, dafs auf derjenigen Seite der Leber, welcher die Römer anging, der in der Opfersprache mit dem Namen *Haupt* belegte Lappen wie abgehauen fehle, übrigens nähmen die Götter das Opfer gnädig an, und *Manlius* habe sehr erwünscht geopfert. «So steht Alles gut, sprach *Decius*, wenn nur mein Amts-«genofs glücklich geopfert hat.»

In der oben beschriebenen Stellung traten sie in Linien auf. *Manlius* führte den rechten, *Decius* den linken Flügel. Im Anfange des Gefechts waren auf beiden Seiten gleiche Kräfte, gleiches Feuer des Muths: dann aber zog sich auf dem *Römischen* linken Flügel das erste Treffen, das den eindringenden *Latinern* nicht widerstehen konnte, auf das zweite zurück. In dieser Verlegenheit rief der Consul *Decius* dem *Marcus Valerius* mit lauter Stimme zu: «*Valerius*, hier müssen die *Götter* helfen. Auf! sage du mir als «Statsoberpriester des Römischen Volks die Gebetsformel vor, «nach welcher ich mich für die Legionen darbrigen mufs.» Der Oberpriester hiefs ihn einen verbrämten Friedensrock anlegen, und mit verhülltem Haupte, die Hand unter dem Rocke neben dem Kinne hervorgestreckt, mit beiden Füfsen über einem Pfeile stehend, also sprechen:

«*Janus*, *Jupiter*, *Vater Mars*, *Quirinus*, *Bellona*, «ihr Hausgötter, ihr neu aufgenommenen Götter, ihr alt-«heimischen Götter, ihr Götter, in deren Macht wir und «die Feinde stehen, und ihr Götter der *Todten*, zu euch «bete, flehe ich, erbitte mir die Gnade und versichere mich «ihrer, dafs ihr dem *Römischen Volke der Quiriten* Über-«macht und Sieg angedeihen, und über die Feinde des «*Römischen Volks der Quiriten* Schrecken, Entsetzen und «Tod kommen lassen wollet. So wie ich euch dies hiemit «ausdrücklich verheifsen haben will, so weihe ich für den «Stat der *Quiriten*, für ihr Heer, für ihre Legionen und «für die Hülfsvölker des *Römischen Volks der Quiriten*, «jetzt die Legionen und Hülfsvölker der Feinde *samt mir* «den *Göttern der Todten* und der *Tellus* zum Opfer.»

Nach diesem Gebete hiefs er seine Lictoren sich zum

*Titus Manlius* begeben, und seinem Amtsgenossen eiligst melden, dafs *er* sich für das Heer dem Tode geweihet habe. Dann schwang er sich, in die *Gabinische* Umhüllung geschleiert, bewaffnet auf sein Pferd und stürzte sich mitten in die Feinde. Beide Heere blickten auf ihn, als eine über die Menschheit erhabene Gestalt, sahen in ihm den als Sühnopfer alles göttlichen Zorns vom Himmel Herabgesandten, der alles von den Seinigen abgewandte Verderben auf die Feinde hinübertrüge: so sichtbar setzte gleich anfangs jede Art des Schreckens und Entsetzens, mit ihm hereinbrechend, die Glieder der *Latiner* in Verwirrung und verbreitete sich dann über ihr ganzes Heer. Das Auffallendste war, dafs sie allenthalben, wo er zu Pferde vordrang, nicht anders, als vom Ausflusse eines pestbringenden Gestirnes angeweht, verzagten; und wo er, überdeckt mit Pfeilen, niedersank, da nahmen die Cohorten der *Latiner* mit unverkennbarem Entsetzen die Flucht und liefsen weite Strecken leer. Zugleich erhoben sich auch die *Römer*, der Furcht vor den Mächten des Himmels entledigt, als wäre ihnen jetzt erst das Zeichen gegeben, und fingen die Schlacht von neuem an. Denn theils brachen die Rorarier zwischen den Antepilanen hervor und verstärkten die Hastaten und Principen; theils warteten schon die Triarier, auf das rechte Knie gestützt, auf den Wink des Consuls zum Aufbruche.

10. Als die *Latiner* im Fortgange der Schlacht auf andern Punkten durch ihre Anzahl die Oberhand hatten, so war der Consul *Manlius*, der auf die Nachricht vom Schicksale seines Amtsgenossen, einem so denkwürdigen Tode die ihm vor Menschen und Göttern gebührenden Thränen und Lobsprüche geweihet hatte, ein Weilchen in Ungewifsheit, ob es schon Zeit sei, die Triarier sich erheben zu lassen: darauf aber liefs er, überzeugt, dafs es besser sei, diese bei frischen Kräften bis auf den Augenblick der Entscheidung aufzubewahren, die *Überzähligen* vom äufsersten Ende des Hintertreffens vor die Fahnen rücken. Sobald diese eintraten, riefen die *Latiner*, gleich als hätten ihre Gegner dasselbe gethan, ihre Triarier auf

Als diese nun ziemlich lange im hartnäckigsten Gefechte theils sich selbst ermüdet, theils die Spitzen ihrer Lanzen gebrochen oder abgestumpft hatten, doch aber durch ihre Überlegenheit und in der Meinung, dafs sie schon dem Ende der Schlacht entgegenkämpften und die letzte Römische Linie erreicht hätten, den Feind zum Weichen brachten; da erst redete der Consul die Triarier an. «Nun erhebt euch, ihr Kraftvollen, gegen Ermüdete; und denkt «an Vaterland, Ältern, Gattinnen und Kinder, denkt an «den Consul, der für euren Sieg den Tod litt!»

Sobald die geschonten Triarier mit noch blitzenden Waffen, als ein neues plötzlich erscheinendes Heer auftraten und die Antepilanen in die Zwischenräume ihrer Streithaufen aufgenommen hatten, setzten sie schon durch ihr erhobenes Geschrei das Vordertreffen der *Latiner* in Schrecken: sie stachen ihnen mit ihren Spiefsen nach den Gesichtern, hieben die Kerntruppen der ersten Linien nieder, drangen beinahe ohne Wunden durch die übrigen Ordnungen, als durch Unbewaffnete, und brachen unter einem solchen Gemetzel durch die Keile des Feindes, dafs kaum der vierte Theil desselben übrig blieb. Auch die in einiger Ferne am Fufse des Berges aufgestellten *Samniten* wurden den *Latinern* furchtbar.

Übrigens gebührte der Ruhm dieser Schlacht vor allen Bürgern und Bundesgenossen vorzüglich den Consuln, von denen der Eine alle von Göttern des Himmels und der Unterwelt zu befürchtenden Drohungen und Gefahren auf sich selbst ableitete; der Andre im Treffen so viel Tapferkeit und Einsicht bewies, dafs die *Römischen* und *Latinischen* Schriftsteller, welche die Erzählung von dieser Schlacht der Nachwelt überliefert haben, darin übereinkommen, dafs diejenige Partei unstreitig habe siegen müssen, die den *Titus Manlius* zum Anführer hatte.

Die *Latiner* zogen sich auf ihrer Flucht nach *Minturnä*. Ihr Lager wurde nach der Schlacht erobert, und in demselben eine grofse Menge zu Gefangenen gemacht, hauptsächlich *Campaner*. Die Leiche des *Decius* noch an dem Tage zu finden, war nicht möglich: die Nacht über-

eilte die Suchenden. Am folgenden Tage fand man sie im dichtesten Haufen erschlagener Feinde, mit Pfeilen überdeckt; und sein Amtsgenofs machte die Bestattung so feierlich, als es diesem Tode gebührte.

Als Anhang stehe hier die Bemerkung, dafs ein Consul, Dictator und Prätor, das Recht habe, wenn er die feindlichen Legionen dem Tode weihen will, nicht gerade sich selbst, sondern jeden, ihm beliebigen, gebornen Römer, der in einer eingezeichneten Legion steht, hierzu zu weihen. Kommt der Geweihete um, so sei dies eben recht: stirbt er nicht, so müsse sein Standbild von sieben Fufs Höhe oder noch gröfser in die Erde vergraben, und ein Opferthier zur Sühne geschlachtet werden. Die Stelle, wo dies Bild eingegraben ist, dürfe keine Römische Obrigkeit betreten. Will er aber sich selbst weihen, so wie sich *Decius* weihete, und er stirbt nicht, so kann ein solcher Geweiheter, ohne sich zu versündigen, kein gottesdienstliches Geschäft, weder für sich, noch für den Stat verrichten. Will er dem *Vulcan* oder einer andern Gottheit seine Waffen weihen, so darf er die Weihe vermittelst eines Schlachtopfers oder andern heiligen Gebrauchs vollziehen. Der Pfeil, auf dem der Consul stehend gebetet hat, mufs nicht in feindliche Hände gerathen; bemächtigt sich dessen der Feind, so müssen dem *Mars* ein Schwein, Schaf und Stier zur Sühne geopfert werden. Sind gleich alle gottesdienstlichen und menschlichen Gebräuche dadurch, dafs man Alles, was neu und ausländisch ist, dem alten und heimischen vorzieht, in Vergessenheit gerathen; so habe ich es doch nicht für zweckwidrig gehalten, diesen selbst in den Ausdrücken zu berichten, in denen man ihn uns überliefert und die man ehemals dabei gewählt hat.

11. Bei einigen Schriftstellern finde ich, dafs die *Samniten*, die den Ausgang der Schlacht abgewartet hätten, erst nach geendigtem Treffen den Römern zu Hülfe gekommen sein sollen. Auch habe man von *Lavinium* aus, wo man die Zeit mit Überlegen hinbrachte, nur dann erst Hülfstruppen für die *Latiner* abgehen lassen, als sie schon geschlagen waren. Und als die ersten Fahnen und

ein Theil des Zuges aus den Thoren gerückt waren, soll ihr Prätor, Namens *Milionius*, da auf die eingelaufene Nachricht von der Niederlage der *Latiner* die umgekehrten Reihen in die Stadt zurückkamen, gesagt haben, «den «kurzen Weg werde man den Römern theuer bezahlen «müssen.»

Als sich die von der Schlacht übrig gebliebenen *Latiner*, nach ihrer Zerstreuung auf mancherlei Wegen, wieder gesammelt hatten, wurde die Stadt *Vescia* ihr Zufluchtsort. Hier behauptete in ihren Berathschlagungen ihr Oberfeldherr *Numisius:* «Das Kriegsglück habe, in «Wahrheit unparteiisch, beide Heere in gleicher Nieder«lage zu Boden gestreckt, und die Römer hätten den Sieg «blofs dem Namen nach, übrigens sähen sie sich in ihrer «Lage eben so als Besiegte an: in beiden Hauptzelten der «Consuln herrsche Trauer; im Einen über den gemordeten «Sohn; im Andern über den Verlust des aufgeopferten «Consuls: im ganzen Heere habe das Schwert gewüthet: «das erste und zweite Treffen sei niedergehauen: vor und «hinter den Fahnen sei das Gemetzel allgemein gewesen: «nur die Triarier hätten zuletzt noch die Sache wieder «hergestellt. Habe nun gleich die Macht der *Latiner* eben «so sehr gelitten, so sei ihnen doch zur Ergänzung *Latium* «oder das *Volskische* näher, als den Römern Rom. Wenn «sie es also guthiefsen, so wolle er in den *Latinischen* «und *Volskischen* Völkerschaften schleunig die Dienstfähi«gen aufbieten, mit diesem Heere angriffsweise auf *Capua* «zurückgehen, und die Römer, die jetzt nichts weniger als «eine Schlacht erwarteten, durch seine plötzliche Erschei«nung überraschen.» Da sie also falsche Berichte schriftlich in *Latium* und unter den sämtlichen *Volskern* herumgehen liefsen, so zog sich von allen Seiten, weil diejenigen, welche der Schlacht nicht beigewohnt hatten, so viel leichter ohne Untersuchung glaubten, ein zum augenblicklichen Dienste eilig aufgebrachtes Heer zusammen. Diesem Zuge begegnete der Consul *Torquatus* bei *Trifanum:* so heifst ein Ort zwischen *Sinuessa* und *Minturnä*. Ohne einen Platz zum Lager zu nehmen, warf man auf

beiden Seiten das Gepäck auf einen Haufen zusammen, schlug und entschied. Denn der Verlust war auf der Seite der *Latiner* so grofs, dafs sie sich dem Consul, der an der Spitze seines siegreichen Heeres zur Plünderung ihres Gebietes heranrückte, sämtlich ergaben, und an diese Übergabe auch die *Campaner* sich anschlossen. *Latium* und *Capua* büfsten mit Verlust an ihrem Gebiete. Die *Latinische* Länderei, zu welcher man die *Privernatische* schlug, und das *Falernische*, welches dem *Campanischen* Volke gehört hatte, bis an den Flufs *Vulturnus*, wurden unter den Römischen Bürgerstand vertheilt. Im *Latinischen* bekam jeder zwei Morgen, und auf das Ganze wurden ihm noch an *Privernatischem* Dreiviertel zugegeben; im *Falernischen* gab man drei Morgen, so dafs man hier die gröfsere Entfernung durch Zulage eines Viertels vergütete. In diese Strafe waren nicht mitbegriffen, von den *Latinern* die *Laurenter*, und von den *Campanern* die Ritter, weil sie nicht abgefallen waren. Mit den *Laurentern* mufste das Bündnifs auf Befehl erneuert werden, und seitdem wird es jährlich nach dem zehnten Tage des *Latinischen* Festes erneuert. Die *Campanischen* Ritter bekamen das Bürgerrecht, und sie hängten zu Rom als bezeugendes Denkmal eine eherne Tafel im Tempel des *Castor* auf. Dem *Campanischen* Volke wurde anbefohlen, jedem von ihnen — und ihrer waren tausend sechshundert — jährlich eine Abgabe von vierhundert und funfzig Denaren zu entrichten *).

12. Als *Titus Manlius* den Krieg so geführt, und jedem nach Verdienst Lohn oder Strafe zugetheilt hatte, kehrte er nach Rom zurück. Man weifs, dafs ihm bei seiner Ankunft nur die Bejahrten entgegengingen, und dafs ihn die Jüngeren sowohl damals, wie nachher, Zeit seines Lebens, verabscheueten und verwünschten.

*) Hatten diese *Campanischen* Denaren den Werth des *Römischen* später geprägten Silberdenars, der etwa unsern Viergutegroschenstücken gleich ist, so bekam jeder Ritter jährlich 75 Thaler. Also betrug die Abgabe der *Campaner* für sie jährlich 120,000 Thaler. Doch läfst sich über den Werth des Campanischen Geldes noch weniger mit Gewifsheit bestimmen, als über den des Römischen.

Die *Antiaten* thaten Einfälle in das Gebiet von *Ostia*, *Ardea* und das *Solonische* Gefilde. Weil der Consul *Manlius* die Führung dieses Krieges seines Befindens wegen nicht selbst übernehmen konnte, so ernannte er den *Lucius Papirius Crassus*, der damals gerade Prätor war, zum Dictator, und von diesem wurde *Lucius Papirius Cursor* zum Magister Equitum ernannt. Die Verrichtungnn des Dictators gegen die *Antiaten* blieben ohne Denkwürdigkeit, ob er gleich mehrere Monate im Gebiete von *Antium* sein Standlager hatte.

Auf dies durch Besiegung so vieler und so mächtiger Völker, ferner durch den ruhmvollen Tod des einen Consuls und durch die zwar harte, aber unvergefsliche Mannszucht des Andern ausgezeichnete Jahr, folgten *Tiberius Ämilius Mamercinus* und *Quintus Publius Philo*, ein Par Consuln, denen theils ein so reichhaltiger Stoff zu Thaten sich nicht bot, theils ihre eignen Angelegenheiten und ihre Partei im State mehr am Herzen lagen, als das Beste des Vaterlandes. In den *Fenectanischen* Gefilden besiegten sie die aus Verdrufs über ihren Länderverlust sich empörenden *Latiner* und nahmen ihnen ihr Lager. Während hier *Publilius*, der am Tage der Schlacht die Anführung und Götterleitung gehabt hatte, damit beschäftigt war, die Übergabe dieser *Latinischen* Völkerschaften anzunehmen, welche hier ihre Truppen verloren hatten, führte *Ämilius* sein Heer vor *Pedum*. Die *Pedaner* hatten Unterstützung von *Tibur*, *Präneste*, *Veliträ:* auch waren Hülfsvölker von *Lanuvium* und *Antium* gekommen. Als nun die Römer auch hier in den Gefechten siegten, allein gegen die Stadt *Pedum* selbst und gegen das an die Stadt stofsende Lager der mit ihr verbündeten Völker noch die volle Arbeit vor sich hatten, fiel es dem Consul ein, den unbeendigten Krieg liegen zu lassen, weil er gehört hatte, dafs seinem Amtsgenossen der Triumph bewilligt sei, und nach Rom zurückzukehren, um auch für sich, noch vor dem Siege, den Triumph zu erpochen. Da diese Zudringlichkeit die Väter beleidigte, und sie ihm den Triumph nicht anders, als nach der Erstürmung oder Übergabe von

*Pedum* bewilligen wollten; so setzte *Ämilius*, von nun an Gegner des Senats, sein Consulat auf den Fuſs unruhiger Tribunate. Theils hörte er, so lange er Consul war, nicht auf, die Väter bei dem Volke zu beschuldigen: sein Amtsgenoſs aber, welcher ebenfalls vom Bürgerstande war, setzte sich im mindesten nicht dagegen; und den Stoff zu diesen Beschuldigungen bot die den Bürgern gar zu kärglich ausgetheilte *Latinische* und *Falernische* Länderei: theils entsah er sich nicht, als die Väter bei dem sich erneurenden Kriege der *Latiner*, um dem Oberbefehle dieser Consuln ein Ende zu machen, die Ernennung eines Dictators verordneten, und ihm gerade an diesem Tage mit den Ruthenbündeln die ausübende Gewalt gehörte, seinen Amtsgenossen zum Dictator zu ernennen, welcher den *Junius Brutus* zum Magister Equitum ernannte. Die Freundschaft dieser Dictatur für das Volk äuſserte sich theils durch Vorträge, voll Beschuldigungen gegen die Väter, theils dadurch, daſs sie drei Vorschläge gültig machte, die dem Bürgerstande höchst vortheilhaft, dem Adel nachtheilig waren; den ersten: die Beschlüsse des Bürgerstandes sollten für alle *Quiriten* verbindlich sein; den zweiten: die Väter sollten schon vor der Stimmensammlung alle Verordnungen genehmigen, welche auf den nach Centurien gehaltenen Volkstagen gegeben werden möchten; den dritten: da man schon so viel für sich habe, daſs man zu Consuln zwei Bürgerliche nehmen dürfe, so solle nun auch der eine von den beiden Censorn aus dem Bürgerstande gewählt werden *müssen*. Nach der Meinung der Väter wurde von dem Nachtheile, der in diesem Jahre durch die Consuln und den Dictator für das Innere erwuchs; die durch ihre Siege und kriegerischen Thaten bewirkte Erweiterung der Oberherrschaft nach auſsen hin, überwogen.

13. Im folgenden Jahre, unter den Consuln *Lucius Furius Camillus*, *Cajus Mänius*, gab der Senat, um dem Consul des vorigen Jahres, *Ämilius*, den Vorwurf über den aufgegebenen Krieg bei *Pedum* so viel fühlbarer zu machen, mit lautem Unwillen die Erklärung, man müsse Waffen und Mann und jede Kraft aufbieten, *Pedum* zu

erobern und zu zerstören; und die neuen Consuln, denen dies zum wichtigsten Geschäfte gemacht wurde, gingen dahin ab.

*Latium* war jetzt in einer solchen Lage, dafs es sich auf Krieg und Frieden gleich ungern einliefs. Zum Kriege fehlte es den *Latinern* an Kraft, und gegen den Frieden empörte sich der Schmerz über ihre Ländereinbufse. Sie glaubten, einen Mittelweg gehen zu müssen: sie wollten sich in ihre Städte zurückziehen, damit die Römer, wenn sie ungereizt blieben, auch keinen Anlafs zum Kriege hätten; allein auf den ersten Ruf von der Belagerung einer Stadt, sollte man aus allen Völkerschaften von allen Seiten den Belagerten zu Hülfe eilen. Dennoch erhielten die *Pedaner* nur von sehr wenig Völkern Beistand. Die von *Tibur* und *Präneste* bewog die Nähe ihrer Lage, sich bei *Pedum* einzufinden. Die von *Aricia* hingegen, von *Lanuvium* und *Veliträ* schlug der Consul *Mänius* in einem Überfalle am Flusse *Astura*, als sie eben zu den *Volskern* von *Antium* stofsen wollten. Bei *Pedum* lieferte *Camillus* den *Tiburtinern*, dem stärksten feindlichen Heere, eine Schlacht, die weit mehr Anstrengung forderte, ob sie gleich im Ausgange eben so glücklich war. Ein plötzlicher Ausfall der Belagerten während der Schlacht machte das Gefecht so viel lebhafter: *Camillus* aber, der einen Theil seines Heers gegen sie sich umwenden liefs, trieb sie nicht allein in die Mauern zurück, sondern erstieg noch an eben dem Tage, an welchem er sie und ihre Hülfsvölker besiegt hatte, die Stadt mit Sturmleitern. Nun beschlossen die Consuln, das siegreiche Heer nach Eroberung dieser ersten Stadt mit erweiterter Kraft und Aussicht zur Unterjochung *Latiums* von einem Orte zum andern zu führen, und sie ruheten nicht eher, als bis eine Stadt nach der andern durch Sturm oder Übergabe gefallen und ganz *Latium* bezwungen war. Sie belegten die eroberten Städte mit Besatzungen und zogen nach Rom zurück, zu einem Triumphe, den ihnen Alle einmüthig bestimmt hatten. Aufser dem Triumphe erhielten sie noch die Ehre, dafs ihnen Standbilder zu Pferde — eine Seltenheit

für jenes Zeitalter — auf dem Markte errichtet wurden.

Ehe sie durch einen Wahltag die Consuln für das folgende Jahr bestimmen liefsen, machte *Camillus* im Senate die *Latinischen* Völkerschaften zum Gegenstande seines Vortrages und erklärte sich folgendermafsen: «Versammelte Väter, Was durch Krieg und Waffen in *Latium* «bewirkt werden sollte, ist jetzt durch die Gnade der Götter und die Tapferkeit der Soldaten erreicht. Bei *Pedum* «und an der *Astura* sind die Heere der Feinde niedergehauen; die sämtlichen *Latinischen* Städte, und die *Volskische*, *Antium*, durch Sturm oder Übergabe gewonnen, «sind mit euren Besatzungen belegt. Jetzt bleibt uns nur «noch zu überlegen, weil sie uns so oft durch ihre Empörungen beunruhigen, wie wir sie durch einen daurenden «Frieden in Ruhe erhalten mögen. Die unsterblichen Götter haben diese Verfügung so ganz euch anheim gestellt, «dafs sie das fernere Sein oder Nichtsein *Latiums* in eure «Hände gegeben haben. Was also die *Latiner* betrifft, so «könnt ihr euch, sei es nun durch Härte, oder durch Verzeihen, einen Frieden auf ewig bereiten. Wollt ihr gegen «eure Übergebenen, gegen eure Besiegten, grausam verfahren? Es steht euch frei, ganz *Latium* zu vertilgen, «und Gegenden zu weiten Einöden zu machen, aus denen «euch mehrmals ein auserlesenes Heer von Verbündeten «in vielen und schweren Kriegen zu Gebote stand. Wollt «ihr lieber nach dem Beispiele der Vorfahren den Römischen Stat dadurch vergröfsern, dafs ihr die Besiegten «in die Rechte der Bürger aufnehmt? Die Gelegenheit, auf «die rühmlichste Art grofs zu werden, bietet sich euch «jetzt. Wenigstens ist *die* Herrschaft bei weitem die festeste, «welcher die Gehorchenden sich freuen. Allein was ihr «über sie zu beschliefsen geruhet, erfordert Eile. Ihr habt «hier der Völker so viele, die alle zwischen Furcht und «Hoffnung schweben. Folglich ist es eben so nöthig, dafs «eure Plane mit ihnen je eher je lieber ausgeführt werden, «als dafs man ihren Entschlüssen, so lange sie noch in «betäubender Erwartung sind, entweder durch Bestrafung «oder durch Wohlthat zuvorkomme. Uns lag es ob, euch

«auf alle Fälle zu Herren eures Entschlusses zu machen: «nun liegt es an euch, zu entscheiden, was für euch und «den Stat das Beste sei.»

14. Die Häupter des Senats bezeigten dem Consul über seinen Antrag im Ganzen ihre Zufriedenheit; nur bemerkten sie, weil die Schuld dieser Völker ihre verschiedenen Stufen habe, man werde, wenn man gegen jedes nach Verdienst erkennen wolle, nur dann erst zum Schlusse kommen, wenn die Consuln die Sache jedes Volkes namentlich zum Vortrage brächten. Also erfolgte Antrag und Beschluſs über jedes besonders. Den *Lanuvinern* wurde das Bürgerrecht ertheilt und ihr Gottesdienst wieder freigegeben, mit der Bedingung, daſs der Tempel und Hain der *Juno Sospita* den *Lanuvinern* als Bürgern einer Freistadt und dem Römischen Volke gemeinschaftlich gehören solle. Die *Ariciner*, *Nomentaner* und *Pedaner* erhielten bei der Aufnahme in die Bürgerschaft mit den *Lanuvinern* gleiche Rechte. Den *Tusculanern* lieſs man das Bürgerrecht, das sie schon hatten, und sah den ihnen zur Last gelegten Abfall nicht als bösen Vorsatz des Gesamtvolks, sondern für das Werk einiger wenigen Empürer an. Gegen die *Veliterner*, die als alte Bürger Roms sich so oft empört hatten, verfuhr man mit Härte. Ihre Mauern wurden niedergerissen, ihr Senat dort abgeführt, mit dem Befehle, jenseit der *Tiber* zu wohnen, so daſs jedes Mitglied desselben, wenn es sich diesseit der *Tiber* betreffen lieſse, tausend *) Pfund Erz als Pfandgebühr zu erlegen hätte, und der, der einen solchen einfinge, ihn nicht eher, als nach geleisteter Zahlung, der Haft entlassen sollte. Auf die Ländereien der Senatoren wurden neue Pflanzer geschickt, und da diese an die alten angereihet wurden, gewann *Veliträ* das Ansehen seiner ehemaligen Volksmenge wieder. Auch nach *Antium* wurde eine neue Pflanzung ausgeführt, zugleich aber den *Antiaten* freigestellt, sich selbst als Pflanzer anstellen zu lassen. Man nahm ihnen ihre Kriegsschiffe, un-

*) Nimmt man den *schweren* oder *pfündigen* Ass der damaligen Zeit, wo 1000 Pfund *Erz* nur den Werth Eines Römischen Pfundes *Silber* hatten, ungefähr zu sechs Pfennigen an, so sind dies etwa 20 Thaler.

tersagte dem Volke von *Antium* das Meer und gab ihm das Bürgerrecht. Die *Tiburtiner* und *Pränestiner* wurden um Land gestraft, nicht blofs für die neulich sich zugezogene Schuld des Abfalls, die sie mit andern *Latinern* gemein hatten, sondern weil sie vorher aus Unzufriedenheit mit der Römischen Regierung, sich mit den rohen Barbaren, den *Galliern*, in ein Waffenbündnifs eingelassen hatten. Den übrigen *Latinischen* Völkerschaften untersagte man die gegenseitigen Verheirathungen, die Handelsverbindungen und öffentlichen Zusammenkünfte unter einander. Den *Campanern* gab man aus Achtung für ihre Ritter, weil sie nicht mit den *Latinern* hatten abfallen wollen; auch den Einwohnern von *Fundi* und *Formiä*, weil sie immer einen sichern und friedlichen Durchmarsch durch ihr Gebiet verstattet hatten, das Bürgerrecht, doch ohne Stimme. Die Einwohner von *Cumä* und *Suessula* setzte man mit *Capua* auf gleiche Rechte, mit derselben Einschränkung. Die Schiffe der *Antiaten* wurden theils auf die Rehde *Roms* gebracht, theils verbrannt; mit ihren Schnäbeln liefs man die Rednerbühne auszieren, die auf dem Gerichtsplatze gebauet wurde, und nannte diese geweihete Stäte die *Rostra* (die Schnäbel).

15. Als unter den Consuln *Cajus Sulpicius Longus*, *Publius Älius Pätus* zwar auch die Macht der Römer, aber eben so sehr auch die durch Wohlthaten erworbene Liebe das Ganze in gesegnetem Frieden beherrschte, brach zwischen den *Sidicinern* und *Aurunkern* ein Krieg aus. Die *Aurunker* waren, seitdem sie sich an den Consul *Titus Manlius* ergeben hatten, ohne Empörung treu geblieben: mit so viel gröfserem Rechte konnten sie sich von den Römern Beistand erbitten. Ehe aber die Consuln mit dem Heere von der Stadt aufbrachen; denn der Senat hatte die *Aurunker* zu schützen befohlen; lief die Nachricht ein, die *Aurunker* hätten aus Furcht ihre Stadt verlassen und sich als Flüchtlinge mit Weib und Kind in *Suessa* befestigt, welches davon noch jetzt das *Aurunkische* heifst, und ihre alten Mauern samt der Stadt hätten die *Sidiciner* zerstört. Aufgebracht gegen die Consuln, deren Zögern Verbündete

preisgegeben habe, liefs der Senat einen Dictator ernennen. Man ernannte den *Cajus Claudius Regillensis*, und dieser den *Cajus Claudius Hortator* zum Magister Equitum. Fromme Bedenklichkeiten wegen dieses Dictators und die Aussage der Vogelschauer, dafs bei seiner Wahl ein Fehler vorgefallen sei, veranlafsten ihn und den Magister Equitum, wieder abzudanken. In diesem Jahre wurde die, anfangs ihres zu netten Putzes wegen in Verdacht gerathene, dann bei den Oberpriestern von einem aussagenden Sklaven als schuldig angegebene Vestalinn *Minucia*, nachdem ihr durch ein Erkenntnifs der Priester der Opferdienst und die Freilassung ihrer Sklaven untersagt war, nach erfolgter Verurtheilung, bei dem *Collinischen* Thore, rechter Hand der gepflasterten Strafse, auf dem *Frevelfelde* lebendig unter der Erde vermauert. Den Namen bekam der Ort, wie ich glaube, vom Frevel der Unzucht. In eben diesem Jahre wurde *Quintus Publilius Philo* der erste, aus dem Bürgerstande gewählte Prätor; so sehr dies auch der Consul *Sulpicius*, selbst durch die Erklärung, dafs er ihn bei der Wahl gar nicht in Betracht ziehen werde, zu hindern suchte: denn der Senat zeigte sich in der Behauptung dessen, was ihm bei den höchsten Befehlshaberstellen nicht gelungen war, bei der Prätur so eifrig nicht.

16. Dem folgenden Jahre, welches den *Lucius Papirius Crassus* und *Cäso Duilius* zu Consuln hatte, gab der Krieg mit den *Ausonen* mehr durch seine Neuheit, als durch seine Wichtigkeit, eine Auszeichnung. Dieses Volk bewohnte die Stadt *Cales*. Es hatte seine Waffen mit den *Sidicinern*, seinen Nachbaren, vereinigt: und in einem einzigen, kaum denkwürdigen Gefechte wurde das Heer beider Völker geschlagen, dem die Nähe seiner Städte eine Einladung zur früheren Flucht, und auf der Flucht selbst gröfsere Sicherheit gewährte. Gleichwohl gab der Senat seine Aufmerksamkeit für diesen Krieg nicht auf, weil die *Sidiciner* schon so oft entweder selbst Krieg angefangen, oder Kriegende unterstützt, oder doch Krieg veranlasset hatten. Also gab er sich alle Mühe, dem gröfsten Feldherrn jener Zeit, dem *Marcus Valerius Corvus*, das vierte

Consulat zu verschaffen: und zum Amtsgenossen bekam *Corvus* den *Marcus Atilius Regulus* *). Damit auch das Los nicht etwa fehlgreifen möchte, ersuchte man die Consuln, diesen Krieg dem *Corvus* ohne Los zu bestimmen. Als er mit dem von den vorigen Consuln ihm übergebenen siegreichen Heere bei *Cales*, dem ursprünglichen Sitze des Krieges, angelangt war, und den Feind, den auch die Erinnerung an das vorige Treffen muthlos machte, im ersten Geschreie und Heransturze geschlagen hatte, so unternahm er den Angriff auf die Stadt selbst. Und die Soldaten hatten so glühenden Muth, dafs sie sogleich mit Sturmleitern an die Mauern rücken wollten und sie zu ersteigen versprachen. Allein *Corvus* wollte, weil dies zu mifslich war, zur Erreichung seines Zwecks die Soldaten lieber einer gröfsern Arbeit, als Gefahr aussetzen. Schon waren ein Sturmwall und Annäherungshütten aufgeführt, und Thürme an die Mauern gerollt, als ein begünstigender Zufall den Gebrauch derselben unnöthig machte. Ein gefangener Römer, *Marcus Fabius*, dem es bei der Nachlässigkeit der Wachen an einem Festtage gelang, seine Bande zu sprengen, hing sich an ein um die Mauerzinne gebundenes Seil, liefs sich an der Mauer mit den Händen in die Römischen Werke herab, und bewog den Feldherrn, die den Wein und Schmaus ausschlafenden Feinde zu überfallen; und so wurden die *Ausonen* samt ihrer Stadt in einem eben so leichten Kampfe bezwungen, als sie vorher im Treffen besiegt waren. Die Legionen machten ansehnliche Beute, und nach Zurücklassung einer Besatzung in *Cales* wurden sie nach Rom zurückgeführt. Vermöge eines Senatsschlusses hielt der Consul den Aufzug des Triumphs; und damit der andre Consul nicht von allem Ruhme ausgeschlossen bliebe, erhielten beide Consuln Befehl, ein Heer gegen die *Sidiciner* auszuführen. Vorher ernannten sie nach einem Senatsschlusse zur Haltung des Wahltages den *Lucius Aemilius Mamercinus* zum Dictator, und dieser ernannte den

*) Den Grofsvater des im ersten *Punischen* Kriege so berühmt gewordenen *Regulus*.

*Quintus Publilius Philo* zum Magister Equitum. Auf dem vom Dictator gehaltenen Wahltage wurden *Titus Veturius* und *Spurius Postumius* Consuln *). War gleich der *Sidicinische* Krieg noch nicht ganz geendigt, so trugen sie dennoch, um dem sehnlichen Wunsche der Bürger durch die Wohlthat zuvorzukommen, auf die Ausführung einer Pflanzung nach *Cales* an; und als der Senatsschlufs zu Stande kam, dafs zweitausend fünfhundert zur Absendung eingezeichnet werden sollten, ernannten sie zu Dreiherren der Ausführung und Landvertheilung den *Cäso Duilius*, *Titus Quinctius*, *Marcus Fabius*.

17. Als darauf die neuen Consuln von den alten das Heer übernommen hatten, rückten sie in das feindliche Gebiet und drangen unter Verheerungen bis an die Mauern der Stadt. Weil aber theils die *Sidiciner* selbst, nach Aufstellung eines ansehnlichen Heeres, hier für ihre letzte Hoffnung das Äufserste wagen zu wollen schienen, theils, dem Gerüchte nach, *Samnium* zur Theilnahme am Kriege aufriefen, so ernannten die Consuln nach einem Senatsgutachten einen Dictator, den *Publius Cornelius Rufinus*, und Magister Equitum wurde *Marcus Antonius*. Allein fromme Bedenklichkeiten fanden die Rechtmäfsigkeit dieser Wahl zweifelhaft, und beide dankten ab. Und da nun noch eine Pest dazu kam, so liefs man, nicht anders, als ob jene fehlerhafte Wahl sich auf Alle erstrecke, in deren Händen die Götterleitung war, eine Zwischenregierung eintreten. (J. R. 422.[37]) *L. Papirius Cursor* (1), *C. Pötelius C. F. Libo* Coss.) Nach Eröffnung dieser Zwischen-

*) Dies sind die in ihrem zweiten Consulate im J. 433. durch ihr Unglück bei *Caudium* so berühmt gewordenen Consuln.

37) Ich habe das Jahr 422 mit seinen Consuln *hier* in Parenthese eingeschaltet. *Livius* selbst sagt uns, B. IX. Cap. 7. dafs im Jahre Roms 433 L. Papirius Cursor zum *zweitenmale* zum Consul gewählt sei, nämlich für das folgende Jahr 434. Er mufs also irgendwo vorher das *erste* Consulat dieses Papirius Cursor angegeben haben: es fehlt aber mit der ganzen Geschichte jenes Jahrs, ich weifs nicht, ob durch *seine* Schuld, oder durch die der Abschreiber. Indefs einen andern Fehler scheint doch *Livius* begangen zu haben, weil der Synchronismus in seinen Zeiten noch schwieriger auszumitteln war. Er nimmt an, (B. VIII. C. 24.) *Alexandrien* sei im J. R. 429 gebaut, unter den Consuln C. Pötelius und L. Papirius *Mugil-*

regierung wurden erst vom fünften Zwischenkönige — dieser war *Marcus Valerius Corvus* — Consuln gewählt, *Aulus Cornelius* zum zweitenmale und *Cneus Domitius*.

Mitten in der Ruhe bewirkte die Nachricht von einem Anzuge der *Gallier* einen so schnellen Aufruf zum Kriege, dafs man auch die Wahl eines Dictators nöthig fand. Ernannt wurde *Marcus Papirius Crassus*, und zum Magister Equitum *Publius Valerius Publicola:* und schon hielten sie die Werbung mit gröfserer Strenge, als bei den Kriegen mit den Nachbarn; da erfuhr man durch ausgeschickte Kundschafter, dafs bei den *Galliern* alles ruhig sei. Auch erhielt sich der Verdacht, dafs *Samnium* unter Entwürfen zum Abfalle in Gährung sei, schon in das zweite Jahr; deshalb wurde das Römische Heer aus dem *Sidicinischen* nicht zurückgezogen. Allein der Krieg des *Epirotischen Alexander* rief die *Samniten* zu den *Lucanern* hinüber; und beide Völker lieferten dem Könige, als er bei *Pästum* eine Landung wagte, eine förmliche Schlacht. *Alexander*, in diesem Kampfe Sieger, schlofs mit den Römern einen Vertrag, ohne dafs man bestimmen kann, wie treu er ihn gehalten haben würde, wenn er ferner gleiches Glück gehabt hätte. In eben diesem Jahre wurde eine Schatzung gehalten, und die neuen Bürger geschatzt: um ihrer willen

---

*Ianus*, welchen letztern andre Annalen, nach Livius eigner Bemerkung, L. Papirius *Cursor* nennen. Er fand nämlich der Wahrheit gemäfs die Erbauung Alexandriens auf das Consulat eines Papirius Cursor angesetzt. Nun verwechselt er aber, weil er den Papirius Mugillanus (Cap. 23 am Schlusse) auch unter dem Namen Papirius Cursor fälschlich angegeben fand, das Jahr 429, in welchem der (unrichtig Cursor benannte) Mugillanus Consul war, mit dem Jahre 422, in welchem der wahre Papirius Cursor sein erstes Consulat führte. Denn nach Solinus wurde Alexandrien im J. R. 422 gebaut: und dieser Angabe folgen Pighius, Crevier (zu Cap. XXIV.), Almeloveen und Blair's Tabellen. Man mufs also nicht mit Dodwell die einzuschaltenden Consuln Papirius Cursor (1) und C. Pätelius auf das Jahr 424 einschieben, sondern auf das Jahr 422; man mufs nicht *in den Annalen des Livius* unmittelbar auf das Jahr 423 das Jahr 425 folgen lassen, sondern auf das Jahr 421 das Jahr 423. Dies könnte vielleicht auch noch durch *die* Bemerkung bestätigt werden, dafs alsdann zwischen dem ersten und zweiten Consulate des Papirius Cursor vom Jahre 422 bis zum Jahre 434 volle elf Jahre verflossen, da nach dem Gesetze (B. VII. C. 42) niemand dasselbe Amt in zehn Jahren zweimal bekleiden durfte. Indefs ergeben die Consularischen Fasten, dafs selbst in diesen Zeiten das noch nicht alte Gesetz nicht immer strenge befolgt sei.

bekam Rom zwei neue Bezirke, den *Mäcischen* und *Scaptischen:* diese Vergrößerung war das Werk der Censorn *Quintus Publilius Philo*, *Spurius Postumius*. Die Bürger von *Acerrä* wurden Römer, auf den vom Prätor *Lucius Papirius* gemachten Antrag, nach welchem sie das Bürgerrecht ohne Stimmrecht erhielten. Dies sind die friedlichen und kriegerischen Begebenheiten dieses Jahrs.

18. Das folgende Jahr wurde entweder durch ungesunde Witterung oder durch menschliche Bosheit ein abscheuliches Jahr; es hatte die Consuln *Marcus Claudius* *) *Marcellus*, *Cajus Valerius*. Den Zunamen dieses Consuls finde ich in den Jahrbüchern verschieden, bald *Flaccus*, bald *Potitus*, angegeben, ohne dafs es uns viel verschlägt, was hier die Wahrheit sein mag. *Die* Angabe hingegen, die ich auch nicht bei allen Schriftstellern finde, möchte ich gern für unrichtig halten dürfen, dafs diejenigen, durch deren Tod dies Jahr mit dem Rufe eines Pestjahrs gebrandmarkt ist, an Giften gestorben sein sollen. Um indefs keinem der Erzähler seine Glaubwürdigkeit abzusprechen, will ich die Sache darlegen, wie sie gemeldet wird.

Da die Vornehmsten des States an einerlei Krankheit starben, die auch fast bei allen einen gleichen Ausgang nahm, so machte sich eine Magd gegen den Adelsädil, *Quintus Fabius Maximus*, anheischig, die Ursache des allgemeinen Sterbens aufzudecken, wenn er ihr die Versicherung gäbe, dafs die Anzeige sie nicht unglücklich machen solle. *Fabius* berichtete die Sache sogleich den Consuln, die Consuln an den Senat, und mit Beistimmung des ganzen Standes erhielt die Anzeigerinn jene Zusage. Nun entdeckte sie, dafs an diesem Unglücke des Stats weibliche Bosheit Schuld sei und dafs Frauen von Rang dergleichen Gifte kochten: man könne sie auf der That ertappen, wenn man ihr sogleich folgen wolle. Man folgte der Aussagerinn, und fand Einige mit dem Kochen solcher Mittel beschäftigt, manches schon Gekochte auf die Seite gestellt.

*) Der fünfmalige Consul, der den *Hannibal* bei *Nola* schlug, war der Urenkel dieses *Marcellus*.

Man brachte Alles auf den Markt; an die zwanzig Frauen, bei denen man so etwas gefunden hatte, wurden durch den Gerichtsboten vorgefordert: zwei von ihnen, *Cornelia* und *Sergia*, beide aus patricischen Geschlechtern, betheuerten die Unschädlichkeit ihrer Arzeneien, und da die Klägerinn durch ihre Gegenbehauptung sie aufforderte, um zu beweisen, dafs *sie* eine Unwahrheit vorgebracht habe, möchten sie selbst ihre Tränke austrinken, erbaten sie sich Zeit, mit einander Rücksprache zu halten. Das Volk mufste zurücktreten: sie brachten vor aller Augen die Sache bei den übrigen Frauen zur Anfrage, und da sich auch diese zum Trinken bereit erklärten, so tranken sie sämtlich ihre Tränke aus und büfsten ihre Bosheit mit ihrem Leben. Die zu ihrer Begleitung gehörigen Sklavinnen, derer man sich sogleich bemächtigte, gaben eine grofse Anzahl von Frauen an, von denen an hundert und siebzig verdammt wurden. Nie war vorher zu Rom wegen Giftmischerei eine Untersuchung gewesen. Man fand in der Sache eine Vorbedeutung von Unglück, und sie schien sich mehr zu einer Verrücktheit des Verstandes, als zu einer Frevelthat zu eignen. Da man sich also aus den Jahrbüchern erinnerte, dafs ehemals bei den abtrünnigen Auswanderungen des Bürgerstandes ein Dictator einen Nagel eingeschlagen, und diese Sühne die in der Zwietracht zum Unsinne übergegangenen Köpfe wieder zur Besinnung gebracht habe, so beschlofs man, zur Einschlagung des Nagels einen Dictator zu wählen. *Cneus Quinctilius*, der dazu gewählt wurde, ernannte den *Lucius Valerius* zum Magister Equitum; und als der Nagel eingeschlagen war, traten sie beide von ihren Ämtern wieder ab.

19. Consuln wurden *Lucius Papirius Crassus* zum zweitenmale und *Lucius Plautius Venno*. Im Anfange dieses Jahrs kamen Gesandte von den *Volskischen* Städten *Fabrateria* und *Polusca* [38]) nach Rom, mit der Bitte, ihre

[38]) Weil *Livius* selbst weiter unten Cap. XXV. sagt, die *Lucaner* hätten vorher mit den Romern durchaus in keinem Verhältnisse gestanden, so konnen sie auch hier den Römern sich nicht zur Übergabe anbieten, nicht durch eine Römische Gesandschaft vor den *Samniten* geschützt werden.

Übergabe anzunehmen. Wenn sie vor den Waffen der *Samniten* geschützt würden, so wollten sie treu und gehorsam unter Römischer Hoheit leben. Da fertigte der Senat Gesandte ab, und liefs den *Samniten* andeuten, sich jedes Angriffs auf das Gebiet dieser Völker zu enthalten. Und diese Gesandschaft fand Gehör, nicht sowohl weil die *Samniten* zum Frieden so willig, als weil sie zum Kriege noch nicht in Bereitschaft waren.

In diesem Jahre begann auch der *Privernatische* Krieg, an welchem die Einwohner von *Fundi* Theil namen; ja der Feldherr war ein *Fundaner*, *Vitruvius Vaccus*, ein Mann, der nicht blofs in seiner Heimat, sondern selbst zu Rom in Ansehen stand. Ihm gehörte auf dem *Palatium* ein Haus, welches nach Niederreifsung des Gebäudes als öffentlicher Platz den Namen der *Vaccische grüne Platz* bekam. Weil er die Gegend von *Setia*, *Norba* und *Cora* weit und breit verheerte, zog *Lucius Papirius* gegen ihn aus, und setzte sich nicht weit vom Lager desselben. *Vitruvius* hatte weder weise Selbstkenntnifs genug, sich gegen einen stärkeren Feind im Lager zu halten, noch Muth, zu einer Schlacht sich vom Lager zu entfernen. Kaum liefs er seinem Heere die Zeit, völlig aus dem Lagerthore zu rücken, so lieferte er schon, ohne Plan, ohne Entschlossenheit, eine Schlacht, in der seine Soldaten ihre Blicke mehr rückwärts auf die Flucht, als auf das Gefecht und auf den Feind richteten. Indefs, mit so leichter Mühe und so entschieden er geschlagen war, so sicherte er doch, selbst durch den Mangel an Raum und durch die Leichtigkeit des Rückzuges in das Lager, sein Heer ohne Schwierigkeit vor grofsem Verluste; denn im Treffen selbst fiel fast niemand, sondern nur Wenige im Gedränge des fliehenden Nachtrabes, als sie ins Lager zurückstürzten; und beim ersten Dunkel ging der Zug in voller Eile nach *Privernum*, um sich lieber hinter Stadtmauern, als hinter einem Lagerwalle, zu vertheidigen.

---

Dies haben schon mehrere Herausgeber und Erklärer dargethan. Ich folge also mit *Crevier* der Vermuthung des *Alb. Rubenius*, welcher statt Lucanis *Poluscanis* lieset, Polusca war nach II. 33. eine Stadt der *Volsker*.

Der andre Consul, *Plautius*, nachdem er das Gebiet von *Privernum* allenthalben verheert und Beute gemacht hatte, rückte mit seinem Heere in das Gebiet von *Fundi*. Als er die Gränzen betrat, kam ihm der *Fundanische* Senat mit der Erklärung entgegen: «Sie kämen nicht, für den «*Vitruvius* und seine ihm nachgelaufene Bande zu bitten, «sondern für das *Fundanische* Volk, dessen Schuldlosig«keit in Hinsicht auf den Krieg *Vitruvius* selbst dadurch «erhärtet habe, dafs er auf seiner Flucht sich nach *Priver«num* gerettet habe, und nicht in seine Vaterstadt *Fundi*. «Zu *Privernum* also müsse das Römische Volk seine Feinde «aufsuchen und in ihnen Leute verfolgen, welche zugleich «von den *Fundanern* und von den *Römern*, mit gleicher «Treulosigkeit gegen beide Vaterstädte, abgefallen wären. «Zu *Fundi* herrsche Friede und Römische Gesinnung und «dankbare Erinnerung an das erhaltene Bürgerrecht. Sie «bäten den Consul, sich alles Krieges gegen ein unschuldi«ges Volk zu enthalten. Ihr Land, ihre Stadt, sie selbst «mit Weib und Kind wären des Römischen Volkes Eigen«thum und würden es ferner sein.» Der Consul bezeigte den *Fundanern* seine Zufriedenheit, meldete schriftlich nach Rom, dafs *Fundi* unter die getreuen Städte gehöre, und wandte sich gegen *Privernum*. *Claudius* *) schreibt, der Consul habe vorher noch die Häupter der Verschwörung zur Strafe gezogen; habe an dreihundert und funfzig von den Verschwornen in Fesseln nach Rom geschickt, der Senat aber habe diese Auslieferung nicht gelten lassen, weil er den *Fundanern* die Absicht beigemessen habe, mit der Bestrafung dieser dürftigen und geringen Leute abzukommen.

20. Während der Einschliefsung von *Privernum* durch zwei consularische Heere wurde der eine Consul des Wahltags wegen nach Rom zurückgerufen. In diesem Jahre wurden in der Rennbahn zum erstenmale Schranken aufgestellt. Noch hatte man sich der Sorge für den *Privernatischen* Krieg nicht entledigt, als sich das fürchterliche Gerücht

*) *Quadrigarius*. Siehe B. VI. C. 42.

von einem drohenden Gallischen Überfalle verbreitete, welches die Väter nicht leicht unbeachtet liefsen. Deswegen wurden die neuen Consuln, *Lucius Æmilius Mamercinus* und *Cajus Plautius*, sogleich am Antrittstage ihres Amts, am ersten *Quinctilis*, befehligt, über die Plätze ihrer Anstellung entscheiden zu lassen, und insbesondre *Mamercinus*, dem das Los den *Gallischen* Krieg bestimmte, sich bei der Werbung auf keine Nachsicht gegen vorgeschützte Dienstfreiheit einzulassen. Ja es heifst, man habe auch die sonst zum Kriegsdienste gar nicht geeignete Classe der Arbeiter und sitzenden Handwerker aufgeboten, und ein grofses Heer nach *Veji* zusammengezogen, um von dort aus den *Galliern* entgegen zu gehen. Sich weiter zu entfernen hielt man nicht für rathsam, um nicht den Feind, wenn er einen andern Weg zur Stadt einschlüge, zu verfehlen. Als man sich wenige Tage nachher völlig versichert hatte, dafs man für jetzt von den *Galliern* nichts zu fürchten habe [39]), zog sich der ganze Krieg gegen *Privernum*.

Hier giebt es zwei Erzählungen. Einige melden, die Stadt sei im Sturme erobert, und *Vitruvius* lebendig gefangen genommen: Andre, ehe es zum Äufsersten gekommen sei, hätten sich die Bürger unter Vortragung eines Friedensstabes dem Consul auf Gnade ergeben, und den *Vitruvius* ausgeliefert. Der Senat beschied den Consul *Plautius*, auf dessen Anfrage über den *Vitruvius* und die *Privernaten*, wenn er *Privernums* Mauern niedergerissen und eine starke Besatzung dort gelassen habe, zum Triumphe; befahl, bis zur Rückkunft des Consuls den *Vitruvius* im Gefängnisse zu verwahren, und dann ihn zu peitschen und hinzurichten. Sein Haus auf dem *Palatium* sollte niedergerissen, seine Güter dem *Semo Sancus* *) geheiligt werden; und von dem daraus gelöseten Gelde wurden eherne Kugeln verfertigt und in der Capelle des *Sancus* auf jener

[39]) Vielleicht setzte *Livius* die beiden Worte a Gallis in das folgende Komma, um den Doppelsinn zu meiden, welcher entstanden wäre, wenn er sie in dem zunächst vorhergehenden angebracht hätte. Denn eigentlich wäre doch wohl hier quies a Gallis zusammenzunehmen.

*) Dem Dius Fidius der *Sabiner*.

Seite aufgestellt, welche nach dem *Quirinustempel* hinsieht. Über den Senat von *Privernum* fiel der Beschluſs dahin aus, daſs jeder, der zu *Privernum* nach dem Abfalle von Rom als Senator geblieben sei, unter eben der Verpflichtung, wie die *Veliterner*, jenseit der *Tiber* wohnen solle. Nach diesen Beschlüssen kam die Sache der *Privernaten* bis zum Triumphe des *Plautius* nicht wieder im Senate vor: allein nach seinem Triumphe glaubte der Consul, weil *Vitruvius* und seine Mitschuldigen den Tod schon gelitten hatten, bei Zuhörern, die durch die Hinrichtungen so vieler Schuldigen versöhnt wären, der *Privernaten* ohne Gefahr erwähnen zu können, und sprach: «Da die Urheber des Abfalls ihre verdiente Strafe von den unsterblichen Göttern und von euch, ihr versammelten Väter, empfangen haben, so fragt es sich, was eurem Willen gemäſs mit dem schuldlosen Haufen geschehen soll. Ist es gleich meinem Amte angemessener, eure Meinungen zu erfragen, als die meinige mitzutheilen, so wünschte ich doch für meine Person, wenn ich in den *Privernaten* die Nachbarn der *Samniten* sehe, eines Volks, dessen friedliches Verhältniſs zu uns jetzt so unsicher steht, es möchte zwischen uns und ihnen nicht die mindeste Abneigung zurückbleiben.»

21. Da in einer Sache, die ohnehin zwei Seiten hatte, Jeder nach seiner eignen Denkungsart entweder mehr zur Strenge oder zur Gelindigkeit rieth, so machte sie Alle Einer der *Privernatischen* Gesandten dadurch noch unschlüssiger, daſs er, mehr der Lage, in welcher er geboren war, als seines jetzigen Unglücks eingedenk, einen der Rathsherrn von der strengeren Partei auf die Frage: «Was die *Privernaten* seiner Meinung nach für eine Strafe verdient hätten,» zur Antwort gab: «Die, welche Männern gebührt, die sich der Freiheit würdig halten.» Als der Consul bemerkte, daſs über diese kühne Antwort diejenigen, die schon vorher der Sache der *Privernaten* entgegen waren, noch aufgebrachter wurden, so sprach er, in der Hoffnung, jenem durch eine freundlichere Frage auch eine sanftere Antwort abzugewinnen: «Wie? wenn wir euch

«die Strafe erliefsen, was für einen Frieden würden wir «uns dann von euch zu versprechen haben?» — «Ist der «Friede,» erwiederte jener, «den ihr uns geben werdet, «schonend; einen treuen, daurenden: ist er drückend; ei«nen kurzen.» Nun vollends riefen Einige: «Ein *Privernat* «unterstehe sich, zu drohen, und so ganz unverhohlen: «solche Äufserungen seien dazu geeignet, sogar friedliche «Völker zur Empörung zu reizen.» Allein der bessere Theil des Senats suchte der Antwort eine bessere Deutung zu geben und sagte: «Das habe ein *Mann*, und ein *Freier*, «gesprochen. Ob es glaublich sei, dafs irgend ein Volk, «oder selbst ein einzelner Mensch, in einer Lage, mit der «er unzufrieden sei, länger ausdauren werde, als der Zwang «gebiete? Treuer Friede sei nur da zu finden, wo die Men«schen aus freier Zustimmung ihn hielten; nie aber müsse «man sich Treue da versprechen, wo man Sklaverei ein«führen wolle.» Vor allen andern gewann der Consul selbst die Gemüther für diese Meinung dadurch, dafs er zu wiederholtenmalen den Consularen, an welche die Stimmenden sich anschlossen, so laut, dafs es Mehrere hören konnten, zurief: «Nur solche Männer, welche auf nichts, als «Freiheit, dächten, verdienten Römer zu werden.» Also ging die Sache nicht nur im Senate durch, sondern es wurde auch nach einem Gutachten der Väter bei dem Volke darauf angetragen, den *Privernaten* das Bürgerrecht zu ertheilen. Auch wurden in diesem Jahre dreihundert Bürger nach *Anxur* als Anbauer geschickt: sie bekamen jeder zwei Morgen Landes.

22. Es folgte ein Jahr, das sich durch keine Begebenheit, weder im Kriege, noch im Innern, auszeichnet, unter den Consuln *Publius Plautius Proculus*, *Publius Cornelius Scapula;* aufser dafs nach *Fregellä*, welches mit seinem Gebiete vorher den *Sidicinern*, nachher den *Volskern* gehört hatte, eine Pflanzung ausgeführt, und vom *Marcus Flavius* bei der Beerdigung seiner Mutter dem Volke Fleisch ausgetheilt wurde. Es fehlte nicht an Leuten, welche dies so auslegten: er habe unter dém Scheine, seine Mutter zu ehren, dem Volke die verdiente Zahlung abtragen wollen,

weil es ihn, als er von den Ädilen vor Gericht gefordert war, von der Anklage, eine Ehefrau geschändet zu haben, freigesprochen habe. Diese zum Danke für die vormalige Lossprechung veranstaltete Fleischvertheilung verhalf ihm auch zu einem Amte, und bei der nächsten Bürgertribunenwahl wurde er abwesend den gegenwärtigen Bewerbern vorgezogen.

Nicht weit von dem jetzigen *Neapolis* lag sonst *Paläpolis*, und Ein Volk bewohnte beide Städte. Es stammte von *Cumä*. Die *Cumaner* haben ihren Ursprung aus *Chalcis* in *Euböa*. Die Flotte, auf der sie von ihrer Heimat hier angekommen waren, gab ihnen an der von ihnen besetzten Küste ein grofses Gewicht. Zuerst landeten sie auf den Inseln *Änaria* und *Pithecusä* [40]); dann hatten sie es gewagt, sich auf dem festen Lande anzusiedeln. Dieser Stat erlaubte sich theils im Vertrauen auf seine Macht, theils auf die Unzuverlässigkeit des *Samnitischen* Bündnisses mit den Römern, oder auch, weil er die Pest in Anschlag brachte, welche den Nachrichten zufolge in Rom ausgebrochen war, mancherlei Feindseligkeiten gegen die Römischen Bewohner des *Campanischen* und *Falernischen*. Da nun unter den Consuln *Lucius Cornelius Lentulus* und *Quintus Publilius Philo* — dieser war es zum zweitenmale — die Bundespriester, die man wegen der zu fordernden Entschädigung nach *Paläpolis* gesandt hatte, von ihnen, als *Griechen*, einem mehr zu Worten als zu Thaten tauglichen Völkerstamme, eine trotzige Antwort zurück brachten, so wurde nach einem Gutachten der Väter der Krieg gegen die *Paläpolitaner* vom Gesamtvolke beschlossen. Bei der Entscheidung über den Geschäftskreis der Consuln bestimmte das Los den Krieg, der die *Griechen* bestrafen sollte, dem *Publilius:* mit einem zweiten Heere wurde *Cornelius*, falls sich die *Samniten* regen sollten,

40) Die jetzigen Inseln *Ischia* und *Procita*. Die letzte heifst sonst bei den alten Geographen Pithecusa, und ihre Stadt Pithecusae im Plurale. Entweder giebt *Livius* hier auch der Insel den Plural, wie in Syracusae; oder er kann auch mit *Procita* das jetzige *Nisida* unter dem Namen *der Pithecusen* verstehen.

diesen entgegengestellt. Und wirklich hiefs es, sie würden nur den Abfall der *Campaner* abwarten und dann mit einem Heere heranrücken. *Cornelius* also hielt es für das Beste, sein Standlager bei ihnen zu nehmen. Und beide Consuln meldeten dem Senate, für die Beibehaltung des Friedens mit den *Samniten* sei wenig Hoffnung.

23. *Publilius* hatte berichtet, dafs die *Griechen*, mehr von den *Nolanern* gezwungen, als aus freiem Willen, zweitausend *Nolanische* und viertausend *Samnitische* Soldaten in *Paläpolis* aufgenommen hätten: *Cornelius* hingegen, die Behörden hätten eine Werbung ausgeschrieben, ganz *Samnium* sei im Aufstande und wiegele offenbar die benachbarten Völker auf, die von *Privernum*, *Fundi* und *Formiä*. Da man durch diese Gründe sich bewogen gefunden hatte, vor der Eröffnung des Krieges Gesandte an die *Samniten* abgehen zu lassen, so ertheilten die *Samniten* eine trotzige Antwort. Ja sie setzten sich durch ihre Klagen über Ungerechtigkeiten der Römer in den Angriff, ohne doch ihre Vertheidigung gegen die ihnen gemachten Vorwürfe mit geringerer Wärme zu führen. «Wenn die Griechen «durch Theilnahme oder Hülfsleistungen unterstützt wür«den, so sei dies keine Folge eines Statsbeschlusses: auch «wären die *Fundaner* und *Formianer* nicht von *ihnen* «aufgewiegelt; *sie* könnten, falls sie sich zum Kriege ent«schlössen, mit ihrer eignen Macht zufrieden sein. Übri«gens könnten sie den Verdrufs nicht verhehlen, den der «*Samnitische* Stat darüber empfinde, dafs das Römische «Volk *Fregellä*, welches *sie* den *Volskern* abgenommen «und zerstört hätten, von neuem aufgebaut, und hier auf «*Samnitischem* Boden eine Pflanzstadt aufgestellt habe, «welcher die Römischen Anbauer den Namen *Fregellä* «wiedergegeben hätten. Dieser beschimpfenden Kränkung «würden sie sich, wenn sie ihnen nicht von denen selbst, «die sie ihnen angethan hätten, abgenommen würde, aus «allen Kräften erwehren.»

Als hier der Römische Gesandte sie aufforderte, den Streit vor dem Richterstuhle gemeinschaftlicher Bundsgenossen und Freunde auszumachen, so antwortete Einer:

«Wozu diese Decke über unsern Verhandlungen? *Unsern* «Streit, ihr Römer, kann kein Gespräch der Gesandten, «kein Sterblicher als Schiedsrichter schlichten, sondern das «*Campanische* Feld, auf dem wir zusammentreffen müssen, «und die Waffen, und das über beide Theile waltende «Kriegsglück. Wohlan! zwischen *Capua* und *Suessula* «lafst uns Lager gegen Lager aufschlagen! dort werde es «entschieden, ob Italiens Gebieter *Samniten* oder *Römer* «sein sollen.» Indefs hier die Römischen Gesandten zur Antwort gaben, Die Römer pflegten nicht *dahin* zu gehen, wohin der Feind sie bescheide, sondern wohin sie von ihren Feldherren geführt würden; hatte *Publilius* schon, durch eine zwischen *Paläpolis* und *Neapolis* gewonnene vortheilhafte Stellung, den Feinden alle Vereinigung zu gegenseitiger Hülfe, die bis dahin der eine Ort dem andern, so wie dieser litt, geleistet hatte, unmöglich gemacht. Da nun der Wahltag heranrückte, und es durchaus nicht rathsam war, den *Publilius*, der schon an den Mauern der Feinde hinanstieg, von der mit jedem Tage zu hoffenden Eroberung der Stadt abzurufen, so mufsten nach genommener Abrede die Tribunen bei dem Gesamtvolke darauf antragen, dafs *Publilius Philo*, nach seinem Abgange vom Consulate, so lange als Consul in Thätigkeit bleiben solle, bis der Krieg mit den *Griechen* beendet sei. An den *Lucius Cornelius* schrieb man, — denn auch ihn wollte man, weil er schon in *Samnium* eingerückt war, im Gange des Krieges nicht unterbrechen — er möge zur Abwartung des Wahltages einen Dictator ernennen. Er ernannte den *Marcus Claudius Marcellus*, und dieser den *Spurius Postumius* zum Magister Equitum. Gleichwohl wurde der Wahltag nicht vom Dictator gehalten, weil die Gültigkeit seiner eignen Wahl in Untersuchung kam. Die deshalb befragten Vogelschauer erklärten, ihres Bedünkens sei der Dictator fehlerhaft gewählt. Dies Benehmen machten die Tribunen durch eine laute Rüge verdächtig und allgemein verrufen. «Denn Einmal sei es so leicht nicht, einen solchen Fehler «zu entdecken, da sich der Consul um Mitternacht in aller «Stille zur Ernennung eines Dictators erheben müsse; zum

«Andern habe der Consul weder von Amtswegen, noch für «sich, an irgend jemand hierüber das Mindeste geschrie- «ben; und keine Menschenseele sei zu finden, die etwas «gesehen oder gehört haben wolle, wodurch die Anfrage «bei den Göttern gestört sei; auch hätten doch wohl die «Vogelschauer durch blofses Stillsitzen in Rom nicht er- «spähen können, was für eine Unrichtigkeit dem Consul «im Lager aufgestofsen sei. Wem es nicht einleuchte, dafs «die Vogelschauer den ganzen Fehler *darin* fänden, dafs «der Dictator bürgerliches Standes sei?» Dies und mehr dergleichen wurde von den Tribunen vergeblich vorgebracht: doch kam es darüber wieder zu einer Zwischenregierung; und da der Wahltag bald unter diesem, bald unter jenem Vorwande verschoben wurde, so konnte erst der vierzehnte Zwischenkönig *Lucius Ämilius* die Consulnwahl zu Stande bringen. Sie traf den *Cajus Pötelius* und *Lucius Papirius Mugillanus*, den ich in andern Jahrbüchern unter dem Zunamen *Cursor* finde.

24. *) In diesem Jahre soll auch *Alexandrien* in *Ägypten* erbauet sein; und *Alexander*, König von *Epirus*, den ein Lucanischer Vertriebener tödtete, durch sein Ende den Ausspruch des *Dodonäischen Jupiter* bestätigt haben. Als er von den *Tarentinern* nach *Italien* gerufen wurde, hatte das Orakel ihm kund gethan, «Er solle sich vor dem «*Acherusischen* Wasser und der Stadt *Pandosia* hüten: «dort sei seinen Schicksalen das Ende beschieden.» Desto eiliger setzte er nach *Italien* über, um sich so weit als möglich von der Stadt *Pandosia* in *Epirus* zu entfernen, und von dem Flusse *Acheros*, welchen nach seinem Laufe aus *Molossis* durch die sogenannten *Höllischen Teiche* der *Thesprotische Meerbusen* aufnimmt. So wie wir aber gemeiniglich durch die Flucht uns unsrer Bestimmung in die Arme liefern, so hatte auch *Alexander* die *Bruttischen* und *Lucanischen* Legionen mehrmals geschlagen, die Pflanzstadt der *Tarentiner Heraclea* erobert, den *Lucanern*

*) Ich verweise wegen der in diesem Cap. angegebenen Erbauung *Alexandriens* und über den am Schlusse des vorigen Cap. genannten *Papirius Cursor* auf meine Anmerkung zu Cap. 17. in der Mitte.

*Consentia* und *Sipontum*, den *Bruttiern Terina*, und den *Messapiern* und *Lucanern* noch andre Städte abgenommen; hatte dreihundert vornehme Familien als Geisel nach *Epirus* geschickt, und lagerte sich jetzt nicht weit von der Stadt *Pandosia*, die zugleich die *Lucanischen* und *Bruttischen* Gränzen berührt, auf drei Hügeln, die einander nicht ganz nahe lagen, um von hier aus in alle Gegenden des feindlichen Gebietes Einfälle zu thun. Als eine Leibwache, auf die er sich verlassen zu können glaubte, dienten ihm beinahe zweihundert *Lucanische* Vertriebene, die sich aber, nach der gewöhnlichen Denkungart solcher Leute, mit ihrer Treue nach dem Glücke richteten.

Anhaltende Regengüsse, welche die sämtlichen Felder unter Wasser setzten, hatten dem dreifach getheilten Heere alle gegenseitige Hülfe unmöglich gemacht; die beiden Kohre, welche vom Könige getrennt waren, hatte ein unvermutheter feindlicher Angriff zu Grunde gerichtet, und kaum waren diese aufgerieben, so vereinigten sich die sämtlichen Feinde zur Einschliefsung des Königs. Nun beschickten die *Lucanischen* Vertriebenen die Ihrigen, und versprachen ihnen für die bedungene Wiederaufnahme, den König lebendig oder todt zu liefern. Der König, von seinem Muthe zu einer ausgezeichneten That beseelt, brach mit seinen Auserlesenen mitten durch die Feinde, erlegte den Feldherrn der *Lucaner*, der sich in Person mit ihm einliefs, und indem er die durch die Flucht zerstreuten Seinigen sammelte, kam er an einen Strom, der ihm den Weg des Übergangs nur durch die noch frischen Trümmer der von der Gewalt des Wassers weggeführten Brücke bezeichnete. Als der Zug die unzuverlässigen Tiefen durchwatete, rief einer der Soldaten, der, von Furcht und Anstrengung erschöpft, den unglücklichen Namen des Flusses verwünschte: «Du heifsest mit Recht *Acheros!*» Noch hörte der König den Klang dieser Worte, da fiel ihm augenblicklich die ihm gewordene Prophezeihung ein, und unschlüssig, ob er hinübergehen sollte, machte er Halt. Jetzt eröffnete ihm sein Waffenträger *Sotimus*, einer von den königlichen Edelknaben, mit der Frage, wie er im

entscheidenden Augenblicke einer so grofsen Gefahr zögern könne, den Anschlag der *Lucaner* auf sein Leben. Als der König zurückblickend sie aus der Ferne in geschlossener Schar anrücken sah, zog er sein Schwert und setzte zu Pferde mitten durch den Strom. Schon hatte er festen Boden gewonnen, als ihn ein Lucanischer Vertriebener mit einem Wurfpfeile von weitem durchbohrte. Den entseelten Körper des Gefallenen mit dem darin steckenden Geschosse führte der Strom unter die Posten der Feinde. Hier wurde der Leichnam jämmerlich zerfleischt. Sie hieben ihn in der Mitte durch, schickten die eine Hälfte nach *Consentia*, und behielten die andre, ihr Gespött damit zu treiben. Noch zielten sie darnach mit Pfeilen und Steinen, als eine Frau sich in den mit kaum glaublicher Unmenschlichkeit wüthenden Haufen wagte, etwas einzuhalten bat, und mit Thränen sagte: «Sie habe Mann und Kinder als Gefangene «bei den Feinden; sie hoffe, für den königlichen Leichnam, «so verstümmelt er sei, die Ihrigen zu lösen.» Nun hörte die Zerfleischung auf. Zu *Consentia* wurden die Körperreste von einer einzigen Frau bestattet, die Gebeine den Feinden nach *Metapontum* ausgeliefert und von da nach *Epirus* seiner Gemahlinn *Cleopatra* und seiner Schwester *Olympias* übersandt, von denen diese *Alexanders des Grofsen* Mutter, jene seine Schwester war. Mit diesen wenigen Worten glaubte ich mich über den traurigen Ausgang des *Epirotischen Alexander* auslassen zu dürfen, weil er, wenn ihn gleich sein Schicksal zu keinem Kriege mit den Römern kommen liefs, doch seine Kriege in *Italien* geführt hatte.

25. In eben diesem Jahre feierte man zu Rom, zum fünftenmale nach Erbauung der Stadt, ein Göttermahl, zur Versöhnung derselbigen Götter, denen man die vorigen geweihet hatte.

Als hierauf die neuen Consuln vermöge Befehls vom Gesamtvolke die Bundespriester mit der Kriegserklärung an die *Samniten* gesandt hatten, so trafen sie nicht allein selbst zu diesem Kriege gröfsere Vorkehrungen, als gegen die *Griechen*, sondern es bot sich auch, da sie jetzt an

nichts weniger dachten, von einer andern Seite eine neue Hülfe. Die *Lucaner* und *Apulier*, Völker, welche mit den Römern bis jetzt in keiner Beziehung gestanden hatten, traten auf die Seite Roms, und versprachen zu diesem Kriege Waffen und Truppen. Sie wurden in einem Vertrage für Freunde erklärt. Zu gleicher Zeit hatten auch die Unternehmungen in *Samnium* glücklichen Erfolg. Man unterwarf sich drei Städte, *Allifä*, *Callifä*, *Ruffrium;* und auch das übrige Gebiet der Feinde wurde gleich mit der Ankunft der Consuln weit und breit verheert.

Bei dem glücklichen Gange dieses Krieges erreichte auch der andre mit den belagerten *Griechen* sein Ende. Denn aufserdem, dafs der eine Theil der Feinde durch die unterbrochene Verbindung zwischen ihren Werken vom andern abgeschnitten war, waren auch die Drangsale, die sie innerhalb ihrer Mauern auszustehen hatten, weit härter, als die, womit der Feind ihnen zusetzte, und sie mufsten gleichsam als Kriegsgefangene ihrer eignen Besatzungen die empörendste Behandlung ihrer Kinder und Gattinnen und alles Äufserste dulden, was nur eroberten Städten begegnen kann. Da nun nach einem Gerüchte sowohl von *Tarent*, als von den *Samniten*, neue Hülfsvölker im Anzuge sein sollten, so hatten sie, ihrer Meinung nach, der *Samniten* schon mehr in ihren Mauern, als ihnen lieb war; nach den *Tarentinischen* Truppen hingegen sehnten sie sich, als *Griechen* nach *Griechen*, in der Hoffnung, sich durch diese eben so sehr der *Samniten* und *Nolaner*, als der feindlichen *Römer* zu erwehren. Zuletzt aber hielten sie die Übergabe an die Römer für das kleinste Übel.

*Charilaus* und *Nymphius*, die ersten Männer der Stadt, theilten sich nach einem verabredeten Plane in die Rollen der Ausführung: der eine sollte als Überläufer zum Römischen Feldherrn gehen; der andre, um von der Stadt aus dem Plane die Hand zu bieten, zurückbleiben. *Charilaus* — denn er war es, der zum *Publilius Philo* kam — begann mit dem Wunsche, «Dafs aus seinem Entschlusse, «die Stadt zu übergeben, Glück, Heil und Segen für die «*Paläpolitaner* und für das *Römische* Volk erwachsen

«möge. Ob er sich durch diese That den Schein eines «Verräthers seiner Vaterstadt, oder ihres Retters zuziehen «werde, das hänge jetzt von der Rechtlichkeit der Römer «ab. Für sich insbesondre habe er weder Bedingungen «noch Bitten vorzutragen: für die Stadt aber wage er mehr «die Bitte, als die Forderung, dafs die Römer, wann das «Vorhaben gelungen sein würde, sich lieber an die Bereit- «willigkeit und an die Gefahr erinnern möchten, mit der «sie zur Freundschaft zurückgekehrt sei, als an die thö- «richte Unbesonnenheit, mit welcher sie die friedlichen «Gesinnungen verlassen habe.» Der Feldherr, der ihm seine Zufriedenheit bezeigte, gab ihm dreitausend Mann, sich des von den *Samniten* besetzten Theils der Stadt zu bemächtigen; und die Anführung dieses Kohrs bekam der Kriegstribun *Lucius Quinctius*.

26. Zu gleicher Zeit verleitete auch *Nymphius* den Prätor der *Samniten* durch seine List zu einem falschen Schritte. Er hatte ihm vorgestellt, weil jetzt das ganze Römische Heer entweder um *Paläpolis*, oder in *Samnium* stehe, so möge er ihn mit einer Flotte den Seitenweg gegen das Römische nehmen lassen, nicht blofs, um an der Küste, sondern selbst in der Nähe Roms zu plündern. Wenn er aber unbemerkt hinauskommen solle, müsse er bei Nacht absegeln, und jetzt gleich die Schiffe flott machen. Zur schnellern Ausführung wurde ihm die sämtliche *Samnitische* Mannschaft, die unentbehrlichste Bedeckung der Stadt ausgenommen, ans Ufer mitgegeben. Während hier *Nymphius* in dunkler Nacht und in einem sich selbst hindernden Gewühle von Menschen die Zeit absichtlich unter lauter einander aufhebenden Befehlen hinbrachte, liefs *Charilaus*, der von seiner Partei der Abrede gemäfs in die Stadt eingelassen war, sobald er die Höhen der Stadt mit Römischen Soldaten besetzt hatte, ein Geschrei erheben, auf welches die *Griechen* nach einem Winke von ihren Führern sich ruhig verhielten. Die *Nolaner* rannten fliehend durch die entlegene Seite der Stadt auf die nach *Nola* führende Heerstrafse. Die *Samniten*, von der Stadt ausgesperrt, fanden die Flucht für diesen Augen-

blick, so viel weniger gehindert, allein, sobald sie der Gefahr entronnen waren, auch so viel trauriger: denn ohne Waffen und mit Zurücklassung jedes Eigenthums in Feindes Händen, kehrten sie zum Gespötte, nicht blofs des Auslandes, sondern ihrer eignen Mitbürger, geplündert und als Bettler in ihre Heimat zurück.

Ist mir gleich die andre Meinung nicht unbekannt, nach welcher die Stadt von den *Samniten* verrathen sein soll, so habe ich mich doch theils an Gewährmänner gehalten, welche glaubwürdiger sind; theils macht das Bündnifs mit der Stadt *Neapolis* — denn *sie* wurde nachher der Hauptsitz des *Grofsgriechischen* States — es wahrscheinlicher, dafs die Rückkehr zur Freundschaft ihr eignes Werk gewesen sei.

Den *Publilius* wurde der Triumph zuerkannt, weil man überzeugt war, dafs nur die Noth der Belagerung die Übergabe der Feinde bewirkt habe. Die zwiefache Auszeichnung, die diesem Manne wiederfuhr, war die erste dieser Art; die Verlängerung des Heerbefehls, die vor ihm noch keinem gegeben war, und der Triumph nach seinem Abgange vom Amte.

27. Gleich darauf entstand wieder ein Krieg, der mit den *Griechen* an der *andern* Küste. Denn als die *Tarentiner*, von denen die *Paläpolitaner* mit vergeblicher Hoffnung auf Hülfe eine Zeitlang hingehalten waren, jetzt erfuhren, dafs die Römer die Stadt erobert hätten, so schalten sie auf die *Paläpolitaner*, gleich als wären sie von diesen im Stiche gelassen, und nicht diese von ihnen; auf die Römer wurden sie wüthend, vor Zorn und Neid; auch aus *dem* Grunde, weil sie hörten, dafs die *Lucaner* und *Apulier* — denn in diesem Jahre kam mit *beiden* Völkern das Bündnifs zu Stande — des Römischen Volks Schutzverwandte geworden wären. «Beinahe sei die Reihe nun «an ihnen, und bald werde es dahin kommen, dafs man «die Römer entweder als Feinde, oder als Herren betrach«ten müsse. Die Entscheidung über ihre Lage hänge in «der That nur von dem *Samnitischen* Kriege und seinem «Ausgange ab. Dies einzige Volk sei noch übrig, und

«noch dazu nach dem Abfalle der *Lucaner* nicht stark «genug. *Noch* könne man diese wieder gewinnen und zur «Aufhebung des Römischen Bündnisses vermögen, wenn «man geschickt genug sei, Mishelligkeiten zu veranlassen.»

Da sie mit diesen Anschlägen bei denjenigen *Lucanern*, welche eine Abänderung des Statsverhältnisses wünschten, Eingang fanden, so zerpeitschten einige bestochene junge *Lucaner*, die unter ihren Landsleuten mehr in Ruf, als ehrenvollem Namen standen, sich unter einander mit Ruthen, stellten sich mit entblöfstem Körper der Bürgerversammlung dar und schrieen, weil sie es gewagt hätten, das Römische Lager zu betreten, habe sie der Consul mit Ruthen peitschen und beinahe mit dem Beile hinrichten lassen. Da der an sich scheufsliche Anblick für eine erlittene Mishandlung weit scheinbarer sprach, als für einen Betrug, so zwang die aufgebrachte Menge durch ihr Geschrei die Obrigkeit, den Senat zu berufen; ein Theil umringte die Rathsversammlung und forderte Krieg gegen *Rom;* ein andrer zerstreuete sich, um die Leute auf dem Lande zur Ergreifung der Waffen aufzuwiegeln; und da der Auflauf auch die Vernünftigen um die Fassung brachte, so wurde beschlossen, das Bündnifs mit den *Samniten* zu erneuern und deshalb eine Gesandschaft abgehen zu lassen. Weil eine so unerwartete Veränderung eben so sehr Mistrauen einflöfsen mufste, als sie ohne Veranlassung war, so wurden sie von den *Samniten* genöthigt, Geisel zu geben, und in ihre festen Plätze Besatzungen aufzunehmen; und geblendet von Betrug und Erbitterung verstanden sie sich zu Allem. Bald nachher kam es mit der Betriegerei dadurch zur Aufklärung, dafs die Erfinder jener falschen Beschuldigungen nach *Tarent* auswanderten: jetzt aber blieb den *Lucanern*, da sie alle Selbstständigkeit weggegeben hatten, nichts übrig, als eine vergebliche Reue.

28. In diesem Jahre nahm in Rom die Freiheit der Bürgerlichen gleichsam einen zweiten Anfang, weil die *Verhaftung* der Verschuldeten aufhörte. Dafs dies gerichtliche Verfahren abgeschafft wurde, daran war ein einziger Wucherer durch seine mit auffallender Grausamkeit geparte

Unzucht Schuld. Er hiefs *Lucius Papirius*. Ihm hatte sich *Cajus Publilius* väterlicher Schulden wegen zum Sklaven in Haft gegeben, dessen Jugend und Schönheit den Wucherer, statt ihm ein Mitleid abzugewinnen, zur Unzucht und Mishandlung entflammten. Er glaubte, sein Capital biete ihm den Genufs dieser Jugendblüte als einen Nebengewinn, und versuchte es anfangs, den Jüngling durch unkeusche Reden zu verführen. Als dieser die schändliche Zumuthung mit Abscheu hörte, schreckte er ihn durch öftere Drohungen und erinnerte ihn zu wiederholtenmalen an seine Lage: zuletzt, als er sah, dafs jener lieber seiner gegenwärtigen Umstände, als seiner ehrlichen Geburt vergafs, befahl er ihn zu entkleiden und Peitschen herzubringen. Von Hieben zerfleischt entsprang der Jüngling auf die Gasse, unter lauten Klagen über die Unzucht und Grausamkeit des Wucherers: eine grofse Menge Menschen, welche theils das Mitleiden mit seiner Jugend und seine ärgerliche Mishandlung, theils die Rücksicht auf ihre eigne Lage und auf ihre eignen Kinder in Feuer setzte, sammelte sich auf dem Markte und ging von hier in einem ordentlichen Zuge vor das Rathhaus. Und als die Consuln, durch den plötzlichen Auflauf genöthigt, den Senat beriefen, warfen sich die Leute den Vätern, so wie jeder in das Rathhaus trat, zu Füfsen und zeigten ihnen den zerfleischten Rücken des Jünglings. So erlag an diesem Tage der unvernünftigen Härte eines Einzigen das starke Band des Credits, und die Consuln wurden bevollmächtigt, bei dem Gesamtvolke darauf anzutragen, dafs niemand, aufser eines Verbrechens wegen, bis zu seiner Bestrafung in Fesseln oder in den Spannstock gelegt werden solle; für gelichene Gelder solle der Schuldner mit seinen Gütern haften, aber nicht mit seiner Person. Nun wurden alle Schuldsklaven losgelassen, und ihre Verhaftung auf die Zukunft verboten.

29. Zu der Sorge, welche in diesem Jahre der Krieg mit den *Samniten* schon für sich allein, ferner der plötzliche Abfall der *Lucaner*, und die Urheber dieses Abfalls, die *Tarentiner*, den Vätern machten, kam auch noch das,

dafs das *Vestinische* Volk *) sich mit den *Samniten* verband. Blieb dies Ereignifs freilich in diesem Jahre mehr ein Gegenstand der Volksgespräche, als irgend einer öffentlichen Berathschlagung; so fanden doch die Consuln des folgenden Jahrs, *Lucius Furius Camillus* (zum zweitenmale) und *Junius Brutus Scäva*, zu einem Antrage im Senate nichts dringender und wichtiger. Der Neuheit der Sache war die Verlegenheit der Väter angemessen [41]), so dafs sie beides, sich darauf einzulassen, und sie aus der Acht zu lassen, gleich bedenklich fanden; weil die *Vestiner* bei völliger Ungestraftheit aus Muthwillen und Übermuth, oder bei der durch Krieg beabsichtigten Bestrafung die Völker ihrer Nachbarschaft durch die sich ihnen nähernde Gefahr und eigne Unzufriedenheit in Bewegung setzen konnten. Und dieser ganze Völkerstamm war als kriegende Macht reichlich so stark, als die *Samniten*, und bestand aus den *Marsern*, *Pelignern* und *Marrucinern*, welche man insgesamt, sobald man sich an den *Vestinern* vergriff, zu Feinden haben mufste. Dennoch siegte die Partei, welche für jetzt mehr Entschlossenheit, als Klugheit zu besitzen schien: allein der Ausgang zeigte, dafs das Glück auf die Seite des Muthes trete. Der Krieg gegen die *Vestiner* wurde nach einem Gutachten der Väter vom Gesamtvolke beschlossen. Die Führung desselben erlosete *Brutus*, *Camillus* Samnium. Nach beiden Orten rückten Heere aus, und die Aufmerksamkeit auf die Beschützung ihres eigenen Gebiets verhinderte die Feinde, ihre Waffen zu vereinigen. Doch wurde der eine Consul, *Lucius Furius*, auf dem die Bürde der wichtigeren Unternehmung ruhte, vom Schicksale durch eine ihm zugestofsene schwere Krankheit dem Kriege entzogen; und er ernannte, als ihm die Ernennung eines Dictators zur Füh-

*) Die *Vestiner*, die den *Sabinern* gegen Morgen wohnten, hatten selbst gegen Morgen das *Adriatische Meer*. Im Norden waren die *Picenter* ihre Nachbarn; im Süden die vom Adriatischen Meere aus westlich auf einander folgenden *Marruciner*, *Peligner* und *Marser*; und diesen beiden letztern südlich lag *Samnium*.

41) Ich folge *Struths* Lesart: Et, quam nova res erat, tanta cura patres incessit, ut u. s. w.

rung des Oberbefehls aufgetragen wurde, den damals berühmtesten Krieger, den *Lucius Papirius Cursor*, der den *Quintus Fabius Maximus Rullianus* zum Magister Equitum nahm: ein durch ihre in diesem Amte verrichteten Thaten denkwürdiges Par, denkwürdiger noch durch ihren Zwist, der beinahe zum äufsersten Kampfe gedieh.

Der andre Consul hatte im *Vestinischen* Gelegenheit, sich auf die vielfachen Arten des Krieges einzulassen, ohne irgendwo einen Wechsel des Glücks zu erfahren. Er verwüstete das Land allenthalben, zog die Feinde, durch Verheerung und Niederbrennung ihrer Häuser und Saten, wider ihren Willen in eine Schlacht, und beugte die Macht der *Vestiner* durch dies einzige Treffen, obgleich nicht ohne vieles Blut auf seiner Seite, so sehr, dafs sie nicht blofs in ihr Lager zurückflohen, sondern, selbst nicht mehr durch Wall und Graben gesichert, in die Städte sich verliefen, um sich durch deren feste Lage und hinter Mauern zu schützen. Als er endlich auch diese mit Sturm angriff, half ihm der aufserordentliche Eifer seiner Soldaten, oder ihre Erbitterung wegen ihrer Wunden, weil fast kein einziger mit heiler Haut aus der Schlacht zurückgekommen war, zuerst *Cutina* mit Leitern ersteigen, und dann auch *Cingilia*. In beiden Städten überliefs er die Beute den Soldaten, weil keine Thore, keine Mauern der Feinde sie hatten zurückweisen können.

30. Den Zug gegen *Samnium* unternahm man, ohne der Götterleitung gewifs zu sein: doch das hiebei begangene Versehen schlug nicht zu einer Wendung des Krieges aus; denn dieser wurde mit Glück geführt; sondern zu einer wüthenden Erbitterung der Feldherren gegen einander. Denn da der Dictator *Papirius* auf eine warnende Anzeige des Hühnerwärters, um sich der Götterleitung von neuem zu versichern, nach Rom reisen mufste, so befahl er dem Magister Equitum, in dieser Lage stehen zu bleiben und sich in seiner Abwesenheit nicht mit dem Feinde einzulassen. Als *Fabius* nach der Abreise des Dictators durch Kundschafter erfahren hatte, dafs bei den Feinden in allen Stücken eine solche Nachlässigkeit herrsche, als stände

nicht ein einziger Römer in *Samnium;* so brach er, entweder als muthvoller Jüngling darüber unwillig, dafs Alles auf dem Dictator beruhen sollte, oder durch die Gelegenheit zu einer glücklichen That gelockt, mit seinem wohlgestellten und schlachtfertigen Heere nach *Imbrinium* auf — so heifst der Ort — und lieferte den *Samniten* ein Treffen. Das Glück dieser Schlacht war so vollständig, dafs selbst die Möglichkeit eines besseren Erfolgs, wenn der Dictator zugegen gewesen wäre, wegfiel: der Feldherr that Alles für sein Heer, das Heer für seinen Feldherrn. Auch die Reuterei, die in wiederholtem Angriffe die feindliche Linie nicht durchbrechen konnte, zog auf das Wort des Obersten *Lucius Cominius* ihren Pferden die Zügel ab, und machte sie so, da sie zum vollen Laufe gespornt auf die Feinde stürzten, jedem Widerstande unaufhaltbar. Durch Waffen, durch Glieder hindurchsprengend streckten sie weit und breit Alles zu Boden. Das Fufsvolk, das sich an die hineinstürmenden Reuter schlofs, fand den Weg in die zerrütteten Reihen geöffnet. Zwanzigtausend Feinde sollen an dem Tage gefallen sein.

Nach einigen Angaben schlug man in des Dictators Abwesenheit mit dem Feinde zweimal und erfocht beidemal einen herrlichen Sieg. Bei den ältesten Schriftstellern findet sich nur die Eine Schlacht, und in einigen Jahrbüchern ist die ganze Sache übergangen.

Da der Magister Equitum von einer so grofsen Menge Erschlagener eine ansehnliche Beute gewann, so zündete er die in einen grofsen Haufen zusammengetragenen feindlichen Waffen an und verbrannte sie; entweder weil er das irgend einem Gotte als Gelübde versprochen hatte, oder wir glauben dem Geschichtschreiber *Fabius*, um nicht die Früchte von *seinem* Siege den Dictator ernten, ihn nicht hier durch Unterschrift seines Namens sich verewigen, oder mit der Beute im Triumphe prunken zu lassen. Auch war der Brief, den er über seinen Sieg an den Senat, nicht an den Dictator abgehen liefs, ein Beweis, dafs er gar nicht Willens sei, sein Lob mit ihm zu theilen. Wenigstens nahm der Dictator das Ganze so auf, dafs er, bei der Freude

aller Andern über den erfochtenen Sieg, Zorn und Verdruſs ohne Rückhalt äuſserte. Er entlieſs sogleich den Senat, rannte zum Rathhause hinaus und versicherte zu wiederholtenmalen: «Wenn dem Magister Equitum diese Nicht-«achtung des Oberbefehls ungestraft bliebe, dann habe er «in der That die *Samnitischen* Legionen nicht eigentlicher «besiegt und über den Haufen geworfen, als die Hoheit «eines Dictators und die ganze Kriegszucht.» Unter Zorn und Drohungen reiste er zum Lager ab; allein auch durch die stärksten Tagereisen konnte er doch dem Rufe seiner Ankunft nicht zuvorkommen. Schon waren ihm Manche aus der Stadt mit der Anzeige vorangeeilt, der Dictator komme, Rache dürstend, und führe, fast ein Wort um das andre, den *Titus Manlius* als sein Muster an.

31. *Fabius*, der sogleich eine Versammlung berief, beschwur die Soldaten: «Sie möchten mit eben dem Muthe, «womit sie den Stat gegen seine bittersten Feinde vertheidigt hätten, auch ihn, unter dessen Führung und Götterleitung sie gesiegt hätten, gegen die ungezügelte Grausamkeit des Dictators in Schutz nehmen. Er komme, rasend vor Neid; zürnend auf Anderer Tapferkeit und Glück. «Er sei darüber in Wuth, dafs in seiner Abwesenheit der «Stat so herrlich berathen gewesen sei: er würde, wenn «die Abänderung des Schicksals bei *ihm* stände, den Sieg «lieber auf *Samnitischer*, als auf *Römischer* Seite sehen. «Er spreche von nichts, als von Hintansetzung des Oberbefehls; gerade als ob ihn nicht bei dem Verbote zu «schlagen dieselbe Gesinnung geleitet habe, die ihn jetzt «über die Schlacht mit Schmerz erfülle. Er habe eben so «wohl damals aus Neid fremdes Verdienst hindern, und so «muthvollen Truppen die Waffen wegnehmen wollen, damit sie in seiner Abwesenheit nichts unternehmen könnten; als er jetzt *darüber* wüthe, und *das* ihm wehe thue, «dafs die Soldaten ohne den *Lucius Papirius* nicht wehrlos, nicht Krüppel gewesen seien; dafs ein *Quintus Fabius* sich als Magister Equitum, nicht als Scherge seines «Dictators, gefühlt habe. Was er wohl dann gethan haben «würde, wenn die Schlacht, was doch dem Zufalle wäh-

«rend des Gefechts und dem gemeinschaftlichen Kriegs-«glücke möglich war, nachtheilig ausgefallen wäre, da er «jetzt, nach Besiegung der Feinde, nach einem so herr-«lichen Erfolge für das Ganze, dafs ihn jener einzige aller «Feldherren nicht glorreicher habe machen können, *ihm*, «einem Magister Equitum, mit der Todesstrafe drohe? Doch «seine Erbitterung sei gegen den Magister Equitum nicht «gröfser, als gegen die Obersten, gegen die Hauptleute, «gegen das ganze Heer. Er werde, wenn es ihm möglich «sei, gegen Alle wüthen; da dies nicht angehe, wüthe er «gegen *Einen*. Der Neid schlage eben so, wie die Flamme, «immer nach oben hin: er halte sich an das Haupt der «Unternehmung, an den Führer selbst. Habe er erst ihn «mit dem Ruhme dieses Sieges vernichtet, dann werde er «mit dem ganzen Heere, wie mit Gefangenen schalten, «und was ihm am Magister Equitum gestattet gewesen sei, «sich gegen jeden Soldaten erlauben. Also möchten sie in «*seiner* Sache die Freiheit Aller vertheidigen. Wenn jener «sehen werde, dafs das Heer mit derselben Einigkeit, die «es im Treffen bewiesen habe, auch seinen Sieg verfechte, «und dafs die Rettung des Einen die Sache Aller sei, so «werde er sich zu einem gelinderen Richterspruche herab-«stimmen. Kurz er stelle sein Leben und sein ganzes «Schicksal ihrer Treue, ihrem Muthe anheim.»

32. Die ganze Versammlung brach in das Geschrei aus, er solle guten Muth haben: so lange noch Römische Legionen beständen, solle ihm niemand Leides thun. Bald darauf kam der Dictator an, und liefs sogleich durch die Trompete zur Versammlung rufen. Der Herold gebot Stille, und forderte den Magister Equitum *Quintus Fabius*. Sobald dieser unten vom Platze zum Richterstuhle hinauftrat, fing der Dictator an:

«Ich verlange von dir zu wissen, *Quintus Fabius*, da «einem Dictator der höchste Oberbefehl zusteht, und ihm «die Consuln in ihrer königlichen Würde gehorchen, und «eben so die Prätorn, ob sie gleich mit eben der heiligen «Feierlichkeit gewählt werden, wie die Consuln; ob du es «für Recht haltest, oder nicht, dafs seinem Befehle ein

«Magister Equitum Gehorsam leiste. Desgleichen befrage «ich dich hierüber: da ich wufste, dafs ich bei zweifelhaft «gebliebener Götterleitung von Hause abgegangen war, ob «ich, bei unserm unberichtigten Verhältnisse zu den Göt«tern, die Sache des Stats auf das Spiel setzen durfte, oder «mir neue Zustimmung des Himmels einholen mufste, um «mich nicht bei der Ungewifsheit des Götterwillens auf «Unternehmungen einzulassen. Auch das noch zugleich: «ob es möglich sei, dafs an eine heilige Bedenklichkeit, «die den Dictator abhalten mufste, sich in Thätigkeit zu «setzen, ein Magister Equitum sich nicht zu binden, noch «zu kehren brauche. Doch wozu diese Fragen, da du selbst «dann, wenn ich ohne ein Wort zu sagen abgereist wäre, «deine Entschlüsse nach der Deutung meines Willen hät«test regeln müssen. Antworte lieber darauf, ob ich dir «nicht verboten habe, in meiner Abwesenheit irgend etwas «zu unternehmen; ob ich dir nicht verboten habe, dich «mit dem Feinde einzulassen: da du hingegen mit Verach«tung dieses meines Befehls dich erfrechet hast, bei un«ausgemachter Zustimmung des Himmels, bei unberichtig«tem Verhältnisse zu den Göttern; der Kriegessitte, der «uralten Zucht, dem Winke der Götter zum Trotze, mit «dem Feinde zu schlagen. Auf diese, dir vorgelegten Fra«gen hast du zu antworten. Aufserdem aber lafs dir kein «Wort entfahren! — Tritt heran, Lictor!»

Da es so leicht nicht war, jede dieser Fragen zu beantworten, und *Fabius* bald in die Klage ausbrach, dafs sein Kläger auf Leib und Leben zugleich sein Richter sei, bald in die laute Behauptung, man könne ihm eher das Leben entreifsen, als die Ehre seiner That; und wechselnd bald im vertheidigenden, bald im angreifenden Tone sprach, so gab *Papirius*, mit erneueter Wuth den Befehl, dem Magister Equitum die Kleidung abzureifsen und Ruthen und Beile zur Hand zu nehmen. *Fabius*, als ihm die Häscher an den Kleidern rissen, rief die Soldaten zur Hülfe auf, und flüchtete sich zu den Triariern, welche hinten [42])

[42]) *Crevier* erklärt die beiden Worte in concione für unnütz. Und freilich

in der Versammlung schon unruhig wurden. Von dort verbreitete sich Geschrei durch die ganze Versammlung: an einigen Stellen hörte man Bitten; an andern Drohungen. Die dem Richterstuhle gerade am nächsten standen und, unter den Augen des Feldherrn, bemerkt werden konnten, baten, er möge des Magisters Equitum schonen und nicht mit ihm das ganze Heer für schuldig erklären. Die Versammlung hinten und der den *Fabius* umgebende Haufe schalt auf den hartherzigen Dictator, und war dem Aufruhre nahe. Selbst auf der Richterbühne war nicht die gehörige Ruhe. Die Legaten umstellten den Stuhl des Dictators und baten ihn, «die Sache bis zum folgenden Tage zu «verschieben, seinem Zorne Frist, seiner Überlegung Zeit «zu gestatten. Des *Fabius* Jugend sei gestraft genug; sein «Sieg genug verunstaltet: er möge nicht auf die äufserste «Strafe dringen; nicht einem so seltenen jungen Manne, «noch dessen Vater, einem der angesehensten Männer, «noch dem *Fabischen* Geschlechte, einen solchen Schimpf «anthun.»

Da ihre Bitten so wenig, als der ihnen gegebene Vorwand, vermochten; hiefsen sie ihn «auf die tobende Ver-

---

versteht es sich von selbst, dafs die Triarier nicht von der Versammlung ausgeschlossen waren. Tan. Faber will lesen: tumultu iam concionem miscentes, und dies wünscht *Crevier* in den Text aufgenommen. Dann ist freilich jener Einwurf gemieden; allein, da hier concionem so viel als concionem totam bedeuten müfste, so würde dadurch das gleich folgende inde (i. ex concione tota) clamor in totam concionem est perlatus eine Tautologie; weil *Livius* unmittelbar vorher gesagt hätte, triarios tumultu concionem iam miscuisse. — Der Stellung des Römischen Heers zufolge standen die *Triarier* auch in der Versammlung am *weitesten hinten*. Das ergiebt sich auch aus den bald folgenden Worten: *Extrema concio* et circa Fabium globus: dies waren ja die nämlichen Triarier, zu denen *Fabius* geflüchtet war. Ich kann daher die Vermuthung nicht unterdrücken, dafs in den ältesten Exemplaren gestanden habe: TVMVLTV̄ VLTĪA ĪA IN CONCIONE etc. d. i. tumultum *ultima* iam in concione miscentes. Die Ähnlichkeit der letzten Silben von tum*ultu* mit den ersten des Wortes *ultima*, und der letzten in ult*ima* mit dem gleich darauf folgenden *iam* (vollends in Abbreviaturen) liefs das Wort ultima ausfallen. *Livius* sagt selbst nachher *extrema* concio. Extremus und ultimus sind sich aber in der Bedeutung *des Orts* vollig gleich. Man sehe Gesner. Thes. in Ultimus. Und im *Livius* selbst hiefs es oben VI. 32. Prius itaque moenia intravere hostes, quam Romanus extrema agminis (i. e. ultimum agmen) carpere aut morari posset. Ja in unserm Cap. sagt *Livius*: Ne ad *extremum* finem supplicii tenderet, was er in andern Stellen *ultimum* supplicium nennt.

«sammlung sehen. Bei dieser erbitterten Stimmung der «Soldaten dem Aufruhre Feuer und Brennstoff entgegen zu «bringen, sei seinen Jahren, sei seiner Weisheit nicht an- «gemessen. Die Schuld davon werde niemand dem *Quin- «tus Fabius* beimessen, insofern dieser dadurch der «Strafe habe ausweichen wollen; sondern dem Dictator, «der von Zorn geblendet durch übel angebrachte Wider- «setzlichkeit die erbitterte Menge gegen sich gereizt habe. «Damit er endlich nicht glauben möge, sie dächten so aus «Freundschaft für den *Quintus Fabius*, so erklärten sie «sich bereit, ihn durch einen Eid zu versichern, dafs es «nach ihrer Überzeugung für *das Ganze* gefährlich sei, «den *Quintus Fabius* unter solchen Umständen zu be- «strafen.»

33. Allein der Dictator, den die Legaten durch diese Vorstellungen nur mehr gegen *sich* aufbrachten, als gegen den Magister Equitum besänftigten, befahl ihnen, die Richterbühne zu verlassen; und da nach vergeblichen Versuchen, durch den Herold Stille zu gebieten, vor Getöse und Aufruhr so wenig die Stimme des Dictators selbst, als seiner Gerichtsdiener gehört werden konnte, so machte, wie in einem Treffen, die Nacht dem Streite ein Ende. Der Magister Equitum, der sich am folgenden Tage wieder stellen sollte, entwich, da ihn Alle versicherten, der Grimm des *Papirius*, schon durch den Widerstand angefacht und erbittert, werde so viel heftiger auflodern, heimlich aus dem Lager nach *Rom:* und gerade, als er im Senate, den er sogleich auf den Rath seines Vaters *Marcus Fabius*, eines dreimaligen Consuls, auch gewesenen Dictators, berufen hatte, seine Klagen über die Gewaltthätigkeit und Ungerechtigkeit des Dictators den Vätern vortrug, hörte man plötzlich vor dem Rathhause das Geräusch der Platz machenden Beiträger: und *er selbst* erschien in seinem Grimme, da er, auf die Nachricht von des *Fabius* Abreise aus dem Lager, mit einer leichten Bedeckung von Reuterei ihm gefolgt war. Nun erneuerte sich der Streit, und *Papirius* befahl, den *Fabius* zu verhaften. Als hier der Hartherzige gegen die von den Ersten der Väter und vom

ganzen Senate eingelegten Fürbitten auf seinem Vorhaben beharrete, da sprach der Vater *Marcus Fabius:*

«Weil denn das Ansehen des Senats, und mein Alter, «das du kinderlos machen willst, und die Tapferkeit und «der Rang eines Magisters Equitum, den du selbst ernannt «hast, eben so wenig als flehentliches Bitten etwas über «dich vermag, das doch oft Feinde besänftigte, und er«zürnte Götter versöhnt; so flehe ich zu den Bürgertribu«nen um Schutz, und spreche das Gesamtvolk an. Und *so* «fordere ich dich, da du dem Spruche deines Heeres, da «du dem Spruche des Senats den Rücken kehrst, vor die«sen Richter, der, wenn auch allein, wenigstens mehr als «deine Dictatur, kann und vermag. Ich will doch sehen, «ob du dich der Ansprache fügen werdest, da ihr ein Kö«nig über Rom, *Tullus Hostilius*, sich fügte.»

Nun ging es aus dem Rathhause in die Volksversammlung. Als hier der Dictator nur mit einigen Wenigen, der Magister Equitum mit dem ganzen Zuge der Grofsen die Erhöhung betrat, liefs *Papirius* diesen von der Rednerbühne herab, unten hin, führen. «*Das* machst du gut,» rief der dem Sohne folgende Vater, «dafs du uns den Platz «hier unten geben lässest, wo wir auch als Unbeamtete «uns hören lassen dürfen.» Hier hörte man anfangs nicht sowohl zusammenhängende Reden, als Gezänk. Endlich überwand die Stimme und der Unmuth des Greises *Fabius*, der auf den Übermuth und die Grausamkeit des Dictators schalt, das Getöse.

«Auch er sei zu Rom Dictator gewesen; aber nie«mand, auch nicht ein einziger Bürgerlicher, sei von ihm «gemishandelt, kein Hauptmann, kein Soldat: nur *Papi«rius* bereite sich einen Sieg, einen Triumph, über einen «Römischen Feldherrn, wie über feindliche Heerführer. «Welch ein himmelweiter Unterschied zwischen der Mäfsi«gung der Alten und dem Übermuthe und der Grausamkeit «der jetzigen Welt sei. *Quinctius Cincinnatus* habe als «Dictator den Consul *Lucius Minucius*, den er doch aus «einer Einschliefsung befreiet hatte, nicht härter angelas«sen, als dafs er ihn nicht länger als Consul, sondern als

«Legaten bei dem Heere bleiben liefs. *Marcus Furius* «*Camillus* habe gegen den *Lucius Furius*, der als Ver- «ächter seines Alters und seines Ansehens sich so schimpf- «lich schlagen liefs, seinen Zorn nicht blofs für dasmal so «sehr gemäfsigt, dafs er über seinen Amtsgenossen dem «Volke oder Senate nicht das mindeste Nachtheilige be- «richtete; sondern auch nach seiner Rückkehr gerade auf «ihn unter allen Consulartribunen sein Augenmerk gerich- «tet, bei der vom Senate ihm freigestellten Wahl unter «seinen Amtsgenossen, sich diesen zu seinem Mitbefehls- «haber auszubitten. Denn was das Volk betreffe, dem doch «die höchste Gewalt über Alles zustehe, so habe es selbst «gegen die, die durch Unbesonnenheit und Unwissenheit «ganze Heere eingebüfst hätten, seinen Zorn nie weiter «getrieben, als dafs es sie um Geld gestraft habe. Über «Unglück im Kriege sei man bis auf den heutigen Tag «noch keinem Feldherrn an das Leben gegangen. Jetzt aber «würden gegen Heerführer des Römischen Volks, was man «sich gegen sie als Besiegte nie habe erlauben dürfen, «selbst wenn sie gesiegt und die vollständigsten Triumphe «verdient hätten, Ruthen und Beile gezückt. Was denn «sein Sohn noch weiter hätte leiden sollen, wenn er sein «Heer verloren hätte, wenn er geworfen, geschlagen und «seines Lagers verlustig geworden wäre? Ob der Dictator «in diesem Falle seinen Grimm, seine Gewaltthätigkeit «noch höher würde haben treiben können, als dafs er ihn «peitschen und hinrichten liefse? Wie das zu einander «stimme? der Stat durch *Quintus Fabius* in Freude, Siegs- «feier, Dankfesten und Glückwünschungen: und er, um «dessentwillen die Tempel der Götter offen ständen, die «Altäre von Opfern dampften, mit Weihrauch und Gaben «behäuft würden, in seiner Blöfse vor den Augen des Rö- «mischen Volks mit Ruthenhieben zerfleischt, nach dem «*Capitole*, nach der *Burg* und den Göttern hinaufblickend, «die er in zwei Gefechten nicht ungehört angerufen habe? «Mit was für Empfindungen das Heer, das unter seiner «Führung und Götterleitung gesiegt habe, dies aufnehmen; «welche Trauer dies im Römischen Lager wecken werde,

«welche Freude bei den Feinden?» Und diesen Vortrag, gewebt aus Vorwürfen, Klagen und Anrufungen aller Götter und Menschen, wobei er den Sohn in seine Arme schlofs, begleiteten seine reichlichen Thränen.

34. Hier standen mit ihm der Senat in seiner Hoheit, die Gunst des Volks, der Schutz der Tribunen, die Rücksicht auf das abwesende Heer. Von der andern Seite stellte man «die Unverletzlichkeit des vom Römischen Volke ver«liehenen Oberamtes auf, die Kriegszucht, den Befehl ei«nes Dictators, der immer für einen Götterwink gegolten «habe, die Mannszucht eines *Manlius* und die von ihm «dem Vortheile des Stats nachgesetzte Liebe zu seinem «Sohne. So habe sich auch ehemals *Lucius Brutus*, der «Schöpfer der Römischen Freiheit, gegen seine beiden «Söhne benommen. Jetzt aber wären die liebevollen Väter, «diese gutwilligen Greise, bereit, nur dann, wenn die Ju«gend den Oberbefehl *eines Dritten* verachtet habe, ihr «eine solche Kleinigkeit, als der Umsturz der Kriegszucht «sei, zu verzeihen. Er für seine Person werde bei seinem «Vorhaben beharren, und dem, der gegen seine ausdrück«liche Andeutung, bei gestörtem Vertrauen auf die Götter, «bei ungewisser Zustimmung des Himmels, eine Schlacht «gewagt habe, nicht das Mindeste von der gerechten Strafe «erlassen. Ob die Hoheit des Oberbefehls bleibend sein «solle oder nicht [43]), das stehe nicht in *seiner* Macht: al«lein die Rechte desselben werde nie ein *Lucius Papirius* «schmälern lassen. Sein Wunsch sei der, dafs die Tribunen, «so wie sich niemand an *ihrem* Amte vergreifen dürfe, sich «ebenfalls nicht durch ihre Einsage am Oberamte Roms ver«greifen möchten; und dafs das Volk nicht gerade in *ihm* «den Dictator und die Rechte der Dictatur erlöschen lassen

[43]) Ich weifs, dafs die Worte perpetua ne esset, so viel heifsen können, als perpetua, nec ne, esset. Da indefs bei *Drakenborch* zwei Handschriften die Lesart haben: perpetua *nec* esset, und eine dritte *necesset* lieset, so könnte es sich fragen, ob *Livius* an unsrer Stelle nicht wirklich geschrieben habe: perpetua, *nec ne*, esset. Dafs aber dieses ne hier den Sinn eines ut non haben solle, den ich ihm in einer der neuern Übersetzungen gegeben sehe, ist mir darum nicht wahrscheinlich, weil *Livius* das ne alsdann nicht angehängt, sondern vorangesetzt haben würde.

«wolle. Thue es dies, so würden die Nachkommen nicht «über den *Lucius Papirius*, nein, über die Tribunen, über «den tadelnswerthen Urtheilsspruch des Volks ihre zu späte «Klage erheben; dann nämlich, wenn nach einmal gestatteter «Mishandlung der Kriegszucht, der Soldat seinem Haupt-«manne, der Hauptmann den Obersten, der Oberste dem «Legaten, der Legat dem Consul, der Magister Equitum «dem Dictator nicht ferner Gehorsam leisten werde; wenn «sich niemand weiter an Menschen, an Götter kehre; wenn «man auf Befehle der Feldherren, auf Götterleitungen nicht «mehr achte; wenn die Soldaten, ohne Urlaub sich verlau-«fend, in Freundes-, in Feindeslande umherschwärmten; «wenn sie, ihres Soldateneides unbekümmert, sich selbst «blofs durch ihre Ungebundenheit, sobald sie wollten, ver-«abschiedeten und die Fahnen unbesetzt liefsen; wenn sie «nicht mehr auf Befehl sich einstellten; nichts mehr dar-«auf ankomme, ob sie die Treffen bei Tage oder bei Nacht, «auf günstigem oder ungünstigem Kampfboden, mit oder «ohne Befehl des Feldherrn lieferten; wenn sie weder der «Fahne, noch dem Gliede folgten, und statt eines verfas-«sungsmäfsigen und heilig beschwornen Dienstes, wie die «Strafsenräuber blindlings und auf gut Glück zu Werke «gingen. Diesen Anklagen, ihr Bürgertribunen, stellet «euch auf alle Jahrhunderte blofs, und bringet, der Unge-«straftheit des *Quintus Fabius* zu Liebe, eure Häupter «als die schuldbeladenen dar.»

35. Da standen die Tribunen, betreten und schon mehr für sich selbst besorgt, als für das Schicksal dessen, der sie um ihren Beistand bat; als sie aus ihrer peinlichen Lage das Römische Volk durch die Einmüthigkeit rettete, mit der es unter Bitten und Beschwörungen den Dictator anging, ihm zu Liebe dem Magister Equitum die Strafe zu erlassen. Auch die Tribunen stimmten in den Ton der allgemeinen Bitte und drangen flehentlich in den Dictator, er möge einem menschlichen Fehltritte, er möge den Jugendjahren des *Quintus Fabius* Verzeihung angedeihen lassen: er sei ja schon gestraft genug. Hier fiel der Jüngling selbst, nun auch der Vater *Marcus Fabius*, alles Wort-

wechsels vergessend, dem Dictator zu Füfsen, und baten ihn, nicht länger zu zürnen. Da gebot der Dictator Stille, und sprach:

«Es steht Alles gut, Quiriten! die Kriegszucht bleibt «oben! die Heiligkeit des Oberbefehls oben! da sie beide «Gefahr liefen, mit dem heutigen Tage aufzuhören. *Quin-* «*tus Fabius*, der gegen den Befehl seines Oberfeldherrn «schlug, wird nicht der Strafbarkeit entnommen, sondern «als der verurtheilte Strafbare dem Römischen Gesamt- «volke geschenkt, geschenkt dem tribunicischen Amte, das «sich durch Bitten, nicht auf das Recht seiner Sache, für «ihn verwandte. So lebe denn, *Quintus Fabius*, und «rechne diese Vereinigung des gesamten States zu deinem «Schutze für dein schöneres Glück, als den dich eben noch «mit Stolz erfüllenden Sieg. Lebe, nach Unternehmung «einer That, die dir selbst dein Vater, wenn er auf des «*Lucius Papirius* Posten stand, nicht würde verziehen «haben. Mit mir kannst du dich nach eignem Belieben «aussöhnen. Gegen das Römische Volk aber, dem du dein «Leben verdankst, wirst du dich nicht verbindlicher betra- «gen können, als wenn du vom heutigen Tage die blei- «bende Belehrung nimmst, im Kriege und im Frieden ge- «setzmäfsigem Oberbefehl dich zu unterwerfen.»

Als er nach gefälletem Ausspruche, der Magister Equitum sei hiemit entlassen, von der geweiheten Stäte herabstieg, schlofs sich der Senat voll Freude, und mit noch gröfserer das Volk, da sich beide unter Glückwünschungen hier um den Magister Equitum, dort um den Dictator sammelten, an sein Gefolge; und nach aller Meinung hatte der Oberbefehl im Kriege durch die Gefahr des *Quintus Fabius* an Festigkeit nicht weniger gewonnen, als durch die traurige Hinrichtung des jungen *Manlius*. Es traf sich immer so in diesem Jahr, dafs die Feinde in *Samnium*, bei der jedesmaligen Entfernung des Dictators vom Heere, eine Bewegung machten. Allein dem Legaten *Marcus Valerius*, der dem Lager vorgesetzt war, stand *Quintus Fabius* als Warnung vor Augen, so dafs er eben so wenig Lust hatte, sich mit dem furchtbaren Zorne des Dictators

einzulassen, als mit dem eindringenden Feinde. Als daher ein auf Getreideholung ausgeschicktes Kohr, das in einen Hinterhalt fiel, bei dieser Stellung im Nachtheile, niedergehauen wurde, so glaubte man allgemein, der Legat hätte ihnen zu Hülfe kommen können, wenn ihn nicht die strengen Befehle geschreckt hätten. Auch dies wurde für die Soldaten eine Ursache der Unzufriedenheit mit dem Dictator, da sie schon früher deswegen auf ihn böse geworden waren, weil er sich gegen den *Quintus Fabius* so unversöhnlich benommen, und doch eben die Bitte, die er ihnen abschlug, dem Römischen Volke zugestanden hatte.

36. Als der Dictator, der dem *Lucius Papirius Crassus* als neuem Magister Equitum die Stadt übergab, und dem *Quintus Fabius* jedes Amtsgeschäft untersagte, ins Lager zurückkam, erregte seine Ankunft weder bei seinen Bürgern sonderliche Freude, noch bei den Feinden die mindeste Besorgnifs. Denn schon am folgenden Tage rückten sie, entweder, weil sie nicht wufsten, dafs der Dictator gekommen war, oder, weil es ihnen wenig verschlug, ob er zugegen sei, oder nicht, in Schlachtordnung gegen das Lager an. Allein so wichtig war der Ausschlag, der hier auf dem einzigen Manne, dem *Lucius Papirius*, beruhete, dafs nach dem Geständnisse Aller die *Samniten* an dem Tage zu Grunde gerichtet sein würden, wenn die Soldaten die Entwürfe des Feldherrn wohlwollend befolgt hätten: *so* hatte er bei der Stellung seines Heers für Ort und Deckung gesorgt; *so* durch alle Kriegskunst ihm die Überlegenheit gesichert. Der Soldat that seine Schuldigkeit nicht, und hinderte den Sieg geflissentlich, um der Ehre des Feldherrn entgegen zu arbeiten. Die *Samniten* hatten mehr Todte; die *Römer* mehr Verwundete. Der erfahrne Feldherr begriff, was seinen Sieg gehindert habe; dafs er seine Gemüthsstimmung beherrschen, und Güte seine Strenge mildern müsse. Also ging er selbst mit Zuziehung der Legaten bei den verwundeten Soldaten herum, steckte den Kopf in die Zelte, fragte jeden nach seinem Befinden, empfahl die Sorge für sie namentlich den Legaten, den Obersten, der Römer sowohl, als der Bundesgenossen, und

benahm sich bei diesem an sich schon Liebe erwerbenden Geschäfte so glücklich, dafs während der Ausheilung ihrer Körper die Herzen der Soldaten schon längst dem Feldherrn wieder gehörten, und die Erkenntlichkeit, mit der sie seine Fürsorge aufnahmen, das wirksamste Mittel zu ihrer Genesung wurde.

Als er nach Wiederherstellung des Heeres, das jetzt des Erfolgs so gewifs war, als er selbst, mit dem Feinde zusammentraf, erfocht er einen so vollständigen Sieg, dafs die *Samniten* seit diesem Tage zu keiner neuen Schlacht gegen den Dictator auftraten. Nun erschien das Heer der Sieger allenthalben, wo Beute zu hoffen war, und durchsuchte des Feindes Land, ohne eine Bewaffnung oder Gegenwehr, so wenig im Felde, als in einem Hinterhalte, anzutreffen. Ihre Thätigkeit erhöhete noch der Umstand, dafs der Dictator die sämtliche Beute den Soldaten zugesprochen hatte, und ihr eigner Gewinn, eben so sehr, als der Hafs gegen den öffentlichen Feind, für sie zum Sporne ward. Gedemüthigt durch diesen vielfachen Verlust baten die *Samniten* den Dictator um Frieden: und da sie von ihm unter der Bedingung, jedem Soldaten ein Kleid und den Sold eines Jahres zu liefern, die Erlaubnifs erhielten, an den Senat zu gehen, so antworteten sie, sie wünschten lieber dem Dictator zu folgen, dessen Rechtschaffenheit und Zuverlässigkeit sie ihre Sache anheim stellten. So wurde das Heer aus dem *Samnitischen* abgeführt.

37. Der Dictator zog triumphirend in die Stadt, und da er seine Dictatur niederlegen wollte, leitete er, auf Geheifs der Väter, noch vor seinem Abgange, die Wahl neuer Consuln, des *Cajus Sulpicius Longus* zum zweitenmale, und des *Quintus Aulius Cerretanus* [44]).

---

[44]) Pighius und Sigonius beweisen, dafs der Name dieses Consuls Q. Aulius Cerretanus (nicht Ämilius) gewesen sei. Denn 1) sagen das die *Fasten*, und *Almeloveen* hat auch hier den Namen Aulius; 2) ist der Zuname Cerretanus der *Ämilischen* Familie fremd, gehört aber den *Auliern*. wie aus zwei Stellen des *Livius* selbst (IX. 15 und 22.) erhellet; 3) in vielen Büchern steht statt Ämilius der Name Aurelius, der dem Aulius schon näher kommt, und *Diodor* nennt ihn Αὔλιος (statt Αὐλιος) und *Cassiodor* eben so Älius statt Aulius; 4) *Livius* würde sonst mit sich in Widerspruch gerathen.

Die *Samniten* nahmen von Rom, ohne den Frieden zu Stande gebracht zu haben, dessen Bedingungen noch nicht ausgemacht waren, einen Waffenstillstand auf Ein Jahr mit. Sie scheuten sich aber nicht, selbst diesen zu brechen: so sehr fühlten sie durch die Nachricht, dafs *Papirius* vom Amte abgegangen sei, ihren Muth zum Kriege gehoben.

Unter den Consuln *Cajus Sulpicius* und *Quintus Aulius* [**] (einige Jahrbücher haben den Namen *Ämilius*) kam zu dem Abfalle der *Samniten* ein neuer Krieg, der *Apulische*. Nach beiden Orten sandte man Heere aus. Dem *Sulpicius* bestimmte das Los die *Samniten;* dem *Aulius* die *Apulier*. Einige melden, der Krieg sei nicht gegen die *Apulier* selbst gerichtet gewesen, sondern man habe Bundsgenossen dieses Völkerstamms gegen die Gewaltthätigkeiten und Bedrückungen der *Samniten* in Schutz genommen. Allein die damalige Lage der *Samniten*, die sich selbst kaum der Feinde erwehren konnten, macht es wahrscheinlicher, dafs die *Apulier* nicht von den *Samniten* angegriffen sind, sondern dafs die Römer mit beiden Völkerstämmen zugleich Krieg gehabt haben. Gleichwohl fiel nicht das mindeste Denkwürdige vor: das Land der *Apulier* und *Samnium* wurden verwüstet: auf Feinde traf man weder hier, noch dort.

---

Denn IX. 15. führt er diesen Q. Aulius Cerretanus zum *zweitenmale* als Consul an. Er kann also nicht das erstemal solchen Annalen folgen (wenn es deren gab) welche ihn Ämilius nennen, und blofs sagen, einige Annalen nennten ihn Q. Aulius, und das andremal ihn selbst gerade zu Q. Aulius nennen. Diese Gründe sind auch *Drakenborchen* so einleuchtend, dafs er erklärt: Recte viros doctos *Q. Aulium* restituisse existimo. Pighius scheint mit seiner Vermuthung völlig Recht zu haben, dafs ein früherer Abschreiber statt des Namens Aulius aus Versehen den bekannteren Namen Ämilius hinsetzte. Ein späterer, der in einem andern Exemplare den Namen Aulius fand, setzte also für sich hinzu: Aulium quidam annales habent. *Drakenborch* würde, glaube ich, die Berichtigung des Namens in den Text aufgenommen haben, wenn es ihm nicht zu gewagt geschienen hätte, aufser der Änderung an *drei* Stellen unsers Capitels, ohne Handschriften die Worte: Aemilium quidam annales habent, als unächt auszulassen. Ich wage es also auch nicht, diese von Pighius gerügte Glosse wegzustreichen. Die Worte: Aemilium quidam annales habent, mögen immerhin, falls sie auch nicht vom *Livius* sind, stehen bleiben: allein statt Ämilius lese ich hier allenthalben Aulius, und umgekehrt, um wenigstens den *Livius* vom Widerspruche mit sich selbst und mit den Fastis frei zu machen.

Zu Rom setzte ein nächtlicher Schrecken die plötzlich aus dem Schlafe aufgestörten Bürger in eine solche Bewegung, dafs sich das *Capitol* nebst der *Burg*, auch die Mauern und Thore mit Bewaffneten füllten [45]): und nachdem man allenthalben zusammengelaufen war und zu den Waffen gerufen hatte, zeigte sich bei Tages Anbruch so wenig ein Anstifter dieses Schreckens, als eine Veranlassung. Auch wurde in diesem Jahre nach dem *Flavischen* Vorschlage über die *Tusculaner* vor dem Volke Gericht gehalten. Der Bürgertribun *Marcus Flavius* trug bei dem Volke auf Bestrafung derjenigen *Tusculaner* an, mit deren Hülfe und Beistimmung die *Veliterner* und *Privernaten* das Römische Volk bekriegt hätten. Das *Tusculanische* Volk kam mit Weib und Kind nach Rom. Die ganze Schar ging in Trauerkleidern und im Aufzuge der Beklagten bei den Bezirken herum, und warf sich Allen zu Füfsen. So half ihnen mehr das Mitleid, sich Verzeihung auszuwirken, als das Recht ihrer Sache, sich von der Anklage zu reinigen. Die Bezirke sämtlich, den *Pollischen* ausgenommen, verwarfen den Vorschlag. Der Bezirk *Pollia* stimmte dahin, alle Erwachsenen zu peitschen und hinzurichten, die Weiber und Kinder aber dem Kriegsrechte gemäfs öffentlich als Sklaven zu verkaufen: und es ist bekannt, dafs ihm die *Tusculaner* den Vorschlag, sie so hart zu bestrafen, bis auf unsrer Väter Zeiten nachgetragen haben, und dafs nicht leicht jemand vom *Pollischen* Bezirke bei seinem Gesuche um ein Amt die Stimme des *Papirischen* Bezirks *) erhielt.

38. Im folgenden Jahre, unter den Consuln *Quintus Fabius, Lucius Fulvius*, führten ein Dictator, *Aulus Cornelius Arvina* und sein Magister Equitum *Marcus Fabius*

---

45) *Stroth*, dem die neueren Übersetzer folgen, erklärt dies ut — — fuerint durch ac si, quasi — — fuerint. Allein da weder *Drakenborch* noch *Crevier* für diese seltnere Bedeutung des ut für ut si Beispiele anführen, und das *ita*, ut fuerint in dem gewöhnlichen Sinne beibehalten werden kann, so habe ich ohne Beistimmung einer andern Lesart von diesem nicht abgehen wollen.

*) *Livius* setzt bei seinen Lesern voraus, dafs es ihnen nicht unbekannt sein kann, dafs die *Tusculaner* als Römische Bürger zu dem Bezirke *Papiria* gerechnet wurden.

*Ambustus*, aus Besorgnifs eines schwereren Krieges in *Samnium* — denn es hiefs, man habe dort von den Nachbarn Truppen in Sold genommen — ein treffliches, durch strengere Werbung aufgebrachtes, Heer gegen die *Samniten*. Sie schlugen ihr Lager in Feindes Lande mit einer Sorglosigkeit auf, als ob der Feind weit entfernt sei; und plötzlich zeigten sich die Legionen der *Samniten* mit solcher Dreistigkeit, dafs sie mit ihren Lagerpfählen bis zum Römischen Vorposten heranrückten. Schon brach die Nacht ein. Dies hinderte sie, die Werke anzugreifen; sie zeigten aber die Absicht, es mit Anbruch des folgenden Tages zu thun. Der Dictator, der den Kampf wider seine Erwartung so nahe sah, zog mit seinen Legionen, um nicht die Tapferkeit der Truppen an dem nachtheiligen Orte scheitern zu lassen, mit Hinterlassung vieler Feuerhaufen zur täuschenden Ansicht für die Feinde, in aller Stille ab: allein bei dieser Nähe ihres Lagers konnte er ihnen nicht unbemerkt bleiben. Ihre Reuterei, die ihn sogleich einholte, hing sich nur so an seinen Zug, dafs sie das Gefecht bis zum Tagwerden verschob. Auch ihr Fufsvolk rückte nicht vor Tage aus. Die Reuterei, die endlich mit dem Tage den Angriff auf den Feind begann, hielt ihn dadurch, dafs sie in seinen Nachtrab einhieb und bei dem Übergange über schwierige Stellen sich auf ihn warf, in seinem Zuge auf. Unterdefs kam das Fufsvolk der Reuterei nach und schon drangen die *Samniten* mit ihrer ganzen Macht heran. Da der Dictator ohne grofsen Nachtheil nicht weiter rücken konnte, so hiefs er denselben Platz, auf dem er Halt machte, zum Lager abstecken. Allein vor der rund umher schwärmenden Reuterei war es nicht möglich, Pfahlholz zu holen und die Arbeit anfangen zu lassen. Wie er also sah, dafs man ihn nicht ziehen und auch nicht Platz nehmen lassen wolle, so stellte er seine Schlachtordnung, nachdem er das Gepäck aus dem Zuge weggeschafft hatte. Auch die Feinde traten ihm gegenüber in Stellung, an Muth und Stärke ihm gleich. Sie waren aber vorzüglich darum so muthvoll, weil sie den Römern, ohne zu wissen, dafs diese dem nachtheiligen Orte, nicht

dem Feinde, auswichen, als den Fliehenden und Geschreckten, ihrer Meinung nach als die Schreckenden nachsetzten. Dies gab dem Gefechte auf einige Zeit das Gleichgewicht, da sonst die *Samniten* schon längst nicht mehr gewohnt waren, das Schlachtgeschrei eines Römischen Heeres auszuhalten. Aber wahrlich an jenem Tage soll der Kampf von Morgens um neun bis fünf Uhr Abends so ohne alle Entscheidung gestanden haben, dafs man weder das Geschrei, seitdem es einmal beim ersten Zusammentreffen erhoben war, erneuerte, noch irgendwo eine Fahne vordrang oder zurückgezogen und überhaupt auf keinem Punkte gewichen wurde. Jeder kämpfte, auf seinen Schritt gefestet, mit dem Schilde vorwärts drängend, ohne zu verschnaufen, ohne sich umzublicken. Das sich immer gleichbleibende Getöse und die unverrückte Dauer des Kampfs schienen nur mit einer völligen Erschöpfung oder mit der Nacht enden zu wollen. Schon gebrach den Männern die Kraft, dem Schwerte die Schärfe, jede Mafsregel den Feldherren; als auf einmal die *Samnitische* Reuterei, die durch ein weiter hinausgesprengtes Geschwader in Erfahrung gebracht hatte, dafs das Gepäck der Römer von den Fechtenden weit entfernt ohne Bedeckung, ohne Verschanzung, dastehe, voll Begierde nach Beute, hineinjagte. Dem Boten, der ihm in voller Bestürzung die Nachricht brachte, antwortete der Dictator: «So lafs sie sich doch mit der Beute belasten.» Schon kam einer über den andern und schrie, alles Eigenthum der Soldaten werde geplündert und weggeschleppt. Da liefs er den Magister Equitum rufen. «Siehst du,» sprach er, «*Marcus Fabius*, die Schlacht von der feind-«lichen Reuterei aufgegeben? Da sitzen sie fest, mit un-«serm Gepäcke bepackt. Zerstreut, wie es jede Menge «beim Beutemachen wird, greif sie an: nur Einzelne wirst «du auf ihren Pferden finden; nur Einzelne, das Schwert «in der Hand: und während sie den Raub auf die Pferde «laden, haue die Unbewaffneten nieder, und lafs sie die «Plünderung mit ihrem Blute bezahlen. Die Legionen und «ihr Kampf zu Fufs sollen meine Sorge sein: die Ehre von «der Reuterei sei dein!»

39. Die Linie der Ritter, die in möglichst schöner Ordnung auf die zerstreuten und beladenen Feinde einsprengte, erfüllte Alles mit Gemetzel. Mitten unter den eiligst hingeworfenen Päckereien, die den fliehenden und scheu werdenden Pferden vor den Füfsen lagen, fanden jene, zum Fechten, wie zum Fliehen, gleich unfähig, ihren Tod. Nach beinahe gänzlicher Vertilgung der feindlichen Reuterei griff *Marcus Fabius* mit seinen Geschwadern die Linie des feindlichen Fufsvolks durch eine kleine Umgehung im Rücken an. Das neue von dorther tönende Geschrei erfüllte die *Samniten* mit Schrecken: und als der Dictator in den feindlichen Vorderreihen die Gesichter sich umdrehen, die Kohre in Unordnung gerathen und die ganze Linie wanken sah, da verdoppelte er bei den Seinen die Aufforderungen und Ermunterungen, und rief namentlich die Obersten und ersten Hauptleute auf, mit ihm den Kampf zu erneuern. Mit neuerhobenem Schlachtgeschreie rückten sie an, und je weiter sie vordrangen, je mehr Unordnung wurden sie unter den Feinden gewahr. Die Vordersten erblickten schon die Ritter selbst, und *Cornelius*, nach seinen Haufen sich umsehend, gab ihnen mit Hand und Mund, so gut er konnte, zu verstehen, dafs er schon die Standarten und Rundschilde der Seinigen unterscheiden könne. Kaum hörten sie dies, und sahen es selbst, so vergafsen sie auf einmal der fast den ganzen Tag erduldeten Kampfarbeit und ihrer Wunden so völlig, dafs sie nicht anders, als brächen sie jetzt auf den Ruf der Trompete bei vollen Kräften aus dem Lager, auf die Feinde anstürzten. Da wurde es den *Samniten* unmöglich, die furchtbare Reuterei, das kräftige Fufsvolk, länger aufzuhalten: hier wurden sie in der Mitte niedergemacht, dort in die Flucht gesprengt. Die Standhaltenden umzingelte das Fufsvolk und hieb sie zusammen: auf die Fliehenden warf sich die Reuterei mit Gemetzel; und unter diesen fiel auch der Feldherr selbst.

Dies Treffen endlich brach die Macht der *Samniten* dergestalt, dafs sie auf allen ihren Versammlungen laut riefen: «Es sei gar nicht zu verwundern, wenn sie in ei-

«nem gottlosen, vertragswidrig unternommenen Kriege, in «welchem die Götter mit Recht auf sie noch zorniger wä- «ren, als die Menschen, kein Glück hätten. Die Schuld «dieses Krieges zu tilgen und zu büfsen, sei ein grofses «Opfer nöthig. Man habe nur noch auszumachen, ob man «die Strafe mit dem schuldigen Blute einiger Wenigen, «oder mit dem unschuldigen Aller bezahlen wolle.» Und schon hatten Einige Muth genug, die Anstifter des Krieges zu nennen. Vor allen Andern hörte man in jedem Munde der Lautwerdenden den Namen des *Brutulus Papius*. Er war ein vornehmer und mächtiger Mann, der unstreitig den Bruch des letzten Waffenstillstandes bewirkt hatte. Die zum Berichte über ihn gezwungenen Prätoren fafsten den Schlufs ab: «*Brutulus Papius* solle den Römern ausgelie- «fert, und mit ihm alle Römische Beute, so auch die Ge- «fangenen, nach Rom gesandt; und Alles, was sie durch «ihre Bundespriester dem Vertrage gemäfs hätten zurück- «fordern lassen, wie es vor Gott und Menschen recht sei, «ihnen wiedergegeben werden.» Diesem Beschlusse zufolge wurden Bundespriester nach Rom geschickt, mit dem entseelten Körper des *Brutulus:* er selbst entzog sich der Beschimpfung und Hinrichtung durch einen freiwilligen Tod. Man hatte geglaubt, mit seinem Leichname auch sein Vermögen herausgeben zu müssen. Allein von dem Allen wurde, aufser den Gefangenen, und was etwa jemand unter der Beute als sein Eigenthum erkannte, nichts angenommen: alles Übrige wurde vergeblich angeboten. Der Dictator triumphirte vermöge eines Senatsschlusses.

40. [46]) Einige Schriftsteller geben an, dieser Krieg sei

[46]) Ich folge hier in der Abtheilung der Capitel dem *Crevier*. Denn es ist nicht gut, mit den Worten Nec discrepat, die mit den vorhergehenden so genau zusammenhängen, ein neues Capitel anzufangen. Auch glaube ich, den Zusammenhang zwischen den Worten Nec discrepat etc. und dem weiter unten folgenden nec facile est, durch meine Übersetzung angedeutet zu haben. Das grofse Punctum vor den Worten Id ambigitur (bei *Stroth*) ist bei *Drakenborch* und *Crevier* richtiger nur ein kleines. Ich denke mir die Worte Id ambigitur — — se dictatura abdicaret in eine Parenthese eingeschlossen, und gebe der Stelle (hier mit Einschiebung ein Par erklärender Wörtchen) etwa folgende Interpunction: Nec discrepat *quidem*, quin dictator eo anno A. Corn. fuerit: *(nam* id *solum* ambigitur, belline gerendi — — — se dictatura abdicaret;) nec *tamen* facile est, aut rem rei etc.

von den Consuln geführt, und *sie* hätten über die *Samniten* triumphirt: *Fabius* sei sogar bis nach *Apulien* vorgedrungen und habe von dort grofse Beute zurückgebracht. Es leidet freilich keinen Zweifel, dafs *Aulus Cornelius* in *dem* Jahre Dictator gewesen sei. Man ist nur darüber uneins, ob man ihn zur Führung des Krieges gewählt habe, oder, um jemand zu haben, der bei den Römischen Spielen, weil der Prätor *Lucius Plautius* gerade von einer schweren Krankheit befallen war, den Rennwagen das Zeichen zum Auslaufen gäbe, und ihn nach Vollziehung eines so undenkwürdigen Amtsgebotes, von der Dictatur wieder abtreten zu lassen. Indefs ist es nicht leicht, dem einen Grunde vor dem andern, oder dem einen Schriftsteller vor dem andern mehr Glaubwürdigkeit beizumessen. Verfälscht wurde die Geschichte, meiner Meinung nach, durch die Lobreden auf Verstorbene und durch die unrichtigen Unterschriften der Ahnenbilder; insofern jede Familie den Ruhm hoher Thaten und Ämter durch Unwahrheiten sich zueignete, denen niemand nachrechnen kann. Die Verwirrung wenigstens, die sich in den Thaten der Einzelnen und in den öffentlichen Denkmalen findet, flofs aus dieser Quelle. Auch hat man aus jenem Zeitraume keinen gleichzeitigen Schriftsteller, an den man sich mit Zuversicht halten könnte.

# NEUNTES BUCH.

## VOM JAHRE ROMS 433 — 449.

# INHALT DES NEUNTEN BUCHS.

*Titus Veturius* und *Spurius Postumius*, die bei den *Caudinischen Gabeln* ihr Heer in einen engen Pafs geführt hatten, mufsten sich mit den *Samniten*, weil sie keine Hoffnung hatten zu entkommen, auf einen Vertrag einlassen, sechshundert Romische Ritter zu Geiseln stellen und durften ihr Heer nur unter der Bedingung abführen, dafs sie Alle unter dem Jochgalgen durchzögen. Als man sie Beide auf den Vorschlag des Consuls *Spurius Postumius*, der im Senate darauf angetragen hatte, dafs sich der Stat durch die Auslieferung derer, durch deren Schuld dieser so schimpfliche Vertrag geschlossen war, seiner Zusage entbinden müsse, nebst zwei Bürgertribunen und Allen, welche jenen Vertrag verbürgt hatten, den *Samniten* auslieferte, wurden sie nicht angenommen; und bald nacher wurde der Schimpf der neulichen Entehrung dadurch getilgt, dafs *Papirius Cursor* die Samniten schlug, sie unter dem Jochgalgen durchziehen liefs und die sechshundert Römischen Ritter, die man zu Geiseln gegeben hatte, wieder bekam. Die Bezirke Roms wurden mit Zweien vermehrt, dem Ufentinischen und Falerinischen. Nach Suessa und Pontiä wurden Pflanzungen ausgeführt. *Appius Claudius* legt als *Censor* eine Wasserleitung an, läfst die *Strafse* pflastern, welche die *Appische* genannt wurde, und nimmt Enkel von Freigelassenen in den Senat auf. Also hielten sich die Consuln des folgenden Jahrs, weil jener Stand durch die unwürdigen Mitglieder besudelt schien, bei der Musterung des Senats ganz an die alte Reihe, welche die nächstvorigen Censorn aufgestellet hatten. Aufserdem erzählt dies Buch Siege über die Apulier, Hetrusker, Umbrier, Marser, Äquer und über die Samniten, die man wieder in den Bund aufgenommen gehabt hatte.

Der Schreiber *Flavius*, dessen Väter eines Freigelassenen Sohn war, wurde durch Hülfe einer Marktpartei zum Curulädil gewählt; und da diese die Wahlen auf dem *Campus* störte und durch ihren überwiegenden Einflufs zu herrschend wurde, so sendete sie der Censor Quintus Fabius in vier Bezirke aus, und nannte diese die *Städtischen:* und davon hiefs er seitdem *Fabius Maximus*.

In diesem Buche geschieht auch *Alexanders des Grofsen* Erwähnung, der in jenen Zeiten auftrat; und aus einer aufgestellten Schätzung der damaligen Römischen Macht wird der Schlufs gezogen, dafs Alexandern, wenn er nach Italien übergegangen wäre, der Sieg über das Romische Volk nicht so leicht geworden sein würde, als über jene Völker, die er im Oriente seiner Oberherrschaft unterworfen hatte.

# NEUNTES BUCH.

1. Auf dieses Jahr folgt der durch die Niederlage der Römer berühmte *Caudinische* Vertrag, unter den Consuln *Titus Veturius Calvinus*, *Spurius Postumius*. Die *Samniten* hatten in diesem Jahre den *Cajus Pontius*, des *Herennius* Sohn, zum Heerführer, der von einem sehr einsichtsvollen Vater stammete, und selbst der erste Krieger und Feldherr war. Als die zur Auslieferung jener Sachen nach Rom geschickten Gesandten, ohne den Frieden bewirkt zu haben, zurückkamen, so fing er an: «Damit ihr «nicht glaubt, wir hätten durch diese Gesandschaft gar «nichts ausgerichtet, so mufs ich euch sagen: Aller Zorn «der Himmlischen, der wegen des Bundesbruches über uns «waltete, ist abgebüfst. Ich bin überzeugt, dafs allen den «Gottheiten, nach deren Willen wir zu der Nothwendig«keit herabgebracht werden mufsten, die von uns vertrags«mäfsig zurückgeforderten Sachen herauszugeben, diese «von Seiten der Römer so übermüthige Abweisung der «Bundessühne misfallen habe. Denn was konnte, Götter «zu befriedigen und Menschen zu besänftigen, mehr gethan «werden, als was wir gethan haben? Das erbeutete Eigen«thum der Feinde, das wir nach Kriegesrecht als das «Unsrige ansehen konnten, haben wir zurückgeschickt: «die Anstifter des Krieges lieferten wir, weil wir sie le«bendig nicht stellen konnten, nach ihrem Ableben aus: «beladen mit ihren Gütern, um von Allem, worauf die «Sünde haftete, nicht das Mindeste zu behalten, zogen «wir nach Rom. Sprich, Römer, was bin ich dir, was bin «ich dem Bündnisse, was den Zeugen des Bündnisses, den «Göttern, noch weiter schuldig? Vor welchen Richter, «über deinen Zorn, über meine erlittenen harten Strafen,

«soll ich dich bescheiden [47])? Vor ein Volk? vor einen «Privatmann? Ich scheue *keinen*. Und wenn denn dem «Hülflosen gegen den Mächtigen kein Recht bei Menschen «übrig bleibt, nun so flüchte ich mich zu den Göttern, den «Rächern eines so unerträglichen Übermuths, so bitte ich «*sie*, ihren Zorn diejenigen treffen zu lassen, denen weder «ihr ausgeliefertes Eigenthum, noch die Zugabe von Frem- «dem genügt; deren Wuth nicht der Tod der Schuldigen, «noch die Auslieferung der entseelten Körper, noch das die «Auslieferung des Besitzers begleitende Vermögen sättigen «kann: die nicht versöhnt werden können, wenn wir ih- «nen nicht unser Blut zum Vergiefsen und unser Fleisch «zum Zerhauen darbieten. Wer nothwendigen Krieg führt, «ihr *Samniten*, der führt einen gerechten Krieg; und hei- «lig sind die Waffen dessen, der keine Rettung, als durch «die Waffen, hoffen kann. Folglich könnt ihr, *Samniten*, «da in den Angelegenheiten der Menschen so viel darauf «ankommt [48]), in wiefern über ihrem Unternehmen der

---

[47]) *Gronov* verwirft dies Fragezeichen, und *Drakenborch* und *Stroth* folgen ihm. *Crevier* hat die Frage beibehalten. Fällt sie weg, so giebt das Ganze in Verbindung eine zierlichere Lateinische Eleganz. Allein die *fortgesetzte* Frage passet hier besser in den lebhaften Vortrag. Und wenn *Gronov* meint, sie thue dem Sinne Eintrag, so irrt er meiner Meinung nach. Denn es ist ja nicht durchaus nöthig, wie *er* will, die Frage so zu verstehen: Vix inveniri quemquam, quem iudicem capere possit; sondern sie leidet ja eben so gut, ja sie erfordert hier *den* Sinn: Per me licet, quemcumque mihi arbitrum feras. Quem vis, ut tibi feram? Neminem, neque pop. etc.

[48]) Nach meiner Einsicht hat *Stroth* hier einen doppelten Irrthum begangen. Er beschuldigt einmal *Gronoven*, er habe darum die Lesart unsrer Stelle ändern wollen, *weil* ihm die Intension, die in den Worten quam propitiis, quam adversis diis liege, anstofsig gewesen sei. Davon ist aber in *Gronovs* Note (bei *Drakenborch*) keine Spur. *Gronov* will nur das Wort agant in agantur abändern und rem weglassen, folglich die Intension des quam beibehalten. Zum andern, wenn *Stroth* glaubt, quam sei hier der Accusativ des Pronomens, nicht das adverbium intendendi, so irrt er auch hier nach meiner Ansicht. Denn 1) hätte Livius, wenn er den von *Stroth* ihm untergelegten Sinn ausdrücken wollte, nicht gesagt: *quam propitiis* rem, und das quam unmittelbar vor propitiis stehen lassen, sondern: *quam rem* propitiis, quam adversis agant diis. 2) Wenn auch *Stroth* in philosophisch-theologischer Hinsicht Recht haben mag, wenn er sagt: *Nulla* res adversis diis, bene; *nulla* propitiis male geri potest; so hätte ihn doch der Nachsatz belehren müssen, dafs *Livius* hier allerdings die Intension des adverbii *quam* zum Zwecke hat. Denn er läfst den *Pontius* seine *Samniten* versichern, dafs sie in den vorigen Kriegen *nicht blofs* unter der Mis-

«Segen oder die Ungnade der Götter waltet, fest überzeugt «sein, dafs ihr die vorigen Kriege mehr gegen die Götter, «als gegen Menschen geführt habt, in dem bevorstehenden «aber die Götter selbst zu Führern haben werdet.»

2. Als er nach dieser eben so wahren, als erheiternden Vorhersagung mit seinem Heere ausrückte, nahm er in der Gegend von *Caudium* sein Lager so versteckt als möglich. Von hier schickte er nach *Calatia*, wo die Römischen Consuln seinen Nachrichten zufolge schon mit ihrem Lager standen, zehn Soldaten, als Hirten gekleidet, mit dem Auftrage, sie sollten mit ihren Heerden in der Nähe der Römischen Posten nach entgegengesetzten Richtungen, der eine hier, der andre dorthin treiben: stiefsen sie auf Plünderer, so sollten sie Alle dieselbe Sprache führen: «Die Legionen der *Samniten* ständen in *Apulien;* «sie belagerten *Luceria* mit ihrer ganzen Macht, und wür«den es in Kurzem durch Sturm erobern.» Auch war den Römern dies vorher geflissentlich verbreitete Gerücht schon zu Ohren gekommen: allein die Gefangenen machten es ihnen hauptsächlich dadurch glaubwürdiger, dafs sie alle in ihrer Aussage übereinstimmeten. Dafs die Römer den *Lucerinern*, ihren guten und getreuen Bundesgenossen, zu Hülfe eilen mufsten, um zugleich den Abfall des gesammten *Apuliens* in dieser dringenden Noth zu verhindern, war aufser allem Zweifel. Nur das war die Frage, welchen Weg sie nehmen sollten. Nach *Luceria* führten zwei Wege; der eine, breit genug und offen, durch Länder des oberen Meeres, allein so viel sicherer er war, so viel mochte er auch länger sein; der andre kürzere, durch die *Caudinischen Gabeln.* Die Beschaffenheit dieser Gegend ist folgende. Zwei hohe, schmale und waldige Pässe haben durch das rund umher zusammenhängende Gebirge eine Verbindung: zwischen ihnen liegt in der Mitte eine ziem-

billigung der Götter gefochten hätten, *sondern*, gleich den Giganten, *gegen* die Götter *selbst*, und eben so in diesem durch die Noth gebotenen Kriege *nicht blofs* die Zustimmung der Götter haben würden, sondern *sogar* die Götter zu Führern. Die hier unverkennbare Gradation lässet mich glauben, dafs *Livius* sich auch bei dem *quam* des Vordersatzes *Stufen* gedacht habe.

lich breite eingeschlossene Ebene, die Gras und Wasser hat, und der Weg geht mitten durch. Ehe man aber an dieses Feld kommt, mufs man in die erste Schlucht hineingehen, und dann entweder denselben Weg, auf dem man sich hineinzog, wieder rückwärts nehmen, oder, will man weiter vorwärts, sich durch den andern noch engeren und beschwerlicheren Pafs durcharbeiten.

Als die Römer, die ihr Heer auf dem einen Wege durch die hohlen Felsen in diese Ebene herabgezogen hatten, jetzt weiter zu der zweiten Schlucht fortrückten, fanden sie diese durch gefällete Bäume und grofse im Wege liegende Felsstücke gesperrt. Als hieraus offenbar feindliche List hervorging, liefsen sich auf der Höhe des Passes auch Truppen sehen. Geschwind machten sie sich auf denselben Weg wieder zurück, den sie gekommen waren. Da fanden sie auch diesen eben so von *seinem* Verhacke und von Bewaffneten geschlossen. Von niemand zum Haltmachen befehligt standen sie. Betroffenheit bemächtigte sich aller Herzen und eine nie gefühlte Art von Lähmung ihrer Glieder: und Einer den Andern anblickend, weil jeder dem Andern mehr Besonnenheit und Entschliefsung zutrauete, schwiegen sie lange unbeweglich. Wie sie darauf die Hauptzelte der Consuln aufschlagen, und diesen und jenen das Schanzzeug zur Hand nehmen sahen, so gingen sie, — ob sie gleich einsahen, dafs sie mit ihrem Schanzen, weil Alles verloren und jede Hoffnung ihnen genommen war, zum Gespötte dienen würden — um wenigstens das Unglück nicht durch Straffälligkeit zu vermehren, der eine wie der andre, ohne von jemand aufgefordert oder befehligt zu sein, an die Schanzarbeit und zogen um das am Wasser aufgeschlagene Lager den Wall, indem sie, unter lautem Gehöhne des übermüthigen Feindes und eignen kläglichen Geständnissen, ihrer verlornen Mühe und Arbeit spotteten. Bei den in Trauer versunkenen Consuln, die auch keinen Kriegesrath beriefen, weil hier weder Rath noch Hülfe stattfand, sammelten sich die Legaten und Obersten von selbst; und die Soldaten, nach den Hauptzelten blickend, verlangten eine Rettung, die ihnen kaum

die unsterblichen Götter gewähren konnten, von ihren Feldherren.

3. Mehr unter Klagen als Berathschlagungen wurden sie von der Nacht überfallen, während jeder nach seiner Denkungsart seinen Unmuth laut werden liefs, der Eine: «Durch die verhauenen Wege» — der Andre: «Gerade «zu den Bergen hinauf lasset uns fortdringen! durch den «Wald! wo sichs irgend mit den Waffen in der Hand ein- «brechen lässet! Sobald nur die Möglichkeit da ist, an den «Feind zu gelangen, den wir schon beinahe seit dreifsig «Jahren besiegen, so wird dem Römer im Kampfe mit dem «treulosen *Samniten* Alles zu Flächen und Ebenen.» Ein Andrer dagegen: «*Wohin* denn, oder *wo* sollen wir zie- «hen? Wollen wir die Berge aus ihrer Grundfeste heben? «*Wo* will man, so lange diese Höhen emporragen, an den «Feind gelangen? Wir Alle, Bewaffnete und Wehrlose, «Tapfre und Feige, sind einer wie der andre gefangen «und zu Grunde gerichtet. Der Feind wird uns nicht ein- «mal das Schwert zum ehrenvollen Tode darbieten; still- «sitzend wird er dem Kriege ein Ende machen.» Unter wechselnden Äufserungen dieser Art, ohne an Speise, ohne an Schlaf zu denken, brachten sie die Nacht hin.

Aber selbst die *Samniten* wufsten eben so wenig in ihrem grofsen Glücke sich zu rathen. Deswegen stimmten Alle dahin, den *Herennius Pontius*, den Vater des Feldherrn, schriftlich um seine Meinung zu fragen. Seines hohen Alters wegen hatte sich der Mann schon von allen kriegerischen, selbst von den bürgerlichen, Geschäften zurückgezogen: allein den abgelebten Körper beseelte noch die volle Geisteskraft und Entschlossenheit. Auf die Anzeige, dafs man bei den *Caudinischen Klausen* die Römischen Heere zwischen den beiden Pässen eingeschlossen halte, erklärte er dem nach Verhaltungsregeln fragenden Boten seines Sohns, man solle sie sogleich, ohne ihnen Leides zu thun, sämtlich abziehen lassen. Als dieser Rath verworfen wurde, gab er dem abermals an ihn gefertigten Boten auf die wiederholte Anfrage den Bescheid, man solle sie Alle bis auf den letzten Mann niederhauen. War gleich

der Sohn selbst einer der ersten, die der Widerspruch dieser gleichsam durch ein zweideutiges Orakel ertheilten Antworten auf den Gedanksn brachte, auch des Vaters Geist habe in dem abgelebten Körper schon vom Alter gelitten, so mufste er doch dem einstimmigen Verlangen, ihn selbst in den Kriegsrath zu berufen, nachgeben. Der Greis soll, ohne sich durch die Beschwerlickheit abhalten zu lassen, ins Lager gefahren sein, und als er in den Kriegsrath berufen wurde, sich ungefähr so erklärt haben, dafs er nichts in seiner Meinung abänderte, sondern nur seine Gründe hinzufügte. «Sein erster Rath, den er für den «besten halte, sichere ihnen Frieden und Freundschaft mit «einem der mächtigsten Völker durch diese grofse Wohl«that auf immer: der zweite verschiebe den Krieg auf viele «Menschenalter, während welcher der Römische Stat nach «dem Verluste zweier Heere so leicht nicht wieder zu Kräf«ten kommen werde: eine dritte Auskunft gebe es nicht.» Als ihm darauf im weiteren Verfolge der Sohn und andre Vornehme die Frage vorlegten: «Wie? wenn man einen «Mittelweg einschlüge, und die Römer zwar unangefoch«ten abziehen liefse, ihnen aber, als durch ein rechtliches «Kriegsmittel Besiegten, gewisse Bedingungen auferlegte;» so sagte er: «Diese Mafsregel ist von der Art, dafs sie «euch weder Freunde erwirbt, noch eure Feinde vertilgt. «Versucht es, und schenkt denen das Leben, die ihr durch «Beschimpfung erbittert habt. Die Römer sind ein Volk, «das besiegt keine Ruhe kennt. Mag die Schande, die ih«nen dasmal die dringende Noth aufdrückt, bestehen worin «sie will, nie wird sie in der Römer Busen ersterben; «wird sie nicht eher ruhen lassen, bis ihr sie ihnen durch «vielfache Strafen gebüfst habt.»

4. Von beiden Vorschlägen wurde keiner angenommen, und *Herennius* fuhr aus dem Lager nach Hause zurück. Im Römischen Lager fühlte man sich nach vielen vergeblich versuchten Angriffen, um sich durchzuschlagen, und weil schon Mangel an Allem war, durch die Noth gedrungen, Gesandte abzuschicken. Sie mufsten zuerst auf einen Frieden unter gleichen Bedingungen antragen, und

wenn sie keinen Frieden erhielten, zur Schlacht herausfordern. Da antwortete ihnen *Pontius:* «Der Krieg sei zu «Ende; und weil sie auch nicht einmal als Besiegte und «Gefangne lernen wollten, ihre Demüthigung zu gestehen, «so wolle er sie entwaffnet im blofsen Unterkleide unter «dem Jochgalgen durchziehen lassen: die übrigen Friedens«bedingungen sollten Besiegten und Siegern gleiche Vor«theile gewähren. Wenn das *Samnitische* geräumt und «die Pflanzstädter abgeführt würden, dann könnten *Römer* «und *Samniten* im Genusse gleicher Bundesvortheile beide «nach eigenen Gesetzen leben. Auf diese Bedingungen sei «er zu einem Vertrage mit den Consuln bereit; sollte man «aber auch nur Eine nicht bewilligen wollen, so möchten «die Gesandten sich nicht unterstehen, wieder zu ihm zu «kommen.»

Als die Gesandschaft diesen Bescheid zurückbrachte, so erhoben auf einmal Alle eine so laute Wehklage und wurden von so tiefer Traurigkeit befallen, dafs man hätte glauben sollen, es könnte ihnen nicht schrecklicher sein, wenn ihnen der Tod auf der Stelle angekündigt wäre. Lange blieb man ohne alle Erklärung, und den Consuln erstarb jedes Wort, sowohl zur Empfehlung eines so schimpflichen, als zur Misbilligung eines so nothwendigen Vergleichs; da begann *Lucius Lentulus*, damals durch seine Tapferkeit und verwalteten Ämter unter den Legaten der Erste: «Ich habe oft meinen Vater erzählen hören, ihr «Consuln, dafs er allein auf dem Capitole dem Senate nicht «dazu gerathen habe, die Stadt von den *Galliern* durch «Gold zu erkaufen, weil man theils von diesem zur Anlage «von Werken und Schanzen viel zu trägen Feinde nicht «durch Wall und Graben eingeschlossen sei, theils auch, «wenn gleich nicht ohne grofse Gefahr, doch ohne gewis«sen Tod, sich durchschlagen könne. Wenn *wir* jetzt, so «wie es ihnen gestattet war, vom Capitole herab mit den «Waffen auf den Feind einzubrechen, wie so oft schon «Belagerte auf die Belagerer einen Ausfall thaten, eben so «— gleichviel, ob unsre Stellung günstig oder ungünstig «wäre — nur zum Kampfe mit dem Feinde gelangen

«könnten, so sollte auch mir bei meinem zu ertheilenden «Rathe der Geist meines muthvollen Vaters nicht entste- «hen. Ehrenvoll ist es, ich läugne es nicht, für das Va- «terland zu sterben; und ich bin bereit, für das Römische «Volk und seine Legionen mich entweder zum Todesopfer «zu weihen, oder mich mitten in die Feinde zu stürzen. «Allein nach meiner Ansicht ist das Vaterland *hier*, *hier* «Roms sämtliche Legionen. Wollen diese nicht für sich «selbst in den Tod gehen, was bleibt ihnen dann durch «ihren Tod noch zu retten? Die Häuser der Stadt, könnte «man mir antworten, und die Mauern, und jener Haufe, «von dem die Stadt bewohnt wird. Nein, bei Gott! auf- «geopfert wird das Alles, wenn dies Heer vernichtet wird; «nicht gerettet. Denn wer soll das Alles schützen? Etwa «die unkriegerische und unbewehrte Menge? Wahrhaftig, «eben so gewifs, als sie es vor dem Einbruche der *Gallier* «schützte. Sollen sie etwa ein Heer von *Veji*, und einen «*Camillus* als Anführer, herbeirufen? Alle Hoffnung, alle «Hülfe ist nur *von diesen hier* zu haben: durch *ihre* «Rettung retten wir das Vaterland; überliefern wir *sie* «dem Tode, so verlassen, so verrathen wir das Vaterland. «Allein die Übergabe ist so empörend und schimpflich? «Die Liebe, die das Vaterland fordert, geht zu seiner Ret- «tung, wenn es sein mufs, eben so gern in den Schimpf «als in den Tod. So nehmen wir denn diese Unehre auf «uns, sei sie, so grofs sie wolle! unterwerfen uns einer «Nothwendigkeit, die auch die Götter nicht besiegen kön- «nen! Ziehet hin, ihr Consuln! bringet dem State eure «Waffen dar, dem eure Vorfahren ihr Gold darbrachten.»

5. Die zur Unterredung mit *Pontius* abgegangenen Consuln erklärten dem Sieger, der auf einen Friedensabschlufs drang, ohne Genehmigung des Volks könne kein Friede geschlossen werden, eben so wenig ohne Bundespriester und festgesetzte Feierlichkeiten. Also kam der *Caudinische* Vertrag nicht, wie man gewöhnlich glaubt, und *Claudius* auch schreibt, durch einen *Friedensschlufs*, sondern durch eine *verbürgte Übereinkunft* zu Stande. Denn wozu wären Bürgen oder Geisel bei einem Friedensschlusse nö-

thig gewesen, wo die Sache mit der Anrufung *Jupiters* abgethan wird, «dafs er dasjenige Volk, durch dessen «Schuld die aufgestellten Bedingungen nicht gehalten wür«den, eben so treffen solle, wie die Bundespriester das «Schwein treffen?» Dasmal verbürgten sich die Consuln, die Unterfeldherren, die Schatzmeister, die Obersten; und die Namen Aller, die sich verbürgten, sind noch zu lesen; wo man doch, wenn die Sache auf den Fufs eines Friedensschlusses behandelt wäre, blofs die Namen der beiden Bundespriester finden würde. Auch wurden wegen des nothwendigen Aufschubs des eigentlichen Friedensschlusses noch sechshundert Ritter als Geisel gefordert, welche mit ihrem Leben büfsen sollten, wenn die Zusage nicht gehalten würde. Dann wurde zur Auslieferung der Geisel und zum waffenlosen Abzuge des Heers eine Zeit festgesetzt.

Die Ankunft der Consuln erneuerte die Traurigkeit im Lager so sehr, dafs sich die Soldaten beinahe an ihnen vergriffen hätten, deren Unbesonnenheit sie an einen solchen Ort geführt hatte; und durch deren Unentschlossenheit sie noch schimpflicher abziehen sollten, als sie hineingegangen waren. «Keinen Wegweiser, keinen Kund«schafter hätten sie gehabt; blindlings hätten sie ihre Sol«daten, gleich dem Wilde, in die Fanggrube stürzen las«sen.» Sie sahen Einer den Andern an, betrachteten ihre bald abzuliefernden Waffen, ihre bald wehrlosen Hände, ihre dem Feinde preisgegebene Person. Sie stellten sich selbst den feindlichen Jochgalgen vor Augen, und den Hohn des Siegers, und seine stolzen Mienen, und ihren Zug ohne Waffen durch die bewaffneten Reihen; dann die klägliche Wanderung ihrer schimpfbeladenen Schar durch die Städte der Bundsgenossen, und diese Rückkehr ins Vaterland zu den Ihrigen, wohin sie selbst und ihre Vorfahren so oft triumphirend gekommen wären. «Nur sie allein «wären ohne Wunde, ohne Schwert, ohne Schlacht besiegt; «nur ihnen sei es nicht so gut geworden, das Schwert zu «ziehen und mit dem Feinde handgemein zu werden; um«sonst wären sie mit Waffen, umsonst mit Mannskraft, «umsonst mit Muth gerüstet.»

Unter diesen Äufserungen des Unwillens brach die Stunde der über sie verhängten Beschimpfung herein, in der ihnen alles unter der Erduldung noch härter werden sollte, als sie es sich vorher gedacht hatten. Gleich zuerst wurde ihnen befohlen, nur im Unterkleide, ohne Waffen, aus dem Lagerwalle zu gehen; und vor allen Dingen wurden die Geisel überliefert und zur Verwahrung abgeführt. Darauf mufsten die Lictoren von den Consuln abtreten, und die Feldherrnkleider wurden ihnen abgezogen: ein Anblick, der selbst bei denen, die kurz vorher unter Flüchen ihre Auslieferung und Zerstückelung verlangt hatten, ein so tiefes Mitleid wirkte, dafs jeder, seines eignen Schicksals vergessend, von dieser Verunglimpfung einer so erhabenen Würde, als von einem sündlichen Schauspiele, seine Augen wegwandte.

6. Zuerst wurden die Consuln, fast halbnackend, unter dem Jochgalgen durchgeschickt; dann traf die Schande jeden, wie er im Range der nächste war, zuletzt die Legionen eine nach der andern. Höhnend und spottend standen die Feinde in Waffen umher: vielen droheten sie mit dem Schwerte, ja einige wurden verwundet und getödtet, wenn etwa in ihrem Blicke der Ingrimm über die unwürdige Behandlung den Sieger beleidigte. So wurden sie unter dem Jochgalgen durch, und was beinahe noch drückender war, vor den Augen der Feinde vorübergeführt.

Als sie den Pass hinter sich hatten, war ihnen, ob sie gleich, als aus der Hölle hervorgezogen, jetzt erst das Tageslicht zu erblicken glaubten, dennoch selbst dies Tageslicht, in welchem sie ihren entstalteten Zug sahen, trauriger als jeder Tod. Ob sie also gleich noch vor Nacht in *Capua* hätten eintreffen können, so warfen sie sich, über die Zuverlässigkeit dieser Bundesgenossen ungewifs, und weil sie die Scham nicht weiter gehen liefs, nicht weit von *Capua* an der Heerstrafse, unter Mangel an Allem, auf den Erdboden nieder. Als dies in *Capua* gemeldet wurde, überwog gerechtes Mitleiden gegen Bundsgenossen den den *Campanern* angebornen Übermuth. Sogleich versahen sie die Consuln mit ihren Ehrenzeichen,

mit Ruthenbündeln und Lictoren; und schickten den Soldaten Waffen, Pferde, Kleidung und Lebensmittel reichlich; und Senat und Volk, die ihnen bei ihrem Anzuge auf *Capua* vor das Thor entgegengingen, leisteten ihnen für sich und im Namen ihres Stats jede von Gastfreunden zu erwartende Gefälligkeit. Doch alle Güte der Bundsgenossen, ihr freundlicher Blick, ihre Ermunterungen, konnten ihnen keine Rede abgewinnen; selbst nicht einmal bewirken, dafs sie die Augen aufschlugen und den tröstenden Freunden ins Gesicht sahen. Vielmehr war es aufser ihrer Betrübnifs eine sehr begreifliche Scham, welche sie alle Gespräche und Menschengesellschaft fliehen hiefs. *Als die jungen von Adel* [49]), die man ihnen von *Capua* mitgegeben hatte, um die Abziehenden an die *Campanische* Gränze zu begleiten, am folgenden Tage zurückkamen, und vor den Rath gefordert auf die Nachfrage der Bejahrteren erzählten: «Sie wären ihnen noch weit betrübter und niedergeschlagener vorgekommen; so still und beinahe stumm «wären sie auf ihrem Zuge weitergegangen: der alte Römische Hochsinn sei zu Grabe getragen; sie hätten sich «mit den Waffen auch den Muth nehmen lassen; sie grüfsten niemand, und erwiederten keinen Gruſs; vor Furcht «habe kein einziger den Mund aufthun können, gleich als «trügen sie noch auf ihrem Nacken das Joch, unter dem «sie entlassen wären. Die *Samniten* hätten sich nicht blofs «einen herrlichen, sondern auch einen bleibenden Sieg zu «eigen gemacht: denn sie hätten nicht, wie ehemals die «*Gallier*, Rom, sondern, was eine weit gröfsere Kriegsthat sei, die Römische Tapferkeit, den Römischen Heldenmuth erobert;»

7. *und nun nach Anhörung* eines solchen Berichts alles, was Römisch hiefs, von der Versammlung der treuen Bundsgenossen so gut, als aufgegeben wurde: *da soll Ofilius Calavius*, des *Ovius* Sohn, ein durch Abkunft und

[49]) Der Nachsatz von diesem Postero die, quum iuvenes nobiles — — folgt, nach der langen eingeschobenen Rede, erst im folgenden Cap. mit den Worten: dicitur Ofilius Calavius etc. Das 6te Cap. darf also nicht mit einem Punkt geschlossen werden.

eigne Thaten, jetzt auch durch sein Alter ehrwürdiger Mann gesagt haben: «Die Sache verhalte sich ganz anders. «Dies hartnäckige Schweigen, dieser auf die Erde gehef- «tete Blick, dies für alle Tröstung taube Ohr, und die «Scham, ins Tageslicht aufzusehen, verrathe einen lasten- «den, aus der Tiefe der Seele sich emporarbeitenden Grimm. «Entweder kenne er die Denkungsart der *Römer* nicht; «oder jenes Schweigen werde nächstens bei den *Samniten* «klägliches Geschrei und Seufzer wecken; und die Erinne- «rung an den *Caudinischen* Vertrag werde einst den *Sam-* «*niten* weit schmerzhafter sein, als den *Römern*. Denn «wo sie sich einander träfen, würden beide den ihnen ei- «genen Muth beweisen; allein *Caudinische Pässe* würden «sich für die *Samniten* nicht allenthalben finden.»

Jetzt hatte auch über Rom die schlimme Nachricht von seiner Niederlage sich verbreitet. Hier hatte man anfangs blofs die Einschliefsung des Heers erfahren: dann kam die noch traurigere Botschaft von einem mehr schimpflichen Vertrage, als wirklicher Gefahr der Truppen. Auf das Gerücht von ihrer Einschliefsung hatte man sogleich eine Werbung vorgenommen: als man aber vernahm, dafs diese schändliche Übergabe schon vor sich gegangen sei, wurden die aufgestellten Hülfsvölker wieder entlassen, und ohne allen öffentlichen Aufruf vereinigte man sich zu jedem Bekenntnisse der Trauer. Die Buden am Markte waren geschlossen; der Gerichtsstillstand erfolgte auf dem Markte von selbst, ehe er angekündigt ward; alle breite Purpurverbrämung, alle goldenen Ringe legte man ab: die Bürgerschaft war fast noch betrübter, als das Heer: sie zürnte nicht blofs auf die Feldherren, nicht blofs auf die Abschliefser und Bürgen des Vertrages, sondern hafste auch die unschuldigen Soldaten, und erklärte, man müsse sie nicht wieder in die Stadt und in die Häuser einlassen.

Die Ankunft des Heers, auch Zürnenden mitleidenswerth, brach diesen Sturm der Gemüther. Nicht als in ihr Vaterland Heimkehrende, nicht als über alle Erwartung Gerettete, sondern dem Aufzuge und der Miene nach als Gefangene, spät Abends in die Stadt geschlüpft, barg sich

Jeder so in sein Haus, dafs er es auch am nächsten und folgenden Tagen nicht wagte, sich auf dem Markte, oder sonst öffentlich sehen zu lassen. Die Consuln, in häuslicher Stille begraben, entzogen sich jeder Amtsverrichtung, aufser dafs sie — und auch dies wurde ihnen durch einen Senatsbefehl abgenöthigt — zur Haltung des Wahltages einen Dictator ernannten. Dieser war *Quintus Fabius Ambustus;* und *Publius Älius Pätus* sein Magister Equitum. Weil bei dieser Wahl ein Fehler begangen war, so traten an deren Stelle als Dictator *Marcus Ämilius Papus*, als Magister Equitum *Lucius Valerius Flaccus*. Aber auch diese hielten den Wahltag nicht, und weil das Volk mit allen Obrigkeiten dieses Jahres unzufrieden war, kam man wieder auf eine Zwischenregierung zurück. Zwischenkönige waren *Quintus Fabius Maximus*, *Marcus Valerius Corvus*. Dieser erklärte den *Quintus Publilius Philo* und den *Lucius Papirius Cursor* (diesen zum zweitenmale) zu Consuln, nach unläugbar einstimmiger Wahl der Bürger, weil sie für die berühmtesten Feldherren ihres Zeitalters galten.

8. Noch am Tage ihrer Wahl traten sie, dem Willen der Väter gemäfs, ihr Amt an, und nachdem sie die gewöhnlichen Senatschlüsse ausgewirkt hatten, brachten sie den *Caudinischen* Frieden zum Vortrage. *Publilius* also, dem heute die Ruthenbündel gehörten, rief: «*Spurius* «*Postumius*, erkläre dich!»

Er trat auf und begann, mit eben dem Blicke, mit dem er unter dem Jochgalgen durchgegangen war: «Ich «bin mich dessen bewufst, ihr Consuln, dafs ich, mir zum «Schimpfe, nicht der Ehre wegen, zuerst aufgefordert und «zu reden befehligt werde; nicht als Rathsherr, sondern «als der mit der Schuld theils des unglücklichen Krieges, «theils des schimpflichen Vertrages, Behaftete. Gleich«wohl will ich, da ihr weder unser Verbrechen, noch «unsre Bestrafung zum Vortrage gebracht habt, ohne allen «Versuch einer Vertheidigung, die mir hier, vor diesen «der menschlichen Schicksale und Nothfälle nicht unkun«digen Männern, eben nicht schwer werden sollte, nur

«über den Gegenstand eures Antrags mit Wenigem meine «Meinung sagen. Und diese meine Meinung wird entschei- «den, ob ich meiner selbst, oder eurer Legionen ge- «schont habe, als ich diese Verbürgung — sei sie schand- «bar, oder nothgedrungen — auf mich nahm. Allein, da «sie ohne Genehmigung des Volks geschlossen ist, so ist «auch das Römische Volk nicht durch sie gehalten, und «den *Samniten* gebührt vermöge derselben weiter nichts, «als unsre Person. Lasset uns durch die Bundespriester «nackend und gebunden ausliefern; lasset uns das Volk «von der eidlichen Verpflichtung, wenn wir ihm ja eine «auferlegt haben, befreien; damit euch so wenig von Sei- «ten der Götter als der Menschen irgend etwas hindere, «den Krieg mit Gerechtigkeit und göttlichem Segen von «neuem zu eröffnen. Indefs müfsten die Consuln ein Heer «werben, bewaffnen, ausführen, allein nicht eher in das «feindliche Gebiet einrücken, als bis Alles zu unsrer Aus- «lieferung Erforderliche in Stand gesetzt ist. Euch, ihr «unsterblichen Götter, bitte ich und zu euch flehe ich; «wenn es euch nicht gefällig war, dafs die Consuln *Spu- «rius Postumius* und *Titus Veturius* den Krieg gegen die «*Samniten* mit Glück führen sollten, es dabei bewenden «zu lassen, dafs ihr uns unter dem Jochgalgen durchzie- «hen sahet, uns sahet, wie wir mit einer so berüchtigten «Verbürgung belastet waren, und nun sehen sollet, wie «wir nackend und gebunden den Feinden überliefert wer- «den, und der ganzen feindlichen Rache unsre Häupter «entgegenbringen. Möchtet ihr die neuen Consuln und «Römischen Legionen den Krieg mit den *Samniten* so «führen lassen, wie alle Kriege vor unserm Consulate ge- «führt sind!»

Als er so gesprochen hatte, ergriff zugleich Bewunderung und Mitleiden gegen den Mann sie Alle in so hohem Grade, dafs sie jetzt es sich kaum denken konnten, dafs dies derselbe *Spurius Postumius* sei, der einen so schimpflichen Vertrag angenommen hatte; dann wieder es bedauerten, dafs ein solcher Mann bei den Feinden, aus Rache für den aufgehobenen Vertrag, ausgesuchte Marter

erleiden sollte. Alle traten, nur in das Lob des Mannes einstimmend, durch schweigenden Übergang seiner Meinung bei; die Bürgertribunen *) *Lucius Livius* und *Quintus Mälius* versuchten einige Einrede. Sie sagten: «Einnes Theils werde das Volk durch ihre Auslieferung von «der eidlichen Verpflichtung nicht befreiet, wenn nicht «den *Samniten* Alles, wie es bei *Caudium* gewesen sei, «wieder übergeben würde; zum Andern hätten auch *sie* «dafür, dafs sie durch Verbürgung des Vertrages dem Römischen Volke ein Heer erhalten hätten, durchaus keine «Strafe verdient: und endlich, da sie unverletzlich wären, «dürften sie weder den Feinden überliefert, noch gemishandelt werden.»

9. Da sprach *Postumius:* «So liefert inzwischen, «was ihr eurem Gewissen unbeschadet thun könnt, uns «Ungeweiheten aus: diese Unverletzlichen liefert ihr dann «hinterher ab, sobald sie von ihrem Amte abgegangen «sind; doch, wenn mein Wort gelten soll, vor ihrer Ablieferung hier auf dem Versammlungsplatze mit Ruthen «gepeitscht, um ihnen so die aufgeschobene Zahlung der «Strafe gleich zu verzinsen. Denn wenn sie sagen, durch «unsre Ablieferung werde das Volk von der eidlichen Verpflichtung nicht entbunden, so möchte wohl niemand mit «dem Rechte der Bundespriester so unbekannt sein, der «nicht begriffe, dafs sie dies mehr deswegen vorbringen, «um nicht ausgeliefert zu werden, als weil sich die Sache «wirklich so verhielte. Auch will ich nicht in Abrede «sein, versammelte Väter, dafs bei uns, die wir nächst «den Verbindlichkeiten gegen die Götter menschliche Zusagen in Ehren halten, Verbürgungen eben so heilig sind, «als geschlossene Verträge; das aber läugne ich, dafs ohne «Genehmigung des Volks irgend etwas zu einer Verpflichtung gemacht werden könne, durch die das Volk gebunden wäre. Wie? wenn die *Samniten* mit eben dem «Übermuthe, mit dem sie jene Verbürgung von uns er-

*) Bei *Caudium* hatten sie noch im Heere gedient, und waren nach ihrer Zuhausekunft zu Bürgertribunen gewählt. *Crevier.*

«preſsten, uns gezwungen hätten, die bei der Übergabe «von Städten eingeführte Formel auszusprechen, wolltet «dann ihr Tribunen behaupten, daſs wir das Römische «Volk übergeben hätten, und daſs diese Stadt, diese Tem- «pel und Heiligthümer, und Land und Wasser den *Sam- «niten* gehörten? Ich lasse den Ausdruck *Übergabe* fah- «ren, weil es hier auf eine *Verbürgung* ankommt. Wie «nun, wenn wir uns verbürgt hätten, daſs das Römische «Volk diese Stadt verlassen, daſs es sie anzünden solle? «daſs es ohne Obrigkeit, ohne Senat, ohne Gesetze leben, «daſs es wieder unter Königen stehen solle? *Behüte Gott!* «höre ich antworten. Allein das Empörende in der Forde- «rung löset ja das Band der Verbürgung nie. Kann das «Volk zu irgend etwas verbindlich gemacht werden, so «kann es das zu Allem. Auch das verschlägt hier nichts, «worauf vielleicht Mancher Rücksicht nehmen möchte, ob «der Bürgende Consul war, oder Dictator, oder Prätor. So «urtheilten auch die *Samniten* selbst, da sie, mit der «Bürgschaft der Consuln nicht zufrieden, auch die Lega- «ten, Schatzmeister und Obersten sich zu verbürgen zwan- «gen. Auch muſs mich jetzt Niemand fragen, warum ich «denn diese Bürgschaft geleistet hätte, da sie doch keinem «Consul zustehe, und ich keinen Frieden verbürgen könne, «den ich zu geben nicht befugt sei, auch nicht in eurem «Namen, da ihr mir dazu keinen Auftrag gegeben hattet. «Bei *Caudium*, versammelte Väter, hat menschliche Lei- «tung gerade nichts gethan. Die unsterblichen Götter nah- «men euren und den feindlichen Feldherren den Verstand. «*Wir* waren im Kriege nicht genug auf unsrer Hut; und «*sie* verdarben sich ihren schlecht erworbenen Sieg auf «eine eben so schlechte Art, da sie selbst auf die Gegend, «durch die sie gesiegt hatten, nicht ohne Mistrauen blie- «ben, und nur darauf erpicht waren, Männern, für die «Waffen geboren, unter jeder Bedingung die Waffen aus «den Händen zu winden. Oder machte das, wenn sie bei «Verstande waren, so viele Schwierigkeit, während sie die «Greise aus der Heimat zu ihren Berathschlagungen holen «lieſsen, Gesandte nach Rom zu schicken, und mit dem

«Senate, mit dem Volke, über Friedensschlufs und Ver-
«trag zu unterhandeln? Für Unbepackte war es eine Reise
«von drei Tagen. Unterdessen hätte ein Waffenstillstand
«Statt gehabt, bis ihnen die Gesandten entweder gewissen
«Sieg, oder gewissen Frieden von Rom zurückgebracht
«hätten. Das wäre dann eine gültige Verbürgung gewe-
«sen, in der wir uns mit Genehmigung des Volks verbürgt
«hätten. Allein weder *ihr* würdet sie haben an das Volk
«gelangen lassen, noch würden *wir* sie eingegangen sein;
«auch *mufste* der Ausgang der Sache kein andrer sein, als
«der, dafs jene gleichsam durch einen viel zu fröhlichen
«Traum, als dafs ihr Geist ihn hätte tragen können, um-
«sonst geneckt wurden, und die Befreiung unseres Heeres
«eben so das Werk des Schicksals ward, wie seine Ein-
«schliefsung es gewesen war; dafs ein nichtiger Sieg durch
«einen noch nichtigern Frieden aufgehoben, und eine Ver-
«bürgung ins Mittel treten mufste, die für niemand, als
«den Bürgen verbindlich war. Denn wo wären die Unter-
«handlungen, versammelte Väter, die man mit euch, oder
«mit dem Römischen Volke gepflogen hätte? Wer kann
«euch darauf in Anspruch nehmen? wer kann sagen, ihr
«hättet ihn getäuscht? Der Feind? oder der Unterthan?
«Dem Feinde habt ihr für Nichts gebürgt: von keinem
«Unterthan Bürgschaft für euch verlangt. Folglich habt
«ihr es weder mit uns zu thun, da ihr uns keinen Auf-
«trag gegeben; noch mit den *Samniten*, da ihr mit ihnen
«über Nichts unterhandelt habt. Den *Samniten* ist nie-
«mand Bürge geworden, als *wir*, die wir ihnen für das,
«was wir dabei gethan haben, hinlänglich haften kön-
«nen [50]; mit *dem* haften, was wir dagegen aufsetzen kön-
«nen, mit unserer Person, mit unserm Leben. Mögen
«diese der Gegenstand ihrer Wuth werden, gegen den sie

[50] Statt der *Drakenborchischen* Interpunction, in welcher meiner Meinung nach nicht ohne Tautologie, das am Ende folgende saeviant auf in id, quod nostrum est, und eben so auch auf das folgende in id, quod praestare possumus, corpora nostra et animos etc. bezogen werden mufs, folge ich lieber der von *Crevier* gegebenen: Samnitibus sponsores *nos* sumus: rei satis locupletes in id quod nostrum est; in id quod praestare possumus, corpora nostra et animos. In haec saeviant etc.

«ihre Schwerter, gegen den sie ihre Rache schärfen. Was «die Tribunen betrifft, so stimmet darüber, ob ihre Aus-«lieferung gleich jetzt geschehen könne, oder ob sie auf «demnächst verschoben werden müsse. Indefs wollen wir, «*Titus Veturius* und ihr übrigen, diese unsre werthlosen «Häupter zur Büfsung unsrer Bürgschaft darbringen, und «durch unsre Bestrafung den Römischen Waffen die Unge-«bundenheit wiedergeben.»

10. Die Sache selbst sowohl, als ihr Führer, bestimmte die Väter; und nicht blofs die übrigen, sondern auch die Bürgertribunen, erklärten, sie würden sich der Verfügung des Senats unterwerfen. Darauf dankten sie sogleich von ihren Ämtern ab, und wurden insgesamt den Bundespriestern zur Abführung nach *Caudium* übergeben. Die Abfassung dieses Senatsschlusses war für den Stat gleichsam ein Strahl des Lichts. *Postumius* war in Aller Munde: man erhob ihn mit Lobsprüchen zum Himmel: man setzte seine That dem Opfertode des Consuls *Publius Decius* und andern berühmten Thaten an die Seite. «Dafs «sich der Stat aus einem lastenden Friedensschlusse wie-«der emporhebe, sei *seine* Angabe, *sein* Werk: *er selbst* «biete sich den Martern und dem Zorne der Feinde dar, «und gebe sich zum Sühnopfer für das Römische Volk.» Nach Waffen und Krieg sich sehnend, fragten Alle: «Ob es «denn nicht *Einmal* dazu kommen werde, dafs sie sich «als Bewaffnete mit den *Samniten* einlassen könnten?»

Da die Bürger so von Zorn und Hafs entbrannt waren, so liefsen sich beinahe alle freiwillig anwerben. Aus denselben Truppen wurden wieder neue Legionen aufgestellt und das Heer nach *Caudium* geführt. Als die voraufgegangenen Bundespriester an das Stadtthor kamen, liefsen sie den Bürgen die Kleidung abziehen und die Hände auf den Rücken binden. Da der Gerichtsdiener aus Ehrfurcht für den hohen Rang des *Postumius* ihn nur lose band, rief dieser: «Willst du bald den Riemen anziehen, «damit die Überlieferung ihre Gültigkeit habe?» Als sie darauf in die Versammlung der *Samniten* und vor den Richterstuhl des *Pontius* kamen, sprach der Bundespriester

*Aulus Cornelius Arvina* folgende Worte: «Demnach diese «Leute hier ohne Geheifs des *Römischen Volks der Qui-* «*riten* sich verbürgt haben, dafs ein Friedensvertrag ge- «schlossen werden solle, und deswegen sich mit Schuld «behaftet haben; als übergebe ich deswegen, damit das «Römische Volk von diesem gottlosen Frevel entbunden «sei, diese Leute hier in eure Hände.» Bei diesen Worten gab *Postumius* dem Bundespriester, so stark er nur konnte, mit dem Kniee einen Stofs in die Hüfte und rief laut: «Er sei jetzt *Samnitischer* Unterthan, und jener ein «Gesandter. Er habe sich gegen das Völkerrecht an einem «Bundespriester vergriffen; um so viel gerechter werde «der zu führende Krieg sein» [51]).

11. Da sprach *Pontius:* «Eine solche Auslieferung «nehme ich eben so wenig an, als die *Samniten* sie gel- «ten lassen werden. Wenn du noch glaubst, *Spurius Postu-* «*mius*, dafs es Götter giebt, warum rufst du nicht entweder «Alles wieder auf, oder hältst deine Zusage? Dem *Sam-* «*nitischen* Volke gehören alle diejenigen, die es in seiner «Gewalt hatte, oder statt ihrer der Friede. Doch warum «nehme ich dich in Anspruch, der du dich als Gefangenen «dem Sieger mit möglichster Treue zurückgiebst? Das Rö- «mische Volk mufs ich in Anspruch nehmen. Ist ihm die «bei den *Caudinischen Klausen* getroffene Verbürgung «nicht anständig, so liefere es die Legionen in den Pafs «zurück, in welchem sie eingeschlossen waren. Keiner

[51]) Es sei mir erlaubt, *Stroths* heftige Invective gegen den armen *Postumius* mit seinen Worten herzusetzen: Vae isti nequam! qui magnanimus dicitur. Quis eum Samnitem *civem* fecerat? deditum, obnoxium Samnitibus? Num haec est ista Romanorum laudata fides et probitas? Ego quidem nullum maius flagitium, nullam maiorem perfidiam inter barbaros novi. Hoc erat eludere deos, religionem ac fidem. Verissima contra sunt, quae adversus haec Pontius monet, quem postea Romani crudeliter interfecerunt. Ich möchte darauf antworten: Licet verissima sint, quae Pontius in sequentibus (Livio praeeunte) huic Postumii facto opponit, tamen de Postumio iudicanti obliviscendum non esse existimo, solam patriam eum respexisse ac ne mortis quidem instantis metu, nec saeviore hostium in se ira, quam prodita per id facinus voluntate acuebat, a faciendo eo deterritum esse, quod sola et eximia illa quidem in patriam pietate ductus eo consilio perperabat, quo suis rem profuturam, hostibus deos iratos facturam, licet erraverit, sibi, pro sollenni (etiam scriptoribus sacris) temporum istorum de diis opinione, persuasum habebat.

«soll den Andern übervortheilt haben: wir nehmen Alles,
«als ungeschehen: sie erhalten die Waffen zurück, die sie
«vermöge des Vergleichs ablieferten, und begeben sich
«wieder in ihr Lager. Alles, was sie Tages zuvor hatten,
«ehe wir in Unterhandlung traten, sei ihnen gewährt:
«dann wollen wir sehen, ob Gefecht und Kraftentschlüsse
«in ihrem Plane liegen, ob sie Bürgschaft und Frieden zu-
«rückweisen. Ganz in derselben Lage, auf demselben
«Standorte wollen wir den Krieg beginnen, die wir vor
«Erwähnung des Friedens hatten: und das Römische Volk
«soll sich so wenig über die Verbürgung seiner Consuln,
«als wir uns über die Treulosigkeit des Römischen Volks
«zu beschweren haben.»

«Soll es euch denn nie an Vorwand fehlen, warum
«ihr als Besiegte nicht Wort haltet? Dem *Porsena* stelltet
«ihr Geisel: durch einen Schelmstreich entzoget ihr sie
«ihm. Den *Galliern* kauftet ihr euren Stat mit Golde ab:
«bei der Einhändigung des Goldes hiebt ihr sie nieder.
«Mit *uns* habt ihr den Vertrag geschlossen, dafs wir euch
«eure gefangenen Legionen wiedergeben sollten; den Ver-
«trag ruft ihr auf, und jedesmal belegt ihr eure Unredlich-
«keit mit einem Scheine des Rechts. Das Römische Volk
«misbilligt die Rettung seiner Legionen durch einen schimpf-
«lichen Frieden? Gut; ich gebe ihm diesen Frieden zurück;
«nur liefere es dem Sieger die gefangenen Legionen wie-
«der ein; das hiefse doch Redlichkeit; das hiefse doch,
«sich der Verträge, sich der feierlichen Zusagen der Bun-
«despriester würdig benehmen. Also *du* nur wolltest ver-
«möge des Vertrags in dem Besitze dessen bleiben, was
«du dadurch zu gewinnen suchtest; das Leben so vieler
«Unterthanen: *ich* aber soll den Frieden, den ich mir bei
«der Rückgabe dieser [52]) Leute bedang, fahren lassen?
«und dies wäre das Recht, welches du, *Aulus Cornelius*,
«und ihr, ihr Bundespriester, zwischen den Völkern auf-
«stellt? Nein, ich nehme diese Leute, die ihr zum Scheine
«ausliefert, eben so wenig an, als ich dies für eine Aus-

[52]) Hos tibi, nicht hosti tibi. *Gronov*, *Duker*, *Crevier*.

«lieferung erkenne: auch werde ich sie nicht abhalten, in «den Stat, der durch die vor sich gegangene Bürgschaft ver- «bindlich ward, auf den alle Götter zürnen müssen, weil «er mit ihrer Gottheit ein Gespött treibt, zurückzugehen. «Führet den Krieg immerhin, weil doch *Spurius Postumius* «so eben einen Gesandten, einen Bundespriester, mit dem «Kniee gestofsen hat. So einfältig werden auch die Götter «sein, dafs sie glauben, *Postumius* sei ein *Samnitischer* «Unterthan, und kein *Römischer;* habe als *Samnit* einen «*Römischen* Gesandten gemishandelt; und dadurch sei euer «Krieg gegen uns rechtmäfsig geworden. Dafs ihr euch nicht «schämt, mit einer solchen Verhöhnung ehrwürdiger Gegen- «stände an das Licht zu treten! und dafs Männer von Jah- «ren und gewesene Consuln, um der Haltung ihres Worts «zu entschlüpfen, nach Winkelzügen haschen, die kaum «für Knaben sich schicken! Geh hin, Lictor, nimm den Rö- «mern die Fesseln ab; und niemand wehre ihnen, zu ge- «hen, wohin sie wollen!»

Und so kamen diese, nachdem sie das Versprechen, vielleicht auch des Stats, wenigstens doch das ihrige, gelöset hatten, von *Caudium* unangefochten in das Römische Lager zurück.

12. Die *Samniten*, die aus einem übermüthigen Frieden einen höchst erbitterten Krieg wieder hervorgehen sahen, stellten sich Alles, was nachher erfolgte, nicht blofs im Geiste vor, sondern hatten es beinahe vor Augen: und zu spät und vergebens priesen sie nun beide Vorschläge des Greises *Pontius*, zwischen welchen sie auf einem unglücklichen Mittelwege durchschlüpfend, den Besitz des Sieges für einen unsichern Frieden hingegeben, und nun, nachdem sie die Gelegenheit, wohlthun oder zu schaden, versäumt hätten, mit denen fechten müfsten, die sie auf ewig entweder als Feinde hätten vertilgen, oder zu Freunden machen können. Ja ehe noch ein Treffen einer der Mächte ein Übergewicht gab, hatte sich seit dem *Caudinischen* Vertrage die Stimmung der Gemüther so geändert, dafs *Postumius* von seiner Auslieferung bei den Römern gröfseren Ruhm hatte, als *Pontius* bei den *Samniten* von

seinem unblutigen Siege; und dafs die Römer die möglichgemachte Führung des Krieges schon für gewissen Sieg ansahen; die *Samniten* hingegen glaubten, den Krieg erneuren und siegen sei für die Römer einerlei.

Unterdefs waren die Einwohner von *Satricum* zu den *Samniten* abgefallen, und die Pflanzstadt *Fregellä* durch einen Überfall der *Samniten*, zu denen sich auch laut sichern Nachrichten *Satricaner* geschlagen hatten, bei Nacht überrumpelt. Dann hielten sich beide Theile aus gegenseitiger Furcht bis zum Anbruche des Tages ruhig. Das Tageslicht eröffnete den Kampf, den die *Fregellaner*, ob er gleich eine Zeitlang unentschieden blieb, dennoch bestanden, theils weil sie für Altar und Herd fochten, theils weil die unkriegerische Menge von den Dächern herab sie unterstützte. Eine List brachte endlich ihre Sache zum Sinken, weil sie einen Herold zu Worte kommen liefsen, welcher jedem, der die Waffen strecken würde, freien Abzug versprach. Durch diese Aussicht wurde der Muth zum Kampfe gebrochen, und hin und wieder fing man an, die Waffen wegzuwerfen. Die Beharrlicheren brachen mit den Waffen zum entgegengesetzten Thore hinaus; und ihnen gewährte ihre Kühnheit besseren Schutz, als jenen die unvorsichtige Leichtgläubigkeit ihrer Furcht. Denn diese wurden von den *Samniten* mit rund umher angelegtem Feuer eingeschlossen und unter vergeblichen Berufungen auf Götter und gegebenes Wort verbrannt.

Die Consuln theilten sich in die Schauplätze des Krieges: *Papirius* zog nach *Apulien* gegen *Luceria*, wo die Römischen Ritter, die bei *Caudium* gestellten Geisel, in Verwahrung waren; *Publilius* blieb in *Samnium* gegen die Legionen von *Caudium* stehen. Dies gab der Aufmerksamkeit der *Samniten* eine verschiedene Richtung: denn sie durften nicht geradezu nach *Luceria* gehen, wenn sie nicht den Feind im Rücken haben wollten, noch auch ihre Stellung behalten, um nicht indefs *Luceria* zu verlieren. Sie hielten es für das Beste, etwas zu wagen und mit dem *Publilius* fertig zu werden. Also stellten sie ihr Heer zur Schlacht auf.

13. Der Consul *Publilius*, im Begriffe, sich darauf einzulassen, glaubte, seine Soldaten vorher anreden zu müssen, und berief eine Versammlung. War aber der Eifer grofs, mit dem sie alle dem Feldherrnplatze zueilten, so konnte man auch vor dem Geschreie der Schlachtfordernden von den Ermunterungen des Feldherrn nichts verstehen. Jeder hatte an dem der Beschimpfung sich erinnernden Muthe den Ermunterer *in* sich. Also drängten sie beim Ausrücken in die Schlacht die Fahnenträger vor sich her, und um sich nicht beim Angriffe mit dem Abschiefsen der Wurfpfeile und dann mit dem Ziehen der Schwerter zu verweilen, warfen sie die Wurfpfeile als auf ein gegebenes Zeichen von sich und stürzten mit gezücktem Schwerte im Laufe auf den Feind. An Kunst des Feldherrn in Anordnung der Linien oder des Hintertreffens war hier nicht zu denken: der Grimm der Soldaten that in einem beinahe wüthenden Angriffe Alles. So wurden die Feinde nicht blofs geschlagen, sondern sie wagten es nicht einmal, auf der Flucht sich durch ihr Lager aufhalten zu lassen und eilten in zerstreuten Haufen nach *Apulien;* doch kamen sie, als sie sich wieder in Einen Zug vereinigt hatten, nach *Luceria.* Die Römer führte derselbe Grimm, der sie mitten durch die Linie der Feinde geführt hatte, auch in das feindliche Lager. Hier gab es des Bluts und der Leichen noch mehr, als in der Schlacht, und in der Hitze wurde der gröfste Theil der Beute verderbt.

Das andre Heer mit dem Consul *Papirius* war an der Seeküste bis *Arpi* durch lauter Völker gezogen, welche sich, mehr aus Erbitterung über die von den *Samniten* erlittenen Beleidigungen, als aus Verbindlichkeit gegen das Römische Volk, friedfertig bezeigten. Denn die *Samniten*, die damals auf Gebirgen in Dörfern wohnten, verheerten die flachen und an der Küste gelegenen Gegenden, da sie selbst, als ein rohes Bergvolk, die Bewohner, als eine mildere und, wie man es so oft findet, ihrem Boden ähnliche Menschenart verachteten. Wäre diese Gegend den *Samniten* treu gewesen, so würde entweder das Römische Heer nicht nach *Arpi* haben vordringen können, oder, da

sie zwischen *Rom* und *Arpi* lag, hätte sie die Römer, denen sie die Zufuhr abschneiden konnte, durch Mangel an Allem aufreiben lassen. Auch jetzt sogar, als die Römer schon von dort vor *Luceria* angekommen waren, wurde die Noth für die Belagerer so drückend, als für die Belagerten. Von *Arpi* wurde zwar den Römern Alles zugeführt, aber so nothdürftig, dafs die Reuterei dem mit Postenstehen, Wachen und Schanzarbeit beschäftigten Soldaten das Getreide in Beuteln von *Arpi* auf ihren Pferden ins Lager brachte, und nicht selten, wenn sie auf Feinde stiefs, sich genöthigt sah, das Getreide abzuwerfen und zu fechten. Auch hatten die *Samniten*, ehe der andre Consul mit seinem siegreichen Heere dazukam, vom Gebirge Vorräthe in die belagerte Stadt geschaffet und Hülfstruppen hineingeschickt. Seit der Ankunft des *Publilius* aber war sie in weit bedrängterer Lage: denn da er die Einschliefsung der Sorge seines Amtsgenossen überliefs, so hatte er nichts weiter zu thun gehabt, als überall auf dem Lande den Feinden die Zufuhr unsicher zu machen. Weil also keine Hoffnung war, dafs die Belagerten den Mangel länger ertragen würden, so sahen sich die *Samniten*, die bei *Luceria* ein Lager hatten, gezwungen, von allen Orten ihre Macht zusammenzuziehen und mit dem *Papirius* zu schlagen.

14. Gerade als sich beide zum Treffen anschickten, kamen *Tarentinische* Gesandte dazu, und deuteten *Samniten* und *Römern* an, den Krieg einzustellen. Wer von beiden Schuld daran sein würde, dafs man nicht von den Waffen abträte, gegen den würden sie für den Andern fechten. Als *Papirius* die Gesandschaft gehört hatte, gab er, als hätte ihre Erklärung Eindruck auf ihn gemacht, zur Antwort, er werde die Sache seinem Amtsgenossen mittheilen; liefs ihn kommen, brachte aber die ganze Zeit mit Zurüstungen zur Schlacht hin, über die er sich mit ihm einverständig besprach, und steckte das Schlachtzeichen auf. Unter diesen Beschäftigungen der Consuln mit dem, was gewöhnlich bei einer bevorstehenden Schlacht in Rücksicht auf Götter und Menschen besorgt wird, liefen

die *Tarentinischen* Gesandten bei ihnen in Erwartung einer Antwort auf und ab. Da sprach *Papirius*: «Der «Hühnerschauer, ihr *Tarentiner*, meldet uns günstige An«zeichen. Aufserdem ist das Opfer gar herrlich ausgefal«len. Auf den Ruf der Götter, wie ihr sehet, gehen wir «ans Werk.» Er gab Befehl, mit den Fahnen aufzubrechen und rückte mit den Truppen aus, nicht ohne lauten Eifer gegen die Albernheit eines Volks, das, vor innerem Aufruhre und Gezänke seiner selbst nicht mächtig, sich dennoch berufen fühle, bei Andern Krieg und Frieden anzuordnen. Die *Samniten*, die auf ihrer Seite alle Vorkehrungen zum Gefechte eingestellt hatten, entweder weil sie ernstlich Frieden wünschten, oder weil es ihr Vortheil war, um die *Tarentiner* zu gewinnen, sich so zu stellen, riefen, als sie auf einmal die Römer zur Schlacht gerüstet erscheinen sahen: «*Sie* würden sich an den Vorschlag der «*Tarentiner* halten, würden zu keiner Schlacht auftreten «und nicht einmal unter den Waffen ausrücken. Als die «Betrogenen wollten sie lieber Alles leiden, was das Schick«sal über sie verhängen werde, als sich den Schein zuzie«hen, die Friedensvermittlung der *Tarentiner* verworfen «zu haben.» Die Consuln erwiederten, «sie nähmen dies «als eine Vorbedeutung an, und wünschten den Feinden «den Entschlufs, auch ihren Wall nicht zu vertheidigen.»

Nachdem sie die Truppen unter sich getheilt hatten, rückten sie vor die feindlichen Werke, und da in gleichzeitigem Angriffe von allen Seiten ein Theil die Graben verschüttete, ein andrer den Wall niederrifs und in die Graben hinabwarf, und nicht blofs alte Tapferkeit, sondern auch Erbitterung den durch die Beschimpfung gekränkten Muth spornte, so brachen die Römer ins Lager hinein, und unter dem Rufe, den Jeder nach seiner Weise äufserte: «Hier ist keine Klause! kein *Caudium!* kein «unwegsamer Wald, wo List der Verirrung übermüthige «Siegerinn ward! hier gilt Römische Tapferkeit, die kein «Wall, kein Graben aufzuhalten vermag!» hieben sie Alles nieder, die Standhaltenden und die Geschlagenen, Wehrlose und Bewaffnete, Sklaven und Freie, Erwachsene und

Unmündige, Menschen und Vieh. Und es würde keine lebende Seele übrig geblieben sein, wenn nicht die Consuln das Zeichen zum Rückzuge gegeben, und die mordgierigen Soldaten durch Befehl und Drohungen aus dem Lager der Feinde hinausgetrieben hätten. Darum wurde auch an die über die Unterbrechung der süfsen Rache Unzufriedenen sogleich eine Rede gehalten, worin zu ihrer Belehrung gesagt wurde: «Die Consuln hätten keinem ih«rer Krieger an Erbitterung gegen den Feind im mindesten «nachgestanden und wollten auch nie einem nachstehen: «ja sie würden sich ihnen, wie zur Schlacht, so auch zu «unersättlicher Rache, zu Führern gegeben haben, wenn «nicht die Rücksicht auf die sechshundert Ritter, die zu «*Luceria* als Geisel festgehalten würden, ihre Wuth be«zähmt hätte: damit nicht die Verzweiflung an aller Scho«nung die Feinde blindlings mit dem Mordstahle über jene «herfallen liefse, um wenigstens diese noch, ehe sie selbst «bluten müfsten, zu erwürgen.» Dies fanden die Soldaten gegründet; sie freuten sich, dafs man ihrem Zorne gewehrt habe, und erklärten, man müsse sich Alles gefallen lassen, um nur nicht das Leben so vieler der ersten Römischen Jünglinge aufzuopfern.

15. Nach entlassener Versammlung wurde Kriegsrath darüber gehalten, ob man mit den gesammten Truppen *Luceria* bedrängen; oder ob der eine Feldherr mit dem zweiten Heere auf die umherwohnenden *Apulier*, ein Volk von bis dahin sehr zweifelhaften Gesinnungen, einen Versuch machen sollte. *Apulien* zu durchziehen, brach der Consul *Publilius* auf, und unterwarf sich in Einem Feldzuge mehrere Völker entweder mit Gewalt, oder nahm sie unter Bedingungen zu Bundesgenossen auf.

Auch den Hoffnungen des *Papirius*, der als Belagerer *Luceria's* stehen blieb, entsprach in kurzem der Erfolg. Denn da er alle Wege besetzt hielt, auf welchen die Zufuhr aus *Samnium* zu kommen pflegte, so liefs die *Samnitische* Besatzung in *Luceria*, vom Hunger bezwungen, dem Römischen Consul durch Gesandte antragen, er möchte gegen Zurückgabe der Ritter, um derer willen er vor *Lu-*

*ceria* stehe, die Belagerung aufheben. *Papirius* gab ihnen folgende Antwort: «Sie hätten bei dem *Pontius*, des *Herennius* Sohne, auf dessen Gutbefinden sie die Römer «unter dem Jochgalgen hätten durchgehen lassen, anfragen «müssen, was sich Besiegte nach seiner Meinung gefallen «lassen müfsten. Weil sie indefs ihre billige Strafe lieber «von ihren Feinden hätten bestimmen lassen, als sich selbst «zuerkennen wollen, so möchten sie nach *Luceria* hin- «einsagen: «« Waffen, Gepäck, Lastthiere und Alles, was «« unbewehrt sei, müfsten in den Mauern zurückbleiben; «« die Soldaten wolle er, jeden nur mit Einem Unterkleide, «« unter dem Jochgalgen durchziehen lassen, blofs, die an- «« gethane Schmach zu rächen; nicht, um sie mit einer «« neuen zu belegen.»» Nicht Ein Punkt wurde verweigert. Siebentausend Krieger zogen unter dem Jochgalgen durch; man machte in *Luceria* grofse Beute, aufserdem dafs man alle Fahnen und Waffen wiedergewann, die man bei *Caudium* eingebüfst hatte, und was alle andre Freude überstieg, die Ritter gerettet sah, welche die *Samniten* als Friedenspfänder nach *Luceria* in Verwahrung gegeben hatten.

Einen Sieg, den die schnelle Umänderung der Dinge mehr verherrlicht hätte, hat das Römische Volk fast nie erfochten; da auch sogar *Pontius*, des *Herennius* Sohn, der *Samniten* Feldherr, wie ich in einigen Jahrbüchern finde, um für die Schmach der Consuln zu büfsen, mit den Übrigen unter dem Jochgalgen durchgehen mufste. Übrigens wundre ich mich nicht so sehr über die hierin obwaltende Ungewifsheit, ob sich der feindliche Feldherr habe ergeben und unter dem Jochgalgen durchgehen müssen: weit befremdender ist der Zweifel, ob ein Dictator, *Lucius Cornelius*, mit seinem Magister Equitum *Lucius Papirius Cursor* diese Thaten bei *Caudium* und dann bei *Luceria* verrichtet, und als der herrliche Rächer eines Römerschimpfs, ich möchte sagen, bis auf diesen Zeitpunkt im gerechtesten Triumphe nach dem *Furius Camillus* triumphirt habe, oder ob diese Ehre Consuln und insbesondre dem *Papirius* gebühre. Und hier schliefst sich an

den einen Zweifel der andre: ob der *Papirius*, der auf dem nächsten Wahltage mit dem *Quintus Aulius Cerretanus* gewählt wurde, (dieser erhielt sein zweites Consulat) unser *Cursor* gewesen sei, so, dafs man ihm wegen seines Glücks bei *Luceria* mit Verlängerung seines Amts das dritte Consulat gegeben; oder ob er *Lucius Papirius Mugillanus* geheifsen habe, und nur in dem Zunamen ein Irrthum liege.

16. Darin ist man eins, dafs der weitere Verfolg des Krieges bis zu seiner Beendigung durch die Consuln geleitet wurde. *Aulus* bezwang die *Ferentaner* durch ein einziges glückliches Treffen, und selbst ihrer Stadt, in die sich das geschlagene Heer geflüchtet hatte, bewilligte er die Unterwerfung nur gegen geforderte Geisel. Gleiches Glück hatte der andre Consul gegen die Einwohner von *Satricum*, die, selbst geborne Römer, nach dem Unglücke bei *Caudium Samnitische* Partei ergriffen und eine Besatzung von ihnen in die Stadt genommen hatten. Denn als das Heer vor *Satricum's* Mauern gerückt war, und der Consul ihren um Friede flehenden Gesandten die traurige Antwort gab, wenn sie nicht die *Samnitische* Besatzung entweder niedermachten, oder auslieferten, möchten sie nicht wieder vor ihn kommen; so setzten diese Worte die Pflanzstädter in gröfseren Schrecken, als der feindliche Angriff selbst. Und da er die Gesandten auf die mehrmals erneuerte Frage: «Wie er glauben könne, dafs sie bei ih-«rer geringen Anzahl und Wehrlosigkeit sich an einer so «starken und gerüsteten Besatzung vergreifen dürften?» sich bei denen Raths erholen hiefs, auf deren Betrieb sie die Besatzung in die Stadt genommen hätten, so gingen sie ab und kamen zu den Ihrigen mit der kaum noch erhaltenen Erlaubnifs zurück, ihren Senat deshalb befragen und dessen Antwort ihm wiederbringen zu dürfen. Zwei Parteien waren in diesem Senate einander entgegen: die eine war die, deren Häupter zum Abfalle vom Römischen Volke gerathen hatten; die andre der treu gebliebenen Bürger. Doch wetteiferten beide, zur Wiederherstellung des Friedens dem Consul einen Dienst zu thun. Die Einen glaub-

ten genug zu thun, wenn sie den Consul, da die Besatzung der *Samniten*, aus Mangel an Vorkehrungen zu einer auszuhaltenden Belagerung, in der nächsten Nacht abziehen wollte, die Stunde der Nacht, das Thor und den Weg erfahren liefsen, auf den sich der Feind hinausmachen würde. Die Andern, die den Übertritt zu den *Samniten* ungern gesehen hatten, öffneten in dieser Nacht dem Consul sogar ein Thor und liefsen heimlich bewaffnete Feinde in die Stadt. So wurde durch zwiefachen Verrath, *dort* die Besatzung der *Samniten*, weil man auf beiden Seiten ihres Weges die Waldung besetzt hatte, zusammengehauen; *hier* in der mit Feinden erfüllten Stadt das Geschrei zum Angriffe erhoben, und in Zeit von Einer Stunde waren die *Samniten* niedergemacht, die *Satricaner* Gefangene und und Alles in des Consuls Händen. Nach angestellter Untersuchung, wessen Werk der Abfall gewesen sei, liefs er die schuldig befundenen mit Ruthen peitschen und enthaupten, legte eine starke Besatzung in die Stadt und nahm den *Satricanern* alle Waffen. Und hier lassen nun diejenigen den *Papirius Cursor* zum Triumphe nach Rom abgehen, welche ihn als den Feldherrn angeben, der *Luceria* erobert und die *Samniten* unter den Jochgalgen gebracht habe.

Und in der That war er ein jedes Kriegsruhmes würdiger Mann, ausgezeichnet nicht blofs durch Geisteskraft, sondern auch durch Körperstärke. Er war aufserordentlich schnell zu Fufs, wodurch auch sein Zuname passend ward [53]). Er soll im Laufe alle seine Zeitgenossen besiegt,

[53]) Die gewöhnliche Lesart ist: quae cognomen etiam dedit. Allein *Livius* hat schon im J. R. 368 und 370. (B. VI. C. 5 und 11.) einen *Lucius Papirius* mit dem Zunamen *Cursor*, wahrscheinlich den Grofsvater unsres Dictators; und *Almeloveen* hat auch aufser diesem *Lucius* in seinen *Fastis* im J. 375. einen gleichzeitigen *Spurius Papirius Cursor* angegeben. Folglich hat unserm *Cursor* seine Schnelligkeit den Zunamen nicht erst geben können, den er wenigstens schon von Vater und Grofsvater geerbt hatte. Man sehe bei *Drakenborch* den von *ihm* und *Gebhard* mit Recht gemisbilligten Vorschlag des *Sigonius*, der, um den *Livius* vom Widerspruche zu retten, lesen wollte: quae cognomen *avo* iam dedit. Denn daraus, dafs der Grofsvater den Zunamen schon hatte, folgt noch nicht, dafs er dem *zuerst* gegeben sei, und dann ist auch das Wort *avo* gegen alle Handschriften eingeschoben. *Drakenborch* selbst ist ungewifs. Er sagt: An igitur Livius —

und eben so, entweder wegen des Übermafses seiner Kräfte, oder wegen seiner vielen körperlichen Übung mehr Speise und Wein vertragen haben, als jeder Andre: und weil er selbst einen Körper hatte, der keiner Arbeit erlag, so hatte auch Fufsvolk und Reuterei unter keinem Andern einen beschwerlicheren Dienst. Auch sagt man, die Ritter hätten einmal die Bitte an ihn gewagt, er möge ihnen, da sie sich so brav gehalten hätten, ihre Arbeit etwas erleichtern. Die Antwort war: «Damit ihr nicht sagt, es «sei euch *nichts* erlassen, so erlasse ich euch das, dafs ihr «nicht durchaus gehalten sein sollt, wenn ihr von den «Pferden steigt, euch den Rücken zu reiben» *). Und sein Feldherrnamt führte der Mann über Bundesgenossen und Mitbürger mit gleich gebietender Kraft. Der Prätor von *Präneste* hatte aus Feigheit seine Leute aus dem Hintertreffen nicht schnell genug in die Vorderlinie geführt. Vor seinem Zelte wandelnd liefs er ihn fordern, und befahl dem Lictor, das Beil zu ziehen. Als der *Pränestiner* auf das Wort wie entseelt dastand, sprach *Papirius:* «Hier, «Lictor, haue diese Wurzel weg, an die man beim Auf- «und Abgehen sich stöfst!» und entliefs jenen, nachdem er ihn von der Angst der Todesstrafe hatte durchschauern lassen, mit einer Geldstrafe. Unstreitig zeichnete sich in jenem Zeitalter, das an grofsen Männern fruchtbarer war,

aliquid humani passus esse censeri debet? vel an dicendum est, *Cursoris* cognomen, quod maiores iam obtinuerant, pedum pernicitatem huic L. Papirio confirmasse? Das erste räumt die Critik nur dann ein, wenn keine andre Hülfe möglich ist. Da indefs *mehrere* Handschriften, quae *cognomen via*, und ebenfalls *mehrere* quae *cognomini viam* dedit lesen, noch eine andre quae cognom*eninvicto ri* dedit, so glaube ich, Livius habe geschrieben, quae cognom*ini* etiam *vim* dedit. Dafs vis so viel als significatio heifse, habe ich, als bekannt genug, nicht zu beweisen, sonst liefse sichs mit mehrern Stellen aus *Cicero* belegen. Dafs aber die Abschreiber vim öfters in viam abgeändert haben, dazu giebt *Drakenborch* mit *Gronov* in den Noten zu 32, 9. 8. und 36, 16. 3. eine Menge Beläge. Der Sinn der Stelle wäre dann etwa der: *Welche auch seinen Zunamen mit der Bedeutung zutreffen liefs*, oder kürzer: *seinen Zunamen passend machte.*

*) Also erliefs er ihnen etwas, was sie ohnehin nicht thaten, weil sie sich hätten schämen müssen, es zu thun. Denn wer sich nach einem Ritte den Rücken reiben oder streichen lassen mufs, gesteht dadurch, dafs ihm der Ritt eine ungewohnte Arbeit war und dafs er sich steif geritten hat.

als jedes andre, nicht Einer als Stütze des Römischen States so sehr aus, als er. Ja man bestimmt ihn auf den gedachten Fall, dafs *Alexander der Grofse* nach Bezwingung *Asiens* seine Waffen gegen *Europa* gewandt hätte, als Feldherrn zu dessen Gegner.

17. Es kann wohl nichts weniger vom Anfange dieses Werkes an meine Absicht gewesen sein, als vom Faden der Geschichte zu weit abzulenken, und durch einen dem Werke gegebenen Abstich von Mannigfaltigkeiten dem Leser gleichsam angenehme Seitengänge und mir selbst eine Erholung zu gewähren. Gleichwohl heifst mich der genannte Name eines so grofsen Königs und Feldherrn die Gedanken, mit denen er so oft meinen Geist in der Stille beschäftigte, meinen Lesern vorführen, und macht mich geneigt, die Frage aufzuwerfen, wie der Erfolg für den Römischen Stat gewesen sein möchte, wenn er mit *Alexandern* Krieg geführt hätte.

Die Menge und Tapferkeit der Truppen, der Geist der Feldherren, das über alle menschliche Angelegenheiten und hauptsächlich über den Gang der Kriege gebietende Glück, sind doch wohl die Stücke, auf denen im Kriege das Meiste beruhet. Ich mag sie aber einzeln, oder zusammengenommen betrachten, so verbürgen sie dem Römischen Volke die Unbesiegtheit, wie von den andern Königen und Völkern, so auch von diesem.

Um jetzt zuerst mit der Vergleichung der Feldherren anzufangen, so leugne ich keinesweges, dafs *Alexander* ein seltener Feldherr war; allein einen höheren Ruhm gab ihm auch das, dafs er *allein* dastand, dafs er als junger Mann im Fortschritte seiner Thaten starb, dem sich das Glück noch nicht von der andern Seite gezeigt hatte. Ohne mich auf andre berühmte Könige und Feldherren, als Beläge menschliches Misgeschicks, einzulassen; was sonst, als ein langes Leben, führte den von den *Griechen* so hoch gepriesenen *Cyrus*, so wie neulich *Pompejus den Grofsen*, dem sich wendenden Glücke entgegen? Ich will die Römischen Feldherren aufzählen, und zwar nicht alle aus jedem Zeitalter, sondern gerade nur die, mit denen *Alexander*

als Consuln und Dictatoren hätte Krieg führen müssen; einen *Marcus Valerius Corvus*, einen *Cajus Marcius Rutilus*, *Cajus Sulpicius*, *Titus Manlius Torquatus*, *Quintus Publilius Philo*, *Lucius Papirius Cursor*, *Quintus Fabius Maximus*, die beiden *Decius*, den *Lucius Volumnius*, *Manius Curius*. Und die grofsen Männer folgen auf einander, als eine Reihe [54]); wenn er etwa den Krieg mit *Carthago* dem Kriege gegen *Rom* hätte vorangehen lassen und schon in gesetzteren Jahren nach Italien übergegangen wäre. Bei jedem von diesen fanden sich nicht allein an Muth und Geist dieselben Anlagen, wie bei *Alexandern*, sondern die Kriegskunst, die beständig seit dem Ursprunge Roms aus Hand in Hand forterbte, war auch in die Form einer nach zusammenhängenden Regeln geordneten Wissenschaft gebracht. So hatten die Könige ihre Kriege geführt, so nachher die Vertreiber der Könige, ein *Brutus* und *Valerius;* und so der Reihe nach die *Fabier*, *Quinctier*, *Cornelier;* eben so *Furius Camillus*, den diejenigen, welche mit *Alexandern* zu fechten gehabt hätten, in ihren Jünglingsjahren als Greis gekannt hatten. Wenn *Alexandern* [55]), der als Soldat in Gefechten seinen Mann stand, — denn auch das macht ihn ja nicht weniger berühmt — ein *Manlius Torquatus* in der Schlacht als Gegner [56]) aufgestofsen wäre, oder ein *Valerius Corvus*,

---

[54]) *Livius* will nicht unter dem deinceps (als wenn es deinde hiefse) eine zweite spätere Reihe grofser Männer verstanden wissen, wie *Stroth* meint, der darüber seine Verlegenheit äufsert, was das für Männer gewesen sein möchten. Dann würde *Livius*, wie an andern Stellen (s. Ernesti Glossarium Livianum) postea deinceps, inde deinceps, oder deinceps inde gesagt haben: sondern er sagt, Die *eben vorhin genannten* Männer folgen in einer so ununterbrochenen Reihe, dafs *Alexander* auch dann noch, wenn er etwa 10 Jahre später, nämlich nach Carthago's Besiegung gegen Rom gezogen wäre, an mehr als Einem unter ihnen seinen Gegner gefunden haben würde. Es würde also unrichtig sein, wenn man hier übersetzen wollte: *Dann*, oder *darauf*, folgte *noch eine (zweite)* Reihe grofser Männer etc. Der Sohn *Decius*, *Lucius Volumnius* und *Manius Curius* lebten für *Alexandern* schon spät genug.

[55]) Ich lasse nach *Struths* Wunsche die Fragezeichen weg, weil schon in videlicet die Ironie liegt. Auch *Crevier* hat sie nicht.

[56]) *Drakenborch* giebt nur die wenigen Handschriften an, die hier das Wort par auslassen. In den meisten aber steht es theils ausdrücklich, theils als Vorname P. zu Manlius gezogen, theils als per. *Stroth* verwarf es mit

so würden *sie* — man denke! — ihm gewichen sein, sie, die schon als Soldaten sich ausgezeichnet hatten, ehe sie als Feldherren sich auszeichneten! Eben so wären ihm die *Decier* gewichen, die sich die Weihe geben liefsen, um unter die Feinde zu stürzen! Vermuthlich auch *Papirius Cursor* mit dieser Kraft des Körpers, wie des Muths! Besiegt hätten die Plane eines einzigen Jünglings, um nicht Einzelne zu nennen, jenen Senat, der nach der Aussage des Einzigen, der sich vom Römischen Senate eine richtige Vorstellung gemacht hat, aus Königen bestand! Und vorzüglich war das zu fürchten, dafs er mit gröfserer Geschicklichkeit, als irgend einer der Genannten, seine Lagerplätze ausgesucht, die Zufuhr offen gehalten, Kriegslisten vorgebaut, den günstigen Zeitpunkt zur Schlacht gewählt, seine Linie gestellt, sie durch das Hintertreffen gedeckt hätte! Er würde gestanden haben, dafs er es nicht mit einem *Darius* zu thun habe, diesem durch einen Zug von Weibern und Verschnittenen Gelähmten, diesem unter Purpur und Gold mit den Waarenlagern seiner königlichen Schätze Belasteten, den er, weil er in ihm mehr eine Beute, als einen Feind sah, nach der richtigen Berechnung, solche Nichtigkeiten verachten zu müssen, ohne Blutverlust besiegte. Eine ganz andre Ansicht würde ihm *Italien* dargeboten haben, als *Indien*, das er mit einem berauschten Heere schwärmend durchzog, wenn er *Apuliens* Forstpässe und *Lucaniens* Gebirge erblickt hätte, und die noch frischen Spuren seines Familienverlustes, wo neulich seiner Mutter Bruder, *Alexander*, König von *Epirus*, seinen Tod gefunden hatte.

18. Und wir reden hier von *Alexandern*, wie er noch nicht im Glücke, das niemand weniger zu tragen vermochte, versunken war. Betrachtet man ihn, wie er in seinem neuen Glücke, und wenn ich so sagen darf, in sei-

---

Unrecht. Er zog es nämlich zu non cessisset, und dann hatte er Recht, zu behaupten, dafs im non cedere ein parem esse schon liege. Allein er mufste par zu oblatus ziehen, und ihm aus der Fechtersprache den Sinn des Worts adversarius geben. Man sehe die von *Drakenborch* angeführte Note *Gronovs* zu 22, 27. 3. (Ich finde jetzt meine Meinung von Hrn. *Döring* bestätigt.)

nem neuen Geiste sich giebt, in den er sich als Sieger geworfen hatte, so würde er mehr einem *Darius*, als *Alexander*, ähnlich, nach *Italien* gekommen sein, und ein Heer mitgebracht haben, das *Macedoniens* vergessen hatte, und schon in die Sitten der *Perser* ausgeartet war. Ungern erwähnt man bei einem so grofsen Könige die übermüthige Veränderung seiner Tracht, und die verlangte Anbetung der sich vor ihm zur Erde Werfenden, Dinge, die den *Macedoniern* als Besiegten unerträglich gewesen sein würden, geschweige denn als Siegern; die scheufslichen Blutgerichte, die Ermordungen seiner Freunde beim Weine und über Tafel, und die Eitelkeit, sich eine Abkunft zu erlügen. Wie, wenn seine Liebe zum Weine, sein furchtbarer und glühender Jachzorn — ich führe nichts an, worüber nicht die Geschichtschreiber einverstanden wären — von Tage zu Tage zunahm? würde dies Alles seinen Vorzügen als Feldherr keinen Eintrag gethan haben? Vor allen Dingen aber war freilich das zu fürchten, was *Griechische* Schwätzer, die gegen die Ehre *Roms* sogar den Ruhm der *Parther* begünstigen, so oft wiederholen, dafs dem Römischen Volke schon der hohe Name *Alexanders*, von dem ihnen, wie ich glaube, nicht einmal das Gerücht etwas gesagt hatte, unwiderstehlich gewesen sein würde; und dafs gegen eben den Mann, gegen den man sich zu *Athen*, in einem durch *Macedoniens* Waffen geknickten State, der gerade jetzt die rauchenden Trümmer *Thebens* in seiner Nähe sah, öffentlich freie Vorträge erlaubte, was doch die Reden selbst als Denkmale beurkunden; dafs gegen ihn, sage ich, von so vielen *Römischen* Grofsen nicht Einer die Stimme der Freiheit erhoben haben sollte. Man denke sich die Gröfse des einen Menschen noch so hoch, so bleibt sie doch immer die Gröfse Eines Menschen, die dieser durch ein Glück von etwas mehr als zehn Jahren sich sammelte: und wer diese durch die Anmerkung heben will, dafs das Römische Volk, wenn gleich in keinem Kriege, doch in manchem Treffen besiegt sei, *Alexander* aber jede Schlacht gewonnen habe; der sieht nicht ein, dafs er die Thaten Eines Menschen, und noch dazu eines

Jünglings, mit den Thaten eines Volkes vergleicht, das nun schon an die achthundert Jahre Krieg führt. Wundern wir uns, wenn das Glück auf dieser Seite, auf welcher sich mehr Menschenalter zählen lassen, als auf jener Jahre, in einem so langen Zeitraume öfter gewechselt hat, als in einem Leben von dreizehn Jahren? Warum vergleicht ihr nicht bei dem Einen Manne mit dem Andern, bei dem Einen Feldherrn mit dem Andern [57]), Glück gegen Glück? Wie viele Römische Heerführer könnte ich nennen, denen nie eine Schlacht mislang. Man darf nur die Seiten in den Jahrbüchern der obrigkeitlichen Personen durchlaufen, und in den Verzeichnissen von Consuln und Dictatoren, mit deren Tapferkeit so wenig, als mit ihrem Glücke, das Römische Volk ein einzigesmal unzufrieden sein durfte. Und was sie so viel bewunderungswürdiger macht, als *Alexandern* und jeden König, so bekleideten einige die Dictatur nur zehn oder zwanzig Tage, keiner das Consulat länger, als ein Jahr: von den Bürgertribunen wurden die Werbungen verhindert: sie zogen nach dem günstigsten Zeitpunkte in die Kriege: vor der Zeit wurden sie zum Wahltage wieder abgerufen: eben, als sie zu einem Schlage ausholten, war das Jahr abgelaufen: bald war die Unbesonnenheit, bald die Unredlichkeit ihres Amtsgenossen ihnen hinderlich oder schädlich: oft traten sie da ein, wo ein Andrer die Sache schlecht gemacht hatte; übernahmen ein Heer von Neulingen oder an schlechte Zucht gewöhnter Leute. Dagegen sind doch wahrhaftig die Könige nicht allein frei von allen Behinderungen, sondern als Herren der Ausführung und der Umstände zwingen sie Alles in ihren Plan,

---

[57]) Wenn *Livius* nicht auf Schönheit des Stils sehen wollte, so hätte er eigentlich sagen müssen: Quin tu hominis *unius* (e. g. Papirii vel Torquati, nec vero populi totius) fortunam cum hominis (Alexandri) fortuna, et ducis fortunam cum ducis fortuna confers, et fortunam parium annorum cum parium annorum fortuna? (nec vero fortunam tredecim annis collectam cum octingentorum annorum fortuna?) Diesen Übelklang zu meiden, stellte er die Verbindung anders auf. Und darin kam ihm die den Lateinern eigne Kürze bei Vergleichungen, zu statten, von der ich oben V. 26. am Ende das Beispiel (aus IV. 52.) anführte: *Annum* excepit *tribunus*. Ich glaube also nicht, dafs es der von Hrn. *Döring* vorgeschlagenen Lesart homines und duces bedürfe.

ohne sich zwingen zu lassen. Folglich würde der unbesiegte *Alexander* unbesiegte Feldherren gegen sich und gleiche Begünstigungen vom Glücke auf das Spiel zu setzen gehabt haben. Ja seine Lage würde noch so viel mifslicher gewesen sein, weil die *Macedonier* nur Einen *Alexander* gehabt hätten, der so manchen Unfällen nicht blofs unterworfen war, sondern selbst sich aussetzte: die Römer hingegen hatten Mehrere, an Ruhm und Thatengröfse *Alexandern* gleich, von denen Jeder, wie es ihm bestimmt war, ohne Gefahr für den Stat, hätte leben und sterben können.

19. Nun habe ich noch *Truppen* mit *Truppen* zu vergleichen, sowohl in Absicht der Zahl, als der Art der Soldaten und der Menge von Hülfsvölkern. Gewöhnlich wurden zu jenen Zeiten in den Musterungen zweihundert und funfzigtausend Köpfe geschatzt. Folglich konnte man, selbst bei dem Abfalle des ganzen *Latiums* vom Bunde, in einer Werbung beinahe aus der Stadt allein, zehn Legionen aufbringen. Oft führte man in jenen Jahren, in *Hetrurien*, in *Umbrien*, mit dem sich die *Gallier* zum Kriege vereinigten, in *Samnium*, in *Lucanien*, die Kriege mit vier bis fünf Heeren. Späterhin würde *Alexander* in den sämtlichen *Latinern*, nebst den *Sabinern*, *Volskern*, *Äquern*, dem ganzen *Campanien*, einem Theile *Umbriens* und *Hetruriens*, den *Picentern*, *Marsern*, *Pelignern*, *Vestinern* und *Apuliern*, auch in den *Samniten* und der ganzen mit ihnen zusammenhängenden *Griechischen* Küste des *Untermeers* von *Thurii* bis *Neapel* und *Cumä*, und von da wieder bis *Antium* und *Ostia* entweder mächtige Bundesgenossen der Römer oder schon von ihnen durch Krieg entkräftete Feinde gefunden haben. Er selbst wäre mit seinen *Macedonischen* Veteranen, die nicht über dreifsigtausend zu Fufs, und viertausend Mann gröfstentheils *Thessalischer* Reuterei betrugen, über das Meer gesetzt: und hierin bestand seine eigentliche Macht. Hätte er *Perser*, *Indier* und andre Völker mitgebracht, so hätte er in ihnen mehr eine Last, als eine Hülfe, hinter sich hergezogen. Dazu kommt, dafs den Römern jede Truppenergänzung in ihrer Heimat zur Hand war: *Alexanders*

Heer hingegen würde in dem Kriege auf fremdem Boden, was nachher *Hannibal* erfuhr, allmälig ausgestorben sein.

Was die *Waffen* betrifft, so hatten jene den Rundschild und die lange Lanze: für die Römer aber war der Langschild eine weit gröfsere Bedeckung des Körpers, und der Wurfpfeil eine in Stich und Schufs weit wirksamere Waffe, als ein Speer. Auf beiden Seiten hielten schwere *Truppen* Reihe und Glied: allein dort war die *Phalanx* zu unbehülflich und zu einförmig; die Römische Linie hingegen hatte Mannigfaltigkeit, bestand aus mehreren Theilen, liefs sich leicht, wo es nöthig war, trennen, leicht vereinigen. Und nun? welcher Soldat käme in den Arbeiten dem Römischen gleich? wäre zur Ausdauer bei Beschwerden fester? Mit Einem verlornen Treffen war für *Alexandern* der ganze Krieg verloren. Welche Schlacht aber hätte den Römermuth gebrochen, den kein *Caudium*, kein *Cannä* brach?

Wahrlich er würde oft, wenn er auch anfangs Glück gehabt hätte, seine *Perser* und *Indier* und ein unkriegerisches *Asien* vermifst, und gestanden haben, dafs er bisher mit Weibern Krieg geführt habe; ein Ausdruck, den man *Alexandern*, dem Könige von *Epirus*, in den Mund legt, als er, tödlich verwundet, das gerade diesem Jünglinge gewordene Los, in *Asien* Krieg zu führen, mit dem seinigen verglich. Ich für mein Theil, wenn ich bedenke, dafs sich im ersten *Punischen* Kriege die Flotten vierundzwanzig Jahre lang schlugen, möchte glauben, dafs *Alexanders* Leben kaum zu Einem Kriege hingereicht haben würde. Und vielleicht würde ihn, da theils der *Punische* Stat mit dem *Römischen* kraft alter Verträge im Bunde stand, theils die gleiche Furcht diese beiden durch Waffenübung und Mannszahl so mächtigen Städte gegen den gemeinschaftlichen Feind bewaffnen konnte, die gleichzeitige Führung eines *Punischen* und *Römischen* Krieges zu Boden gedrückt haben. Die Römer haben zwar nicht unter *Alexanders* Anführung, nicht bei *Macedoniens* vollen Kräften, aber doch gegen *Antiochus*, gegen *Philipp* und *Perses*, die

*Macedonier* als Feinde kennen gelernt, und nicht allein ohne alle Niederlage, sondern selbst ohne alle Gefahr auf *ihrer* Seite. Ohne unser Glück zu berufen und ohne die Bürgerkriege mitstimmen zu lassen, haben wir nie von der Reuterei des Feindes, nie von seinem Fufsvolke, nie in offener Schlacht, nie auf gleichem, geschweige denn auf uns günstigem, Kampfboden zu leiden gehabt. Eine Reuterei mit Pfeilen [58]), verwachsene Pässe, der Zufuhr unzugängliche Gegenden können allerdings einen so schwer bewaffneten Krieger Unruhe machen: aber tausend Heere, furchtbarer als die der *Macedonier* und *Alexanders*, hat er geschlagen und wird sie schlagen; möge nur die Liebe zum Frieden, in dem wir jetzt leben, und die Sorge für bürgerliche Eintracht von Dauer sein!

20. Darauf wurden *Marcus Foslius Flaccinator* und *Lucius Plautius Venno* Consuln. Die Gesandten mehrerer *Samnitischen* Völkerschaften, welche in diesem Jahre auf die Erneuerung eines Friedenschlusses antrugen, wurden vom Senate, den ihr fufsfälliges Flehen rührte, mit ihrer Bitte an das Volk gewiesen, wo sie bei weitem nicht dieselbe Wirkung that. Mit Verweigerung eines Friedenschlusses bewilligte man ihnen, weil sie mehrere Tage lang die Bürger einzeln mit Bitten bedrängten, einen Waffenstillstand auf zwei Jahre. Auch in *Apulien* ergaben sich, um sich den Verheerungen nicht länger auszusetzen, die Einwohner von *Teanum* und *Canusium* dem Consul *Lucius Plautius*, dem sie Geisel gaben. In diesem Jahre wurden die ersten Gerichtshalter über *Capua* gesetzt, dessen Einwohnern der Prätor *Lucius Furius* Gesetze geben mufste, da sie selbst um beides, als Rettungsmittel ihres durch innern Zwiespalt leidenden States, gebeten hatten. *Roms* Bezirke wurden mit zwei neuen vermehrt, dem *Ufentinischen* und *Falerinischen*. Da in *Apulien* einmal mit der Unterwerfung der Anfang gemacht war, so fanden sich auch die *Apulier* von *Teate* mit der Bitte um einen

58) Ich folge der von *Strork* vorgeschlagenen Lesart: Equitum sagittas. Dafs die *Parther* gemeint sind, ist offenbar. Hor. Od. II. 13, 17. Miles sagittas et celerem fugam Parthi.

Friedensvertrag bei den neuen Consuln ein, dem *Cajus Junius Bubulcus* und *Quintus Ämilius Barbula*, bei denen sie sich anheischig machten, dem Römischen Volke Frieden in ganz *Apulien* zu bewirken. Durch dies dreiste Versprechen erhielten sie die Bewilligung des Vertrages, doch nicht auf gleiche Bundesrechte, sondern als Römische Unterthanen. Nach Bezwingung *Apuliens* — denn auch der festen Stadt *Forentum* hatte sich *Junius* bemächtigt — zog man weiter gegen die *Lucanier*. Der Consul *Ämilius* nahm ihnen die Stadt *Nerulum*, vor der er unerwartet erschien, durch Sturm. Und da es unter den Bundsgenossen ruchtbar wurde, was für eine feste Verfassung *Capua* sich durch Römische Rechtspflege gegeben habe, so ernannte der Senat eben so auf die Klage der *Antiaten*, dafs sie ohne feste Gesetze, ohne Obrigkeit lebten, diejenigen Grofsen Roms zu ihren Gesetzgebern, deren Verwendung die Pflanzstadt selbst sich anzuvertrauen pflegte; und nicht allein die Waffen Roms, sondern auch seine Rechte galten weit und breit.

21. Am Ausgange des Jahrs übergaben die Consuln *Cajus Junius Bubulcus* und *Quintus Ämilius Barbula* die Legionen nicht den von ihnen gewählten Consuln *Spurius Nautius* und *Marcus Popillius*, sondern einem Dictator, dem *Lucius Ämilius*. Durch seinen Angriff auf *Saticula*, den er mit dem Magister Equitum *Lucius Fulvius* unternahm, gab er den *Samniten* einen Vorwand zur Erneuerung des Krieges. Hier sahen sich die Römer von einer doppelten Gefahr bedroht. Auf der einen Seite lagerten sich die *Samniten*, die zum Entsatze ihrer Verbündeten ein grofses Heer aufgebracht hatten, nicht weit vom Römischen Lager; auf der andern thaten die *Saticulaner*, welche unerwartet ihre Thore öffneten, mit grofsem Ungestüme einen Angriff auf die feindlichen Posten. Bald liefsen sich beide Feinde, mehr im Vertrauen auf den Beistand des Andern, als auf eigne Stärke, auf eine förmliche Schlacht ein und bedrängten die Römer. Hatte gleich der Dictator auf zwei Seiten zu fechten, so hatte er doch auf keiner für seine Linie zu fürchten, weil er theils eine Stel-

lung nahm, in der er nicht leicht umzingelt werden konnte, theils seinem Heere zwei Vorderseiten nach entgegengesetzter Richtung gab. Doch rückte er im ernstlicheren Angriffe gegen die Herausgefallenen an und trieb sie ohne grofsen Kampf in ihre Mauern. Nun wandte er seine ganze Linie gegen die *Samniten*. Hier gab es härteren Kampf; allein dafür, dafs der Sieg später erfolgte, war er gewifs und allgemein. Die in ihr Lager gejagten *Samniten* löschten in der Nacht ihre Feuer, zogen in aller Stille ab, und da sie die Hoffnung, *Saticula* zu retten, aufgaben, belagerten sie selbst, dem Feinde durch gleiche Kränkung zu vergelten, die Bundsgenossenstadt der Römer, *Plistia*.

22. Nach Ablauf des Jahrs führte der Dictator *Quintus Fabius* den Krieg ohne Unterbrechung fort. Die neuen Consuln, *Lucius Papirius* zum vierten- und *Quintus Publilius* zum viertenmale [59]), blieben, so wie die vorjährigen, zu Rom: *Fabius* kam, um das Heer vom *Ämilius* zu übernehmen, mit den Ergänzungstruppen vor *Saticula* an; denn die *Samniten* waren nicht vor *Plistia* geblieben, sondern hatten im Vertrauen auf ihre Menge, weil sie von Haus neue Soldaten hatten kommen lassen, sich wieder auf dem vorigen Platze gelagert, und suchten die Römer durch Angriffe in Gefechten von der Einschliefsung der Stadt abzuhalten. So viel eifriger richtete der Dictator sein Augenmerk auf die Stadtmauern, überzeugt, dafs der ganze Krieg nur auf der Belagerung beruhe: vor den *Samniten* war er weniger besorgt, und stellte ihnen blofs Posten entgegen, um einen Einbruch in sein Lager zu verhüten.

---

[59]) *Drakenborch* selbst führt ohne Misbilligung den Vorschlag des *Sigonius* und *Pighius* an, dafs man die durch Schuld der Abschreiber weggefallenen Namen der Consuln einschalten müsse, weil *Livius* die Consuln *dieser* Jahre mit der Zahl ihrer Consulate genau angebe, und selbst zwei Jahre später den *Papirius Cursor* als Consul zum *fünftenmale* aufführe. Wo sollen aber die Namen der Consuln im Texte stehen? Vor oder hinter den Worten Consules novi? Ich glaube, vor denselben. Die *Harlejanische* Handschrift lieset Q. Fabio ge*stum*, ohne est. Wenn dies die richtige Lesart wäre, so liefse sichs erklären, wie die Ähnlichkeit der Endigung des Wortes ge*stum*, die Worte: L. Papirius quartum et Q. Publilius quar*tum*, vor den Worten consules novi habe ausfallen lassen.

Desto kecker sprengten die *Samniten* bis zum Walle heran und hielten nicht Ruhe. Und da sie schon fast an den Thoren des Lagers standen, fiel der Magister Equitum, *Quintus Aulius Cerretanus*, ohne bei dem Dictator anzufragen, mit den sämtlichen Geschwadern der Reuterei mit grofsem Ungestüme heraus und warf den Feind zurück. Und hier gab das Schicksal in einem Gefechte, das sonst nicht zu den hartnäckigen gehört, seinem Einflusse eine Wendung, dafs es auf beiden Seiten einen auffallenden Verlust und den Anführern selbst einen ausgezeichneten Tod bereitete. Zuerst stellte der *Samnitische* Feldherr, den es verdrofs, sich da abgetrieben und zurückgeschlagen zu sehen, wo er so keck herangesprengt war, durch seine Bitten und Vorstellungen bei seiner Reuterei, das Treffen wieder her. Auf ihn nun, als er so, vor allen den Seinigen kenntlich, das Gefecht betrieb, jagte der Römische Magister Equitum mit eingelegter Lanze so ungestüm heran, dafs er ihn durch Einen Stofs entseelt vom Pferde stürzte: allein die Menge wurde durch den Fall ihres Führers nicht sowohl betroffen, wie es sonst gewöhnlich ist, als erbittert. Alle rund umher schossen auf den zu unvorsichtig durch die feindlichen Geschwader vorgesprengten *Aulius* ihre Pfeile: allein den ehrenvollen Vorzug, den *Samnitischen* Feldherrn gerächt zu haben, gewährten die Götter[60] seinem Bruder. Er war es, der von Schmerz und Wuth ergriffen den Magister Equitum mitten in seinem Siege vom Pferde rifs und zusammenhieb; und es fehlte nicht viel, so hätten sich die *Samniten* auch der Leiche des Erschlagenen bemächtigt, weil er zwischen den feindlichen Geschwadern gefallen war. Allein sogleich safsen die Römischen Ritter ab, und die *Samniten* sahen sich genöthigt, dasselbe zu thun. Eine plötzlich entstandene Linie begann um die Leichen der Führer her den Kampf zu Fufs, in welchem die Römer entschieden die Oberhand behielten; und mit einer Freude, in die sich Trauer mischte, brachten sie als Sieger den wiedererkämpften Körper des *Aulius*

[60]) Dederunt.] — Ich übersetze nach Hrn. *Walch*: *dii* dederunt.

ins Lager zurück. Die *Samniten* kehrten nach dem Verluste ihres Feldherrn, und da sie in diesem Gefechte der Reuterei ihre Kräfte geprüft hatten, mit Aufgebung *Saticula's*, dessen Vertheidigung sie für vergeblich hielten, zur Belagerung von *Plistia* zurück; und in wenig Tagen hatten die Römer *Saticula* durch Übergabe, die *Samniten Plistia* durch Sturm in ihrer Gewalt.

23. Nun veränderte sich der Schauplatz des Krieges. Die Legionen wurden aus *Samnium* und *Apulien* nach *Sora* hinübergeführt. Die Bürger von *Sora* hatten nach Ermordung der Römischen Anbauer *Samnitische* Partei ergriffen. Da das Römische Heer, um den Tod seiner Bürger zu rächen und die Pflanzstadt wieder zu erobern, in starken Märschen hier früher eingetroffen war, und von den auf die Heerwege vertheilten Kundschaftern einer über den andern meldete, dafs die *Samnitischen* Legionen ihnen nachkämen und schon nicht mehr fern wären, so ging man dem Feinde entgegen und lieferte bei *Lautulä* ein Treffen, ohne Entscheidung. Nicht der Verlust oder die Flucht auf einer Seite, sondern die Nacht trennte die Fechtenden, ungewifs, ob sie Besiegte oder Sieger wären. Bei Einigen finde ich, dafs diese Schlacht für die Römer nachtheilig gewesen, und dafs der Magister Equitum *Quintus Aulius* in dieser gefallen sei.

Der in die Stelle des *Aulius* nachgewählte Magister Equitum *Cajus Fabius* war mit einem neuen Heere von Rom im Anzuge, und da er durch voraufgeschickte Boten sich bei dem Dictator erkundigt hatte, wo er stehen bleiben, wann und von welcher Seite er den Feind angreifen solle, so nahm er, auf alle Fälle gehörig angewiesen, eine verborgene Stellung. Der Dictator, der nach der Schlacht die Seinigen mehrere Tage lang im Lager gehalten hatte, mehr nach Art eines Belagerten, als eines Belagerers; liefs auf einmal das Zeichen zur Schlacht aufstecken; und weil er glaubte dafs es, den Muth tapfrer Männer zu beleben, von stärkerer Wirkung sei, wenn ihnen Allen keine andre Hoffnung, als auf sich selbst, gelassen würde, so liefs er die Soldaten vom Magister Equitum und dem neuen Heere

nichts erfahren, und, gleich als gäbe es hier keine weitere Hoffnung, als sich durchzuschlagen, hielt er folgende Rede: «In einer einschliefsenden Gegend vom Feinde ereilt, bleibt «uns kein andrer Weg, ihr Soldaten, als den wir durch «Sieg uns öffnen. Unser Standlager ist durch seine Ver- «schanzung sicher genug, aber auch vom Mangel bedroht. «Denn rund umher ist Alles, was uns Zufuhr liefern konn- «te, von uns abgefallen; und wenn auch die Menschen «uns helfen wollten, so ist die Gegend zu ungünstig. Ich «darf euch also nicht dadurch hinhalten, dafs ich ein La- «ger hier stehen liefse, in welches ihr euch, ohne den «Sieg zu erfechten, so wie an dem Tage letzthin, zurück- «ziehen könntet. Die Schanzen müssen durch Waffen, «nicht die Waffen durch Schanzen gesichert sein. Mögen «die ein Lager haben und es wieder suchen, denen daran «gelegen ist, mit dem Kriege zu zögern: *wir* wollen uns «den Rückblick auf Alles, den Sieg ausgenommen, ab- «schneiden. Brechet auf gegen den Feind! Sobald der Zug «den Wall hinter sich hat, mögen die, die dazu befehligt «sind, das Lager anzünden: euren Verlust, Soldaten, wird «euch die Beute, von allen abgefallenen Völkern umher, «ersetzen.»

Angefeuert schon durch die Rede des Dictators, welche sie mit der dringenden Noth bekannt machte, gingen die Soldaten auf den Feind, und der Rückblick auf das brennende Lager, obgleich nur die Vorderseite desselben — so hatte es der Dictator befohlen — in Brand gesetzt wurde, war ihnen kein geringer Sporn. Gleich Wüthenden hineinstürzend brachten sie im ersten Angriffe die feindlichen Reihen in Unordnung, und zu rechter Zeit brach auch der Magister Equitum, sobald er von fern das Lager brennen sah — dies war das verabredete Zeichen — in den Rücken des Feindes. So nahmen die umzingelten *Samniten*, wo sich Jedem ein Ausweg zeigte, nach verschiedenen Richtungen die Flucht. Eine ansehnliche Menge, durch die Furcht zusammengedrängt und in ihr eignes Gewühl verwickelt, wurde in der Mitte niedergehauen. Das feindliche Lager ward erobert und geplündert; und beladen mit

der Beute desselben führte der Dictator seine Soldaten ins Römische Lager zurück, die sich lange nicht so sehr des Sieges freuten, als darüber, dafs sie aufser dem unbedeutenden Theile, der vom Brande gelitten hatte, alles Übrige wider Erwarten unbeschädigt fanden.

24. Von hier zog man wieder vor *Sora;* und die neuen Consuln, *Marcus Pötelius* und *Cajus Salpicius*, übernahmen vom Dictator *Fabius* das Heer, dem sie zum Ersatze für die grofse Menge entlassener alter Soldaten neue Cohorten zuführten. Da sich indefs wegen der unzugänglichen Lage der Stadt kein sichres Mittel ausfindig machen liefs, sie mit Sturm anzugreifen, und der Sieg entweder viele Zeit kosten mufste, oder als Wagstück mifslich war, so schlich sich ein *Soraner* als Überläufer heimlich aus der Stadt an die Römischen Wachen, verlangte, sogleich vor die Consuln gebracht zu werden, und als er vorgeführt war, versprach er, ihnen die Stadt zu überliefern. Als er ihnen auf die Frage, wie er dies leisten wolle, Auskunft gab, und seine Angaben Grund zu haben schienen, so vermochte er sie, das Römische Lager, welches beinahe an die Mauern stiefs, sechstausend Schritte von der Stadt zurückzuziehen, weil dann die Posten bei Tage sowohl, als die Nachtwachen in ihrem Eifer, die Stadt zu hüten, nachlassen würden. Er selbst nahm in der folgenden Nacht, nachdem sich auf sein Verlangen einige Cohorten nahe vor der Stadt in einer Waldung versteckt hatten, zehn auserlesene Soldaten mit und führte sie über steile und fast unersteigliche Stellen in die Burg, wo er einen gröfseren Vorrath von Geschossen, als für diese Anzahl erforderlich war, zusammengeschaffet hatte. Aufserdem gab es hier Steine, die theils ohne Zuthun, wie gewöhnlich auf rauhem Boden, dalagen, theils von den Einwohnern zur Vertheidigung des Orts absichtlich zusammengetragen waren. Als er den Römern diesen Stand gegeben hatte, zeigte er ihnen den schmalen und steilen Pfad, der von der Stadt zur Burg herauf sich erhob, und sprach: «Hier heranzusteigen, «würde einer noch so grofsen Menge gegen nur drei Be«waffnete zur Unmöglichkeit. Eurer sind zehn an der

«Zahl, und was noch mehr sagen will, ihr seid Römer, «und gerade unter den Römern die tapfersten, und der «Ort *ist* auf eurer Seite; und die Nacht *wird* es sein, weil «sie Erschrockenen in ihrer Ungewifsheit Alles noch grö-«fser darstellt. Jetzt will ich die Stadt mit Schrecken er-«füllen; seid ihr nur in Behauptung der Burg auf eurer «Hut.» Er lief von dort hinab, und schrie, so lärmend er konnte, einmal über das andre: «Zu den Waffen! Hülfe, «Hülfe, Bürger! die Feinde haben die Burg erobert! lauft! «rettet!» Mit diesem Rufe stürzte er in die Hausthüren der Vornehmen; ihn wiederholte er allen ihm Begegnenden, auch denen, die voll Angst auf die Strafse herausliefen. Den von dem Einen ihnen mitgetheilten Schrecken verbreiteten mehrere durch die Stadt. Voll Bestürzung schickten die Obrigkeiten Späher zur Burg hinauf, und auf den Bericht, dafs die Burg mit Wehr und Waffen besetzt sei, deren Anzahl vervielfältigt wurde, gaben sie die Hoffnung, sie wieder zu erobern, auf. Alles war mit Flüchtenden erfüllt, und von Halbschlafenden und gröfstentheils Unbewaffneten wurden die Thore erbrochen, durch deren eines der auf ihr Geschrei herangeeilte Römische Posten eindrang, und die in Angst auf der Gasse sich Sammelnden niederhieb. Schon war *Sora* erobert, als die Consuln mit Tagesanbruch dazukamen, und die übrigen Einwohner, die dem nächtlichen Gemetzel entronnen oder nicht geflüchtet waren, sich ihnen ergaben. Von diesen liefsen sie zweihundert und fünfundzwanzig, denen nach einstimmiger Aussage die Schuld des schändlich an den Pflanzern verübten Mordes und des Abfalls beigemessen wurde, gebunden nach Rom führen. Die übrige Menge liefsen sie, ohne ihr Leides zu thun, nach eingelegter Besatzung, in *Sora* zurück. Alle nach Rom Abgeführten wurden auf dem Markte mit Ruthen gepeitscht und mit dem Beile enthauptet, zur grofsen Freude des Volks, weil ihm am meisten daran gelegen sein mufste, dafs seine hier- und dorthin zahlreich auf Pflanzungen Ausgesandten allenthalben sicher wären.

25. Die Consuln, die von *Sora* aufbrachen, wandten

den Krieg nun gegen das Land der *Ausonen* und deren Städte. Denn die Ankunft der *Samniten* hatte damals, als das Treffen bei *Lautulä* vorfiel, alles in Bewegung gesetzt; es waren hie und da in *Campanien* Verschwörungen gemacht, und selbst *Capua* blieb nicht ohne Beschuldigung; ja man kam bei der Untersuchung sogar bis nach *Rom* und an einige der Vornehmsten. Übrigens wurde das Volk der *Ausonen* durch seine, wie *Sora*, verrathenen Städte bezwungen. Es kamen nämlich aus den Städten *Ausona*, *Minturnä* und *Vescia*, die vornehmsten jungen Männer, zwölf an der Zahl, die sich zum Verrathe ihrer Städte verschworen hatten, zu den Consuln, und zeigten an: «Ihre «Mitbürger, die schon längst die Ankunft der *Samniten* «gewünscht hätten, hätten auf die Nachricht von dem Ge«fechte bei *Lautulä* die Römer für besiegt gehalten und «den *Samniten* Truppen und Waffen geliefert. Nach Ver«treibung der *Samniten* von dort, lebten sie in einem un«gewissen Frieden, und verschlössen zwar den Römern «ihre Thore nicht, um den Krieg nicht herbeizuziehen, «wären aber des festen Vorsatzes, sie ihnen zu verschlie«fsen, falls sie mit einem Heere anrücken sollten. Bei die«sen schwankenden Mafsregeln könne man, ehe sie sich «dessen versähen, sich ihrer bemächtigen.» Auf ihre Vorstellungen rückte man mit dem Lager näher, und schickte nach allen drei Städten zu gleicher Zeit Soldaten, theils mit Waffen, um in der Nähe der Mauern sich heimlich in einen Hinterhalt zu legen, theils in Bürgerkleidern, mit Schwertern unter den Röcken, um sich mit Tagesanbruch in die geöffneten Thore zu schleichen. Diese fingen damit an, die Wachen niederzuhauen, und gaben zugleich den Bewaffneten ein Zeichen, aus dem Hinterhalte hervorzubrechen. So wurden die Thore besetzt und die drei Städte zu gleicher Zeit und nach Einem Plane gewonnen. Weil aber bei dem Angriffe die Feldherren nicht zugegen waren, so war des Mordens kein Ende; und das Volk der *Ausonen*, des Abfalls kaum völlig überwiesen, wurde nicht anders vertilgt, als hätte es in diesem Kriege Leben oder Tod gegolten.

26. Auch bemächtigten sich in diesem Jahre *Luceria's*, das seine Römische Besatzung dem Feinde verrieth, die *Samniten*. Doch blieben die Verräther nicht lange ungestraft. Nicht weit davon stand das Römische Heer, welches die in der Ebene gelegene Stadt im ersten Sturme eroberte. *Luceriner* und *Samniten* wurden bis zur Vertilgung niedergehauen, und die Erbitterung ging so weit, dafs auch in Rom, als beim Senate wegen einer in *Luceria* anzulegenden Pflanzung angefragt wurde, Viele dafür stimmten, die Stadt zu zerstören. Aufser ihrem tödlichen Hasse gegen eine Stadt, die sie zweimal hatten erobern müssen, mufsten sie es wegen ihrer Entlegenheit gefährlich finden, ihre Bürger so weit von der Heimat unter so feindselige Völker zu verweisen. Dennoch behielt die Meinung, Anbauer hinzuschicken, die Oberhand. Zweitausend fünfhundert wurden hingeschickt.

Auch entspannen sich, bei der allgemeinen Treulosigkeit gegen die Römer in diesem Jahre, zu *Capua* geheime Verschwörungen der Grofsen. Als es hierüber beim Senate zum Antrage kam, liefs er diesen Gegenstand keinesweges aufser Acht. Er verordnete Untersuchungen, und beschlofs einen Dictator zu ernennen, der den Gang der Untersuchungen leiten sollte. Man ernannte dazu den *Cajus Mänius*, und dieser den *Marcus Foslius* zum Magister Equitum. Die Dictatur stand in einem furchtbaren Rufe. War es also Folge der Furcht vor dieser, oder eines bösen Gewissens? genug, die gewesenen Häupter der Verschwörung, die beiden *Calavier*, mit Vornamen *Ovius* und *Novius*, entzog dem Gerichte, ehe sie noch bei dem Dictator namhaft gemacht waren, der Tod, den sie gewifs sich selbst gegeben hatten. Als es darauf der Untersuchung zu *Capua* an Stoff fehlte, ging sie auf Rom über, weil man der Sache die Auslegung gab, der Senat habe nicht namentlich gegen die zu *Capua* Untersuchungen befohlen, sondern überhaupt gegen Alle, wo sie sein möchten, die dem State zum Nachtheile sich zusammengethan oder verschworen hätten; und die Vereinigungen, welche die Gelangung zu Ämtern zum Zwecke hätten, seien doch dem

State nachtheilig: und so wurde die Untersuchung in Betreff des Vorwurfs sowohl, als der Personen, weit umfassender, da der Dictator selbst nicht in Abrede war, dafs er das Recht zu einer unbeschränkten Untersuchung habe. Nun wurden Männer von Range vorgefordert, und wandten sie sich an die Tribunen, so war ihnen von diesen nicht Einer dazu behülflich, die Eintragung ihrer Namen in das Verzeichnifs der Angeklagten zu verhindern. Da versicherten die Adlichen, und nicht blofs die, gegen welche die Beschuldigung gerichtet war, sondern alle, «den Adel «treffe diese Beschuldigung nicht, da ihm der Weg zu Ehrenstellen, wenn ihm nicht Ränke denselben sperrten, «immer offen stehe, sondern die Emporkömmlinge: folglich würden der Dictator und der Magister Equitum selbst «mit dieser Beschuldigung eher in Anspruch zu nehmen, «als dazu taugliche Richter sein, und diese Wahrheit an «sich selbst erfahren, sobald sie ihre Ämter niedergelegt «hätten.»

Und da nun trat *Mänius*, dem sein guter Name wichtiger war, als sein Amt, vor der Versammlung auf und sprach: «Theils ist euch Allen, ihr Quiriten, mein bisheriger Wandel nicht unbekannt, theils ist selbst dies mir «angetragene Ehrenamt meiner Unschuld Zeuge. Denn «dasmal verlangten die Umstände des States nicht wie so «oft, denjenigen zum Dictator, der den gröfsesten Kriegsruhm besafs, sondern, um diese Untersuchung zu leiten, «den, der sich in seinem Wandel von diesem Rottengeiste «in der weitesten Ferne gehalten hatte. Weil aber einige «von Adel — aus Gründen, die ich lieber eurem Ermessen «anheimgebe, um nicht hier als Obrigkeit etwas Unerwiesenes zu behaupten — zuerst alle ihre Kräfte aufboten, «die ganze Untersuchung umzuwerfen; dann, als sie dazu «zu ohnmächtig waren, um sich nur nicht der Verantwortung zu stellen, lieber in die Bollwerke ihrer Gegner, in «den erfleheten Schutz und Beistand der Tribunen flüchteten; und endlich, auch hier abgewiesen — so sehr hielten sie jedes andre Mittel für sicherer, als den Erweis «ihrer Unschuld — gegen uns herangestürmt sind und sich

«nicht entblödet haben, als Unbeamtete einen Dictator zu «belangen: so entsage ich hiemit, um alle Götter und Men- «schen zu Zeugen zu haben, dafs jene, um nur von ihrem «Betragen nicht Rechenschaft zu geben, sich auch an Dinge «wagen, die ihnen unerreichbar sind, und dafs ich hinge- «gen ihrer Beschuldigung entgegentrete, und mich meinen «Feinden als Beklagter stelle, meiner Dictatur. Euch, ihr «Consuln, ersuche ich, sobald euch dies Geschäft vom Se- «nate übergeben sein wird, die Untersuchung zuerst mit «mir und diesem *Marcus Foslius* anzustellen, um daraus «hervorgehen zu lassen, dafs wir durch unsre Unschuld, «nicht durch die Hoheit unsres Amts, gegen diese elenden «Verläumdungen gesichert sind.»

Darauf legte er seine Dictatur nieder, und sogleich auch *Foslius* seine Stelle als Magister Equitum: sie waren die ersten die vor den Consuln — denn diesen wurde die Sache nun vom Senate übertragen — als Beklagte erschienen, und wurden, gegen die Zeugnisse von Adlichen, sehr ehrenvoll freigesprochen. Auch *Publilius Philo*, der so oft die höchsten Stellen bekleidet, so oft im Frieden und Kriege sich ausgezeichnet hatte, dem aber der Adel nicht wohl wollte, mufste sich verantworten und wurde freige- sprochen. Die Untersuchung blieb, wie gewöhnlich, nur so lange sie neu war, gegen die Beklagten von grofsem Namen in Kraft: dann sank sie zu geringeren Personen herab, bis sie endlich den Übeln, denen sie hatte steuren sollen, Verbindungen und Parteien, erlag.

27. Das Gerücht von diesen Auftritten, noch mehr aber der gehoffte Abfall der *Campaner*, der das Ziel der Verschwörung war, rief die *Samniten*, die sich nach *Apu- lien* gewandt hatten, wieder nach *Caudium* zurück, um von hier aus nahe genug zu sein, sobald ihnen ein Auf- stand die Gelegenheit eröffnete, den Römern *Capua* ent- reifsen zu können. Mit einem starken Heere zogen die Consuln hieher. Und anfangs ging man in der Gegend der Forstpässe, weil beide Theile nur mit Gefahr an den Feind gelangen konnten, nur zögernd zu Werke: dann aber zo- gen die *Samniten* ihr Heer durch offene Stellen auf einem

kurzen Umwege in die Ebene herab, in die *Campanischen Gefilde*, und hier wurde zuerst ein feindliches Lager dem andern sichtbar: darauf versuchte man sich auf beiden Seiten in leichten Gefechten, mehr mit Reuterei, als Fufsvolk, und die Römer hatten keine Ursache, mit dem Erfolge derselben so wenig, als mit dem langsamen Gange des Krieges unzufrieden zu sein. Die *Samnitischen* Feldherren hingegen waren der Meinung, dafs ihre Macht durch die täglichen kleinen Verluste geschmälert werde, und bei dem Aufschube des Treffens erschlaffe. Folglich traten sie zur Schlacht auf, so dafs sie die Reuterei auf die Flügel vertheilten und ihr den Befehl gaben, mit gröfserer Aufmerksamkeit auf das Lager, dafs dort kein Einbruch geschehe, als auf die Schlacht, nur dazustehen; dadurch werde auch die Linie des Fufsvolks gedeckt sein. Die Consuln nahmen ihren Platz, *Sulpicius* auf dem rechten, *Pötelius* auf dem linken Flügel. Der rechte, welchem gegenüber sich auch die *Samniten*, entweder um den Feind zu umgehen, oder um selbst nicht umgangen zu werden, in dünne Reihen gestellt hatten, stand in einer gedehnten Ausbreitung. Die Stärke des linken gewann, aufserdem dafs er gedrängter stand, noch durch den schnellen Entschlufs des Consuls *Pötelius*, der die Cohorten des Rückhaltes, deren volle Kraft auf die Ereignisse eines längeren Kampfs gespart bleiben sollte, sogleich in die erste Linie treten liefs und mit seiner ganzen Macht die Feinde beim ersten Angriffe zum Weichen brachte. Als die Linie des *Samnitischen* Fufsvolks zurückgedrängt war, trat ihre Reuterei in den Kampf. Als sie in die Quer zwischen beiden Linien eindrang, jagte die Römische Reuterei auf sie ein, und warf die Reihen und Glieder des Fufsvolks und der Reuterei zusammen, bis sie endlich die ganze Linie auf dieser Seite in die Flucht schlug. Auf diesem Flügel war nicht allein *Pötelius* als Ermunterer zugegen gewesen, sondern auch *Sulpicius*, der, auf das vom linken Flügel zuerst erhobene Geschrei, von den Seinigen, die noch nicht mit dem Feinde handgemein wurden, hieher geritten war. Als er hier den Sieg entschieden sah und mit zwölfhundert

Mann seinem Flügel wieder zueilte, fand er dort Alles ganz anders: die Römer aus ihrem Stande gedrängt, den siegreichen Feind in die Geschlagenen eindringend. Allein die Ankunft des Consuls änderte Alles auf einmal. Denn theils fand sich bei den Soldaten durch den Anblick ihres Feldherrn der Muth wieder ein, theils brachten die ankommenden Tapfern eine stärkere Hülfe mit, als ihre Zahl versprach; theils stellte der Sieg des andern Flügels, von dem sie hörten, und gleich darauf auch Augenzeugen waren, das Treffen wieder her. Nun siegten die Römer auf der ganzen Linie, und die *Samniten*, die den Kampf aufgaben, wurden niedergehauen und gefangen genommen, aufser die sich nach der Stadt *Maleventum* retteten, welche jetzt den Namen *Beneventum* führt. Den Meldungen zufolge wurden an dreifsigtausend *Samniten* getödtet oder gefangen.

28. Nach diesem erfochtenen herrlichen Siege führten die Consuln ihre Legionen sogleich von da zur Belagerung von *Bovianum*, und hatten hier ihr Winterlager, bis der von den neuen Consuln, *Lucius Papirius Cursor* — er war es zum fünften- und *Cajus Junius Bubulcus* — er war es zum zweitenmale — zum Dictator ernannte *Cajus Pötelius* mit seinem Magister Equitum *Marcus Foslius* das Heer übernahm. Auf die Nachricht von der Eroberung der *Fregellanischen* Burg durch die *Samniten* gab er *Bovianum* auf und zog nach *Fregellä*, welches er wegen der nächtlichen Entweichung der *Samniten* ohne Kampf gewann, eine starke Besatzung hineinlegte und von hier nach *Campanien* zurückging, hauptsächlich um *Nola* wieder zu erobern. Hier hatten sich gegen die Ankunft des Dictators theils die sämtlichen *Samniten*, theils die *Nolanischen* Landleute in die Mauern geworfen. Nachdem der Dictator die Lage der Stadt in Augenschein genommen hatte, liefs er, um einen offnern Zugang an die Werke zu haben, alle Häuser um die Stadtmauern her — und man hatte sich hier häufig angebaut — in Brand stecken; und bald darauf wurde, entweder vom Dictator *Pötelius*, oder vom Consul *Cajus Junius* — denn beide Angaben finden

sich — *Nola* erobert. Die die Ehre der Eroberung *Nola's* dem Consul zuwenden, fügen hinzu, er habe auch *Atina* und *Calatia* erobert, *Pötelius* aber sei bei ausgebrochener Pest zur Einschlagung eines Nagels zum Dictator ernannt. Auch wurden in diesem Jahre nach *Suessa* und *Pontiä* Pflanzungen ausgeführt. *Suessa* hatte den *Aurunkern* gehört; *Pontiä* hatten die *Volsker* bewohnt, weil diese Insel im Angesichte ihrer Küste lag. Ferner wurde der Senatsschlufs ausgefertigt, dafs nach *Interamna* und *Casinum* Pflanzungen ausgeführt werden sollten: allein erst die folgenden Consuln *Marcus Valerius* und *Publius Decius* ernannten dazu die *Dreimänner* und liefsen viertausend Anbauer hingehen.

29. Den *Samnitischen* Krieg hatte man beinahe ausgefochten, da erhob sich, ehe noch die Römischen Väter dieser Sorge sich entledigen konnten, der Ruf von einem *Hetruskischen*. Und es gab in jenem Zeitalter kein Volk, vor dessen Waffen man sich, nächst den Einbrüchen der *Gallier*, mehr gefürchtet hätte, aufser seiner Nähe auch wegen seines Überflusses an Menschen. Da also der eine Consul die Überbleibsel des Kriegs in *Samnium* verfolgte, ernannte *Publius Decius*, der wegen einer schweren Krankheit in Rom geblieben war, auf Befehl des Senats einen Dictator, den *Cajus Sulpicius Longus*, der den *Cajus Junius Bubulcus* zu seinem Magister Equitum ernannte [61]). Er nahm, wie es die Wichtigkeit der Sache verlangte, alle Dienstfähigen in Eid, setzte Waffen und alles übrige Erforderliche mit gröfster Thätigkeit in Bereitschaft, und ohne sich durch seine grofsen Vorkehrungen zu einem angreifenden Kriege hinaufstimmen zu lassen, war er fest entschlossen, sich ruhig zu verhalten, wenn nicht die *Hetrusker* zuerst den Angriff thäten. Eben diesen Plan befolgten aber auch die *Hetrusker* sowohl in ihrer Rüstung

[61]) Sigonius, Pighius, Drakenborch und Crevier lesen den Fastis Capitolinis zufolge: dictatorem C. Sulpicium Longum, qui magistrum equitum C. Iunium Bubulcum dixit. Und so habe ich übersetzt. Der Irrthum der Abschreiber erklärt sich hier leicht. Aus dem einen Namen gingen sie zum andern über.

zum Kriege, als in seiner Verzögerung. Beide Theile gingen nicht über ihre Gränze.

In dieses Jahr fällt auch die ausgezeichnete Censur des *Appius Claudius* und *Cajus Plautius:* doch hat *Appius* seinen Namen der Nachwelt mit gröfserem Glücke dadurch empfohlen, dafs er den Weg pflasterte und eine Wasserleitung in die Stadt führte, und diese Werke allein vollendete; denn sein Amtsgenofs hatte vor Beschämung über die verrufene und verhafste Musterung des Senats *) sein Amt niedergelegt. *Appius*, der die seinem Stamme schon von alten Zeiten her eigene Festigkeit ausübte, behielt die Censur allein. Eben dieser *Appius* war Schuld daran, dafs die *Potitier*, jenes Geschlecht, in welchem das Priesterthum am *Grofsen Altare* des *Hercules* erblich war, Sklaven, welche der Stat hielt, in den Geschäften dieses Gottesdienstes, um deren Verrichtung ihnen übertragen zu können, unterrichteten. Und hier wird erzählt, was freilich wunderbar klingt, und es zur Gewissenssache machen könnte, die festgesetzte Einrichtung gottesdienstlicher Angelegenheiten zu stören, von zwölf damals lebenden Familien der *Potitier*, unter denen dreifsig Erwachsene waren, wären die sämtlichen Mitglieder innerhalb einem Jahre mit ihren Kindern ausgestorben, und nicht blofs der Name der *Potitier* sei erloschen, sondern auch der Censor *Appius* habe, weil ihm dies die Götter gedachten, nach einer Reihe von Jahren das Gesicht verloren.

30. Die Consuln also, die auf dieses Jahr folgten, *Cajus Junius Bubulcus* zum dritten- und *Quintus Ämilius Barbula* zum zweitenmale, führten gleich mit dem Anfange des Jahrs bei dem Volke darüber Klage, dafs durch die unstatthafte Musterung des Senats dieser Stand entehrt sei, insofern sie Manchen ausgestofsen habe, der ein weit würdigeres Mitglied sei, als die Aufgenommenen; sie erklärten, sie würden sich nach dieser Musterung, die ohne Rücksicht auf Recht und Unrecht nur mit Parteilich-

*) Worin diese bestanden habe, übergeht *Livius* hier, aufserdem, dafs es *seinen* Lesern bekannt war, vermuthlich deswegen, weil er selbst in der letzten Hälfte des 46sten Cap. dieses Buchs davon mehr zu sagen hat.

keit und Willkür ausgeübt sei, keinesweges richten, und lasen den Senat sogleich nach jener Reihe ab, die vor der Censur des *Appius Claudius* und *Cajus Plautius* gültig gewesen war. In diesem Jahre wurden auch zum erstenmale zwei Oberstellen vom Volke vergeben, welche beide in das Kriegsfach gehörten; nämlich einmal sollten immer sechszehn Stellen der Kriegsobersten für die vier Legionen vom Volke besetzt werden, welche vorher, bis auf wenige der Wahl des Volks überlassene Plätze, meistens von der Begünstigung der Dictatoren oder Consuln abhingen. Diesen Vorschlag brachten die Bürgertribunen *Lucius Atilius* und *Cajus Marcius* zur Gültigkeit. Zum Andern, das Volk sollte ebenfalls beim Seewesen *Zweiherren* zur Ausrüstung und Ausbesserung der Flotte ansetzen. Dieser Volksschlufs war das Werk des Bürgertribuns *Marcus Decius.*

Einen andern geringfügigen Vorfall dieses Jahrs würde ich übergehen, wenn ich nicht glaubte, dafs er auf die gottesdienstlichen Angelegenheiten Bezug habe. Weil die vorigen Censorn den Flötenspielern untersagt hatten, ihr Mahl nach altem Herkommen im Tempel *Jupiters* zu halten, so gingen diese aus Verdrufs in einem ganzen Zuge nach *Tibur*, so dafs niemand in der Stadt war, der bei den Opfern blies. Den Senat beschäftigte dies als Gewissenssache, und er schickte Gesandte nach *Tibur*, mit der Bitte, es so einzuleiten, dafs diese Leute wieder nach Rom geliefert würden. Die *Tiburtiner* sagten dies willig zu, forderten sie zuerst vor den Rath und ermahnten sie, nach Rom zurückzugehen: als die Vorstellungen umsonst waren, brauchten sie eine List, die von der Neigung dieser Leute hergenommen war. An einem Festtage luden sie unter dem Vorwande, das Mahl durch Gesang zu feiern, der eine diesen, der andre den, und liefsen sie bei vollem Genusse des Weins, den Leute dieser Art meistens lieben, einschlafen, warfen sie so, vom Schlafe gefesselt, auf Wagen und fuhren sie nach Rom; auch merkten diese nichts, bis ihnen, da man die Wagen auf dem Markte hatte stehen lassen, bei vollem Rausche der Tag in die Augen schien.

Nun lief das Volk zusammen, und weil sie einwilligten, hier zu bleiben, wurde ihnen vergönnt, jährlich drei Tage lang in ihrem Schmucke unter Flötenspiel mit der jetzt zur Feier gehörigen Ausgelassenheit durch die Stadt umherzuziehen, und denen, die bei den Opfern vorblasen mufsten, wurde das Recht wieder eingeräumt, ihr Mahl im Tempel zu halten. So beschäftigte man sich unter den Zurüstungen zu zwei so wichtigen Kriegen.

31. Die Consuln theilten sich in die Kriegsgegenden. Dem *Junius* beschied das Los die *Samniten*, dem *Ämilius Hetrurien*, als neuen Schauplatz. In *Samnium* hatte sich das von den Römern besetzte *Cluvia*, dessen Eroberung keinem Sturme gelang, nach erfolgter Einschliefsung den *Samniten* aus Hunger ergeben, und sie hatten die Besatzung nach der Übergabe auf eine scheusliche Art unter zerfleischenden Prügeln gemordet. *Junius*, der, über diese Grausamkeit erbittert, einen Sturm auf *Cluvia* sein erstes Werk sein liefs, nahm es an eben dem Tage, an welchem er die Mauern stürmend angriff, ein, und machte alle Erwachsenen nieder. Von hier wurde das siegreiche Heer vor *Bovianum* geführt. Dies war die überaus reiche und mit Waffen und Mannschaft überflüssig versehene Hauptstadt der *Pentrischen Samniten*. Hier, wo die Erbitterung nicht so grofs war, wurden die Soldaten durch die Hoffnung der Beute gereizt, und eroberten die Stadt. Man verfuhr also auch nicht so hart gegen den Feind: an Beute aber führte man beinahe mehr aus, als aus ganz *Samnium*, und freigebig überliefs man sie alle den Soldaten.

Weil nun dem durch seine Waffen übermächtigen Römer keine Heere, kein Lager, keine Festung widerstehen konnten, so legten es die sämtlichen Häupter *Samniums* recht eigentlich darauf an, einen Hinterhalt auszumitteln, in welchem man das feindliche Heer, wenn es sich eine ausgebreitete Plünderung erlaubte, überfallen und umzingeln könnte. Einige Überläufer vom Lande und Gefangene, welche den Römern theils durch Zufall, theils absichtlich aufstiefsen, gaben durch ihre übereinstimmende und nicht ungegründete Aussage vor dem Consul, dafs eine

grofse Menge Vieh in einen unwegsamen Forst zusammengetrieben sei, die Veranlassung, die Legionen ohne Heergeräth zu dieser Beute hinzuführen. Ein starkes hier verstecktes feindliches Heer hatte die Wege besetzt, und sobald es die Römer in dem Forste einherziehen sah, brach es plötzlich mit Geschrei und Getöse hervor, und griff die Überraschten an. Diese erhielt der neue Auftritt so lange in Bestürzung, als sie sich waffneten und ihr Gepäck in die Mitte zusammenwarfen: dann aber, als sie sich von allen Seiten, so wie sich jeder seiner Last entledigt und zum Gefechte in Stand gesetzt hatte, zu den Fahnen sammelten und die Linie, durch alte Übung im Dienste an Reih und Glied gewöhnt, ohne Feldherrngebot sich von selbst aufpflanzte, sprengte der Consul zur mifslichsten Stelle des Kampfes hin, sprang vom Pferde, und betheuerte unter Anrufung des *Jupiter*, des *Mars* und anderer Götter: «Nicht die Aussicht auf eignen Ruhm, sondern auf «Beute für die Soldaten, habe ihn hieher gezogen; man «könne ihm weiter nichts vorwerfen, als einen zu grofsen «Eifer, seine Soldaten in Feindes Lande reich zu machen: «und von dieser Beschämung könne nichts in der Welt, «als die Tapferkeit der Soldaten, ihn retten. Sie möchten «nur Alle mit Einem Muthe zum Angriffe gegen einen «Feind sich erheben, den sie geschlagen, aus seinen La«gern gejagt, von Festungen entblöfst hätten; der seine «letzte Hoffnung in den Tücken eines Hinterhalts versuche, «und auf Ort, nicht auf Waffen, sich verlasse. Welcher «Ort aber jetzt der Römischen Tapferkeit unüberwindlich «sei?» Dann erinnerte er sie an die Burg zu *Fregellä*, an die zu *Sora*, und an alle die Stellen, wo der Kampf, dem Boden zum Trotze, gelungen war.

Der Soldat, hiedurch angefeuert, achtete keiner Schwierigkeit, und ging auf die herabdrohende feindliche Linie ein. So lange der Zug zur Anhöhe gerade hinanstieg, gab es einige Arbeit: allein sobald die ersten Fahnen die obere Fläche gewannen, und es der Linie merklich wurde, dafs sie auf ebenem Boden fufste, ging der Schrecken sogleich zu den Auflauerern über; und zerstreut

und ohne Waffen suchten sie auf ihrer Flucht dieselben Schlupfwinkel wieder, wo sie sich vorher versteckt hatten: allein die beschwerliche Gegend, die sie für den Feind ausgesucht hatten, verwickelte sie in ihre eigne Falle. Sehr begreiflich fanden nur Wenige einen Ausweg offen; an die zwanzigtausend Menschen wurden niedergehauen, und die siegreichen Römer zerstreuten sich zum Raube der ihnen vom Feinde selbst vorgetriebenen Heerden.

32. Während dieser Vorfälle in *Samnium* hatten schon die sämtlichen Völkerschaften *Hetruriens*, die *Arretiner* ausgenommen, zu den Waffen gegriffen, und mit der Belagerung *Sutrium's*, einer Römischen Bundesstadt, die gleichsam der Schlüssel zu *Hetrurien* war, den grofsen Krieg eröffnet. Hier fand sich der eine Consul *Ämilius* mit seinem Heere ein, die Einschliefsung der Bundesgenossen zu hintertreiben. Den ankommenden Römern führten die *Sutriner* in ihr vor der Stadt aufgeschlagenes Lager reichliche Vorräthe zu. Die *Hetrusker* liefsen den ersten Tag unter Berathschlagungen verstreichen, ob sie sich im Kriege beeilen oder zögern sollten. Und da sich ihre Feldherren lieber für den schleunigen, als für den sichern Gang erklärten, wurde am folgenden Tage mit Sonnenaufgang das Zeichen zur Schlacht aufgesteckt, und sie traten bewaffnet in Linie. Auf die Anzeige davon liefs der Consul sogleich die Losung umgehen, die Soldaten sollten ihr Mittagsbrot essen und vom Genusse neugestärkt die Waffen ergreifen. Sein Befehl ward befolgt. Als sie der Consul gerüstet und fertig sah, liefs er ausrücken und stellte seine Schlachtordnung nicht weit vom Feinde. Eine ziemliche Zeit standen sie von beiden Seiten gespannt und in der Erwartung, dafs das Geschrei und Gefecht von Seiten der Gegner sich erheben würde; und die Sonne neigte sich schon um Mittag, ehe ein Pfeil von hier oder von dort abgeschossen war. Um nicht unverrichteter Sache abzuziehen, erhoben die *Hetrusker* das Geschrei; die Trompeten ertönten und der Angriff erfolgte. Eben so bereitwillig gingen die Römer in die Schlacht und man traf erbittert auf einander; der Feind überlegen an Zahl, die Römer an

Tapferkeit. Ohne Entscheidung raffte das Treffen viele Leute weg, und immer die Tapfersten, und nicht eher neigte sich das Gefecht, bis die zweite Linie der Römer in die Vorderreihen, mit ungeschwächter Kraft ihren Ermüdeten nachrückte. Die *Hetrusker*, deren erste Linie von keinen frischen Truppen unterstützt war, fielen alle vor und neben ihren Fahnen. Es würde in keiner Schlacht weniger geflohen und mehr gemordet sein, hätte nicht die zum Tode entschlossenen *Tusker* die Nacht umhüllt, so dafs die Sieger eher zu fechten aufhörten, als die Besiegten. Erst nach Sonnenuntergang wurde das Zeichen zum Abzuge gegeben, und in der Nacht kehrten beide Theile in ihr Lager zurück. Auch fiel nachher in diesem Jahre nichts Merkwürdiges bei *Sutrium* vor: denn theils war im *feindlichen* Heere die ganze erste Linie in der einzigen Schlacht aufgerieben, und nur das Hintertreffen noch übrig, das kaum zur Deckung des Lagers hinreichte, theils gab es auf der *Römer* Seite so viele Wunden, dafs nach dem Treffen mehr Verwundete starben, als in der Linie gefallen waren.

33. *Quintus Fabius*, der Consul des folgenden Jahres, überkam die Führung des Krieges bei *Sutrium*. Der dem *Fabius* gegebene Amtsgenofs war *Cajus Marcius Rutilus*. Freilich führte *Fabius* von Rom Ergänzungstruppen hin, allein auch zu den *Hetruskern* stiefs ein neues aus ihrer Heimat aufgebotenes Heer.

Seit einer Reihe von Jahren hatte es zwischen den patricischen Obrigkeiten und den Tribunen keine Streitigkeiten gegeben, als sich aus der Familie, welche zu Zwisten mit den Tribunen und dem Bürgerstande gleichsam geboren [62]) schien, ein Streit erhob. Der Censor *Appius Claudius* liefs sich, als die achtzehn Monate verflossen

[62]) Ich folge der von *Gronov* vorgeschlagenen und von *Drakenborch* durch weitere Nachweisungen (zu IV. 13, 11.) gebilligten Lesart: quae velut *nata litibus cum* tribunis ac *plebe* erat. *Stroth* will *fatalis litibus* cum trib. lesen. Dann mufs das ganze Wort litibus eingeschaltet werden; da man hingegen bei *Gronovs* Vorschlage, wie mich dünkt, die Entstehung der Silbe lis (in dem fälschlich statt nata gelesenen fata) aus $\overline{\text{lib}_9}$ sich eher erklären kann.

waren, auf welche kraft des *Ämilischen* Gesetzes die Dauer der Censur begränzt war, obgleich sein Amtsgenofs *Cajus Plautius*, sein Amt niedergelegt hatte, durch kein Mittel dazu vermögen, vom Amte abzugehen. Der Volkstribun *Publius Sempronius* war es, der die gerichtliche Klage, die Censur in die gesetzmäfsigen Zeitgränzen einzuschränken, übernommen hatte, die nicht sowohl auf Volksgunst, als auf Gerechtigkeit abzweckte, und dem grofsen Haufen nicht angenehmer sein konnte, als jedem besseren Manne. Nach wiederholter Anführung des *Ämilischen* Gesetzes, und vielen, dem Urheber desselben, dem Dictator *Mamercus Ämilius* deshalb ertheilten Lobsprüchen, weil er die ehemals fünfjährige und durch diese Dauer zur gebietenden Macht gewordene Censur auf das Mafs von anderthalb Jahren eingeschränkt habe, rief er aus: «So sage doch einmal, *Appius Claudius*, was du gethan haben würdest, wenn du damals Censor gewesen wärest, als *Cajus Furius* und *Marcus Geganius* es waren.» *Appius* antwortete: «Die Frage des Tribuns habe auf seine Sache nur eine entfernte Beziehung. Denn habe gleich das *Ämilische* Gesetz jene Censoren gebunden, in deren Amte es gegeben sei, weil es vom Gesamtvolke *nach* der Wahl jener Censoren angenommen sei, und jedesmal *das* in Rechtskraft trete und gültig werde, was zuletzt die Zustimmung des Volks erhalten habe; so könne doch weder er, noch irgend jemand, den man nach der Annahme dieses Gesetzes zum Censor gewählt habe, an dies Gesetz gebunden sein.»

34. Als *Appius*, ohne den geringsten Beifall zu erhalten, diese Spitzfindigkeiten vorbrachte, fuhr jener fort: «Da seht ihr, Quiriten, den ächten Nachkömmling jenes *Appius*, der, auf Ein Jahr zum Decemvir gewählt, im zweiten Jahre sich selbst wählte, im dritten ohne alle, sowohl eigne, als fremde Wahl, als ein Unbeamteter die Ruthenbündel und die Regierung beibehielt, und die fortgesetzte Führung eines obrigkeitlichen Amtes nicht eher aufgab, bis seine eben so unrechtmäfsig beibehaltenen, als schlecht erworbenen und schlecht geübten Machtha-

«bereien über ihm zusammenschlugen. Dies ist eben die «Familie, ihr Quiriten, durch deren Gewaltthätigkeiten «und Ungerechtigkeiten ihr gezwungen wurdet, euch als «Flüchtlinge eurer Vaterstadt auf den *heiligen Berg* zu «ziehen; dieselbe, gegen die ihr das schützende Tribunat «vor euch hinstelltet; dieselbe, um welcher willen ihr in «zwei Heeren den *Aventinus* besetztet: sie bestritt jedes- «mal die *gegen* den Wucher, die *für* die Landvertheilun- «gen gethanen Vorschläge; sie zerrifs das Heirathsband «zwischen Adlichen und Bürgerlichen; sie sperrte dem «Bürgerstande den Weg zu den hohen Stellen: sie macht «ein Haus, das eurer Freiheit viel aufsätziger ist, als das «*Tarquinische*. So sollte also nach deiner Meinung, *Ap-* «*pius Claudius*, da es doch in den hundert Jahren seit «der Dictatur des *Mamercus Ämilius* so viele Censorn gab, «die alle angesehene und tüchtige Männer waren, keiner «von Allen die zwölf Tafeln gelesen haben? keiner ge- «wufst haben, dafs nur *das* rechtskräftig sei, was zuletzt «die Zustimmung des Volkes erhielt? Wahrhaftig sie wufs- «ten das Alle, und eben deswegen richteten sie sich viel- «mehr nach dem *Ämilischen* Gesetze, als nach jenem älte- «ren, wodurch die Wahl der ersten Censorn geboten war; «weil das neue vom Volke zuletzt genehmigt war, und «weil jedesmal, wo es zwei einander widersprechende Ge- «setze giebt, das neue das alte schweigen heifst. Oder «willst du so viel sagen, *Appius*, das Volk sei nicht an «das *Ämilische* Gesetz gebunden? oder, das Volk sei frei- «lich gebunden; nur du seiest gesetzlos? Band doch das «*Ämilische Gesetz* jene gewaltthätigen Censorn, *Cajus* «*Furius* und *Marcus Geganius*, die den Beweis gaben, «wie viel Unheil dieses Amt im State stiften könne, da «sie aus Rache für die Beschränkung ihres Amts den *Ma-* «*mercus Ämilius*, den ersten Mann seines Zeitalters im «Kriege und Frieden, zum Steuersassen machten. Es band «alle folgenden Censoren in dem Zeitraume von hundert «Jahren. Noch jetzt bindet es deinen Amtsgenossen, den «*Cajus Plautius*, der doch mit denselben Feierlichkeiten, «mit denselben Rechten gewählt ist, als du. Oder hat ihn

« etwa das Volk nicht zu einem Censor gewählt, der *alle*
« *zur Censur gehörigen Rechte* haben sollte; und findet
« bei dir allein die Ausnahme statt, dafs diese Formel bei
« dir eine vorzügliche und besondre Bedeutung haben soll?
« Soll der, den man zum *Opferkönige* wählt, sich an den
« königlichen Namen halten, und behaupten, er sei durch
« diese Wahl zum Könige Roms mit *allen dazu gehörigen*
« *Rechten* gewählt? Was meinst du, würde noch wohl je-
« mand mit einer halbjährigen Dictatur, mit einer Zwi-
« schenregierung von fünf Tagen sich begnügen lassen?
« dürfte man es wagen, jemand zur Einschlagung eines Na-
« gels, zur Eröffnung der Festspiele zum Dictator zu er-
« nennen? Als was für einfältige und schläfrige Köpfe müs-
« sen euch nicht jene Männer erscheinen, die nach Aufstel-
« lung der gröfsten Thaten innerhalb zwanzig Tagen die
« Dictatur niederlegten, oder, weil bei ihrer Wahl ein
« Fehler vorgefallen war, vom Amte abgingen? Wozu soll
« ich die alten Beispiele wieder hervorrufen? Legte doch
« neulich erst, vor noch nicht zehn Jahren, der Dictator
« *Cajus Mänius*, weil ihm bei den Untersuchungen, die er
« für die Sicherheit einiger Mächtigen mit zu grofser Strenge
« ausübte, von seinen Feinden die Theilnahme an dem Ver-
« brechen Schuld gegeben wurde, das er gerade selbst zu un-
« tersuchen hatte, seine Dictatur nieder, um als der Amtlose
« der Beschuldigung die Stirn zu bieten. Eine solche Beschei-
« denheit will ich *dir* keinesweges zumuthen: arte du ja dei-
« ner herrschsüchtigen und übermüthigen Familie nicht aus:
« du sollst nicht um einen Tag, nicht um eine Stunde früher,
« als nöthig ist, von deinem Amte abgehen; nur die festge-
« setzte Zeit sollst du nicht überschreiten. — Genügt es
« ihm etwa, entweder einen Tag, oder einen Monat zu sei-
« ner Censur hinzuzuthun? Nein, spricht er, drei und ein
« halbes Jahr länger, als ich nach dem *Ämilischen* Gesetze
« darf, will ich die Censur verwalten, und zwar *allein* ver-
« walten. Das sieht ja gerade so aus, wie ein Königthum.
« Oder willst du dir etwa einen nachgewählten Amtsgenos-
« sen geben lassen, da man nicht einmal an die Stelle eines
« Verstorbenen einen nachwählen darf? Nun ja, du bist

«noch nicht damit zufrieden, die älteste Opferfeier, die «einzige, die selbst von dem Gotte gestiftet ward, dem sie «gewidmet ist, den edelsten Vorstehern dieses heiligen «Geschäfts abgenommen und zu einem Sklavendienste — du, «der gewissenhafte Censor — erniedrigt zu haben; ein «Geschlecht, dessen Alter über den Ursprung unsrer Stadt «hinaufgeht, das uns durch die bei sich bewirtheten Gott-«heiten ehrwürdig ist, durch dich und deine Censur bin-«nen Jahresfrist von Grund aus vertilgt zu sehen; wenn «du nicht auch den ganzen Stat mit einem Frevel belädst, «den ich schon der bösen Vorbedeutung wegen nicht zu «nennen wage. In denselben fünf Jahren wurde die Stadt «erobert, während welcher *Lucius Papirius Cursor*, um «sein Amt nicht niederzulegen, nach dem Absterben sei-«nes Amtsgenossen, des Censors *Cajus Julius*, sich den «*Marcus Cornelius Maluginensis* zum nachgewählten «Amtsgenossen geben liefs. Und wie viel bescheidener «war seine Amtssucht, als die deinige, *Appius*? Weder «allein, noch über die durch das Gesetz bestimmte Zeit «hinaus führte *Lucius Papirius* seine Censur: und den-«noch hat sich niemand gefunden, der nach ihm seinem «Beispiele gefolgt wäre. Alle späteren Censoren legten «nach dem Tode ihres Amtsgenossen ihre Stelle nieder. «Du aber lässest dich weder durch die abgelaufene Zeit «der Censur, noch durch die Abdankung deines Amtsge-«nossen, von keinem Gesetze, keiner Scham, in deine «Schranken weisen: in deinen Übermuth, in deine Frech-«heit und Verachtung aller Götter und Menschen setzest «du dein Verdienst. In Rücksicht auf deine erhabene «Würde, *Appius Claudius*, und auf die ihr gebührende «Achtung, möchte ich nicht gern Hand an dich legen las-«sen, ja nicht einmal ein unsanfteres Wort gegen dich «ausgestofsen haben: allein dieser dein Starrsinn und Über-«muth war es, der mich zwang, die bis jetzt gerügte Klage «gegen dich vorzubringen; und wenn du dem *Ämilischen* «Gesetze nicht Folge leistest, werde ich dich ins Gefäng-«nifs bringen lassen; und da unsre Vorfahren die Einrich-«tung getroffen haben, dafs sogar der Wahltag, ohne den

«Einen Censor anzukündigen, auf den Fall ausgesetzt wer-«den mufs, wenn nicht beide die gehörige Stimmenzahl «haben, so werde ich für meine Person nicht gestatten, «dafs du, der du doch zum alleinigen Censor nicht ge-«wählt werden kannst, die Censur allein behaltest.»

Nach diesen und ähnlichen Anführungen hiefs er den Censor greifen und ins Gefängnifs führen. Allein gegen sechs, dem Verfahren ihres Amtsgenossen beistimmende, Tribunen leisteten drei dem ihren Schutz fordernden *Appius* Beistand, und zur höchsten Misbilligung aller Stände setzte *Appius* die Censur allein fort.

35. Während dieser Auftritte in Rom wurde *Sutrium* schon von den *Hetruskern* belagert, und der Consul *Fabius*, der am Fufse des Gebirges heranrückte, um den Bundesgenossen Hülfe zu bringen, und, wenn es sich thun liefse, einen Versuch auf die feindlichen Verschanzungen zu machen, stiefs auf die schlachtfertige Linie der Feinde. Und da ihn die weite sich hinabstreckende Fläche ihre ansehnliche Menge übersehen liefs, so zog er sich, um seinen wenigen Truppen durch die Stellung zu helfen, etwas seitwärts auf die Hügel — sie waren aber felsicht und wie mit Steinen besäet — und richtete nun seine Linie dem Feinde entgegen. Die *Hetrusker*, die an nichts, als an ihre Menge dachten, auf die sie sich allein verliefsen, stürzten mit solcher Hitze zur Schlacht heran, dafs sie, um nur so viel eher handgemein zu werden, mit Wegwerfung ihrer Geschosse, im Andringen auf den Feind die Schwerter zogen. Die *Römer* hingegen überschütteten sie hier mit Pfeilen, dort mit Steinen, womit der Boden selbst sie reichlich bewaffnete. Getroffen auf Schild und Helm blieben auch die, die keine Wunde bekamen, nicht ohne Bestürzung: zum näheren Kampfe hinaufzudringen, war nicht so leicht, und Geschosse zum Gefechte aus der Ferne hatten sie nicht. Dastehend und jedem Schusse ausgesetzt, durch nichts gehörig gedeckt, zum Theile schon sich zurückziehend, wurden sie in ihrer wankenden, unhaltbaren Linie vom ersten und zweiten Gliede der Römer, mit erneuertem Geschrei und gezücktem Schwerte angegriffen.

Diesen Andrang hielten die *Hetrusker* nicht aus: sie wandten sich und stürzten in völliger Flucht ihrem Lager zu. Da aber die Römische Reuterei, die schräg über das Feld ihnen vorsprengte, sich den Fliehenden in den Weg warf, verliefsen sie die Richtung gegen das Lager und flohen dem Gebirge zu. Dann ging ihr Zug, beinahe waffenlos und übel von Wunden zugerichtet, tiefer in den *Ciminischen Wald.* Die *Römer*, die viele tausend *Hetrusker* erlegt und achtunddreifsig Fahnen erbeutet hatten, bemächtigten sich auch des feindlichen Lagers mit einer ansehnlichen Beute. Und nun dachte man auf die Verfolgung des Feindes.

36. Der *Ciminische Wald* war damals noch unwegsamer und schauerlicher, als neulich *Germaniens* Gebirgwälder, und bis dahin hatte ihn auch nicht einmal ein Kaufmann betreten. Sich in diesen hineinzuwagen, hatte fast niemand den Muth, den Feldherrn allein ausgenommen: den übrigen Allen war das Andenken an das Unglück bei *Caudium* noch zu neu. Da erbot sich von den Mitgliedern des Kriegsraths des Consuls Bruder *Marcus Fabius* — Andre geben ihm den Vornamen *Cäso*, Einige machen ihn unter dem Namen *Cajus Claudius* zu einem Bruder des Consuls von Einer Mutter — als Kundschafter hinzugehen, und nächstens von Allem sichern Bericht zu geben. Zu *Cäre* bei Gastfreunden erzogen, hatte er in den *Hetruskischen* Wissenschaften Unterricht bekommen und war mit der *Hetruskischen* Sprache vertraut. Ich finde angegeben, dafs man allgemein die Römischen Knaben, wie jetzt im *Griechischen*, so damals im *Hetruskischen*, habe unterrichten lassen. Allein es ist wahrscheinlicher, dafs dies bei dem Manne, der in Feindes Lande eine so gewagte Rolle zu spielen übernahm, etwas vorzügliches gewesen sei. Er soll Einen Sklaven mitgenommen haben, der zugleich mit ihm erzogen, und eben darum jener Sprache nicht unkundig war. Auch liefsen sie sich auf ihrer Reise keine weitere Auskunft geben, als nur im Allgemeinen über die Beschaffenheit der Gegend, die sie bereisen sollten, und die Namen der Grofsen unter den Völ-

kerschaften, um sich nicht in Gesprächen durch ihr Stocken bei irgend einem auffallenden Umstande zu verrathen. Sie gingen als Hirten gekleidet, mit ländlichem Geräthe bewaffnet, jeder mit einer Sichel und zwei *Gallischen* Wurfspiefsen. Allein weder die Bekanntschaft mit dér Sprache, noch ihr Aufzug in Kleidung und Waffen schützte sie so, als die Unglaublichkeit, dafs sich ein Ausländer in die *Ciminischen* Waldungen wagen werde. Sie sollen sich bis zur Stadt *Camers* in *Umbrien* durchgeschlichen haben. Hier soll es der Römer gewagt haben, sich kund zu geben; als er darauf vor ihren Senat geführt wurde, im Namen des Consuls auf Bündnifs und Freundschaft angetragen haben; dann sehr gastfreundlich aufgenommen und beauftraget sein, den Römern zu melden, dafs ihr Heer, wenn es diese Gegend beträte, auf dreifsig Tage Lebensmittel in Bereitschaft und die bewaffnete Mannschaft der *Camertischen Umbrier* ihnen zu Befehl stehen solle.

Auf diese Nachrichten liefs der Consul um die erste Nachtwache das Gepäcke voraufgehen, die Legionen dem Gepäcke folgen, und blieb selbst mit der Reuterei zurück: am folgenden Tage ritt er bei der ersten Frühe vor den aufser dem Walde aufgestellten feindlichen Posten auf und ab, zog sich, nachdem er den Feind lange genug beschäftigt hatte, wieder in sein Lager, rückte zu einem andern Thore aus und holte noch vor Nacht seinen Zug wieder ein. Am folgenden Tage stand er mit aller Frühe auf den Höhen des *Ciminischen* Gebirges. Nach genommener Übersicht auf die fetten Gefilde *Hetruriens*, schickte er seine Soldaten von dort in das Land herab. Schon hatten sie die Menge Beute weggetrieben, als einige zusammengeraffte Cohorten von *Hetruskischen* Landleuten, die von den Häuptern jener Gegend in Eile aufgeboten waren, den Römern entgegentraten, allein in so schlechtem Zustande, dafs *sie*, die Rächer der Beute, fast selbst zur Beute wurden. Die Römer hieben sie nieder und verjagten sie, plünderten das Land weit umher und kehrten als Sieger, mit allen Vorräthen reich beladen, in ihr Lager zurück. Eben waren hier fünf Gesandte mit zwei Bürgertribunen einge-

troffen, um im Namen des Senats dem *Fabius* anzudeuten, dafs er nicht über das *Ciminische* Gebirge gehen solle. Voll Freude, dafs sie zur Verhinderung des Feldzuges zu spät gekommen waren, kehrten sie als Siegesboten nach Rom zurück.

37. Durch diesen Zug des Consuls war der Krieg eher ausgebreitet, als getilgt. Denn die Verheerung war der am Fufse des *Ciminischen* Gebirges liegenden Gegend fühlbar geworden, und im Unwillen hatte sie nicht blofs die Völkerschaften *Hetruriens*, sondern auch die benachbarten *Umbrier* aufgewiegelt. Also zog sich ein Heer, so grofs es vorher noch nie gewesen war, nach *Sutrium*, und rückte nicht blofs mit seinem Lager aus dem Walde hervor, sondern liefs sich aus Begierde zu schlagen eiligst auf die Ebene herab; hielt sich anfangs, nachdem es den Feinden, um sich gegenüber aufzustellen, Raum gelassen hatte, auf seinem Standpunkte, und erschien dann, als es den Feind einer Schlacht ausweichen sah, vor dessen Verschanzungen. Als die *Hetrusker* sahen, dafs sogar die Posten in die Werke zurückgezogen waren, forderten sie sogleich mit Geschrei ihre Feldherren auf, ihnen die Kost auf heute aus dem Lager hieher bringen zu lassen; sie würden hier unter den Waffen bleiben, und entweder noch diese Nacht, oder doch mit anbrechendem Tage das feindliche Lager angreifen. Das eben so unruhige Römische Heer zügelte der Befehl seines Feldherrn. Es war etwa vier Uhr Nachmittags, als der Consul seine Soldaten essen hiefs: er befahl ihnen, in den Waffen zu sein, zu welcher Stunde er, Tags oder Nachts, das Zeichen gäbe. Er redete sie mit wenigen Worten an, schilderte die Kriege mit den *Samniten* als schwer, setzte hingegen die *Hetrusker* herab; sagte: «Sie «dürften diese gar nicht als Feinde mit jenem Feinde, noch «ihre Menge mit jener Menge in Vergleich bringen. Aufser«dem würden sie, wann es Zeit sei, noch von einem ins«geheim bereiteten Schlage zu hören bekommen: bis dahin «müsse die Sache verschwiegen bleiben.» Er wollte durch diesen Wink, um seinen vor der Menge der Feinde besorgten Soldaten Muth zu machen, auf einen Verrath von

Seiten der Feinde deuten, und die Vorspiegelung war um so glaublicher, da sich diese ohne alle Befestigung hier gelagert hatten. Nachdem sie sich mit Speise gepflegt hatten, legten sie sich schlafen, und etwa gegen die vierte Nachtwache griffen sie, in aller Stille geweckt, zu den Waffen. Den Holzknechten wurden Brecheisen ausgetheilt, um das Pfahlwerk niederzubrechen und die Graben zu füllen: innerhalb der Verschanzungen stellte sich die Linie, und an den Ausgängen des Lagers wurden auserlesene Cohorten aufgepflanzt. Kurz vor Tage, gerade in dem Augenblicke, wo in den Sommernächten Alles im tiefsten Schlafe liegt, brach die Linie über den niedergestürzten Wall hervor und hieb auf die allenthalben herumliegenden Feinde ein: einige überraschte der Tod, ehe sie sich regten; andre halb im Schlafe; die meisten im Hinstürzen zu ihren Waffen: nur wenigen wurde Zeit gelassen, sich hineinzuwerfen. Aber selbst diese, die auf kein Zeichen, auf keinen Führer angewiesen waren, trieb der Römische Soldat in die Flucht und die Reuterei setzte den Fliehenden nach. In verschiedenen Richtungen zogen sie, hier ihrem Lager, dort dem Walde zu. Die sicherste Zuflucht gewährte ihnen der Wald; denn das Lager, das in einer Ebene lag, wurde noch an diesem Tage genommen. Das Gold und Silber mufste dem Consul geliefert werden; die übrige Beute gehörte dem Soldaten. Getödtet oder gefangen wurden an dem Tage an sechzigtausend Feinde.

Diese so berühmte Schlacht jenseit des *Ciminischen* Waldes soll, nach einigen Berichten, bei *Perusia* geliefert, und Rom in grofser Besorgnifs gewesen sein, dafs das durch einen so fürchterlichen Gebirgwald abgeschnittene Heer von den rund umher aufgestandenen *Tuskern* und *Umbriern* zu Grunde gerichtet werden möchte. Indefs, die Schlacht mag vorgefallen sein, wo sie will, so waren die Römer Sieger, und deswegen kamen auch von *Perusia*, *Cortona*, *Arretium*, welche damals etwa die Hauptstaten in *Hetrurien* ausmachten, Gesandte, welche in Rom auf Frieden und Bündnifs antrugen, allein nur einen Waffenstillstand auf dreifsig Jahre erhielten.

38. Während dieser Vorfälle in *Hetrurien* nahm der andre Consul *Cajus Marcius Rutilus* den *Samniten Allifä* mit Sturm. Viele andre kleine Festungen und Flecken wurden entweder feindlich zerstört, oder kamen in gutem Zustande in der Römer Gewalt. Da um eben die Zeit auch eine Römische, vom *Publius Cornelius*, den der Senat über die Seeküste gesetzt hatte, nach *Campanien* geführte Flotte bei *Pompeji* gelandet war, so gingen die Schiffsoldaten auf Plünderung in das Gebiet von *Nuceria*, verheerten im Fluge die nächsten Orte, von wo sie einen sichern Rückweg zu den Schiffen hatten, liefsen sich aber, wie gewöhnlich, durch den Reiz der Beute zu weit locken und machten die Feinde rege. So lange sie auf dem Lande zerstreut waren, kam ihnen, ob sie gleich völlig hätten aufgerieben werden können, niemand entgegen: aber auf ihrem sorglosen Rückzuge holten die Landleute nicht weit von den Schiffen sie ein, nahmen ihnen den Raub wieder ab, und tödteten einen Theil: in voller Bestürzung wurde der Haufe, der dem Schwerte entrann, auf die Schiffe zurückgejagt.

So grofs der Schrecken gewesen war, den der Zug des *Quintus Fabius* über den *Ciminischen* Wald in Rom verursachte, so grofs war die Freude, die der Ruf davon unter den Feinden in *Samnium* verbreitete: sie erzählten sich schon von der Einschliefsung des abgeschnittenen Römischen Heers und von einem Gegenstücke zu der Niederlage der Römer bei der *Caudinischen Klause*. «Bei der «ihrem Volke eigenen Begierde, immer weiter vorzudrin«gen, eben so unbesonnen, wie damals, in unwegsame «Gebirgwälder geführt, wären sie jetzt durch die Waffen «der Feinde nicht eigentlicher, als durch die schlimme Ge«gend eingefangen.» Schon mischte sich in ihre Freude eine Art von Neid, dafs das Glück einen so glänzenden Sieg im Römerkriege den *Samniten* misgönnt und den *Hetruskern* zugewandt habe. Also strömten sie mit bewaffneten Scharen herzu, den Consul *Cajus Marcius* in den Staub zu treten, und gleich von hier, falls sich *Marcius* in kein Gefecht einliefse, durch das Land der *Marser*

und *Sabiner* nach *Hetrurien* zu gehen. Allein der Consul stellte sich ihnen. Auf beiden Seiten focht man wüthend und mit ungewissem Ausgange. Bei unentschiedenem Verluste sprach dennoch das Gerücht die Niederlage den Römern zu, weil einige vom Ritterstande und von den Kriegsobersten, auch ein Legat geblieben waren, und was die Sache auffallend machte, der Consul eine Wunde bekommen hatte. Das hiedurch, wie gewöhnlich, vergrösserte Gerücht erfüllte die Väter mit grosem Schrecken, und sie beschlossen, einen Dictator zu ernennen: auch zweifelte niemand, dass die Ernennung den *Papirius Cursor* treffen würde, auf den man damals im Kriege am meisten rechnete; allein theils waren sie ungewiss, ob sie bei lauter gefährlichen Wegen die Bestellung ins *Samnitische* mit Sicherheit machen könnten, theils auch darüber, ob der Consul *Marcius* noch lebe. Und der andere Consul, *Fabius*, lebte mit dem *Papirius* in persönlicher Feindschaft. Damit diese Erbitterung dem Besten des Ganzen nicht hinderlich werden möchte, beschloss der Senat, aus der Zahl der Consularen Abgeordnete an ihn zu schicken, welche ihn durch bewegende Rücksichten nicht blos auf den Stat, sondern auch auf ihre Person, dahin vermögen sollten, die Mishelligkeit dem Vaterlande zu Liebe zu vergessen. Als die an den *Fabius* abgegangenen Gesandten ihm den Senatsschluss überreicht und ihre Bestellungen mit einem dazu passenden Vortrage begleitet hatten, liess sie der Consul, der sich mit zur Erde gesenktem Blicke stillschweigend entfernte, in Ungewissheit, was er thun werde. In der folgenden Nacht ernannte er, der Sitte gemäss, in der Stille, den *Lucius Papirius* zum Dictator; und da ihm die Gesandten als dem rühmlichen Besieger seiner selbst ihren Dank abstatteten, blieb er bei jenem hartnäckigen Schweigen, und entliess sie ohne Antwort und ohne seiner Verrichtung zu erwähnen; zum Beweise, dass er nur mit grosser Geistesfassung einen so empfindlichen Schmerz unterdrücke.

*Papirius* ernannte den *Cajus Junius Bubulcus* zum Magister Equitum, und als er bei den Curien auf die Voll-

macht als Feldherr antrug, verschob ein Umstand von trauriger Vorbedeutung die Sache bis zum folgenden Tage; der nämlich, dafs die Curie *Faucia* zuerst stimmen mufste, die durch jene beiden Unglücksfälle, durch die *Eroberung* Roms und den *Caudinischen* Vertrag eine Auszeichnung erhalten hatte, weil in jenen beiden Jahren das Los der ersten Stimme gerade dieser Curie zugefallen war. *Licinius Macer* macht sie dadurch noch mehr zur Unglückscurie, dafs er ihr eine dritte Niederlage, die am Flusse *Cremera*, aufbürdet.

39. Nach erneuerter Gewifsheit der göttlichen Zustimmung setzte der Dictator am folgenden Tage seinen Antrag durch; und da er mit den Legionen aufbrach, die man neulich auf die Schreckensnachricht geworben hatte, dafs das Heer durch den *Ciminischen* Gebirgwald geführt sei, kam er nach *Longula*, liefs sich vom Consul *Marcius* das ältere Heer übergeben und rückte mit seinen Truppen in die Linie aus: auch schienen die Feinde eine Schlacht nicht abzulehnen. Da aber keiner von beiden Theilen den Anfang zum Treffen machte, so überfiel sie, gestellt und schlachtfertig, wie sie waren, die Nacht. Ruhig standen sie nun einige Zeit über, weil sie ohne Mistrauen auf eigne Kräfte auch den Feind nicht verachteten, im Lager einander in der Nähe.

Unterdefs gab es Auftritte in *Hetrurien*. Denn theils kam es zu einem entscheidenden Treffen mit dem Heere der *Umbrier:* doch wurden die Feinde mehr aus einander gejagt, als niedergehauen, weil sie in dem muthig angefangenen Kampfe nicht ausdauerten: theils lieferten die *Hetrusker*, welche ihr Heer vermittelst eines Banngesetzes aufgeboten hatten, so dafs jeder Mann den andern warb, am See *Vadimo* eine Schlacht mit einer alles Vorige übersteigenden Truppenzahl und Tapferkeit; und man focht mit einer so wetteifernden Erbitterung, dafs auf beiden Seiten kein Wurfspiefs abgeschossen wurde. Mit den Schwertern eröffneten sie die Schlacht; und so hitzig sie begann, so wurde sie durch den Eifer selbst, der lange keine Entscheidung bewirkte, noch feuriger; so dafs die

Römer nicht mit den so oft besiegten *Hetruskern*, sondern mit einem noch ungeprüften Volke zu kämpfen glaubten. Auf keiner Seite machte man die geringste Bewegung zur Flucht: die Vorderlinien fallen; und um die Fahnen nicht von Vorfechtern entblöfsen zu lassen, tritt die zweite Linie statt der ersten auf: dann holt man aus den letzten Hintertreffen die Streiter herbei; und Anstrengung und Gefahr steigen so völlig zur letzten Höhe, dafs die Römischen Ritter ihre Pferde abgaben und über Waffen und Leichen zu den ersten Reihen des Fufsvolks vordrangen. Diese unter lauter Ermüdeten hervortretende gleichsam neue Schlachtordnung brachte die Fahnen der *Hetrusker* in Verwirrung. Dadurch, dafs die übrige Menge, so ermattet sie war, sich an diesen Angriff anschlofs, durchbrach auch sie endlich die Reihen der Feinde. Nun begann der Sieg über den Trotz, und einige Haufen wandten sich ab; und sobald sie Einmal den Rücken kehrten, überliefsen sie sich der entschiedenen Flucht. An diesem Tage wurde zum erstenmale die durch langen Wohlstand üppige Macht der *Hetrusker* gebrochen. Der Kern ihrer Truppen fiel in der Schlacht, und in demselben Sturme wurde ihr Lager erobert und geplündert.

40. Fast zu gleicher Zeit erfolgte eine eben so gefährliche und dem Ausgange nach eben so rühmliche Schlacht im Lande der *Samniten*, die, aufser ihren übrigen kriegerischen Zurüstungen, dafür gesorgt hatten, dafs ihre Linie in neuem Waffenprunke glänzte. Sie hatten zwei Heere: die Schilde des einen hatten sie mit Golde ausgelegt, die des andern mit Silber. Der Gestalt nach war ihr Schild der Langschild; nur der Obertheil, wo er Brust und Schultern deckt, war breiter und von gleichen Seiten; nach unten zu war er, um leichter zu sein, mehr keilförmig. Zur Brustdecke hatten sie einen Schwamm, und das linke Bein deckte eine Schiene. Die Helme hatten Büsche, dem Körper einen Schein von Gröfse zuzulegen. Die mit Gold geschmückten Soldaten trugen bunte Unterkleider, die mit Silber weifse leinene: diesen wurde der rechte Flügel angewiesen; jene traten auf den linken.

Die Römer waren dieser prächtigen Rüstung schon gewohnt geworden, und ihre Feldherren hatten sie belehrt: «Der Soldat müsse furchtbar aussehen; nicht mit «Gold und Silber ausgelegt sein, sondern auf Schwert und «Muth sich stützen. Jene Dinge seien mehr eine Beute, «als wirkliche Waffen; glänzend, ehe es zur That komme; «unter Blut und Wunden verschmutzt. Des Kriegers «Schmuck sei Tapferkeit: jene Kostbarkeiten sämtlich fie«len dem Siege anheim, und am reichen Feinde belohne «sich der noch so arme Sieger.» Mit solchen Ausdrücken beseelte *Cursor* seine Soldaten und führte sie zur Schlacht. Auf dem rechten Flügel nahm er selbst seinen Platz; über den linken setzte er den Magister Equitum. Der Wetteifer mit dem Feinde wurde gleich nach geschehenem Angriffe hitzig: eben so lebhaft ward er zwischen dem Dictator und Magister Equitum, auf wessen Seite der Sieg beginnen würde. Es traf sich, dafs *Junius* zuerst mit seinem linken Flügel den feindlichen rechten zum Weichen brachte, jene nach *Samnitischer* Sitte durch das Banngesetz geweiheten Soldaten, die eben darum durch die weifse Tracht und eben so blendendweifse Waffen sich auszeichneten. Da er mit dem wiederholten Ausrufe: «Er weihe diese dem *Or«cus* zu Schlachtopfern» auf sie einbrach, brachte er ihre Glieder in Unordnung, und machte in ihre Linie offenbar eine Beugung. Als dies der Dictator gewahr wurde, rief er: «So soll der Sieg auf dem linken Flügel anfangen, und «der rechte, wo der Dictator die Linie anführt, sich nur «an den Sieg eines Andern anschliefsen, nicht selbst das «Meiste zum Siege beitragen?» Dies brachte die Soldaten zum Schritte. Und die Reuterei gab an Tapferkeit dem Fufsvolke, die Legaten an Eifer den Feldherren nichts nach. *Marcus Valerius* und *Publius Decius*, beide Consularen, jagten, jener vom rechten Flügel, dieser vom linken, zu der neben die Flügel gestellten Reuterei, forderten sie auf, mit ihnen an der Ehre Theil zu nehmen, und brachen in die Seiten des Feindes ein. Da dieser neu hinzukommende Schrecken die feindliche Linie von beiden Seiten umfafste, und die Römischen Legionen, ebenfalls um

sie zu schrecken, mit erneuertem Geschreie hereinschritten, so nahm auf Seiten der *Samniten* die Flucht den Anfang. Bald waren mit hingestreckten Menschen und prächtigen Waffen die Felder bedeckt. Und anfangs nahm die gescheuchten *Samniten* ihr Lager auf: dann aber behaupteten sie auch dieses nicht. Erobert und geplündert, wurde es noch vor Nacht angezündet.

Der Dictator hielt nach einem Senatsschlusse einen Triumph, und bei weitem das gröfste Ansehen gaben diesem Triumphe die erbeuteten Waffen. Man fand sie so prächtig, dafs man die mit Gold belegten Schilde, um den Markt damit zu zieren, an die Besitzer der Wechslerladen austheilte. Und dies soll für die Ädilen die Veranlassung gewörden sein, den Markt aufzuputzen, wenn die Götterwagen ihren Aufzug halten. So verwandten die *Römer* die herrlichen Waffen der Feinde doch noch zur Ehre der Götter: die *Campaner* hingegen bewaffneten aus Übermuth und Hafs gegen die *Samniten* die Klopffechter, die sie zur Augenweide bei Tafel auftreten liefsen, mit diesen Prachtstücken und gaben ihnen den Namen *Samniten*.

In diesem Jahre focht auch der Consul *Fabius* bei *Perusia*, welches den Waffenstillstand ebenfalls gebrochen hatte, mit dem Reste der *Hetrusker* so, dafs der Sieg weder streitig noch schwer war. Er hätte die Stadt selbst erobert, denn er rückte nach seinem Siege vor ihre Mauern, wenn nicht Gesandte, mit der Übergabe bevollmächtigt, zu ihm hinausgegangen wären. Der Consul, der eine Besatzung in *Perusia* legte, und die um Freundschaft nachsuchenden Gesandschaften *Hetruriens* nach Rom an den Senat voraufschickte, zog triumphirend über einen Sieg, welcher den des Dictators noch übertaf, in die Stadt ein. Ja die Besiegung der *Samniten* wurde auch grofsentheils den Legaten *Publius Decius* und *Marcus Valerius* angerechnet, welche das Volk auf dem nächsten Wahltage mit grofser Übereinstimmung, den einen zum Consul, den andern zum Prätor erklärte.

41. Dem *Fabius* wurde wegen der rühmlichen Bezwingung *Hetruriens* das Consulat verlängert, *Decius* ihm

zum Amtsgenossen gegeben, und *Valerius* zum viertenmale zum Prätor gewählt. Die Consuln löseten um die Schauplätze ihrer Kriegsführung: den *Decius* traf *Hetrurien*, den *Fabius Samnium*. Er zog vor *Nuceria Alfaterna*, und ohne jetzt die Bitte der Einwohner um Frieden anzunehmen, weil sie ihn damals, als er ihnen gegeben sei, nicht hätten halten wollen, nöthigte er sie durch Belagerung zur Übergabe. Er lieferte den *Samniten* eine Schlacht. Die Besiegung der Feinde kostete wenig Mühe, und das Andenken dieser Schlacht würde nicht aufbewahrt sein, wenn nicht in derselben die *Marser* zum erstenmale mit den Römern gefochten hätten. Die *Peligner*, welche sich an die abgefallenen *Marser* angeschlossen hatten, hatten auch mit ihnen gleiches Schicksal. Auch dem andern Consul, *Decius*, war das Glück im Kriege günstig. Blofs durch Furcht hatte er die *Tarquinienser* gezwungen, seinem Heere Getreide zu liefern und auf vierzig Jahre um Waffenstillstand zu bitten. Den *Volsiniern* nahm er mehrere kleine Festungen durch Sturm; einige davon zerstörte er, damit sie den Feinden nicht zum Zufluchtsorte dienen sollten; und dadurch, dafs er seine Waffen nach allen Seiten wandte, machte er sich so furchtbar, dafs das ganze *Hetruskische* Gesamtvolk bei dem Consul auf ein Bündnifs antrug. Dies wurde freilich abgeschlagen; doch gab er ihnen einen jährigen Waffenstillstand. Dem Römischen Heere zahlte der Feind den Sold dieses Jahrs, und mufste für jeden Mann zwei Unterkleider liefern. Dies war der Preis des Waffenstillstandes.

Aus dieser schon beruhigten Lage störte die *Hetrusker* der unerwartete Abfall der *Umbrier* von Rom, eines von den Übeln des Kriegs verschont gebliebenen Volks, aufser dafs ihr Land den Durchzug des Heers empfunden hatte. Da sie ihre ganze Mannschaft aufgeboten, und einen grofsen Theil der *Hetrusker* zur Erneuerung des Krieges bewogen hatten, so hatten sie ein so mächtiges Heer aufgestellt, dafs sie, ruhmredig über sich selbst und unter verächtlichen Ausdrücken gegen die Römer, sich verlauten liefsen, sie würden den *Decius* in *Hetrurien* hinter sich

stehen lassen und gerade vor *Rom* gehen, um es zu belagern. Als der Consul *Decius* dieses ihr Vorhaben erfuhr, zog er in Eilmärschen aus *Hetrurien* gegen Rom, und blieb im *Pupinischen* Gebiete stehen, auf jede Nachricht vom Feinde aufmerksam. In Rom war man ohnehin gegen den Krieg der *Umbrier* nicht gleichgültig; und nun hatte die Drohung bei den Römern Besorgnifs erregt, weil sie in dem unglücklichen *Gallischen* Kriege erfahren hatten, was für eine unhaltbare Stadt sie bewohnten. Also liefsen sie durch Abgeordnete dem Consul *Fabius* sagen, wenn er auf irgend eine Weise vom *Samnitischen* Kriege abkommen könnte, so möchte er eilends mit seinem Heere in *Umbrien* einrücken. Der Consul gehorchte und kam in starken Märschen nach *Mevania*, wo jetzt die Truppen der *Umbrier* standen. Die schnelle Ankunft des Consuls, den sie weit von *Umbrien* in *Samnium* mit einem andern Kriege beschäftigt geglaubt hatten, schreckte die *Umbrier* so sehr, dafs einige der Meinung waren, man müsse sich auf die Festungen zurückziehen, andre, man müsse den Krieg aufgeben. Nur Einer von ihren Kreisen, er hat bei ihnen den Namen *der Materinische*, erhielt die übrigen nicht blofs in den Waffen, sondern vermochte sie auch, sogleich ein Treffen zu liefern. Eben liefs *Fabius* die Pfähle zum Lager setzen, als sie ihn angriffen. Als sie der Consul in vollem Laufe gegen seine Werke heranstürzen sah, stellte er seine vom Schanzen abgerufenen Soldaten, so gut es Boden und Zeit gestatteten, ermunterte sie durch das gerechte Lob, das er ihren sowohl in *Hetrurien*, als in *Samnium* verrichteten Ehrenthaten ertheilte, und forderte sie auf, den kleinen Anhang des *Hetruskischen* Krieges abzuthun, und für die lästernde Drohung, die Stadt Rom bestürmen zu wollen, an den Feinden Rache zu üben. Die Soldaten hörten dies mit solcher Begeisterung an, dafs ein ohne Geheifs erhobenes Geschrei den redenden Feldherrn unterbrach. Ohne den Befehl abzuwarten, stürzten sie bei dem Wettklange der Trompeten und Hörner in ungehemmtem Laufe auf den Feind. Nicht als gegen Männer, nicht als gegen Bewaffnete, rannten sie auf sie ein: nein,

— kaum glaubt man es der Erzählung! — sie rissen anfänglich den Fahnenträgern die Fahnen aus den Händen; dann zogen sie die Fahnenträger selbst zum Consul her, und schleppten die bewaffneten Soldaten aus jener Linie in diese herüber; und wo es ja einigen Kampf gab, da arbeiteten sie mehr mit den Schilden, als mit den Schwertern. Mit den Schildbuckeln und mit Schulterstöfsen streckten sie die Feinde zu Boden. Es gab mehr Gefangene, als Todte, und durch das ganze Heer lief die allgemeine Aufforderung an die Feinde: «Strecket die Waffen!» Also schritten selbst noch während des Kampfs die Haupturheber des Krieges zur Übergabe. Am nächsten und den folgenden Tagen ergaben sich auch die übrigen Völkerschaften *Umbriens*. Nur die *Ocriculaner* nahm man, nach gegenseitiger Zusage, zu Verbündeten auf.

42. *Fabius*, in einem Kriege Sieger, den das Los einem Andern bestimmt hatte, führte sein Heer an den Ort seiner Bestimmung zurück. Dieser so glücklichen Thaten wegen liefs ihn der Senat, so wie ihm im vorigen Jahre das Volk das Consulat verlängert hatte, für das folgende Jahr, in welchem *Appius Claudius* und *Lucius Volumnius* Consuln waren, den Heeresbefehl behalten; so sehr auch *Appius* dagegen war. In einigen Jahrbüchern finde ich, *Appius* sei bei der Bewerbung um das Consulat noch Censor gewesen, und seine Wahl sei von dem Bürgertribun *Lucius Furius* so lange untersagt geblieben, bis er die Censur niedergelegt habe. Nach seiner Wahl zum Consul blieb er, da seinem Amtsgenossen die Führung des Kriegs gegen neue Feinde, gegen die *Sallentiner*, angewiesen wurde, zu Rom, um sich selbst, weil die Ehre vom Kriege Andern zufiel, durch die Künste des Friedens zu heben.

*Volumnius* fand sich an seinem rechten Platze. Er besiegte die Feinde in vielen Treffen, und nahm ihnen mehrere Städte mit Sturm ab. Mit der Beute war er freigebig, erhöhete die an sich schon willkommene Milde durch Leutseligkeit und hatte dem Soldaten durch diese Mittel Gefahr und Arbeit wünschenswerth gemacht.

Der Proconsul *Quintus Fabius* schlug mit den *Sam-*

*niten* bei der Stadt *Allifä* Linie gegen Linie. Der Sieg war nicht im geringsten zweifelhaft. Die Feinde wurden geworfen und in ihr Lager getrieben; auch das Lager hätten sie nicht behauptet, wenn nur etwas mehr vom Tage übrig gewesen wäre: doch wurde es noch vor Nacht umringt, und in der Nacht gehütet, um niemand entschlüpfen zu lassen. Am folgenden Morgen, als es kaum halbhelle war, schritten die Feinde zur Übergabe, und bedungen sich aus, dafs sämtliche *Samniten*, jeder mit einem einzelnen Kleidungsstücke, entlassen würden. Diese Alle mufsten unter dem Jochgalgen durchziehen. Den Bundesgenossen der *Samniten* war nichts bevorwortet, und ihrer an siebentausend wurden im Kreise des Heers zu Sklaven verkauft. Wer sich als geborner *Herniker* angab, wurde in besondern Verhaft gegeben. Alle diese schickte *Fabius* nach Rom an den Senat; nach angestellter Befragung, ob sie als vom State Geworbene, oder als Freiwillige, für die *Samniten* gegen Rom gefochten hätten, wurden sie unter den *Latinischen* Völkern in Gewahrsam gegeben; auch erhielten die neuen Consuln, *Publius Cornelius Arvina* und *Quintus Marcius Tremulus* — denn diese waren schon gewählt — den Befehl, die Sache von neuem vor den Senat zu bringen. Dies verdrofs die *Herniker;* und in einer von den *Anagninern* auf ihrer sogenannten See-Rennbahn gehaltenen Versammlung der sämtlichen Völkerschaften erklärte das ganze Gesamtvolk der *Herniker*, die Staten von *Alatrium*, *Ferentinum* und *Verulä* ausgenommen, dem Römischen Volke den Krieg.

43. Auch in *Samnium* brachen, weil *Fabius* dort abgezogen war, neue Unruhen aus. *Calatia* und *Sora* mit den darin liegenden Römischen Besatzungen wurden durch Sturm genommen, und die gefangenen Soldaten grausam gemishandelt. Deswegen wurde *Publius Cornelius* mit einem Heere hingeschickt. Die neuen Feinde, die *Anagniner* und übrigen *Herniker* — denn der Krieg gegen sie war schon genehmigt — wurden dem *Marcius* angewiesen. Anfangs hatten die Feinde durch Besetzung aller tauglichen Plätze die beiden Lager der Consuln so

von einander abgeschnitten, dafs auch kein leichter Bote durchkommen konnte, dafs beide Consuln mehrere Tage einer über den andern in Ungewifsheit und Sorgen waren, und diese Besorgnifs sich bis nach Rom verbreitete, so dafs alle Dienstfähigen in Eid genommen und auf nicht vorherzusehende Ereignisse zwei volle Heere geworben wurden. Übrigens war der Krieg mit den *Hernikern* weder dem damaligen Schrecken, noch dem alten Ruhme dieses Volkes angemessen. Ohne irgendwo etwas Merkwürdiges gewagt zu haben, verloren sie in wenig Tagen drei Lager und erkauften einen Waffenstillstand von dreifsig Tagen, um an den Senat Gesandte nach Rom schicken zu dürfen, mit einer Lieferung an Sold und Getreide für zwei Monate, und mit einem Rocke für jeden Soldaten. Vom Senate wurden sie an den *Marcius* zurückgewiesen, weil ihm durch einen Senatsschlufs die Verfügung über die *Herniker* anheimgestellt war, und an ihn ergab sich das ganze Gesamtvolk.

Auch in *Samnium* war der andre Consul an Stärke den Feinden überlegen, aber durch die Gegend noch mehr gehindert. Sie hatten alle Wege gesperrt, und die gangbaren Waldpässe besetzt, um jede Zufuhr zu verhindern: auch konnte sie der Consul, da er täglich in Linie ausrückte, nie zu einem Treffen herauslocken; und es ergab sich deutlich, dafs den *Samniten* mit einer Schlacht auf der Stelle so wenig gedient sei, als den *Römern* mit einem Aufschube. Allein die Ankunft des *Marcius*, der nach Bezwingung der *Herniker* seinem Amtsgenossen zu Hülfe eilte, bestimmte sie, das Treffen nicht länger zu verschieben. Denn da sie bei der Überzeugung, nicht einmal dem einen Heere gewachsen zu sein, dann vollends nicht die mindeste Hoffnung übrig haben konnten, wenn sie beide consularische Heere sich vereinigen liefsen, so griffen sie den ankommenden *Marcius* an, der auf dem Zuge nichts weniger als schlachtfertig war. Schleunig liefs er das Gepäck in die Mitte zusammenbringen, und stellte seine Linie so gut es die Umstände gestatteten. Bei dem andern Consul setzte zuerst das Geschrei, das bis zu seinem Standorte drang, dann der in der Ferne erblickte Staub Alles

in seinem Lager in Bewegung. Sogleich hiefs er seine Soldaten zu den Waffen greifen, rückte mit ihnen eilig zur Schlacht aus, und fiel dem feindlichen Heere, das schon mit einem andern Kampfe zu thun hatte, in die Seite, unter der wiederholten Betheurung, «Es würde für «sie die gröfste Schande sein, wenn sie das andre Heer «beider Siege theilhaftig werden liefsen, und die Ehre von «dem ihnen übertragenen Kriege nicht selbst behaupte«ten.» Da, wo er den Angriff gethan hatte, brach er durch, drang mitten durch der Feinde Heer in ihr Lager, und ohne Vertheidiger wurde es erobert und angezündet. Als das Heer des *Marcius* den Brand gewahr wurde, und die Feinde sich darnach umsahen, so begann auf allen Punkten die Flucht der *Samniten:* allein allenthalben sperrte ihnen Gemetzel den Weg und nirgends fanden sie sichere Rettung.

Schon waren dreifsigtausend Feinde gefallen, schon hatten die Consuln das Zeichen zum Rückzuge gegeben und zogen ihre Truppen unter gegenseitigen Glückwunschungen zusammen, als sich plötzlich in der Ferne neue feindliche, zu Ergänzungstruppen geworbene, Cohorten sehen liefsen und ein neues Gefecht veranlafsten. Ohne Geheifs der Consuln, ohne gegebenes Zeichen gingen die Sieger mit dem Ausrufe auf sie ein: «Man müsse dem «*Samnitischen* Neulinge seine erste Ausflucht ungesegnet «bekommen lassen.» Die Consuln liefsen den erhitzten Legionen ihren Willen, weil sie wohl wufsten, dafs jene Neugeworbenen, im Gemische mit ihren schon durch die Flucht muthlos gewordnen Altkriegern, nicht einmal im Stande sein würden, ein Gefecht zu versuchen. Und sie täuschten sich nicht. Die sämtlichen *Samnitischen* Truppen, alte und neue, flohen auf die nächsten Berge. Dort hinauf zog sich auch die Römische Linie: die Geschlagenen sicherte jetzt auch der Ort nicht mehr; von den Höhen, welche sie besetzt hatten, wurden sie herabgeschlagen, und nun baten sie Alle einstimmig um Frieden. Nach einer ihnen auferlegten Lieferung Getreides auf drei Monate, eines jährigen Soldes, und eines Unterkleides für

jeden Soldaten durften sie Friedensgesandte an den Senat abgehen lassen. *Cornelius* blieb in *Samnium* stehen.

*Marcius* hielt bei seiner Rückkehr in die Stadt seinen Triumph über die *Herniker*, und ihm wurde ein auf dem Markte zu errichtendes Standbild zu Pferde zuerkannt, welches vor dem Tempel des *Castor* aufgestellt wurde. Den drei Völkerschaften der *Herniker*, von *Alatrium*, *Verulä* und *Ferentinum*, wurde ihre Verfassung, weil sie diese dem Römischen Bürgerrechte vorzogen, gelassen, und ihnen das Recht der wechselseitigen Verheirathung gestattet, welches sie von allen *Hernikern* allein eine ganze Zeitlang behalten haben. Denen von *Anagnia* und den andern, welche gegen Rom gekriegt hatten, wurde das Bürgerrecht ohne Stimme gegeben, aber alle Zusammenkünfte und Ehen unter einander verboten; auch ihren Obrigkeiten, aufser der Besorgung des Gottesdienstes, alle Geschäfte untersagt. Auch wurde in diesem Jahre vom Censor *Cajus Junius Bubulcus* der Bau eines Tempels der *Salus*, den er im *Samnitischen* Kriege als Consul gelobet hatte, in Verding gegeben. Er und sein Amtsgenofs *Marcus Valerius Maximus* legten auch auf öffentliche Kosten Heerstrafsen durch das Land an. Und mit den *Carthagern* wurde in eben diesem Jahre das Bündnifs zum drittenmale erneuert, und ihren hierzu gekommenen Gesandten liefs man mit Höflichkeit Geschenke reichen.

44. Dies Jahr hat auch einen Dictator gehabt, den *Publius Cornelius Scipio*, mit dem Magister Equitum *Publius Decius Mus*. Von ihnen wurde der consularische Wahltag gehalten, um dessentwillen man sie gewählt hatte, weil keiner der beiden Consuln vom Kriege abkommen konnte. Consuln wurden *Lucius Postumius*, *Tiberius Minucius*. Diese Consuln führt *Piso* gleich nach dem *Quintus Fabius* und *Publius Decius* auf, so dafs die zwei Jahre ausfallen, in welchen ich den *Claudius* mit dem *Volumnius*, und *Cornelius* mit dem *Marcius*, als Consuln angegeben habe. Ob ihn bei der Anordnung seiner Jahrbücher das Gedächtnifs getäuscht, oder ob er mit Fleifs

die beiden Consulpare, weil er sie für unrichtig hielt, übergangen habe, weifs ich nicht.

In diesem Jahre thaten die *Samniten* Einfälle in das zum *Campanischen* gehörige *Stellatische* Gebiet. Also wurden beide Consuln nach *Samnium* geschickt: sie zogen in entgegengesetzten Richtungen, *Postumius* nach *Tifernum*, *Minucius* nach *Bovianum*, und unter Anführung des *Postumius* kam es bei *Tifernum* früher zur Schlacht. Nach einigen Nachrichten war der Sieg über die *Samniten* völlig ausgemacht und brachte zwanzigtausend Gefangene ein: nach andern heifst es, die Schlacht sei unentschieden gewesen, und *Postumius* habe, dem Scheine nach aus Furcht, heimlich bei Nacht sein Heer auf das Gebirge abgeführt: die Feinde, die ihm gefolgt wären, hätten sich ebenfalls auf festen Plätzen zweitausend Schritte von ihm gelagert. Nachdem der Consul, um sich den Schein zu geben, als habe er nur ein sicheres, leicht zu versorgendes Standlager beziehen wollen — und wirklich hatte er dies jetzt — sein Lager theils durch Werke befestigt, theils mit allen Bedürfnissen in Überflufs versehen hatte; so führte er mit Hinterlassung eines starken Kohrs, in der Nacht zwischen zwölf und drei Uhr seine Legionen ohne Gepäcke auf den nächsten Wegen seinem Amtsgenossen zu, der eben so andern Feinden gegenüber lag. Hier mufste, nach dem Entwurfe des *Postumius*, *Minucius* seine Feinde angreifen, und als das Treffen ohne Entscheidung bis tief in den Tag hinein fortdauerte, da fiel *Postumius* mit seinen frischen Legionen unvermuthet in die schon ermüdete feindliche Linie. So wurden die Feinde, denen Ermattung und Wunden selbst die Flucht unmöglich machten, sämtlich niedergehauen, und einundzwanzig Fahnen erbeutet. Und von da ging der Zug wieder zum Lager des *Postumius*. Hier griffen die beiden siegreichen Heere den schon durch das Gerücht geschreckten Feind an, schlugen und vertrieben ihn: sechsundzwanzig Fahnen wurden erbeutet, der Feldherr der *Samniten*, *Statius Gellius*, und eine grofse Menge Menschen gefangen, und beide Lager erobert: auch *Bovianum*, dessen Belagerung den Tag nach-

her begann, wurde in kurzem genommen; und die Consuln hielten nicht ohne grofsen Thatenruhm ihren Triumph. Einige geben an, der Consul *Minucius*, den man schwer verwundet in das Lager zurückgebracht habe, sei gestorben, und in seine Stelle *Marcus Fulvius* als Consul nachgewählt, und von ihm sei, nachdem man ihn zum Heere des *Minucius* geschickt habe, *Bovianum* erobert. In diesem Jahre wurden *Sora*, *Arpinum*, *Censennia* den *Samniten* abgenommen. Ein grofses Standbild des *Hercules* ward auf dem *Capitole* aufgestellt und eingeweihet.

45. Unter den Consuln *Publius Sulpicius Saverrio* und *Publius Sempronius Sophus*, schickten die *Samniten*, die entweder das Ende, oder einen Aufschub des Krieges wünschten, des Friedens wegen Gesandte nach Rom. Auf ihren flehentlichen Antrag bekamen sie zur Antwort: «Wenn die Samniten nicht schon so oft bei ihren Rüstungen zum Kriege um Frieden nachgesucht hätten, so hätte «man nach gegenseitigen Erörterungen einen Frieden abschliefsen können. So aber, da man sich auf ihre Worte «bis jetzt nie habe verlassen können, müsse man sich an «Wirklichkeiten halten. Der Consul *Publius Sempronius* «werde nächstens mit einem Heere in *Samnium* sein; ihn «würden sie über ihre Stimmung zum Kriege oder zum «Frieden nicht täuschen können: er werde Alles seiner «eignen Wahrnehmung gemäfs dem Senate berichten: dann «möchten sie dem Consul bei seinem Abzuge aus *Samnium* Gesandte folgen lassen.» Da nun in diesem Jahre das Römische Heer, dem die *Samniten* die Bedürfnisse willig lieferten, ganz *Samnium*, ohne Feindseligkeiten zu erfahren, durchzogen hatte, so wurde das ehemalige Bündnifs mit ihnen erneuert.

Nun wandten sich die Römischen Waffen gegen die *Äquer*, diese alten Feinde, ob sie sich gleich seit vielen Jahren unter dem Scheine des Friedens, so unzuverlässig er war, ruhig verhalten hatten. Sie hatten nämlich, als noch die *Herniker* eine Macht waren, mit diesen zugleich den *Samniten* von Zeit zu Zeit Hülfsvölker geschickt: dann hatte, nach Bezwingung der *Herniker*, fast das ganze

Gesamtvolk, ohne es zu verhehlen, dafs dies Mafsregel des States sei, sich zu den Feinden Roms geschlagen; und als nun, nach dem zu Rom mit den *Samniten* abgeschlossenen Bündnisse, durch Bundespriester Schadenersatz verlangt wurde, hatten sie geantwortet: «Dies sei nur ein «Versuch, ob sie, durch die Drohung des Krieges geschreckt, «es sich gefallen lassen würden, Römer zu werden. Und «wie sehr *dies* zu wünschen sei, hätten die *Herniker* ge«zeigt; da diejenigen von ihnen, denen man freie Wahl «gelassen habe, ihre Verfassung dem Römischen Bürger«rechte vorgezogen hätten; und die, die nicht nach eig«nem Wunsche hätten wählen dürfen, das aufgedrungene «Bürgerrecht als eine Strafe tragen würden.» Weil dies die allgemeine Sprache in ihren Volksversammlungen gewesen war, so befahl das Römische Gesamtvolk, die *Äquer* zu bekriegen, und beide Consuln, die zu dem neuen Kriege auszogen, nahmen viertausend Schritte vom feindlichen Lager ihren Stand. Das Heer der *Äquer*, das einem zusammengerafften Haufen glich, — hatten sie doch seit vielen Jahren keinen Krieg im Namen ihres States geführt — gerieth, ohne festgesetzte Anführer und Oberbefehl, in Verlegenheit. Einige stimmten dafür, man müsse zur Schlacht ausrücken; Andre, das Lager vertheidigen: die Meisten fanden die zu erwartende Verheerung der Ländereien bedenklich, und dann hinterher die Zerstörung der Städte, die man mit schwachen Besatzungen zurückgelassen habe. Kaum also liefs sich unter den vielen Vorschlägen auch der Eine hören, der mit Aufgebung der Sorge für das Ganze Jeden auf sein Eigenthum Rücksicht nehmen hiefs, dafs sie nämlich, um Alles fortzubringen und hinter Mauern zu bergen, um die erste Nachtwache Jeder seines Weges aus dem Lager in ihre Städte abziehen wollten; so erklärten sich Alle mit lauter Beistimmung für diesen Vorschlag. Schon hatten sich die Feinde über das Land vertheilt, als die Römer mit dem Tage ausrückten und in Schlachtordnung traten, und weil ihnen niemand entgegen kam, in vollem Schritte dem feindlichen Lager zueilten. Als sie hier weder an den Thoren eine Wache, noch irgend jemand auf dem Walle,

noch das einem Lager eigene Getöse bemerkten, so blieben sie, über die ungewöhnliche Stille stutzig, aus Furcht vor einem Hinterhalte, stehen. Dann aber stiegen sie über den Wall, fanden Alles verlassen und machten sich auf, der Spur des Feindes zu folgen; allein eben diese Spuren, die, bei der Zerstreuung der Feinde, gleich auffallend nach allen Seiten führten, liefsen sie anfangs in Ungewifsheit: als sie aber nachher durch Kundschafter den Plan der Feinde erfuhren, zogen sie vor eine Stadt nach der andern und nahmen in funfzig Tagen einundvierzig Städte, alle durch Sturm, ein. Die meisten wurden zerstört und verbrannt, und der Gesamtstat der *Äquer* fast bis zur Vernichtung aufgelöst. Über die *Äquer* wurde ein Triumph gehalten; an ihrem Unglücke spiegelten sich die *Marruciner*, *Marser*, *Peligner*, *Frentaner*, und schickten Gesandte nach Rom, sich Frieden und Freundschaft zu erbitten. Der Bitte dieser Völker wurde das Bündnifs zugestanden.

46. In diesem Jahre war der Schreiber, *Cneus Flavius*, des *Cneus* Sohn, eines Freigelassenen Enkel, allein bei seiner niedrigen Abkunft ein verschlagener und beredter Mann, Curulädil. In einigen Jahrbüchern finde ich, da er gesehen habe, dafs ihn, ob er gleich im Dienste der Ädilen stand, der erste Bezirk zum Ädil ernenne, dafs aber sein Name darum nicht angenommen werde, weil er eine Schreiberstelle habe, so habe er die Schrifttafel von sich gelegt, und geschworen, er wolle den Schreiberdienst nicht länger fortsetzen. Allein als Beweis, dafs er das Schreiberamt schon weit früher abgegeben haben müsse, führt *Licinius Macer* an, er habe schon vorher das Tribunat und zwei Triumvirate bekleidet, das eine zur Erhaltung der nächtlichen Sicherheit, das andre bei einer auszuführenden Pflanzung. Worin Alle übereinkommen, ist das, dafs es sein Trotz mit den seine Niedrigkeit verachtenden Adlichen aufnahm. So machte er die Rechtsregeln, die bis dahin in den Geheimstuben der Oberpriester verwahrt lagen, bekannt, und stellte am Markte den Gerichts-Calender auf einem weifsen Brette aus, damit jedermann wissen möchte, an welchen Tagen man sich an die Gerichte zu wenden

habe. So weihete er den Tempel der *Eintracht* auf dem *Vulcanusplatze* zum gröfsten Verdrusse des Adels; und durch einen einstimmigen Volksschlufs sah sich der Hohepriester *Cornelius Barbatus* genöthigt, die Formel der Weihe auszusprechen, ob er gleich behauptet hatte, dem Herkommen gemäfs könne kein Anderer, als ein Consul oder Feldherr, einen Tempel einweihen. Darum wurde auch nach einem Senatsgutachten bei dem Gesamtvolke darauf angetragen, dafs niemand ohne Genehmigung des Senats oder des gröfsern Theils der Bürgertribunen einen Tempel oder Altar solle weihen können. Einen Auftritt will ich noch erwähnen, der an sich selbst wenig Denkwürdiges hätte, wäre er nicht ein Beweis des bürgerlichen Freimuths gegen adlichen Übermuth. Als *Flavius* zu seinem kranken Amtsgenossen kam, um ihn zu besuchen, und nach einer Verabredung unter den jungen Adlichen, die hier am Bette safsen, niemand, ihm Platz zu geben, aufstand, so liefs er sich seinen Thronsessel herbringen und übersah von seinem Ehrenstuhle seine vor Neid sich ärgernden Feinde.

Übrigens hatte den *Flavius* eine Marktpartei zum Ädil gemacht, die durch die Censur des *Appius* so vielvermögend geworden war. Dieser hatte zuerst den Senat durch die hineingenommenen Enkel der Freigelassenen verunehrt; weil sich aber niemand an diese Aufnahme kehrte, und *Appius* im Senate den dadurch bezweckten Einfluss auf die Regierung Roms nicht erlangte, so hatte er durch Vertheilung des niedrigsten Pöbels unter die sämtlichen Bezirke den Wahlen auf dem Markte und auf dem Marsfelde einen falschen Gang gegeben. Und die Wahl des *Flavius* erregte auch eine so grofse Unzufriedenheit, dafs die meisten Adlichen sich des Gebrauchs der goldenen Ringe und des Ritterschmucks begaben. Von der Zeit an zerfiel die Bürgerschaft in zwei Parteien. Ein andres Augenmerk hatte das unverdorbene Gesamtvolk, als Begünstiger und Verehrer der Rechtschaffenen; ein anderes die Marktpartei; bis endlich *Quintus Fabius* und *Publius Decius* Censorn wurden, und *Fabius*, theils, die Eintracht wieder

herzustellen, theils, um die Wahlen nicht in den Händen der Niedrigsten zu lassen, den ganzen Schwarm der Marktpartei aussonderte, zusammen in vier Bezirke warf und diese die *Städtischen* nannte. Er fand mit dieser Mafsregel so grofsen Beifall, dafs er sich den Zunamen *Maximus*, den ihm so viele Siege nicht erworben hatten, durch dies berichtigte Verhältnifs der Stände erwarb. Er soll auch das eingeführt haben, dafs die Ritter am funfzehnten Quinctilis ihren Aufzug halten.

# ZEHNTES BUCH.

## VOM JAHRE ROMS 450 — 459.

# INHALT DES ZEHNTEN BUCHS.

*Sora* und *Alba* und *Carseoli* werden Pflanzstädte. Die sich ergebenden *Marser* werden angenommen. Die Anzahl der Vogelschauer wird vermehrt, so dafs ihrer neun sein mufsten, da ihrer vorher immer nur vier gewesen waren. Das Gesetz, welches Beklagten erlaubt, sich an das Gesamtvolk zu wenden, wird vom Consul *Valerius*, und zwar diesmal zum drittenmale, zur Bestätigung gebracht. Die Zahl der Bezirke wird mit zweien vermehrt, dem *Aniensischen* und *Terentinischen*. Den Samniten wird der Krieg angekündigt und mehrmals glücklich gegen sie gefochten. Als in der Schlacht gegen die *Hetrusker*, *Umbrier*, *Samniten* und *Gallier* das Römische Heer unter Anführung des *Publius Decius* und *Quintus Fabius* in grofser Gefahr war, läfst sich *Publius Decius* nach dem Beispiele seines Vaters, für das Heer zum Opfer weihen, und verschafft durch seinen Tod dem Römischen Volke in dieser Schlacht den Sieg. *Papirius Cursor* schlägt das Heer der *Samniten*, welches sie, zu desto gröfserer Beharrlichkeit im tapfern Gefechte, nach eidlicher Verpflichtung zur Schlacht hatten auftreten lassen. Eine Schatzung wird gehalten. Ein Schatzungsopfer angestellt. Der geschatzten Bürger waren zweihundert zweiundsechzigtausend dreihundert und zweiundzwanzig.

# ZEHNTES BUCH.

1. Unter den Consuln *Lucius Genucius* und *Servius Cornelius* hatte man fast von allen auswärtigen Kriegen Ruhe. Nach *Sora* und *Alba* wurden Pflanzungen ausgeführt. In das *Äquerland*, für *Alba*, wurden sechstausend Anbauer auf das Verzeichnifs gesetzt. *Sora* hatte zum *Volskischen* gehört, allein die *Samniten* hatten es im Besitze gehabt. Hieher schickte man viertausend Menschen. In eben dem Jahre wurde den Einwohnern von *Arpinum* und *Trebula* das Bürgerrecht ertheilt. Die von *Frusino* mufsten zur Strafe ein Drittel ihres Gebietes abtreten, weil man erfahren hatte, dafs die *Herniker* von ihnen aufgewiegelt würden; und die Häupter dieser Verschwörung wurden, nach einer von den Consuln auf Befehl des Senats angestellten Untersuchung, mit Ruthen gepeitscht und mit dem Beile enthauptet.

Um indefs die Römer nicht das ganze Jahr ohne Krieg hinbringen zu lassen, mufste sich eine kleine Unternehmung in *Umbrien* finden, weil die Nachricht einlief, dafs dort Bewaffnete aus einer Höhle Streifereien im Lande machten. Man drang in Schlachtordnung in diese Höhle ein, und sah sich hier im Dunkeln vielen Wunden ausgesetzt, hauptsächlich durch Steinwürfe, bis man, da die Höhle den Durchgang gestattete, die andre Öffnung fand, und beide Mündungen durch davor gebrachte Holzhaufen in Feuer setzte. An zweitausend Bewaffnete, die zuletzt, bei dem Versuche zu entkommen, selbst in die Flammen rannten, kamen so inwendig durch Rauch und Dampf ums Leben.

Unter den Consuln *Livius Denter* und *Ämilius* — beide mit dem Vornamen *Marcus* — ging der Krieg mit den *Äquern* wieder an. Da sie, aus Verdrufs über die

gleich einer Zwingburg in ihrem Gebiete angelegte Pflanzstadt, diese mit aller Macht zu erstürmen gesucht hatten, waren sie von den Pflanzern selbst zurückgeschlagen. Weil es indefs kaum glaublich war, dafs die so sehr geschwächten *Äquer* für sich allein zum Kriege aufgestanden sein sollten, so bewirkten sie zu Rom einen so grofsen Schrecken, dafs man dieses plötzlichen Krieges wegen einen Dictator ernannte, den *Cajus Junius Bubulcus*. Dieser brach mit dem Magister Equitum *Marcus Titinius* auf, besiegte die *Äquer* im ersten Zusammentreffen, kehrte den achten Tag nachher triumphirend in die Stadt zurück, und gab dem Tempel der *Salus*, den er als Consul ihr verheifsen, als Censor in Verding gegeben hatte, als Dictator die Weihe.

2. In diesem Jahre eroberte eine *Griechische* Flotte, die unter Anführung des Lacedämoniers *Cleonymus* an Italiens Küsten landete, die Stadt *Thuriä* im *Sallentinischen*. Der gegen ihn ausgeschickte Consul *Ämilius* jagte den in Einer Schlacht besiegten Feind auf seine Schiffe zurück. *Thuriä* wurde seinen alten Bewohnern wieder eingeräumt, und im *Sallentinischen* der Friede hergestellt. In einigen Jahrbüchern finde ich, der Dictator *Junius Bubulcus* sei in das *Sallentinische* geschickt, und *Cleonymus* habe, ehe er noch nöthig gehabt, mit den Römern zu schlagen, *Italien* geräumt. Als er hierauf um *Brundusium's* Vorgebirge herumgefahren war, und ihn die Winde mitten durch den *Hadriatischen* Meerbusen führten, kam er am Ende desselben, weil ihn zur Linken die hafenlosen Küsten Italiens, zur Rechten die *Illyrier*, *Liburner* und *Istrer* abschreckten, lauter wilde und grofsentheils ihrer Seeräubereien wegen verrufene Völker, an die Küste der *Veneter*. Nachdem er hier einige seiner Leute ausgesetzt hatte, um die Gegend auszukundschaften, so liefs er auf ihre Aussage, dafs hier dem Meere nur ein schmaler Uferstrich vorgebreitet sei; dafs man, wenn man über diesen hinaus sei, Sümpfe hinter sich [63]) habe, die von der Mee-

[63]) Das Wort sint hinter ab tergo verwerfen *Gronov* und *Drakenborch*

resflut bewässert würden; dafs man von da die Aussicht über das Land in der Nähe habe, zunächst über Gefilde, weiter hin auf Hügel; dann komme man an die Mündung eines sehr tiefen Stroms, wo sie auch Schiffe zu einem sichern Standplatze hätten einbeugen sehen — dies war der Strom *Meduacus* — seine Flotte hier hineinlaufen und stromaufwärts gehen. Doch die schwersten Schiffe trug der Strom nicht bis dahin. Der gröfste Theil seiner Bewaffneten, der auf leichtere Fahrzeuge überging, kam in eine volkreiche Gegend, wo drei Seebezirke der *Pataviner* die Küste bewohnten. Da sie hier, nach zurückgelassener schwacher Bedeckung für die Schiffe, an das Land gegangen waren, erstürmten sie die Dörfer, zündeten die Häuser an, machten Beute an Menschen und Vieh, und entfernten sich über das Vergnügen zu plündern immer weiter von ihren Fahrzeugen. Als dies die Einwohner *Patavium's* erfuhren, theilten sie ihre Mannschaft — denn die Nachbarschaft der *Gallier* hielt sie beständig unter den Waffen — in zwei Theile. Der eine zog in die Gegend, aus welcher die zügellose Plünderung gemeldet wurde; der andre, um den Plünderern nicht zu begegnen, auf einem andern Wege nach dem Standplatze der Schiffe: er war vierzehntausend Schritte von der Stadt. Nach Erlegung der Wachen fielen sie auf die kleinen Schiffe, und vor Schrecken sahen sich die Schiffssoldaten genöthigt, mit ihren Schiffen an das andre Ufer des Stroms hinüberzufahren. Zu Lande hatte der Kampf gegen die zerstreuten Plünderer gleiches Glück; und als die *Griechen* zu ihrem Standplatze zurückfliehen wollten, versperrten ihnen die *Veneter* den Weg. So wurden die in die Mitte genommenen Feinde umzingelt und niedergehauen, und die Gefangenen sagten aus, dafs ihre Flotte und ihr König *Cleonymus* dreitausend Schritte von hier stehe. Die *Veneter* also, die

---

mit Recht, weil es gegen die Lateinische Construction ist. Aus letzterm führe ich noch, als kritischen Beweis, an, dafs mehrere Handschriften statt dieses sint den Indicativ sunt haben, und in einer andern sint vor die Worte a tergo gesezt ist. Schon diese Ungewifsheit der Stellung macht es als einen Zusatz der Abschreiber verdächtig.

ihre Gefangenen im nächsten Dorfe in Verwahrung gaben, bemanneten theils ihre Flufsschiffe, denen man zur Überfahrt über die seichten Stellen der Sümpfe den erforderlichen flachen Boden gegeben hatte, theils auch die erbeuteten Fahrzeuge, steuerten auf die Flotte zu und griffen die unbeweglichen Schiffe, denen die Unbekanntschaft mit der Tiefe noch furchtbarer war, als der Feind, von allen Seiten an; und da sie die ernstlicher auf die Flucht ins hohe Meer, als auf Gegenwehr bedachten Feinde bis an die Mündung des Stroms verfolgt hatten, kehrten sie siegreich wieder um, nachdem sie einige feindliche Schiffe, welche die Eilfertigkeit auf Untiefen gerathen liefs, erobert und verbrannt hatten. *Cleonymus*, von dessen Flotte kaum der fünfte Theil noch brauchbar war, zog ab, ohne irgendwo im *Hadriatischen* Meere mit Glück gelandet zu haben. Es sind ihrer noch Viele am Leben, welche zu *Patavium* im ehemaligen Tempel der *Juno* die aufgehängten Schiffschnabel nebst der übrigen *Lacedämonischen* Beute gesehen haben [64]). Das Andenken an jenes Gefecht zu Wasser wird noch jährlich am Tage der Schlacht, durch einen feierlichen Schiffskampf auf dem Flusse, der mitten durch die Stadt fliefst, erneuert.

3. Auch wurde in diesem Jahre zu Rom mit den *Vestinern*, welche um Freundschaft baten, ein Bündnifs geschlossen. Darauf kündigten sich vielfache Schrecken an. Es wurde gemeldet, dafs *Hetrurien* den Krieg erneure, und dafs diesen Aufstand ein Parteienstreit zu *Arretium* veranlafst habe, wo man schon Hand anlegte, das mächtige Geschlecht der *Cilnier*, dem man seines Reichthums wegen übel wollte, mit den Waffen zu vertreiben: ferner, dafs die *Marser* ihr Gebiet, in welches man eine Pflan-

64) Ich habe mich nicht enthalten können, hier von der gewöhnlichen Interpunction abzugehen. Ich setze das Punctum hinter das Wort Patavii, so dafs die Worte supersunt, qui viderunt Patavii zusammengehören. Läfst man die folgende Periode mit Patavii anfangen, so scheint es, als sollte hier von einer andern Stadt geredet werden, als von welcher in der vorigen die Rede war. Auch gehörte doch wohl zur Angabe des *Junonstempels* die Angabe der Stadt, wo er gestanden hatte, in die erste Periode. Dagegen ist im letzten Punctum der Name unnöthig, weil er hier durch das Wort oppidi ersetzt wird.

zung nach *Carseoli* ausgeführt, und viertausend Menschen für dieselbe aufgezeichnet hatte, mit Gewalt behaupteten. Der dieser schleunigen Kriege wegen zum Dictator ernannte *Marcus Valerius Maximus* wählte sich den *Marcus Ämilius Paullus* zum Magister Equitum. Dies glaube ich lieber, als dafs man den *Quintus Fabius* bei *seinen* Jahren und nach *solchen* Amtsführungen dem *Valerius* untergeordnet habe: hingegen möchte ich nicht leugnen, dafs die Veranlassung zu diesem Irrthume in dem Zunamen *Maximus* liege. Der Dictator zog mit dem Heere aus und wurde durch eine einzige Schlacht der *Marser* Sieger. Da sie hiedurch in ihre befestigten Städte getrieben wurden, eroberte er in wenig Tagen *Milionia*, *Plestina*, *Fresilia*, und nachdem er sie zur Strafe einen Theil ihres Gebietes hatte abtreten lassen, stellte er das Bündnifs mit den *Marsern* wieder her.

Darauf wandte sich der Krieg gegen die *Hetrusker*, und während der Dictator, um sich der göttlichen Zustimmung von neuem zu versichern, nach Rom gereist war, wurde der Magister Equitum, als er auf Futterholung ausgegangen war, in einem Hinterhalte umringt, und nach der Einbufse mehrerer Fahnen, wobei der Verlust an Leuten und die Flucht gleich schimpflich war, in sein Lager getrieben. Ein so beunruhigender Misgriff läfst sich nicht allein deswegen vom *Fabius* nicht denken, weil er seinem Zunamen, wenn irgend durch andre Vorzüge, hauptsächlich doch durch seine Verdienste im Kriege entsprach; sondern auch darum nicht, weil er, der Strenge des *Papirius* eingedenk, sich nie würde haben bewegen lassen, ohne Befehl des Dictators ein Gefecht zu wagen.

4. Die Nachricht von dieser Niederlage erregte zu Rom einen gröfsern Schrecken, als die Sache werth war. Denn es wurden nicht anders, als ob das ganze Heer vernichtet sei, ein Gerichtsstillstand angesagt, Posten an den Thoren und Wachen strafsenweise gefordert, und Waffen zum Schutze und zum Angriffe auf die Mauern zusammengebracht. Der Dictator, der nach Beeidigung aller Dienstfähigen zum Heere geschickt wurde, fand über seine Er-

wartung Alles ruhig und durch die Vorkehrungen des Magisters Equitum in Ordnung; das Lager an einen sicherern Ort zurückgezogen; die Cohorten, welche ihre Fahnen verloren hatten, aufser dem Lagerwalle ohne Zelte allein gestellt; das Heer voll Begierde zu fechten, um so viel eher den Schimpf zu tilgen. Er rückte also sogleich mit dem Lager von da in das Gebiet von *Rusellä* vor. Dahin folgten auch die Feinde: und ob sie sich gleich nach jenem glücklichen Vorfalle von der Prüfung ihrer Streitkräfte auch in offenem Felde den besten Erfolg versprachen, so suchten sie doch auch diesmal dem Feinde durch einen Hinterhalt beizukommen, weil sie davon vorhin so glücklichen Gebrauch gemacht hatten. Nicht weit vom Römischen Lager standen die halbzerstörten Häuser eines bei der Verheerung des Landes niedergebrannten Dorfs. Hier versteckten sie Bewaffnete und liefsen im Angesichte des Römischen Kohrs, das unter dem Legaten *Cneus Fulvius* stand, Viehheerden hervortreiben. Als sich auf diese Lockung niemand vom Römischen Posten regte, so trat Einer der Hirten dicht unter die Verschanzungen, und rief den übrigen, welche das Vieh von den Schutthaufen des Dorfs nur zögernd hertrieben, laut entgegen: «Warum sie «so zauderten, da sie sicher mitten durch das Römische «Lager treiben könnten?» Da dies dem Legaten von einigen *Cäriten* verdollmetscht wurde, und die Soldaten alle in ihren Haufen vor Unwillen laut wurden, ob es gleich niemand wagte, ohne Befehl aufzubrechen, so hiefs er die der Sprache Kundigen Acht geben, ob die Mundart der Hirten mit der ländlichen oder städtischen übereinkomme. Als sie ihm meldeten, der Ton der Sprache, der Anstand und ihr schmuckes Äufsere sei für Hirten zu gebildet, so sprach er: «So geht denn hin und sagt ihnen, sie möchten «ihren umsonst versteckten Hinterhalt nur enthüllen; die «Römer wüfsten Alles, und liefsen sich jetzt eben so wenig «durch List fangen, als durch Waffen besiegen.» Als jene dieses hörten und es den im Hinterhalte Liegenden anzeigten, so traten diese plötzlich aus ihrem Schlupfwinkel hervor und rückten mit ihren Fahnen in ein zur Übersicht

von allen Seiten offen liegendes Feld. Da schien dem Legaten ihre Linie stärker, als dafs sein Kohr sie aufhalten könnte. Er schickte also eilends zum Dictator, um Hülfe zu holen: bis dahin hielt er die Angriffe der Feinde allein aus.

5. Auf diese Anzeige liefs der Dictator die Fahnen ausrücken und seine Bewaffneten folgen: allein fast in Allem kamen sie seinen Befehlen zuvor. Augenblicklich wurden die Fahnen, die Waffen fortgerissen; und kaum liefsen sie sich abhalten, im Laufe auf den Feind einzustürzen; da theils die Erbitterung über die neulich erlittene Niederlage, theils das Geschrei sie spornte, das vom zunehmenden Kampfe immer lauter herüberscholl. Folglich drängten sie Einer den Andern, und ermunterten die Fahnenträger, schneller zu gehen. Je mehr der Dictator sie eilen sah, je angelegentlicher hielt er ihren Zug auf und hiefs sie langsam gehen. Die *Hetrusker* hingegen, die gleich mit dem Anfange des Gefechts herbeigeeilt waren, waren schon mit ihrer ganzen Macht aufgetreten: und Boten über Boten meldeten dem Dictator, die sämtlichen Legionen der *Hetrusker* hätten sich auf den Kampf eingelassen, und die Seinigen könnten nicht länger Widerstand leisten; ja er sah selbst von einer Anhöhe die grofse Gefahr jenes Kohrs. Da er indefs darauf rechnen konnte, dafs der Legat auch jetzt noch den Kampf aushalten werde, und dafs er selbst, als Retter in der Gefahr, so nahe sei, so wünschte er den Feind so viel möglich ermüden zu lassen, um ihn in der Erschöpfung mit frischen Kräften anzugreifen. Selbst bei dem langsamen Vorrücken hatten sie jetzt bis zum wirklichen Angriffe nur noch einen mäfsigen Zwischenraum, vollends die Reuterei. Die Legionen zu Fufs mit ihren Fahnen gingen voran, damit die Feinde keinen versteckten oder plötzlichen Schlag besorgen möchten: allein er hatte zwischen den Haufen des Fufsvolks Zwischenräume gelassen, so dafs die Pferde, um hervorbrechen zu können, Platz genug hatten. Kaum erhob die Linie das Schlachtgeschrei, so stürzte auch die durchgelassene Reuterei in ungehemmtem Fluge auf die Feinde, und

gofs über die zu einem Gefechte mit Reuterei Unvorbereiteten einen plötzlichen Schrecken aus. So wie also für die vom Feinde fast schon Umzingelten die Hülfe beinahe zu spät kam, so war ihnen jetzt die völligste Ruhe gewährt. Die frischen Völker übernahmen den Kampf: er war aber weder lang, noch mifslich. Die geschlagenen Feinde eilten ihrem Lager zu, wichen aber den einrückenden Römern und drängten sich am äufsersten Ende desselben zusammen. In den engen Thoren stopften sich die Fliehenden: ein grofser Theil stieg auf die Böschung und den Wall, um sich entweder von der Höhe zu vertheidigen, oder irgendwo hinüber zu kommen und zu entrinnen. Es fügte sich, dafs die Böschung an einer Stelle, wo sie nicht gehörig gedichtet war, unter der Last der darauf Stehenden in den Graben schofs; und unter dem Geschreie, dafs ihnen die Götter selbst den Weg zur Flucht bahnten, entkamen sie, mehrere ohne, als mit Waffen.

Durch dieses Treffen wurde zum zweitenmale die Macht der *Hetrusker* gebrochen; und unter der Bedingung, den Sold für dies Jahr und auf zwei Monate Getreide zu liefern, erhielten sie vom Dictator Erlaubnifs, eines Friedens wegen Gesandte nach Rom zu schicken. Den Frieden schlug man ihnen ab, und bewilligte einen Waffenstillstand auf zwei Jahre. Der Dictator kam triumphirend nach Rom zurück. Ich finde bei Einigen angegeben, dafs *Hetrurien* vom Dictator ohne irgend eine denkwürdige Schlacht beruhigt sei, da er blofs die Parteienzwiste der *Arretiner* beigelegt und das *Cilnische* Geschlecht mit seinem Bürgerstande wieder ausgesöhnt habe. Aus seiner Dictatur ging *Marcus Valerius* in das ihm ertheilte Consulat über. Einige melden [65]), man habe ihn ohne sein Gesuch, ja sogar abwesend gewählt, und dieser Wahltag sei von einem Zwischenkönige gehalten. Nur das allein ist aufser Streit, dafs er dies Consulat mit dem *Appulejus Pansa* verwaltet hat.

---

[65]) Ich lese mit *Gronov*, *Duker*, *Drakenborch* und *Crevier* statt credidere lieber tradidere.

6. Unter den Consuln *Marcus Valerius* und *Quintus Appulejus* war auswärts Alles ziemlich friedfertig. Die *Hetrusker* bestimmte ihr Unglück im Kriege und der Waffenstillstand, Ruhe zu halten; und den *Samniten*, durch ihre Niederlagen seit so vielen Jahren gedemüthigt, war das neue Bündnifs noch nicht unwillkommen. Auch zu Rom hatten die Abführungen so vieler Menschen in Pflanzstädte den Bürgerstand beruhigt und entlastet. Damit aber ja nicht von allen Seiten Ruhe herrschen möchte, mufsten die Bürgertribunen, die beiden *Ogulnier*, *Quintus* und *Cneus*, zwischen den Vornehmsten des Stats, sowohl vom Patricier- als Bürgerstande, einen Streit entzünden. Da sie auf allen Seiten Gelegenheit gesucht hatten, die Väter bei dem Bürgerstande zu beschuldigen, so stellten sie, nach mehrern vergeblichen Versuchen, eine Klage an, durch welche sie nicht etwa die niedrige Bürgerclasse aufwiegelten, sondern selbst die Häupter des Bürgerstandes, welche als Männer dieser Classe Consulate verwaltet und Triumphe gehalten hatten; insofern nämlich ihren Ehrenämtern die Priesterthümer allein noch abgingen, welche noch nicht aus beiden Ständen besetzt wurden. Sie liefsen also den Vorschlag aushängen, dafs man, da es jetzt vier Vogelschauer und vier Oberpriester gebe, und die Zahl der Priester zu vermehren sei, vier Oberpriester und fünf Vogelschauer, sämtlich aus dem Bürgerstande, hinzuthun sollte. Wie die Gesellschaft der Vogelschauer auf die Zahl von Vieren habe herabkommen können, wenn nicht etwa Zwei gestorben waren, finde ich nicht: denn es ist unter den Vogelschauern festgesetzt, dafs ihre Anzahl ungleich sein müsse, so dafs die drei alten Stadtbezirke, die *Ramnen*, *Titienser* und *Luceren*, jeder seinen Vogelschauer haben, oder wenn sie der Priester mehr haben wollen, sie verhältnifsmäfsig in gleicher Anzahl vermehren, gerade wie sie damals vermehrt sind, als die fünf zu den vier früheren Hinzugekommenen die volle Zahl Neun gaben, so dafs jeder Bezirk seine Drei hatte. Weil sie aber aus dem Bürgerstande hinzugethan werden sollten, so war die Sache den Vätern eben so unangenehm, als damals, da sie den

Antheil am Consulate Jedem gegeben sahen. Ja sie gaben ihr das Ansehen, als sei dies mehr die Sache der Götter, als ihre eigene: «die Götter würden schon dahin sehen, «dafs ihnen geweihte Dinge nicht beschmutzt würden. Sie «für ihre Person wünschten nur, dafs daraus kein Unglück «für den Stat hervorgehe.» Indefs, gewohnt, in dergleichen Streitigkeiten besiegt zu werden, setzten sie sich mit minderem Ernste entgegen. Und sie sahen hier auch Gegner vor sich, die nicht etwa nach hohen Ehrenstellen als einem Preise strebten, den sie ehemals kaum hatten hoffen dürfen, sondern die schon Alles, wonach sie bei noch so zweifelhaften Hoffnungen gerungen hatten, dennoch erreicht hatten, vielmalige Consulate, Censuren und Triumphe.

7. Doch sollen zur Empfehlung und Bestreitung des Vorschlages hauptsächlich *Appius Claudius* und *Publius Decius Mus* gegen einander aufgetreten sein. Nachdem sie über das Recht der Väter und des Bürgerstandes fast dieselben Gründe aus einander gesetzt hatten, welche damals für und wider den *Licinischen* Vorschlag angeführt wurden, als man auf Besetzung des Consulats durch Bürgerliche antrug; soll *Decius* dem Volke das Bild seines Vaters ins Gedächtnifs zurückgerufen haben, so wie jenen noch viele der in der Versammlung Anwesenden gesehen hatten, in demselben Aufzuge, in welchem er sich, in *Gabinische* Umhüllung geschleiert, auf einem Pfeile stehend, für das Römische Volk und dessen Legionen die Weihe zum Tode geben liefs.

«Der Consul *Publius Decius*,» sagte er, «sei damals «in den Augen der unsterblichen Götter eben so rein, eben «so gottgefällig gewesen, als wenn sich sein Amtsgenofs «*Titus Manlius* hätte zum Tode weihen lassen. Und eben «diesen *Publius Decius* sollte man, ohne eine Sünde zu «begehen, zur Ausrichtung des öffentlichen Gottesdienstes «in Rom, nicht haben wählen dürfen? Ob *er* etwa fürch«ten solle, dafs die Götter *seine* Gebete weniger gern hör«ten, als die des *Appius Claudius*? dafs *dieser* bei seinem «häuslichen Gottesdienste frömmer sei, als *er*, und die «Götter gewissenhafter verehre? Wer wohl Ursache ge-

« habt habe, mit der Anrufung der Götter unzufrieden zu « sein, die von den Lippen so vieler bürgerlichen Consuln, « so vieler Dictatoren kam, entweder bei ihrem Hingange « zu den Heeren, oder mitten unter den Kriegen selbst? « Man möge die Feldherren derjenigen Jahre zählen, seit « welchen der Gang der Kriege unter dem Oberbefehle und « der Leitung von Bürgerlichen gestanden habe; man möge « die Triumphe zählen. Selbst mit ihrem neuen Adel hät- « ten die Bürgerlichen nicht Ursache, unzufrieden zu sein. « *Er* sei überzeugt, wenn jetzt ein plötzlicher Krieg aus- « bräche, so werde Roms Senat und Gesamtvolk auf die « patricischen Heerführer keine gröfsere Hoffnung setzen, « als auf die Bürgerlichen. Wo ist der Gott, fuhr er fort, « wo der Mensch, der unter diesen Umständen eine Un- « würdigkeit darin finden kann, wenn Männer, die ihr mit « dem Thronsessel, mit der Purpurverbrämung, mit der Pal- « menweste, mit der Stickerei auf dem Rocke, mit dem « Triumphskranze und dem Lorber beehrt habt, deren Häu- « ser ihr durch Anheftung des den Feinden abgenommenen « Raubes vor andern ausgezeichnet habt, zu dem Allen noch « die Ehrenzeichen der Oberpriesterwürde und des Vogel- « schaueramts hinzuthun? Wenn der, der in der majestäti- « schen Tracht des allmächtigen *Jupiter* in einem vergolde- « ten Wagen durch die Stadt zum *Capitole* hinauffahren « durfte, sich mit einer Opferschale, mit einem Krummstabe « sehen liefse, ein geweihetes Thier opferte, von der Burg « die Zustimmung der Vögel holte; wenn ihr dem, auf des- « sen Bildnisse man einst in der Unterschrift das Consulat, « die Censur, den Triumph ohne Anstofs lesen wird, das « Vogelschaueramt, die Oberpriesterwürde noch dazu gege- « ben hättet: dann sollten die Augen der Leser von diesem « Gräuel sich abwenden? Ich darf die Hoffnung äufsern « — mögen mir die Götter es nicht ungnädig nehmen! — « dafs wir den Priesterämtern, da wir durch die Wohltha- « ten des Römischen Volks schon so sehr gehoben sind, « durch unsre Würdigsprechung nicht geringere Ehre er- « theilen werden, als wir durch sie erhalten möchten, und « dafs wir mehr um der Götter, als um unserer selbst wil-

«len, darauf dringen müssen, ihnen eben so gut, als wir «sie in unsern Häusern verehren, auch öffentlich dienen «zu dürfen.»

8. «Doch warum habe ich bis jetzt so gethan, als «hätten die Patricier in Betreff der Priesterthümer noch «völlig reine Sache, und als wären wir nicht schon im «Besitze eines der ehrenvollsten Priesterämter? Zehnmän- «ner des Gottesdienstes, Dollmetscher der Sprüche der Si- «bylle und der Schicksale unsres Volks, und eben so Vor- «steher des *Apollinarischen* Opfers und andrer Feierlich- «keiten sehen wir ja im Bürgerstande schon jetzt. So we- «nig damals den Patriciern das mindeste Unrecht geschah, «als die Zahl der Zweimänner des Gottesdienstes den Bür- «gerlichen zum Besten vermehrt wurde; eben so will auch «jetzt der Tribun, dieser biedere und thätige Mann, die «Zahl der Vogelschauer um fünf, die der Oberpriester um «vier mit Bürgerlichen zu besetzende Plätze vermehren, «nicht etwa deswegen, *Appius*, dafs sie euch aus euren «Plätzen verdrängen sollen, sondern dafs die Männer vom «Bürgerstande euch eben so in Besorgung der göttlichen «Angelegenheiten zu Hülfe kommen mögen, wie sie euch «in allen andern menschlichen Geschäften auch von ihrer «Seite behülflich sind. Du darfst nicht erröthen, *Appius*, «im Priesterthume einen Amtsgenossen zu haben, den du «auch in der Censur, oder den du im Consulate zum Amts- «genossen haben konntest; bei dem du eben so gut Magi- «ster Equitum werden, wenn er Dictator ist, als sein «Dictator sein kannst, wenn er Magister Equitum ist. Ei- «nen *Sabinischen* Ankömmling, den Stammvater eures «Edelhauses, — mögt ihr ihn lieber *Attus Clausus* oder «*Appius Claudius* genannt wissen — nahmen jene alten «Patricier in ihre Zahl auf: so mufst auch du nicht zu «ekel sein, uns in die Zahl der Priester aufzunehmen. «Mit *uns* bringen wir der Ehrentitel viele, ja gerade alle «diejenigen mit, die euch so übermüthig gemacht haben. «*Lucius Sextius* war der erste ernannte *Consul* vom Bür- «gerstande, *Cajus Licinius Stolo* der erste *Magister* «*Equitum*, *Cajus Marcius Rutilus* der erste *Dictator*

«und *Censor*, *Quintus Publilius Philo* der erste *Prätor*. «Man hört immer euer ewiges Einerlei, dafs *ihr* nur das «Recht hättet, die Vögel zu befragen, dafs *ihr* nur von «Familie wäret, dafs *ihr* allein im Frieden und im Kriege «den Oberbefehl und die Befragung der Vögel gehörig «versehen könntet. Beides war bisher mit gleichem Glücke «in den Händen der Patricier und der Bürgerlichen, und «wird es ferner sein. Ihr habt wohl nie davon erzählen «hören, dafs nicht etwa gewisse vom Himmel Gefallene «zu den ersten Patriciern genommen wurden, sondern «solche, die ihren Vater angeben konnten, das heifst, «nichts weiter, als Freigeborne, waren? Ich kann ja schon «in meinem Vater einen Consul anführen, und mein Sohn «kann das demnächst in seinem Grofsvater. Bei der gan«zen Sache, ihr *Quiriten*, ist es darauf abgesehen, dafs «uns Alles, was wir erlangen, erst abgeschlagen werden «soll. Es ist blofs Streit, was die Patricier suchen, ohne «sich darum zu kümmern, was sie von ihren Streitigkei«ten für einen Erfolg haben werden. Ich bin der Meinung, «dafs dieser Antrag, zum Glücke, Heile und Segen für «euch und den Stat, vorgeschlagenermafsen, zum Gesetze «zu machen sei.»

9. Sogleich befahl das Volk, die Bezirke zum Stimmen aufzurufen, und man sah der Annahme des Vorschlages entgegen: gleichwohl ging dieser Tag durch die Einsage verloren. Am folgenden Tage wurde er, da die Tribunen den Muth sinken liefsen, mit grofser Einstimmung angenommen. Zu Oberpriestern wurden gewählt *Publius Decius Mus*, der Fürsprecher des Vorschlages; *Publius Sempronius Sophus*, *Cajus Marcius Rutilus*, *Marcus Livius Denter*. Und gleichfalls aus dem Bürgerstande fünf Vogelschauer: *Cajus Genucius*, *Publius Älius Pätus*, *Marcus Minucius Fessus*, *Cajus Marcius*, *Titus Publilius*. So wurde die Zahl der Oberpriester auf acht, die der Vogelschauer auf neun gesetzt. In diesem Jahre brachte auch der Consul *Marcus Valerius* seinen Vorschlag wegen der Ansprache an das Volk, der er eine gröfsere Unverletzlichkeit gab, zur Annahme. Dies war das drittemal

seit Vertreibung der Könige, dafs auf dieses Gesetz angetragen wurde, und immer von Einem aus dieser Familie. Ich glaube, die Ursache, es so oft zu erneuern, war keine andre, als weil das Übergewicht einiger Mächtigen der Freiheit des Bürgerstandes zu drückend wurde. Indefs scheint doch das *Porcische* [66]) Gesetz allein zur Sicherstellung der Bürger vor körperlicher Mishandlung gegeben zu sein, weil es dem eine schwere Strafe drohete, der einen Römischen Bürger peitschte oder tödtete. Denn das *Valerische* Gesetz fügt zu dem Verbote, dafs man niemand, der das Volk anspricht, mit Ruthen peitschen oder mit dem Beile hinrichten soll, weiter nichts hinzu, als dafs das Verfahren dessen, der dagegen handle, *gesetzwidrig* sei. Vermuthlich glaubte man bei der damaligen Rechtlichkeit der Leute, das Gesetz bedürfe keines stärkern Bandes: jetzt möchte in diesem Tone wohl niemand im Ernste drohen wollen. Eben dieser Consul führte gegen die aufgestandenen *Äquer* einen Krieg, der aber, weil ihnen von ihrem alten Wohlstande nichts als der Trotz geblieben war, gar nicht merkwürdig ward. Der andre Consul *Appulejus* schlofs in *Umbrien* die Stadt *Nequinum* ein. Der Ort hatte eine steile Lage; auf der einen Seite, wo jetzt *Narnia* liegt, einen Absturz, und konnte weder durch Sturm, noch durch Werke genommen werden. Also kam dies Geschäft unvollendet an die neuen Consuln, *Marcus Fulvius Pätinus*, *Titus Manlius Torquatus*.

*Licinius Macer* und *Tubero* berichten, da die sämtlichen Centurien den *Quintus Fabius* ohne sein Gesuch zum Consul auf dies Jahr ernannt hätten, so habe er selbst darauf angetragen, ihm das Consulat auf ein kriegerischeres Jahr zu versparen; für dies Jahr werde er dem State, durch Verwaltung eines Amtes in der Stadt, von gröfserem Nutzen sein: und so habe man ihn, da er, ohne darum anzuhalten, sich doch merken liefs, was er lieber wünsche, mit dem *Papirius Cursor* zum Curulädil gewählt. Dies

[66]) Nach *Pighius* und *Ernesti* (im Clavis) brachte dies der Bürgertribun *Publius Porcius Läca* zum Vortrage, und *Cato Censorius* war nur Suasor legis.

nicht als ausgemachte Wahrheit aufzustellen, veranlasset mich *Piso*, der seine Jahrbücher früher schrieb, und als Curulädilen dieses Jahrs den *Cajus Domitius Calvinus*, des *Cneus* Sohn, und den *Spurius Carvilius Quinti Filius Maximus* angiebt. Ich glaube, dafs dieser Zuname den Irrthum über die Ädilen veranlafst, und die Erzählung zur Folge gehabt habe, die als ein Gemisch von Angaben über die Ädilen- und Consulnwahl den Irrthum in Schutz nahm. Auch beendeten in diesem Jahre die Censorn *Publius Sempronius Sophus* und *Publius Sulpicius Saverrio* eine Schatzung, und vermehrten die Zahl der Bezirke um zwei, mit dem *Aniensischen* und *Terentinischen*. So viel von den Begebenheiten *in* Rom.

10. Bei der Stadt *Nequinum* hingegen, wo man die Zeit mit einer nichts schaffenden Einschliefsung verlor, kamen zwei Einwohner durch einen geheimen Gang, den sie unter der Erde gemacht hatten, zu den Römischen Posten, und als sie zum Consul geführt wurden, versprachen sie, ein bewaffnetes Kohr in die Werke und Mauern einzulassen. Der Vorschlag schien sich eben so wenig zur Abweisung, als zur unvorsichtigen Annahme zu eignen. Mit dem Einen von ihnen — denn der Andre wurde als Geisel zurückbehalten — mufsten zwei Kundschafter durch den Erdgang hineingehen, und als man sich durch diese hinlänglich unterrichtet hatte, zogen, von dem Überläufer geführt, dreihundert Bewaffnete in die Stadt und besetzten in der Nacht das nächste Thor. Als dies erbrochen war, rückte der Consul mit dem Römischen Heere ohne Gefecht in die Stadt. So kam *Nequinum* an den Römischen Stat. Es wurde dort eine Pflanzstadt gegen die *Umbrier* angelegt, welche vom Flusse den Namen *Narnia* bekam: und das Heer zog mit grofser Beute nach Rom zurück.

In diesem Jahre rüsteten sich auch die *Hetrusker*, gegen den Waffenstillstand, zum Kriege. Allein ein grofses Heer von *Galliern*, welches ihnen in das Land fiel, rief sie, mit ganz andern Vorkehrungen beschäftigt, eine Zeitlang von dieser Unternehmung ab. Im Vertrauen auf ihr Geld, welches sie zu einer Macht von Bedeutung er-

hob, versuchten sie es, aus diesen Feinden Bundesgenossen zu machen, um in Vereinigung mit diesem Heere den Krieg gegen die Römer zu führen. Die *Barbaren* waren zu dem Bündnisse nicht abgeneigt; nur über die Bezahlung kam es zu Unterhandlungen. Als sie diese verabredet und erhalten hatten, Alles schon zum Kriege fertig war, und die *Hetrusker* sie aufforderten, ihnen zu folgen, so leugneten jene, «sich diese Summe zur Führung eines Krieges «mit den Römern bedungen zu haben. Was sie bekommen «hätten, hätten sie dafür erhalten, dafs sie das Gebiet der «*Hetrusker* nicht verheeren und die Einwohner nicht als «Feinde beunruhigen sollten. Doch wollten sie, wenn dies «die *Hetrusker* durchaus verlangten, Dienste thun; allein «unter keiner andern Bedingung, als dafs sie Antheil an «ihrem Lande und endlich einmal einen festen Wohnsitz «bekämen.» Hierüber hielten die Völkerschaften *Hetruriens* viele Versammlungen, ohne zum Abschlusse zu kommen, nicht sowohl aus Abneigung gegen die Schmälerung ihres Gebiets, als vielmehr, weil sich Jeder fürchtete, ein so zügelloses Volk zum Nachbar anzunehmen. So zogen die *Gallier* ab, und nahmen eine ansehnliche Summe Geldes mit, ohne Mühe und Gefahr gehabt zu haben. Zu Rom bewirkte das Gerücht von dem Ansturze der *Gallier*, der sich mit dem *Hetruskischen* Kriege vereinigen würde, grofsen Schrecken: um so viel weniger bedachte man sich, mit dem Volke der *Picenter* ein Bündnifs zu schliefsen.

11. Dem Consul *Titus Manlius* gab das Los zum Schauplatze seiner Kriegsführung *Hetrurien*. Kaum hatte er das feindliche Gebiet betreten, als er bei einer Übung mit der Reuterei an einem Sturze vom Pferde, mit dem er in gestrecktem Laufe umwandte, fast entseelt liegen blieb. Drei Tage nach diesem Falle gab der Consul den Geist auf. Die Nachricht hob, als wäre sie eine Vorbedeutung auf den ganzen Krieg, den Muth der *Hetrusker*, die es laut erklärten, dafs statt ihrer die Götter den Feldzug eröffnet hätten. Für Rom war dies, theils weil man den Mann ungern vermifste, theils unter so ungünstigen Umständen, eine traurige Meldung; so dafs nur die auf das

Gutachten der vornehmsten Senatoren zur Wiederbesetzung der Consulstelle veranstaltete Wahl die Väter von Ernennung eines Dictators abhielt. Alle Raths- und Volksstimmen ernannten den *Marcus Valerius* zum Consul, den der Senat zum Dictator hatte ernennen wollen. Dann bekam er sogleich Befehl, zu den Legionen nach *Hetrurien* abzugehen. Schon seine Ankunft zügelte die *Hetrusker*, so dafs es keiner wagte, aus den Verschanzungen zu gehen, und ihre Eingezogenheit einer Einschliefsung ähnlich war. Auch konnte sie der neue Consul nicht durch die Verheerung ihres Landes und Niederbrennung ihrer Gebäude, da allenthalben nicht blofs die Landhäuser, sondern auch volkreiche Dörfer im Rauche aufgingen, zu einer Schlacht herauslocken. Während dieser Krieg gegen die Erwartung schläfrig ging, kündigte das Gerücht, laut der Aussage der *Picenter*, dieser neuen Bundesgenossen, einen zweiten Feind an, welchen viele gegenseitige Niederlagen nicht mit Unrecht furchtbar gemacht hatten. Sie meldeten, dafs die *Samniten* mit Krieg und Aufstand umgingen, und dafs sie selbst von ihnen zur Theilnahme aufgefordert wären. Den *Picentern* wurde vom Senate Dank gesagt; und ein grofser Theil der Sorge, welche die Väter wegen *Hetrurien* gehabt hatten, ging nun auf *Samnium* über. Auch setzte eine Theurung die Stadt in Verlegenheit, und wie diejenigen Schriftsteller melden, nach deren Berichte *Fabius Maximus* in diesem Jahre Ädil gewesen sein soll, würde der Mangel aufs höchste gestiegen sein, wäre nicht die Sorgfalt dieses Mannes in dem friedlichen Geschäfte der Austheilung der Lebensmittel, durch seine Bestellungen und Zufuhren von Getreide, eben so musterhaft gewesen, als sie es in Führung der Kriege zu wiederholtenmalen gewesen war.

In diesem Jahre trat, ohne dafs man die Ursache angegeben findet, eine Zwischenregierung ein. Zwischenkönige waren *Appius Claudius* und dann *Publius Sulpicius*. Dieser hielt den consularischen Wahltag und erklärte den *Lucius Cornelius Scipio* und *Cneus Fulvius* für erwählte Consuln. Vor den neuen Consuln erschienen

im Anfange des Jahrs Gesandte der *Lucaner*, um sich über die *Samniten* zu beschweren, «die ihnen, weil sie sie «durch keine Anerbietungen zur Theilnahme am Kriege «hätten vermögen können, nach einem feindlichen Ein«bruche das Land verheerten und sie durch Krieg zum «Kriege zwingen wollten. Das *Lucanische* Volk habe sich «Einmal mehr als zu sehr vergangen; jetzt aber sei es fest «überzeugt, dafs es ein gelinderes Übel sei, Alles zu tra«gen und zu leiden, als sich je wieder am Römischen State «zu versündigen. Sie bäten die Väter, einmal, die *Luca«ner* zu Freunden anzunehmen, und zum andern, die Ge«waltthätigkeiten und den Frevel der *Samniten* von ihnen «zu entfernen. Wären sie gleich durch den mit den *Sam«niten* schon unternommenen Krieg zur Treue gegen die «*Römer* gezwungen, so wären sie dennoch bereit, Geisel «zu geben.»

12. Der Senat kam bald zum Schlusse. Einmüthig stimmten Alle dafür, den Bund mit den *Lucanern* zu schliefsen und von den *Samniten* Ersatz zu fordern. Die *Lucaner* erhielten eine gütige Antwort, und der Bund wurde geschlossen. Man schickte Bundespriester ab, den *Samniten* anzudeuten, dafs sie das Land Römischer Bundsgenossen räumen und ihr Heer aus dem *Lucanischen* Gebiete abführen sollten. Allein *Samnitische* Abgeordnete kamen ihnen schon entgegen, um ihnen zu sagen: «Wo«fern sie sich in *Samnium* auf irgend einer Versammlung «betreten liefsen, würden sie nicht ohne Mishandlung «wegkommen.» Auf die hiervon zu Rom gemachte Anzeige wurde der Krieg gegen die *Samniten* von den Vätern beschlossen und vom Gesamtvolke gebilliget. Die Consuln theilten sich in die Schauplätze des Krieges. Dem *Scipio* gab das Los *Hetrurien*, dem *Fulvius* die *Samniten;* und sie rückten nach entgegengesetzten Richtungen, jeder zu seinem Kriege, aus. Dem *Scipio*, der einen schläfrigen, dem vorjährigen Feldzuge ähnlichen, Krieg erwartete, kamen die Feinde bei *Volaterrä* mit einem schlachtfertigen Heere entgegen. Man schlug sich fast den ganzen Tag mit grofsem Verluste auf beiden Seiten, und wurde, noch un-

gewifs, für welche Seite sich der Sieg erklärt habe, von der Nacht überfallen. Das folgende Tageslicht entdeckte den Sieger und Besiegten: denn in der Stille der Nacht verliefsen [67]) die *Hetrusker* ihr Lager. Als die in Linie ausgerückten Römer durch den Abzug des Feindes sich den Sieg zugestanden sahen, rückten sie zu seinem Lager vor, und nahmen es, freilich menschenleer, aber mit sehr vieler Beute in Besitz: denn der Feind hatte lange darin gestanden [68]), und es eilig verlassen. Als sie von hier ins Gebiet der *Falisker* zurückgeführt waren, und ihr Gepäck mit einer mäfsigen Bedeckung in *Falerii* gelassen hatten, setzten sie mit ihrem entledigten Heere den Zug zur Plünderung des feindlichen Gebietes weiter fort. Alles wurde mit Feuer und Schwert verwüstet; allenthalben Beute weg getrieben: man liefs dem Feinde nicht blofs den Boden verödet zurück, sondern zündete auch Schlösser und Dör-

[67]) Ich glaube, es müsse hier heifsen reliquerant: doch habe ich das von Drakenb. und Stroth beibehaltene reliquerunt übersetzt.

[68]) Ich lese hier (nam *et* stativa, *et* trepide deserta, fuerant) und mufs gestehen, dafs mir die gewöhnliche Lesart nam et stativa trepide etc. worin nur Einmal *et* gelesen wird, anstöfsig sei. Soll Livius damit sagen wollen: denn *auch* das Standlager hatten sie in Eile verlassen, so mufs ich hier *zwei* feindliche Lager annehmen; das Eine, welches die Römer des Morgens verlassen fanden, und dann noch ein Zweites (vielleicht weiter hinten gelegenes) als Standlager der Feinde, wozu das *et* gehören soll. Davon sagte uns aber Livius nichts. Am meisten wundre ich mich, dafs *Drakenb.* sagen kann: Recepta scriptura genuina est. Caussa, cur Romani plurima praeda in castris Etruscorum potiti sunt, erat, quod trepide ea deseruerant. Allein gerade aus seiner Anmerkung erfahren wir, dafs *Gebhard* und *er* in *zwölf* Handschriften *et* stativa *et*, und in der 13ten *et* stativa *etiam* fanden. Nimmt man dies *et* stativa, *et* trepide etc. als wahre Lesart an, so fallen nicht allein jene Schwierigkeiten weg, sondern *Livius* macht es dann noch so viel glaublicher, dafs das eroberte Lager eine sehr reiche Beute geliefert haben müsse, wenn er nicht Einen, sondern zwei Gründe angiebt. Nam haec, castra et stativa et trepide deserta, fuerant. 1) Die Feinde hatten es nicht etwa seit gestern bezogen, sondern hier ihre stativa gehabt, also vielerlei Vorräthe lange gehäuft; 2) sie hatten es in Eile verlassen. Will man aber annehmen, dafs der Sinn etwa der sei, wie ihn *Drakenb.* und die übrigen Herausgeber, die hier keinen Anstofs fanden, genommen haben müssen: «Denn dies Lager war auch ihr — noch dazu eilig verlassenes — Standlager gewesen,» so müfste man doch durch die Interpunction, nam et stativa, trepide deserta, fuerant, dem Leser zu Hülfe kommen. Zum Andern würde *Livius*, wenn ich nicht irre, dann durch das Wort deserta noch einmal sagen, was er schon vorher in den Worten Etrusci silentio noctis castra reliquerunt gesagt hatte. 3) Hingegen würde in meiner Lesart durch das zweite *et* der Accent deutlicher auf trepide fallen; 4) bliebe noch immer die Mehrzahl der Handschriften für die Wiederholung des *et*.

fer an: nur auf Belagerung der Städte, in welche die *Hetrusker* die Furcht getrieben hatte, liefs man sich nicht ein.

Der Consul *Cneus Fulvius* hingegen lieferte in *Samnium* bei *Bovianum* eine sich auszeichnende Schlacht, in welcher der Sieg durchaus nicht zweifelhaft blieb. Er griff *Bovianum* an, und bald darauf *Aufidena*, und eroberte beide mit Sturm.

13. In diesem Jahre wurde auch nach *Carseoli* eine Pflanzung in das Land der *Äquicoler* ausgeführt. Der Consul *Fulvius* triumphirte über die *Samniten*. Als die Consulnwahl herannahete, entstand ein Gerücht, die *Hetrusker* und *Samniten* brächten grofse Heere auf; öffentlich thue man in allen Versammlungen der *Hetrusker* den Grofsen die bittersten Kränkungen an, dafs sie die *Gallier* nicht unter jeder Bedingung in den Krieg hineingezogen hätten; der *Samnitischen* Regierung würden Vorwürfe gemacht, dafs sie ein Heer, welches man nur gegen Feinde geworben hatte, wie die *Lucaner* [69]) wären, den *Römern* entgegengeworfen habe. — Hieraus folge, dafs die Feinde ihre eignen und ihrer Bundsgenossen Kräfte aufböten, und dafs man einen durchaus ungleichen Kampf zu bestehen

---

[69]) Ich folge *Drakenborch*. Er lieset mit *Gronov*: quod exercitum, *in* Lucanum hostem comparatum, obiecerint Romanis, und sagt von der Lesart *adiecerint* aus triftigen Gründen: ad eam non attendendum puto. Darum bin ich auch über die Worte itaque suis sociorumque viribus consurgere hostes ad b. et haudquaquam pari etc. der Meinung *Gronovs*. Er sagt: Pendent a superiore: *fama exorta*, et sunt, quae Romae iactarentur. Ich setze hinzu: Wollte man dies ängstliche Bekenntnifs den Feinden Roms in den Mund legen, so sieht man nicht, wie Livius von den Römern sagen konnte: *Hic terror* omnes ad creandum cos. Q. Fabium impellebat. Nimmt man sie hingegen für Äufserungen der Römer, als ihnen jenes Gerücht zu Ohren kam, so kann Hic terror bestehen; und dann gehen im Munde der Römer die Worte *suis* viribus consurgere auf die *Samniten*, die vorher nur ein schwaches Heer gegen die Lucaner aufgestellt hatten, und nun viribus consurgentes ein stärkeres gegen Rom aufstellen werden: die Worte *sociorum* viribus hingegen beziehen sich auf die von den *Hetruskern* gewünschte Hülfe der *Gallier*. Denn die Unzufriedenheit der Hetrusker mit ihrer Regierung, dafs sie die Verbindung mit den Galliern nicht quacumque conditione beibehalten hatte, liefs jetzt, was man in Rom fürchtete, erwarten, diese Verbindung solle wieder angeknüpft werden. Dann sind socii nicht blofs die Hetrusker in Vereinigung mit den Samniten, sondern auch die Gallier als Verbündete der Hetrusker.

haben werde. Dieser Besorgnifs wegen richteten Alle, da sich jetzt mehrere angesehene Männer um das Consulat bewarben, ihre Augen auf den *Quintus Fabius Maximus*, der anfangs nicht darum anhielt, und nachher, als er sah, dafs diese Stimmung den Ausschlag bekam, es sich sogar verbat. «Warum sie ihn, den Greis, der schon der Beschwer«den, so wie des Lohns für diese Beschwerden, genug ge«tragen habe, aus seiner Ruhe aufstörten? Weder Körper«noch Geisteskraft bleibe immer dieselbe. Ja er fürchte, «dafs selbst sein Glück irgend einem der Götter zu grofs «und anhaltender scheinen möge, als das Los der Sterb«lichen es erlaube. So wie er selbst einst dem Ruhme der «Bejahrteren nachgereift sei, so mache es ihm jetzt wieder «Freude, Andre zu seinem Ruhme sich hinanheben zu se«hen. Es fehle zu Rom weder an Ehrenämtern für tüch«tige Männer, noch an tüchtigen Männern für die Ehren«ämter.» Durch diese Bescheidenheit wurde ihre so gerechte Zuneigung nur noch verstärkt; und da er es nunmehr für Pflicht hielt, diese durch die Achtung für die Gesetze niederzuschlagen, so liefs er das Gesetz vorlesen, nach welchem derselbe Mann innerhalb zehn Jahren nicht wieder zum Consul gewählt werden durfte. Allein vor Geräusch konnte man das Gesetz kaum hören; und die Bürgertribunen erklärten, dies sollte kein Hinderniſs sein: sie wollten bei dem Volke darauf antragen, dafs er von den Gesetzen entbunden sein solle. Standhaft bei seiner Weigerung beharrend liefs er sie zu wiederholtenmalen die Frage hören: «Was es helfen könne, Gesetze zu ge«ben, wenn ihnen selbst durch diejenigen Eintrag ge«schehe, welche sie gegeben hätten? Das heifse, den Ge«setzen gebieten; nicht, sie gebieten lassen.» Nichtsdestoweniger begann das Volk die Stimmensammlung, und jede Centurie, so wie sie in die Schranken gerufen war, ernannte ohne Bedenken den *Fabius* zum Consul. Da endlich ergab er sich der einmüthigen Stimme des Volks und sprach: «Mögen die Götter genehmigen, ihr *Quiriten*, was «ihr jetzt thut, und künftig thun werdet. Da ihr indefs «über mich, *eurem* Willen gemäfs, verfügen sollt, so lasset

«bei der Wahl meines Amtsgenossen *meine* Bitte bei euch «geltend sein. Ich ersuche euch, den *Publius Decius*, ei«nen Mann, mir durch einträchtige Amtsführung bewährt, «und ganz eurer und seines Vaters würdig, mit mir zum «Consul zu machen.» Man glaubte, seine Empfehlung ehren zu müssen; und alle noch übrigen Centurien ernannten den *Quintus Fabius* und *Publius Decius* zu Consuln. In diesem Jahre wurde von den Ädilen gegen Mehrere eine gerichtliche Klage erhoben, weil sie ein gröfseres Eigenthum an Ländereien haben sollten, als durch das Gesetz bestimmt war. Fast nicht ein Einziger konnte sich rechtfertigen; und die unmäfsige Habsucht wurde kräftig gezügelt.

14. Als die neuen Consuln — *Quintus Fabius Maximus* war es zum vierten- und *Publius Decius Mus* zum drittenmale — mit einander verabredeten, dafs sich der eine die *Samniten*, der andre die *Hetrusker* zu seinen Feinden wählen solle, ferner, wie viele Truppen für diesen oder jenen Kriegsschauplatz hinreichend sein würden, und wer von ihnen beiden zu dem einen, oder zu dem andern Kriege der pafslichere Feldherr sein möchte; so wandte die Anzeige der Gesandten von *Sutrium*, von *Nepete* und *Falerii*, dafs die Völkerschaften *Hetruriens* in ihren Versammlungen auf einen zu erbittenden Frieden antrügen, den ganzen Sturm des Krieges gegen *Samnium*. Um sich die Zufuhr zu erleichtern und den Feind in gröfserer Ungewifsheit zu lassen, von welcher Seite der Angriff geschehen werde, schlugen die aufbrechenden Consuln mit ihren Legionen zwei Wege gegen *Samnium* ein, *Fabius* durch das *Soranische* Gebiet, *Decius* durch das *Sidicinische*. Als sie die feindlichen Gränzen betraten, zogen sie unter ausgebreiteter Plünderung einher. Doch weiter noch, als sie selbst verheerten, breiteten sich ihre Späher aus. Daher entging es ihnen nicht, dafs die Feinde bei *Tifernum* in einem versteckten Thale in Bereitschaft standen, sie von der Höhe herab, sobald sie hereingerückt wären, zu überfallen. *Fabius*, der sein Gepäck in Sicherheit brachte, und ihm eine mäfsige Bedeckung gab, rückte

nach einer an seine Soldaten erlassenen Erinnerung, jetzt den Kampf zu erwarten, in geschlossener Stellung gegen den ihm schon bekannt gemachten Hinterhalt der Feinde heran. Da entschlossen sich die *Samniten*, die ihren unvermutheten Überfall vereitelt sahen, weil es nun doch zur offenen Entscheidung kommen mufste, ebenfalls, lieber zum Angriffe in einer ordentlichen Schlacht. Sie zogen in die Ebene herab und überliefsen sich, mit mehr Entschlossenheit, als Erwartung, dem Glücke. Gleichwohl zeigten sie sich, entweder weil sie den ganzen Kern der Mannschaft aus den sämtlichen *Samnitischen* Völkerschaften zusammengezogen hatten, oder weil die Gefahr, Alles zu verlieren, ihren Muth erhöhete, selbst in dieser offenen Schlacht als sehr furchtbare Gegner.

Als *Fabius* sah, dafs der Feind auf keiner Seite wich, hiefs er die beiden Kriegstribunen, seinen Sohn, *Maximus*, und den *Marcus Valerius*, mit denen er ins Vordertreffen hervorgesprengt war, sich zu den Rittern begeben und ihnen vorstellen: «Wenn sie sich je eines Falls «erinnerten, wo die Reuterei zum Besten des Stats wirk«sam gewesen sei, so möchten sie auch heute ihre Kräfte «aufbieten, den Ruhm ihres Standes ungekränkt zu erhal«ten. Gegen das kämpfende Fufsvolk stehe der Feind un«beweglich: alle übrige Hoffnung beruhe auf dem Angriffe «der Reuterei.» Auch überhäufte er die jungen Männer selbst namentlich, gegen beide gleich artig, sowohl mit Lobsprüchen, als Verheifsungen. Um aber, wenn auch dieser versuchte Einbruch mislingen sollte, da, wo Gewalt keine Hülfe schaffte, durch List zu wirken, hiefs er den Legaten *Scipio* das Vordertreffen der ersten Legion aus der Linie herausziehen, und so heimlich als möglich zum nächsten Gebirge herumführen: beim Hinansteigen immer noch dem Auge verdeckt, sollte er mit seinem Zuge die Höhe gewinnen und dem vorwärts gekehrten Feinde sich plötzlich im Rücken zeigen.

Die Reuterei, welche unter Anführung der beiden Tribunen plötzlich an die Spitze der Linie gesprengt kam, verursachte bei den Feinden eine nicht viel gröfsere Un-

ordnung, als bei den Ihrigen. Gegen die anstürzenden Geschwader stand die Schlachtordnung der *Samniten* unbeweglich, und liefs sich nirgend vertreiben oder durchbrechen. Nach diesem fruchtlosen Versuche zogen sich jene, die nun ihren Platz hinter den Fahnen bekamen, aus dem Gefechte. Da wuchs den Feinden der Muth: und die vordere Schlachtreihe hätte einem so langen Kampfe und der durch Selbstvertrauen steigenden Überlegenheit nicht widerstehen können, wenn nicht auf Befehl des Consuls die zweite Linie in die erste nachgerückt wäre. Die hier auftretende neue Kraft brachte die schon eindringenden *Samniten* zum Stehen, und die plötzlich vom Gebirge mit Geschrei sich erhebenden Fahnen schreckten den Muth der *Samniten* durch eine Besorgnifs, die doch nur Täuschung zum Grunde hatte. Denn theils schrie *Fabius* laut, sein Mitconsul *Decius* komme an, theils riefen die Soldaten, jeder von eigner Freude begeistert, «Der andre Consul ist «da! die Legionen kommen!» und der den Römern zu ihrem Vortheile vorgespiegelte Wahn, erfüllte die *Samniten* mit Flucht und Bestürzung, da sie vorzüglich der Gedanke schreckte, von einem zweiten, noch ungeschwächten, unangerührten Heere überwältigt zu werden. Auch war das Gemetzel, weil sie sich allenthalben zur Flucht zerstreueten, nach Verhältnifs eines so wichtigen Sieges, geringer. Dreitausend vierhundert wurden niedergehauen, an dreihundert und dreifsig gefangen genommen; dreiundzwanzig Fahnen erbeutet.

15. Zu den *Samniten* würden vor der Schlacht die *Apulier* gestofsen sein, wenn ihnen nicht der Consul *Publius Decius* bei *Maleventum* ein Lager entgegengestellt, und als es ihm gelang, sie zum Treffen herauszulocken, sie geschlagen hätte. Auch hier war die Flucht gröfser, als die Einbufse. Zweitausend *Apulier* wurden niedergehauen; und *Decius*, ohne diesen Feind weiter zu achten, führte seine Legionen nach *Samnium*. Hier nun verwüsteten zwei consularische Heere, die sich nach entgegengesetzten Seiten ausbreiteten, fünf Monate lang Alles umher. Die Zahl der Plätze in *Samnium*, auf denen *Decius* sein La-

ger gehabt hatte, belief sich auf fünfundvierzig; des andern Consuls auf sechsundachtzig. Hier blieben nicht blofs die Spuren von Wall und Graben, sondern weit auffallendere Denkmale, ich meine die der Verwüstung rund umher, und der verheerten Provinzen. *Fabius* eroberte auch die Stadt *Cimetra*. Hier wurden zweitausend vierhundert Bewaffnete zu Gefangenen gemacht, und an vierhundert und dreifsig blieben im Gefechte. Nach seiner Abreise von hier nach *Rom* zur Haltung des Wahltages, eilte er, dies Geschäft abzuthun. Als die zuerst aufgerufenen Centurien sämtlich den *Quintus Fabius* zum Consul ernannten, so suchte *Appius Claudius*, der sich um das Consulat bewarb, ein unternehmender, nach Selbstwichtigkeit strebender Mann, um *sich* zu dem Amte, und zugleich den Patriciern wieder zu beiden Consulstellen zu verhelfen, durch seinen und des ganzen Adels Einflufs es zu erzwingen, dafs *er* mit dem *Quintus Fabius* zum Consul ernannt würde. Anfangs weigerte sich *Fabius* fast mit den nämlichen Gründen, die er im vorigen Jahre angeführt hatte. Da umringte der ganze Adel seinen Stuhl, und bat ihn, das Consulat dem Schmutze des Nichtadels zu entheben, und theils dieser Würde, theils den patricischen Geschlechtern den alten Glanz wiederzugeben. *Fabius* liefs Stille gebieten, und besänftigte die erpichten Wähler durch eine Rede, in der er sich zwischen beiden Parteien in der Mitte hielt. Er sagte, «er würde dazu mitgewirkt haben, die Namen «zweier Patricier annehmen zu dürfen, wenn er nur sähe, «dafs jemand anders Consul werden solle, als er selbst. So «aber werde er durchaus nicht, den Gesetzen zuwider, «zum ärgerlichsten Anstofse für Alle, als Vorsitzer der «Wahlversammlung auf sich selbst Rücksicht nehmen.» So wurden *Lucius Volumnius*, ein Bürgerlicher, und *Appius Claudius* zu Consuln gewählt, ein schon in ihrem vorigen Consulate zusammen aufgestelltes Par. *Fabius* mufste sich vom Adel nachsagen lassen, er habe in *Appius Claudius* nicht gern einen Amtsgenossen haben wollen, der ihn in der Beredsamkeit und Statskunst unleugbar überträfe.

16. Nach Beendigung des Wahlgeschäfts wurden die alten Consuln angewiesen, mit Verlängerung ihres Oberbefehls auf sechs Monate, den Krieg in *Samnium* zu führen. Also auch im folgenden Jahre, unter den Consuln *Lucius Volumnius*, *Appius Claudius*, setzte *Publius Decius*, der als Consul von seinem Amtsgenossen in *Samnium* zurückgelassen war, jetzt als Proconsul seine Verheerungen in diesem Lande so lange fort, bis er das Heer der *Samniten*, welches sich nirgends in ein Treffen einliefs, aus ihren eignen Gränzen trieb. Die Verjagten zogen nach *Hetrurien*, und in der Voraussetzung, dafs sie den so oft durch Gesandschaften umsonst gemachten Versuch, mit einem so grofsen Heere unter den Waffen, wenn ihre Bitten mit Drohungen begleitet wären, so viel wirksamer betreiben würden, drangen sie auf eine Versammlung der Oberhäupter *Hetruriens*. Als diese sich eingefunden hatten, setzten sie ihnen aus einander, «wie viele Jahre sie «nun schon für ihre Freiheit mit den Römern kämpften. «Sie hätten Alles versucht, den schweren Sturm dieses «Krieges aus eignen Kräften zu bestehen: sie hätten bei «ihren Nachbaren, Völkern ohne grofses Gewicht, um Hülfs«truppen nachgesucht: da sie den Krieg nicht länger hät«ten aushalten können, hätten sie das Römische Volk um «Frieden gebeten: sie hätten den Krieg erneuert, weil ih«nen der Friede in Dienstbarkeit drückender geworden «sei, als bei Freiheit der Krieg. Jetzt beruhe ihre einzige «noch übrige Hoffnung auf den *Hetruskern*. Diese seien «ihnen als das Volk bekannt, das durch Waffen, Volks«menge und Reichthum das mächtigste in *Italien* sei. Zu «Nachbarn habe es die bei Schwert und Waffen Gebornen, «diese freilich von Natur Allen, vorzüglich aber dem Rö«mischen Volke aufsätzigen *Gallier*, die in ihrer Behaup«tung, *Rom* erobert und gegen Gold freigegeben zu haben, «keine Pralerei begingen. Hätten die *Hetrusker* den Muth, «den ehemals *Porsena* und ihre Vorfahren gehabt hätten, «so könne es nicht fehlen, die Römer müfsten sich genö«thigt sehen, das ganze Land diesseit der *Tiber* zu räu«men, und, statt sich eine unerträgliche Alleinherrschaft

«über *Italien* zu erkämpfen, für ihre eigne Rettung fech-«ten. Ein *Samnitisches* Heer, zu *ihrem* Dienste bereit, «mit Waffen und Geld versehen, sei jetzt schon hier, und «werde ihnen augenblicklich folgen, selbst wenn sie es zu «einem Angriffe auf die Stadt *Rom* führen wollten.»

17. Während dieser Grofssprechereien und Aufwiegelungen wüthete in ihrer Heimat der *Römische* Krieg. Denn kaum hatte *Publius Decius* durch seine Kundschafter den Abzug des *Samnitischen* Heeres erfahren, so berief er einen Kriegsrath. «Wozu, sprach er, dies Herum-«schwärmen im Lande, um Ein Dorf nach dem andern zu «bekriegen? Warum gehen wir nicht auf Städte und «Mauern? *Samnium* wird von keinem Heere mehr ge-«deckt. Sie haben ihr Gebiet geräumt und sich selbst mit «der Landesverweisung belegt.» Da Alle ihm beistimmten, zog er zur Belagerung von *Murgantia*, einer starken Festung: und die Liebe zum Feldherrn, und die Hoffnung einer gröfsern Beute, als von den Plünderungen auf dem Lande, beseelte die Soldaten mit solchem Muthe, dafs sie in Einem Tage die Stadt mit stürmender Hand eroberten. Zweitausend einhundert *Samniten* wurden hier im Gefechte umringt und gefangen genommen, und aufserdem grofse Beute gemacht. Damit diese nicht durch schweres Gepäck das Heer belästigen möchte, liefs *Decius* die Soldaten zur Versammlung rufen. «Wolltet ihr euch mit die-«sem einzigen Siege, sprach er, oder blofs mit *dieser* Beute «begnügen lassen? Hättet ihr nicht Lust, eure Hoffnungen «mit eurer Tapferkeit in Verhältnifs zu setzen? Die sämt-«lichen Städte der *Samniten* und alle ihre in den Städten «zurückgelassene Habe sind euer; habt ihr doch ihre in «so vielen Treffen geschlagenen Legionen zuletzt aus dem «Lande gejagt. Verkauft den Plunder und lasset den Ge-«winn die Kaufleute locken, eurem Zuge zu folgen. Ich «will euch von Zeit zu Zeit mehr zu verkaufen schaffen. «Jetzt lasset uns gleich vor *Romulea* gehen, wo eurer «ohne gröfsere Arbeit gröfsere Beute wartet.» Sie verkauften die Beute, und forderten selbst den Feldherrn auf, sie vor *Romulea* zu führen. Ohne Werke anzulegen, ohne

Geschütz aufzuführen, stiegen sie auch hier, sobald sie angerückt waren, durch keine Gegenwehr von den Mauern zurückgewiesen, Jeder an der ihm nächsten Stelle, auf schleunig angeschlagenen Leitern zu den Werken hinan. Die Stadt wurde erobert und geplündert. An zweitausend dreihundert Feinde fielen; sechstausend wurden gefangen genommen, und der Soldat machte grofse Beute. Nachdem er auch diese, wie die vorige, hatte verkaufen müssen, liefs er sich, ob ihm gleich nicht die mindeste Ruhe vergönnt wurde, dennoch mit gröfster Bereitwilligkeit vor *Ferentinum* führen. Hier aber gab es mehr Arbeit und Gefahr. Theils wurden die Mauern mit der gröfsten Tapferkeit vertheidigt; theils war der Ort durch Werke und Lage gedeckt: und dennoch siegte der Soldat, weil er auf die Beute rechnen konnte, über Alles. Auf dreitausend Feinde fielen an den Mauern; die Beute gehörte dem Soldaten.

Der gröfste Theil der Ehre von der Eroberung dieser Städte wird in einigen Jahrbüchern dem *Maximus* beigelegt. Nach ihren Berichten that den Angriff auf *Murgantia Decius*, auf *Ferentinum* aber und *Romulea Fabius*. Andre schreiben dies Verdienst den neuen Consuln zu; wieder Andre nicht beiden, sondern nur dem Einen, dem *Lucius Volumnius*, weil durch das Los der Krieg in Samnium *ihm* beschieden gewesen sei.

18. Während dieser Thaten in *Samnium* — wer sie auch verrichtet und geleitet haben mag — erhob sich aus vielen Völkern, abermals in *Hetrurien*, ein fürchterlicher Krieg gegen die Römer, welchen der *Samnit*, *Gellius Egnatius*, einleitete. Fast alle *Tusker* hatten sich für diesen Krieg entschieden: ihr Beispiel hatte die nächsten Völkerschaften *Umbriens* angesteckt, und durch gebotenen Sold gewann man auch *Gallische* Hülfsvölker. Dieser ganze Völkerhaufe sammelte sich am Lager der *Samniten*. Da diese plötzliche Schreckensnachricht in Rom einlief, als der Consul *Lucius Volumnius* schon mit der zweiten und dritten Legion und funfzehntausend Bundesgenossen nach *Samnium* aufgebrochen war, so beschlofs man, den *Appius*

*Claudius* je eher je lieber nach *Hetrurien* abgehen zu lassen. Ihm folgten zwei Römische Legionen, die erste und vierte, und zwölftausend Bundesgenossen. Er schlug in der Nähe des Feindes sein Lager auf. Indefs wurde mehr dadurch gewonnen, dafs man zeitig genug ankam, einige sich schon zum Kriege anschickenden Völker *Hetruriens* durch den Schrecken des Römischen Namens niederzuhalten, als weil hier irgend eine Unternehmung des Consuls geschickt genug angelegt, oder völlig gelungen wäre. Er lieferte viele Gefechte, durch Ort und Umstände im Nachtheile: mit jedem Tage vermehrte die Hoffnung des Feindes Übergewicht; und es durfte nicht lange währen, so schwand das Zutrauen der Soldaten zum Feldherrn, des Feldherrn zu den Soldaten. In drei Jahrbüchern finde ich, dafs er einen Brief habe abgehen lassen, seinen Amtsgenossen aus *Samnium* an sich zu ziehen. Doch mag ich dies nicht als [70]) Gewifsheit aufstellen, da gerade hierüber die Consuln des Römischen Volks, Männer, die diese Würde schon zum zweitenmale bekleideten, einander widersprachen; denn *Appius* leugnete, ihm geschrieben zu haben, *Volumnius* hingegen behauptete, durch des *Appius* Brief herbeigerufen zu sein. *Volumnius* nämlich hatte in *Samnium* schon drei kleine Festungen erobert, in welchen an dreitausend Feinde getödtet und etwa halb so viele gefangen genommen wurden: er hatte die Unruhen der *Lucaner*, die unter Anführung gemeiner und dürftiger Leute entstanden waren, durch den mit dem alten Heere dorthin geschickten Proconsul *Quintus Fabius*, unter der eifrigsten Theilnahme der Vornehmen, unterdrückt. Jetzt liefs er den *Decius* zur Verheerung des feindlichen Landes zurück, und zog selbst mit seinen Truppen zu seinem Amtsgenossen nach *Hetrurien*, wo ihn bei seiner Ankunft Alle mit Freuden empfingen. Nach dem, was dem *Appius* sein

[70]) Ich folge *Crevier's* Vermuthung: piget tamen *certum* ponere. Die Lesart *incertum* entstand entweder aus dem unmittelbar vorhergehenden n im Worte tamen, oder daraus, dafs tn (die Abbreviatur für tamen) für in angesehen wurde. So führt Drakenb. XXXII. 25, 9. statt omnem *tamen* casum die Lesart an: omnem *in* casum, und verweiset auf seine Note zu IX. 38, 10.

Bewustsein sagte, war es, glaube ich, nicht ganz unrecht, dafs er aufgebracht wurde, falls er nicht geschrieben hatte: hatte er aber Hülfe verlangt, so war es unedel und undankbar, es jetzt zu leugnen. Da er ihm vor die Thür entgegen ging und kaum von seiner Seite den Gruſs erwiederte, sprach er: «Ist ein Unglück vorgefallen, *Lucius* «*Volumnius*? Wie stehen die Sachen in *Samnium*? Was «veranlafste dich, aus deiner Provinz herauszugehen?» *Volumnius* antwortete: «in *Samnium* stehe Alles gut: er «sei auf einen Brief von ihm gekommen. Sollte dieser «untergeschoben, und er selbst in *Hetrurien* nicht nöthig «sein, so wolle er sogleich umkehren und abziehen.» — «Geh in Gottes Namen,» sprach *Appius*: «hier hält dich «niemand: denn es ist ungereimt, wenn du dort vielleicht «*deinem* Kriege kaum gewachsen bist, dafs du hier dich «rühmen willst, Andern zu Hülfe gekommen zu sein.» — «Das wolle Gott [71]) verhüten!» erwiederte jener. «Es sei «ihm lieber, die Mühe vergeblich gehabt zu haben, als, «wenn sich irgend etwas ereignet hätte, wodurch Ein con«sularisches Heer für *Hetrurien* unzulänglich geworden «wäre.»

19. Als die Consuln schon von einander schieden, traten die Legaten und Tribunen aus dem *Appischen* Heere um sie herum. Einige baten *ihren* Feldherrn, «er möge «die Hülfe seines Amtsgenossen, die man ihrerseits würde «haben suchen müssen, doch jetzt, da sie ihm freiwillig «angeboten würde, nicht abweisen.» Noch mehrere traten dem abgehenden *Volumnius* in den Weg und beschwuren ihn: «Nicht über einen unerlaubten Streit mit seinem «Amtsgenossen das Beste des Stats aufzuopfern. Sollte sich «ein Unglück ereignen, so würde es mehr dem verlassen«den, als dem verlassenen Theile zur Last gelegt werden. «Die Sache sei dahin gediehen, dafs alle Ehre und Schande «des glücklichen oder unglücklichen Erfolgs in *Hetrurien* «dem *Lucius Volumnius* vermacht sei. Niemand werde

[71]) Ich folge hier *Crevier's* Interpunction: bene Hercules verteret, so dafs das Comma vor und hinter Hercules wegfällt, dem von *Drakenb.* in der Note zu dieser Stelle angeführten Dii bene vertant! gemäfs.

«nachfragen, welcher Worte sich *Appius* bedient habe, «sondern, wie es dem Heere ergangen sei. Vom *Appius* «freilich werde er entlassen; allein der Stat und das Heer «hielten ihn zurück: er möge nur die Wünsche der Solda- «ten auf die Probe stellen.» Unter solchen Warnungen und Betheurungen zogen sie die sich fast sperrenden Consuln zur Versammlung fort. Hier wurden längere Reden gehalten, fast desselben Inhalts, der vorhin den Gegenstand des Wortwechsels zwischen den Wenigen ausmachte. Und da sich *Volumnius* bei dem Rechte auf seiner Seite, selbst gegen die hohe Beredsamkeit seines Amtsgenossen gerade nicht als den Unberedten zeigte, und *Appius* spöttisch sich äufserte: «Sie müfsten es ihm Dank wissen, dafs aus «dem Stummen und Sprachlosen sogar ein beredter Consul «geworden sei: im ersten Consulate, vollends in den ersten «Monaten, habe er den Mund nicht aufthun können, und «jetzt sage er ganze Reden voll gefälliger Schmeicheleien «auf»: so antwortete *Volumnius:* «Wie viel lieber wäre «es mir, du hättest von mir tapfre Thaten gelernt, als ich «von dir zierliche Reden!» Zuletzt that er ihm einen Vorschlag, welcher entscheiden sollte, «nicht, wer von ihnen «beiden der bessere Redner sei; denn darum sei es dem «State nicht zu thun; sondern der bessere Feldherr. Die «beiden Kriegsprovinzen seien jetzt *Hetrurien* und *Sam- «nium.* Er lasse ihn wählen, welche er wolle; und werde «mit seinem Heere, sei es in *Hetrurien* oder in *Samnium,* «seine Sache schon führen.» Da forderten die Soldaten durch ein erhobenes Geschrei: «Beide möchten mit ein- «ander den *Hetruskischen* Krieg übernehmen.» Als *Volumnius* diesen Sinn der Eintracht bemerkte, sprach er: «Da ich Einmal die Meinung meines Amtsgenossen unrich- «tig verstanden habe, so soll es wenigstens *meine* Schuld «nicht sein, wenn ich über *euren* Willen ungewifs bliebe. «Erkläret mir durch euer Geschrei, ob ihr wollt, dafs ich «bleiben oder abziehen soll.» Und nun erhob sich ein so gewaltiges Geschrei, dafs es die Feinde aus ihrem Lager rief, die geschwind die Waffen ergriffen und in Schlachtordnung traten. *Volumnius* liefs ebenfalls die Trompeten

blasen und die Fahnen ausrücken. Nur *Appius* soll bei sich angestanden haben: denn er sah, er selbst möchte schlagen, oder sich ruhig verhalten, so werde der Sieg das Werk seines Amtsgenossen sein: endlich soll auch er seinen Legionen, aus Furcht, sie möchten ebenfalls dem *Volumnius* folgen, auf ihr Pochen das Zeichen gegeben haben. Den Vortheil der Stellung hatte von beiden Linien eigentlich keine. Denn theils war der *Samnitische* Feldherr, *Gellius Egnatius*, mit einigen Cohorten auf Futterholung ausgegangen, und seine Soldaten liefsen sich mehr aus eigner Aufwallung, als von irgend einem Oberen geführt oder befehligt, auf das Treffen ein: theils wurden die *Römischen* Heere weder beide zugleich aufgeführt, noch hatten sie die gehörige Zeit, sich zu stellen. *Volumnius* griff schon an, ehe *Appius* den Feind erreichte. Daher geschah auch der Angriff nicht in gerader Linie: auch liefs das Schicksal, als wollte es diesmal unter den einander gewohnten Feinden einen Tausch treffen, die *Hetrusker* gegen den *Volumnius* auftreten, und die *Samniten*, die wegen der Abwesenheit ihres Feldherrn eine Weile zauderten, gegen den *Appius*. Mitten im hitzigsten Gefechte soll *Appius*, so dafs man ihn im Vordertreffen mit gen Himmel gehobenen Händen stehen sah, folgende Worte gebetet haben: «*Bellona*, wenn du uns heute Sieg «giebst, ja so verheifse ich dir einen Tempel.» Nach diesem Gebete that er es, als hätte ihn die Göttinn begeistert, sowohl seinem Amtsgenossen, als seinem eignen Heere [72]) an Tapferkeit gleich. Die Feldherren leisteten die Pflichten der Befehlshaber, und ihre Soldaten beeiferten sich, den Sieg nicht auf dem andern Flügel früher anfangen zu

[72]) Nach *Drakenborch*, *Gronov* und *Crevier*, denen auch *Wagners* Übersetzung folgt, ist exercitûs hier der Genitiv, und des *Appius* eignes Heer gemeint, dem er allein, als der Zauderer, bisher an Tapferkeit nachgestanden hatte. Dafs sein Heer es dem andern *(Volumnischen)* Heere an Tapferkeit gleich gethan habe, wie *Grofse* und *Ostertag* übersetzen, davon sagt *Livius*, so wie die Worte jetzt dastehen, nichts. Und meine Vermuthung, dafs in der alten Lesart *adae*quavit die Spur des richtigern alt$_{o}$equavit (alterius aequavit) vorhanden sei, möchte zu gewagt sein: sonst läge hierin der verlangte Sinn: et exercitus (Appii) virtutem alterius (i. e. Volumniani exercitûs) aequavit.

lassen. Also wurde der Feind geworfen und gejagt, der ohnehin nur mit Mühe einer gröfsern Macht Stand hielt, als mit der er gewöhnlich zu fechten hatte. Dadurch, dafs die Römer dem Weichenden nachdrangen und den Geschlagenen verfolgten, trieben sie ihn bis an sein Lager. Hier wurde durch die Dazwischenkunft des *Gellius* und der *Samnitischen* Cohorten das Gefecht auf einige Zeit wieder lebhaft. Als aber auch diese bald geschlagen waren, machten sich die Sieger schon an die Bestürmung des Lagers; und da *Volumnius* selbst auf ein Thor den Angriff that, und *Appius* dadurch, dafs er zu wiederholtenmalen den Namen der *Siegerinn Bellona* erschallen liefs, den Muth der Soldaten anfeuerte, so brachen sie über Wall und Graben hinein. Das Lager wurde erobert und geplündert: die gewonnene Beute war grofs und wurde dem Soldaten gelassen. Siebentausend dreihundert Feinde fielen; zweitausend einhundert und zwanzig wurden gefangen.

20. Während sich unter beiden Consuln die ganze Römische Macht angelegentlicher auf den Krieg mit den *Hetruskern* warf, brachen in *Samnium* neue Heere zur Plünderung des Römischen Gränzgebietes auf, zogen durch das *Vescinische* nach *Campanien* und in das *Falernerland* herüber und machten aufserordentliche Beute. *Volumnius*, der in stärken Märschen auf *Samnium* zurückkehrte, — denn schon ging der dem *Fabius* und *Decius* verlängerte Oberbefehl zu Ende — wandte sich auf den Ruf von diesem *Samnitischen* Heere und dessen Plünderungen im *Campanischen*, seitwärts, um die Bundsgenossen zu schützen. Als er in das *Calenische* kam, sah er theils die frischen Spuren der Verheerung selbst, theils erzählten ihm die *Calener:* «Die Feinde schleppten eine solche Menge «Beute mit sich, dafs sie sich kaum als Heerzug aufstellen «könnten; deswegen sprächen auch ihre Anführer laut da«von, man müsse sogleich den Weg nach *Samnium* neh«men, um, nach dort abgelegtem Raube, in den Feldzug «zurückzugehen, nicht aber ein so belastetes Heer einem «Gefechte aussetzen.» Fehlte es gleich diesen Aussagen nicht an Wahrscheinlichkeit, so schickte er dennoch, um

so viel sicherere Kundschaft einzuziehen, hier- und dorthin Ritter aus, um von den zerstreuten, in die Dörfer schwärmenden Plünderern einige aufzuheben. Durch Ausfragen erfuhr er von diesen: «Der Feind stehe am Flusse «*Vulturnus;* er werde um die dritte Nachtwache aufbre«chen; der Marsch gehe nach *Samnium.*» Hinlänglich hierüber belehrt zog er weiter, und legte sich in eine solche Entfernung von den Feinden, dafs sie nur nicht durch zu grofse Nähe seine Ankunft erfuhren, er sie hingegen bei ihrem Abzuge aus dem Lager überfallen konnte. Lange vor Tage rückte er dem Lager näher und schickte einige, der *Oskischen* Sprache Kundige, ab, um zu erspähen, was jetzt im Werke sei. Da sich diese bei der Unordnung des nächtlichen Aufbruchs leicht unter die Feinde mischten, so brachten sie in Erfahrung, dafs die Fahnen schwach besetzt schon ausgerückt wären, die Beute und die Bedeckung der Beute jetzt auszögen, in unscheinbarer Haltung, jeder nur mit der Fracht seines Eigenthums beschäftigt, ohne allen gemeinschaftlichen Plan mit den Übrigen, ohne bestimmte Leitung von oben. Dies schien ihm der günstigste Augenblick zum Angriffe: auch war der Tag schon im Anbrechen. Also liefs er die Trompeten blasen und fiel auf den Zug der Feinde. Die *Samniten*, mit ihrer Beute beschwert und nur einzeln bewaffnet, verdoppelten zum Theile ihre Schritte und trieben die Beute vorwärts, zum Theile machten sie Halt; und ungewifs, ob es sicherer sei, weiter zu gehen, oder ins Lager umzukehren, wurden sie in ihrer Unschlüssigkeit niedergemacht. Auch hatten die Römer den Wall schon erstiegen, und Mord und Getümmel war im Lager allgemein. Der Zug der *Samniten* war, aufser dem feindlichen Getümmel, auch durch den plötzlichen Aufstand der Gefangenen in Verwirrung gerathen. Diese, zum Theile ungefesselt, banden die Gefesselten los; zum Theile nahmen sie die auf das Gepäck gebundenen Waffen weg, und so bewirkten sie, unter den Zug gemischt, ein Getümmel, welches fürchterlicher war, als das Treffen selbst. Nun aber bestanden sie eine denkwürdige That. Sie wagten einen Angriff auf den

Feldherrn *Stajus Minacius*, als er an die Glieder ritt und sie ermunterte; jagten die bei ihm befindlichen Reuter aus einander, nahmen ihn in die Mitte, und schleppten ihn gefangen auf seinem Pferde zum Römischen Consul. Durch diesen Lärmen wurde der Vortrab der *Samniten* wieder umgerufen, und das schon aufgegebene Gefecht begann von neuen, konnte aber nicht länger fortgesetzt werden. An sechstausend Mann blieben auf dem Platze; zweitausend fünfhundert wurden zu Gefangenen gemacht, unter diesen waren vier Obersten. Dreifsig Fahnen wurden erbeutet; und was den Siegern das Erfreulichste war, siebentausend und vierhundert Gefangene und die Menge des den Bundsgenossen geraubten Gutes gewann man wieder. Durch eine Bekanntmachung wurden die Eigenthümer eingeladen, ihre Sachen auszusuchen und in Empfang zu nehmen. Was bis zu einem angesetzten Tage keinen Herrn gefunden hatte, blieb dem Soldaten, der aber seine Beute verkaufen mufste, um für nichts Anderes, als für seine Waffen, Sinn zu haben.

21. Zu Rom hatte jene Plünderung *Campaniens* grofse Bestürzung veranlasset, und gerade in denselben Tagen war aus *Hetrurien* die Meldung eingelaufen, das ganze *Hetrurien*, welches, nach dem Abzuge des *Volumnischen* Heers von dort, in die Waffen getreten sei, und *Gellius Egnatius*, der *Samnitische* Feldherr [73]), riefen nicht nur die *Umbrier* zum Aufstande, sondern wiegelten auch durch grofse Geldsummen die *Gallier* auf. Durch diese Nachrichten in Schrecken gesetzt, liefs der Senat einen Gerichtsstillstand ankündigen und eine Werbung aus allen Classen von Leuten halten: nicht nur Freigeborene oder im Dienstalter Stehende wurden beeidigt, sondern auch aus denen, die schon über die Jahre waren, wurden Cohorten errichtet, und Söhne der Freigelassenen in die Centurien eingereihet. Auch dachte man darauf, die Stadt

[73]) Ich folge der von *Drakenborch* gebilligten Verbesserung *Gronovs* (welcher vocare und sollicitare statt des Passivums lieset) und *Drakenborchs* Erklärung, nach welcher die *Hetrusker* mit *Egnatius* im Bunde den *Galliern* das Geld bieten; wodurch *Duker's* Einwendung gehoben wird.

in Vertheidigungsstand zu setzen; und der Prätor *Publius Sempronius* hatte die Leitung des Ganzen. Indefs von einem Theile der Sorgen entlud den Senat der Brief des Consuls *Lucius Volumnius*, aus welchem man ersah, dafs er die Plünderer *Campaniens* geschlagen und verjagt habe. Also wurden dieses Sieges wegen dem Consul zu Ehren feierliche Dankgebete angeordnet, der Gerichtsstillstand nach einer Dauer von achtzehn Tagen aufgehoben, und das Dankfest sehr vergnügt gefeiert. Darauf nahm man es in Überlegung, wie man der von den *Samniten* verheerten Gegend eine Bedeckung geben möchte. Man beschlofs also, zwei Pflanzungen in das *Vescinische* und *Falernische* auszuführen: die eine an die Mündung des Flusses *Liris*; sie bekam den Namen *Minturnä*: die andre sollte im *Vescinischen* Gebirgwalde sein, wo er das *Falernische* berührt, da wo die Griechische Stadt *Sinope* gestanden haben soll, die nachher von den Römischen Anbauern *Sinuessa* genannt wurde. Die Bürgertribunen bekamen den Auftrag, den Prätor *Publius Sempronius* durch einen Beschlufs des Bürgerstandes zur Ernennung der Dreiherren zu bevollmächtigen, welche den Anbauern jene Plätze anzuweisen hätten: doch hielt es schwer, Leute zu finden, die sich als Pflanzer einzeichnen liefsen, weil sie ihrer Meinung nach so gut als auf einen feststehenden Posten in einer unsichern Gegend, nicht aber auf Landbesitzungen, ausgesandt wurden.

In der Besorgung dieser Dinge unterbrachen den Senat die immer zunehmende Wichtigkeit des *Hetruskischen* Krieges, und die wiederholten Briefe des *Appius* mit der Warnung, die Bewegungen jener Gegend nicht zu vernachlässigen. «Vier Völker vereinigten ihre Waffen, die «*Hetrusker*, *Samniten*, *Umbrier*, *Gallier*. Schon hätten «sie an zwei verschiedenen Stellen sich gelagert, weil Ein «Platz eine so grofse Menge nicht fassen könne.» Aus diesen Gründen und zugleich des Wahltags wegen, dessen Zeit herannahete, wurde der Consul *Lucius Volumnius* nach Rom zurückgerufen; der dann, noch ehe er die Centurien zur Stimmensammlung aufforderte, vor dem zur

Versammlung berufenen Volke sich weitläufig über die Gröfse des *Hetruskischen* Krieges auslieſs. «Schon da-«mals, als er dort mit seinem Amtsgenossen gemeinschaft-«lich gewirkt habe, sei der Krieg so umfassend gewesen, «dafs er weder von Einem Feldherrn, noch mit Einem «Heere habe geführt werden können. Nachher, so heifse «es, wären die *Umbrier* noch hinzugekommen und ein unge-«heures Heer von *Galliern*. Sie möchten nicht vergessen, «dafs sie am heutigen Tage in ihren Consuln Heerführer «gegen vier Völker zu wählen hätten. *Er* würde, wenn «er nicht darauf rechnete, dafs die einstimmige Wahl des «Römischen Volks *Den* zum Consul ernennen werde, den «man unstreitig für den gröfsten aller jetzigen Feldherren «halte, ihn sogleich zum Dictator ernannt haben.»

22. Niemand zweifelte daran, dafs Alle einmüthig sich für den *Quintus Fabius* bestimmen würden; und wirklich ernannten auch die zuerst stimmende und alle nach ihr zunächst aufgerufenen Centurien ihn mit dem *Lucius Volumnius* zum Consul. Des *Fabius* Erklärung lautete, wie vor zwei Jahren: dann aber, als er durch die Einstimmung Aller sich überwunden sah, endigte sie mit der Bitte um den *Publius Decius*, als Amtsgenossen. «Hierin werde sein Alter eine Stütze finden. In der Cen-«sur und in zwei mit ihm verwalteten Consulaten habe er «die Erfahrung gemacht, dafs es zur Aufrechthaltung des «Statsbesten kein stärkeres Mittel gebe, als eine einträch-«tige Amtsverbindung. An einen neuen Genossen des «Oberbefehls könne sein alternder Geist sich jetzt kaum «noch gewöhnen: aber einem Manne von ihm schon be-«kannter Denkart werde er sich zu gemeinschaftlichen «Überlegungen leichter mittheilen können.»

Dieser Rede gab der Consul seinen Beifall, theils durch die dem *Publius Decius* ertheilten verdienten Lobsprüche, theils dadurch, dafs er auseinander setzte, welche Vortheile bei der Leitung der Angelegenheiten im Felde aus der Eintracht der Consuln entsprängen, und welch ein grofser Nachtheil aus ihrer Uneinigkeit; und wie nahe man neulich über seines Amtsgenossen Streit mit ihm der

augenscheinlichsten Gefahr gewesen sei; ferner durch seine Aufforderungen an den *Decius* und *Fabius*, «Eines Sinnes «und Eines Herzens mit einander zu leben. Aufserdem «wären sie Männer, die zum Kriege geboren wären; durch «Thaten grofs; in Wortkämpfen und Zungengefechten un«geübt. So wären sie zu Consulaten gerade die rechten «Männer. Den Schlauen hingegen und Gewandten, den «Rechtsverständigen und Rednern, von des *Appius Clau«dius* Schlage, müsse man den Vorsitz in der Stadt und «im Gerichte geben, und sie zu Prätoren wählen, um «Recht zu sprechen.»

Unter solchen Vorträgen war der Tag verstrichen. Am folgenden richtete man sich bei der Consuln- und Prätorwahl nach dem Vorschlage des Consuls. Zu Consuln wurden *Quintus Fabius* und *Publius Decius* gewählt, zum Prätor *Appius Claudius;* alle ohne ihr Beisein. Auch dem *Lucius Volumnius* wurde durch einen Senatsschlufs und auf ein Erkenntnifs des Bürgerstandes der Heeresbefehl auf ein Jahr verlängert.

23. In diesem Jahre ereigneten sich viele Schreckzeichen. Ihre Drohungen abzuwenden, verordnete der Senat zweitägige Andachtsübungen. Den dazu nöthigen Opferwein und den Weihrauch gab der Stat. Die Aufzüge beider Geschlechter zu den Tempeln waren sehr zahlreich. Eine Auszeichnung bekam dieses Betfest durch einen unter den Frauen von Stande in der Capelle der *Adlichen Keuschheit* vorgefallenen Streit: diese steht am Ochsenmarkte neben dem *runden Herculestempel.* Die Frauen hatten die an den bürgerlichen Consul *Lucius Volumnius* verheirathete Patricierinn, *Virginia*, des *Aulus* Tochter, weil sie von den Adlichen ausgeheirathet hatte, bei dem Gottesdienste nicht zulassen wollen. Der kurze Wortwechsel hierüber stieg durch die weibliche Reizbarkeit zu einem leidenschaftlichen Streite, in welchem *Virginia* mit Recht sich rühmte, sie habe den Tempel der *Adlichen Keuschheit* als eine Adliche, als eine keusche Frau betreten, die nur Einmal geheirathet habe, und zwar den, dem sie als Jungfrau übergeben sei; auch habe sie sich ihres Gatten,

oder seiner Ämter und Thaten nicht zu schämen. Diesen edelmüthigen Worten gab sie durch eine ausgezeichnete Handlung noch höheren Werth. In ihrem Hause auf der *Langenstrafse* — hier wohnte sie — sonderte sie so viel Raum ab, als zu einer mäfsigen Capelle hinreichte, errichtete hier einen Altar, liefs die angesehenen Bürgerinnen einladen, klagte ihnen ihre Beleidigung von den Patricierinnen und sprach: «Diesen Altar weihe ich der *bür-*«*gerlichen Keuschheit*, und fordere euch auf, den Wett-«eifer, der die Männer dieses States in der Tapferkeit be-«seelt, unter uns Frauen in der Keuschheit stattfinden zu «lassen, und euch zu bestreben, dafs der Ruf *diesem* Al-«tare, wo möglich, eine noch reinere Verehrung und von «noch keuscheren Weibern zuspreche, als *jenem.*» Der Dienst an diesem Altare hatte fast dieselbe Einrichtung, wie an jenem älteren, so dafs auch hier nur Frauen von Range, von bewährter Keuschheit und die nur Einmal verheirathet waren, das Recht zu opfern hatten. Als aber späterhin die Besorgung desselben auch Entweiheten, nicht blofs von Stande, sondern auch Weibern aus allen Classen preisgegeben war, gerieth er zuletzt in Vergessenheit.

In diesem Jahre brachten die beiden *Ogulnier*, *Cneus* und *Quintus*, als Curulädilen, die Anklage mehrerer Wucherer vor das Volk. Von den Strafgeldern, die sie aus dem Vermögen der Verurtheilten in die Statscasse zogen, liefsen sie auf dem *Capitole* eherne Schwellen legen, in *Jupiters* Allerheiligstem ein Silbergeschirr zu drei Tischen, auf der Kuppel den *Jupiter* im vierspännigen Wagen, und bei dem *Ruminalischen Feigenbaume* die Bildnisse der an der Wölfinn saugenden Kinder, der beiden Erbauer Roms, aufstellen, ferner den Fufssteig vom *Campenischen* Thore bis zum *Marstempel* mit Quadersteinen pflastern. Auch veranstalteten die Bürgerädilen *Lucius Älius Pätus* und *Cajus Fulvius Curvus*, gleichfalls von Strafgeldern, welche sie von verurtheilten Pächtern öffentlicher Weideplätze eingetrieben hatten, feierliche Spiele und stellten im Tempel der *Ceres* goldne Opferschalen auf.

24. Nun traten *Quintus Fabius* zum fünften- und *Publius Decius* zum viertenmale das Consulat an, die nun zum drittenmale als Consuln [74]) und schon vorher als Censorn Amtsgenossen waren; Männer, die ihr Thatenruhm, so grofs er war, nicht höher hob, als ihre Eintracht. Damit aber auch diese nicht ununterbrochen bliebe, mufste ein Streit, meiner Meinung nach mehr unter ihren Ständen, als unter ihnen selbst, eintreten; weil die Patricier dahin strebten, dafs dem *Fabius Hetrurien* aufser der Regel zum Kriegsschauplatze angewiesen würde, die Bürgerlichen hingegen dem *Decius* zuredeten, auf die Verlosung zu dringen. Wenigstens kam es darüber im Senate zum Streite, und weil hier *Fabius* die Oberhand behielt, wurde die Sache an das Gesamtvolk gebracht. Vor der Versammlung liefsen sie sich als Kriegsmänner, die mehr auf Thaten, als auf Reden fufsten, nur auf wenig Worte ein. *Fabius* sagte: «Es sei unbillig, dafs unter dem Baume, «den *er* gepflanzt habe, ein Anderer die Früchte lese. *Er* «habe den *Ciminischen Wald* geöffnet und durch unweg«same Gebirgspässe dem Kriege Roms den Weg gebahnt. «Warum man ihn in *seinen* Jahren aufgefordert habe, «wenn man Willens gewesen sei, den Krieg unter einem «andern Feldherrn zu führen?» Er äufserte nicht undeutlich die anzügliche Klage, «dafs er sich also doch einen «Gegner, nicht aber einen Gehülfen im Oberbefehle ge«wählt habe; und dem *Decius* müsse das Glück ihrer drei«maligen [75]) Eintracht im Amte zu grofs geschienen haben.»

---

[74]) Die gedrungene Kürze der Lateinischen Sprache erlaubte dem *Livius*, durch das Präsens: consulatum *ineunt*, tribus consulatibus *collegae*, beides zugleich auszudrücken, dafs sie nämlich in *zwei* Consulaten schon Collegen gewesen waren, und es heute zum *drittenmale wurden*. Man mufs also hier nicht übersetzen: Welche in *drei* Consulaten Collegen *gewesen waren*: denn das waren sie *noch nicht gewesen*. Ja sie erlebten den Ablauf gerade dieses dritten gemeinschaftlichen Consulatjahres nicht, weil sich *Decius* schon vorher in der Schlacht nach dem Beispiele seines Vaters freiwillig in den Tod gab. S. die folgende Anmerkung.

[75]) Nach meiner Übersetzung würde man den ausgelassenen Schlufs dieser Beschuldigung etwa so ergänzen können: «und darum habe *Decius* sie «beide zu diesem Glücke nicht zum viertenmale kommen lassen wollen.» Meine Vorgänger übersetzen diese Stelle so: «Dafs *Decius* über die *drei* «einträchtig mit einander *geführten Consulate* misvergnügt sei.» Allein

Am Schlusse sagte er: «Er verlange weiter nichts, als dafs «sie ihn, wenn sie ihn dieses Postens würdig achteten, zu «demselben absenden möchten. Er habe sich hierin dem «Gutachten des Senats überlassen, und werde sich auch «der Entscheidung des Gesamtvolkes unterwerfen.»

*Publius Decius* hingegen beklagte sich über die Ungerechtigkeit des Senats. «Die Väter hätten, so lange es «ihnen möglich gewesen sei, alle Kräfte aufgeboten, den «Zutritt zu hohen Ämtern dem Bürgerstande zu wehren. «Seitdem sich aber das Verdienst durch sich selbst das «Recht erkämpft habe, dafs ihm, in welcher Classe es an«getroffen werde, die Ehrenämter nicht entgehen dürften, «sei man darauf bedacht, nicht blofs die Wahlstimmen des «Volks, sondern selbst die Entscheidung des Loses ungül«tig zu machen und sie zur Begünstigung der Macht eini«ger Wenigen ausschlagen zu lassen. Alle Consuln vor ih«nen hätten um ihre Posten geloset: jetzt ertheile der Se«nat dem *Fabius* seinen Posten ohne Los. Geschehe es, «um den *Fabius* zu ehren, so habe dieser um ihn und um

---

das dritte Consulat *hatten* Fabius und Decius *noch nicht geführt*, sondern erst heute angetreten. Auch sagt *Livius* nicht *consulatibus* tribus, sondern *collegiis* tribus. Und da er in unserm Cap. oben gesagt hatte: tribus consulatibus *censuraque* collegae, und im 22sten von eben diesen beiden Männern *censura* duobusque consulatibus simul gestis, so kann er auch an unsrer Stelle sich nicht so vergessen, dafs er unter den 3 collegiis die 3 Consulate allein verstände, da nach seiner wiederholten Erklärung die Censur mit darunter gehört. Aus eben diesem Grunde glaube ich auch, dafs *Crevier* das Wort invidisse unrichtig erklärt habe. Seine Note lautet so: Invidisse] Noluisse Decium, tertio tum in consulatu collegas eâdem concordia inter se agere: qua duos iam consulatus simul gessissent. Folglich nimmt *Crevier* bei dem Worte invidisse Rücksicht auf das dritte eben angetretene Consulat, und läfst den *Livius* sagen, *Decius* habe (nach des *Fabius* Beschuldigung) dem *dritten* Consulate *das Glück* oder den Ruhm *nicht gönnen wollen*, welche die beiden vorigen von der Eintracht der beiden Consuln gehabt hätten. Dann aber hätte *Livius*, da in den collegiis tribus auch die Censur schon begriffen sein mufs, sagen müssen: invidisse collegiis quatuor, oder quarto collegio. Ich glaubte also, das invidisse nicht auf das noch neue, eben erst eintretende Consulat, sondern auf die beiden vorigen und die Censur zugleich beziehen zu müssen, und wünsche, den Sinn des *Livius*, dem ich freilich bei dieser prägnanten Kürze des Ausdrucks mit einigen Worten mehr zu Hülfe kommen mufste, getroffen zu haben. Dafs übrigens dem Worte invidere der ihm hier gegebene Sinn nicht fremd, sondern gerade der gewöhnlichste sei, beweiset gleich die von Gesner im Thesaurus zuerst aufgeführte Bedeutung: *rebus secundis* alterius dolere.

«den Stat so viele Verdienste, dafs *er selbst* den Ruhm «eines *Quintus Fabius* begünstigen wolle, sobald dieser «nur nicht durch *seine* Verunglimpfung strahlen solle. Wer «aber daran zweifeln könne, dafs man alsdann, wenn der «einzige gefährliche und schwierige Krieg dem Einen Con«sul ohne Los übertragen würde, den Andern für über«flüssig und untauglich halten müsse? *Fabius* rühme sich «seiner Thaten in *Hetrurien*. Auch *Publius Decius* wün«sche, sich rühmen zu können, und werde vielleicht das «Feuer, welches jener so verschüttet zurückgelassen habe, «dafs es so oft zu einer neuen unerwarteten Feuersbrunst «aufschlage, völlig löschen. Übrigens wolle er Ehrenämter «und Belohnungen seinem Amtsgenossen aus Achtung für «dessen Alter und Würde gern überlassen: sobald es aber «der Gefahr, sie zu verlieren, oder einem Kampfe um sie «gelte, weiche er gutwillig weder jetzt noch künftig. Und «sollte er weiter nichts bei diesem Streite gewinnen, so «werde er wenigstens das erreichen, dafs über Volkseigen«thum das Volk selbst verfüge, nicht aber der Senat es «parteiisch verschenke. Er bitte den allmächtigen *Jupiter* «und die unsterblichen Götter, dafs sie nur dann das Los «zwischen ihm und seinem Amtsgenossen unparteiisch ent«scheiden lassen möchten, wenn sie ihm bei der Führung «des Krieges gleiche Tapferkeit mit jenem und gleiches «Glück verleihen wollten. So sei es wenigstens an sich «billig, und des Beispiels wegen nöthig: auch erfordere es «die Ehre des Römischen Volks, dafs seine Consuln Män«ner wären, deren jedem man die Führung des *Hetruski«schen* Krieges mit Recht anvertrauen könne.»

*Fabius*, ohne eine weitere Bitte an das Volk hinzuzufügen, als dafs die Bezirke, ehe sie zur Stimmensammlung in die Schranken gerufen würden, den aus *Hetrurien* eingelaufenen Brief des Prätors *Appius Claudius* sich vorlesen lassen möchten, schied aus der Wahlversammlung. Und mit eben so grofser Einstimmung des Gesammtvolks, als des Senats, wurde der Oberbefehl in *Hetrurien*, ohne zu losen, dem *Fabius* zuerkannt.

25. Nun liefen fast alle Dienstfähigen bei dem Con-

sul zusammen, und Jeder wollte sich annehmen lassen: so grofs war die Begierde, unter diesem Feldherrn Dienste zu thun. Umströmt von diesem Schwarme begann er: «Ich «bin gesonnen, nur viertausend Mann zu Fufs und sechs- «hundert zu Pferde anzunehmen. Die sich von euch heute «und morgen bei mir melden, sollen mit mir ziehen. Es «liegt mir mehr daran, Alle bereichert wiederzubringen, «als den Krieg mit vielen Truppen zu führen.»

Nach seinem Aufbruche mit diesem angemessenen Heere, das so viel mehr Vertrauen und Hoffnung hegte, je weniger man seine Gröfse nöthig gefunden hatte, nahm er seinen Weg gegen die Stadt *Aharna*, in deren Nähe die Feinde standen, zum Lager des Prätors *Appius*. Wenige tausend Schritte diesseits begegneten ihm die Holzholer unter einer Bedeckung. Als diese die Gerichtsdiener voraufgehen sahen, und die Ankunft des Consuls *Fabius* hörten, bezeigten sie unter Freude und Jubel den Göttern und dem Römischen Volke für die Sendung dieses Feldherrn ihren Dank. Als sie den Consul von allen Seiten begrüfsten, fragte *Fabius:* «Wohin sie jetzt gingen.» Und auf ihre Antwort: «Sie gingen, Holz zu holen» erwiederte er: «Was sagt ihr da? habt ihr kein umpfähltes Lager?» Als sie ihm entgegenriefen: «Sogar mit einem doppelten «Pfahlwerke, und mit einem Graben: und dennoch sind «wir in grofser Angst;» sprach er: «So habt ihr ja Holz «in Menge. Kehret wieder um und reifset das Pfahlwerk «nieder.» Sie kehrten zurück ins Lager und setzten hier durch Niederreifsung des Walls die im Lager gebliebenen Soldaten und den *Appius* selbst in Bestürzung. Dann sagte für sich Einer dem Andern, sie thäten es auf Befehl des Consuls *Quintus Fabius*.

Am folgenden Tage brach er von hier mit dem Lager auf, entliefs den Prätor *Appius* nach Rom, und seitdem hatten seine Römer nirgendwo ein stehendes Lager. Er sagte, es sei nicht gut, dafs ein Heer an Einem Orte still liege: durch Märsche und Ortsveränderungen werde es so viel regsamer und gesunder. Ihre Märsche waren so stark, als der noch nicht abgelaufene Winter es gestattete. Gleich

im Anfange des Frühjahrs ging er selbst mit Zurücklassung der zweiten Legion bei *Clusium*, welches damals den Zunamen *das Camertische* hatte, und des *Lucius Scipio*, den er an Prätors Statt über das Lager setzte, nach Rom zurück, um über den Krieg Rücksprache mit dem Senate zu nehmen; sei es nun aus eigener Bewegung, weil sich ihm jetzt der Krieg in einer bedeutendern Gröfse zeigte, als er ihm auf das blofse Gerücht zugetrauet hatte; oder durch einen Senatsschlufs zurückgerufen: denn ich finde beides angegeben. Nach Einigen fällt der Schein, seine Abrufung bewirkt zu haben, auf den Prätor *Appius Claudius*, insofern dieser im Senate und vor dem Volke, wie er das schon immer durch seine Briefe gethan hatte, die Gefahr des *Hetruskischen* Krieges durch die Behauptung vergröfserte: «*Ein* Feldherr und Ein Heer werde ge«gen vier Völker nicht hinlänglich sein. Möchten diese «entweder in Vereinigung dem Einen zusetzen, oder den «Krieg getheilt führen, so sei doch immer zu fürchten, «dafs der Eine nicht Alles zugleich bereichen könne. *Er* «habe dort nur zwei Römische Legionen zurückgelassen, «und an Fufsvolk und Reuterei seien nicht volle fünftau«send Mann mit dem *Fabius* nachgekommen. Seiner Mei«nung nach müsse der Consul *Publius Decius* je eher je «lieber zu seinem Amtsgenossen nach *Hetrurien* abgehen, «und der Krieg in *Samnium* dem *Lucius Volumnius* «übertragen werden. Wolle aber der Consul lieber in die «*ihm* bestimmte Provinz gehen, so müsse *Volumnius* dem «Consul in *Hetrurien* ein vollständiges consularisches Heer «zuführen.» Da diese Rede des Prätors auf einen grofsen Theil Eindruck machte, so soll *Publius Decius* gerathen haben, die ganze Sache so lange unentschieden zu lassen und dem *Quintus Fabius* nicht vorzugreifen, bis er entweder selbst, sobald es sich mit dem Besten des States vereinigen lasse, nach Rom käme, oder einen seiner Unterfeldherren schickte, der dem Senate darüber Auskunft gäbe, von welchem Umfange der Krieg in *Hetrurien* sei, und welch eine Truppenzahl und wie viele Feldherren er erfordere.

26. Als *Fabius* nach Rom kam, hielt er sowohl im Senate, als da er vor dem Volke erschien, eine so gemäfsigte Rede, dafs man wohl sah, er vergröfsere den Ruf des Krieges eben so wenig, als er ihn verkleinere, und sei bei seiner Bereitwilligkeit, sich einen zweiten Feldherrn neben sich gefallen zu lassen, mehr gegen die Besorgnifs anderer der Nachsichtige, als wegen Abwendung seiner eigenen oder der öffentlichen Gefahr in Sorgen. «Wollten sie ihm indefs einen Gehülfen im Kriege, einen «Mitfeldherrn, zugeben, wie er dann des Consuls *Publius* «*Decius* vergessen könne, den er in so vielen gemein-«schaftlichen Amtsführungen bewährt gefunden habe? Kei-«nen Andern wünsche er mit sich lieber in Verbindung zu «sehen. Stehe ihm *Publius Decius* zur Seite, dann habe «er Truppen genug und nie der Feinde zu viel. Sollte aber «seinem Amtsgenossen eine andre Anstellung lieber sein, «ja dann möchten sie ihm zum Gehülfen den *Lucius Vo-«lumnius* geben.»

Volk und Senat, und eben so der Mitconsul, überliefsen Alles dem Gutbefinden des *Fabius;* und da sich *Publius Decius* zu Beidem bereit erklärte, nach *Samnium,* oder nach *Hetrurien* zu gehen, so wurde die Freude und das Frohlocken so grofs, dafs man zum Voraus in Gedanken den Sieg feierte, und den Consuln schon den Triumph, nicht erst die Führung des Kriegs zuerkannt zu haben glaubte. Einige Geschichtschreiber lassen, wie ich sehe, den *Fabius* und *Decius* gleich nach dem Antritte ihres Consulats nach *Hetrurien* abgehen, ohne im mindesten zu erwähnen, dafs die Amtsgenossen, wie ich erzählt habe, über ihre Bestimmung geloset und sich gestritten hätten. Andre hingegen lassen sich an der Darstellung *dieser* Streitigkeiten noch nicht begnügen. Sie machen noch eine Zugabe mit allerlei Beschuldigungen, welche *Appius* gegen den abwesenden *Fabius* an das Volk gebracht haben soll; mit einer hartnäckigen Widersetzlichkeit des Prätors gegen den anwesenden Consul, mit noch einem andern Streite der beiden Amtsgenossen, da *Decius* es habe durchsetzen wollen, dafs jeder die ihm durch das

Los beschiedene Bestimmung behalten solle. Erst von dem Zeitpunkte an, wo die beiden Consuln zu Felde gehen, ist wieder Einheit in der Erzählung.

Ehe aber die Consuln in *Hetrurien* eintrafen, kamen die *Senonischen Gallier* mit einem ungeheuern Schwarme bei *Clusium* an, um dort die Römische Legion und das Lager anzugreifen. *Scipio*, der hier den Oberbefehl hatte, zog seine Linie, um seiner geringen Truppenzahl durch die Stellung zu Hülfe zu kommen, an einem Hügel bergan, der zwischen der Stadt und dem Lager stand. Allein da er in der Überraschung den Weg nicht gehörig ausgekundschaftet hatte, so führte ihn dieser gerade auf die Anhöhe, welche der Feind, der sie von einer andern Seite erstieg, schon besetzt hatte. So wurde die Legion im Rücken angegriffen, und da der Feind von allen Seiten einbrach, in die Mitte genommen. Einige melden auch, sie sei hier so aufgerieben, dafs nicht einmal ein Bote ihres Unglücks übrig blieb, und die Consuln, die schon nicht weit mehr von *Clusium* waren, hätten die Nachricht davon nicht eher erhalten, bis sie die *Gallischen* Reuter vor Augen gehabt hätten, welche die Köpfe der Erschlagenen den Pferden vor die Brust gehängt oder auf Lanzen gesteckt hatten, und in Gesängen nach ihrer Art frohlockten. Nach Andern sollen dies *Umbrier*, und keine *Gallier*, auch die Niederlage nicht so grofs gewesen sein: und der Proprätor *Scipio* soll den, mit dem Legaten *Lucius Manlius Torquatus* auf Futterholung ausgegangenen, umringten Truppen aus dem Lager Hülfe gebracht, die siegenden *Umbrier* im erneuerten Gefechte geschlagen und ihnen Gefangene und Beute wieder abgenommen haben. Es ist wahrscheinlicher, dafs diese Niederlage ein Werk der *Gallier*, nicht der *Umbrier* war, weil der Ansturz der *Gallier*, wie freilich schon oft, vorzüglich doch in diesem Jahre, Rom in Schrecken setzte. Deswegen wurden auch, aufserdem dafs beide Consuln mit vier Legionen und einer grofsen Römischen Reuterei, ferner mit tausend Mann auserlesener Ritter, welche *Capua* zu diesem Kriege stellte, und mit einem Heere von Bundsgenossen und Latinern zu diesem

Kriege auszogen, welches noch gröfser, als das Römische, war; noch zwei andre Heere in der Nähe der Stadt gegen Hetrurien aufgestellt, eins im *Falisker*, das andre im *Vaticanischen* Felde. *Cneus Fulvius* und *Lucius Postumius Megellus* wurden beide befehligt, als Proprätoren, in diesen Gegenden ihren Stand zu nehmen.

27. Nachdem die Consuln über den *Apenninus* gegangen waren, gelangten sie im Gebiete von *Sentinum* an den Feind. Hier schlugen sie in einer Entfernung von beinahe viertausend Schritten ihr Lager auf. Nun hielten die Feinde Berathschlagungen und kamen dahin überein, nicht alle in Ein Lager sich zusammenzuthun, auch sich nicht zugleich auf eine Schlacht einzulassen. Den *Samniten* wurden die *Gallier*, den *Hetruskern* die *Umbrier* zugegeben; der Tag zur Schlacht bestimmt; die Schlacht selbst den *Samniten* und *Galliern* übertragen, und während des Kampfes sollten die *Hetrusker* und *Umbrier* das Römische Lager angreifen. Diese Anschläge vereitelten drei *Clusinische* Überläufer, welche heimlich in der Nacht zum Consul *Fabius* übergingen, und nach gegebener Auskunft über die Entwürfe der Feinde mit Geschenken entlassen wurden, um von Zeit zu Zeit jeden neuen Entschlufs, so wie sie ihn in Erfahrung brächten, ihm zu hinterbringen. Die Consuln schrieben dem *Fulvius* und *Postumius*, sie möchten beide, jener aus dem *Faliskischen*, dieser aus dem *Vaticanischen*, gegen *Clusium* vorrücken und das feindliche Gebiet, so arg sie könnten, verheeren. Der Ruf von dieser Verheerung setzte die *Hetrusker* zum Schutze ihres Landes aus dem *Sentinatischen* in Marsch. Nun eilten die Consuln, in Abwesenheit jener es zur Schlacht zu bringen. Zwei Tage nach einander forderten sie den Feind durch Gefechte auf: an beiden Tagen geschah nichts Erhebliches. Wenige fielen auf beiden Seiten, und eigentlich wurde der Muth nur zu einer förmlichen Schlacht gereizt, ohne eine Entscheidung des Ganzen zu bewirken. Am dritten Tage rückte man mit allen Truppen in die Ebene. Als die Heere in Schlachtordnung standen, lief eine vom Wolfe verfolgte Hirschkuh, auf ihrer Flucht

aus dem Gebirge, über die Felder zwischen beide Heere hinab. Nun wandten die Thiere ihren Lauf, in entgegengesetzter Richtung, die Hindinn zu den *Galliern* ein, der Wolf gegen die *Römer*. Dem Wolfe gab man zwischen den Gliedern offenen Weg: die Hindinn schossen die *Gallier* nieder. Da rief ein Römischer Soldat im Vordertreffen: «Dorthin ziehen sich Flucht und Tod, wo ihr das «der *Diana* heilige Wild liegen sehet. Auf unsrer Seite «aber blieb der Sieger, der dem *Mars* heilige Wolf unver«letzt und unentweihet, und hat uns an unsre Abkunft «vom *Mars* und an unsern Stifter erinnern wollen.» Auf dem rechten Flügel standen die *Gallier;* auf dem linken die *Samniten*. Gegen die *Samniten* stellte *Quintus Fabius* auf seinem rechten Flügel die erste und dritte Legion auf; gegen die *Gallier* auf dem linken *Decius* die fünfte und sechste. Die zweite und vierte standen unter dem Proconsul *Lucius Volumnius* in *Samnium*. Beim ersten Zusammentreffen focht man mit so völlig gleichen Kräften, dafs die Römer, wenn die *Hetrusker* und *Umbrier* mit zugegen gewesen wären, allenthalben, wo diese den Ausschlag gegeben haben würden, sei es in der Schlacht, oder im Lager, die Geschlagenen sein mufsten.

28. Ob aber gleich die Hoffnung des Sieges noch beiden Theilen gehörte, und das Glück es noch nicht bemerklich gemacht hatte, auf welche Seite es das Übergewicht geben würde, so war doch der Gang der Schlacht auf dem linken Flügel von dem auf dem rechten ganz verschieden. Die Römer unter *Fabius* erwehrten sich des Kampfes mehr, als dafs sie ihn betrieben, und das Gefecht wurde bis tief in den Tag hinein nur hingehalten. Der Feldherr war überzeugt, dafs die *Samniten* und *Gallier* im ersten Angriffe die Überlegenen wären; dafs es genug sei, sie hierin aufzuhalten; dafs den *Samniten* bei längerer Dauer des Gefechts der Muth allmählig sinke; dafs überdies die Körperkraft der *Gallier*, in Beschwerden und Hitze aller Ausdauer unfähig, sich auflöse; dafs sie den Kampf mit mehr als Männerkraft eröffneten, und schwächer als Weiber ihn endeten. Folglich sparte er seinen

Soldaten die vollen Kräfte für jenen Zeitpunkt auf, in welchem sich der Feind gewöhnlich besiegen liefs.

*Decius*, durch Jugend und Lebhaftigkeit des Muthes hitziger, strömte gleich im Anfange des Streites die ganze Fülle seiner Kraft aus; und weil ihm das Gefecht des Fufsvolks nicht rasch genug ging, so setzte er die Reuterei in Angriff. Vom tapfersten Geschwader der Jünglinge umschlossen, bat er sie, als die Ersten der Jugend mit ihm zugleich in den Feind einzuhauen. «Sie würden doppelten «Ruhm ernten, wenn der Sieg vom linken Flügel, und «zwar von der Reuterei ausginge.» Und zweimal warfen sie die *Gallische* Reuterei. Als sie zum drittenmale etwas weiter vorgesprengt waren und schon mitten unter den Scharen der feindlichen Reuter fochten, wurden sie von einem Kampfe überrascht, der ihnen seiner Art nach neu war. Auf Kriegswagen und Karren stehend kam der bewaffnete Feind unter einem gewaltigen Getöse von Rossen und Rädern heran und machte die eines solchen Getümmels ungewohnten Pferde der Römer scheu. Die schon siegende Reuterei stob, als hätte sie ein Gespenst gesehen, betäubt aus einander; die fortstürzenden Rosse und Reuter streckte die besinnungslose Flucht zu Boden. Dadurch geriethen auch die Ordnungen des Fufsvolks in Verwirrung; unter den heranstürzenden Pferden und den durch die Glieder fortgerissenen Wagen wurden in den beiden ersten Linien Viele zertreten: und die Linie der *Gallier*, die bei der unter den Feinden bemerkten Unordnung sogleich hereinbrach, liefs ihnen keine Zeit sich zu erholen und sich wieder zu setzen. *Decius* schrie: «Wohin sie «flöhen? Was sie durch die Flucht zu gewinnen hofften?» er trat den Weichenden in den Weg; er rief die Fortströmenden zurück. Als er sie durch nichts in ihrer Bestürzung aufhalten konnte, sprach er unter namentlicher Anrufung seines Vaters *Publius Decius:* «Warum ergebe ich «mich nicht gleich in die auf mich vererbte Bestimmung? «Es ist unsrem Stamme beschieden, zur Abwendung der «Gefahren die Sühnopfer des Stats zu sein. Bald will ich «*der Erde* und den Geistern *der Todten* die Legionen der

«Feinde mit mir zum Opfer darbringen.» Nach diesen Worten befahl er dem Oberpriester *Marcus Livius*, dem er, als er sich in das Treffen begab, geboten hatte, nicht von seiner Seite zu weichen, ihm die Formel vorzusprechen, durch welche er sich und die Legionen der Feinde für das Heer des *Römischen Volks der Quiriten* dem Tode weihen müsse. Er erhielt die Weihe mit eben dem Gebete und in eben dem Anzuge, in welchem sie sich sein Vater *Publius Decius* bei *Veseris* im *Latinischen* Kriege hatte geben lassen. Er fügte der gewöhnlichen Formel noch die Worte hinzu: «Schrecken und Flucht, Mord und Blut, den «Zorn der himmlischen und unterirdischen Götter lasse «ich vor mir hergehen: trage den Fluch der Vernichtung «mit mir auf der Feinde Fahnen, Waffen und Wehren «hinüber; und Verderben trifft die *Gallier* und *Samniten* «mit mir auf Einer Stelle;» und nach diesen über sich und die Feinde herabgerufenen Verwünschungen spornte er sein Rofs in die Linie der *Gallier*, wo er sie am gedrängtesten sah, und fand unter den auf ihn gerichteten Waffen der Feinde, denen er selbst entgegenstürzte, den Tod.

29. Von nun an schien die Schlacht kaum noch das Werk der Menschen zu sein. Die *Römer* hatten ihren Feldherrn verloren, und statt, wie wohl sonst, sich dadurch schrecken zu lassen, hörten sie auf zu fliehen und Erneurung des Kampfes war ihr Wunsch. Die *Gallier*, und vorzüglich der Haufe, der die Leiche des Consuls umstand, schossen wie betäubt ihre nicht mehr treffenden Pfeile vergeblich ab: Andre standen erstarrt da, ohne Sinn für Gefecht, oder Flucht. Auf jener Seite hingegen rief der Oberpriester *Livius*, welchem *Decius* die Lictoren übergeben und den Rang eines Prätors ertheilt hatte: «Die Rö«mer hätten gesiegt: der Tod ihres Consuls habe sie ge«rettet. Die *Gallier* und *Samniten* wären der *Mutter «Erde* und den *Todtengeistern* vermacht. *Decius* ziehe «und rufe ihr mit ihm zugleich dem Tode geweihtes Heer «sich nach: und überall herrsche bei den Feinden Ver«blendung der Hölle und Geisterscheu.» Indem dieser Flügel das Treffen wieder herstellte, stiefsen *Lucius Cor-*

*nelius Scipio* und *Cajus Marcius* mit aufgesparten Truppen aus dem Hintertreffen auf Befehl des Consuls *Fabius* zu ihm, der sie seinem Amtsgenossen zur Unterstützung geschickt hatte. Hier bekamen sie mit der Nachricht, wie *Publius Decius* geendet habe, die kräftigste Aufforderung für das allgemeine Wohl Alles zu wagen. Da nun die *Gallier* mit vor sich hingepflanzten Schilden in geschlossenem Gliede feststanden, und der Kampf gegen sie Fufs an Fufs unthunlich war, so wurden auf Befehl der Legaten die Wurf*pfeile*, welche zwischen beiden Heeren hingeworfen lagen, vom Boden gesammelt und gegen die Schildwand der Feinde abgeschossen; und da diese meistentheils die Schilde, von den Wurf*spiefsen* *) aber auch manche die Körper durchbohrten, so wurde ihr Keil geworfen, so dafs ein grofser Theil ohne Wunde wie bedonnert niederstürzte. So hatte das Glück auf dem *linken* Flügel der Römer gewechselt.

Auf dem *rechten* hatte *Fabius* anfangs, wie vorhin gesagt ist, den Tag mit Zögern hingebracht: als aber das Geschrei der Feinde, ihr Andrang und ihre Schüsse nicht mehr dieselbe Kraft verriethen; so hiefs er, sobald er den Obersten der Reuterei den Befehl ertheilt hatte, ihre Geschwader auf die Seite der *Samniten* herumzuziehen, um ihnen auf ein gegebenes Zeichen im möglichst heftigen Ansturze in die Flanke zu fallen; sein Fufsvolk allmälig anrücken und den Feind verdrängen. Als er keinen Widerstand, sondern offenbare Ermattung sah, so nahm er *nun* erst die sämtlichen bis auf diesen Punkt gesparten Truppen vom Hintertreffen mit sich, liefs das Fufsvolk sich in Eilschritt setzen und gab der Reuterei das Zeichen, auf den Feind einzubrechen. Diesen Angriff hielten die *Samniten* nicht aus: sie rannten in vollem Laufe dicht am Heere der *Gallier* vorbei ihrem Lager zu und liefsen ihre Waffengenossen auf dem Punkte der Entscheidung im Stiche. Die *Gallier* standen in geschlossnem Gliede hinter

*) Die Veruta hatten eine längere, runde Spitze, nicht die dreieckige, wie Sagittae und Pila.

ihrer Schildwand. Da befahl *Fabius*, der jetzt den Tod seines Amtsgenossen erfuhr, einem Geschwader *Campanier* von etwa fünfhundert Rittern, sich aus der Linie um die *Gallier* herumzuziehen und sie im Rücken anzugreifen; dem zweiten Treffen der dritten Legion aber, diesen zu folgen, und wo sie das Heer der Feinde vom Angriffe der Reuterei in Unordnung gerathen sähen, hineinzudringen und die Geschreckten niederzuhauen. Er gelobte dem *Jupiter Sieger* einen Tempel und die feindlichen Waffen, und eilte selbst dem Lager der *Samniten* zu, auf welches der gescheuchte Schwarm hingedrängt wurde. Dicht unter dem Walle machten die durch das Gewühl der Ihrigen Ausgeschlossenen, weil die Thore eine solche Menge nicht aufnehmen konnten, einen Versuch zu fechten. Hier fiel *Gellius Egnatius*, der *Samnitische* Feldherr. Nun wurden die *Samniten* in ihre Verschanzungen hineingetrieben, das Lager nach einem kurzen Gefechte genommen und die *Gallier* im Rücken umzingelt. Fünfundzwanzig tausend Feinde sollen an dem Tage gefallen, achttausend gefangen sein. Aber der Sieg hatte auch Blut gekostet. Vom Heere des *Publius Decius* blieben siebentausend Mann, von dem des *Fabius* tausend zweihundert. Nachdem *Fabius* einige ausgeschickt hatte, die Leiche seines Amtsgenossen aufzusuchen, verbrannte er, dem *Jupiter Sieger* zu Ehren, die auf einen Haufen gesammelten Waffen der Feinde. Den Leichnam des Consuls konnte man an *dem* Tage, weil er von Haufen über ihm zusammengestürzter *Gallier* bedeckt lag, nicht auffinden. Am folgenden Tage wurde er gefunden und unter vielen Thränen der Soldaten gebracht. Mit Aussetzung aller andern Geschäfte beging *Fabius* die Begräbnifsfeier seines Amtsgenossen sehr ehrenvoll und mit der verdienten Lobrede.

30. Auch in *Hetrurien* ging der Krieg unter dem Proprätor *Cneus Fulvius* in eben diesen Tagen nach Wunsch; und aufser dem ungeheuren Schaden, den man dem Feinde durch Verheerung seines Landes zufügte, wurde auch ein Sieg erfochten. Über dreitausend *Perusiner* und *Clusiner* wurden getödtet und an zwanzig Fahnen erbeutet. Der Zug

der *Samniten*, deren Flucht durch das *Pelignische* ging, wurde von den *Pelignern* umzingelt, und von fünf Tausenden an tausend niedergehauen.

Der Ruhm des Tages, an dem die Schlacht im *Sentinatischen* Gebiete vorfiel, ist immer noch grofs, wenn man auch bei der Wahrheit stehen bleibt. Einige aber haben durch Vergröfserungen die Glaubwürdigkeit überschritten, da nach ihrer Angabe im feindlichen Heere vierzigtausend [76]) dreihundert und dreifsig Mann zu Fufs, sechstausend zu Pferde und tausend Wagen gewesen sein sollen; nämlich mit Einschlufs der *Umbrier* und *Tusker*, welche sie gleichfalls bei der Schlacht zugegen sein lassen. Und um auch die Truppen der Römer zu vergröfsern, geben sie den Proconsul *Lucius Volumnius* den Consuln zum Nebenfeldherrn, und mit seinem Heere den Legionen der Consuln eine Zugabe. Den meisten Jahrbüchern zufolge gehört dieser Sieg den beiden Consuln allein.

*Lucius Volumnius* war indessen in *Samnium* thätig und schlug das Heer der *Samniten*, das er auf das Gebirge *Tifernus* getrieben hatte, ohne sich durch die Schwierigkeit des Angriffs abschrecken zu lassen, völlig in die Flucht. *Quintus Fabius*, der das Heer des *Decius* in

---

[76]) Wo der Autor mehrere Zahlen nennt, da geben auch die Abschreiber den Critikern Anlafs zu Klagen. Dafs in den angegebenen 40,000 keine Übertreibung liegen könne, hat schon *Crevier* bemerkt, der aus Cap. 26. darthut, dafs die Römer selbst in dieser Schlacht, wo nicht ganz, doch beinahe so stark gewesen sein müssen, und aus dem vorigen Cap. anführt, dafs 25,000 Feinde auf dem Platze blieben und 8000 gefangen genommen wurden. Folglich mufs doch ein Heer, das so Viele hergab, an 40,000 stark gewesen sein, und auch darum dürfte diese Zahl dem *Livius* keine Übertreibung scheinen. Vielleicht könnte die letzte Silbe in pedi*tum* ein darauf folgendes cen*tum* haben verloren gehen lassen. Allein es lassen sich hier noch mehr Schreibfehler vermuthen, worunter ich vor allen die Worte trecentos triginta zähle. Wenn diese so genaue Angabe die Zahl der *gefallenen* Feinde meldete, so könnte man sagen, die Römer hatten Zeit, sie auf dem Schlachtfelde zu zählen. Allein bei einem *zur Schlacht aufgestellten* Heere konnte man doch wohl an die, denen man selbst die Übertreibung zu Gute halten wollte, die Frage thun: Wer gab euch die Listen der feindlichen Heereszahl, die die *Gallischen* Horden vielleicht selbst nicht wufsten? — Ohne Beistimmung von Handschriften läfst sich in solchen Stellen auch kaum durch Conjecturen helfen. Sollten sich einmal in einer die Worte so gestellt finden: in hostium exercitu peditum *centum* quadraginta millia *armatos*, triginta equitum *et* sex millia, mille carpentorum scripsere fuisse; so konnte dies vielleicht die richtigere Lesart sein.

*Hetrurien* liefs und *seine* Legionen zur Stadt führte, hielt einen Triumph über die *Gallier*, *Hetrusker* und *Samniten:* die Soldaten folgten seinem Triumphzuge. In ihren kunstlosen Liedern priesen sie den herrlichen Tod des *Publius Decius* eben so hoch, als den Sieg des *Quintus Fabius*, und weckten das Andenken an die That seines Vaters, die sie in Hinsicht des Erfolgs für den Stat und für ihn selbst dem Verdienste des Sohns an die Seite setzten. Aus der Beute wurden jedem Soldaten zweiundachtzig *) Kupferass gegeben, ein Feldrock und eine Weste; Belohnungen, welche dem damaligen Krieger keinesweges verächtlich waren.

31. Bei diesem Erfolge war dennoch in *Samnium* und in *Hetrurien* noch kein Friede. Denn theils war auf Betrieb der *Perusiner*, sobalb der Consul sein Heer abgeführt hatte, der Krieg wieder erneuert; theils kamen die *Samniten* in das *Vescinische* und *Formianische* Gebiet und von einer andern Seite in das *Äserninische* und die am Flusse *Vulturnus* belegene Gegend auf Plünderung herab. Gegen diese schickte man den Prätor *Appius Claudius* mit des *Decius* Heere. In dem von neuem aufgestandenen *Hetrurien* erlegte *Fabius* viertausend fünfhundert *Perusiner* und nahm an tausend siebenhundert vierzig gefangen, für deren Loskaufung man von jedem dreihundert und zehn Ass **) bekam: die ganze übrige Beute liefs man dem Soldaten. Die Legionen der *Samniten*, deren einem Theile der Prätor *Appius Claudius*, dem andern der Proconsul *Lucius Volumnius* nachzog, trafen im Gebiete von *Stella* zusammen. Hier lagerten sich also die *Samniten* [77]) alle, und *Appius* und *Volumnius* vereinigten sich. Es erfolgte eine Schlacht, voll der höchsten Erbitterung, weil auf der einen Seite der Groll gegen die den Krieg so oft Erneuernden zum Sporne ward, auf der

*) Ungefähr $1^2/_5$ Thaler unsres Conventionsgeldes.

**) Ungefähr $6^1/_2$ Thaler.

[77]) *Gronov* und *Drakenborch* sind an dieser Stelle darin eins, dafs man statt *Samnitium* legiones *omnes* lesen müsse Samnitium omnes. Auch haben sie die Mehrzahl der Handschriften für sich.

andern die letzte Hoffnung Alles wagte. Folglich blieben von Seiten der *Samniten* sechzehntausend dreihundert, und zweitausend siebenhundert wurden gefangen genommen: und vom Römischen Heere fielen zweitausend siebenhundert. Dies in Ansehung des Krieges so glückliche Jahr wurde durch eine Seuche drückend und durch seine Schreckzeichen beunruhigend. Denn theils lief die Nachricht ein, dafs an verschiedenen Orten ein Erdbeben gewesen sei, theils sollten im Heere des *Appius Claudius* Viele vom Blitze erschlagen sein: und man schlug deswegen die Bücher nach. In diesem Jahre belegte *Quintus Fabius Gurges*, des Consuls Sohn, mehrere Frauen vom Stande, die er in einer Klage vor dem Gesamtvolke der Unzucht überführte, mit einer Geldstrafe. Von diesen Geldern liefs er der *Venus* den Tempel erbauen, der neben der Rennbahn steht.

Noch immer sehe ich Kriegen der *Samniten* entgegen, die ich nun schon ununterbrochen durch vier Bücher und durch einen Zeitraum von sechsundvierzig Jahren, seit dem Consulate des *Marcus Valerius* und *Aulus Cornelius*, die zuerst in *Samnium* eindrangen, verfolge. Ohne mich jetzt auf die Niederlagen beider Völker in so vielen Jahren, und auf die überstandnen Mühseligkeiten einzulassen, denen gleichwohl jener ausdauernde Muth nicht unterlag, so waren doch die *Samniten*, nur im vorigen Jahre, im Gebiete von *Sentinum*, im *Peligner-lande*, am *Tifernus*, in den Ebenen von *Stella*, bald mit ihren Legionen allein, bald mit andern in Verbindung, von vier *Römischen* Heeren und vier Feldherren geschlagen; hatten einen der berühmtesten Feldherren ihres Volks verloren; sahen ihre Kampfgenossen, die *Hetrusker*, *Umbrier*, *Gallier*, eben so unglücklich, als sie selbst waren; konnten sich weder durch eigene, noch durch fremde Hülfe länger halten: und standen dennoch nicht vom Kriege ab. So ungern entsagten sie der selbst mit Unglück vertheidigten Freiheit, und wollten lieber besiegt werden, als den Sieg unversucht lassen. Was müfste man [78]) von dem Ge-

[78]) *Drakenborch* scheint mit Recht das non vor pigeat zu verwerfen, weil

schichtschreiber und Leser denken, wenn sie über diesen langwierigen Kriegen ermüdeten, denen selbst die Kriegenden nicht erlagen?

32. Auf den *Quintus Fabius* und *Publius Decius* folgten die Consuln *Lucius Postumius Megellus* und *Marcus Atilius Regulus*. Beiden wurde *Samnium* als ihr Standort angewiesen, weil das Gerücht sagte, dafs die Feinde drei Heere angeworben hätten, mit deren Einem sie wieder nach *Hetrurien*, mit dem andern wieder auf Plünderung nach *Campanien* zögen, und das dritte zum Schutze ihrer eigenen Gränzen aufstelleten. Den *Postumius* hielt eine Krankheit in Rom zurück: *Atilius* brach sogleich auf, um die Feinde, so wie es die Väter haben wollten, noch ehe sie ausrückten, zu überfallen. Hier trafen sie, als wäre es verabredet, in einer Gegend auf einander, die es den Römern eben so wenig erlaubte, in *Samnium* einzurücken, noch weniger also, dort zu plündern, als den *Samniten*, sich von hier auf die ruhigen Länder und Besitzungen der Römischen Bundesgenossen herauszuziehen. Als nun Lager gegen Lager aufgeschlagen stand, wagten die *Samniten*, was kaum die Römer nach ihren vielen Siegen gewagt haben würden — so viel wirkt die Verzweiflung in ihrer höchsten Unbesonnenheit — und stürmten das Römische Lager. Und wenn gleich ein so kühnes Unternehmen seinen Zweck nicht erreichte, so war es doch nicht ganz ohne Erfolg. Ein tief in den Tag hin-

---

es seine *besten* Handschriften nicht haben; und giebt, nach Weglassung des non, den Sinn so: Oratio per interrogationem concepta indicabit, *neminem esse debere*, quem eius pigeat. Ich glaube, man müsse das *quinam* (was für einer? qualis?) nicht in dem Sinne von *quisnam* (quis? wer?) nehmen. Ich vermuthe, dafs eben diese Verwechselung des richtigen quinam mit quisnam die Veranlassung geworden sei, das non hier einzuschieben. In den Wörterbüchern, selbst im Thes. Gesn. sind quinam und quisnam in ihren Bedeutungen nicht gehörig geschieden. Und doch sagt Horazens Quisnam igitur liber? Quisnam igitur sanus? ganz etwas anderes, als bei Liv. IX. 17. ut quaerere libeat, *quinam (qualis* tandem) eventus Romanis futurus fuerit, si cum Alexandro etc. und Sil. IX. 641. Quaenam autem mentis, vel quae discordia fati? oder auch im adverbio *Quinam?* für quali oder quo modo? (Parei Lex. crit.) Nach meiner Meinung hiefse also das Quinam sit ille? so viel, als Qualis (quam iners, quam impatiens taedii) sit ille, etc.

ein dauernder Nebel war so dicht, dafs er das Tageslicht unwirksam machte, weil er nicht allein alle Aussicht über den Lagerwall, sondern selbst den in der Nähe auf einander Treffenden den gegenseitigen Anblick benahm. Im Vertrauen auf ihren hiedurch gleichsam verschleierten Überfall kamen die *Samniten* schon vor Anbruch des Tages, den noch dazu die dicke Luft zurückhielt, bis an den Römischen Posten, der in aller Mufse am Thore Wache hielt. Die Überraschten hatten so wenig den Muth, sich zu wehren, als die Kraft. Der Angriff geschah im Rücken des Lagers, am Hinterthore: also wurde das Zelt des Schatzmeisters erstürmt, wobei der Schatzmeister *Lucius Opimius Pansa* fiel. Nun rief Alles: Zu den Waffen!

33. Der Consul, durch den Lärm geweckt, befahl zwei Cohorten Bundesgenossen, einer *Lucanischen* und einer *Suessanischen*, die gerade die nächsten waren, das Hauptzelt zu decken, und führte seine Legionen rottenweise in der Querstrafse des Lagers auf. Kaum gehörig bewaffnet traten sie in Reihe und Glied, und entdeckten den Feind mehr durch sein Geschrei, als mit ihren Augen: auch liefs sich seine Stärke nicht bestimmen. Ungewifs, wie es um sie selbst stände, wichen sie anfangs und liefsen ihn in die Mitte des Lagers vordringen. Hier leisteten sie auf die wiederholte laute Frage des Consuls: «Ob «sie über den Wall hinausgetrieben, hinterher ihr eignes «Lager angreifen wollten,» nach erhobenem Geschreie den ersten Widerstand; rückten vorwärts, stürmten auf den Feind ein, trieben ihn, als er Einmal wich, eben so furchtbar, als sie begonnen hatten, vor sich hin, und schlugen ihn zum Thore hinaus aus dem Walle. Zum Ausrücken und Verfolgen zu vorsichtig, — denn bei dem trüben Tage mufsten sie auf allen Seiten Hinterhalte fürchten — zogen sie sich, mit der Befreiung ihres Lagers zufrieden, in den Wall zurück, nachdem sie dem Feinde fast dreihundert getödtet hatten. Von dem Römischen Vorposten, von der Wache und von denen, die bei dem Zelte des Schatzmeisters überfallen waren, blieben gegen zweihundert und dreifsig.

Dies nicht ganz mislungene Wagestück erhöhete den *Samniten* den Muth: sie wehrten den Römern nicht allein das weitere Vorrücken mit dem Lager, sondern auch jede Futterholung auf *Samnitischem* Boden, und diese gingen zum Futterholen rückwärts in das befreundete Gebiet von *Sora*. Der Ruf von diesen Vorfällen, der mit gröfserem Lärmen, als die Sache verdiente, in Rom einlief, nöthigte den kaum genesenen Consul *Lucius Postumius*, aus der Stadt aufzubrechen. Nachdem er den Soldaten *Sora* zum Sammelplatze angewiesen hatte, weihete er vor seinem Abzuge in eigner Person der *Siegsgöttinn* den Tempel, dessen Bau er als Curulädil aus den Strafgeldern hatte besorgen lassen. Nach erfolgtem Aufbruche zum Heere zog er, von *Sora* aus, nach *Samnium* zu seinem Amtsgenossen ins Lager. Und als die *Samniten* aus Mistrauen in ihre Kräfte, wenn sie zwei Heeren widerstehen sollten, sich von dort zurückzogen, trennten sich die Consuln nach entgegengesetzten Seiten zu Plünderungen des Landes und Angriffen auf die Städte.

34. *Postumius* versuchte in der Unternehmung auf *Milionia* anfangs Sturm und Gefecht. Als dies nicht nach Wunsch gelang, gewann er die Stadt durch Werke und Annäherungshütten, die zuletzt sich an die Mauer lehnten. Hier wurde nach Eroberung der Mauer von zehn Uhr Vormittags bis etwa um zwei in allen Theilen der Stadt gefochten, und zwar lange mit ungewissem Erfolge. Endlich wurden die Römer Meister von der Stadt. Dreitausend zweihundert *Samniten* wurden niedergehauen, und aufser der übrigen Beute hatte man viertausend zweihundert Gefangene. Von da wurden die Legionen vor *Ferentinum* geführt, welches die Einwohner mit allem ihrem Eigenthume, so viel sie wegbringen und forttreiben konnten, bei Nacht durch das jenseitige Thor in aller Stille räumten. Natürlich rückte der Consul bei seinem Anzuge gleich in der gehörigen Stellung und Rüstung an die Mauern, als ob er hier einen gleichen Kampf, wie vor *Milionia*, erwartete; dann aber, als er in der Stadt allgemeine Stille, und weder Bewaffnung noch Männer auf den Thürmen

und Mauern bemerkte, that er der Begierde der Soldaten, in die verlassene Stadt einzubrechen, Einhalt, um sie nicht, ohne darauf gefafst zu sein, in einen versteckten Hinterhalt fallen zu lassen. Er hiefs zwei Geschwader *Latinischer* Bundesgenossen um die Mauern herumreiten und Alles untersuchen. Die Ritter sehen ein und das andre Thor, welche in Einer Gegend einander nahe waren, offen und auf den Wegen dort heraus die Spuren von der nächtlichen Flucht der Feinde. Sie reiten langsam näher an die Thore und sehen aus ihrem sichern Standorte den Durchgang auf geraden Strafsen ungehindert: sie melden dem Consul, die Stadt sei geräumt; dies erhelle unbezweifelt aus der allgemeinen Stille, aus den frischen Spuren der Flucht und den umher liegenden in der nächtlichen Eile zurückgelassenen Sachen. Auf diesen Bericht zog der Consul nach jener Seite der Stadt herum, wo sich ihr die Ritter genähert hatten, und da er nicht weit vom Thore Halt machte, hiefs er fünf Ritter in die Stadt hineinreiten. «Drei sollten, wenn sie eine mäfsige Strecke vorgerückt «wären und Alles sicher fänden, bei einander stillhalten; «zwei aber ihm Bericht erstatten.» Als diese zurückkamen und meldeten, sie wären so weit vorgerückt, dafs sie die Umsicht nach allen Seiten gehabt hätten: es herrsche weit und breit Stille und Menschenleere, so zog der Consul sogleich mit den leichten Cohorten in die Stadt; die übrigen hiefs er unterdessen ein festes Lager aufschlagen. Als die eingerückten Soldaten die Hausthüren erbrachen, fanden sie nur einige Betagte und Kranke, und was sonst schwer fortzubringen war, zurückgelassen. Dies nahm man weg, und erfuhr von den Gefangenen, «dafs sich mehrere «Städte umher nach gemeinschaftlicher Verabredung zur «Flucht entschlossen hätten: *ihre* Mitbürger wären um die «erste Nachtwache abgezogen. Nach ihrer Meinung müfs«ten die Römer die andern Städte eben so menschenleer «finden.» Die Gefangenen hatten die Wahrheit gesagt. Die verlassenen Städte nahm der Consul in Besitz.

35. Dem andern Consul, *Marcus Atilius*, wurde der Krieg bei weitem so leicht nicht. Als er seine Legionen

nach *Luceria* führte, welches laut Nachrichten von den *Samniten* belagert wurde, kam ihm der Feind an der *Lucerinischen* Gränze entgegen. Hier gab die Erbitterung beiden Theilen gleiche Kräfte. Das Treffen war wechselnd und mifslich, seinem Ausgange nach aber trauriger für die Römer, theils, weil es ihnen etwas Ungewohntes war, besiegt zu werden, theils, weil sie, als man von einander abliefs, es weit empfindlicher fühlten, als im Gefechte selbst, wie grofs auf ihrer Seite die Überzahl an Verwundeten und Gebliebenen war. Folglich erhob sich im Lager eine Bestürzung, die gewifs, wenn sie die Fechtenden befallen hätte, eine grofse Niederlage zur Folge gehabt haben würde. Selbst jetzt hatten sie eine ängstliche Nacht, weil sie glaubten, dafs die *Samniten* jeden Augenblick das Lager angreifen würden, oder dafs man am frühen Morgen mit den Siegern werde schlagen müssen.

Auf Seiten der Feinde war der Verlust kleiner, der Muth nicht gröfser. Sobald es tagte, wollten sie ohne Kampf abziehen. Es führte aber nur Ein Weg von dort, und zwar an den Feinden vorüber. Als sie diesen einschlugen, sah es nicht anders aus, als zögen sie gerades Weges zur Bestürmung des Lagers heran. Der Consul hiefs die Soldaten zu den Waffen greifen und ihm vor den Walle hinaus folgen. Den Legaten, Tribunen und Obersten der Bundesgenossen gab er Anweisung, was für jeden von ihnen zu thun sei. Alle versicherten: «*Sie* würden «freilich Alles thun; allein die Soldaten wären muthlos. «Sie hätten die ganze Nacht unter Wunden und Ächzen «der Sterbenden durchwacht. Wäre der Feind vor Tage «gegen das Lager angerückt, so würden sie, nach der all- «gemeinen Bestürzung zu urtheilen, die Fahnen verlassen «haben; jetzt würden sie nur durch Scham von der Flucht «zurückgehalten: übrigens nähmen sie sich ganz, als Be- «siegte.» Da der Consul nach diesem Berichte es für nöthig hielt, selbst herumzugehen und den Soldaten zuzureden, so that er, wo er solche fand, die mit der Bewaffnung zögerten, die verweisende Frage: «Was ihnen diese «Unthätigkeit, diese Unlust, helfen könne? Der Feind

«werde ins Lager kommen, wenn sie ihm nicht vor das «Lager entgegen gingen; und sie würden für ihre Zelte «fechten müssen, wenn sie für ihren Wall nicht fechten «wollten. Bewaffnet und kämpfend könnten sie doch den «Sieg noch hoffen. Wer aber unbewaffnet und wehrlos «den Feind erwarten wolle, müsse sich Tod oder Sklaverei «gefallen lassen.» Auf diese Vorwürfe und Verweise antworteten sie: «Die gestrige Schlacht habe es ihnen gethan; «ihre Kräfte, ihr Blut seien erschöpft. Der Feind zeige «sich in gröfserer Anzahl, als er gestern gehabt habe.» Unterdefs kam der Zug näher, und da sie bei der geringeren Entfernung schon deutlicher sehen konnten, so behaupteten sie Alle, die *Samniten* hätten schon die Schanzpfähle bei sich, und es sei offenbar, dafs sie das Lager umpfählen wollten. Da rief der Consul: «Das sei doch «vollends unerhört, wenn man sich eine solche Schmach «und Beschimpfung von einem so feigen Feinde gefallen «liefse. So sollen wir uns noch dazu in unserm Lager «einschliefsen lassen?» sagte er; «um lieber schimpflich «durch Hunger, als, wenn es sein müfste, mit dem Schwerte «in der Hand mit Ehren zu sterben? Möchten die Götter «kein Unglück daraus entstehen lassen, wenn Jeder von «ihnen thäte [79]), was er seiner würdig achte. Consul «*Marcus Atilius* werde, wenn ihm sonst niemand folge, «auch allein den Feinden entgegen gehen, und lieber in «den Reihen der *Samniten* fallen, als ein Römisches Lager «umpfählen sehen.» Die Legaten, Tribunen, alle Geschwader der Reuterei, und die Hauptleute der ersten Rotten erklärten sich für den Consul. Da griffen die Soldaten, von Scham besiegt, mit Unlust zu den Waffen; mit Unlust gingen sie aus dem Lager: in einem langen unzusammenhängenden Zuge, traurig und fast schon als Geschlagene, rückten sie gegen den Feind auf, dessen Besorgnifs und Muthlosigkeit nicht kleiner war. Denn kaum erblickten die *Samniten* die Römischen Fahnen, so verbreitete sich

[79]) Nach *Dukers* und *Drakenborchs* Wunsche habe ich das que hinter facerent weggelassen. Dii bene verterent! facerent, quod se dignum etc.

von der Spitze ihres Zuges bis zu den Letzten der laute Ruf: «Da kämen die Römer heraus, wie man gefürchtet «habe, den Abmarsch zu wehren. Jeder Ausweg, selbst «zur Flucht, sei unmöglich. Hier auf der Stelle müsse «man entweder fallen, oder die Feinde hinstrecken und «über ihre Leichen hinaussteigen.»

36. Sie warfen ihre Bündel auf Einen Haufen zusammen, und Jeder stellte sich unter den Waffen in seinem Gliede auf. Schon war zwischen beiden Linien nur noch ein kleiner Raum, und sie standen voll Erwartung da, dafs vom Feinde der Angriff geschähe, vom Feinde das Geschrei erhoben würde. Beiden Theilen fehlte es zum Fechten an Muth. Und beide würden wohlbehalten und ohne Schwertschlag jeder seines Weges gezogen sein, wenn sie nicht gefürchtet hätten, dafs dem Weichenden der Andre nachsetzen würde. Unwillkürlich begann unter Heeren voll Abneigung und Unlust mit einem dumpfen, unterbrochenen Geschreie ein kaltes Gefecht, das keinen von seiner Stelle trieb. Da sandte der Römische Consul, um etwas Leben hineinzubringen, einige aus der Reuterei genommene Geschwader dazwischen; und da diese meistentheils von ihren Pferden sanken und die Übrigen in Unordnung geriethen, so brachen theils die *Samniten*, um die Gestürzten niederzumachen, theils die *Römer*, um den Ihrigen beizustehen, aus der Linie hervor. Darüber wurde das Gefecht einigermafsen lebhafter; allein weit rascher und auch in gröfserer Anzahl rannten doch die *Samniten* herbei; und die Reuterei jagte in der Verwirrung mit ihren scheuen Pferden selbst die ihr zu Hülfe Gekommenen nieder. Nun wandte die ausbrechende Flucht die ganze Römische Linie ab. Und schon hieben die *Samniten* den Fliehenden in den Rücken, als der Consul, der zum Lagerthore voraufsprengte, einen Posten Reuterei davor pflanzte, ihm befahl, jeden dem Walle Zueilenden, er möchte *Römer*, oder *Samnit* sein, als Feind anzusehen, und unter diesen ihnen zugerufenen Drohungen den zum Lager fortstürzenden Seinigen in den Weg trat. «Wohin, Soldat?» rief er: «auch hier wirst du Waffen und Männer finden,

«und so lange dein Consul lebt, nicht anders, als siegend, «das Lager betreten! Wähle nun, ob du lieber gegen Bür«ger, oder gegen Feinde fechten willst!» Bei diesen Worten des Consuls umschwärmten die Ritter das Fufsvolk mit drohender Lanze und geboten ihm, zum Gefechte umzukehren. Und nun kam dem Consul aufser seiner Tapferkeit auch das Glück zu statten: denn die *Samniten* drangen nicht nach, sondern liefsen ihnen Raum, sich zu schwenken und die Linie vom Lager ab wieder gegen den Feind zu richten. Da ermunterte Einer den Andern wieder zum Gefechte; die Hauptleute drangen mit den Fahnen, die sie den Fähnrichen wegrissen, ein, und zeigten den Ihrigen, wie schwach und weitschichtig in aufgelösten Gliedern der Feind herankomme. Zu gleicher Zeit erhob der Consul die Hände gen Himmel und gelobte mit lauter Stimme, so dafs ihn Jeder hören mufste, dem *Jupiter Standgeber* einen Tempel, wenn das Römische Heer wieder Stand halten und in erneuertem Treffen die Legionen der *Samniten* werfen und besiegen würde. Da bot von allen Seiten Alles seine Kraft auf, die Schlacht wieder herzustellen; Anführer und Soldaten, Fufsvolk und Reuterei insgesamt: ja auch die waltende Gottheit schien auf die Sache Roms gnädig herabzublicken; so leicht wurde der Ausschlag errungen und die Feinde vom Lager zurückgetrieben. Bald waren sie auch wieder auf den Platz gedrängt, wo die Schlacht begonnen hatte. Hier, wo ihnen der Haufe ihres zusammengeworfenen Gepäcks im Wege lag, blieben sie, im freien Schritte gehindert, hängen; dann umschlossen sie die Bündel, um ihre Habe nicht plündern zu lassen, mit einem Kreise von Fechtenden. Um so mehr bedrängte sie von vorn das Fufsvolk, im Rücken die herumgezogene Reuterei. So wurden sie in der Mitte niedergehauen und gefangen genommen. Die Anzahl der Gefangenen betrug siebentausend und zweihundert, welche Alle entkleidet unter dem Jochgalgen durchziehen mufsten. Die Getödteten werden auf viertausend achthundert angegeben. Aber auch den Römern war dies kein erfreulicher Sieg. Als der Consul den erlittenen Verlust dieser zwei Tage nachzählen

liefs, ergab sich die Summe von siebentausend zweihundert Vermifsten.

Während dieser Begebenheiten in *Apulien* mislang den *Samniten* ein Versuch, den sie mit ihrem zweiten Heere auf *Interamna* machten, eine Römische Pflanzstadt an der *Latinischen* Heerstrafse: und als sie nach ausgeübter Plünderung theils die übrige Beute von Menschen und Vieh unter einander, theils die gefangenen Pflanzbürger vor sich hintrieben, stiefsen sie auf den Consul, der als Sieger von *Luceria* zurückkam. Und sie verloren nicht allein ihre Beute wieder, sondern auch sie selbst, in einem gedehnten und beladenen Zuge ohne alle Haltung, wurden niedergehauen. Der Consul, der durch einen Aufruf die Eigenthümer zur Anerkennung und Empfangnahme ihrer Sachen nach *Interamna* zurückkommen und sein Heer dort stehen liefs, ging zum Wahltage nach Rom. Sein Antrag auf die Ehre eines Triumphs wurde abgelehnt, theils weil er so viele tausend Soldaten verloren, theils die unter dem Jochgalgen durchgeschickten Gefangenen *ohne* [80]) weitere Verpflichtung entlassen hätte.

37. Der andre Consul, *Postumius*, der sein Heer aus *Samnium*, wo es ihm an Stoff zum Kriege fehlte, nach *Hetrurien* herüberführte, hatte anfangs das Gebiet von *Volsinii* verheert: als darauf die Feinde zum Schutze ihres Landes ausrückten, schlug er sie nicht weit von ihren eignen Mauern. Der gefallenen *Hetrusker* waren zweitausend achthundert: die übrigen rettete die Nähe der Stadt. Dann ging das Heer in das Gebiet von *Rusellä* hinüber. Hier wurde nicht blofs das Land verwüstet, sondern auch die Stadt erobert. Über zweitausend Menschen wurden Gefangene, und nicht völlig zweitausend an den Mauern erschlagen. Doch war der daraus hervorgehende Friede ruhmvoller und wichtiger, als der diesjährige Krieg mit *Hetrurien* gewesen war. Die drei mächtigsten Hauptstädte *Hetruriens*, *Volsinii*, *Perusia*, *Arretium* baten um Frie-

80) Vermuthlich ist die *Strothische* Ausgabe nach der *Ernestischen* von 1769 abgedruckt, in welcher das kleine Wort sine, das ohnehin von niemand angefochten wird, durch einen Druckfehler ausfiel.

den, und da sie sich durch eine Lieferung an Soldatenröcken und Getreide vom Consul die Erlaubnifs ausgewirkt hatten, Gesandte nach Rom zu schicken, erhielten sie einen Waffenstillstand auf vierzig Jahre. Jedem dieser Staten wurde eine gleich zu zahlende Geldbufse von fünfmal hunderttausend Kupferass *) auferlegt. Als der Consul für diese Thaten, mehr der Sitte gemäfs, als in Hoffnung eines Erfolgs, beim Senate um den Triumph anhielt, und dabei sehen mufste, dafs die Einen, weil er zu spät aus der Stadt aufgebrochen, die Andern, weil er ohne Erlaubnifs des Senats aus *Samnium* nach *Hetrurien* übergegangen sei, zum Theile aus Abneigung gegen *ihn*, zum Theile aus Freundschaft für seinen Amtsgenossen, nun auch *ihm* den Triumph versagten, um jenen über sein abgeschlagenes Gesuch durch die Gleichstellung beider zu trösten; so sprach er: «Die Ehrfurcht für euren hohen Rang, ihr ver«sammelten Väter, wird mich doch nicht vergessen lassen, «dafs ich Consul bin. Berechtigt durch denselben Ober«befehl, welchen ich in den zu führenden Kriegen hatte, «werde ich nach glücklicher Beendigung dieser Kriege, «nach Bezwingung *Samniums* und *Hetruriens* und nach «errungenem Siege und Frieden, den Triumph halten.» Mit diesen Worten verliefs er den Senat. Dies veranlafste einen Streit der Bürgertribunen unter einander. Der eine Theil erklärte sich zur Einsage bereit, um den Consul nicht vermittelst einer Neuerung triumphiren zu lassen: die andern wollten den Triumphirenden gegen ihre Amtsgenossen in Schutz nehmen. Darüber kam es zu Verhandlungen vor dem Gesamtvolke. Nachdem der vorgeladene Consul angeführt hatte, dafs schon die Consuln *Marcus Horatius* und *Lucius Valerius*, und neulich *Cajus Marcius Rutilus*, der Vater dessen, der jetzt Censor sei, ohne Bewilligung vom Senate, blofs auf Verordnung des Volks triumphirt hätten; so fügte er hinzu: «Auch er würde bei «dem Volke darauf angetragen haben, wenn er nicht ge«wufst hätte, dafs Bürgertribunen als Leibeigne des Adels,

*) Ungefähr 15,624 Gulden Conventionsmünze.

«den Vorschlag bestreiten würden. Also werde ihm der «Wille und Beifall des einstimmigen Volks jetzt und künf«tig statt aller Befehle gelten.» Und den Tag darauf hielt er unter dem Beistande dreier Bürgertribunen, der Einsage von sieben Tribunen und dem einstimmigen Willen des Senats zum Trotze, seinen Triumph, und das Volk beging den Tag mit festlicher Freude.

Auch den Nachrichten über dieses Jahr fehlt es an Übereinstimmung. *Claudius* berichtet, *Postumius* sei nach Eroberung mehrerer Städte in *Samnium*, in *Apulien* völlig geschlagen, und selbst verwundet mit einer kleinen Zahl in *Luceria* hineingetrieben; die Thaten in *Hetrurien* habe *Atilius* verrichtet, und dieser auch triumphirt. *Fabius* schreibt, die Thaten in *Samnium* und bei *Luceria* hätten beide Consuln gethan; dann sei das Heer nach *Hetrurien* hinübergeführt; er setzt aber nicht hinzu, von welchem Consul; bei *Luceria* sei der Verlust auf beiden Seiten grofs gewesen, und in diesem Treffen dem *Jupiter Standgeber* der Tempel verheifsen, wie ihn schon vorher *Romulus* verheifsen hatte; obgleich bis dahin hier blofs ein *Fa*num gewesen war, das heifst [81]), der durch das ausgesprochene Gelübde zum Tempel geheiligte Platz. Erst in diesem Jahre glaubte man sich im Gewissen verbunden, da dem State dasselbe Gelübde schon zweimal gewährt sei [82]), nun auch den wirklichen Bau des Tempels durch den Senat befehlen zu lassen.

---

[81]) Sed fanum tantum, id est, locus, templo effatus, sacratus fuerat.] — *Drakenborch*, *Duker* und *Gronov* lassen diese Stelle unangefochten, auch *Crevier*. *Stroth* aber will das Wort sacratus wegwerfen, das doch in allen Handschriften steht; ja *die ganze Stelle* scheint ihm eine Glosse. So wenig wir es aber einem Deutschen Geschichtschreiber verargen würden, wenn er uns in einer kleinen Parenthese eine Erklärung z. B. des alten Wortes *Weichbild* gäbe, so wenig verdiente *Livius* Tadel, wenn er seinen Römern die Bedeutung des veralteten Wortes *fanum* giebt. Nur eine *kleine* Änderung erlaube ich mir. Ich habe immer geglaubt, dafs das erste S in sacratus von den Abschreibern unrichtig zu *effatu* gezogen sei, woraus denn das falsche effatus sacratus entstand. Und ich habe nachher diese Vermuthung durch die von *Gebhard* (bei *Drakenborch*) angeführte Lesart am Rande der zweiten *Palatinischen* Handschrift bestätigt gefunden. Nur interpungire ich sie so, wie es mir am richtigsten scheint: Sed fanum tantum (id est, locus templo effatu sacratus) fuerat.

[82]) Ceterum hoc demum anno, ut aedem etiam fieri senatus iuberet, bi

38. Auf dieses Jahr folgt als Consul der durch seines Vaters und seinen eignen Ruhm ausgezeichnete *Lucius Papirius Cursor*, und ein gewaltiger Krieg mit einem so wichtigen Siege, wie ihn über die *Samniten* bis auf den Tag niemand, aufser des Consuls Vater, *Lucius Papirius*, errungen hatte. Und gerade hatten sie wieder mit eben der Anstrengung und Zurüstung ihren Kriegern durch einen Aufwand von prächtigen Waffen einen Glanz gegeben, und wieder die Götter zu Hülfe genommen, da sie ihren Soldaten durch eine Vereidigung vermittelst einer uralten Feierlichkeit eine Art von Weihe gaben, und durch ganz *Samnium* die Werbung nach der neuen Formel hielten, dafs jeder Dienstfähige, der sich nicht auf Feldherrnbefehl stellen, oder ohne Erlaubnifs sich entfernen würde, für seine Person dem *Jupiter* zum Opfer verheifsen sein sollte. Darauf beschieden sie das ganze Heer nach *Aquilonia*. Es

---

eiusdem voti damnata re publica, in religionem venit.] — So lese ich mit *Gronov* und *Crevier*. *Drakenborch* hat zwei Gründe angegeben, warum er nicht re, sondern res publica lieset, und dieses res publica als Subject mit den Worten in religionem venit verbindet. Zuerst seine Handschriften. Allein er führt selbst Beispiele genug an, dafs die Abbreviatur R. P. sehr oft von den Abschreibern falsch gelesen sei, und gesteht, dafs sie auch an unsrer Stelle, statt re zu lesen, den Nominativ genommen haben könnten. Und zweitens bestimmt ihn die von *Duker* angezogene Stelle aus Cic. de Nat. Deor. II. 4. *remque* illam in religionem venisse *populo* sentiret. Er sagt, weil hier ausdrücklich stehe: *res* in religionem *venit*, so wolle er die gewöhnliche Lesart res publica in religionem venit beibehalten. Ich meine hingegen, dafs gerade diese Stelle Cicero's (wie alle andern von *Gronov* und *Drakenborch* selbst angeführten) offenbar für *Gronovs* Verbesserung, für re publica, entscheiden. Denn in den Worten Cicero's ist ja *res* das *Object*, das dem *Subjecte populo* zur Gewissenssache wurde, oder in religionem venit. Nach *Drakenborchs* Verbindung aber müfste in unsrer Stelle res publica (der Stat) das *Subject* sein, welcher selbst in religionem käme, und dem zufolge müfste man sagen konnen ego venio in religionem, da es doch nach allen übrigen Stellen (siehe *Gronov* und *Drakenb.*) heifsen mufs: res venit mihi (wie populo) in religionem. Oder sollte vielleicht res publica hier nicht Subject, nicht der Stat selbst sein, sollte es als *öffentlich verhandeltes Geschäft* hier das Object sein sollen, so kann doch nicht von dem Objecte gesagt werden, dafs es iam bis damnata voti sei; dies kann doch nur zu einem Subjecte passen. Es fehlt also blofs das gewöhnlich bei *Livius* in dieser Formel ausgelassene Subject, hominibus oder populo, oder senatui. Hier eine Paraphrase der Stelle: Huc usque nil nisi fanum fuerat. Ceterum hoc demum anno ea res (scil. dilata voti solutio) in tantam religionem hominibus venit, deorum iram tantopere timendam animis obiecit, quum sibi conscii essent, bis iam eiusdem voti damnatam rem publicam esse, ut eadem etiam aedificari senatus iuberet.

fanden sich an vierzigtausend ein, die Kerntruppen *Samniums*. Etwa in der Mitte des Lagers war ein Platz, auf allen Seiten in gleicher Länge von zweihundert Fufs, mit Flechtwerk und Brettern abgezäunt und mit Leinwand überdeckt. Hier wurde nach der aus einem alten auf Leinwand geschriebenen Buche verlesenen Vorschrift geopfert, wobei ein gewisser *Ovius Pactius* Priester war, ein hochbejahrter Mann, der, seiner Versicherung nach, diese heilige Handlung aus dem uralten Gottesdienste der *Samniten* entlehnte, welchen ihre Vorfahren damals befolgt hätten, als sie sich zu dem geheimen Anschlage verbanden, den *Hetruskern Capua* wegzunehmen. Nach vollendetem Opfer liefs der Feldherr jeden durch Geburt und Thaten geadelten Krieger durch einen Gerichtsboten fordern. Sie wurden einzeln hereingeführt. Aufser den übrigen Opferanstalten, welche die Seele mit heiligem Schauer durchströmen konnten, standen in der Mitte des rundum verdeckten Platzes Altäre, geschlachtete Opferthiere lagen umher und Hauptleute mit gezückten Schwertern umgaben das Ganze. Der Soldat mufste zu den Altären treten, mehr selbst ein Schlachtopfer, als ein Theilnehmer am Opfer, und ward durch einen Eid verpflichtet, das, was er hier gesehen und gehört hätte, nicht auszusagen. Dann mufste er sich zu einer fürchterlichen Eidesformel verstehen, die als Fluch über sein Haupt, seine Familie und Nachkommen abgefafst war, wenn er nicht in die Schlacht zöge, wohin ihn seine Feldherren führten, ferner, wenn er selbst aus der Linie flöhe, oder den, den er fliehen sähe, nicht auf der Stelle tödtete. Einige, welche gleich zuerst, dies zu schwören, sich weigerten, wurden neben den Altären ermordet, und dienten, zwischen den gewürgten Opferthieren hingestreckt, den Übrigen zur Warnung, sich nicht zu weigern. Als die Vornehmsten der *Samniten* unter dieser Verwünschung sich verpflichtet hatten [85]), gab der Feldherr zehn dazu Ernannten den Befehl, so lange mit der

[85]) Ich folge *Drakenborchs* Verbesserung: obstrictis, decem nominatis ab imperatore *edictum*, ut vir u. s. w.

Aushebung von Mann zu Mann fortzufahren, bis sie die Zahl auf sechzehntausend gebracht hätten. Diese wurden von der Decke des umzäunten Platzes, wo der Adel durch den Schwur geweihet war, die *Leinwandlegion* genannt. Man gab ihnen, zur Auszeichnung vor den Übrigen, vorzügliche Waffen und Helme mit Büschen. Etwas über zwanzigtausend betrug das übrige Heer, das an Körperschönheit, Kriegsruhm und Waffenrüstung der *Leinwandlegion* nicht nachgab. Diese Menschenmasse, lauter ausgesuchte Mannschaft, lagerte sich bei *Aquilonia*.

39. Die Consuln brachen von Rom auf. *Spurius Carvilius*, welcher zuerst mit den ihm bestimmten alten Legionen, die der Consul des vorigen Jahres, *Marcus Atilius*, im Gebiete von *Interamna* zurückgelassen hatte, nach *Samnium* aufbrach, nahm den Feinden, während sie sich, mit abergläubischen Gebräuchen beschäftigt, in ihren Versammlungen einzäunten, die *Samnitische* Stadt *Atinum* mit Sturm ab. Hier wurden fast zweitausend achthundert Menschen niedergemacht, und viertausend zweihundert und siebzig gefangen genommen. *Papirius* erstürmte mit dem der Verordnung gemäfs ausgehobenen neuen Heere die Stadt *Duronia*. Er machte weniger Gefangene, als sein Amtsgenofs, aber er erlegte weit mehr. An beiden Orten gewann man reiche Beute. Nachdem die Consuln *Samnium* durchstreift und hauptsächlich das Gebiet von *Atinum* verheert hatten, kam *Carvilius* vor *Cominium* an, *Papirius* vor *Aquilonia*, wo die Hauptmacht der *Samniten* stand. Eine ganze Zeitlang unterblieben hier zwar die Angriffe nicht, und doch kam es nicht zu ernsthaften Gefechten. Der Tag ging damit hin, dafs man die Stillliegenden beunruhigte, den Widerstandleistenden wich, und öfter drohete, als in Gefechten vordrang: und darüber, dafs man so sich einliefs und wieder abtrat, verzog sich die Entscheidung im Grofsen, wie im Kleinen, von einem Tage zum andern. Das zweite Römische Lager war nur zwanzigtausend Schritte von hier entfernt, so dafs auch die Plane des abwesenden Consuls auf jede Unternehmung wirken konnten: und *Carvilius* hatte mehr Auf-

merksamkeit auf *Aquilonia*, wo die Entscheidung wichtiger war, als auf *Cominium*, das er belagerte.

Als *Lucius Papirius* alle Vorkehrungen zu einer Schlacht getroffen hatte, liefs er seinem Amtsgenossen sagen: «Er sei Willens, am folgenden Tage, wenn es ihm «der Götterwille gestatte, mit dem Feinde sich einzulassen. «Es sei erforderlich, dafs auch *er Cominium* so heftig als «möglich bestürme, damit die *Samniten* nicht daran den«ken könnten, *Aquilonia* zu Hülfe zu kommen.» Der Bote hatte den Tag zur Hinreise: in der Nacht kam er mit dem Bescheide zurück, dafs der andre Consul dem Entschlusse beistimme. Gleich nach Absendung des Boten hielt *Papirius* eine Versammlung, redete weitläufig von dem Eigenthümlichen dieses Krieges überhaupt, und eben so von der diesmaligen Rüstung der Feinde, die mehr ein leerer Prunk, als auf den Erfolg von Wirkung sei. «Ein «Helmbusch mache ja keine Wunde: der Römische Wurf«spiefs durchbohre bemalte und vergoldete Schilde eben «so gut; und die blendenden Röcke einer schimmernden «Linie bekämen, wann das Schwert entscheide, Blutflecke. «Schon früher habe sein Vater ein von Gold und Silber «strotzendes Heer der *Samniten* zusammengehauen, und «selbst die Besitzer hätten in diesen Waffen nicht so eh«renvoll geprunkt, als der feindliche Sieger in dieser Beute. «Vielleicht sei es seinem Namen und seinen Stammgenos«sen beschieden, immer den kräftigsten Anstrengungen der «*Samniten* als Feldherren entgegengestellt zu werden, und «erbeutete Waffen heimzubringen, welche sogar als Pracht«stücke öffentlicher Plätze auffielen. Die unsterblichen «Götter ständen wegen der so oft erneuerten Friedens«gesuche, die eben so viele Friedensbrüche geworden wä«ren, auf Römischer Seite: ja, wenn man dem göttlichen «Willen eine Bestimmung zusagen könne, so wären sie «nie auf ein Heer so erzürnt gewesen, als auf ein solches, «das bei einem gräfslichen Opfer vom Blute unter einander «gewürgter Menschen und Thiere bespritzt, einer zwie«fachen Götterrache hingegeben, hier vor den Göttern als «Zeugen der mit Rom geschlossenen Bündnisse, dort vor der

« allen Bündnissen zum Trotze auf sich geladenen Verfluchung « schaudernd, wider Willen geschworen habe, seine Verpflich- « tung zur Fahne verabscheue, und sich zu gleicher Zeit « vor Göttern, Mitbürgern und Feinden fürchten müsse. »

40. Als der Consul alles dies, was er durch die Aussagen der Überläufer wufste, den ohnehin schon erbitterten Soldaten aus einander gesetzt hatte, so forderten sie, voll Vertrauen auf göttliche und menschliche Mitwirkung, mit einstimmigem Geschreie die Schlacht; sahen ungern den Kampf bis zum folgenden Tage verschoben, und der heutige mit seiner Nacht wurde ihnen unausstehlich lang. In der dritten Nachtwache stand *Papirius*, der die schriftliche Antwort seines Amtsgenossen schon empfangen hatte, in aller Stille auf und hiefs den Hühnerwärter auf die Zeichen des Götterwillens achten. Die Begierde zum Treffen hatte im Lager alle Classen von Menschen ergriffen: Hohe und Niedrige waren in gleicher Spannung, und dem Feldherrn wurde am Soldaten, dem Soldaten am Feldherrn ein brennendes Verlangen unverkennbar. Auch denen, welche den Götterwillen beobachteten, hatte sich diese Kampflust mitgetheilt, und da die Hühner nicht fressen wollten, erlaubte sichs ein Hühnerwärter, eine Angabe des Götterwillens zu erlügen und meldete dem Consul die erfreulichste Frefsgier seiner Hühner *). Der Consul, in voller Freude, verkündigte den Soldaten die herrliche Vorbedeutung und den zugesicherten Beistand der Götter im Gefechte und liefs das Zeichen zur Schlacht aufstecken. Als er eben in die Linie ausrücken wollte, meldete ihm ein Überläufer, zwanzig Cohorten *Samniten* — jede war fast vierhundert Mann stark — wären nach *Cominium* aufgebrochen. Er sandte sogleich einen Boten ab, seinen Amtsgenossen davon zu benachrichtigen. Er selbst hiefs die Fahnen schneller vorrücken, und hatte schon die sämtlichen Truppen des Rückhalts auf ihren Posten und die Befehlshaber bei den Truppen angestellt. Über den rechten Flügel setzte er

*) Wenn den heiligen Hühnern, an denen man den Götterwillen ersah, von ihrem Futter vor Frefsbegierde etwas entfiel, so galt das für die glücklichste Vorbedeutung und hiefs tripudium solistimum.

den *Lucius Volumnius*, über den linken den *Lucius Scipio*, über die Reuterei die andern Legaten, den *Cädicius* und *Trebonius*, beide mit Vornamen *Cajus*. Dem *Spurius Nautius* befahl er, die Maulthiere ohne Packsättel mit den Flügelcohorten schnell auf einen vor Augen liegenden Hügel herumzuführen, und sich von dortaus während des Gefechtes selbst, durch Erregung eines möglichst grofsen Staubes bemerklich zu machen.

Während der Feldherr hiermit beschäftigt war, erhob sich unter den Hühnerwärtern über das Vorzeichen dieses Tages ein Streit, welchen Römische Ritter mit anhörten. Weil sie die Sache nicht für unwichtig hielten, so meldeten sie dem *Spurius Papirius*, des Consuls Brudersohne, man sei über den Götterwillen in Zweifel. Der junge Mann, in einer Zeit geboren, in welcher Gottesverachtung noch nicht Lehre war, unterrichtete sich von der Sache, um nicht dem Consul eine unzuverlässige Angabe zu machen, und zeigte sie ihm an. «Wohl dir,» erwiederte ihm dieser, «dafs du so brav und so achtsam bist. Wenn mir «aber der, der des Götterwillens wahrzunehmen hat, einen «falschen Bericht giebt, so fällt die Verantwortung auf «ihn. Für das Römische Volk und unser Heer ist nun «einmal die mir gemeldete erfreuliche Frefsgier der Hühner zur herrlichsten Vorbedeutung geworden.» Und er befahl den Hauptleuten, die Hühnerwärter vorn in die Linie zu stellen. Nun setzten sich auch die Fahnen der *Samniten* in Bewegung, denen ihre Linie in einer so prunkenden Rüstung folgte, dafs sie selbst als Feinde einen prächtigen Anblick gewährten. Noch ehe es zum Schlachtgeschreie und zum Angriffe kam, sank der Hühnerwärter durch den unbemerkten Schufs eines Wurfspiefses in den Vorderreihen nieder. Auf die Meldung antwortete der Consul: «Die Götter walten in der Schlacht! Die Strafe «hat das Haupt des Schuldigen getroffen!» Bei diesen Worten des Consuls liefs sich ein vorüberfliegender Rabe mit hellem Krächzen hören. Erfreut über diese Vorbedeutung liefs der Consul unter der Versicherung, dafs die Götter nie an menschlichen Angelegenheiten sichtbarern Antheil

genommen hätten, die Trompeten blasen und das Feldgeschrei erheben.

41. Es begann ein fürchterliches Treffen, obgleich unter ganz verschiedenen Stimmungen. Voll Zorn, Hoffnung und Kampfbegier stürzten die *Römer*, nach feindlichem Blute dürstend, zum Gefechte heran: einen grofsen Theil der *Samniten* zwang die Noth und ihr gebundenes Gewissen, mehr wider Willen Stand zu halten, als fechtend einzudringen. Auch hätten sie, seit mehreren Jahren gewohnt besiegt zu werden, den ersten Schlachtruf und Angriff der Römer nicht ausgehalten, wenn nicht eine andre mächtigere Furcht in der Tiefe ihres Herzens sie von der Flucht zurückgehalten hätte. Alle Anstalten jenes geheimen Opfers schwebten ihnen vor Augen; die gewaffneten Priester; die unter einander hingewürgten Menschen und Opferthiere; die mit erlaubtem und unerlaubtem Blute bespritzten Altäre; die schreckliche Eidesleistung; die mit den Furien der Hölle drohende, den Fluch über Familie und Nachkommen herabrufende Formel. Durch diese der Flucht vorgeschobenen Riegel festgehalten standen sie, in gröfserer Scheu vor dem Mitbürger, als vor dem Feinde, da. Die Römer drangen von beiden Flügeln ein, eben so vom Mittelpunkte, und hieben die von Götter- und Menschenfurcht Betäubten nieder. Sie fanden nur muthlosen Widerstand, wie von Leuten, deren Flucht nur durch die Furcht verzögert wurde. Schon näherte sich das Gemetzel ihren Fahnen, als von der Seite ein Staub sich sehen liefs, wie vom Einherzuge eines grofsen Heeres aufgeregt. Es war [84]) *Spurius Nautius*, nach Andern *Octavius Metius*, der Anführer der Flügelcohorten. Sie machten einen gröfsern Staub, als von ihrer Anzahl zu erwarten stand. Die Holzknechte auf den Maulthieren zogen belaubte Zweige an der Erde hinter sich her: voran blitzten Waffen und Fahnen durch die dicke Luft, und der hinterher ziehende höhere und dichtere Staub gab den Anschein einer den

[84]) Das Schlufswort dieser Periode, erat, sollte billig ein Komma vor sich haben, so dafs Sp. Nautius erat zusammengehörte, nicht dux erat.

Zug schliefsenden Reuterei. Dies täuschte nicht allein die *Samniten*, sondern auch die *Römer;* und der Consul bestärkte sie in ihrem Irrthume, indem er mehrmals im ersten Gliede ausrief, so dafs sein Rufen auch zu den Feinden drang: «*Cominium* sei erobert! Sein Amtsgenofs zeige «sich als Sieger! sie möchten den Sieg zu erringen suchen, «ehe das andre Heer die Ehre davon habe!» So rief er vom Pferde herab. Dann befahl er den Obersten und den Hauptleuten, sie möchten der Reuterei Bahn machen. Schon früher hatte er selbst bei dem *Trebonius* und *Cädicius* bestellt, wenn sie ihn seinen emporgehaltenen Speer schwenken sähen, möchten sie die Reuterei im heftigsten Ansturze sich auf den Feind werfen lassen. Alles geschah auf den Wink; es war ja verabredet. Zwischen den Ordnungen öffneten sich die Wege: die Reuterei flog hervor, rannte mit eingelegten Lanzen mitten in das feindliche Heer, und wo sie ansetzte, durchbrach sie die Glieder. *Volumnius* und *Scipio* kamen nach und streckten den Feind in seiner Bestürzung zu Boden. Da wurden die Leinwandcohorten, bei denen göttliche und menschliche Zwangsmittel die Kraft verloren, geworfen: Vereidete und Unvereidete flohen, und nichts war ihnen fürchterlich, als der Feind. Der Zug des Fufsvolks, so viel dessen vom Treffen übrig war, wurde in das Lager bei *Aquilonia* getrieben. Der Adel und die Reuterei retteten sich nach *Bovianum.* Der Reuterei ging die Reuterei nach, dem Fufsvolke das Fufsvolk; und die Römischen Flügel zogen in verschiedener Richtung, der rechte gegen das *Samnitische* Lager, der linke gegen die Stadt. Das Lager zu erobern, gelang dem *Volumnius* weit früher: in der Stadt fand *Scipio* gröfseren Widerstand; nicht weil diese Besiegten mehr Muth gehabt hätten, sondern weil Mauern gegen Angriff besser schützen, als Schanzpfähle. Von den Mauern trieben jene den Feind mit Steinen ab. *Scipio*, überzeugt, wenn nicht im ersten Schrecken, ehe sie ihren Muth wieder sammelten, die Sache abgethan würde, so werde sich die Belagerung der festen Stadt in die Länge ziehen, fragte seine Soldaten: «Ob sie es gleichgültig dulden wollten,

«dafs der andre Flügel das Lager erobert habe, und sie «als Sieger von den Thoren einer Stadt abgetrieben wür«den.» Auf ihr einstimmiges lautes Nein, ging er selbst mit über den Kopf gehaltenem Schilde zum Stadtthore voran; die ändern, unter einem Schilddache, hinter ihm drein, brachen in die Stadt; und nachdem sie die am Thore stehenden *Samniten* verjagt hatten, gewannen sie die Mauern. Tiefer in die Stadt zu dringen wagten sie nicht, weil ihrer zu wenige waren.

42. Der Consul wufste anfangs von dem Allen nichts, sondern dachte auf den Rückzug des Heeres: denn schon neigte sich die Sonne stark zum Untergange, und die einbrechende Nacht machte selbst den Siegern Alles gefährlich und verdächtig. Als er weiter vorrückte, sah er zu seiner Rechten das Lager erobert, zu seiner Linken hörte er das Geschrei in der Stadt, das mit dem Getöse der Fechtenden und Nothleidenden sich mischte; und gerade war jetzt das Gefecht am Thore. Als er aber, so wie er näher ritt, die Seinigen auf der Mauer erblickte, und sah, dafs ihm hier nicht mehr freie Hand gelassen sei, insofern ihm durch die Verwegenheit einer so kleinen Zahl eine Ausführung von Wichtigkeit geboten werde, so befahl er, die Truppen, die er schon den Rückzug machen liefs, schnell heran zu treiben und in die Stadt zu dringen. Als sie auf der ihnen zunächst liegenden Seite eingerückt waren, machten sie der herannahenden Nacht wegen Halt. In der Nacht verliefsen die Feinde die Stadt.

An dem Tage fielen bei *Aquilonia* dreifsigtausend dreihundert und vierzig *Samniten;* man machte dreitausend achthundert und siebzig Gefangene und erbeutete siebenundneunzig Fahnen. Übrigens finde ich noch angemerkt, dafs man nicht leicht einen Feldherrn in der Schlacht heiterer gesehen habe; entweder weil ihm dies natürlich, oder weil er des Sieges so gewifs war. Vermöge eben dieser Geistesstärke liefs er sich auch nicht durch das streitige Vorzeichen von der Schlacht abbringen; und in der Gefahr selbst, wo sonst den unsterblichen Göttern Tempel gelobet werden, hatte er dem *Jupiter Sieger,* falls er die

Legionen der Feinde besiegen würde, einen Becher Weinmeth auszugiefsen gelobt, ehe er selbst Wein tränke. Die Götter nahmen dies Gelübde gnädig auf: und die Vorzeichen schlugen zum Guten aus.

43. Gleiches Glück hatte der andre Consul vor *Cominium*. Nachdem er seine sämtlichen Truppen an die Mauern geführt hatte, leitete er mit Anbruch des Tages einen Ringsturm ein, pflanzte, jeden Ausfall zu verhindern, den Thoren gegenüber starke Kohre auf, und wollte schon das Zeichen geben, als er sich durch den Eilboten seines Amtgenossen, der die Ankunft jener zwanzig Cohorten meldete, genöthigt sah, den Angriff auszusetzen und einen Theil der Truppen, der schon zum Sturme bereit in Erwartung stand, wieder abzurufen. Er trug dem Legaten *Decimus Brutus Scäva* auf, mit der ersten Legion, mit zehn Flügelcohorten und der Reuterei dem feindlichen Entsatze entgegenzugehen: wo er ihn auch träfe, da möchte er sich ihm in den Weg stellen und ihn aufhalten; wenn es nöthig wäre, sich mit ihm einlassen, und es auf alle Fälle diesen Truppen unmöglich machen, nach *Cominium* zu gelangen. Er selbst liefs rund um die Stadt Leitern an die Mauern schlagen und rückte vermittelst eines Sturmdaches an die Thore. Zu gleicher Zeit wurden die Thore erbrochen und die Mauer von allen Seiten bestürmt. Hatten die *Samniten*, so lange sie noch keine Gegner auf den Mauern sahen, Muth genug gehabt, den Feinden das Eindringen in die Stadt zu wehren, so wurden sie von jetzt an — — *da* sie sich schon nicht mehr aus der Ferne und mit Geschossen, sondern mit dem Degen angegriffen sahen; und nunmehr auch den mit Mühe vom Boden zur Mauer hinaufgestiegenen Römern nach Besiegung des schlimmsten Hindernisses, ihres Standorts, der Kampf auf gleichem Boden gegen einen ungleichen Feind viel leichter wurde — — mit Hinterlassung ihrer Thürme und Mauern auf den Markt zusammengedrängt, und versuchten von hier aus noch in einem kurzen Gefechte ihr letztes Glück. Endlich warfen sie die Waffen von sich, und gegen elftausend vierhundert Menschen ergaben sich dem Consul. An vier-

tausend dreihundert und achtzig waren gefallen. So ging es vor *Cominium*, so vor *Aquilonia*. In der Mitte zwischen beiden Städten, wo man ein drittes Treffen erwartet hatte, fand man die Feinde nicht. Als sie noch siebentausend Schritte von *Cominium* entfernt waren, verfehlten sie, weil sie von den Ihrigen zurückgerufen wurden, beide Schlachten. Sie hatten schon, als es anfing dunkel zu werden, hier ihr Lager, dort *Aquilonia* im Gesichte gehabt: ein Geschrei, welches von beiden Seiten gleich laut erscholl, liefs sie Halt machen: darauf bewog sie die aus der Gegend ihres von den Römern angezündeten Lagers sich weit verbreitende Flamme, der sichere Beweis ihrer Niederlage, nicht näher zu kommen. Fast ohne eine Stelle zu wählen streckten sie sich hier allenthalben unter ihren Waffen hin, die ganze Nacht über voll Unruhe, unter Erwartung und Besorgnifs, dafs es tagen möchte. Bei dem ersten Tageslichte noch ungewifs, nach welcher Seite sie sich wenden sollten, wurden sie plötzlich zur Flucht aufgeschreckt, weil die Reuterei sie entdeckt hatte, die bei der Verfolgung der in der Nacht aus der Stadt entwichenen *Samniten* eines Schwarms ansichtig wurde, den weder Wall noch Posten schützte. Auch von den Mauern *Aquilonia's* hatte man diesen Schwarm bemerkt, und schon setzten die Cohorten der Legionen ihm nach. Indefs konnte das Fufsvolk die Fliehenden nicht erreichen, und die Reuterei hieb nur vom Nachzuge an zweihundert und achtzig nieder. Doch liefsen die Gescheuchten eine Menge Waffen und achtzehn Fahnen im Stiche. Die Übrigen entkamen, so gut es bei einer solchen Verwirrung möglich war, nach *Bovianum*.

44. Die Freude beider Römischen Heere wurde durch das gegenseitige Glück erhöhet. Beide Consuln gaben, jeder auf das Gutachten des Andern, die von ihnen eroberte Stadt den Soldaten zur Plünderung preis: dann zündeten sie die ausgeleerten Häuser an, und an Einem Tage brannten *Aquilonia* und *Cominium* nieder. Unter gegenseitigen Glückwünschen der Legionen und ihrer selbst bezogen die Consuln ein gemeinschaftliches Lager. Im Angesichte beider Heere pries und beschenkte *Carvilius* die Seinigen

nach eines jeden Verdienste; und *Papirius*, auf dessen Seite der Kampf, in der Schlacht, am Lager, vor der Stadt, so vielfach gewesen war, beschenkte den *Spurius Nautius*, den *Spurius Papirius*, den Sohn seines Bruders, vier Hauptleute und eine ganze Rotte vom ersten Gliede mit Armspangen und goldenen Kränzen; den *Nautius* für jenen Zug, auf dem er sich das dem Feinde so furchtbare Ansehen eines grofsen Heeres gab; den jungen *Papirius* für die mit der Reuterei sowohl in der Schlacht, als auch in jener Nacht geleisteten Dienste, in welcher durch ihn den aus *Aquilonia* heimlich abziehenden *Samniten* die Flucht so nachtheilig ward; die Hauptleute und jene Soldaten, weil sie sich des Thors und der Mauer von *Aquilonia* zuerst bemächtigt hatten. Der gesammten Reuterei gab er für ihre bei vielen Gelegenheiten ausgezeichneten Dienste kleine Ehrenhörner und silberne Armspangen. Darauf wurde Kriegsrath gehalten; weil es schon Zeit war, entweder beide Heere, oder doch das Eine aus *Samnium* abzuführen. Man hielt es für das Rathsamste, bei der jetzt bewirkten Schwäche der *Samnitischen* Macht, den weitern Verfolg so viel beharrlicher und eifriger zu betreiben, um den folgenden Consuln *Samnium* völlig bezwungen übergeben zu können. Weil es jetzt kein feindliches Heer mehr gebe, das zu einer Schlacht sich stellen möchte, so sei die einzige noch übrige Art der Kriegsführung die, die Städte anzugreifen, durch deren Zerstörung man dem Soldaten zu reicher Beute verhelfen und den für Altar und Herd kämpfenden Feind vernichten könne. Nachdem sie also dem Römischen Senate und Gesamtvolke von ihren Thaten schriftlichen Bericht erstattet hatten, rückten sie mit den getheilten Legionen aus, *Papirius* zum Angriffe auf *Säpinum*, *Carvilius* gegen *Volana*.

45. Auf dem Rathhause und in der Volksversammlung erregten die vorgelesenen Briefe der Consuln einen grofsen Jubel, und an dem viertägigen Dankfeste feierten die Bürger die allgemeine Freude mit eifriger Theilnahme. Auch war dem Römischen Volke dieser Sieg nicht blofs wichtig, sondern auch sehr erwünscht, weil gerade um

diese Zeit die Nachricht einlief, dafs die *Hetrusker* den Krieg erneuert hätten. Man stellte die Betrachtung an, wie es möglich gewesen sein würde, im Falle eines unglücklichen Feldzuges gegen *Samnium*, den Krieg mit *Hetrurien* auszuhalten, da es, durch die Verschwörung der *Samniten* zum Aufstande bewogen, gerade weil sich beide Consuln und die ganze Römische Macht gegen *Samnium* gewandt hätten, diese Abhaltung der Römer als Gelegenheit benutzt habe, den Krieg wieder anzufangen. Die Gesandschaften der Bundesgenossen, die der Prätor *Marcus Atilius* im Senate einführte, klagten, dafs die benachbarten *Hetrusker* in ihrem Gebiete Alles niederbrennten und verheerten, weil sie vom Römischen Volke nicht abfallen wollten, und beschwuren die versammelten Väter, sie vor den Gewaltthätigkeiten und Mishandlungen ihrer gemeinschaftlichen Feinde zu schützen. Man gab den Gesandten zur Antwort: «Der Senat werde dafür sorgen, dafs den «Bundesgenossen ihre Treue nicht leid thun solle: es werde «den *Hetruskern* nächster Tage nicht besser ergehen, als «den *Samniten*.» Dennoch würde man in Ansehung *Hetruriens* gezögert haben, wenn man nicht erfahren hätte, dafs sich auch die *Falisker*, die seit vielen Jahren Roms Freunde gewesen waren, mit den *Hetruskern* verbunden hätten. Die Nähe dieses Volks machte den Vätern die Sorge dringender, und veranlafste sie zu dem Beschlusse, durch Bundespriester auf Ersatz antragen zu lassen. Als dieser nicht erfolgte, wurde nach einem Gutachten des Senats den *Faliskern* durch einen Volkesschlufs der Krieg erklärt, und die Consuln erhielten Befehl, zu losen, wer von ihnen beiden aus *Samnium* nach *Hetrurien* hinübergehen sollte.

Schon hatte *Carvilius* den *Samniten Volana*, *Palumbinum* und *Herculaneum* abgenommen, *Volana* innerhalb weniger Tage, *Palumbinum* an dem nämlichen, an welchem er vor die Mauern rückte. Bei *Herculaneum* kam es sogar zweimal zu mifslichen Gefechten, und zwar mit gröfserem Verluste auf seiner, als auf der feindlichen Seite. Darauf schlofs er nach Aufschlagung eines Lagers

den Feind in die Mauern ein. Die Stadt wurde gestürmt und erobert. In diesen drei Städten wurden an zehntausend Menschen gefangen oder getödtet, so dafs die Mehrzahl der Gefangenen nur um ein Weniges gröfser war. Als die Consuln um die Kriegsgegenden loseten, fiel *Hetrurien* dem *Carvilius* zu, wie es seine Soldaten, denen die heftige Kälte in *Samnium* unerträglich wurde, sich gewünscht hatten. Gegen den *Papirius* stellte sich bei *Säpinum* eine feindliche Macht von gröfserer Bedeutung auf. Es kam zu öfteren Treffen, in Linie, auf dem Marsche, und an der Stadt gegen die feindlichen Ausfälle; und es war eben so wenig eine wirkliche Belagerung, als eigentlicher Krieg im freien Felde, weil die *Samniten*, indem sie sich zugleich durch ihre Mauern deckten, die Mauern nicht weniger durch ihre Truppen vertheidigten. Endlich brachte er die Feinde durch Gefechte zu einer völligen Einschliefsung und eroberte die belagerte Stadt durch Sturm und Werke. Daher wurde auch bei der Einnahme der Stadt aus Erbitterung so viel mehr Blut vergossen. Siebentausend vierhundert Menschen wurden niedergehauen; nicht volle dreitausend zu Gefangenen gemacht. Die Beute, welche sehr beträchtlich war, weil die *Samniten* ihr Eigenthum nur in wenige Städte geflüchtet hatten, wurde dem Soldaten überlassen.

46. Schon war Alles mit Schnee bedeckt, und man konnte nicht länger ohne Obdach aushalten: also führte der Consul sein Heer aus *Samnium* ab. Bei seiner Ankunft vor Rom wurde ihm der Triumph einstimmig bewilligt. Er hielt ihn, noch im Amte, in einem für die Umstände der damaligen Zeit prächtigen Aufzuge. Fufsvolk und Reuterei zogen in der Auszeichnung der erhaltenen Geschenke vorüber, und man bemerkte viele Bürger- Lager- und Mauerkronen. Man betrachtete die *Samnitische* Beute, und verglich sie wegen ihrer Pracht und Schönheit mit der von seinem Vater eingebrachten, von der man so viele an öffentlichen Plätzen aufgestellte Prunkstücke kannte. Mehrere Gefangene von Range, berühmt durch ihre eigenen und ihrer Väter Thaten, schleppten sich vorüber.

Dann folgten die Wagen mit zwei Millionen *) und fast dreiunddreifsig tausend schweren Kupferassen, und dieses Kupfer war der Angabe nach aus dem Verkaufe der Gefangenen gelöset. Das in den Städten erbeutete Silber betrug tausend dreihundert und dreifsig Pfund **). Alles Silber und Kupfer wurde in die Schatzkammer gelegt. Den Soldaten gab man von der Beute nichts; und hierüber wurde der Bürgerstand um so viel ungehaltener, weil zum Solde der Krieger sogar eine Steuer aufgebracht werden mufste; da man doch, wenn man über die Ehre, von dem erbeuteten Gelde die Schatzkammer bereichert zu haben, hätte wegsehen wollen, von dieser Beute sowohl jetzt dem Soldaten hätte ein Geschenk machen, als auch den Sold der Krieger hätte zahlen können. Den Tempel des *Quirinus* (ich finde bei keinem der älteren Geschichtschreiber, dafs ihn *Papirius* in der Schlacht selbst gelobet habe: auch hätte er ihn wahrlich in so kurzer Zeit nicht vollenden können) den *sein Vater* als Dictator verheifsen hatte, weihete der Sohn als Consul ein, und verherrlichte ihn mit Prachtstücken von der feindlichen Beute, deren Menge so grofs war, dafs man nicht allein diesen Tempel und den Markt damit zieren konnte, sondern auch Bundesgenossen und benachbarten Pflanzstädten zum Schmucke ihrer Tempel und öffentlichen Plätze davon mittheilte. Nach dem Triumphe führte er sein Heer in die Winterquartiere auf das Gebiet von *Vescia*, weil diese Gegend von den Einfällen der *Samniten* litt.

Indefs hatte Consul *Carvilius* in *Hetrurien* aus *Troilium*, welches er zuerst angriff, vierhundert und siebzig der Reichsten, die ihm den gestatteten Abzug mit einer ansehnlichen Geldsumme bezahlten, entlassen: die übrigen Einwohner mit der Stadt selbst bekam er durch Sturm in seine Gewalt. Darauf erstürmte er fünf Schlösser von natürlich fester Lage. Hier wurden zweitausend vierhundert Feinde getödtet, nicht volle zweitausend gefangen. Auch

*) Ungefähr 63,520 Gulden.

**) Nach *Crevier* 2078 Pariser Mark, oder etwa 41,560 Gulden.

bewilligte er den um Frieden bittenden *Faliskern* einen jährigen Waffenstillstand, für den sie ihm hunderttausend *) schwere Kupferasse und den Sold auf dies Jahr für seine Soldaten versprechen mufsten. Nach diesen Verrichtungen ging er zum Triumphe ab, welcher freilich als Triumph über die *Samniten* dem, welchen sein Amtsgenofs gehalten hatte, an Glanze nicht gleichkam, allein durch die Zugabe des *Hetruskischen* Krieges ihn erreichte. Er lieferte dreihundert und achtzigtausend **) schwere Kupferasse in die Schatzkammer: seinen Feldherrnantheil an dem übrigen Gelde bestimmte er zu einem Tempel der *Fors Fortuna*, welcher nach seiner Bestellung neben dem Tempel dieser Göttinn, den ihr König *Servius Tullius* geweiht hatte, erbaut werden sollte. Auch gab er von der Beute jedem Soldaten hundert und zwei ***) Asse, und den Hauptleuten und Rittern doppelt so viel; ein Geschenk, dem die Unmilde seines Amtsgenossen in den Augen der Empfänger einen so viel gröfsern Werth gab. Die Liebe des Consuls gereichte seinem Legaten *Lucius Postumius* bei dem Volke zum Schutze: denn da ihm von dem Bürgertribun *Marcus Cantius* ein Gerichtstag gesetzt war †), so hatte er sich, wie die Leute sagten, vor der Verurtheilung beim Volke in die Unterfeldherrnstelle geflüchtet, und die Klage gegen ihn konnte zwar zur Sprache gebracht, aber doch nicht entschieden werden.

47. Nach Ablauf des Jahrs hatten die neuen Bürgertribunen ihr Amt schon angetreten, weil aber bei ihrer Wahl ein Fehler vorgefallen war, wurden nach fünf Tagen statt ihrer andere gewählt. Die Censorn *Publius Cornelius Arvina* und *Cajus Marcius Rutilus* schlossen in diesem Jahre die Schatzung: die Zahl der Geschatzten betrug zweihundert zweiundsechzig tausend dreihundert und zwei-

*) 3124 Gulden Conventionsgeld.

**) 12,186 Gulden.

***) 51 Ggr. oder 2 Thaler ungefähr.

†) S. Cap. 37. Er war mit seinem Heere ohne Befehl aus *Samnium* nach *Hetrurien* hinübergegangen, und hatte gegen die Einsage von sieben Tribunen, weil er drei auf seiner Seite hatte, einen Triumph gehalten.

undzwanzig. Seit den *ersten Censorn* waren diese die sechsundzwanzigsten, und ihr Schatzungsopfer das neunzehnte. In diesem Jahre sahen die für ihre Thaten im Kriege mit Kränzen Beschenkten den *Römischen Spielen* zum erstenmale in ihren Kränzen zu; und zum erstenmale wurden nach einer aus *Griechenland* entlehnten Sitte den Siegern Palmzweige gereicht. Die Curulädilen, welche diese Spiele veranstaltet hatten, setzten in diesem Jahre von den, den Pächtern öffentlicher Weideplätze auferlegten, Strafgeldern die Pflasterung der Heerstrafse mit Kieseln vom *Marstempel* bis *Bovillä* fort *).

Den consularischen Wahltag hielt *Lucius Papirius*, und liefs den *Quintus Fabius Gurges*, des *Maximus* Sohn, und den *Decimus Junius Brutus Scäva* zu Consuln wählen. *Papirius* selbst wurde zum Prätor ernannt.

Die vielen erfreulichen Begebenheiten dieses Jahrs gewährten kaum für ein einziges Übel Entschädigung, für eine zugleich Stadt und Land heimsuchende Pest, die durch ihre Verwüstung auf ein übernatürliches Strafgericht zu deuten schien. Man liefs auch in den heiligen Büchern nachsehen, ob sich von den Göttern eine Erlösung von diesem Unglücke oder ein Gegenmittel hoffen liefse. Aus den Büchern ersah man, dafs *Äsculap* von *Epidaurus* nach Rom geholt werden müsse. Weil aber die Consuln mit dem Kriege zu thun hatten, so geschah für dies Jahr in der Sache nichts weiter, aufser dafs man dem *Äsculap* zu Ehren Einen Tag als Betfest feierte.

*) Den Anfang dieser Pflasterung vom *Capenischen Thore* bis zum *Marstempel* hatte *Livius* oben im 23sten Cap. gemeldet. *Crevier.*

# ELFTES BIS ZWANZIGSTES BUCH.

## VOM JAHRE ROMS 460 — 533.

## INHALT DES ELFTEN BUCHS.

### VOM JAHRE ROMS 460 — 468.

Als der Consul *Fabius Gurges* gegen die Samniten eine Schlacht verloren hatte, und der Senat im Begriffe war, ihm das Heer zu nehmen, machte sein Vater, Fabius Maximus, bei seiner Fürbitte, seinem Sohne diesen Schimpf nicht anzuthun, hauptsächlich dadurch Eindruck auf den Senat, dafs er sich seinem Sohne als Unterfeldherr zu stellen versprach: und er that es. Unter seiner Leitung und Mitwirkung erwarb sich sein Sohn, der Consul, durch Besiegung der Samniten den Triumph. Den *Feldherrn der Samniten*, *Cajus Pontius*, liefs er, nach der Aufführung im Triumphe, mit dem Beile enthaupten. Die bei einer ausgebrochenen Pest nach Epidaurus geschickten Gesandten, um das Standbild des Äsculap nach Rom zu holen, brachten eine Schlange mit, die sich zu ihnen in das Schiff begeben hatte; nach damaligem allgemeinen Glauben die Gottheit selbst: und da sie sich auf die Tiberinsel auslandete, wurde *hier dem Äsculap ein Tempel* geweihet. Der Consular Lucius Postumius wurde verurtheilt, weil er als Befehlshaber des Heers die Soldaten zu Handarbeiten auf seinem Landgute gebraucht hatte. Mit den um Frieden bittenden Samniten erneuerte man das Bündnifs zum viertenmale. Der Consul *Curius Dentatus*, der die Samniten zusammengehauen und die empörten Sabiner besiegt und zur Übergabe genöthigt hatte, triumphirte in diesem Amte zweimal. Nach Castrum, Sena und Hadria wurden Pflanzungen ausgeführt. Zum erstenmale werden Dreimänner über die Vollziehung der Todesstrafen angestellt. Nach gehaltener Schatzung wird das Schatzungsopfer vollzogen. Geschatzt wurden zweihundert und zweiundsiebzig tausend Bürger. Nach schweren und anhaltenden Streitigkeiten über die Geldschulden *zog* endlich *der Bürgerstand auf das Janiculum* aus, und als ihn der Dictator Quintus Hortensius von dort zurückgeführt hatte, starb dieser in diesem Amte. Aufserdem enthält dies Buch die Thaten gegen die Volsinienser, auch gegen die Lucaner, gegen welche man den Thurinern Hülfe zugesagt hatte.

---

## INHALT DES ZWÖLFTEN BUCHS.

### VOM JAHRE ROMS 469 — 471.

Als man den *Senonischen Galliern* wegen Ermordung der Römischen Gesandten den Krieg angekündigt hatte, wurde der Prätor Lucius Cäcilius mit seinen Legionen von den Galliern niedergehauen. Die *Tarentiner* beraubten eine Römische Flotte, tödteten den Duumvir, welcher sie befeh-

ligte und mishandelten die Gesandten, welche der Senat an sie geschickt hatte, über diese Beleidigungen Klage zu führen. Man kündigte ihnen also den Krieg an. Die Samniten fielen ab. Gegen diese, ferner gegen die Lucaner, und Bruttier und Hetrusker führten mehrere Feldherren den Krieg in mehreren Schlachten glücklich. *Pyrrhus*, König der Epiroten, *kommt nach Italien, den Tarentinern beizustehen.* Die Campanische Legion, die unter ihrem Obersten Decius Jubellius der Stadt Rhegium zur Besatzung gegeben war, bemächtigte sich, nach Ermordung der Rheginer, der Stadt.

## INHALT DES DREIZEHNTEN BUCHS.

### VOM JAHRE ROMS 472 — 474.

Für den Consul *Valerius Lävinus* lief *die Schlacht mit dem Pyrrhus* unglücklich ab, hauptsächlich weil sich die Soldaten durch den ungewohnten Anblick der Elephanten schrecken liefsen. Als Pyrrhus nach der Schlacht die Körper der erschlagenen Römer betrachtete, fand er sie alle gegen den Feind gekehrt liegen. Unter Plünderungen rückte er gegen die Stadt Rom an. Dem *Cajus Fabricius*, der vom Senate über die Auswechselung der Gefangenen an ihn geschickt ward, that der König den vergeblichen Vorschlag, von seinem Vaterlande abzufallen. Die Gefangenen wurden ohne Bezahlung zurückgegeben. *Cineas*, Gesandter des Pyrrhus an den Senat, bat für den König, um die Erlaubnifs, zur Abschliefsung des Friedens in die Stadt kommen zu dürfen. Als man für gut befand, die Anfrage vor einen zahlreicheren Senat gelangen zu lassen, so kam Appius Claudius, der lange schon seiner Blindheit wegen allen öffentlichen Berathschlagungen sich entzogen hatte, zu Rathhause und bewirkte durch seine abgegebene Meinung, dafs es dem Pyrrhus abgeschlagen wurde. Cneus Domitius, der erste Censor vom Bürgerstande, vollzog das Schatzungsopfer. Geschatzt wurden zweihundert achtundsiebzig tausend zweihundert zweiundzwanzig Bürger. Eine *zweite Schlacht gegen Pyrrhus* war von zweifelhaftem Ausgange. Mit den Carthagern erneuerte man das Bündnifs zum viertenmale. Der Consul Cajus Fabricius schickte den Überläufer vom Könige Pyrrhus, der sich anheischig machte, den König zu vergiften, mit dieser Anzeige an den König zurück. Aufserdem enthält das Buch die glücklichen Unternehmungen gegen die Hetrusker, Lucaner, Bruttier und Samniten.

## INHALT DES VIERZEHNTEN BUCHS.

### VOM JAHRE ROMS 475 — 479.

*Pyrrhus ging nach Sicilien* über. Da unter andern Unglückszeichen das Standbild Jupiters auf dem Capitole durch einen Blitz herabgeworfen war, wurde der Kopf desselben durch die Opferschauer wieder aufgefunden. Curius Dentatus war der Erste, der bei der angestellten Werbung die Güter derer, die bei dem Aufrufe sich nicht meldeten, feil bieten liefs. Den *aus Sicilien nach Italien wieder zurückgekehrten Pyrrhus besiegte er* und trieb ihn aus Italien. Fabricius schlofs als Censor den Consular Publius Cornelius Rufinus vom Senate aus, weil dieser zehn Pfund verarbeitetes Silber hatte. Bei dem von den Censorn vollendeten Schatzungsopfer wurden zweihundert einundsiebzig tausend zweihundert vierundzwanzig Bürger geschatzt. Mit *Ägyptens Könige Ptolemäus* *) wurde ein Bündnifs geschlossen. Die Vestalische Jungfrau Sextilia, wegen Unzucht verurtheilt, ward lebendig eingemauert. Nach Posidonia und Cosa wurden Pflanzungen ausgeführt. *Den Tarentinern* kam *eine Flotte der Carthager* zu Hülfe: dadurch verletzten sie das Bündnifs. Aufserdem enthält dies Buch die glücklichen Unternehmungen gegen die Lucaner, Samniten und Bruttier und den Tod des Königs Pyrrhus.

---

## INHALT DES FUNFZEHNTEN BUCHS.

### VOM JAHRE ROMS 480 — 487.

Den besiegten Tarentinern bewilligte man Frieden und Freiheit. Die Campanische Legion, welche sich Rhegiums bemächtigt hatte, wurde belagert und nach erfolgter Übergabe mit dem Beile enthauptet. Die Jünglinge, welche die an den Senat abgefertigten Gesandten von Apollonia geschlagen hatten, wurden den Apolloniaten ausgeliefert. Den besiegten Picentern wurde der Friede bewilligt. Nach Ariminum im Picenischen, nach Beneventum in Samnium wurden Pflanzungen ausgeführt. Damals kam bei den Römern *das erste Silbergeld* in Gebrauch [84]). Die Übergabe der besiegten Umbrier und Sallentiner wird angenommen. Die Zahl der Quästoren wird vermehrt, so dafs ihrer nun acht waren.

---

*) Dieser war *Philadelphus*.

85) Sollte hier nicht durch die Aehnlichkeit der Endungen von den beiden Wörtern *argento signato* das letzte ausgefallen sein?

## INHALT DES SECHZEHNTEN BUCHS.

### VOM JAHRE ROMS 488 — 491.

Die Abkunft der *Carthager* und die Entstehung ihrer Stadt wird erzählt. Gegen sie und den Syracusanischen König Hiero beschliefst der Senat den Mamertinern Hülfe zu leisten, nicht ohne Streit zwischen den dafür und dawider Stimmenden. Hier ging zum erstenmale Römische Reuterei [86]) über Meer, und gegen den Hiero wurde (einigemal?) mit Glück gefochten. Auf seine Bitte ward ihm der Friede bewilligt. Die Censorn vollzogen das Schatzungsopfer. Geschatzt wurden zweihundert zweiundachtzig tausend zweihundert vierunddreifsig Bürger. Seinem verstorbenen Vater zu Ehren giebt Decimus Junius Brutus das erste Fechterspiel. Nach Äsernia wird eine Pflanzung ausgeführt. Aufserdem enthält dies Buch die glücklichen Unternehmungen gegen die Punier und Vulsinier.

## INHALT DES SIEBZEHNTEN BUCHS.

### VOM JAHRE ROMS 492 — 495.

Der Consul Cneus Cornelius, den die Punier mit ihrer Flotte einschlossen und betrieglich als zu einer Unterredung zu sich herüber lockten, wurde von ihnen gefangen genommen. Der *Consul Cajus Duilius* focht gegen eine Punische Flotte mit Glück und war von allen Römischen Heerführern *der erste*, der eines *Seesieges* wegen einen Triumph hielt. Darum liefs man ihm auch die Ehre lebenslang *), dafs er sich beim Zuhausegehen vom Abendessen die Wachsfackel unter Musik eines Pfeifers vortragen lassen durfte. Der Consul Lucius Cornelius focht in Sardinien und Corsica gegen die Sardinier und Corsen und den Punischen Feldherrn Hanno mit Glück. Als der Consul Atilius Calatinus sich zu unvorsichtig mit seinem Heere auf eine nachtheilige von den Puniern umsetzte Stellung eingelassen hatte, entging er ihr durch die Tapferkeit und Thätigkeit des Obersten *Marcus Calpurnius*, welcher nach einem *mit dreihundert Soldaten* bewirkten Ausbruche die Feinde gegen sich gewandt hatte. Der Punische Befehlshaber Hannibal wurde nach Besiegung der unter ihm stehenden Flotte von seinen Soldaten an das Kreuz geschlagen. Der Consul Atilius Regulus geht nach einem Seesiege über die Punier nach Africa über.

86) Tum primum mare equitibus]. — Das für equitibus von *Crevier* vorgeschlagene exercitibus konnte leicht in der Abkürzung exeitibus für equitibus angesehen werden.

*) Eine Ehre, die den Feldherren sonst nur am Abend ihres Triumphtages erwiesen wurde.

## INHALT DES ACHTZEHNTEN BUCHS.

### VOM JAHRE ROMS 496 — 501.

*Atilius Regulus* erlegt in Africa eine Schlange von ungeheurer Gröfse mit grofsem Verluste seiner Soldaten; und da er mehrere Schlachten gegen die Carthager gewonnen hatte und ihm bei seinem Kriegsglücke vom Senate kein Nachfolger geschickt wurde, so beklagte er sich darüber in einem Briefe an den Senat, worin er unter den Gründen, einen Nachfolger zu verlangen, auch den anführte, dafs sein kleines Grundstück von seinen Miethlingen verlassen sei. Als nachher das Schicksal es darauf anlegte, im Regulus ein erhabenes Beispiel für Glück und Unglück aufzustellen, so wurde er durch den von den Carthagern berufenen *Lacedämonischen Feldherrn Xanthippus* geschlagen und *gefangen*. Das darauf zu Wasser und zu Lande erfolgte Glück der sämtlichen Römischen Befehlshaber wurde durch die Schiffbrüche der Flotten verunstaltet. *Tiberius Coruncanius* war der erste aus dem Bürgerstande gewählte Hohepriester. Die Censorn Publius Sempronius Sophus und Manius Valerius Maximus schlossen bei ihrer Musterung des Senats dreizehn Mitglieder aus. Sie vollzogen das Schatzungsopfer, bei welchem zweihundert siebenundneunzig tausend siebenhundert siebenundneunzig Bürger geschatzt wurden. *Regulus*, von den Carthagern an den Senat geschickt, um auf einen Frieden, und falls er den nicht erlangen könnte, auf Auswechselung der Gefangenen anzutragen, und zugleich durch einen Eid verpflichtet, wenn die Auswechselung der Gefangenen nicht bewilligt würde, nach Carthago zurückzukommen, *rieth dem Senate, beides abzuschlagen*, kehrte als ein Mann von Wort zurück und wurde von den Carthagern hingerichtet.

---

## INHALT DES NEUNZEHNTEN BUCHS.

### VOM JAHRE ROMS 502 — 511.

Cäcilius Metellus hielt nach einem glücklichen Zuge gegen die Punier einen glänzenden Triumph, in welchem dreizehn feindliche Feldherren und hundert und zwanzig Elephanten vorübergeführt wurden. Der Consul Claudius Pulcher, der gegen den Götterwink ausrückte, und die Hühner, die nicht fressen wollten, ersäufen hiefs, wurde von den Carthagern zur See geschlagen: und da ihn der Senat zurückberufen und genöthigt hatte, einen Dictator zu ernennen, ernannte er den Claudius Glicia, einen Menschen vom niedrigsten Stande, welcher, zur Niederlegung des Amts gezwungen, nachher den Spielen in obrigkeitlicher Kleidung zusah. Atilius

Calatinus war *der erste Dictator*, der ein Heer *aufserhalb Italien* anführte. Mit den Puniern kam eine Auswechselung der Gefangenen zu Stande. Nach Fregenä wurde eine Pflanzung ausgeführt, und im Sallentinischen Gebiete nach Brundusium. Die Censorn schlossen die Schatzungsfeier. Geschatzt wurden zweihundert einundfunfzigtausend zweihundert zweiundzwanzig Bürger. Claudia, Schwester des Publius Claudius, der als Verächter des Götterwinks die Seeschlacht verloren hatte, rief, als sie beim Zuhausefahren aus den Spielen im Gedränge aufgehalten wurde: »Möchte doch mein Bruder noch leben und wieder eine Flotte anführen!« Dafür belegte man sie mit einer Geldstrafe. Es wurden zum erstenmale zwei Prätoren erwählt. Der Hohepriester Cäcilius Metellus hielt den Consul Aulus Postumius, weil dieser zugleich Eigenpriester des Mars war, als er in den Krieg ziehen wollte, in der Stadt zurück und gestattete ihm nicht, sich von der Besorgung des Gottesdienstes zu entfernen. Den glücklichen Unternehmungen mehrerer Feldherren gegen die Punier setzt *der Consul Cajus Lutatius* durch Besiegung der Punischen Flotte *bei den Ägatischen Inseln* die Krone auf. Den Carthagern wird auf ihre Bitte der Friede zugestanden. Als der Tempel der Vesta brannte, rifs der Hohepriester Cäcilius Metellus die Heiligthümer aus dem Feuer. Die Stadt wird mit zwei Bezirken vermehrt, dem Velinischen und Quirinischen. Die empörten und in sechs Tagen bezwungenen Falisker ergeben sich.

---

## INHALT DES ZWANZIGSTEN BUCHS.

### VOM JAHRE ROMS 512 — 533.

Nach Spoletium wird eine Pflanzung ausgeführt. Zum erstenmale dringt ein Heer gegen die Ligurier vor. Die Sardinier und Corsen, die den Krieg erneuerten, wurden bezwungen. Die Vestalische Jungfrau Tuccia wird Unzucht halber verurtheilt. Den Illyriern, welche einen der an sie abgefertigten Gesandten ermorden, wird der Krieg angekündigt. Sie werden bezwungen und unterwerfen sich. Die Zahl der Prätoren wird auf vier vermehrt. Die in Italien eingebrochenen Transalpinischen Gallier werden niedergehauen. In diesem Kriege soll der Römische Stat an eignen Bürgern und Latinern dreimal hunderttausend Mann aufgestellt haben. Von den jetzt *zum erstenmale über den Po* geführten Römischen Heeren wurden die Insubrischen Gallier in mehreren Schlachten besiegt, und unterwarfen sich. Der Consul *Marcus Claudius Marcellus* erwirbt durch *Erlegung des Virdomarus*, des Heerführers der Insubrischen Gallier, eine Fürstenbeute. Die Istrier werden unterjocht. Auch die nach der Empörung bezwungenen Illyrier unterwerfen sich. Die Censorn vollziehen das Scha-

tzungsopfer, wobei zweihundert siebzigtausend zweihundert und dreizehn Bürger geschatzt werden. Die Söhne der Freigelassenen, die bisher allen Bezirken beigemischt gewesen waren, werden in vier eigne Bezirke vertheilt, in den Esquilinischen, Palatinischen, Suburanischen und Collinischen. Der Censor Cajus Flaminius läfst den Flaminischen Heerweg pflastern und erbauet die Flaminische Rennbahn. Auf das den Galliern abgenommene Land werden Pflanzungen ausgeführt, nach Placentia und Cremona.

# EINUNDZWANZIGSTES BUCH.

## DIE JAHRE ROMS 534 UND 535.

# INHALT DES EINUNDZWANZIGSTEN BUCHS.

Die Veranlassung des *zweiten Krieges der Punier* gegen Italien wird erzählt; wie der Punische Feldherr *Hannibal* dem Vertrage zuwider über den Flufs Ebro ging und Saguntum, die Stadt Römischer Bundesgenossen, im achten Monate der Belagerung eroberte. Man beschickte die Carthager durch Gesandte, um über diese Beleidigungen Klage zu führen. Da sie sich zur Genugthuung nicht verstehen wollten, kündigte man ihnen den Krieg an. Nach seinem Übergange *über das Pyrenäische Gebirge* kommt Hannibal *durch Gallien*, wo er die Volken, die sich ihm zu widersetzen wagen, besiegt, *an die Alpen;* und nach einem beschwerlichen Zuge über dieselben, auf dem er auch die ihm entgegentretenden Berg-Gallier in mehreren Treffen zurückschlug, stieg er nach Italien hinunter und besiegte die Römer *am Flusse Ticinus* in einem Treffen mit der Reuterei, in welchem den verwundeten *Publius Cornelius Scipio* sein Sohn rettete, der nachher den Zunamen Africanus erhielt. Nachdem Hannibal das Römische Heer zum zweitenmale *am Flusse Trebia* geschlagen hatte, ging er nicht ohne grofses Ungemach, das seine Soldaten von der stürmischen Witterung litten, *auch über den Apenninus.* Cneus Cornelius Scipio war in Spanien gegen die Punier glücklich, und nahm den feindlichen Feldherrn Hanno [87]) gefangen.

---

87) Duce hostium Magone capto]. — Wenn wir die Lesart Magone behalten, so müssen wir hier einen Irrthum des Epitomators annehmen. *Drakenborch, Oudendorp* und *Crevier* bemerken, dafs Livius selbst diesen Feldherrn Cap. 60. nicht *Mago*, sondern *Hanno* nennt.

# EINUNDZWANZIGSTES BUCH.

1. Die Erklärung, welche so viele Geschichtschreiber an die Spitze *ihres Ganzen* gestellt haben, kann ich diesem *Theile* meines Werks vorangehen lassen, dafs ich den merkwürdigsten aller Kriege, die je geführt sind, beschreiben werde; den nämlich, welchen unter *Hannibals* Oberbefehle die *Carthager* mit dem *Römischen* Volke geführt haben. Denn theils richteten nie mächtigere Staten und Völker die Waffen gegen einander, theils hatten selbst diese nie so viele Stärke und Kraft. Auch waren sie sich in den Künsten des Krieges, mit denen sie gegen einander auftraten, nicht unbekannt, sondern hatten sich schon im *ersten Punischen* Kriege kennen gelernt: und das Kriegsglück war so abwechselnd und der Kampf so mifslich, dafs die Gefahr auf Seiten derer gröfser war, welche siegten. Ja sie kämpften fast mit gröfserer Erbitterung, als Kräften; die *Römer*, aus Unmuth, dafs sie als Sieger von ihren Besiegten angegriffen waren; die *Punier*, weil sie glaubten, dafs man gegen sie als Besiegte oft den übermüthigen und habsüchtigen Gebieter gemacht habe. Auch hat man die Sage: *Hamilcar* habe, als er nach Beendigung des *Africanischen* Krieges schon im Begriffe, ein Heer nach *Spanien* überzusetzen, den Göttern opferte, den beinahe neunjährigen *Hannibal*, der den Vater kindlich schmeichelnd bat, ihn mitzunehmen, zum Altare treten lassen, und ihn unter Berührung des Opfers eidlich verpflichtet, sobald er könne, als Feind der Römer aufzutreten. Der hohe Geist des Helden konnte *Siciliens* und *Sardiniens* Verlust nicht verschmerzen: denn *Sicilien* habe man aus Muthlosigkeit viel zu schnell verloren gegeben, und *Sar-*

*dinien* während der *Africanischen* Unruhen durch Römische List eingebüfst, die ihnen sogar noch eine Kriegssteuer auferlegt habe.

2. In der Spannung, die ihm dieser Kummer machte, benahm er sich während der fünf Jahre des *Africanischen* Krieges, welcher gleich nach dem Friedenschlusse mit den Römern ausbrach, und in den folgenden neun Jahren bei der Erweiterung der *Punischen* Oberherrschaft in *Spanien*, offenbar so, dafs man sah, er denke auf einen wichtigeren Krieg, als der war, der ihn jetzt beschäftigte; und die *Punier* würden, wenn er länger gelebt hätte, den Angriff auf *Italien*, den sie unter *Hannibals* Führung unternahmen, schon unter *Hamilcar* gethan haben. *Hamilcars* jetzt eintretender Tod, und *Hannibals* Jugend verschoben den Krieg. Zwischen Vater und Sohne hatte beinahe acht Jahre lang *Hasdrubal* den Heeresbefehl, dem, wie man sagt, die Reize seiner Jugend zuerst *Hamilcars* Gunst gewannen, dann seine grofsen Anlagen dem Bejahrteren zum Schwiegersohne empfahlen, und der sich gerade als dieser Schwiegersohn durch den Einflufs der *Barcinischen* Partei, der bei dem Heere und Volke überwiegend war, gegen den Willen der Grofsen, den Oberbefehl erwarb. Als ein Mann, der öfter den Weg der Klugheit, als den der Gewalt, einschlug, verschaffte er der Sache *Carthago's* gröfsere Vortheile durch seine Gastfreundschaften mit den Fürsten und dadurch, dafs er sich bei dem Wohlwollen der Grofsen immer neue Völker gewann, als durch Krieg und Waffen. Und dennoch schützte ihn der Friede eben so wenig. Ein *Spanier* ermordete ihn, die Hinrichtung seines Herrn zu rächen, ganz öffentlich; machte, von den Umstehenden ergriffen, ein Gesicht, als wäre er entkommen; ja als er unter Foltern zerfleischt wurde, behielt er in der alle Schmerzen überwiegenden Freude einen Zug des Lachens. Mit diesem *Hasdrubal* hatten die Römer, weil er in der Kunst, die Völker anzulocken und sie an seine Oberherrlichkeit zu fesseln, Meister war, das Bündnifs mit der Bestimmung erneuert, dafs der Flufs *Ebro* die Gränze zwischen beiden Gebieten sein, und den zwi-

schen den Gebieten beider Völker wohnenden *Saguntinern* ihre Freiheit gelassen werden solle.

3. Bei der Wiederbesetzung seiner Feldherrnstelle war es keinem Zweifel unterworfen, dafs auf die vorläufige Wahl von Seiten der Soldaten, vermöge welcher sogleich der junge *Hannibal* in das Feldherrnzelt getragen und unter dem einstimmigen Geschreie und Beifalle Aller zum Feldherrn ausgerufen war, auch die Genehmigung des Volkes folgen würde. Ihn hatte kaum als werdenden Mann *Hasdrubal* durch einen Brief zu sich entboten: und die Sache war selbst im Senate zur Sprache gekommen, da die *Barciner* es zu bewirken suchten, dafs *Hannibal* sich als Soldat anlernen und den ganzen Einflufs seines Vaters erben möchte. *Hanno*, das Haupt der Gegenpartei, sagte: «*Hasdrubal* scheint etwas sehr Billiges zu fordern, und «dennoch bin ich der Meinung, man müsse ihm seinen «Wunsch nicht gewähren.» Da Alle vor Verwunderung über eine so räthselhafte Erklärung die Augen auf ihn wandten, sprach er: «*Hasdrubal* glaubt mit vollem Rechte, «die Blüte der Jugend, deren Genufs er selbst dem Vater «*Hannibals* gestattete, wieder am Sohne ernten zu dürfen. «Für uns aber ist es durchaus unschicklich, unsre Jugend, «als gehörte dies zu den Lehrjahren des Kriegsdienstes, «mit der Zügellosigkeit ihrer Vorgesetzten vertraut zu ma«chen. Oder fürchten wir etwa, dafs einem Sohne *Hamil«cars* die unbeschränkten Befehlshaberstellen und das Bild «des väterlichen Königthums zu spät vor Augen stehen «werde, und dafs wir dem Sohne jenes Königs, dessen «Schwiegersohne unsre Heere erblich hinterlassen wurden, «nicht früh genug dienstbar sein werden? *Ich* gebe meine «Stimme dahin ab, dafs man den jungen Menschen zu «Hause behalte und ihn unter Gesetzen und Obrigkeiten «mit Andern auf gleichen Fufs leben lehre, damit nicht «früh oder spät dieser kleine Brand zu einer grofsen «Flamme aufschlage.»

4. Wenige, und fast die Rechtlichsten alle, stimmten dem *Hanno* bei; allein, wie gewöhnlich, siegte die gröfsere Partei über die bessere. *Hannibal* wurde nach *Spanien*

geschickt, und zog gleich bei seiner ersten Ankunft die Blicke des ganzen Heeres auf sich. Die alten Soldaten glaubten, *Hamilcar* in seinen Jugendjahren sei ihnen wiedergegeben: sie sahen ihm dieselbe Lebhaftigkeit des Blickes an, eben das Feuer in den Augen, die Gesichtsbildung, die Züge. Bald aber brachte er es dahin, dafs sein Vater für ihn nur die kleinste Empfehlung war. Nie pafste sich ein und derselbe Kopf in die zwei entgegengesetztesten Dinge, in das *Gehorchen* und *Befehlen*, besser. Darum war es schwer zu entscheiden, ob er dem Feldherrn, oder dem Heere, lieber war: und so wie *Hasdrubal*, wenn eine Unternehmung Muth und Pünktlichkeit forderte, die Leitung keinem Andern lieber gab, so hatte auch der Soldat unter keinem andern Führer mehr Zutrauen oder Muth. Er zeigte bei Übernehmung der Gefahren die höchste Kühnheit, während der Gefahren selbst die höchste Besonnenheit. Durch keine Beschwerde ward sein Körper erschöpft, sein Muth besiegt. Gegen Hitze und Kälte war seine Ausdauer gleich: das Mafs seiner Speisen und Getränke wurde vom Bedürfnisse der Natur, nicht vom Vergnügen bestimmt. Seine Zeit zum Wachen und Schlafen wurde nie durch Tag und Nacht geschieden: was ihm die Geschäfte übrig liefsen, ward der Ruhe gegönnt; aber auch sie wurde so wenig durch ein weiches Lager, noch durch Stille herbeigerufen: vielmehr haben ihn Viele oft mit einem Soldatenmantel zugedeckt zwischen den Wachen und Posten der Soldaten liegen sehen. Seine Kleidung war vor seines Gleichen nie hervorstechend, aber seine Waffen und Rosse zeichneten sich aus. Er war bei weitem sowohl der beste Soldat zu Pferde, als zu Fufs. In das Treffen ging er voran; hatte es einmal begonnen, dann schied er als der Letzte. Diesen so grofsen Tugenden des Mannes hielten übergrofse Fehler das Gleichgewicht; eine unmenschliche Grausamkeit, mehr als Punische Treulosigkeit: Wahrheit war ihm fremd, nichts ihm heilig; ihn band keine Furcht vor Gott, kein Eid, kein Gewissen. Mit dieser Ausstattung von Tugenden und Fehlern diente er drei Jahre unter *Hasdrubals* Oberbefehle, ohne das Mindeste, was ein künftiger Feld-

herr von Bedeutung thun oder sehen mufs, aufser Acht zu lassen.

5. Von dem Tage an aber, da er zum Feldherrn erklärt war, beschlofs er, — gleich als wäre ihm zum Orte seiner Bestimmung *Italien* angewiesen und der Krieg gegen *Rom* schon aufgetragen; ohne sich einen Aufschub zu erlauben, damit nicht auch ihn, wie seinen Vater *Hamilcar*, wie nachher den *Hasdrubal*, ein Unstern abriefe, — die *Saguntiner* zu bekriegen. Da nun ein Angriff auf sie unfehlbar *Rom* zum Kriege auffordern mufste, so rückte er mit seinem Heere zuvor in das Gebiet der *) *Olcaden*; — dies Volk wohnte auf jener Seite des *Ebro*, die den *Carthagern* zwar noch nicht unterwürfig, aber doch überlassen war; — um sich den Schein zu geben, als habe er es nicht auf die *Saguntiner* angelegt, sondern sei durch den Gang der Dinge, da er, nach Bezwingung ihrer Nachbaren, sie selbst seinen Besitzungen habe einreihen müssen, in diesen Krieg hineingezogen. Er erstürmte *Althäa*, die reiche Hauptstadt jenes Volks, und plünderte sie. Hiedurch geschreckt unterwarfen sich die kleineren Städte und wurden zinsbar. Siegreich und mit Beute beladen wurde das Heer nach *Neu-Carthago* in die Winterquartiere geführt. Nachdem er sich hier durch freigebige Vertheilung der Beute und pünktliche Auszahlung des rückständigen Soldes in der Liebe sämtlicher Unterthanen und Bundesgenossen befestigt hatte, zog er mit dem Anfange des Frühlings in fortschreitendem Angriffe gegen die *Vaccäer*. *Hermandica* **) und *Arbocala*, die Städte der *Vaccäer*, wurden mit Sturm genommen. *Arbocala* vertheidigte sich durch die Tapferkeit und Volkszahl seiner Bewohner lange. Die Flüchtlinge von *Hermandica*, die sich mit den *Olcadischen* Vertriebenen, des im vorigen Sommer unterjochten Volks, vereinigten, wiegelten die *Carpetaner* ***) auf, und

*) In der Nähe des jetzigen *Toledo*.

**) Man setzt *Hermandica* in die Gegend des heutigen *Salamanca*; doch scheint unter *Helmantica* (dieser vermuthlich richtigern Lesart aus *Polyb.*) eine andre Stadt gemeint zu sein.

***) Noch jetzt heifst *Madrid* Lateinisch Mantua Carpetanorum.

da sie den *Hannibal* auf seinem Rückzuge aus dem *Vaccäerlande* nicht weit vom Flusse *Tagus* angriffen, brachten sie seinen mit Beute belasteten Zug in Unordnung. *Hannibal* liefs sich auf ein Treffen nicht ein: da er sein Lager am Ufer genommen hatte, ging er, sobald die Feinde ruhig und still wurden, an einer seichten Stelle durch den Strom, und nachdem er mit seinem Walle so weit gegen die Feinde vorgerückt war, dafs er ihnen Raum liefs, durch den Flufs zu setzen, beschlofs er, sie bei ihrem Übergange anzugreifen. Seiner Reuterei gab er Befehl zum Angriffe, sobald sie den Feind in das Wasser gehen sähen. Sein Fufsvolk pflanzte er am Ufer auf, und vor diesem vierzig Elephanten. Die *Carpetaner* mit den sich anschliefsenden *Olcaden* und *Vaccäern* beliefen sich auf hunderttausend Mann; ein unüberwindliches Heer, hätte man auf freiem Felde gefochten. Da sie also, trotzig von Natur, auf ihre Menge sich verlassend, und in der Einbildung, der Feind habe sich aus Furcht zurückgezogen, nur darin einen Aufschub ihres Sieges fanden, dafs der Strom sie trenne, so rannten sie nach erhobenem Geschreie ohne Ordnung und Befehl, wo Jeder am nächsten zukam, in den Strom. Allein auch von der andern Seite des Ufers rückte die Reuterei in bedeutender Menge in den Flufs; und man traf mitten in seinem Bette in einem sehr ungleichen Kampfe zusammen; weil eben da, wo der Fufsgänger, ohne festen Stand, und kaum auf dem Boden ordentlich Fufs fassend, selbst von einem unbewaffneten Reuter, wenn dieser sein Pferd nur geradezu gehen liefs, umgeworfen werden konnte, der Reuter, seines Körpers und seiner Waffen Meister, auf seinem selbst mitten in den Tiefen standfesten Pferde sich im Stande sah, in der Nähe so gut, als aus der Ferne zu fechten. Also wurde ein grofser Theil vom Flusse verschlungen; Andre, die der Strom in seinen Strudeln unter die Feinde trieb, wurden von den Elephanten zertreten; und als die Letzten, die sich, durch die Umkehr nach ihrem Ufer, retteten, aus einer so grofsen Verwirrung sich wieder zusammen fanden, jagte sie *Hannibal*, ehe sie von dem grofsen Schrecken sich wieder erholen konnten, durch einen

Angriff mit geschlossenen Gliedern vom Ufer in die Flucht. So mufsten sich also auch die *Carpetaner*, nach Verwüstung ihres Gebiets, in wenig Tagen ergeben. Und schon gehörte Alles jenseit des *Ebro*, die *Saguntiner* ausgenommen, den *Carthagern*.

6. Noch hatte *Hannibal* mit den *Saguntinern* keinen Krieg; indessen wurden schon, um Krieg mit ihnen zu haben, allerlei Streitigkeiten zwischen ihnen und ihren Nachbaren eingeleitet, hauptsächlich mit den *Turdetanern*. Da nun diese gerade bei dem, der den Streit veranlasset hatte, Unterstützung fanden, und aus Allem hervorging, dafs es nicht auf rechtliche Verhandlung, sondern auf Gewalt angelegt sei, so schickten die *Saguntiner* Gesandte nach *Rom*, um sich für einen Krieg, der offenbar schon im Anzuge sei, Beistand zu erbitten.

Consuln waren damals zu Rom *Publius Cornelius Scipio* und *Tiberius Sempronius Longus*. Als sie nach Aufstellung der Gesandschaft im Senate über die Angelegenheiten des Stats den Vortrag eröffnet, und die Väter für gut befunden hatten, Gesandte nach Spanien abgehen zu lassen, um die Lage der Bundesgenossen zu untersuchen, und wenn sie gegründete Ursachen fänden, theils dem *Hannibal* anzudeuten, sich nicht an den *Saguntinern*, als *Roms* Bundesgenossen, zu vergreifen, theils auch nach *Carthago* in *Africa* überzugehen, um dort die Beschwerden der Römischen Bundesstadt vorzutragen [68]): so kam unterdefs, dafs die Gesandschaft schon beschlossen, aber noch nicht abgefertigt war, die Nachricht von der Belagerung *Sagunts* der Erwartung Aller zuvor. Nun wurde die Sache von neuem im Senate zur Sprache gebracht. Einige, nach deren Meinung die Consuln in *Spanien* und *Africa* auftreten sollten, stimmten dafür, den Krieg zu Lande und zu Wasser zu führen: Andre wollten den Krieg ganz gegen *Spanien* und gegen den *Hannibal* gerichtet wissen. Auch fehlte es nicht an solchen, welche den Rath gaben, sich

[68]) querimonias deferrent. Hac legatione]. — Das Punctum vor hac ist unrichtig, weil mit diesen Worten der Nachsatz anfangen mufs. Ich folge also lieber *Crevier*, der nur ein Kolon hat.

nicht so geradezu auf eine Sache von dieser Wichtigkeit einzulassen, sondern die Rückkehr der Gesandten aus *Spanien* abzuwarten. Diese Meinung, welche die sicherste schien, behielt die Oberhand; und so viel eiliger liefs man als Gesandte den *Publius Valerius Flaccus* und *Quintus Bäbius Tamphilus* zum *Hannibal* nach *Sagunt* abgehen, und, falls er vom Kriege nicht abstände, von dort nach *Carthago*, um zur Genugthuung für den Bundesbruch die Auslieferung des Feldherrn selbst zu verlangen.

7. Während dieser Vorbereitungen und Verhandlungen in Rom wurde *Sagunt* schon auf das heftigste bestürmt. Diese Stadt, bei weitem die wohlhabendste jenseit des *Ebro*, lag nicht völlig tausend Schritte vom Meere. Ihre Einwohner sollten aus der Insel *Zacynthus* herstammen, und sich mit ihnen einige aus *Ardea* von *Rutulischer* Abkunft vermischt haben. Und zu ihrer so grofsen Macht waren sie in kurzem gestiegen, entweder durch ihren Erwerb zur See, oder zu Lande, oder durch ihre zunehmende Volksmenge, oder durch jene ehrwürdige Sittlichkeit, mit der sie ihrer Bundespflicht selbst bis zu ihrem eignen Verderben treu blieben.

*Hannibal*, der mit seinem Heere feindlich ihnen ins Land rückte, verwüstete Alles weit und breit, und griff die Stadt von drei Seiten an. Eine Ecke der Mauer trat in ein Thal hervor, welches flacher und freier war, als die übrigen Umgebungen. Gegen diese Ecke liefs *Hannibal* die Annäherungshütten anlegen, um unter diesen den Sturmbock an die Mauer bringen zu können. So wie aber die Gegend in der Ferne von der Mauer eben genug war, die Annäherungshütten fortzuführen, so wenig glücklich ging das Werk von statten, als es seine Wirkung thun sollte. Theils ragte hier ein gewaltiger Thurm; theils war die Mauer hier, als an einer bedenklichen Stelle, zu einer vorzüglichen Höhe aufgeführt; theils leistete eine auserlesene Mannschaft gerade da, wo sich die meiste Gefahr und Arbeit zeigte, auch den kräftigsten Widerstand. Und anfangs trieben sie den Feind mit Pfeilen ab und liefsen die Schanzenden nirgend ein sicheres Plätzchen finden. Bald

aber blitzten ihre Waffen nicht blofs zum Schutze der Mauer und des Thurms, sondern sie hatten Muth genug, auf die feindlichen Posten und Werke Ausfälle zu thun, und in diesen überraschenden Gefechten hatten die *Saguntiner* fast nie gröfseren Verlust, als die *Punier*. Als aber *Hannibal* selbst, wie er sich zu unvorsichtig an die Mauer wagte, mit einem Wurfspiefse vorn an der Hüfte schwer verwundet zu Boden sank, so wurde die Flucht und Bestürzung um ihn her so allgemein, dafs beinahe die Werke und Annäherungshütten preisgegeben wären.

8. Hierauf wurde die Stadt einige Tage über, so lange die Wunde des Feldherrn geheilt wurde, mehr eingeschlossen gehalten, als bestürmt. So wie man während dieser Zeit von allen Gefechten ruhete, so fuhr man mit der Fertigung der Sturmmaschinen und mit den Schanzarbeiten ununterbrochen fort. Folglich erhob sich der erneuerte Sturm so viel heftiger, und an mehreren Stellen, von denen manche die Anlegung von Werken kaum gestattete, wurden Annäherungshütten aufgeführt und Mauerbrecher angebracht. Und *Hannibal* hatte einen Überflufs an Truppen: denn man schätzt seine Stärke mit ziemlicher Gewifsheit auf hundert und funfzigtausend Mann. Die Belagerten hingegen, wenn sie Alles decken und bereichen wollten, mufsten sich auf zu viele Punkte vertheilen: auch hielten die Mauern nicht länger aus; denn sie wurden schon mit Sturmböcken bearbeitet, und hatten viele schadhafte Stellen bekommen. An Einer Stelle, wo eine ganze Strecke eingeschossen war, stand die Stadt schon offen: dann waren drei Thürme nach der Reihe und das ganze Zwischenstück der Mauer mit grofsem Krachen niedergestürzt: und schon versprachen sich die *Punier* von ihrem Falle die Eroberung der Stadt, als man von beiden Theilen, gleich als hätten beide bisher die Mauer zur Schutzwehr gehabt, zum Kampfe hervorbrach. Dieser hatte nicht die mindeste Ähnlichkeit mit jenen unvorbereiteten Gefechten, wie sie bei Bestürmung der Städte die dem andern Theile sich darbietende Gelegenheit zu veranlassen pflegt: sondern vollständige Schlachtreihen hatten sich, als auf freiem

Felde, zwischen den Trümmern der Mauer und den nicht weit davon entfernten Häusern der Stadt aufgestellt. Hier spornte den Muth die Hoffnung, dort die Verzweiflung; da die *Punier*, wenn sie sich nur einigermafsen anstrengten, die Stadt schon erobert zu haben glaubten; die *Saguntiner* hingegen für ihre von Mauern entblöfste Vaterstadt ihre Körper aufpflanzten, und keiner von ihnen einen Fufs breit wich, um nicht in die von ihm verlassene Stelle den Feind einrücken zu lassen. Je hitziger also und gedrängter sie von beiden Seiten fochten, je mehrere wurden verwundet, weil es unmöglich war, dafs auch ein einziger Pfeil ohne zu treffen zwischen Waffen und Männern niederfiel. Die *Saguntiner* bedienten sich der *Falarica*, eines Wurfspiefses mit tannenem, übrigens rundem, Schafte, aufser an dem Ende, aus welchem das Eisen hervorstand. Hier war sie, wie unser Wurfpfeil, viereckig, wurde hier mit Werg umwunden und mit Pech bestrichen. Das Eisen hatte drei Fufs Länge, so dafs es den Mann samt den Waffen durchbohren konnte. Wenn sie aber auch, ohne in den Körper einzudringen, im Schilde hängen blieb, so war sie doch hauptsächlich dadurch fürchterlich, dafs sie mit brennender Mitte abgeschossen wurde, und wenn sie einmal Feuer gefangen hatte, mit einer selbst durch die Bewegung angefachten Flamme geflogen kam, wodurch sie den Feind nöthigte, die Waffen von sich zu werfen, und sich ohne Bedeckung jedem folgenden Schusse blofs zu stellen.

9. Als der Streit lange unentschieden geblieben war, und den *Saguntinern*, weil sie über alle Erwartung Widerstand leisteten, der Muth wuchs, der *Punier* hingegen, eben weil er nicht gesiegt hatte, für besiegt galt, erhoben die Belagerten plötzlich ein Geschrei und trieben den Feind auf die Trümmer der Mauer, und da ihm diese im Wege lagen und er in Verwirrung gerieth, jagten sie ihn auch über diese hinaus, und endlich als den völlig Geschlagenen in sein Lager zurück. Indefs war die Ankunft *Römischer* Gesandten gemeldet. *Hannibal* schickte ihnen an das Meer entgegen und liefs ihnen sagen, es würde für sie nicht ohne Gefahr sein, wenn sie sich unter dem Waffengetüm-

mel so vieler erbitterten Völker bis zu ihm wagen wollten; und auch für ihn sei jetzt im Augenblicke der wichtigsten Entscheidung die Zeit nicht, Gesandschaften zu hören. Er sah leicht ein, dafs die nicht Vorgelassenen geradezu nach *Carthago* abgehen würden. Also schrieb er den Häuptern der *Barcinischen* Partei durch voreilende Boten, sie möchten ihre Freunde vorbereiten, damit sich nicht etwa die Gegenpartei den Römern gefällig erweisen möge.

10. Folglich war auch diese Gesandschaft, aufser dafs sie vorgelassen und angehört wurde, vergeblich und ohne Erfolg. Der einzige *Hanno* nahm gegen die im Senate herrschende Stimmung das Bündnifs in Schutz, unter allgemeiner Stille der Zuhörer, die er aber seinem Ansehen, nicht ihrem Beifalle verdankte. «Bei den Göttern, den «Richtern und Zeugen der Bündnisse, habe er sie aufge«fordert und früh genug gewarnt, keinen von *Hamilcars* «Nachgelassenen zum Heere zu senden. Der Geist des «Mannes so wenig, als seine Nachkömmlinge könnten Ruhe «halten, und die Bündnisse mit Rom würden nie, so lange «von *Barcinischem* Blute und Namen noch jemand übrig «sei, unangefochten bleiben. Einen Jüngling, der von Be«gierde nach Alleinherrschaft brennt, und den einzigen «Weg sie zu erreichen darin sieht, wenn er durch Auf«stellung eines Krieges nach dem andern im Kreise von «Waffen und Legionen lebt, habt ihr, als wolltet ihr dem «Feuer Stoff geben, zu den Heeren gesandt. So habt ihr «denn dem Brande, von dem ihr jetzt ergriffen seid, die «Nahrung selbst gereicht. Eure Heere umlagern jetzt *Sa«gunt*, dessen Boden ihnen der Vertrag untersagt: bald «werden *Römische* Legionen *Carthago* umlagern, von «eben den Göttern herangeführt, durch welche sie im vo«rigen Kriege des Bundesbruches Rächer wurden. Mis«kennt ihr etwa den Feind, oder euch selbst? oder beider «Völker Glück? Gesandten, die *von* Bundesgenossen und «*für* Bundesgenossen kamen, liefs euer sauberer Feldherr «nicht in sein Lager zu: er vernichtete das Völkerrecht. «Und *sie* — da weggewiesen, wo man selbst feindlichen «Gesandten den Zutritt nicht wehret, wenden sich an euch

«verlangen, dem Bundesvertrage gemäfs, Genugthuung. «Dem State wollen sie keine böse Absicht beimessen: nur «den Urheber des Frevels, ihn, den der Vorwurf trifft, «wollen sie ausgeliefert haben. Je schonender sie zu Werke «gehen, je zögernder sie beginnen, je beharrlicher, fürchte «ich, wird, wenn sie einmal angefangen haben, ihre Er«bitterung sein. Stellet euch die *Ägatischen Inseln* und «den *Berg Eryx**) vor Augen, und was ihr zu Lande und «zu Wasser in jenen vierundzwanzig Jahren gelitten habt. «Und dort war nicht dieser Knabe Feldherr, sondern der «Vater selbst, *Hamilcar*, der zweite *Mars*, wie gewisse «Leute wollen. Allein damals hatten wir uns, dem Vertrage «zuwider, an *Tarent*, also an *Italien* vergriffen, so wie wir «uns jetzt an *Sagunt* vergreifen. Folglich wurden wir von «Göttern und Menschen besiegt; und fehlte es gleich nicht «an Wortstreit darüber, welches von beiden Völkern den «Bund gebrochen habe, so gab doch der Ausgang des Krie«ges, gleich einem gerechten Richter, demjenigen den Sieg, «auf dessen Seite das Recht stand. An *Carthago's* Mauern «rückt *Hannibal* jetzt mit seinen Annäherungshütten und «Thürmen; auf *Carthago's* Mauern thut er die Stöfse mit «dem Sturmbocke. *Sagunt's* Trümmer — möchte ich ein «falscher Prophet sein! — werden auf *unsre* Häupter fal«len, und den mit den *Saguntinern* angefangenen Krieg «werden wir mit den *Römern* zu *führen* haben. *Also «sollten wir den Hannibal ausliefern?* möchte jemand «sagen. Ich weifs, dafs *mein* Gutachten, wegen meiner «Feindschaft mit seinem Vater, gegen ihn wenig Gewicht «haben mag. Allein so wie ich mich darüber, dafs *Ha«milcar* umkam, deswegen freute, weil wir, wenn *er* noch «lebte, schon mit den Römern Krieg hätten, so hasse und «verabscheue ich diesen jungen Menschen, als die Furie und «Fackel des neuen Krieges. Und ich meine, man müsse «diesen Sündenträger des Bundesbruchs nicht blofs auslie«fern, sondern, wenn ihn niemand verlangte, ihn an die

*) *Eryx*, Bergfestung in *Sicilien*, wo das Punische Heer gegen Ende des ersten Punischen Krieges von den Römern eingeschlossen war und nur durch den Friedensschlufs gerettet wurde.

«entlegensten Enden des Meeres und der Erde wegführen «und an einen Ort hinausschaffen, von welchem sein Name «und der Ruf von ihm weder zu uns gelangen, noch den «Stat in seiner Ruhe stören könne. Ich gebe meine Stimme «dahin ab, dafs man sogleich Gesandte nach *Rom* gehen «lasse, um dem Senate genugzuthun; eine zweite Gesand-«schaft, dem *Hannibal* anzudeuten, dafs er sein Heer vor «*Sagunt* abführe, und den *Hannibal* selbst dem Vertrage «gemäfs den Römern auszuliefern: auf eine dritte Gesand-«schaft trage ich an, den *Saguntinern* Ersatz zu geben.»

11. Als *Hanno* seinen Vortrag schlofs, hatte auch nicht ein Einziger nöthig, sich in einer Gegenrede mit ihm einzulassen, so sehr war fast der ganze Senat auf *Hannibals* Seite, und sie beschuldigten den *Hanno*, er habe feindseliger geredet, als *Valerius Flaccus*, der Römische Gesandte. Darauf ertheilte man den Römern die Antwort: «Der Krieg sei von den *Saguntinern* veranlasset; nicht «von *Hannibal*. Das Römische Volk thue Unrecht, wenn «es den *Saguntinern* vor dem uralten Bundesvereine mit «den *Carthagern* den Vorzug geben wolle.»

Indefs die Römer mit Absendung von Gesandschaften die Zeit verloren, gab *Hannibal* seinen durch Gefechte und Arbeiten ermüdeten Soldaten, nachdem er bei den Annäherungshütten und andern Werken Bedeckungen ausgestellt hatte, einige Tage zum Ausruhen. Während dieser befeuerte er ihren Muth dadurch, dafs er bald ihre Erbitterung gegen den Feind spornte, bald sie Belohnungen hoffen hiefs. Und als er nun vor der Versammlung die Beute der eroberten Stadt für ein Eigenthum der Soldaten erklärte, so wurden dadurch Alle so begeistert, dafs ihnen dem Anscheine nach, hätte er sogleich das Zeichen gegeben, Nichts würde haben widerstehen können.

Hatten die *Saguntiner* von Gefechten Ruhe gehabt, insofern sie in mehreren Tagen weder angriffen, noch angegriffen wurden; so hatten sie auch weder bei Tage, noch bei Nacht, die Arbeit unterlassen, um auf *der* Seite, wo die Stadt durch die Lücken der Mauer geöffnet war, eine neue Mauer aufzuführen. Darauf wurden sie in einem weit

heftigeren Sturme, als vorher, angegriffen, und da Alles von mancherlei Geschreie ertönte, so blieben sie in Ungewifsheit, wo die schnelleste oder nachdrücklichste Hülfe nöthig sei. *Hannibal* selbst war als Ermunterer da zugegen, wo er den Rollthurm anrücken liefs, der an Höhe die sämtlichen Festungswerke der Stadt übertraf. Als dieser, näher gebracht, durch die auf alle seine Stockwerke vertheilten kleineren und gröfseren Wurfgeschütze die Mauern von Vertheidigern entblöfst hatte, so schickte *Hannibal*, um diesen Augenblick zu nutzen, an fünfhundert *Africaner* mit Brecheisen gegen die Mauer, um sie von unten zu durchbrechen; und sie hatten keine schwere Arbeit, weil die Steine nicht durch Mörtel gekittet, sondern nach der alten Bauart, mit Lehm eingestrichen waren. Folglich stürzten die Steine in weiterem Umfange, als gebrochen wurde, und durch die weiten Lücken schritten Züge von Bewaffneten in die Stadt. Ja sie gewannen auch eine Höhe, welche sie, als sie hier die kleinern und gröfsern Wurfgeschütze zusammengefahren hatten, mit einer Mauer umschlossen, um an diesem Bollwerke in der Stadt eine Alles beherrschende Festung zu haben; und die *Saguntiner* zogen vor den noch nicht eroberten Theil der Stadt eine innere Mauer. Von beiden Seiten mauerte und focht man mit der höchsten Anstrengung: allein die *Saguntiner* machten dadurch, dafs sie nur das Innere zu behaupten suchten, die Stadt mit jedem Tage kleiner. Zugleich stieg bei der langen Einschliefsung der Mangel an Allem, und die Erwartung einer Hülfe von aufsen nahm immer mehr ab, da die Römer, die einzige Hoffnung, so fern, und Alles umher in den Händen der Feinde war. Doch auf eine kurze Zeit erholte sich ihr gesunkener Muth durch den Zug, den *Hannibal* unvermuthet gegen die *Oretaner* und *Carpetaner* unternahm, zwei Völkerschaften, welche über die strenge Werbung empört, durch Festnehmung der Werber einen Aufstand besorgen liefsen, allein durch *Hannibals* Geschwindigkeit überrascht die schon ergriffenen Waffen wieder aufgaben.

12. In der Bestürmung *Sagunts* wurde dadurch nichts

versäumt, weil *Himilcons* Sohn, *Maharbal*, dem sie *Hannibal* übertragen hatte, so thätig dabei zu Werke ging, dafs die Abwesenheit des Feldherrn weder den Soldaten, noch den Feinden bemerklich ward. Er lieferte mehrere glückliche Gefechte, warf mit drei Sturmböcken einen beträchtlichen [89]) Theil der Mauer nieder und zeigte dem *Hannibal* bei seiner Ankunft lauter Strecken, mit neuen Trümmern bedeckt. Also wurde das Heer sogleich vor die Burg selbst geführt: ein fürchterlicher Kampf begann, mit grofsem Verluste auf beiden Seiten, und ein Theil der Burg wurde erobert.

Jetzt liefsen sich zwei Männer, freilich mit schwacher Hoffnung, auf Versuche zum Frieden ein; *Alcon*, ein *Saguntiner*, und *Alorcus*, ein *Spanier*. Nachdem *Alcon*, der durch Bitten etwas auszurichten glaubte, ohne Wissen der *Saguntiner* bei Nacht zum *Hannibal* übergegangen war, so blieb er, als seine Thränen nichts vermochten, und lauter harte, von einem erbitterten Sieger zu erwartende Bedingungen gemacht wurden, aus einem Fürsprecher in einen Überläufer umgewandelt, bei dem Feinde, indem er versicherte, der würde des Todes sein, der einen Frieden unter solchen Bedingungen in Vorschlag brächte. Man verlangte aber, sie sollten den *Turdetanern* Ersatz leisten, nach Ablieferung alles Goldes und Silbers in einem einzigen Rocke aus der Stadt wandern, und an dem Orte sich niederlassen, den ihnen *Hannibal* anweisen würde.

Als *Alcon* dabei blieb, dafs die *Saguntiner* diese Friedensbedingungen nicht annehmen würden, erbot sich *Alorcus* mit der Behauptung, dafs da, wo Alles bräche, auch der Muth breche, zum Vermittler dieses Friedens. Er diente damals unter dem *Hannibal*, hatte aber von Sei-

---

[89]) Das aliquantulum verträgt sich mit dem gleich folgenden strata omnia recentibus ruinis so wenig, dafs ich mich nicht enthalten kann, mit Frobenius und den wenigen Handschriften, die nach *Drakenborch* aliquantum wirklich lesen, dies letztere vorzuziehen. Weil die Abschreiber das aliquantum nicht verstanden, und es mit aliquantulum für einerlei hielten, so setzten sie dies oft für das erste, wo bessere Handschriften aliquantum beibehalten, wie Cic. de off. I, 1. 2. Lael. 12, 3. *Crevier* hat aliquantum schon in den Text aufgenommen.

ten seines Stats mit den *Saguntinern* Freundschaft und Gastrecht. Er gab sein Gewehr vor Aller Augen an die feindliche Wache ab, wurde in die Festung gelassen, und, wie er es selbst verlangte, vor den *Saguntinischen* Prätor geführt. Da sich hier sogleich Leute von allen Ständen sammelten, so liefs der Senat die übrige Menge abtreten, den *Alorcus* einführen; und dieser hielt folgende Rede:

13. «Wenn euer Mitbürger *Alcon*, so wie er, den «Frieden zu erbitten, zum *Hannibal* kam, auch mit den «Bedingungen des Friedens vom *Hannibal* zu euch zu«rückgekehrt wäre, so würde dieser Gang von meiner Seite «sehr zwecklos gewesen sein, insofern er mich weder als «*Hannibals* Abgeordneten, noch als Überläufer zu euch «geführt hätte. Da er aber entweder durch eure, oder «durch seine Schuld, bei dem Feinde geblieben ist; — durch «seine eigene, wenn er die Besorgnifs heuchelte; durch «eure, wenn man mit der Angabe der Wahrheit bei euch «Gefahr läuft: — so bin ich, damit es euch nicht unbe«kannt bliebe, dafs es für euch doch noch Bedingungen «der Rettung und des Friedens gebe, vermöge des alten «Gastrechts, worin ich mit euch stehe, zu euch gekommen. «Dafs ich aber das, was ich jetzt zu euch rede, blofs in «Rücksicht auf euch, und auf niemand anders, rede, mufs «euch schon daraus erwiesen sein, dafs ich weder, so lange «ihr mit eignen Kräften Widerstand leistetet, noch, wäh«rend ihr von den *Römern* Hülfe hofftet, des Friedens je «bei euch erwähnt habe. Da ihr aber von den *Römern* «nicht das Mindeste zu hoffen habt, und euch so wenig «eure Waffen, als eure Mauern länger schützen, so trage «ich euch einen Frieden an, der mehr nothwendig, als «billig ist; den ihr nur dann vielleicht hoffen könnt, wenn «ihr, so wie *Hannibal* als Sieger ihn vorschreibt, als Be«siegte ihm Gehör gebt; wenn ihr nicht das, was ihr ein«büfset, als Verlust; — da doch Alles dem Sieger gehört — «sondern was euch noch gelassen wird, als Geschenk an«sehen wollet. Die Stadt, die er, grofsentheils zertrüm«mert, so gut als ganz erobert hat, nimmt er euch: eure «Ländereien läfst er euch, weil er euch einen Platz an-

«weisen will, wo ihr eine neue Stadt bauen könnt: alles «Gold und Silber, Statsschatz und eignes Vermögen, heifst «er euch abliefern, läfst euch aber eure Gattinnen, eure «Personen und Kinder unangetastet, wenn ihr unbewaff- «net, jeder nur mit zwei *) Kleidungsstücken aus *Sagunt* «abziehen wollt. Dies sind die Forderungen, auf die der «Feind als Sieger besteht. So drückend und hart sie sind, «so räth euch doch eure Lage, sie anzunehmen. Ich gebe «zwar nicht alle Hoffnung auf, dafs er bei gänzlicher Hin- «gebung von eurer Seite eins und das andre erlassen werde. «Allein ich würde euch lieber rathen, selbst dies zu erdul- «den, als euch selbst niederhauen zu lassen, und eure Gat- «tinnen und Kinder nach Kriegsrecht geraubt und wegge- «schleppt zu sehen.»

14. Als durch die nach und nach herbeigeströmte Menge, welche diese Eröffnungen hatte anhören wollen, eine Volksversammlung sich mit dem Senate gemischt hatte, so traten plötzlich die Angesehensten noch vor Ertheilung der Antwort ab, brachten alles Silber und Gold aus dem Schatze und eignem Vermögen auf den Markt, warfen es in ein zu dieser Absicht schnell veranstaltetes Feuer und stürzten sich meistentheils selbst ihm nach. Schrecken und Bestürzung hierüber verbreitete sich durch die ganze Stadt, da hörte man von der Burg her einen neuen Lärm. Ein Thurm, der dem Mauerbrecher lange Widerstand gethan, war gefallen, und da die *Punische* Cohorte, die durch die Lücke eindrang, ihren Feldherrn wissen liefs, dafs die Stadt von den gewöhnlichen feindlichen Posten und Wachen entblöfst sei, so eroberte sie *Hannibal*, der bei einer solchen Gelegenheit nicht säumen zu müssen glaubte, durch einen Angriff mit seiner ganzen Macht im Augenblicke, und gab den Wink, alle Erwachsenen niederzuhauen. Dafs dieser grausame Befehl gleichwohl beinahe nothwendig war, zeigte

*) War *Alorcus* gleich kein Abgeordneter *Hannibals*, so scheint doch *Hannibal*, weil er sah, dafs *Alcon* jene früheren Bedingungen den *Sagun-tinern* anzubringen Bedenken trug, dem *Alorcus* gelindere Vorschläge mitgegeben zu haben. Der vorhin zum Besten der *Turdetaner* geforderte Ersatz fällt hier weg, und statt des früher zugestandenen Einen Rockes werden zwei bewilliget. *Drakenb.*

der wirkliche Erfolg. Denn wessen konnte man von solchen Feinden schonen, die sich entweder mit Weib und Kind in ihren Häusern verschlossen und sich mit ihnen verbrannten, oder bewaffnet den Kampf nur mit ihrem Leben endeten?

15. Mit der Stadt gewannen die Sieger eine ansehnliche Beute. Zwar hatten die Eigenthümer Vieles absichtlich verderbt; bei dem Gemetzel hatte die Erbitterung kaum einige Rücksicht auf irgend ein Alter genommen, und die Gefangenen wurden den Soldaten als Beute überlassen: und dennoch ergiebt sich, dafs der Werth der verkauften Sachen eine bedeutende Geldsumme einbrachte und viele kostbare Geräthe und Kleidungsstücke nach *Carthago* geschickt wurden.

Nach einigen Schriftstellern wurde *Sagunt* im achten Monate nach eröffneter Belagerung erobert. Von da soll sich *Hannibal* nach *Neu-Carthago* in die Winterquartiere begeben haben, und dann erst im fünften Monate nach seinem Aufbruche von *Neu-Carthago*, in *Italien* angekommen sein. Verhält sich dies so, so können *Publius Cornelius* und *Tiberius Sempronius* nicht dieselben Consuln gewesen sein, welche im Anfange der Belagerung von den *Saguntinern* beschickt wurden, und doch in ihrem Amte dem *Hannibal*, der Eine am Flusse *Ticinus*, und Beide eine ganze Weile nachher am *Trebia*, die Schlacht lieferten. Entweder rückt dies Alles auf weit kürzere Zeit zusammen, oder die Belagerung *Sagunts* wurde mit dem Anfange des Jahrs, in welchem *Publius Cornelius* und *Tiberius Sempronius* Consuln waren, nicht eröffnet, sondern beendet. Denn die Schlacht am *Trebia* läfst sich nicht auf das Jahr des *Cneus Servilius* und *Cajus Flaminius* hinaussetzen, weil *Flaminius* sein Consulat zu *Ariminum* antrat, nachdem er es unter dem Vorsitze des Consuls *Tiberius Sempronius* erhalten hatte; und dieser kehrte nach Beendigung des Wahlgeschäfts zu seinem Heere in die Winterquartiere zurück, als er erst nach der Schlacht am *Trebia* zur Consulnwahl nach Rom gegangen war [90]).

[90]) In Blair's Zeittafeln ist die Eroberung *Sagunts* richtiger auf das vo-

16. Fast um eben die Zeit, als die von *Carthago* zurückgekommenen Gesandten die Nachricht brachten, dafs nichts als Krieg zu erwarten sei, erfuhr man auch die Zerstörung *Sagunts:* und die Väter fühlten sich zugleich von Betrübnifs, von Mitleid mit den so schmählich umgekommenen Bundsgenossen, von Beschämung, ihnen nicht geholfen zu haben, von Zorn gegen die *Carthager*, und nicht anders, als stände der Feind schon vor den Thoren, von Besorgnifs für den ganzen Stat, so stark ergriffen, dafs sie, von so vielen Gemüthsbewegungen auf Einmal erschüttert, mehr durch einander lärmten, als sich beriethen. «Nie habe man mit einem hartnäckigeren, kriegerischeren «Feinde zu thun gehabt, und nie sei der Römische Stat so «abgespannt, so ungerüstet gewesen. Die *Sardinier* und «*Corsen*, die *Istrier* und *Illyrier* hätten die Römischen «Waffen mehr geneckt, als geübt, und mit den *Galliern* «habe man mehr einen Kriegslärm als wahren Krieg ge«habt. Die *Punier*, diese erprobten Feinde, seit dreiund«zwanzig Jahren in den härtesten Feldzügen unter Spani«schen Völkern beständig Sieger, zuerst unter *Hamilcar*, «dann unter *Hasdrubal;* jetzt von *Hannibal*, dem unter«nehmendsten Feldherrn, eingewöhnt, kämen nach der «Zerstörung der mächtigsten Stadt neugestärkt über den «*Ebro*, zögen so viele Völker *Spaniens* hinter sich her, «und würden die immer kampflustigen Völkerschaften *Gal«liens* aufstören. Mit dem ganzen Erdkreise werde man «Krieg zu führen haben, und das in *Italien* und für *Roms* «Mauern.»

17. Benannt waren den Consuln ihre Provinzen schon früher: jetzt mufsten sie darüber losen. Den *Cornelius* traf *Spanien;* den *Sempronius Africa* nebst *Sicilien*. Sechs Legionen wurden ihnen für dies Jahr bestimmt, so

rige Jahr gesetzt. Denn nach *Crevier's* Berechnung brach *Hannibal*, nachdem er den ganzen Winter, der auf die Eroberung von *Sagunt* folgte, seinen Soldaten Ruhe gegönnt und Vielen Urlaub gegeben hatte, (s. unten Cap. 21.) erst um dieselbe Zeit aus *Spanien* auf, in welcher *Cornelius Scipio* und *Sempronius Longus* ihr Consulat antraten. Dies thaten sie den 15ten März. Folglich mufs *Sagunt* schon etwa im Herbste des Jahrs 533 unter dem ersten Consulate des *Marcus Livius Salinator* und *Lucius Æmilius Paullus* erobert sein.

viele Bundsgenossen, als sie nöthig finden würden, und eine Flotte, so grofs sie sie ausrüsten könnten. Sie brachten vierundzwanzig tausend Mann Römisches Fufsvolk auf und tausend achthundert Ritter; von den Bundsgenossen vierzigtausend zu Fufs, viertausend vierhundert zu Pferde; und machten zweihundert und zwanzig Linienschiffe und zwanzig Jachten segelfertig. Darauf wurde die Frage an das Volk gebracht: «Ob es genehmige und beschliefse, dafs «dem State von *Carthago* der Krieg angekündigt werde.» Und dieses Krieges wegen wurde in der Stadt ein Betfest angestellt, und die Götter angeflehet, dem Kriege, den das Römische Volk beschlossen habe, einen gesegneten und glücklichen Erfolg angedeihen zu lassen.

Die Truppen wurden unter die Consuln so vertheilt. *Sempronius* bekam zwei Legionen, jede zu viertausend Mann und dreihundert Rittern; sechzehntausend Mann Bundsgenossen zu Fufs, und tausend achthundert zu Pferde; hundert und sechzig Kriegesschiffe und zwölf Jachten. Mit diesen Truppen zu Lande und zu Wasser wurde *Sempronius* nach *Sicilien* geschickt, um damit, wenn der andre Consul zur Abhaltung der *Punier* von *Italien* hinreichte, nach *Africa* überzugehen.

Dem *Cornelius* gab man weniger Truppen, weil der Prätor *Lucius Manlius* ebenfalls mit einem nicht schwachen Heere nach *Gallien* geschickt wurde. Vorzüglich verringerte man dem *Cornelius* die Zahl der Schiffe. Man gab ihm sechzig Linienschiffe; denn man glaubte nicht, dafs der Feind zur See herankommen, oder überhaupt sich auf diese Art der Kriegsführung einlassen werde: ferner vier Legionen Römer mit ihrer vollzähligen Reuterei, und vierzehntausend Mann Bundesgenossen zu Fufs mit tausend sechshundert zu Pferde.

Zwei Römische Legionen, zehntausend Mann Bundesgenossen zu Fufs, tausend Mann Bundesgenossen zu Pferde und sechshundert Römische Ritter bekam die Provinz *Gallien*, welche gegen [91]) dieselbe Seite des

[91]) Eodem anno versa in Punicum bellum habuit.] — In keiner einzi-

Angriffs zum *Punischen* Kriege aufgestellt wurden.

18. Nach diesen Vorkehrungen schickte man, um ehe es zum Kriege käme, jede Pflicht erfüllt zu haben, von den bejahrteren Senatoren den *Quintus Fabius*, *Marcus Livius*, *Lucius Ämilius*, *Cajus Licinius*, *Quintus Bäbius* als Gesandte nach *Africa*, um bei den *Carthagern* anzufragen, ob *Hannibal Sagunt* mit Zustimmung des Stats belagert habe; und wenn sie dies, was man vermuthete, eingestehen und als Mafsregel des Stats rechtfertigen wollten, dem *Carthagischen* Volke den Krieg anzukündigen. Als die in *Carthago* angelangten *Römer* vor den Senat gelassen waren, und *Quintus Fabius*, dem Auftrage gemäfs, blofs jene einzige Frage that, so sprach einer von den *Carthagern:* «Auch eure vorige Gesandschaft, «ihr Römer, war sehr zufahrend, da ihr den *Hannibal* «ausgeliefert haben wolltet, als hätte er *Sagunt* auf *seine* «Verantwortung belagert: allein diese, wenn gleich bis «jetzt in den Ausdrücken milder, ist in der That noch be«leidigender. Damals wurde *Hannibal* zugleich beschul«digt und zur Auslieferung verlangt: jetzt wollt ihr uns «das Geständnifs einer Schuld abnöthigen, und sogleich,

gen Handschrift findet sich das Wort anno, und *Drakenborch* (mit *Gronov* und *Crevier)* verwirft es, wie ich glaube, mit Recht. *Gronov* will statt eodem lieber nondum lesen. Ich glaube nicht, dafs es dieser Änderung bedarf. *Livius* sagte Cap. 16, dafs die Römer sich gefürchtet hätten, *Hannibal* werde Spanien *und Gallien* mitbringen: sie vermutheten also, dafs er zu Lande *durch Gallien* kommen werde. Selbst in unserm 17ten Cap. geben sie dem *Scipio* weniger Schiffe, weil sie *Hannibals* Angriff nicht von der Seeseite erwarten. Sie schicken also, um dem *Hannibal* den Weg zu Lande zu wehren, den Consul *Scipio* nach Spanien und den Prätor *Manlius nach Gallien*. Eben dieses für *Gallien* bestimmte Heer gebraucht auch Consul Scipio nachher gegen den *Hannibal*, nachdem er sein eignes seinem Bruder *Cneus* für *Spanien* abgegeben hat. Dafs dies *für Gallien gegen Hannibal* bestimmte Heer nachher die *Bojer* und *Insubrier* beschäftigen, es überfallen und schlagen, konnten die Römer jetzt noch nicht wissen; es war also auch nicht zunächst gegen diese, sondern überhaupt gegen Norden, von wo *Hannibal* kam, bestimmt. Nach erfolgter Ergänzung (Cap. 26. im Anfange) ist es wieder stark genug, dafs es Scipio (Cap. 32. eo, qui circa Padum erat, exercitu Italiam defensurus) gegen den *Hannibal* anzuführen wagt. Auch hatte ja *Livius* kurz vorher gesagt: Cornelio minus copiarum datum, quia L. Manlius praetor et ipse cum haud invalido praesidio in Galliam mittebatur. Hieraus ergiebt sich die Absicht, dafs die Truppen des *Manlius* eodem versa, in Punicum bellum, sein sollten. Sie hatten nur Nebenkohr sein sollen, und vielleicht siegte *Hannibal* nachher auch darum so viel eher am *Ticinus*, weil sie aus Noth zum Hauptkohre gemacht waren.

«als hätten wir sie schon gestanden, Ersatz haben. Meiner «Meinung nach mufs hier nicht gefragt werden: Hat *Han-* «*nibal Sagunt* für sich oder mit Zustimmung des Stats «belagert? sondern: That er das mit Recht oder mit Un- «recht? Ob er es auf eignen, oder unsern Antrieb gethan «hat, darüber haben bei unserm Unterthan nur wir zu «untersuchen und zu verfügen. Mit euch beruhet der «Streit blofs darauf, ob unser Vertrag das *zugelassen* «habe. Weil ihr indefs die Frage ausgemacht wissen wollt, «was die Feldherren nach des States Ermessen und was «sie auf eignen Antrieb thun sollen; so hat ja auch euer «Consul *Lutatius* einen Vertrag zwischen euch und uns «geschlossen: und als in diesem die Bundesgenossen beider «Theile sicher gestellt wurden, fiel nicht ein Wort von «Sicherstellung der *Saguntiner* vor; denn sie waren eure «Bundesgenossen noch nicht. Aber, sagt ihr, in dem Ver- «trage, den wir mit *Hasdrubal* schlossen, war sie den «*Saguntinern* ausdrücklich ausbedungen. Hierauf werde «ich nichts erwiedern, als was ich von euch gelernt habe. «Ihr wolltet damals an den ersten Vertrag, welchen Con- «sul *Lutatius* mit uns schlofs, durchaus nicht gehalten «sein, weil er weder nach einem Gutachten des Senats, «noch auf Befehl des Volks geschlossen war. Deswegen «wurde ein anderer ganz neuer mit Zustimmung eures «Stats geschlossen. Wenn *ihr* euch nicht an Verträge bin- «det, die nicht auf euer Gutachten oder Geheifs geschlos- «sen sind, so hat auch *Hasdrubals* Vertrag, den er ohne «unser Wissen schlofs, *uns* nicht verpflichten können. So «höret doch auf, *Sagunt* und den *Ebro* im Munde zu füh- «ren, und lasset das, womit euer Inneres so lange schon «schwanger geht, endlich hervortreten.» Da sprach der Römer, indem er seine Toga in eine Vertiefung *) zusammenfafste: «Hier bringen wir euch Krieg und Frieden: «nehmt, was euch beliebt!» Auf diese Worte erwiederten sie nicht minder trotzig mit Geschrei: Er möge ihnen geben, welches von beiden er wolle. Und als er dagegen,

*) In Niedersachsen: in eine *Schlippe* zusammenfassen.

indem er die Vertiefung ausschüttete, sich erklärte: Er gebe ihnen den Krieg; so antworteten Alle: «Sie nähmen «ihn an, und würden mit eben dem Muthe, womit sie «ihn annähmen, ihn führen.»

19. Diese gerade Anfrage und Kriegserklärung schien der Würde des Römischen Volks angemessener zu sein, als sich über das Recht der Verträge in einen Wortstreit einzulassen, selbst wenn es vor der Zerstörung Sagunts geschehen wäre; um so viel mehr jetzt nach derselben. Denn wenn hier eine Auseinandersetzung in Worten Statt finden sollte, wie konnte man *Hasdrubals* Vertrag mit dem ersten, nachher geänderten, Vertrage des *Lutatius* zusammenstellen, da im Vertrage des *Lutatius* der ausdrückliche Zusatz gemacht war: «er solle nur dann gültig sein, wenn «das Volk es für gut fände;» — in *Hasdrubals* Vertrage hingegen dergleichen nicht nur nie bevorwortet war, sondern dieser selbst durch ein vieljähriges Stillschweigen noch bei *Hasdrubals* Leben so volle Gültigkeit bekam, dafs auch nicht einmal bei seinem, des Stifters, Tode etwas darin abgeändert wurde? Selbst wenn man sich an den älteren *) Vertrag halten wollte, so war in diesem für die *Saguntiner* hinlänglich dadurch gesorgt, dafs die Bundesgenossen beider Theile sicher gestellt waren: denn es war weder hinzugesetzt: «Blofs diejenigen, die wir jetzt «haben;» noch auch, dafs man keine neue annehmen sollte. Und wenn man neue Bundesgenossen annehmen durfte, wer könnte dann es sich denken, dafs man nicht entweder dieses und jenes Volk seiner Verdienste wegen annehmen, oder die in den Bund Aufgenommenen unbeschützt lassen werde? wenn man nur *Carthagische* Bundsgenossen eben so wenig zum Abfalle reizte, als sie, wenn sie von selbst abfielen, in Schutz nahm.

Die Römischen Gesandten gingen, wie ihnen zu Rom befohlen war, von *Carthago* nach *Spanien* über, wo sie die Staten bereisen sollten, um sie zum Römischen Bunde zu bereden, oder von den *Puniern* abzuziehen. Zuerst

*) An den vom *Lutatius* mit Römischer Genehmigung geschlossenen.

kamen sie zu den *Bargusiern*. Weil diese der *Punischen* Oberherrschaft überdrüssig waren, wurden sie gütig aufgenommen, und weckten bei vielen Völkern den Wunsch nach einer neuen Lage. Von hier kamen sie zu den *Volcianern*, deren in *Spanien* ruchtbar gewordene Antwort die übrigen Völker vom Römischen Bunde abwandte. Der Älteste von ihnen liefs sich vor der Versammlung so heraus: «Mit welcher Unverschämtheit, ihr Römer, verlangt ihr, «dafs wir eure Freundschaft der *Carthagischen* vorziehen «sollen, da ihr an den *Saguntinern*, die dies gethan ha«ben, als Bundesgenossen mit mehr Grausamkeit zu Ver«räthern geworden seid, als die *Punier*, ihre Feinde, zu «Mördern? Ich dächte, ihr suchtet euch Bundesgenossen, «wo man vom Unglücke der *Saguntiner* nichts weifs. Für «*Spaniens* Völker werden die Trümmer *Sagunts* eine «eben so auffallende, als traurige Warnung sein, sich auf «Roms Treue und Bündnifs nicht zu verlassen.» Darauf wurde ihnen angedeutet, aus dem *Volcianischen* sich sogleich zu entfernen, und nun erhielten sie von keiner einzigen Versammlung in *Spanien* eine freundlichere Antwort. So gingen sie, nachdem sie *Spanien* vergeblich bereiset hatten, nach *Gallien* hinüber.

20. Hier hatten sie einen neuen, fürchterlichen Anblick, weil [die *Arverner?*] [92]) in der Versammlung des Volks — so war es bei der Nation Sitte — bewaffnet erschienen. Als die Gesandten nach einer Schilderung, in der sie den Ruhm und die Tapferkeit des Römischen Volks und die Gröfse seiner Herrschaft priesen, ihre Bitte vortrugen, die *Gallier* möchten dem *Hannibal* zu seinem

---

[92]) quod armati]. — Der Name eines besondern *Gallischen* Volks ist hier weggefallen; das sieht man aus den nachher folgenden Worten: Eadem ferme in *ceteris* Galliae conciliis dicta auditaque. Aber welches? *Gronov*, der Vater, zeigt aus XXVII. 39., dafs die *Arverner* das erste Gallische Volk waren, zu welchem man über die Pyrenäen aus Spanien gelangte. Deswegen will er das Cap. so anfangen: In Arvernis nova terribilisque species u. s. w. Ich benutze seine Weisung, stelle aber das Wort Arverni vor armati, weil ich mir dann eher erklären kann, warum es die Abschreiber wegfallen liefsen, und lese so: In his nova terribilisque species visa est, quod *Arverni armati* (ita mos *gentis* — i. e. omnium Gallorum — erat) in concilium venerunt.

Angriffe auf *Italien* den Durchzug durch ihre Länder und Städte nicht gestatten; so soll ein so lautes Getöse und Gelächter entstanden sein, dafs kaum die Obrigkeiten und Greise die Jüngeren zum Schweigen bringen konnten. So albern und unverschämt fanden es die *Gallier*, dafs man ihnen zumuthe, sie sollten, um den Krieg nicht durchziehen zu lassen, ihn auf sich selbst ableiten, und ihr eignes Land einem Fremden zum Besten der Verheerung preisgeben. Als endlich das Getöse gestillet war, gaben sie den Gesandten die Antwort: «Weder die *Römer* hätten sich «um sie so verdient gemacht, noch die *Carthager* an ih«nen so schlecht gehandelt, dafs sie entweder *für* die Rö«mer, oder *gegen* die Carthager zu den Waffen greifen «möchten. Im Gegentheile müfsten sie hören, dafs Völker «ihres Stammes von den *Römern* aus *Italiens* Gebiete und «Gränzen vertrieben würden, dafs sie Tribut zahlten und «andre Unwürdigkeiten zu leiden hätten.» Die Anträge der Gesandten und die Antworten darauf waren in den übrigen Versammlungen *Galliens* fast dieselben: und die Sprache der gastlichen und wohlmeinenden Aufnahme hörten sie nicht eher, als bis sie nach *Massilia* kamen. Hier wurden sie nach den mit treuer Sorgfalt angestellten Erkundigungen dieser Bundesgenossen von Allem unterrichtet; «Dafs *Hannibal* in der Bewerbung um die Freund«schaft der *Gallier* ihnen schon früh zuvorgekommen sei; «dafs aber diese Nation bei ihrer Wildheit und Rohheit «auch gegen ihn nicht so ganz gefällig sein werde, wenn «er nicht von Zeit zu Zeit das Wohlwollen der Ober«häupter durch Gold gewönne,» auf welches die Nation aufserordentlich erpicht ist. So trafen die Gesandten, nachdem sie die Völkerschaften *Spaniens* und *Galliens* bereiset hatten, zu Rom nicht lange nachher ein, als die Consuln zu den Heeren abgegangen waren. Hier fanden sie die ganze Stadt bei der Aussicht auf den Krieg in Regung: denn das Gerücht, dafs die *Punier* schon über den *Ebro* gegangen wären, wurde allgemein bestätigt.

21. *Hannibal* war nach der Eroberung *Sagunts* in die Winterquartiere nach *Neu-Carthago* gegangen. Und

hier, wo er die Verhandlungen und Beschlüsse von *Rom* und *Carthago* erfuhr, und dafs *er* nicht blofs als der Feldherr, sondern auch als der Urheber dieses Krieges angesehen werde, liefs er, nach Austheilung und Verkaufung der noch übrigen Beute, die gebornen *Spanier* seines Heeres zusammenrufen, weil er nun nicht länger säumen wollte. «Ich glaube,» sprach er, «es werde euch, Bundesgenossen, «ebenfalls einleuchten, dafs wir, nach Beruhigung der sämt«lichen Völkerschaften *Spaniens*, entweder unsern Kriegs«dienst aufgeben und die Heere entlassen, oder den Krie«gesschauplatz in andre Länder verlegen müssen: denn nur «dann werden sich diese Nationen nicht blofs der Segnun«gen des Friedens, sondern auch der des Sieges zu er«freuen haben, wenn wir auf Beute und Ruhm bei andern «Völkern ausgehen. Da uns also ein Dienst fern von der «Heimat bevorsteht, und es ungewifs ist, wann ihr eure «Häuser und was ein Jeder dort Liebes hat, wiedersehen «werdet; so gebe ich Jedem von euch, der die Seinigen «besuchen will, hiemit Urlaub. Mit dem Eintritte des «Frühlings — dies ist mein Befehl — findet euch wieder «ein, um unter dem Beistande der Götter einen Krieg zu «beginnen, der uns mit Ruhm und Beute überhäufen wird.»

So ziemlich Allen war die ungesuchte Vergünstigung, ihre Heimat besuchen zu dürfen, sehr willkommen, weil sie theils schon nach den Ihrigen sich sehnten, theils auf die Zukunft eine längere Entbehrung voraussahen. Diese während des ganzen Winters zwischen den schon überstandenen und demnächst zu überstehenden Beschwerden genossene Ruhe gab ihnen neue Körperkraft und Muth, Alles wieder von vorn an zu bestehen. Mit dem Anfange des Frühjahrs stellten sie sich seinem Befehle.

Als *Hannibal* die Hülfstruppen der sämtlichen Völker gemustert hatte, reiste er nach *Gades*, bezahlte dem *Hercules* seine Gelübde, und machte sich, wenn ihm seine Unternehmungen ferner gelängen, zu neuen verbindlich. Und nun beschlofs er, zufolge seiner auf Angriff und Sicherstellung zugleich vertheilten Mafsregeln, damit nicht die *Römer* von *Sicilien* aus, während er zu Lande durch

*Spanien* und *Gallien* gegen *Italien* heranzöge, *Africa* wehrlos und offen finden möchten, letzteres durch ein starkes Truppenkohr zu sichern. Zum Ersatze liefs er sich aus *Africa* eine Verstärkung gröfstentheils von leichtbewaffneten Wurfschützen geben, so dafs in *Spanien Africaner*, in *Africa Spanier* Kriegsdienste thaten, beide in der Ferne von Hause bessere Soldaten werden und sich einander gleichsam durch wechselseitige Unterpfänder Bürgschaft stellen mufsten. Dreizehntausend achthundert und funfzig Mann Fufsvolk mit kleinen *Spanischen* Schilden schickte er nach *Africa*, *Balearische* Schleuderer achthundert und siebzig, und an Reuterei, aus mehreren Völkern gemischt, tausend zweihundert. Diese Truppen bestimmte er theils zur Besatzung von *Carthago*, theils zur Vertheilung in *Africa*. Auch mufsten viertausend der auserlesensten Jünglinge, die er durch seine Werber in den Staten ausheben liefs, als Besatzung zugleich und als Geisel, nach *Carthago* gebracht werden.

22. Um aber auch *Spanien* nicht aufser Acht zu lassen, — und gerade *dies* [93]) um so viel weniger, weil ihm nicht unbekannt war, dafs eine Römische Gesandschaft mit Anträgen an die Grofsen es bereiset habe — bestimmte er dies seinem Bruder *Hasdrubal*, einem Manne von Thätigkeit, zu seiner Provinz, und versah ihn mit einem Heere gröfstentheils *Africanischer* Truppen, mit einem Fufsvolke von elftausend achthundert und funfzig *Africanern*, dreihundert *Liguriern*, fünfhundert *Balearen*. Aufser dieser Macht zu Fufs gab er ihm an Reuterei dreihundert *Libyphönicier*, ihrer Abkunft nach halb *Punier*, halb *Africaner;* an tausend achthundert *Numider* und *Mauren*, Anwohner des *Oceans;* und eine kleine Schar *Ilergeten* aus *Spanien*, zweihundert Reuter; und um es ihm an keinem Erfordernisse einer Landmacht fehlen zu lassen, vierzehn

[93]) (atque ideo *haud* minus, quod haud ignarus]. — Das erste haud, welches *Gronov* und *Crevier* geradezu wegstreichen wollen, weil es dem Sinne durchaus zuwider ist, und *Drakenborch*, ob es gleich auch ihm mifsfällt, der Handschriften wegen, welche *Dukers* Vertheidigung unterstützt, nicht ganz auszumerzen wagt, liefse sich vielleicht zur Hälfte beibehalten, wenn man annähme, dafs es ursprünglich hanc geheifsen habe.

Elephanten. Ferner gab er ihm eine Flotte zum Schutze der Seeküste — denn es liefs sich vermuthen, dafs sich die Römer auch jetzt wieder auf diesen Zweig der Kriegsführung einlassen würden, der ihnen vorhin den Sieg verschafft hatte — funfzig Fünfruderer, zwei Vierruderer und fünf Dreiruderer: allein segelfertig und bemannet waren nur zweiunddreifsig Fünfruderer und die fünf Dreiruderer.

Von *Gades* kehrte er nach *Neu-Carthago* in das Winterlager seines Heeres zurück, und nach seinem Aufbruche von hier rückte er bei der Stadt *Etovissa* vorbei gegen den *Ebro* und die Seeküste. Hier, heifst es, sah er im Traume einen Jüngling von göttlicher Gestalt, der ihm sagte, *Jupiter* schicke ihn dem *Hannibal* zum Wegweiser nach *Italien*. Er möge also folgen und seine Augen nach keiner Seite von ihm abwenden. Anfangs sei er schüchtern, ohne seitwärts oder hinter sich zu blicken, ihm nachgegangen; dann aber habe er, vermöge der menschlichen Neugierde, darüber unruhig, was da sein möge, wonach er sich nicht umsehen solle, die Augen nicht länger in seiner Gewalt gehabt. Da habe er denn einen Drachen von erstaunlicher Gröfse gesehen, der über niedergebrochene Bäume und Gebüsche ihm nachstürzte, und im Hintergrunde eine Wetterwolke, die am krachenden Himmel heraufzog. Auf seine Frage, was die Riesenschlange und das ganze furchtbare Bild bedeute, habe er die Antwort bekommen: «Das sei die Verheerung *Italiens:* er möge weiter gehen, nicht nach Mehrerem fragen und die Zukunft in ihrem Dunkel ruhen lassen.»

23. Des Traumes froh, setzte er sein Heer in drei Abtheilungen über den *Ebro*, nachdem er Einige voraufgeschickt hatte, die ihm für seinen Durchzug die *Gallier* jener Gegenden durch Geschenke gewinnen und die Wege über die *Alpen* erspähen sollten. Es waren neunzigtausend Mann zu Fufs und zwölftausend zu Pferde, die er über den *Ebro* führte. Darauf unterwarf er sich die *Ilergeten*, *Bargusier*, *Ausetaner* und *Lacetanien*, welches am Fufse der *Pyrenäen* liegt, und setzte den *Hanno* über diese ganze Gegend, um den Pafs, durch welchen *Spanien* mit

*Gallien* zusammenhängt, in seiner Gewalt zu haben. Zur Behauptung dieser Länder liefs er dem *Hanno* zehntausend Mann zu Fufs und tausend zu Pferde.

Als das Heer den Zug über die *Pyrenäischen* Gebirge begann, und unter seinen fremden Truppen das Gerücht von einem Römischen Kriege sich mit einiger Gewifsheit verbreitete, wandten sich dreitausend Mann *Carpetanisches* Fufsvolks hinter ihm ab. Man erfuhr, dafs nicht sowohl der Krieg selbst sie geschreckt habe, als der weite Weg und die Unmöglichkeit, die *Alpen* zu übersteigen. *Hannibal*, der aus Besorgnifs, auch den Trotz der Übrigen zu wecken, es zu gewagt fand, jene umzurufen oder mit Gewalt festzuhalten, schickte noch über siebentausend Mann, denen er eine gleiche Unlust zum Dienste angemerkt hatte, nach ihrer Heimat zurück und gab sich den Schein, auch die *Carpetaner* entlassen zu haben.

24. Nun zog er mit den übrigen Truppen, um sie nicht durch Aufenthalt und Unthätigkeit schwierig werden zu lassen, über die *Pyrenäen*, und lagerte sich bei der Stadt *Illiberi*. Die *Gallier* hörten zwar, dafs der Krieg *Italien* gelte; und dennoch sammelten sich auf das Gerücht, dafs man die *Spanier* jenseit der *Pyrenäen* zur Unterwerfung gezwungen und mit starken Besatzungen belegt habe, mehrere Völkerschaften, die aus Furcht vor der Sklaverei zu den Waffen herbeistürzten, zu *Ruscino*. Als dies dem *Hannibal* gemeldet wurde, liefs er, mehr den Aufenthalt, als ihre Kriege fürchtend, ihren Fürsten sagen: «Er wünsche sich persönlich mit ihnen zu unterre-«den, entweder möchten sie näher an *Illiberi* kommen, «oder er wolle nach *Ruscino* vorrücken, um die Zusam-«menkunft durch die Nähe zu erleichtern: er werde sie «mit Freuden in sein Lager aufnehmen und eben so ohne «Bedenken sich bei ihnen einfinden; denn er sei nach «*Gallien* als Gastfreund, nicht als Feind gekommen. «Auch werde er, wenn es die *Gallier* geschehen liefsen, «sein Schwert nicht eher ziehen, bis er in *Italien* ange-«langt sei.» So weit die Bestellung durch die Abgeordneten. Als sich nun die Fürsten der *Gallier*, nach sogleich

veranstaltetem Aufbruche bis *Illiberi*, ohne Anstand bei dem *Hannibal* eingefunden hatten, wurden sie durch Geschenke gewonnen, und liefsen sein Heer ungestört durch ihr Gebiet bei der Stadt *Ruscino* vorüberziehen.

25. Nach *Italien* war unterdefs noch keine weitere Nachricht gelangt, als durch die *Massilischen* Gesandten nach *Rom*, dafs *Hannibal* über den *Ebro* gegangen sei: und dennoch empörten sich sogleich, nicht anders, als hätte er schon die *Alpen* zurückgelegt, die *Bojer*, von denen die *Insubrier* schon aufgewiegelt waren, nicht sowohl aus alter Erbitterung gegen Rom, als, weil es sie verdrofs, dafs neulich in der Nähe des *Po* Pflanzungen nach *Placentia* und *Cremona* auf das *Gallische* Gebiet ausgeführt waren. Plötzlich griffen sie zu den Waffen und setzten Alles durch ihren Einfall gerade in diese Gegend so in Schrecken und Aufstand, dafs nicht blofs eine Menge Landbewohner, sondern selbst die Römischen Dreiherren, die zur Landvermessung hieher gekommen waren, *Cajus Lutatius, Cajus Servilius, Titus Annius,* weil ihnen *Placentia* nicht fest genug schien, nach *Mutina* flüchteten. Über den Namen des *Lutatius* finde ich keinen Zweifel. Statt des *Cajus Servilius* und *Titus Annius* haben einige Jahrbücher den *Quintus Acilius* und *Cajus Herennius*, andre den *Publius Cornelius Asina* und *Cajus Papirius Maso.* Auch das ist ungewifs, ob sich die *Bojer* an den Gesandten vergriffen, welche sie zur Rede stellen sollten, oder ob sie die Dreiherren bei der Vermessung des Landes anfielen. Die *Gallier*, von welchen sie zu *Mutina* eingeschlossen waren, und die, als ein mit dem Sturme auf Städte zu unbekanntes und zur Anlegung von Werken viel zu träges Volk, ohne Erfolg vor den unberührten Mauern lagen, liefsen sich zum Scheine auf Friedensunterhandlungen ein. Die von den Häuptern der *Gallier* zur Unterredung herausgerufenen Gesandten wurden nicht nur gegen das Völkerrecht, sondern auch dem auf diese Zeit gegebenen Worte zuwider, verhaftet; und die *Gallier* weigerten sich, sie loszulassen, wenn ihnen nicht ihre Geisel zurückgegeben würden.

Auf diese Nachricht über die Gsandten, und bei der Gefahr, in welcher *Mutina* mit seiner Besatzung schwebte, rückte der Prätor *Lucius Manlius* in vollem Zorne, ohne sein Heer im Schlusse zu halten, gegen *Mutina*. Auf beiden Seiten des Weges stand damals noch ein Wald, weil die Gegend meistens noch unbeackert war. Hier fiel er, weil er ohne eingezogene Kunde sich aufgemacht hatte, in einen Hinterhalt. Nicht ohne grofsen Verlust an Leuten und nur mit Mühe rettete er sich in die freien Ebenen, wo er ein Lager aufschlug, und weil die *Gallier* keinen Angriff auf dieses wagten, den Muth seiner Truppen wieder herstellte, ob sie gleich ihre Gefallenen auf sechshundert [94]) berechnen konnten. Sie begannen den Marsch von neuem, und so lange der Zug durch offene Gegenden ging, zeigte sich kein Feind. Kaum aber rückten sie wieder in Gehölze, als ihnen der Feind in den Nachtrab fiel und in der allgemeinen Verwirrung und Bestürzung achthundert tödtete und sechs Fahnen nahm. Diese furchtbaren Angriffe der *Gallier* und die Verzagtheit der Römer hatten sogleich ein Ende, als diese dem unwegsamen und wildverwachsenen Forste entgangen waren. Von nun an im Freien richteten sie ihren ohne Mühe gesicherten Zug nach *Tanetum* *), einem Flecken in der Nähe des *Po*. Hier behaupteten sie sich gegen die täglich wachsende Menge der Feinde für die erste Zeit durch eine Verschanzung, durch die Zufuhr vermittelst des Flusses und den Beistand der *Gallier von Brixia* **).

26. Als die Nachricht von diesem unerwarteten Aufstande in Rom einlief, und die Väter den *Punischen* Krieg noch durch einen *Gallischen* erweitert sahen, befahlen sie

[94]) Die Schreibart ADDCCECIDISSE, welche die Abschreiber ad·DC·cecidisse hätten lesen sollen, veranlassete die unrichtigen Lesarten: ad cecidisse, wo die Zahl ganz wegfiel: in andern adCcecidisse, welches nach den Worten multa cum caede zu wenig scheint. *Gronov* will in der Lesart ad.C.cecidisse das C in D verwandeln. Ich glaube, es ist nicht so gewaltsam, dies C, das in einer guten Handschrift sich findet, beizubehalten, und das in ad vorhandene D nur noch einmal zu nehmen. Schon *Stroth* hat dieselbe Vermuthung.

*) Tanedo, in der Nähe von Parma.

**) Jetzt Brescia.

dem Prätor *Cajus Atilius*, mit Einer Römischen Legion und fünftausend Mann Bundesgenossen, welche der Consul durch eine neue Werbung aushob, dem *Manlius* zu Hülfe zu ziehen; und er kam ohne Schwertschlag, weil sich die Feinde aus Furcht zurückgezogen hatten, nach *Tanetum*. Auch der Consul *Publius Cornelius*, der die mit dem Prätor abgeschickte Legion durch eine neugeworbene ersetzte, kam nach seiner Abfahrt von Rom mit sechzig Kriegsschiffen, an der Küste *Hetruriens*, *Liguriens* und den Gebirgen der *Salyer* vorbei nach *Massilia*, und schlug an der nächsten Mündung der *Rhone* — denn der Strom theilt sich bei seinem Ausflusse in mehrere — sein Lager auf, ohne daran glauben zu wollen, dafs *Hannibal* schon über die *Pyrenäischen* Gebirge hinaus sei. Als er nun hören mufste, dafs dieser sogar schon auf den Übergang über die *Rhone* denke, so schickte er, ungewifs, wo er ihm entgegentreten sollte, und weil auch seine Soldaten von der Seekrankheit noch nicht völlig hergestellt waren, vorläufig dreihundert auserlesene Ritter aus, welche von den Massiliern und Gallischen Hülfstruppen geleitet, sich nach Allem erkundigen und aus einem sichern Standorte den Feind beobachten sollten.

*Hannibal*, der sich bei den übrigen Völkern eine friedliche Aufnahme erzwungen oder erkauft hatte, war jetzt in das Gebiet der *Volken*, eines mächtigen Volks, gekommen. Sie wohnen an beiden Ufern der *Rhone;* weil sie sichs aber nicht zutrauten, den *Puniern* das diesseitige Land verwehren zu können, so schafften sie, um den Strom als Schutzwehr zu nutzen, fast ihr sämtliches Eigenthum über die *Rhone* und besetzten das jenseitige Ufer mit Bewaffneten. Die übrigen Anwohner des Flusses, und selbst diejenigen von ihnen, welche sich von ihren Wohnungen nicht hatten trennen wollen, wurden theils vom *Hannibal* mit Geschenken gewonnen, von allen Seiten Schiffe zusammenzubringen und neue zu zimmern; theils war es ihr eigner Wunsch, das Heer übergesetzt und ihr Land baldmöglichst von einem so drückenden Menschengewühle erleichtert zu sehen. Es wurde also eine ansehnliche Menge

von Schiffen und Kähnen zusammengebracht, die ohnehin zu allerlei Bedürfnissen der Nähe fertig standen: und man machte noch neue dazu, indem zuerst blofs die *Gallier* zu jedem Kahne, dem sie kaum den ersten Zuschnitt gaben, einen Baumstamm aushöhlten; dann aber auch die Soldaten selbst, zugleich durch die Menge des Bauholzes und die Leichtigkeit der Arbeit angelockt, weil sie nur *darauf* zu sehen brauchten, dafs sie auf dem Wasser schwimmen und beladen werden könnten, in der Eile eine Menge unförmlicher Kiele blofs dazu fertigten, sich und ihr Eigenthum vermittelst ihrer auf die andere Seite zu schaffen.

27. Als schon Alles zur Überfahrt in gehörigem Stande war, so mufste man nun noch die Feinde gegenüber fürchten, die das ganze Ufer mit Reuterei und Fufsvolk besetzt hielten. Um diese zu vertreiben, gab er dem *Hanno*, einem Sohne *Bomilcars*, Befehl, mit einem Theile der Truppen, vorzüglich *Spaniern*, stromaufwärts einen Tagesmarsch zu machen und, wenn er dann, wo es sich am ersten thun liefse, so unbemerkt als möglich über den Strom gegangen sei, sich mit seinem Kohre herumzuziehen, um den Feind zu rechter Zeit im Rücken anzugreifen. Die hierzu mitgegebenen *Gallischen* Wegweiser belehrten ihn, dafs der Flufs, beinahe fünfundzwanzig tausend Schritte weiter aufwärts, wo er eine kleine Insel umschliefse, weil er sich hier theile, bei einem breiteren und eben darum nicht so tiefen Bette, einen Übergang gestatte. Hier wurden sogleich Bäume gefället und Flöfse gezimmert, um auf diesen Pferde und Leute und andre Lasten überzusetzen. Die *Spanier* schwammen, ohne grofse Zurüstungen, auf Schläuchen, nachdem sie ihre Kleidung hineingesteckt und ihre Rundschilde unter sich genommen hatten, über den Flufs. Das übrige Heer, das auf verbundenen Flöfsen übersetzte, hielt in einem nahe am Flusse bezogenen Lager, wegen seiner Ermüdung vom nächtlichen Marsche und von der beschwerlichen Arbeit einen Rasttag, während dafs der Anführer sich anschickte, den Plan zu rechter Zeit auszuführen. Am folgenden Tage gaben sie, nach ihrem Aufbruche aus dieser Stellung, das Zeichen durch Rauch, dafs

sie über den Flufs gegangen und nicht mehr fern wären.

Sobald dies *Hannibal* hörte, gab auch er, um den Augenblick nicht zu versäumen, Befehl zum Übergange. Schon war das Fufsvolk mit seinen Kähnen fertig und im Stande. Der Zug von Schiffen, der so ziemlich die ganze Reuterei neben den schwimmenden Pferden, und zwar um den Andrang des Stromes aufzufangen, oberhalb hinübertrug, gewährte den unterhalb übersetzenden Kähnen ein stilles Wasser. Die Pferde wurden grofsentheils schwimmend von den Hintertheilen der Schiffe an Riemen nachgezogen, bis auf die, welche man gesattelt und gezäumt auf die Schiffe genommen hatte, damit sich der Reuter, so wie er ans Land stiege, ihrer sogleich bedienen könnte.

28. Die *Gallier* kamen ihnen unter mancherlei Geheule und Gesange nach ihrer Sitte, an das Ufer entgegengelaufen, schlugen über ihrem Kopfe auf ihre Schilde und schwangen in ihrer Rechte die Waffen; wiewohl auch sie eine so grofse Menge von Schiffen vor ihnen, so wie der lautrauschende Strom und das mannigfache Geschrei der Schiffer und Soldaten, welche hier den treibenden Strom zu durchbrechen strebten, dort vom andern Ufer den übersetzenden Ihrigen Ermunterungen zuriefen, in Schrecken setzte. Schon bestürzt genug über das Getümmel, das sie vor sich sahen, wurden sie im Rücken von einem noch fürchterlicheren Geschreie überfallen, weil *Hanno* ihr Lager erobert hatte. Gleich darauf war er selbst da, und der Schrecken umringte sie von zwei Seiten, da von den Schiffen her eine solche Menge Bewaffneter das Ufer gewann, und ein nicht erwartetes Heer sie im Rücken bedrängte. Als die *Gallier*, die gegen beide Seiten Gewalt zu brauchen versuchten, sich geschlagen sahen, brachen sie durch, wo ihnen der Weg am meisten offen schien und verliefen sich als Gescheuchte nach allen Seiten in ihre Dörfer. *Hannibal*, dem seit diesem Tage die lärmenden Angriffe der *Gallier* wenig Besorgnifs machten, schlug ein Lager auf, nachdem er seine übrigen Truppen in aller Ruhe übergesetzt hatte.

Die Elephanten überzusetzen, kam man vermuthlich auf mehr als Einen Anschlag; wenigstens erzählt man den

Vorgang auf mancherlei Art. Einige berichten: Nachdem man die Elephanten zusammen an das Ufer getrieben, habe der wildeste von ihnen, den man durch seinen Führer necken liefs, dadurch, dafs er den ins Wasser flüchtenden [95]) schwimmend verfolgte, die ganze Heerde hinter sich hergezogen, da selbst die Gewalt des Stroms jeden einzeln, so wie ihm bei seiner Scheu vor der Tiefe der [96]) Grund ausging, an das andre Ufer hinüberrifs. Allein Mehrere kommen darin überein, dafs sie auf Flöfsen übergesetzt sind. Und so wie diese Mafsregel vor der Ausführung die sicherste gewesen sein müfste, so wird sie auch dadurch, dafs die Sache gelang, so viel wahrscheinlicher. Sie liefsen ein zweihundert Fufs langes, funfzig Fufs breites Flofs vom Lande in den Strom herüberragen. Nachdem sie dies am oberen Ufer mit mehreren starken Seilen festgebunden hatten, damit es nicht mit dem Strome fortgehen könnte, beschütteten sie es gleich einer Brücke mit darauf gebrachter Erde, so dafs es die Thiere, wie einen festen Boden, ohne Scheu betreten konnten. Ein zweites Flofs, eben so breit, aber nur hundert Fufs lang, und zur Überfahrt eingerichtet, wurde mit jenem in Verbindung gesetzt; und sobald die Elephanten, die auf dem festen Flosse, als

---

95) nantem sequeretur]. — Ich lese mit Hn. *Walch*: nando insequeretur. Man s. die folgende Anmerk.

96) Ut quemque *timentem* altitudinem destituerat vadum, impetu ipso *fluminis*.] — Ich habe die Stelle so zu übersetzen gesucht, wie sie da steht. Auch scheint mir *Stroths* doppelte Rüge unnöthig. Er sagt 1) Man sieht nicht ein, warum die Worte timentem altitudinem zu dem folgenden destituerat vadum gesetzt werden. Deswegen will er durch eine Versetzung die Worte: traxisse gregem timentem altitudinem zusammennehmen; und dann wieder anfangen: ut quemque destituerat vadum u. s. w. Allein wenn gleich der erste Elephant, weil er böse gemacht war, in der Wuth die Tiefe nicht achtete, und schwimmend (nando) den flüchtenden Führer verfolgte, so war doch den übrigen (ut *quemque*), die nicht gereizt waren, die jenem blofs folgten, weil er voranging, die Scheu vor der Tiefe nicht benommen; sie waren immer noch timentes altitudinem. 2) *Stroths* zweite Rüge betrifft die Worte impetu ipso *fluminis* in alteram ripam rapiente. Man sieht nicht, sagt er, warum der Flufs den Elephanten an das Ufer gegenüber treiben mufs, da er ihn vielmehr mitten in seinem Bette fortreifsen mufste. Wenn aber die westliche Hälfte des Stroms, von welcher Hannibal nach dem östlichen Ufer überging, durch einen Zug von Elephanten, Fahrzeugen und Reutern gestauet wurde, so blieb für die an dieser Stauung sich brechenden Wellen kein andrer Platz übrig, als über die Tiefe der Mitte zum östlichen Ufer hinzustromen.

als auf einem Heerwege, den voraufgehenden Weibchen nachgetrieben wurden, auf das kleinere angehängte hinübergegangen waren, wurden die Seile, womit es an jenem nur leicht befestigt war, sogleich gelöset, und das Floſs von einigen Ruderschiffen zum andern Ufer hinübergezogen. Wenn man so die ersten gelandet hatte, holte man wieder andre und setzte auch diese über. So lange sie noch wie auf einer festen Brücke gingen, zeigten sie nicht die mindeste Scheu. Nur dann erst äuſserten sie Ängstlichkeit, wenn das ganz [97]) abgelösete Floſs sie in die Mitte des Stromes fortführte: hier bezeigten sie sich sehr unruhig, drängten sich unter einander und die äuſsersten zogen sich vom Wasser zurück, bis endlich die Furcht selbst, wenn sie nichts als Wasser um sich sahen, sie ruhig machte. Auch stürzten einige zu unbändige in den Fluſs; indeſs da schon ihre Schwere sie im Stehen erhielt, warfen sie ihre Führer herunter, suchten selbst Fuſs vor Fuſs die seichten Stellen und kamen glücklich an das Land.

29. Während die Elephanten übergesetzt wurden, hatte *Hannibal* fünfhundert *Numidische* Reuter gegen das Römische Lager geschickt, um den Standort, die Stärke der Truppen und ihre Unternehmungen zu erspähen. Auf dies Geschwader stieſsen die dreihundert *Römischen* Ritter, die, wie oben gesagt, von der Mündung der *Rhone* abgeschickt waren. Es kam zu einem Gefechte, das weit ernsthafter war, als es die geringe Anzahl der Kämpfenden erwarten lieſs. Denn auſser vielen Wunden auf beiden Seiten war auch der Verlust beinahe gleich und den schon sehr entkräfteten *Römern* gab nur die Flucht und Bestürzung der *Numider* den Sieg. Von den Siegern fielen an hundert und sechzig, und nicht einmal lauter *Römer*, sondern zum Theile *Gallier;* von den Besiegten über zweihundert. Dieser Anfang des Krieges beschied den Römern zugleich als Vorbedeutung zwar im Ganzen einen glücklichen Erfolg, aber auch einen blutigen Sieg und miſslichen Kampf.

97) ab ceteris]. — Et rate et elephantis; ab omni solido.

Als beide Theile nach diesem Versuche zu ihrem Feldherrn zurückkamen, so konnte hier *Scipio* zu keinem weiteren Entschlusse kommen, als dafs sich seine Mafsregeln nach den Entwürfen und Unternehmungen des Feindes richten sollten; und dort bestimmte den *Hannibal*, der eben so unschlüssig war, ob er seinen angetretenen Zug nach *Italien* fortsetzen, oder mit dem ersten sich darbietenden *Römischen* Heere schlagen sollte, die Ankunft der *Bojischen* Gesandten und des Fürsten *Magalus*, sich für jetzt auf keine Schlacht einzulassen, weil sie sich zu Wegweisern und Theilnehmern des Wagestücks erboten und der Meinung waren, man müsse den Sturm des Krieges ungebrochen, und ohne vorher an Kräften das mindeste aufzuopfern, *Italien* treffen lassen. Der Soldat im Allgemeinen fürchtete zwar den Feind, weil das Andenken des vorigen Krieges noch nicht in ihm erloschen war, noch besorgter aber machten ihn der ungeheure Weg und die *Alpen*, die der Ruf Leuten, welche sie nie gesehen hatten, noch fürchterlicher schilderte.

30. *Hannibal* also, sobald sein Schlufs, weiter zu ziehen und sich nach *Italien* zu wenden, gefafst war, liefs das Heer zur Versammlung rufen und bearbeitete den Muth der Soldaten auf mancherlei Weise, durch Beschämung und Ermunterung. «Er begreife nicht, was für ein plötzlicher «Schrecken ihre sonst immer furchtlose Brust befallen «habe. Seit so vielen Jahren dienten sie als siegreiche «Krieger, und hätten *Spanien* nicht eher verlasen, als bis «die sämtlichen Nationen und Länder, welche von den bei- «den einander gegenüber liegenden Meeren umschlossen «würden, *Carthago* gehört hätten. Nur der Unwille dar- «über, dafs das Römische Volk alle Belagerer *Sagunts*, «gleich als Verbrecher, habe ausgeliefert wissen wollen, «habe sie über den *Ebro* geführt, um den Römischen Na- «men zu vertilgen und die Welt zu befreien. Da habe kei- «nem der Zug lang geschienen, als sie ihn vom Untergange «der Sonne ihrem Aufgange entgegen begonnen hätten. «Jetzt, da sie bei weitem den gröfseren Theil des Mar- «sches zurückgelegt sähen, unter einer Menge der wilde-

«sten Völker den *Pyrenäischen* Gebirgswald überstiegen «hätten, die *Rhone*, einen so grofsen Flufs, den ihnen «die *Gallier* zu Tausenden hätten sperren wollen, selbst «mit Besiegung des reifsenden Stromes überschritten hät«ten, und die *Alpen* vor Augen sähen, deren andere Seite «*Italien* zugehöre, jetzt, schon an den Thoren der Feinde, «blieben sie als die Erschöpften stehen; vielleicht in der «Meinung, als wären die Alpen — — was denn sonst, als «Berghöhen? Gesetzt, diese wären auch höher, als die «Rücken der *Pyrenäen;* so reiche doch nirgendwo der «Erdboden an den Himmel, und sei nie dem menschlichen «Geschlechte unersteiglich. Die *Alpen* würden sogar be«wohnt, beackert; sie erzeugten und nährten lebende Ge«schöpfe. Menschen in geringer Anzahl gingen hinüber, «und sie wären [98]) auch für Heere nicht unwegsam. Selbst

98) Pervias paucis esse, exercitibus invias?]. — *Drakenborch* beschuldigt den *Doujat*, er habe diese Stelle unrichtig in *dem* Sinne genommen, dafs *Hannibal* durch seine Frage die Unwegsamkeit der *Alpen* für ganze Heere habe *leugnen* wollen; in diesem Sinne: num eas, quae vel paucis perviae sint, totis exercitibus crederent esse insuperabiles: und dies werde ja durch die grofsen Schwierigkeiten, welche *Hannibal* nachher auf seinem Zuge über die *Alpen* gefunden habe, widerlegt. Hier thut *Drakenborch* offenbar (wie öfters) dem *Doujat* unrecht. Denn wenn auch *Hannibal* alles Ungemach, das ihn nachher auf den *Alpen* traf, vorhergewufst hätte, so wäre es doch von ihm sehr unweise gewesen, wenn er jetzt, da er den Soldaten Muth machen will, nicht gerade das Gegentheil behauptet hätte. *Drakenborch* selbst will die Frage *als Einwurf* verstanden wissen: «Ihr sagt vielleicht, in kleiner Anzahl kann man hinüber kommen, aber ganzen Heeren sind sie unübersteiglich.» Allein dieses so wenig, als jenes, kann *Livius* hier, nach *Stroths* richtiger Ansicht, den *Hannibal* sagen lassen. Er selbst mag den Satz: «Die Alpen sind einer kleinen Menschenzahl ersteiglich», als erwiesen, voraufschicken, um (wie *Doujat* will) daraus ihre Zugänglichkeit für ganze Heere zu erweisen; oder (nach *Drakenborch)* sich von seinen Soldaten den Einwurf machen lassen, dafs sie zwar von einzelnen Leuten überstiegen würden, aber nur nicht von ganzen Heeren, so hatte er ja nicht nothig, unmittelbar darauf die *Gallischen Gesandten* als einen Beweis aufzustellen, dafs man sich *in kleinerer Gesellschaft* über die *Alpen* wagen konne. Wozu der Beweis zu einem Satze, den er, wenn wir die Frage beibehalten, entweder selbst vorher schon als angenommen aufgestellt hatte, oder sich von Andern in ihrem Einwurfe als zugestanden aufstellen liefs? *Stroth* hat meiner Meinung nach Recht, ein ausgelassenes nec hier einzuschieben, und den Satz nicht als eine Frage anzusehen; nur finde ich es nicht so wahrscheinlich, als er selbst, dafs dies nec wegen des folgenden ex weggefallen sei. In allen Handschriften lieset man: pervias paucis esse exercitibus. eos ipsos u. s. w. Das in allen ausgefallene Wort invias also fand kein Abschreiber *hinter* dem Worte exercitibus. Dafs es aber in früheren Handschriften

«die Gesandten, die sie hier sähen, wären ja nicht, auf «Flügeln durch die Luft getragen, über die *Alpen* gekom- «men. Auch die Vorfahren dieser *Gallier* wären keine Ein- «geborne; sondern hier als Fremdlinge, als Landbewohner «*Italiens*, wären sie über diese nämlichen *Alpen* oft in «grofsen Zügen mit Weib und Kind nach Art wandernder «Völker ohne alle Gefahr herübergekommen. Und einem «bewaffneten Krieger, der nichts als die Bedürfnisse des «Krieges mit sich führe, was dem wohl unwegsam oder «unübersteiglich sei? Wie viele Gefahren, wie viele Be- «schwerden sie acht Monate lang erduldet hätten, um *Sa- «gunt* zu erobern? Und im Anzuge gegen *Rom*, die Haupt- «stadt der Welt, wollten sie irgend etwas so rauh und «steil finden, dafs es sie in ihrer Unternehmung aufhalten «könne? *Gallier* hätten einst die Stäte sogar erobert, «welche nur betreten zu können der *Punier* die Hoffnung «aufgebe. Also möchten sie entweder einem Volke, das «sie in diesen Tagen so oft besiegt hätten, den Preis des «Muths und der Tapferkeit einräumen, oder das Ziel ihres «Marsches auf dem Felde zwischen der *Tiber* und *Roms* «Mauern erwarten.»

31. Als er sie durch diese Ermunterungen angefeuert hatte, hiefs er sie sich pflegen und sich zum Marsche bereit halten. Den folgenden Tag zog er, am Ufer der *Rhone* aufwärts, tiefer in *Gallien* hinein, nicht etwa, weil dies ein geraderer Weg zu den *Alpen* gewesen wäre, sondern weil er, je weiter er sich vom Meere entfernte, so viel

sich gefunden haben müsse, sieht man aus der Aufnahme desselben in die *Mailänder* Ausgabe, und auch daraus, dafs es an den Rand eines *Palatinischen* Codex geschrieben ist. Für die Kritik ist hier die Frage nicht gleichgültig: Wo soll es seine Stelle haben? Wenn ich annehmen dürfte, dafs die ursprüngliche Lesart folgende gewesen sei: pervias paucis *esse*; nec invias *esse* exercitibus, so würde sich daraus die Entstehung der Lücke erklären lassen. Als der Abschreiber das erste esse geschrieben hatte, glaubte er schon das zweite geschrieben zu haben, und so fielen die drei Wörter nec invias esse weg. Die hier vorausgesetzte Wiederholung des esse darf so wenig Anstofs erregen, dafs sie vielmehr nach der Menge von Beispielen, welche *Drakenborch* dafür angeführt hat, ächt *Livianisch* ist. Nam, ut Gronovius docet (sagt er zu I. 41, 5.) Livius eam vocem *in orationibus subinde repetere* solet. — Für den Satz pervias paucis esse will Hannibal im Folgenden noch den Beweis geben; also darf er ihn nicht in einer Frage als schon erwiesen voraussetzen.

weniger auf die *Römer* zu stofsen hoffte, mit denen er sich vor seiner Ankunft in *Italien* nicht einzulassen beschlossen hatte. In vier Märschen kam er an die sogenannte *Insel*, wo sich die beiden Ströme *Isere* [99]) und *Rhone*, die von zwei entgegengesetzten Seiten der *Alpen* herabkommen und einen grofsen Strich Landes umschliefsen, mit einander vereinigen. Die Ebenen zwischen beiden haben den Namen *Insel* erhalten. Da herum wohnten die *Allobrogen* *), ein Volk, das schon damals keinem *Gallischen* Volke an Macht und Rufe nachstand; jetzt aber herrschte in demselben Mishelligkeit. Zwei fürstliche Brüder stritten um den Thron. Der ältere, der auch schon geherrscht hatte, Namens *Brancus*, wurde von seinem jüngeren Bruder und dessen Anhange unter der Jugend, weil ihm dieser an Macht, wenn gleich nicht an Recht, überlegen war, verdrängt. Da die ihm vorgelegte Entscheidung dieses Streits dem *Hannibal* sehr erwünscht kam, so gab er, als ernannter Schiedsrichter über den Thron, was der Senat und die Vornehmen gewollt hatten, dem älteren die Regierung wieder. Dieses Verdienstes wegen unterstützte man ihn mit Zufuhr und allem Überflusse, vorzüglich an Kleidungsstücken, womit er sich gegen die verrufene Alpenkälte versehen mufste.

Als er jetzt nach beigelegtem Zwiste der *Allobrogen* den *Alpen* näher rückte, nahm er seinen Weg nicht gerade aus, sondern wandte sich links in das Gebiet der *Tricastiner;* von da zog er durch die äufserste Ecke des *Voconzischen* in das Gebiet der *Tricorier*, ohne den Weg beschwerlich zu finden, bis er an den Flufs *Druentia* kam. Dieser, ebenfalls ein Alpenstrom, hat unter allen Flüssen *Galliens* beim Übergange die meisten Schwierigkeiten. Denn bei den grofsen Wassermassen, in denen er fort-

[99]) Mehrere Kritiker sind darüber eins, dafs man hier statt Arar lieber Isara lesen müsse. Auch hat wirklich Eine Handschrift Ibi Ara Rhodanusque; andre ibi*que* Arar Rhodanusque. Man sieht leicht, dafs statt IBIISARARHOD. ibiqARARrhod. gelesen werden konnte. Der Arar oder die Saone ist hier viel zu weit nördlich hinauf.

*) Ihre Hauptstädte waren (nach Perrot d'Ablancourt) Vienne an der Rhone, Grenoble und Genf.

strömt, kann er doch keine Schiffe tragen, weil er, ohne sich auf Ufer einzuschränken, zugleich in mehrere und nicht immer dieselben Betten vertheilt ist, und bei immer neuen Untiefen und neuen Tiefen — gerade dies macht auch dem Fufsgänger den Durchweg gefährlich — und bei seinem treibenden Grande, nirgend einen festen und sichern Tritt gewährt. Auch damals machte er ihnen, noch dazu durch Regengüsse angeschwollen, beim Übergange nicht geringe Noth, da ihnen, alles Übrige abgerechnet, schon ihre eigne Verlegenheit und so mancherlei irre machendes Geschrei die Fassung nahm.

32. Der Consul *Publius Cornelius* war etwa drei Tage nach *Hannibals* Aufbruche von der *Rhone*, in Schlachtordnung bei dem feindlichen Lager angekommen, sogleich zu schlagen bereit. Wie er aber die Verschanzungen verlassen sah, und dafs er die so weit Voraufgekommenen so leicht nicht werde einholen können, kehrte er an das Meer und zu seinen Schiffen zurück, um so desto sicherer und leichter dem *Hannibal*, bei seinem Herabsteigen von den *Alpen*, entgegen zu kommen. Um aber *Spanien*, die durch das Los ihm gewordene Provinz, nicht ohne Römische Unterstützung zu lassen, schickte er seinen Bruder *Cneus Scipio* mit dem gröfsten Theile seiner Truppen gegen den *Hasdrubal*, nicht blofs zum Schutze der alten Bundsgenossen und zu Verbindungen mit neuen, sondern sogar den *Hasdrubal* aus *Spanien* zu treiben. Er selbst ging nach *Genua* nur mit sehr wenig Truppen zurück, weil er *Italien* mit dem am *Po* stehenden Heere vertheidigen wollte.

*Hannibal* war von der *Druentia* meistens durch Ebenen, ohne von den Bewohnern jener Gegenden, den *Galliern*, gehindert zu werden, bis an die *Alpen* gekommen. Hatten sich gleich die Soldaten von diesen schon eine Vorstellung gemacht, wie der Ruf sie gab, der ungekannte Dinge gern über die Wahrheit hebt; so erregten doch jetzt die Höhe der Gebirge, als sie sie in der Nähe sahen; die fast mit dem Himmel zusammenhängenden Schneemassen; die elenden auf Klippen angebrachten Hütten; die Heerden und das Zugvieh, vor Kälte verschrumpft; die Menschen, unge-

schoren und verwildert; die ganze lebende und leblose Natur starrend von Frost, und alle übrigen Erscheinungen, die im Anblicke noch gräfslicher wurden, als in der Schilderung, ihr Entsetzen von neuem. Als der Zug zu den vorderen Hügeln hinanging, wurden sie gewahr, dafs die Bergbewohner die Höhen über ihnen besetzt hielten. Hätten diese die versteckteren Thäler besetzt, so würden sie durch einen plötzlichen Angriff eine allgemeine Flucht und Niederlage bewirkt haben. *Hannibal* liefs Halt machen, und da er durch die zur Besichtigung der Gegend vorausgeschickten *Gallier* erfuhr, dafs hier kein Durchgang möglich sei, so nahm er in einem so ausgedehnten Thale, als er konnte, zwischen lauter Felsstücken und Klippen sein Lager. Da er nun durch eben jene *Gallier*, welche in Sprache und Sitten von den Bergbewohnern wenig unterschieden sich in ihre Gespräche gemischt hatten, belehrt wurde, dafs der Waldpafs nur bei Tage besetzt sei, dafs sie sich sämtlich des Nachts in ihre Wohnungen verliefen; so rückte er mit dem Morgenlichte an den Fufs der Hügel, als ob er vor ihren Augen bei hellem Tage sich den Pafs erzwingen wolle. Als nun die *Punier* auf derselben Stelle, wo sie stehen geblieben waren, mit Verschanzung eines Lagers, einer scheinbaren Beschäftigung, die ganz etwas Anderes bezweckte, den Tag hingebracht hatten; so drang *Hannibal*, sobald er sah, dafs die Bergmänner von den Höhen herabgegangen waren und ihre Posten nur einzeln standen, nachdem er zum Scheine mehrere Feuer hatte anzünden lassen, als die Zahl der Bleibenden erforderte, mit Hinterlassung seines Gepäcks, seiner Reuterei und des gröfsten Theils vom Fufsvolke, an der Spitze seiner unbelasteten Kerntruppen, eiligst durch den Pafs, und nahm seine Stellung auf denselben Höhen, welche die Feinde besetzt gehabt hatten.

33. Mit frühem Morgen brach das Lager auf und der Zug der Zurückgebliebenen begann. Schon wollten sich die Bergbewohner auf das aus ihren Burgen gegebene Zeichen zu ihrem gewöhnlichen Posten sammeln, als sie unerwartet einen Theil der Feinde, nach Besetzung ihrer An-

höhe, über ihren Häuptern stehen, die andern durch die Strafse ziehen sahen. Über beide zu gleicher Zeit sich darbietende Erscheinungen standen sie anfangs mit stierem Blicke und starr vor Staunen ohne Bewegung. Als sie aber das Gedränge im Passe, und den Zug schon durch sein eignes Getümmel, hauptsächlich über die scheu werdenden Pferde, in Verwirrung sahen, so kamen sie in der Überzeugung, dafs dem Feinde selbst der kleinste Zuwachs seiner Bestürzung verderblich werden müsse, auf allen Seiten [100]), der Unwege eben so wie der Umwege gewohnt, von den Klippen herabgerannt. Da sahen sich die *Punier* zugleich dem Kampfe mit den Feinden und mit der nachtheiligen Gegend ausgesetzt; und da Jeder nur für sich dahin strebte, der Gefahr am geschwindesten zu entkommen, so hatten sie mehr Streit unter einander selbst, als mit den Feinden. Vorzüglich machten den Zug die Pferde unsicher, weil sie geschreckt durch das mistönende Geschrei, welches die Haine und wiederhallenden Thäler noch verstärkten, lauter Sprünge machten, und wenn sie einen Schlag oder eine Wunde bekamen, so wild wurden, dafs sie eine Menge Menschen und Gepäck aller Art zu Boden stiefsen; Viele warf auch das Gedränge, da der Pafs auf beiden Seiten steil und abgerissen war, in den Abgrund hinunter, ja selbst einige Soldaten; die Packthiere aber rollten, als stürzten grofse Gebäude ein, mit ihren Lasten bergab. So gräfslich dies anzusehen war, so blieb *Hannibal* dennoch anfangs stehen und hielt seine Leute zurück, um das Getümmel und die Verwirrung nicht noch zu vermehren. Dann aber, als er sah, dafs der Zug durchbrochen werde, und er Gefahr laufe, sein Heer, wenn auch ungeschlagen, doch von allem Gepäcke entblöfst, über den Pafs hinausgebracht zu haben, eilte er von der Höhe herbei; und hatte er gleich durch den bloßen Angriff die Feinde zerstreuet, so hatte er doch auch bei seinem Heere die Verwirrung vermehrt. Indefs diese Verwirrung ward

100) perversis]. — Statt dessen folge ich der von Hrn. *Walch* in *diversi* verbesserten Lesart des Cod. Pal. 2. *diversis*.

im Augenblicke, sobald durch die Flucht der Bergbewohner die Wege frei geworden waren, geschlichtet, und bald erfolgte der völlige Durchzug nicht nur in aller Ruhe, sondern beinahe in der Stille. Darauf eroberte er eine Schanze, die Hauptfestung jener Gegend, und einige umherliegende Flecken, und erhielt drei Tage lang sein Heer von den erbeuteten Speisevorräthen [101]) und Heerden. Und weil es weder durch die Bergbewohner, die noch im ersten Schrecken waren, noch auch durch die Gegend sonderlich aufgehalten wurde, so legte er in diesen drei Tagen einen nicht unbedeutenden Theil des Weges zurück.

34. Von dort kam er zu einer andern Völkerschaft, die nach Verhältnifs einer Gebirgsgegend, eine Menge Landbauer hatte. Hier lief er Gefahr, nicht in offenem

---

[101] Et captivorum pecoribus.] — Alle Handschriften haben: et captivo ac pecoribus. *Stroth* verwirft die von *Valla* vorgeschlagene und von den übrigen Editoren in den Text aufgenommene Lesart: et captivorum pecoribus, aus zwei Gründen. 1) Weil er das Wort captivorum hier in dem Sinne nimmt: *der im Treffen Gefangenen;* und deswegen fragt er: «Sind «denn die Bergbewohner in der Schlacht samt ihren Heerden *gefangen?* «und verzehrte Hannibals Heer nicht auch anderes Vieh, als das, was den «*Gefangenen* gehörte?» Ich antworte: Wenn die Lesart captivorum an sich die wahre wäre, so würden captivi hier nicht die im Treffen Gefangenen, sondern die Unterjochten sein. *Gesner* im Thes. sagt: captivus, i. in potestatem redactus; und *Livius* hatte ja unmittelbar vorher gesagt: castellum — viculosque circumiectos *capit;* auch *die* nimmt ja Hannibal nicht in der Schlacht *gefangen.* Von den Heerden dieser *Bezwungenen* zehrte Hannibals Heer. 2) Weil *Polybius* sagt: σίτου καὶ θρεμμάτων, so schiebt *Stroth* das Wort frumento ein. Σῖτος ist aber auch cibus, nicht blofs frumentum. Und vermuthlich sollen wir hier nicht an Getreide denken. Denn *Livius* sagt gleich im Folgenden, *Hannibal* sei bald nachher in eine Gegend gekommen, die *nach der Art*, dafs hier nichts als Gebirge waren, noch *ziemlich viel Landbauer* hatte. Wie viel weniger war also *in jener* Gegend an Getreide zu denken, wo er die kleinen Eroberungen gemacht hatte? Wie, wenn *Livius* das Wort frumento absichtlich gemieden, wenn er Beeren, Wurzeln, Obst, Käse und ähnliche Speisen der Bergbewohner gemeint hätte? Auch hat das Wort frumento nicht die mindeste Ähnlichkeit mit den daneben stehenden, wodurch es in allen Msc. verdrängt sein könnte. Sollten im Worte captivo vielleicht die beiden letzten Silben tivo Schuld gewesen sein, ein folgendes cibo ausfallen zu lassen? *Drakenborch* hat im Buchstaben C Beispiele genug angegeben, dafs c und t, bei der Ründung, die das t in den Handschriften höheres Alters hat, dafs accingere und attingere, cui und tui, maceria und materia, cautus und tantus u. s. w. verwechselt werden. Dann liefse sich dies cibo von jeder bei dem mit dem Ackerbaue unbekannten Bergbewohner üblichen *Speise* verstehen, und captivo wäre die *erbeutete;* so wie ich übersetzt habe; als ob captivo cibo ac pecoribus im Texte stände.

Kriege, sondern durch seine Künste, durch Täuschung und Nachstellung, überwältigt zu werden. Die Oberhäupter der kleinen Festungen, Männer von hohem Alter, fanden sich als Gesandte bei dem *Punischen* Feldherrn ein und sagten: «Das Unglück Anderer habe sie, als ein heilsames Beispiel, «den Wunsch gelehrt, lieber die Freundschaft, als die «Übermacht der *Punier* zu erfahren. Also würden sie ge«horsam alle Befehle vollziehen. Er möge Lebensmittel, «Wegweiser und für die Sicherheit ihrer Versprechungen «Geisel annehmen.» *Hannibal*, der, ohne ihnen geradezu zu glauben, und ohne sie abzuweisen, damit sie nicht als Zurückgestofsene offenbar Feinde würden, eine gütige Antwort ertheilte, die Geisel, die sie ihm gaben, annahm, und von den Lebensmitteln, die sie ihm selbst auf die Strafse brachten, Gebrauch machte, folgte ihren Wegweisern mit völlig geordnetem Heere, gar nicht, als in Freundes Lande. Die Elephanten und die Reuterei waren die ersten des Zuges: er selbst folgte mit dem Kerne seines Fufsvolks, nach allen Seiten der Achtsame und auf seiner Hut. Kaum war er in einen schmaleren Weg gekommen, der einer zur Seite ragenden Höhe ausgesetzt war, so brachen die Barbaren allenthalben von vorn und von hinten aus ihrem Hinterhalte hervor, und griffen aus der Nähe und aus der Ferne an; sie wälzten grofse Steine auf den Zug hinab, und ihr gröfster Haufe warf sich in seinen Nachtrab. Der Umstand, dafs jetzt die *Punier* ihr Fufsvolk in Linie sich gegen diese wenden lassen konnten, machte es ihnen augenscheinlich, wie grofs ihr Verlust in diesem Gebirgspasse gewesen sein würde, wenn ihr Zug im Rücken nicht gedeckt gewesen wäre. Selbst jetzt sahen sie sich in der äufsersten Gefahr und am Rande des Verderbens. Denn während *Hannibal* Anstand nahm, mit *seinem* Heerestheile in den Pafs hineinzurücken [102]), weil das Fufsvolk, mit welchem er selbst die Reuterei deckte, nicht eben so einen Schutz im Rücken hatte, so pflanzten

[102]) *Demittere agmen*]. — Dieser Lesart einiger Msc. folgt *Drakenborch*. *Dimittere* läfst sich, meiner Meinung nach, nicht vertheidigen: so hätte ja *Hannibal* als der dimittens *allein* stehen bleiben müssen.

sich die von der Seite heranstürzenden Bergbewohner, da der Zug in der Mitte [103]) getrennt war, selbst in dem Wege auf, und *Hannibal* war Eine Nacht ohne Reuterei und Gepäcke.

35. Am folgenden Tage stiefsen seine Truppen, weil sich die Barbaren schon nicht mehr so hitzig in die Lücke drängten, wieder zusammen, und legten den Pafs nicht ohne Einbufse, doch mit gröfserem Verluste an Lastthieren, als an Menschen, zurück. Seitdem fielen die Bergbewohner nur noch in kleineren Haufen, und mehr nach Räuber- als nach Kriegerart, bald in den Vortrab, bald in den Nachtrab, je nachdem ihnen entweder die Gegend einen Vortheil gab, oder der Zug durch sein Fortrücken oder Nachbleiben die Gelegenheit bot. Für den grofsen Zeitverlust, mit welchem die Elephanten über die [104]) engen steilen Wege weiter gebracht wurden, gewährten sie auch, wohin ihr Gang sie führte, dem Zuge Sicherheit vor den Feinden, weil diese, ihrer ungewohnt, zu furchtsam waren, sich ihnen zu nähern.

Am neunten Tage kam man auf den Gipfel der *Alpen*, meistens auf Unwegen und Irrgängen, weil sie entweder von den Wegweisern absichtlich irre geleitet wurden, oder weil sie selbst, wenn sie diesen nicht traueten, sich auf gut Glück in Thäler hineinwagten, wo sie einen Weg vermutheten. Zwei Tage hatten sie auf der Höhe ihr Standlager: so lange wurde den von Beschwerden und Gefechten ermüdeten Soldaten Ruhe gegönnt, und in dieser Zeit fan-

---

[103]) *perrupto* medio agmine]. — Ich lese mit *J. F. Gronov* aus der Schreibart aller Msc. montanierupto (und *Drakenb.* billigt es) montani *interrupto*. Die Bergbewohner hatten nicht nöthig, *perrumpere* agmen. Dadurch, dafs die Reuterei weiterzog, und *Hannibal* nicht nachrückte, entstand von selbst ein agmen *interruptum*.

[104]) Sicut praecipites per artas vias magna mora agebantur.] — Wollte man diese Lesart beibehalten, und praecipites auf die Elephanten ziehen, so sieht man, wie schon *Crevier* erinnert, nicht ein, warum die Elephanten gerade in den viis artis die stürzenden sein sollten, da eine via arta auch zugleich plana sein kann. Dann könnte man eher per *altas* vias lesen wollen, da nach der von *Gesner* citirten Anmerkung *Drakenborchs* zum Sil. Ital. so oft artus und altus verwechselt werden. Allein *Drakenb.* führt aus seinem besten Codex, dem *Florentinischen*, die Lesart an: sicut per artas praecipites vias, die auch *Crevier* in einem Msc. fand. Diese behalte ich bei. S. Hn. *Walch*, S. 83.

den sich auch mehrere der auf den Felsen gestürzten Lastthiere, die der Spur des Zuges nachgegangen waren, wieder in das Lager. Vom Überdrusse ihres so manchfaltigen Ungemachs erschöpft sahen sie sich durch den gefallenen Schnee — denn schon hörte das *Siebengestirn* auf sichtbar zu sein — zu ihrem grofsen Schrecken überrascht. Als das Heer, das mit dem ersten Morgenlichte aufbrach, allenthalben durch hohen Schnee, verdrossen weiterzog, und Unlust und Verzweifelung aus Aller Blicken sprach, stellte sich *Hannibal* an die Spitze des Zuges, liefs die Soldaten auf einer vortretenden Gebirgsecke, wo man weit und breit eine Aussicht hatte, Halt machen, und zeigte ihnen die am Fufse der *Alpengebirge* zu beiden Seiten des *Po* sich hinstreckenden Gefilde, mit der Versicherung, «dafs sie jetzt «die Mauern, nicht *Italiens* allein, sondern selbst der «Stadt *Rom* überstiegen. Von nun an gehe der Weg durch «Ebenen, ja sogar bergab. Nach Einem, höchstens zwei «Treffen, würden sie über die Burg und Hauptstadt *Ita*«*liens* als über ihr Eigenthum zu gebieten haben.» Und nun ging der Zug weiter, selbst ohne alle Versuche von Seiten der Feinde, kleine gelegentliche Belistungen abgerechnet. Indefs war der Weg hier weit beschwerlicher, als er im Hinansteigen gewesen war, weil die *Alpen* meistentheils auf der *Italiänischen* Seite zwar minder hoch, aber auch steiler sind. Fast der ganze Weg war jäh, enge und schlüpfrig, so dafs sie weder [105]), wenn sie einmal ins

[105]) Ich folge *Creviers* Versetzung: ut neque sustinere se a lapsu *possent*, *si qui* paullulum titubassent, *nec haerere* afflicti vestigio suo; und bemerke nur noch, dafs die beiden auf ssent sich endigenden Verba dem Abschreiber, wie so oft, Gelegenheit gaben, das Wort nec an die unrechte Stelle zu setzen. *Drakenborchs* Vorschlage, statt afflicti lieber affixi zu lesen, kann ich darum nicht beistimmen, weil dann sustinere se a lapsu und haerere affixum vestigio suo einerlei sagen würden, so dafs *Livius* nicht durch nec — nec beides zu Gegensätzen hätte machen können. Si sustinere se a casu potuissent, eo ipso haesissent affixi vestigio suo. Und wenn *Stroth* sagt: *afflicti* nihil aliud significare potest, quam *affixi*, *firmiter insistentes*; so führe ich dagegen aufser 58, 3. nur einige Stellen an, die *Gesner* schon im Thes. hat. *Cic.*: Statuam istius — deturbant, affligunt, comminuunt. *Plaut.*: Affligam te ad terram, scelus. *Cic.*: Afflicto et iacenti — dexteram porrexit. *Idem*: Scopulos, — ad quos — afflictam navem videres. In allen diesen Stellen bedeutet doch affligi ganz etwas anderes, als affigi.

Wanken kamen, sich vom Falle zurückhalten konnten, noch, wenn sie zu Boden gefallen waren, auf ihrer Stelle liegen blieben, und also Menschen und Vieh, eins über das andre, hinstürzten.

36. Nun kam man auf eine Klippe, die noch weit enger war und deren Felsenwände so gerade standen, dafs kaum ein unbewaffneter Soldat, wenn er den Versuch machte und sich mit den Händen an den umher ragenden Büschen und Stämmen hielt, sich hinablassen konnte. Diese Stelle, schon vorher von Natur steil, war neulich erst durch einen Erdfall zu einer Tiefe von beinahe tausend Fufs [106]) hinabgestürzt. Als *Hannibal* sich wunderte, was hier den Zug aufhielte, weil die Reuterei nicht anders, als sei der Marsch zu Ende, stehen blieb, so meldete man ihm, auf dieser Klippe sei kein Durchkommen möglich. Er ging selbst hin, den Ort in Augenschein zu nehmen. Er glaubte, sich entschliefsen zu müssen, das Heer auf einem Umwege, wäre er auch noch so lang, durch die ungebahnten, nie betretenen Umgebungen zu führen. Hier aber war der Weg vollends unmöglich. Denn so lange der bis jetzt unberührte [107]) neue Schnee, von mäfsiger Höhe,

[106]) Recenti lapsu terrae in pedum mille admodum altitudinem]. — Diese von *Valla* vorgeschlagene, und von beiden *Gronoven*, von *Duker*, *Drakenborch* und *Crevier* gebilligte Lesart scheint mir nicht allein richtig, weil *Livius* die vom *Polybius* auf 900 angegebenen Fufs auf gegen 1000 Fufs angiebt, sondern auch, wenn gleich *Stroth* behauptet, sie sei nullo codicum praesidio firmata, aus der Lesart der ältesten und besten Handschriften *inpeditus dumille* admodum altitudinem sehr glücklich wieder hergestellt zu sein. Las der Abschreiber statt in pedum mille durch unrichtige Theilung inpe | dum | ille, so sah er sich genöthigt, zu seinem neu entstandenen ille auch aus inpe ein Participium impeditus dazu zu schaffen. Wie sollte hier allenthalben in den besten Handschriften die Partikel dum sich finden, wenn sie nicht aus pedum entstanden wäre? und wie das Pronomen ille, wenn nicht das m von mille fälschlich zu pedu gezogen wäre? Die von *Stroth* wieder aufgenommene Lesart: Locus iam ante praeceps, recenti lapsu terrae *impeditus*, in mirandam admodum altitudinem abruptus erat, kann aufserdem, dafs sie sich nur aus den jüngeren und schlechteren Handschriften herschreibt, auch darum nicht Statt finden, weil das mit ihr zugleich eingeführte Wort impeditus sich in seiner Stellung mit dem folgenden abruptus nicht verträgt. Ich hätte nichts dagegen, wenn es hiefse: locus, lapsu terrae abruptus in mirandam altitudinem, impeditus erat; aber umgekehrt ist es nicht möglich, dafs der Ort schon durch den lapsus terrae impeditus, und nachher erst abruptus sein soll.

[107]) Super veterem nivem *intacta* nova.] — So lieset *Crevier* statt *in-*

über dem alten lag, konnten sie bei ihrem Eintritte in den weichen, nicht zu hohen, Schnee leicht festen Fuſs fassen. Als er aber durch den Heerzug so vieler Menschen und Thiere aus einander getreten war, gingen sie auf dem darunter stehenden nackten Eise und im flieſsenden Schlamme des geschmolzenen Schnees. Natürlich hatten sie hier eine schreckliche Noth [108]) mit dem schlüpfrigen Eise, auf dem kein Fuſstritt haftete und dessen abschüssige Fläche den Fuſs so viel eher gleiten lieſs. Und stürzten sie, weil auch dann, wenn sie sich auf ihren Händen oder Knieen aufrichten wollten, selbst diese Stützen ausglitten, von neuem nieder, so gab es rund umher weder Stamm noch Wurzel, woran sie sich mit dem Fuſse oder der Hand hätten aufhelfen können. *So* wälzten sie sich nun auf lauter glattem Eise und im zerflossenen Schnee. Die Lastthiere traten öfters durch, da sie ohnehin schon auf der untersten Schneelage gingen; und wenn sie, um sich etwa vom Falle emporzustämmen, stärker mit den Klauen aufschlugen, sanken sie völlig ein, so daſs die meisten, wie in einem Fangeisen, in dem starren und hoch auffrierenden Eise stecken blieben.

37. Endlich wurde, als sich Thiere und Menschen vergeblich erschöpft hatten, auf der Höhe ein Lager aufge-

---

*tactam.* Ich glaube, er hat Recht. Denn ob der alte, unten liegende Schnee intacta war, oder nicht, verschlägt in unserer Stelle dem Leser nichts. Daſs aber der neue bis jetzt unberührt geblieben war, ist theils an sich schon zu vermuthen, weil *Livius* diese Gegend kurz vorher inviam nec tritam antea genannt hatte, theils muſste es hier des Gegensatzes wegen gesagt werden, weil es nachher heiſst: Als er aber weggetreten war und schmolz. Für den Abschreiber gab es hier zwei Klippen. Der vorhergehende doppelte Accusativ mit super, und das auf intacta folgende n im Worte nova.

[108]) Ut a lubrica glacie — — — corruissent — ita in levi.] — Ich halte mich in diesen schwierigen Worten ganz an die Stellung und Erklärung, die ihnen Hr. *Walch* (S. 84 ff.) gegeben hat. Sie ist diese: Tetra ibi luctatio erat, ut a lubrica glacie non recipiente vestigium, et in prono citius *pedes* fallente: et seu manibus in assurgendo seu genu se adiuvissent, ipsis adminiculis *prolapsi* si iterum *corruerent*, nec *(ne quidem)* stirpes circa radicesve, ad quas pede aut manu quisquam eniti posset, erant; ita in levi tantum glacie tabidaque nive volutabantur. Iumenta secabant interdum *etiamtum* infimam ingredientia nivem, et prolapsa iactandis gravius in *connitendo* ungulis penitus perfringebant, ut pleraque, velut etc. Doch setze ich hinter Iumenta secabant interdum ein Komma, und lese dann: etiamtum infima ingredientia nive. Das m in infimam entstand aus dem *in* von ingredientia. Infimam ingredientia nivem verstehe ich nicht.

schlagen, wozu man den Platz nur mit gröfster Mühe reinigte: so viel Schnee hatte man loszugraben und wegzubringen. Nun mufsten die Soldaten herbei, über diese Klippe, die einzige, über welche der Weg möglich war, Bahn zu machen: und da der Fels gebrochen werden mufste, so thürmten sie die in der Nähe gefälleten und gekappten ungeheuren Bäume zu einem gewaltigen Holzstofse auf: diesen setzten sie, bei einem sich aufmachenden heftigen Winde, der die Glut beförderte, in Brand, und machten das glühende Gestein durch aufgegossenen Essig mürbe. Den auf diese Art ausgebrannten Felsen öffneten sie mit Werkzeugen und liefsen seine Höhen so sanft in mäfsigen Krümmungen ablaufen, dafs nicht allein die Packpferde, sondern auch die Elephanten hinabgeführt werden konnten. Vier Tage brachte man an dieser Klippe zu, während welcher die Lastthiere beinahe vor Hunger umkamen: denn die Gipfel sind gewöhnlich kahl; und haben sie einiges Futter, so verschüttet es der Schnee. Am Fufse der Gebirge giebt es Thäler, und manchen sonnigen Hügel, auch Bäche an den Waldungen, und Plätze, welche es schon eher verdienen, von Menschen gebaut zu werden. Hier schickte man die Lastthiere auf die Weide, und gab den von Anlegung der Strafse ermüdeten Menschen eine dreitägige Ruhe. Von da ging es in die Ebene hinab, wo schon die Gegend und die Sitten ihrer Bewohner milder waren.

38. Ungefähr auf diese Art gelangten sie nach *Italien*, seit ihrem Aufbruche von *Neu-Carthago*, wie Einige [109]) melden, im fünften Monate; nachdem sie die *Alpen* in funfzehn Tagen überstiegen hatten. Wie viele Truppen *Hannibal* nach seinem Übergange in *Italien* gehabt habe, darüber sind die Schriftsteller durchaus nicht einig.

---

[109]) (ut quidam auctores sunt)]. — Dieser Zwischensatz gehört nach meiner Meinung zu dem Vorhergehenden, nicht zu dem Folgenden. Denn da uns *Livius* selbst die Zahl der 15 Tage, in welchen *Hannibal* über die *Alpen* stieg, theilweise angegeben hatte, so würden ja die quidam auctores *ihn ebenfalls* mit einschliefsen. Die funfzehn Tage kommen nämlich *auch nach seiner* Berechnung heraus, wenn man die drei letzten Ruhetage, am Fufse der schon überstiegenen Alpen nicht mitzählt. Über den bald nachher genannten *Cincius* vergleiche man oben Buch VII. Cap. 3.

Nach der höchsten Angabe soll er hunderttausend Mann zu Fuſs, zwanzigtausend zu Pferde gehabt haben; nach der niedrigsten, zu Fuſs zwanzig-, zu Pferde sechstausend. Ich würde mich am liebsten an den *Lucius Cincius Alimentus* halten, weil er nach seinem eignen Berichte *Hannibals* Gefangener war; hätte er nicht dadurch, daſs er die *Gallier* und *Ligurier* mit in die Summe zieht, die Zahl zusammengeworfen. Diese mitgerechnet, habe *Hannibal* — ob es mir gleich wahrscheinlicher ist, daſs sie ihm nun erst zuströmten, was auch einige Schriftsteller behaupten — achtzigtausend Mann zu Fuſs, zehntausend zu Pferde, nach *Italien* gebracht; er habe aber vom *Hannibal* selbst gehört, daſs er nach seinem Übergange über die *Rhone* sechsunddreifsig tausend Menschen und eine ansehnliche Menge Pferde und anderes Lastvieh verloren habe.

Als *Hannibal* im Gebiete der *Tauriner* [110]), des den *Galliern* nächsten Volks, nach *Italien* hinuntergegangen

---

110) amisisse, in Taurinis, quae Gallis]. — Wenn die Erzählung hier ohne Unterbrechung zusammenhinge, so würde *Livius* schwerlich gleich wieder im Anfange des folgenden Cap. zu *Taurinis* den Zusatz machen: proximae genti, da er an unsrer Stelle eben gesagt hatte: in *Taurinis*, quae Gallis *proxima gens* erat. Allein nach Parenthesen pflegen die Lateiner, um wieder einzuleiten, ein par Worte des Vordersatzes, wenn auch etwas abgeändert, noch einmal zu setzen. Cic. Phil. II. 31. 2.: Quae cum *illa* legeret *flens*, — nun die Parenthese von 3 bis 4 Zeilen, und dann: cum *mulier fleret* uberius, homo misericors ferre non potuit. Plin. ep. V. 3, 5.: An *ego verear* (neminem viventium nominabo) sed *ego verear*, ne me caet.? Livius selbst XXXVIII. 55.: Ad hunc *praetorem*, adeo *amicum* Corneliae familiae, ut — es folgen 7 Zeilen Zwischensatz — — aut adeo *inimicum*, ut propter — es folgen wieder einige Zeilen — — caeterum ad hunc *nimis aequum aut inimicum praetorem* reus extemplo factus L. Scipio. Mehrere Beispiele aus *Cicero* und *Cäsar* s. bei *Drakenborch* zu XXXXIIII. 40, 2., wo *Drakenborch*, was auch in unsrer Stelle der Fall ist, mit dem Beispiele aus V. Cap. 24. und 25. beweiset, daſs *Livius* oft mehrere Punkte — — ich setze hinzu, oft ganze Reden (VIIII. Cap. 6. u. 7.) — — in Parenthesen einzuschlieſsen pflegt. Zieht man nun die von *Gronov*, *Drakenborch* und Andern gerügten Ungereimtheiten in Erwägung, die dann entstehen, wenn man die Worte *in Taurinis* zu dem Vorhergehenden zieht; so wird man es mir vielleicht verzeihen, daſs ich mit den Worten *In Taurinis* ein neues Punctum anfange, und so interpungire: In *Taurinis*, quae Gallis *proxima gens* erat, in Italiam degresso, (id quum inter omnes constet — bis ans Ende des Cap. — montani appellant.) peropportune ad principia rerum, *Taurinis*, *proximae genti*, adversus Insubres motum bellum erat. Man sehe noch B. XXII. 18, 8. 9. 10. *agens cum magistro equitum*, — — — haec nequicquam *praemonito magistro equitum*, Romam est profectus.

war; (da hierüber Alle einverstanden sind, so wundert es mich so viel mehr, dafs man darüber ungewifs ist, *wo* er über die *Alpen* gegangen sei, und dafs man gewöhnlich glaubt, er sei über den *Peninus* gegangen, und *diese* [111]) Höhe der *Alpen* habe davon den Namen bekommen. *Cölius* läfst ihn über die Höhe des *Centro* gehen: allein diese Pässe beide würden ihn nicht zu den *Taurinern*, sondern durch die *Salasser* des Gebirges in das Gallische Volk der *Libuer* herabgeführt haben. Auch ist es nicht wahrscheinlich, dafs jene Wege nach *Gallien* damals schon offen waren: vorzüglich würde die Gegend, die zum *Peninus* führt, von *Halbgermanischen* Völkern versperrt gewesen sein. Und dafs jenem Gebirge von einem Übergange der *Pöner* der Name beigelegt sei, wenn etwa jemand *hierin* einen Grund finden wollte; davon wissen die *Veragrer*, die Bewohner dieser Höhe, in der That nicht das Mindeste; sondern es bekam ihn von dem Gotte, den die [112]) Bergbewohner *Peninus* nennen, *weil* der auf dem *höchsten* Gipfel geheiligt steht.)

39. so hatten zum grofsen Vortheile für sein beginnendes Unternehmen die *Tauriner*, gerade dies erste Volk, an welches er kam, mit den *Insubren* *) Krieg angefangen.

---

111) Nach *Gronovs* Verbesserung: nomen *ei* iugo Alpium. Man vergl. XXXVIII. 57. am Ende.

112) sed ab eo]. — Ich folge der von *Drakenborch* und *Leibnitz* gebilligten Vermuthung *Cupers*, der für sed *ab eo* richtiger sed *a deo* liesèt; um so viel sicherer, da sich in der Handschrift Lovel 5. die Lesart sed ad eo findet, und der von *Sponius* angeführte Stein, den man selbst auf dem *grofsen St. Bernhardsberge* gefunden hat, in seiner Inschrift den Deus Peninus nennt. Wenn *Stroth* glaubte, falls die Lesart a deo richtig sei, so würde *Livius* lieber geschrieben haben: a deo in summo vertice sacrato, Peninum etc.; so mufs ich gestehen, dafs es mir im Gegentheile wahrscheinlicher ist, Livius habe eben der vielen Ablative wegen (a deo in summo vertice), und weil man sonst das sacrato hätte zu vertice ziehen können, die schönere Wendung in summo sacratum vertice gewählt. Weil übrigens *Drakenborch* sagt: Deum illum ita vocari, *quod* incolae montium summitates *pin* vel *pen* vocare soliti sint, ut praeter *Lipsium* et *Cluverum* etiam docet *Pontanus*, so wird es mir wahrscheinlich, dafs *Livius*, der selbst ein Oberitaliener war, und bei seinem Forschungsgeiste etwas von dieser Bedeutung des Worts Peninus gehört haben konnte, durch den Zwischensatz in summo vertice sacratum auf den Grund der Benennung hingedeutet habe, und übersetze deswegen: *Weil* er auf dem höchsten Gipfel u.s.w.

*) Ihre Hauptstadt war *Mailand*.

Doch konnte *Hannibal* sein Heer, welches jetzt, da es sich erholte, am meisten fühlte, wie viele Übel es sich vorhin zugezogen hatte, so wenig zur Hülfe des einen, als des andern Volks in die Waffen treten lassen. Die Ruhe nach der Beschwerde, der Überfluſs nach dem Mangel, die Pflege nach der Unreinlichkeit und Nässe, wirkten auf die verschmutzten und fast verwilderten Körper auf mancherlei Art.

Dies bewog den Consul *Publius Cornelius*, mit dem Heere, das er, nach seiner Ankunft mit der Flotte zu *Pisä*, vom *Manlius* und *Atilius* übernommen hatte, war es gleich neugeworben und wegen der neulichen unrühmlichen Vorfälle *) noch muthlos; an den *Po* zu eilen, um mit dem Feinde zu schlagen, ehe sich dieser erholt hätte. Allein als der Consul nach *Placentia* kam, war *Hannibal* aus seinem Standlager schon aufgebrochen, und hatte Eine Stadt der *Tauriner*, die Hauptstadt dieses Volks, weil sie sich nicht auf die von ihm [113]) gesuchte Freundschaft einlieſsen, mit Sturm erobert: auch würden sich die am *Po* wohnenden *Gallier* nicht bloſs aus Furcht, sondern selbst gutwillig an ihn angeschlossen haben, hätte sie nicht plötzlich die Ankunft des Consuls, als sie nur den rechten Zeitpunkt zum Abfalle erwarteten, überrascht. Und wirklich brach *Hannibal* aus dem *Taurinischen* auf, weil er hoffte, daſs die *Gallier* in der Ungewiſsheit, auf welche Partei sie treten sollten, wenn er nur da wäre, auf *seine* Seite treten würden.

Schon standen die Heere einander fast im Gesichte, und Feldherren waren sich näher gerückt, welche beide, wenn gleich noch nicht ganz mit einander bekannt, doch schon von einer gegenseitigen Bewunderung durchdrungen waren. Denn *Hannibal* stand, auch bei den *Römern*,

---

*) Es hatte gegen die *Bojer* wiederholten Verlust gehabt. Cap. 25.

113) Quia volentes in amicitiam]. — *Drakenb.* hält sich mit Recht an die Lesart der besten Handschriften, volen*tis*. In diesem volen*tis* liegt, was *Drakenb.* aus *Polybius* anführt, αὐτὸς εἰς φιλίαν προκαλεῖτο. Auch würde, dünkt mich, da in dem *venire* in amicitiam schon ein velle liegt, das von Crevier und Stroth aufgenommene volentes ziemlich überflüssig sein.

schon vor der Zerstörung *Sagunts* in hohem Rufe; und dafs *Scipio* ein vorzüglicher Mann sein müsse, urtheilte *Hannibal* selbst daraus, dafs man diesen hauptsächlich gegen ihn ausgesucht habe. Und diese Hochachtung hatten Beide gegenseitig erhöhet; *Scipio* dadurch, dafs er, der in *Gallien* Zurückgelassene, dem nach *Italien* herübergegangenen *Hannibal* jetzt gegenüber stand; *Hannibal* theils durch die kühne Unternehmung eines Überganges über die *Alpen*, theils durch die Bewerkstelligung. Doch setzte *Scipio* geschwinder über den *Po;* und als er mit seinem Lager bis an den Flufs *Ticinus* vorgerückt war, begann er, ehe er zur Schlacht auszog, um seine Soldaten zu ermuntern, folgende Rede.

40. «Soldaten! wenn ich jenes Heer in Linie aus-«rücken liefse, das ich in *Gallien* bei mir hatte, so wäre «ich aller Anrede an euch überhoben. Denn wozu könnte «es nützen, entweder jene Ritter zu ermuntern, die an «der *Rhone* die feindliche Reuterei so ruhmvoll besiegt «hatten, oder jenes Fufsvolk, mit welchem ich als Verfol-«ger gerade dieses fliehenden Feindes das Bekenntnifs des «Ausweichenden und dem Kampfe sich Entziehenden als «einen Sieg genofs? Jetzt aber, da jene Legionen, für den «Kriegsschauplatz in *Spanien* geworben, unter meiner Ob-«waltung mit meinem Bruder *Cneus Scipio* dort in Thä-«tigkeit sind, wo sie es nach dem Willen des Römischen «Senats und Volkes sein sollen; und ich mich selbst, um «euch gegen den *Hannibal* und die *Punier* einen Consul «zum Anführer zu geben, freiwillig diesem Kampfe ge-«stellt habe, so wird der neue Feldherr seinem neuen «Heere wenigstens einige Worte zu sagen haben.»

«Um euch die Art dieses Krieges und diesen Feind «nicht verkennen zu lassen, mufs ich euch sagen, Solda-«ten, ihr habt mit eben denen zu fechten, die ihr im vori-«gen Kriege zu Lande und zu Meere überwunden; von «denen ihr seit zwanzig Jahren Steuren eingetrieben; «von denen ihr *Sicilien* und *Sardinien* als Lohn des Sie-«ges errungen habt. Folglich wird euch und ihnen im be-«vorstehenden Kampfe zu Muthe sein, wie Siegern und

«Besiegten zu sein pflegt. Auch jetzt werden sie nicht «fechten, weil sie Muth haben, sondern weil sie müssen; «wenn ihr nicht etwa glauben wollt, dafs Leute, die mit «ihrem vollständigen Heere der Schlacht auswichen, nach- «dem sie beim Übergange über die *Alpen* zwei Drittel an «Fufsvolk und Reuterei verloren haben, — denn es sind «ja beinahe mehr umgekommen, als noch am Leben — «bessere Aussichten gewonnen hätten. Aber, sagt man, «Wenige sind ihrer zwar, allein diese sind so munter an «Geist und Körper, dafs alle Tapferkeit ihrer Kraft und «Stärke kaum widerstehen kann. Menschliche Gestalten, «Schatten sind sie; ausgemergelt sind sie von Hunger, «Kälte, Unreinlichkeit und Schmutz; an Felsen und Klip- «pen zerstofsen und gelähmt. Aufserdem sind ihnen Fin- «ger und Zehen verfroren, die Nerven vom Schnee steif, «die Glieder vor Kälte erstarrt, ihre Waffen wackelig und «zerbrochen, ihre Pferde lahm und elend. Mit solch einer «Reuterei, und solch einem Fufsvolke werdet ihr fechten; «die letzten Überbleibsel der Feinde, nicht die Feinde, «werdet ihr vor euch haben. Und ich fürchte nichts mehr, «als dafs, wenn ihr gefochten habt, schon die *Alpen* den «*Hannibal* besiegt zu haben scheinen werden. Doch viel- «leicht wollte es die Schicklichkeit so, dafs einem Kriege «mit einem bundbrüchigen Feldherrn und Volke die Göt- «ter selbst, ohne alles menschliche Zuthun, den Anfang «und den Ausschlag gaben, und wir, die wir nächst den «Göttern die Beleidigten sind, nach diesem ihm gegebenen «Anfange und Ausschlage ihn endigen mufsten.»

41. «Ich fürchte nicht, dafs jemand glauben werde, «ich redete in diesem hohen Tone, um euch Muth zu ma- «chen, in der That aber sei mir dabei ganz anders ums «Herz. Es stand mir ja frei, mit meinem Heere auf den «mir angewiesenen Kriegsschauplatz, nach Spanien zu ge- «hen, wohin ich schon abgegangen war, wo ich nicht nur «an meinem Bruder einen Theilnehmer meiner Entwürfe «und Begleiter in der Gefahr, sondern auch statt *Hanni-* «*bals* lieber den *Hasdrubal* mir gegenüber gehabt hätte, «und unstreitig einen weniger lastenden Krieg. Gleichwohl

«landete ich, als ich mit meiner Flotte an *Galliens* Kü-
«sten vorbeisegelte, sobald ich von diesem Feinde hörte,
«sandte meine Reuterei voraus und rückte mit meinem
«Lager an die *Rhone*. Im Gefechte der Reuterei, des ein-
«zigen Theils meiner Truppen, mit welchem es mir dem
«Feinde beizukommen gelang, habe ich ihn geschlagen:
«weil ich den Zug seines Fufsvolks, das mit einer flucht-
«ähnlichen Schnelligkeit weiter getrieben wurde, zu Lande
«nicht erreichen konnte, so schiffte ich mich wieder ein
«und kam ihm, so schnell es mir bei einem solchen Um-
«wege über Meer und Land möglich war, am Fufse der
«*Alpen* entgegen. Läfst es sich denken, dafs ich diesem
«furchtbaren Feinde, ich, der Ausweichende, gegen alle
«Erwartung, aufgestofsen sein sollte? oder bin *ich* es
«nicht, der ihm auf seiner Spur entgegentritt, ihn auf-
«fordert und zum Schlagen zwingt? Ich wünschte doch zu
«erfahren, ob die Erde seit zwanzig Jahren auf Einmal
«andre *Carthager* hervorgebracht hat, oder ob sie noch
«dieselben sind, die bei den *Ägatischen* Inseln fochten
«und die ihr, den Mann zu achtzehn Denaren berechnend,
«von *Eryx* abziehen liefset: ob dieser *Hannibal*, wie er
«sich rühmt, in seinen Zügen es mit dem *Hercules* auf-
«nimmt, oder ob ihn sein Vater als einen dem Römischen
«Volke zinsbaren und steuerpflichtigen Dienstmann hinter-
«lassen hat. Jagte ihn nicht der an *Sagunt* verübte Frevel
«in der Welt herum, so würde er wahrlich, wenn auch
«nicht auf sein besiegtes Vaterland, wenigstens auf sein
«Haus und seinen Vater zurückblicken und auf die von
«*Hamilcars* Hand geschriebenen Verträge; eben des *Ha-*
«*milcar*, der auf unsres Consuls Befehl die Besatzung
«von *Eryx* abführte, der sich die drückenden, den be-
«siegten *Carthagern* auferlegten Bedingungen heulend
«und jammernd gefallen lassen mufste, der sich zur Räu-
«mung *Siciliens*, zu baren Zahlungen an das Römische
«Volk verstand.»

«Deswegen wünschte ich, Soldaten, dafs ihr nicht
«blofs mit eurem gewöhnlichen Muthe, wie gegen andre
«Feinde, fechten möchtet, sondern mit einer Art von Un-

«willen und Empörung, so wie, wenn ihr plötzlich eure «Sklaven gegen euch in den Waffen stehen sähet. Wir «konnten sie, die in *Eryx* Eingesperrten, durch die schmäh- «lichste Marter, die Menschen treffen kann, durch Hun- «ger umkommen lassen: wir konnten unsre siegreiche «Flotte nach *Africa* hinübergehen lassen und in wenig «Tagen ohne Schwertschlag *Carthago* vertilgen. Wir ver- «ziehen den Bittenden; wir entliefsen sie aus der Belage- «rung, machten mit den Besiegten Frieden und sahen sie, «als sie nachher im *Africanischen* Kriege bedrängt waren, «als unsre Schützlinge an. Zur Dankbarkeit kommen sie, «einen wüthenden Jüngling an ihrer Spitze, und fallen un- «ser Vaterland an.»

«Und wollte Gott! diese Schlacht würde blofs für «unsre Ehre, nicht für unsre Rettung gefochten. Nicht «um den Besitz *Siciliens* und *Sardiniens*, worauf es ehe- «mals ankam, sondern für *Italien* habt ihr zu kämpfen, «und es steht kein andres Heer uns im Rücken, welches «dem Feinde, wenn wir ihn nicht besiegen, entgegen träte; «auch giebt es keine *Alpen* weiter, die sie zu übersteigen «hätten, während wir neue Truppen zusammenbringen «könnten. *Hier* müssen wir Stand halten, Soldaten, als «stritten wir vor den Mauern *Roms*. Jeder denke sichs «jetzt, dafs er mit seinen Waffen nicht blofs seine Person, «sondern seine Gattinn und zarten Kinder vertheidigt, und «beschränke sich nicht blofs auf diese Sorge für sein Haus, «sondern rufe sich den Gedanken immer wieder in die «Seele zurück, dafs auf *unsern* Arm jetzt die Augen des «Römischen Senats und Volks gerichtet sind, und dafs mit «*unserm* Wirken und *unsrer* Tapferkeit das künftige «Schicksal jener Stadt und der Römischen Oberherrschaft «in Verhältnifs stehen werde.»

42. So sprach auf Seiten der Römer der Consul. *Hannibal*, welcher glaubte, seine Soldaten, ehe er redete, durch Handlungen ermuntern zu müssen, liefs in der Mitte seines als Zuschauer einen Kreis schliefsenden Heeres gefangene Bergbewohner in Fesseln aufstellen, diesen dann *Gallische* Waffen vor die Füfse werfen und sie durch einen

Dollmetscher befragen: «Ob jemand Lust habe, wenn man «ihm die Fesseln abnähme, und ihm, falls er siegte, Waf- «fen und Pferd geschenkt würden, zum Zweikampfe auf- «zutreten.» Als sie insgesamt Schwert und Kampf ver- langten und die Lose zu diesem Zwecke gemischt waren, so wünschte Jeder unter denen zu sein, die das Schicksal zu diesem Kampfe beschiede. So wie eines Jeden Los her- aussprang, griff er flink, unter den ihm Glück Wünschen- den vor Freude hüpfend, und in Tanzsprüngen nach seiner Landessitte, mit Hastigkeit zu den Waffen. Und als sie nun fochten, da fühlten sich nicht nur ihre Mitgefangenen, sondern auch die Zuschauer allgemein so gestimmt, dafs sie die eines so schönen Todes Sterbenden eben so glück- lich priesen, als die Sieger.

43. Als er sie mit diesem Eindrucke, nachdem sie mehreren Paren zugesehen, entlassen hatte, soll er vor der nun erst berufenen Versammlung so geredet haben:

«Wenn ihr dieser Stimmung, die ihr vor dem Spiegel «eines fremden Loses äufsertet, auch in der Würdigung «eures eignen Schicksals treu bleibt; Soldaten, so ist der «Sieg schon unser: denn was ihr gesehen habt, war nicht «ein blofses Schauspiel, sondern, ich möchte sagen, die «bildliche Darstellung *eurer* Lage. Und ich weifs nicht, «ob nicht *euch* das Schicksal mit stärkeren Zwangsmitteln «und dringenderer Noth umgeben hat, als eure Gefangenen. «Zur Rechten und Linken sperren uns zwei Meere die «Flucht, da wir selbst nicht einmal zu dieser Flucht ein «einziges Schiff im Besitze haben. *Vor* uns haben wir den «*Po*, und dieser *Po* ist ein gröfserer und reifsenderer «Strom, als die *Rhone:* an unsern Rücken schliefsen sich «die *Alpen*, die ihr kaum bei voller Kraft und Munter- «keit überstieget. Hier, Soldaten, wo ihr zuerst an den «Feind kommt, müssen wir siegen oder sterben. Und das- «selbe Schicksal, welches euch die Nothwendigkeit zu fech- «ten auferlegt hat, hält euch als Siegern Belohnungen vor, «die sich die Menschen von den unsterblichen Göttern selbst «nicht ansehnlicher zu wünschen pflegen. Wollten wir «durch unsere Tapferkeit blofs *Sicilien* und *Sardinien* wie-

«der erobern, die man unsern Vätern entrifs, so würde «dieser Preis dennoch ansehnlich genug sein. So aber «wird Alles, was die Römer je in so vielen Triumphen «errungen und zusammengetragen haben, samt den Be«sitzern euer sein. Auf! zu einem so überschwenglichen «Lohne greift unter dem segnenden Beistande der Götter «zu den Waffen! Lange genug seid ihr auf den wüsten «Gebirgen *Lusitaniens* und *Celtiberiens*, wo ihr blofs auf «Heerden Jagd machen konntet, für eure so vielen Be«schwerden und Gefahren ohne allen Genufs geblieben: es «ist Zeit, dafs ihr einträglichere und bereichernde Dienst«jahre habt, und von eurer Mühe einen ansehnlichen Lohn «erntet, da ihr einen solchen Zug über so viele Gebirge «und Ströme und durch so viele bewaffnete Völker zu«rückgelegt habt. Hier hat euch das Schicksal das Ziel «eurer Arbeiten beschieden; hier wird es euch die über«standnen Dienstjahre würdig vergelten.»

«Auch müsset ihr nicht glauben, dafs der Sieg so «schwer sei, als der grofse Name dieses Krieges erwarten «läfst. Oft hielt ein verachteter Feind einem blutigen «Kampfe Stand, und berühmte Völker und Könige wurden «durch einen sehr geringen Kraftaufwand besiegt. Rechnet «ihr diesen einzigen Glanz des *Römischen* Namens ab, was «wäre dann noch, warum sie mit euch verglichen werden «könnten? Ohne eurer zwanzig Jahre im Dienste, beglei«tet von einer solchen Tapferkeit, von einem solchen «Glücke, zu erwähnen, seid ihr doch von *Hercules* Säulen, «vom Oceane und den äufsersten Gränzen der Erde, durch «so viele, so trotzige Völker *Spaniens* und *Galliens*, sie«gend hieher gekommen. Fechten werdet ihr mit einem «Heere von Neulingen, das noch in diesem Sommer von «*Galliern* sich schlagen liefs, besiegt und eingeschlossen «wurde; das seinem Feldherrn noch unbekannt ist, und «den Feldherrn nicht kennt. Oder soll ich *mich*, der ich «im Hauptzelte meines Vaters, eines so berühmten Feld«herrn, ich möchte sagen, geboren, wenigstens doch erzo«gen bin, den Bezwinger *Spaniens* und *Galliens*, und «eben so den Sieger nicht blofs der *Alpenvölker*, sondern,

«was ungleich mehr ist, der *Alpen* selbst, mit diesem «halbjährigen Anführer vergleichen, der seinem Heere ent- «lief? Wenn ihm, noch heute, jemand die *Punier* und *Rö- «mer* ohne Fahnen vorführte, so bin ich überzeugt, er «würde nicht wissen, bei welchem von beiden Heeren er «Consul sei. Das ist in meinen Augen keine Kleinigkeit, «ihr Soldaten, dafs unter euch nicht Einer ist, vor dessen «Augen *ich* nicht oft eine Kriegerthat vollbracht hätte, «und dem ich nicht eben so, als Zuschauer und Zeuge «*seiner* Tapferkeit, mit Bemerkung der Zeit und des Orts «seine Ehrenthaten aufzählen könnte. Mit euch, die ihr «unzähligemal von mir belobt und beschenkt wurdet, will «ich, eurer Aller Zögling früher, als Feldherr, zur Schlacht- «reihe gegen Leute auftreten, die ihren Mitsoldaten eben «so unbekannt, als diese *ihnen* fremd sind.»

44. «Wo ich meine Blicke umhergehen lasse, sehe «ich Alles voll Muth und Kraft; ein Fufsvolk aus Altkrie- «gern; eine Reuterei, mit und ohne Zügel, aus den edel- «sten Völkern; euch Bundesgenossen, eben so treu als «tapfer; in euch *Carthagern* die Männer, die nicht blofs «um ihres Vaterlandes willen, sondern auch aus einer «höchst gerechten Erbitterung kämpfen werden. Den Krieg «eröffnen *wir*, und als die Angreifenden steigen wir nach «*Italien* hinab, auf Kühnheit und Tapferkeit im Gefechte «so viel mehr gefafst, je mehr der Angreifende an Hoff- «nung und Muth vor dem sich Vertheidigenden gewöhn- «lich voraus hat. Aufserdem befeuern und spornen unsern «Muth Schmerz, Kränkung und Unwille. Ausgeliefert «wollten sie uns haben, zur Todesstrafe; zuerst mich, den «Feldherrn, dann euch Alle, die ihr *Sagunt* belagert «hättet; und die Ausgelieferten würden sie mit den schmäh- «lichsten Martern belegt haben. Dies grausamste und über- «müthigste Volk will allenthalben besitzen, allenthalben «entscheiden. Mit wem wir Krieg, mit wem wir Frieden «haben sollen, dies zu bestimmen, gebührt nach seiner «Meinung *ihm;* es engt und schliefst uns in Gränzen von «Gebirgen und Flüssen ein, die wir *ja* nicht überschreiten «sollen: und doch läfst es die Gränzen, die es setzte, selbst

«nicht gelten *). *R.* Dafs du nicht über den *Ebro* gehst! «dafs du dich nicht an den *Saguntinern* vergreifst! «*H. Sagunt* liegt noch *am Ebro*. *R.* Du sollst dich über- «haupt nicht vom Flecke bewegen! *H.* Ist es nicht ge- «nug, dafs du mir meine uralten Provinzen *Sicilien* und «*Sardinien* nimmst? nun nimmst du auch *Spanien*? «und räume ich dies, so wirst du nach *Africa* hinüber- «gehen. *Wirst*, sage ich, noch hinübergehen? Schon ha- «ben sie die beiden Consuln dieses Jahrs, den Einen nach «*Africa*, den Andern nach *Spanien* gehen lassen. Nir- «gendwo bleibt uns das Mindeste übrig, aufser was wir «mit den Waffen behaupten. *Sie* mögen die Feigen und «Muthlosen sein, da sie zurückblicken können, da sie ihr «eigner Boden, ihr Vaterland von der Flucht über sichere «und friedliche Wege in Empfang nehmen wird: euch ge- «bietet die Noth Helden zu sein, und da ihr zwischen «Sieg oder Tod nichts als den Abgrund in offenbarer Ver- «zweiflung vor euch seht, entweder zu siegen, oder, sollte «das Glück Anstand nehmen, lieber in der Schlacht, als «auf der Flucht, den Tod willkommen zu heifsen. Ist dies «eure feste Überzeugung und Vorsatz, so sage ich noch «einmal: Ihr *habt* schon gesiegt. Ein wirksameres Hülfs- «mittel zum Siege, als die Verachtung des Lebens, haben «die unsterblichen Götter dem Menschen nicht gegeben [114]).

*) Um das Gespräch zwischen den *Römern* und *Hannibal* so viel besser anzudeuten, setze ich die Buchstaben *R.* und *H.* voran.

[114]) Nullum momentum ad vincendum cet. *Drakenb.*]. — Man sehe bei *Drakenborch* die mancherlei Versuche der Herausgeber, diese verunglückte Stelle zu berichtigen. *Valla* schlug vor: Nullum *incitamentum* ad vincendum. *J. Fr. Gronov*: Nullum *momentum* ad vinc. *Jak. Gronov*: Nullum *contemtu sui* ad vinc.; oder auch: Nullum *eo telum* ad vinc. Der letztern Lesart folgte *Stroth*, ob er gleich selbst lieber: Nullum *contemtu mortis telum* ad vinc. lesen möchte. Von dem Worte telum findet sich, wie *J. Fr. Gronov* meinte, in den Msc. auch nicht eine Spur, daher es *Jak. Gronov* und *Stroth* voran (nullum eo *telum* ad vinc.), die meisten Editoren aber ans Ende stellen, wenn sie so lesen: a diis immortalibus *acrius telum datum* est. Die Vorschläge der früheren Herausgeber sind meistens mit wichtigen Gründen von den späteren widerlegt. Da sich indefs *Drakenborch* und *Stroth* gegen *Jak. Gronovs* vorgeschlagene Lesart. Nullum eo telum nicht abgeneigt erklären, so glaube ich, sie thun dies nur aus einem Nothbehelfe: denn es geht kein Substantivum voran, worauf sich dies eo beziehen könnte; und den ganzen vorhergehenden Satz: Si hoc bene fixum omnibus destinatumque in animo est, oder das noch entferntere

45. Als auf beiden Seiten der Muth der Soldaten durch diese Ermunterungen zum Kampfe angefeuert war, schlugen die *Römer* eine Brücke über den *Ticinus*, und warfen zur Behauptung der Brücke eine Schanze daneben auf. Während den Feind diese Arbeit beschäftigte, schickte der *Punische* Feldherr den *Maharbal* mit dem einen Flügel der *Numider* von fünfhundert Mann Reuterei, das Gebiet der Römischen Bundesgenossen zu verheeren. Er hiefs sie der *Gallier* so viel als möglich schonen, und die Vornehmeren zum Abfalle auffordern. Als die Brücke fertig war, setzte sich das ins Gebiet der *Insubren* hinübergeführte Heer fünftausend Schritte von *Victumuli*. Hier hatte *Hannibal* sein Lager, und da er bei dem offenbar herannahenden Kampfe den *Maharbal* und die Reuterei eilends zurückgerufen hatte, verhiefs er seinen Soldaten in der Überzeugung, dafs um sie zu ermuntern nie genug gesagt und vorerinnert werden könne, vor einer berufenen Versammlung sichere Belohnungen, die sie von diesem

---

mortem obpetere zu dem Subjecte zu machen, das mit diesem eo in Beziehung stände, scheint mir zu gesucht; und wenn ich es auch so erklären wollte: nullum telum hoc telo acrius datum est, so läfst sich noch fragen, worauf das hoc telo bezogen werden soll. Ich wage den Versuch, aus der ältesten Lesart mehrerer *Palatinischen* Handschriften, die uns *Gebhard* aufbehalten hat, mit denen noch andre bei *Drakenb.* übereinstimmen, den Text wieder herzustellen. Diese lesen so: Nullu*m* contemtu ad vincendum hominem a diis imm. acrius datumest. Dafs m und ui oft mit einander verwechselt werden, zeigt *J. Gronov* selbst in unsrer Stelle. Und dafs bei contemtu ein Substantiv im Genitive weggelassen sei, ist so auffallend, dafs *Stroth* deswegen auf die Lesart nullum contemtu mortis, *Gronov* auf contemtu sui verfiel: *Gebhard* aber sagt geradezu in der Erklärung unsrer Stelle: Dicit Hannibal, *contemtu vitae* ac desperatione nihil efficacius esse ad acquirendam victoriam. Dies uitæ fiel zwischen nullum und contemtu aus, es mag nun uitæ oder uite geschrieben gewesen sein, weil es, mit dem um in nullum und dem c in contemtu zusammengelesen, gleich viel Hauptstriche hat, so dafs seine ersten Buchstaben uit von dem *u* und den beiden ersten Strichen des *m* in nullu*m*, und das æ von dem letzten Striche des *m* und dem ersten Buchstaben in contemtu verschlungen wurden. Das Wort hominem aber zeigt uns die Spur, wo eigentlich das Wort telum stand. Statt homitelū (welches homini telum heifsen sollte) las der Abschreiber homitem, und weil er sein homo besser decliniren zu können glaubte, hominem. Ich würde also die ganze Stelle so ordnen: Nullum vitae contemtu ad vincendum homini telum ab diis immortalibus acrius datum est. Es stände dann zwischen homini und ab diis imm. nur das einzige Wort telum, in derselben Ordnung, wie oben Cap. 43, 5. quibus ampliora homines ne ab diis quidem immortalibus optare solent.

Kampfe zu hoffen haben sollten. «Er wolle ihnen Län-«dereien geben, in *Italien*, *Africa*, *Spanien*, wo sie sich «Jeder wünschen möchte, und zwar abgabenfrei für den «Empfänger und seine Kinder. Wer lieber Barschaft ha-«ben wollte, als Land, den werde er mit Geld befriedigen. «Wer von den Bundsgenossen *Carthagischer* Bürger wer-«den wolle, dem werde er dazu verhelfen. Sollten Andre «lieber nach Haus zurückgehen wollen, so werde er dafür «sorgen, dafs sie mit keinem ihrer Landsleute in Anse-«hung ihrer Glücksumstände sollten tauschen wollen.» Auch den Sklaven, die ihren Herren gefolgt waren, versprach er die Freiheit, und den Herren für jeden von ihnen zwei Leibeigene. Und damit sie sich hierauf verlassen könnten, rief er, in der linken Hand ein Lamm, in der Rechten einen Kiesel haltend, den *Jupiter* und die übrigen Götter auf, ihn selbst eben so zu erschlagen, wie er jetzt dies Lamm erschlüge, und zerschmetterte nach dieser Anrufung mit dem Steine des Thieres Haupt. Da verlangten sie Alle, gleich als hätten sich Jedem die Götter selbst zu Bürgen seiner Hoffnung gegeben, überzeugt, dafs blofs der Umstand, dafs sie noch nicht föchten, die Erfüllung ihrer Hoffnungen verspäte, einmüthig und einstimmig die Schlacht.

46. Bei den *Römern* herrschte keinesweges eine solche Munterkeit, da sie noch dazu jetzt eben durch ungünstige Vorzeichen geschreckt waren. Denn es war nicht allein ein Wolf in das Lager gelaufen, und nachdem er Alle, die ihm aufstiefsen, zerrissen hatte, selbst unbeschädigt entkommen, sondern es hatte sich auch auf einem Baume, der nahe am Feldherrnzelte stand, ein Bienenschwarm niedergelassen. *Scipio*, der nach Beseitigung dieser Zeichen mit der Reuterei und leichten Wurfschützen ausgerückt war, um das feindliche Lager und die [115]) Stärke und Beschaffenheit der Truppen in der Nähe zu beobachten, stiefs auf

[115]) Ich lese mit *Gronov* und *Crevier*: profectus, ad castra hostium ex propinquo copiasque, quantae u. s. w. Auch *Stroth* tritt der Lesart ex propinquo, die sich wirklich in Handschriften findet, bei, lässet aber das que (das doch wegen des gleich folgenden qu in quantae so leicht ausfallen konnte) ganz weg, und eben dadurch den Satz ohne Verbindung.

den *Hannibal*, der ebenfalls mit Reuterei ausgezogen war, sich mit der Gegend bekannt zu machen. Beide blieben sich anfangs einander unentdeckt: bald aber wurde der vom Marsche so vieler Menschen und Pferde sich erhebende dicke Staub das Zeichen von der Annäherung der Feinde. Beide Züge machten Halt und schickten sich zum Treffen an. *Scipio* stellte die Wurfschützen und die *Gallischen* Reuter voran, die *Römer* und den Kern der Bundestruppen in den Rückhalt. *Hannibal* nahm die Reuterei mit Zügeln in die Mitte; seine Flügel sicherte er durch die *Numider*.

Kaum war das Schlachtgeschrei erhoben, so flüchteten die Wurfschützen auf ihren Rückhalt. Nun war das Gefecht in der zweiten Linie [116]) die Sache der Reuterei, und eine Zeitlang unentschieden. Dann aber focht man, da so viele von den Pferden fielen, weil das eingedrungene Fufsvolk die Pferde scheu machte, oder auch, wenn sie die umzingelten Ihrigen in Noth sahen, von den Pferden herabsprangen, grofsentheils schon zu Fufs; bis endlich die *Numider*, die auf den Flügeln standen, nach einer kleinen Abbeugung sich im Rücken zeigten. Hier geriethen die *Römer* in Bestürzung; und diese vermehrte sich noch durch die Wunde des Consuls und seine Gefahr, die aber durch die Dazwischenkunft seines Sohnes, eines damals noch reifenden Jünglings, abgewandt wurde. Dieser junge Mann wird in der Folge derselbe sein, dem die Ehre zu

---

[116]) Inter subsidia ad secundam aciem]. — Einige Kritiker sehen die Worte ad subsidia, andre die ad secundam aciem für Einschiebsel der Glossatoren an; und Eins von beiden müfste man auch ausfallen lassen, wenn man das Punctum oder Kolon vor dem Worte inde beibehalten wollte. Ich glaube, die Stelle mufs nur richtig interpungirt werden, nämlich so: iaculatores fugerunt inter subsidia. Ad secundam aciem inde equitum certamen erat, aliquamdiu anceps. Und nach dieser Abtheilung habe ich übersetzt. Die Worte ad secundam aciem verbinde ich nicht mit equitum, sondern erkläre mir den Zusammenhang so: ad secundam deinde aciem certamen, quod antea *equites* (Poeni frenati) *et pedites* (iaculatores Romani) miscuerant, ad solos equites transierat, iam equitum solum erat, et ibi quidem aliquamdiu anceps. Ich gebe den Worten ad secundam aciem den Sinn: in secunda acie, wie ad urbem esse so oft nichts anders heifst, als in urbe; ad hostes esse nichts weiter, als apud hostes. Man sehe aufser Ernesti Glossar. Liv. die von *Drakenb.* zu VII. 7, 4. gehäufte Menge von Beispielen aus *Livius* selbst und *Cicero*, und die angeführten Stellen, wo er noch auf mehrere verweiset.

Theile wird, diesen Krieg geendet zu haben, und der wegen seines ausgezeichneten Sieges über *Hannibal* und die *Punier* der *Africaner* genannt wurde.

Indefs die in voller Flucht Fortstürzenden waren hauptsächlich die Wurfschützen, die von den *Numidern* als erstes Glied angegriffen waren. Die übrige Reuterei brachte in geschlossener Ordnung ihren in die Mitte genommenen Consul, nicht blofs mit ihren Waffen, sondern auch mit ihren Körpern ihn schützend, ins Lager zurück, ohne irgendwo in Unordnung oder aus einander gesprengt zu weichen. Die Ehre, den Consul gerettet zu haben, theilet *Cölius* einem Sklaven zu, einem gebornen *Ligurier*. Ich möchte lieber, dafs die Wahrheit sie dem Sohne zuspräche, was sich auch theils bei den meisten Geschichtschreibern findet, theils in der allgemeinen Sage erhalten hat.

47. Dies war das erste Treffen mit *Hannibal*, aus welchem sich beides leicht ergab, dafs die *Punier* an Reuterei überlegen, und dafs eben darum die offenen Ebenen, wie es sie zwischen dem *Po* und den *Alpen* giebt, den *Römern* zur Führung des Krieges nicht angemessen wären. Also liefs *Scipio* in der nächsten Nacht seine Truppen, die ihre Sachen ohne Aufruf zusammenpacken mufsten, das Lager am *Ticinus* abbrechen, und eilte zum *Po*, um sie vermittelst der noch stehenden Schiffbrücke, die er über den Flufs geschlagen hatte, ohne alle Unordnung und Verfolgung vom Feinde, überzusetzen. Sie kamen auch früher nach *Placentia*, als *Hannibal* mit Sicherheit wufste, dafs sie vom *Ticinus* aufgebrochen wären; doch machte er noch am diesseitigen Ufer an sechshundert Säumige, welche die Schiffbrücke nicht schnell genug abbrachen, zu Gefangenen. Selbst über diese zu gehen gelang ihm nicht, weil die ganze Schiffbrücke, sobald das Ende abgelöset war, in den treibenden Strom hinabsank. *Cölius* berichtet, *Mago* sei mit der Reuterei und dem *Spanischen* Fufsvolke sogleich durch den Flufs geschwommen; *Hannibal* selbst habe weiter aufwärts an seichten Stellen des *Po* sein Heer, vor welchem er, um die Gewalt des Stromes zu brechen, die

Elephanten in Reihen aufgepflanzt habe, durchgeführt. Dies läfst sich, wenn man den Strom kennt, kaum glauben. Denn einmal ist es nicht wahrscheinlich, dafs sich die Reuterei, ohne ihre Waffen und Pferde preiszugeben, durch einen so reifsenden Strom habe durcharbeiten können, selbst wenn aufgeblasene Schläuche die sämtlichen *Spanier* hinübergetragen hätten: und dann hätte man die Untiefen des *Po*, wo ein Heer mit schwerem Gepäcke hätte durchgehen sollen, durch einen Umweg von vielen Tagesmärschen suchen müssen. Ich pflichte lieber den Angaben bei, dafs die *Punier* zu einer Schiffbrücke über den Strom kaum in zwei Tagen eine Stelle fanden, und über diese die leichte *Spanische* Reuterei mit dem *Mago* voraufgehen liefsen. Indefs *Hannibal*, den die Anhörung *Gallischer* Gesandschaften in der Nähe des Flusses verweilte, sein schweres Fufsvolk übersetzen liefs, gelangte die mit dem *Mago* über den Strom gegangene Reuterei in Einem Tagesmarsche nach *Placentia* an den Feind. Wenig Tage nachher legte *Hannibal* sechstausend Schritte von *Placentia* ein Lager an, und zeigte sich den Tag darauf den Feinden, vor deren Augen er seine Schlachtordnung aufstellte, zum Treffen bereit.

48. In der folgenden Nacht veranlasseten im *Römischen* Lager die *Gallischen* Hülfstruppen ein Gemetzel, das aber mehr lärmend, als der Sache nach wichtig war. An zweitausend Mann Fufsvolk und zweihundert Reuter hieben an den Thoren die Wachen nieder und gingen zum *Hannibal* über, der sie, nach einer freundlichen Anrede unter Verheifsung ansehnlicher Geschenke, Jeden in seine Vaterstadt entliefs, wo sie ihre Landsleute aufwiegeln sollten.

*Scipio*, der in diesem Gemetzel das Zeichen zum Abfalle der sämtlichen *Gallier* zu sehen glaubte, und dafs sie durch diesen Frevel, an dem sie Alle Theil nähmen, gleichsam von Wuth befallen, zu den Waffen greifen würden, brach in der folgenden Nacht um die vierte Wache, so schwer er seiner Wunde wegen weiter zu bringen war, in aller Stille nach dem Flusse *Trebia* auf, und zog in eine

höhere Gegend und auf Hügel, die der Reuterei den Angriff schwerer machten. Diesmal aber entkam er nicht so unbemerkt, als am *Ticinus;* und *Hannibal* würde durch seine vorausgeschickten *Numider*, und dann durch seine ganze Reuterei vorzüglich den Nachtrab übel zusammengeworfen haben, hätte nicht die *Numider* ihre Gier nach Beute seitwärts auf das ledige *Römische* Lager abgeleitet. Während sie hier mit Durchsuchung jedes Winkels im Lager, ohne allen diese Verspätung aufwiegenden Lohn, die Zeit hinbrachten, verloren sie den Feind aus den Händen, und tödteten, als sie schon sahen, dafs die Römer über den *Trebia* gegangen waren und ein Lager absteckten, nur einige Verspätete, welche sie diesseit des Flusses umzingelten.

*Scipio*, dem die längere Beunruhigung seiner Wunde auf einem stofsenden Wege unerträglich wurde, und der auch seinen Amtsgenossen erwarten zu müssen glaubte — auch hatte er ja die Zurückberufung desselben aus *Sicilien* schon erfahren — verschanzte sich auf einem ausgesuchten Platze, der ihm in der Nähe des Flusses zu einem Standlager am sichersten schien. Und *Hannibal*, nachdem er sich in der Nähe gelagert hatte; nicht stolzer auf seinen Sieg mit der Reuterei, als in Unruhe über den Mangel, der ihm auf dem Marsche durch Feindesland, ohne alle zur Versorgung getroffene Vorkehr, mit jedem Tage drückender bevorstand; schickte ein Kohr auf *Clastidium*, einen Flecken, wo die Römer eine grofse Menge Getreides zusammengefahren hatten. Hier wurde den *Puniern*, als sie Sturm laufen wollten, Hoffnung zum Verrathe gemacht, und für einen geringen Preis, für vierhundert Goldstücke *), womit sich der Befehlshaber der Besatzung, *Dasius*, ein *Brundusiner*, bestechen liefs, wurde dem *Hannibal Cla-*

*) Die *Römer* hatten damals noch kein geprägtes Gold, wohl aber das durch Handel reiche *Carthago*. In der Berechnung giebt man dem späteren Römischen Goldstücke ungefähr den Werth von $3\frac{1}{2}$ Thaler: dies betrüge hier 1400 Thaler. *Crevier* aber nimmt *Attische* Didrachmen an, das Stück zu 6 Thlr. Dies gäbe 2400 Thlr. In beiden Fällen bleibt es eine unbedeutende Summe für ein Magazin, von dem ein ganzes Heer einige Wochen lang lebt.

*stidium* übergeben. Dies war die Kornkammer der *Punier*, so lange sie am *Trebia* lagen. Die Gefangenen von der übergebenen Besatzung behandelte man, weil man sich anfangs in den Ruf der Gelindigkeit setzen wollte, gar nicht mit Härte.

49. Als der Landkrieg am *Trebia* Halt machte, hatten sich unterdessen die *Römer* in der Gegend von *Sicilien* und den an *Italien* liegenden Inseln, sowohl unter dem Consul *Sempronius*, als auch schon vor seiner Ankunft, zu Lande und zu Meere thätig gezeigt. Von zwanzig Fünfruderern, welche die *Carthager* mit tausend Mann Truppen zur Verheerung der *Italiänischen* Küste aussandten, hatten neun die *Liparen*, acht die Insel des *Vulcan* erreicht: drei wurden von der Fluth in die Meerenge verschlagen. Sobald man diese Schiffe von *Messana* aus gewahr wurde, liefs der *Syracusanische* König *Hiero*, der sich gerade, den *Römischen* Consul zu erwarten, in *Messana* befand, zwölf Schiffe auslaufen, von welchen jene ohne Widerstand genommen und im Hafen zu *Messana* aufgebracht wurden. Von den Gefangenen erfuhr man, dafs aufser dieser gegen *Italien* abgeschickten Flotte von zwanzig Schiffen, zu der sie selbst gehörten, noch fünfunddreifsig andere Fünfruderer auf *Sicilien* steuerten, um ihre ehemaligen Bundsgenossen auf ihre Partei zu ziehen. Ihr vorzüglichstes Augenmerk sei, *Lilybäum* zu überrumpeln: aber auch diese Flotte werde von eben dem Sturme, der die ihrige zerstreuet habe, an die *Ägatischen Inseln* geworfen sein.

Der König schrieb Alles, der Aussage gemäfs, an den Prätor *Marcus Ämilius*, dem die Verwaltung *Siciliens* gehörte, und rieth ihm, sich *Lilybäums* durch eine starke Besatzung zu versichern. Sogleich schickte der Prätor *theils* in die Städte seine Unterfeldherren und Obersten umher, um seinen Leuten die sorgfältigste Hut einschärfen zu lassen; vorzüglich sollten sie sich *Lilybäums* versichert halten; wobei sie den Befehl bekannt machen mufsten, die Seeleute sollten aufser dem Kriegsgeräthe auf zehn Tage gekochte Speisen an Bord nehmen; es sollte sich auf das gege-

bene Zeichen Jeder ungesäumt einschiffen [117]): *theils* Andre an der ganzen Küste umher, um von den Wachthöhen die ankommende feindliche Flotte früh genug zu entdecken. Sobald man sie also, obgleich die *Carthager* mit Fleifs langsamer segelten, um vor Tage bei *Lilybäum* anzukommen, dessenungeachtet vorher gewahr wurde, weil der Mond die ganze Nacht schien und sie mit aufgesteckten Segeln kamen; gab man sogleich von den Wachthöhen das Zeichen, rief in der ganzen Stadt zu den Waffen und schiffte sich ein; und die Soldaten standen schon entweder auf den Mauern und an den Thoren auf ihren Posten, oder auf den Schiffen. Auch hielten sich die *Carthager*, weil sie sahen, dafs sie nicht mit Unvorbereiteten zu thun haben würden, bis an den Morgen vom Hafen entfernt, indem sie diese Zeit mit Beilegung der Segel hinbrachten, und sich mit der Flotte zur Schlacht anschickten. Als es Tag wurde, zogen sie die Flotte auf die Höhe zurück, um selbst zur Schlacht Platz zu haben und den feindlichen Schiffen das Auslaufen aus dem Hafen frei zu lassen. Und die *Römer*, voll Zuversicht theils auf jenen Sieg, an welchen gerade diese Gegend sie erinnerte *), theils auf die Menge und Tapferkeit ihrer Truppen, nahmen die Schlacht an.

---

[117]) Extemplo *et* circa a praetore cet.] — Der Prätor schickt *theils* seine hohen Officiere in die Städte umher mit auszurichtenden Befehlen, *theils* Andere (geringere Leute) an die ganze Küste, um in die Ferne zu sehen. Diese beiden *theils* folgen so natürlich, dafs man gleich, wie Livius angefangen hatte: Extemplo *et*, ein nachher folgendes *et* vermuthen mufste. Dies *et* ist auch wirklich dagewesen; es ist nur über die Silbe *et* im Worte *faceret* von den Abschreibern übersehen. Sie wollten ihr Versehen durch das dem Worte per angehängte que wieder gut machen. Allein in 10 Msc. fehlt dies *que*. Also Rechtsgrundes genug, es zu verdammen. Das Wort erant, welches schon in dieser Verbindung: per omnem oram *qui* erant — Allen verdächtig ist, obgleich Hr. *Walch* es sehr gut vertheidigt, fehlt nicht allein in den besten, sondern auch in den meisten Handschriften, und ist schon von *Gronov*, *Drakenb.* u. A. verworfen. Die Stelle hat also nichts Schwieriges, wenn man sie in diesem Zusammenhange lieset: Extemplo *et* circa a praetore ad civitates *missi* legati tribunique, qui (nun kommen die Aufträge, die für Legaten und Tribunen gehören): *et* per omnem oram (scil. multi, ignobiliores), qui ex speculis prospicerent adventantem hostium classem.

*) Durch seinen entscheidenden Sieg bei den *Ägatischen Inseln*, *Lilybäum* gegenüber, hatte Consul *Cajus Lutatius Catulus* dem *ersten Punischen* Kriege ein Ende gemacht.

50. Als sie auf die Höhe hinausgesegelt waren, wollten die *Römer* zum Gefechte anlegen und mit dem Feinde sich in der Nähe messen; die *Punier* hingegen wichen aus, wollten sich nur auf Kunst, nicht auf Tapferkeit, einlassen, und das Ganze mehr zu einem Kampfe der Schiffe machen, als der Männer und Waffen. Denn war gleich ihre Flotte hinlänglich mit Seeleuten besetzt, so war sie doch mit Soldaten schwach bemannet, und sobald sich eins ihrer Schiffe einliefs, war die Anzahl seiner Fechtenden der feindlichen durchaus nicht gleich. Sobald dies bemerkt wurde, erhöhete den *Römern* ihre Menge den Muth, und jenen sank er bei ihrer geringen Zahl. Sogleich wurden sieben *Punische* Schiffe umringt, die übrigen ergriffen die Flucht. Tausend siebenhundert Mann, Soldaten und Seeleute, wurden auf diesen Schiffen genommen, und unter ihnen drei vornehme *Carthager*. Die Römische Flotte lief wohlbehalten, da ihr nur Ein Schiff durchbohrt war, welches aber gleichfalls mit zurückkam, wieder in den Hafen.

Nach dieser Schlacht, von der man aber zu *Messana* noch nichts gehört hatte, kam der Consul *Tiberius Sempronius* zu *Messana* an. Als er in die Meerenge einlief, fuhr ihm König *Hiero* mit seiner festlich geschmückten Flotte entgegen; und als er aus seinem königlichen Schiffe auf das Admiralschiff übergegangen war, setzte er ihm nach abgestattetem Glückwunsche zu seiner glücklichen Ankunft mit Heer und Flotte, und feierlicher Anwünschung einer gesegneten und erfreulichen Überfahrt nach *Sicilien*, den Zustand der Insel und die Versuche der *Carthager* aus einander: dann versprach er, mit eben der Gesinnung als Greis den Römischen Stat zu unterstützen, womit er ihn im vorigen Kriege als Jüngling unterstützt habe. Getreide und Kleidung wolle er den Legionen des Consuls und den Seeleuten unentgeldlich liefern. Endlich sagte er, *Lilybäum* und die Seestädte seien in grofser Gefahr, und bei der Stimmung Mancher für Empörung werde es daran nicht fehlen.

Diese Gründe bewogen den Consul, sogleich mit der Flotte nach *Lilybäum* zu gehen und der König mit seiner

Flotte begleitete ihn. Unterweges wurde ihnen die Schlacht bei *Lilybäum* gemeldet, und dafs die feindliche Flotte theils geschlagen, theils genommen sei.

51. Von *Lilybäum* setzte der Consul, nachdem er den *Hiero* mit der königlichen Flotte beurlaubt, und den Prätor zum Schutze der *Sicilianischen* Küste zurückgelassen hatte, nach der Insel *Melita* über, welche von den *Carthagern* besetzt war. Bei seiner Ankunft wurde ihm *Hamilcar, Gisgons* Sohn, der Befehlshaber der Besatzung, mit beinahe zweitausend Mann, und die Stadt mit der Insel übergeben. Von da ging er nach wenig Tagen nach *Lilybäum* zurück, und Consul und Prätor verkauften ihre Gefangenen, bis auf einige durch ihren Rang sich auszeichnende, im Kreise des Heers zu Sklaven. Als der Consul *Sicilien* von dieser Seite für hinlänglich gesichert hielt, setzte er nach den *Inseln Vulcans* über, weil dort eine *Punische* Flotte stehen sollte, fand aber in der Gegend dieser Inseln auch nicht Einen Feind. Sie waren eben zur Verheerung der *Italiänischen* Küste hinübergesegelt und setzten, durch Plünderung der Gegend um die Stadt *Vibo*, diese selbst [118]) in Schrecken. Auf seiner Rückfahrt nach *Sicilien* wurde dem Consul die im Gebiete von *Vibo* erfolgte Landung der Feinde gemeldet und ein vom Senate angekommener Brief eingehändigt, der ihm *Hannibals* Übergang nach *Italien* anzeigte und ihn je eher je lieber seinem Amtsgenossen zu Hülfe kommen hiefs. Über so mancherlei gleichzeitige Sorgen in Verlegenheit liefs er sogleich sein eingeschifftes Heer auf dem *Obermeere* nach *Ariminum* abgehen; übertrug dem Legaten *Sextus Pomponius*, mit fünfundzwanzig Schiffen das Gebiet von *Vibo* und die Seeküste *Italiens* zu decken; verstärkte die Flotte des Prätors *Marcus Ämilius* auf funfzig Schiffe; und kam selbst, nachdem er *Siciliens* Angelegenheiten in Ordnung gebracht hatte, mit zehn Schiffen, auf denen er an *Italiens* Küste hinfuhr, nach *Ariminum*. Von hier brach er mit

[118]) Da die Stadt Hippo oder Vibo im *Bruttierlande*, ganz unten in Italien lag (jetzt Bivona in Calabria ultra), so kann *Rom* hier nicht gemeint sein.

seinem Heere nach dem Flusse *Trebia* auf und vereinigte sich mit seinem Amtsgenossen.

52. Dafs man jetzt beide Consuln und die gesammte Römische Macht gegen *Hannibal* aufstellte, hiefs deutlich erklären, entweder müsse man die Vertheidigung des Römischen Reiches *von diesen* Truppen erwarten, oder man habe auf weiter nichts zu hoffen. Dennoch wünschte der eine Consul, herabgestimmt durch das letztere [119]) Gefecht mit der Reuterei und durch seine Wunde, lieber zu zögern: der andre, noch unversehrten Muths, und eben darum so viel ungestümer, wollte sich keinen Aufschub gefallen lassen.

Die Gegend zwischen dem *Trebia* und dem *Po* bewohnten damals *Gallier*, die in dem Kampfe der beiden übermächtigen Völker, von ihrer schwankenden Begünstigung beider Parteien unstreitig den Dank des Siegers zu ernten hofften. Dies konnten die *Römer*, wenn jene nur nicht gegen sie aufstanden, ihnen gern nachsehen; dem *Punischen* Feldherrn aber war es sehr ungelegen, da er behauptete, von den *Galliern* gerufen sei er zu ihrer Befreiung hieher gekommen. Aus Rache also und zugleich, sein Heer vom Raube zu nähren, liefs er durch zweitausend Mann zu Fufs und tausend zu Pferde, meistens *Numider* mit zugegebenen *Galliern*, die ganze Gegend der

---

[119]) Equestri praelio *uno*]. — Das Wort uno ist Mehrern anstöfsig. Ich vermuthete, die rechte Lesart sei *una*, ob ich mir gleich selbst gestand, dafs *Livius* hier statt una lieber simul gesagt haben würde. Ich fand nachher, dafs schon *Sigonius* die Lesart una vorgeschlagen, und auch schon *Gronov* dagegen erinnert habe, dafs dem *Livius* simul angemessener sei, als una. *Stroth* wollte equestri praelio *victus* lesen, und ich leugne nicht, dafs aus uict$_o$ leicht die Lesart uno entstehen konnte. Allein da in minutus beides liegt, so dünkt mich, praelio et vulnere minutus sei viel schöner, als praelio victus et vulnere minutus. Jetzt glaube ich, dafs alle Versuche einer Änderung unnöthig sind. Uno ist die richtige Lesart. *Scipio* nämlich hatte dem *Hannibal* zwei Gefechte mit der Reuterei geliefert. Das erste an der *Rhone*, wo *Scipio* siegte. Auf diesen Sieg seiner Reuterei beruft er sich Cap. 40 und 41. Das zweite Treffen am *Ticinus* hatte *Scipio* verloren. Der Geschichtschreiber, der uns selbst den Sieg *Scipio's* im ersten Treffen erzählt hat, beweiset also seine Aufmerksamkeit auf den Gang der Geschichte, wenn er jetzt, wo er von dem Verluste im zweiten Treffen redet, daran erinnert, dafs dies nur das *Eine*, dem Scipio mislungene Gefecht sei; dafs dieser in dem zweiten Treffen den Muth wieder verlor, den der Sieg im ersten erhöhet hatte.

Reihe nach bis an die Ufer des *Po* verheeren. Um Hülfe verlegen, sahen sich die *Gallier*, so sehr sie bis dahin in der Unentschiedenheit sich erhalten hatten, jetzt gezwungen, statt der Partei, die sie mishandelte, die zu ergreifen, wo sie Schutz erwarteten; und eine Gesandschaft an den Consul mufste sich die Hülfe der *Römer* für ihr Land erbitten, das für seine nur zu grofse Treue gegen Rom jetzt büfsen müsse.

Weder der Beweggrund, noch die Zeit, war nach des *Cornelius* Meinung dazu geeignet, sich hiermit zu befassen, und diese Nation war ihm verdächtig, nicht nur wegen ihrer so oft bewiesenen Untreue, sondern auch, wenn alles Übrige als verjährt angesehen würde, wegen der neulichen Treulosigkeit der *Bojer*. *Sempronius* hingegen erklärte, es gebe kein stärkeres Bindemittel, Bundsgenossen in der Treue zu erhalten, als dies, der Ersten, welche Hülfe nöthig hätten, sich anzunehmen. Und da sein Amtsgenofs noch unschlüssig war, schickte er seine Reuterei, der er vom Fufsvolke beinahe tausend Mann Wurfschützen mitgab, zur Vertheidigung des *Gallischen* Gebietes auf die andre Seite des *Trebia*. Da diese die Feinde in ihrer Zerstreuung und Unordnung, und noch dazu die meisten mit Beute beladen, unerwartet überfielen, verbreiteten sie allenthalben Schrecken und Gemetzel und jagten die Flüchtigen bis an das feindliche Lager und in die Vorposten: und als sie hier von der herausstürzenden Menge zurückgetrieben wurden, stellten sie durch die von den Ihrigen erhaltene Unterstützung das Treffen wieder her. Ungeachtet nun das Gefecht, da sie unter wechselndem Vortheile bald verfolgten, bald wichen [120]), am Ende auf beiden Sei-

[120]) Varia inde pugna sequentes.] — Ich folge mit *Crevier* der von *Sanctius* und *J. Fr. Gronov* vorgeschlagenen Lesart: Varia inde pugna *cedentes* sequentes*que*; doch glaube ich, sie in varia inde pugna sequentes cedentesque abändern zu müssen. Und da eine der ältesten Handschriften, die *Putcanische*, ausdrücklich sequen*tesque* lieset, so bestätigt sich die Vermuthung, dafs die gleiche Endung in den Wörtern sequentes und cedentes den Abschreibern, wie so oft, auch hier zur Klippe ward. (So findet sich bei *Drakenb.* [Cap. 56. 5.] gerade umgekehrt, dafs die *Harlej.* Handschrift von den beiden auf einander folgenden Worten cedentis sequentes das letzte wegfallen liefs.) Als der Abschreiber die Wörter varia

ten gleich war, so erklärte sich doch der Ruf des Sieges lauter für die *Römer*, als für ihre Feinde.

53. Allein unter allen hielt ihn niemand für gröfser und vollständiger, als der Consul selbst. Er war aufser sich vor Freude, gerade mit dem Theile der Truppen gesiegt zu haben, mit dem sich der andre Consul habe schlagen lassen. «Nun sei den Soldaten der Muth wiedergege-«ben und gestärkt, und niemand wünsche einen Aufschub «des Kampfes, als sein Amtsgenofs, der, mehr am Muthe, «als am Körper, krank, wenn er an seine Wunde dächte, «vor Schlacht und Waffen zurückschaudere. Man müsse «sich aber nicht mit dem Kranken verliegen. Wozu man «die Zeit weiter aussetzen, oder verbringen solle? Wel-«chen dritten Consul, welch neues Heer man erwarte? «Das Lager der *Carthager* stehe in *Italien*, beinahe im «Angesichte *Roms*. Ihre Absicht gehe nicht etwa auf *Si-*

---

inde pugna sequentes geschrieben hatte, hängte er das que von dem ausfallenden cedentes an das dafür gehaltene sequentes. Auch würde, wenn cedentes voraufgegangen wäre, dieses Wort sich wenigstens in einigen Handschriften erhalten haben, und sequentes das ausgefallene sein; was doch hier gerade der entgegengesetzte Fall ist. In der *Lit. Zeit.* (J. 1818. Nr. 190. S. 687.) soll der Sinn der folgenden Worte: maior tamen hostium Romanis fama victoriae fuit, des Zusammenhanges wegen, dieser sein: Obgleich der Vortheil beider bis zuletzt gleich gewesen war, so schrieb der Ruf doch den Sieg mehr den Carthagern, als den Römern zu; und Romanis soll für quam Romanorum stehen. Allein gerade der Zusammenhang spricht gegen diese Erklärung. Im folgenden Cap. heifst es gleich anfangs: Aber niemand hielt diesen Sieg für gröfser und vollständiger, als der Consul selbst. Folglich mufs ja der Ruf eines Sieges — obgleich nicht so grofs, als ihn der Consul machen will — auf Seiten der Römer, nicht der Feinde, gewesen sein. *Livius* wollte nicht zweimal fama (das eine Mal im Nominativ, das andre Mal im Ablativ) auch nicht zweimal victoriae sagen, sonst hätte es nach der Construction geheifsen: Romanis tamen fama victoriae maior fuit (famâ victoriae) hostium. Man lasse die beiden eingeklammerten Worte weg, so bleibt, was wir ganz richtig noch haben: maior tamen [famâ victoriae] hostium Romanis fama victoriae fuit. So erkläre ich mir diese angefochtene Stelle, auch aus der Stellung der Worte; weil *Livius* gleich auf hostium das Wort Romanis, das hier den Hauptaccent haben mufs, folgen lässet. Hätte er sagen wollen, was *Döring* vorzieht: fama tamen hostium victoriae (h. e. de victis hostibus) Romanis (apud Romanos) maior fuit (oder Romanis tamen *de victoria ex hostibus parta* magis gloriari licuit); so würde er wahrscheinlich lieber gesagt haben: maior tamen hostium victoriae Romanis fama fuit. Den Doppelsinn in victoriae hostium mag ich nicht einmal rügen. *Walch's* Vorschlag: hostium *fuga* (i. e. ob hostium fugam) würde hier, wenn sich eine Handschrift auch nur ihm näherte, sehr passend den Grund angeben, warum der Ruf die Römer, und nicht die (geflohenen) Feinde für Sieger erklärte.

«*cilien* und *Sardinien*, das sie als Besiegte verloren hät-
«ten, oder auf *Spanien* diesseit des *Ebro:* sondern die
«*Römer* würden von ihrem väterlichen Boden und aus dem
«Lande vertrieben, in welchem sie geboren wären. Wie
«tief,» sagte er, «würden unsre Väter seufzen, sie, die an
«den Mauern *Carthagos* zu kriegen pflegten, wenn sie
«sehen sollten, dafs wir, ihre Erzeugten, dafs zwei Con-
«suln und consularische Heere, mitten in *Italien*, hinter
«ihrem Lager sich ducken! dafs die *Punier* das ganze
«Land zwischen den *Alpen* und dem *Apennin* sich unter-
«worfen haben!» *So* sprach er am Bette seines kranken Amtsgenossen; *so* flossen ihm die Worte auf dem Feldherrnplatze, nicht anders, als redete er vor einer Versammlung. Ihn spornte zugleich bei der herannahenden Wahl die Besorgnifs, den Krieg auf die neuen Consuln hinausgesetzt zu sehen, und die Gelegenheit, bei der Krankheit seines Amtsgenossen, allen Ruhm sich allein zuzueignen. Mochte *Cornelius* immerhin seine Zustimmung versagen; genug, er hiefs die Soldaten zum nahen Kampfe sich bereit halten.

*Hannibal*, der des Feindes Bestes kannte, durfte kaum hoffen, dafs die Consuln irgend einen unüberlegten und unvorsichtigen Schritt thun würden. Da er aber, zuerst durch das Gerücht, und dann durch die Erfahrung belehrt, von der Hitze und Keckheit des Einen überzeugt war, und jetzt annehmen konnte, dafs jener durch das glückliche Gefecht mit seinen Plünderern noch kecker geworden sei, so sah er einer Gelegenheit zur Ausführung irgend eines Streiches mit Gewifsheit entgegen. Er war in beständiger Unruhe und Spannung, die Zeit hierzu nicht vorübergehen zu lassen, so lange noch die feindlichen Soldaten ungeübt wären, so lange noch den Besseren von ihren Feldherren seine Wunde unbrauchbar machte, und die *Gallier* noch frischen Muth hätten, von denen er voraussah, dafs ihre gewaltige Menge, je weiter er sie von ihrer Heimat wegführte, so viel weniger Lust haben würde, zu folgen. Da er aus diesen und ähnlichen Gründen ein baldiges Treffen hoffte, falls man aber dort zögern sollte, es

zu erzwingen wünschte; und nun durch seine *Gallischen* Kundschafter — sie waren zur Erspähung dessen, was er wissen wollte, so viel sicherer zu gebrauchen, weil in beiden Lagern *Gallier* dienten — ihm gemeldet wurde, die *Römer* schickten sich zum Treffen an; so sah er sich nach einer Stelle zum Hinterhalte um.

54. In der Mitte war ein Bach, auf beiden Seiten von sehr hohen Ufern eingeschlossen, rund umher mit Sumpfpflanzen und der gewöhnlichen Bekleidung unangebauter Plätze, mit Buschwerk und Dornsträuchen bewachsen. Als er diese Gegend, der es nicht an Schlupfwinkeln fehlte, sogar Reuterei zu verstecken, selbst zu Pferde in Augenschein genommen hatte, sprach er zu seinem Bruder *Mago:* «Dies soll der Platz sein, welchen du zu besetzen «hast. Suche dir unter dem gesammten Fufsvolke und un- «ter der Reuterei, von jedem hundert Mann aus, mit de- «nen du um die erste Nachtwache zu mir kommen kannst. «Jetzt ist es Zeit, euch durch Nahrung zu stärken.» Hiemit wurde der Kriegsrath entlassen.

*Mago* mit seinen Erlesenen stellte sich bald. «Ich «sehe hier lauter Kernmänner!» sprach *Hannibal.* «Um «euch aber auch durch die Anzahl, nicht blofs durch eu- «ren Muth ein Übergewicht zu geben, sollt ihr euch Jeder «*neun* seines Gleichen aus den Geschwadern und Rotten «aussuchen. Den Ort, wo ihr auflauren sollt, wird euch «*Mago* zeigen. Ihr werdet einen Feind vor euch haben, «der für Kriegslisten dieser Art blind ist.»

Als er diese tausend Mann zu Pferde und tausend zu Fufs zu ihrer Bestimmung unter *Mago* hatte abgehen lassen, gab er mit Tages Anbruche der *Numidischen* Reuterei Befehl, über den Flufs *Trebia* zu gehen, vor den Thoren der Feinde herumzuschwärmen und durch Schiefsen auf die Vorposten den Feind zur Schlacht herauszulocken, dann aber, wenn sie ihn zum Kampfe gebracht hätten, durch einen zögernden Rückzug ihn über den Flufs sich nachzuziehen. So weit die Befehle an die *Numider.* Den übrigen Anführern des Fufsvolks und der Reuterei trug er auf, sie sollten den Soldaten befehlen, dafs Alle jetzt

äfsen, und dann gewaffnet und sattelfertig das Zeichen erwarteten.

*Sempronius* liefs bei dem lärmenden Andrange der *Numider* zuerst die ganze Reuterei — dieser Theil des Heeres lieh ihm ja den hohen Muth, — dann sechstausend Mann Fufsvolk, zuletzt die sämtlichen Truppen, seinem schon längst bestimmten Entschlusse gemäfs, zur Schlacht ausrücken, die ihm sehr erwünscht kam. Es war gerade jetzt um die Zeit des kürzesten Tages, die Witterung Schneegestöber, in einer Gegend, die zwischen den *Alpen* und *Apenninen* lag und ohnehin wegen der nahen Flüsse und Sümpfe sehr kalt war. Aufserdem hatten Menschen und Pferde, die bei dem eiligen Aufbruche eben so wenig genossen, als sich auf Verwahrungsmittel gegen die Kälte geschickt hatten, nicht die mindeste innere Wärme mehr; und je näher sie dem Zuge der Flufsluft kamen, desto heftiger war die Kälte, die ihnen entgegenwehete. Als sie aber in Verfolgung der zurückfliehenden *Numider* in das Wasser gingen — und es reichte ihnen, vom Regen in der Nacht angewachsen, bis an die Brust; — da waren ihnen Allen, vorzüglich als sie wieder heraustraten, die Glieder so erstarrt, dafs sie kaum die Waffen zu halten vermochten und zugleich vor Ermattung, weil es schon hoch am Tage war, und vor Hunger ohnmächtig wurden.

55. *Hannibals* Soldaten, die unterdefs vor den Zelten Feuer angemacht, mit dem in dieser Absicht rottenweise vertheilten Öle ihre Glieder geschmeidigt und in aller Ruhe Speise zu sich genommen hatten, griffen auf die Nachricht, dafs der Feind durch den Flufs gegangen sei, munter an Seele und Leib zu den Waffen und rückten in Schlachtordnung. Die *Balearen* und [121]) die andern Leichtbewaffneten, beinahe achttausend Mann, stellte er voran;

---

[121]) Es ist, wie *Stroth* bemerkt, nicht wahrscheinlich, dafs die *Balearen* allein achttausend Mann stark gewesen sind. *Mit* den Balearen machten die Leichtbewaffneten ein so starkes Kohr aus. Auch *Polybius* sagt ausdrücklich: «Die Balearen *und* Leichtbewaffneten.» *Sigonius* fand in einer Handschr. und *Drakenb.* noch in einer: Baliares locat ante signa levemque armaturam. Ich vermuthe, dafs ein *ac* zwischen *signa*levem wegen des zusammenlaufenden *al* ausgefallen sei.

dann das Fufsvolk in der schwereren Rüstung, seine zuverlässigsten, seine Kerntruppen: auf den Flügeln umschlofs er sie mit zehntausend Mann Reuterei, und neben die Flügel pflanzte er die auf beide Seiten vertheilten Elephanten. Der Consul gab seiner in gestrecktem Laufe verfolgenden Reuterei, als sie, ohne darauf gefafst zu sein, von den plötzlich Stand haltenden *Numidern* angegriffen wurde, das Zeichen zum Rückzuge und stellte sie nach diesem Umrufe auf die beiden Seiten des Fufsvolks. Der *Römer* waren achtzehn-, der *Latinischen* Bundestruppen zwanzigtausend; aufserdem hatten sie Hülfsvölker von den *Cenomanern*, dem einzigen treu gebliebenen *Gallischen* Volke. Dies waren die Truppen, die jetzt zusammentrafen.

Den Anfang des Treffens machten die *Balearen*. Da das *Römische* Fufsvolk so leicht Bewaffneten mit grofser Überlegenheit widerstand, so mufsten diese schnell auf ihre Flügel abfallen. Dies bewirkte, dafs die *Römische* Reuterei sogleich im Nachtheile stand: denn aufserdem, dafs schon an sich selbst viertausend zu Pferde Zehntausenden, und Ermüdete meistens noch frischen Truppen kaum widerstehen konnten, wurden sie nun noch wie mit einer Wolke von Wurfpfeilen überschüttet, welche die *Balearen* auf sie hereinschleuderten. Noch mehr; die auf den Ecken der Flügel ragenden Elephanten verbreiteten hauptsächlich dadurch, dafs vor ihrem ungewohnten Anblicke und Geruche die Pferde scheu wurden, allenthalben Flucht.

Das Gefecht der Fufsvölker war sich gleich, mehr im Muthe, als in der Stärke. Denn die *Punier* brachten, weil sie noch kurz zuvor sich pflegen konnten, frische Kräfte in die Schlacht; aber den nüchternen, ermattenden und vor Kälte starrenden *Römern* erlahmten die Glieder. Dennoch hätten sie durch ihren Muth sich behauptet, wenn sie blofs gegen Fufsvolk zu fechten gehabt hätten. Theils aber schossen ihnen die *Balearen* nach Vertreibung der Reuterei in die Flanken, theils waren schon die Elephanten in die Mitte der Linie eingebrochen; und *Mago*, der mit den *Numidern*, sobald die Römische Linie vor seinem

Hinterhalte ohne sich dessen zu versehen vorbeigerückt war, sich ihr im Rücken erhob, setzte sie in grofse Verwirrung und Schrecken. Dennoch stand sie, in so vielfachem Nachtheile, eine Zeitlang unbeweglich, und was am wenigsten zu erwarten war, hauptsächlich gegen die Elephanten. Die hierzu angestellten Leichtbewaffneten jagten die Thiere durch die auf sie geschleuderten Wurfpfeile in die Flucht, und stachen ihnen im Nachsetzen von hinten unter die Schwänze, wo sie wegen der weicheren Haut am leichtesten zu verwunden sind.

56. Die Thiere, die in der Verwirrung und [122]) in Wuth fast schon auf ihre eignen Truppen stürzten, liefs *Hannibal* aus der Mitte der Linie nach aufsen hin auf den linken Flügel gegen die *Gallischen* Hülfstruppen treiben. Hier bewirkten sie sogleich offenbare Flucht. Ein neuer Schrecken für die *Römer;* die nun ihre Hülfsvölker geschlagen sahen. Jetzt, da sie schon eingeschlossen im Kreise fochten, erzwangen sich beinahe zehntausend Mann den Durchbruch, der ihnen auf keiner andern Seite [123])

---

[122]) Trepidantesque prope iam]. — Die bis auf *Jak. Gronov* beibehaltene Lesart: Trepidantes propeque iam in suos ist nach *Creviers* Zeugnisse durch den Beitritt älterer Handschriften bewährt, und schon von ihm in den Text aufgenommen.

[123]) Quum *alii* evadere nequissent]. — Freilich sind es die besten Handschriften, aus welchen *Drakenb.* die Lesart *alii* wieder einführte. Dennoch glaube ich, mit *Gronov* und *Crev.* alia lesen zu müssen, was sich doch auch in vielen Ausgaben und allen den Handschriften findet, welche *Drakenborch* nicht als Zeugen für sein begünstigtes alii aufstellt; und andre geben uns durch ihre Lesart: aliis, oder alio, oder alter, einen Wink, dafs der letzte Buchstabe dieses Wortes in der Urschrift mehr als ein blofses i war. Hierzu kommen noch für alia folgende Gründe: Hätte *Livius* sagen wollen: die Andern (alii) konnten sich nicht durchschlagen, so mufste hier nicht nequissent, sondern nequirent stehen. Denn die Versuche dieser Andern, sich durchzuschlagen, dauerten noch fort; sie hatten, als den 10.000 der Durchbruch gelang, noch nicht aufgehört, was uns *Livius* selbst gleich nachher mit den Worten sagt: Plures deinde in omnes partes eruptiones factae. Für diese rem adhuc imperfectam gehörte also das imperfectum *nequirent*. Von den 10,000 hingegen konnte er im Plusquamperfect sagen: Media acie perruperunt, quum alia (via) *nequissent*. Einen zweiten Grund für die Lesart alia finde ich darin, dafs *Livius* sagt: «Sie brachen *mitten durch* die Linie. Dieses Umstandes erwähnte er gerade deswegen, weil er eben vorher gesagt hatte: «Weil sie *auf keiner andern* Stelle durchdringen konnten.» Man sieht nicht, warum die Umringten 10.000 sich nicht nach jeder andern Seite durchschlagen, wenn nicht der Grund angegeben werden soll: Darum brachen sie durch die Mitte, weil ihnen

möglich war, mit grofsem Verluste der Feinde, mitten durch die *Punische* Linie, wo sie mit den *Gallischen* Hülfsvölkern besetzt war. Und da sie weder in ihr Lager, von welchem sie der Strom ausschlofs, zurückgehen, noch bei dem Regen mit Gewifsheit bestimmen konnten, wo sie den Ihrigen helfen sollten, so zogen sie gerades Weges nach *Placentia*. Nun erfolgten mehrere Ausbrüche nach allen Seiten. Freilich Alle, die dem Strom zueilten, wurden entweder von den Tiefen verschlungen, oder während sie Anstand nahmen hineinzugehen, von den Feinden eingeholt. Die sich hingegen auf der Flucht über die Felder zerstreuten, folgten der Spur des weichenden Haufens und gingen nach *Placentia;* oder sie wagten sich aus Furcht vor den Feinden in den Strom und kamen hinüber in ihr Lager. Ein mit Schnee gemischter Regen, und die unerträglich heftige Kälte, raffte viele Menschen und Lastthiere und die Elephanten fast alle weg. Der Flufs *Trebia* setzte den verfolgenden *Puniern* ein Ziel, und sie kehrten vor Kälte so erstarrt in ihr Lager zurück, dafs sie die Freude des Sieges kaum empfanden. Als daher in der folgenden Nacht die Bedeckung des Lagers und ein grofser Theil des noch übrigen Heers auf Flöfsen über den *Trebia* setzten, hörten die *Punier* entweder vor dem rauschenden Regen nichts davon, oder sie stellten sich, als merkten sie nichts, weil sie sich vor Müdigkeit und Wunden schon nicht mehr regen konnten; und ohne dafs sie sich rührten, führte Consul *Scipio* sein Heer in aller Stille nach *Placentia*, und von hier, damit nicht Eine Pflanzstadt zu sehr durch die Winterquartiere zweier Heere leiden möchte, über den *Po* nach *Cremona*.

---

jeder andre Ausweg gesperrt war. Und drittens endlich: *Livius* würde sich ja nicht selbst widersprechen, und, wenn er eben erzählt hatte: «Da sich die Andern nicht durchschlagen konnten, so brachen nur die 10,000 durch —» gleich drei Zeilen nachher selbst sagen: «Die Andern brachen nach allen Seiten aus.» — — Auch wollte *Gronov* statt media Afrorum acie, *quae* lieber lesen: m. Afr. acie, *qua*. Ohne diese Lesart geradezu für richtig zu erklären, habe ich doch ihrem Sinne gemäfs übersetzt, weil er auch in der gewöhnlichen Lesart media Afrorum acie, *quae* nicht blofs liegen kann, sondern auch nach *Polybius* liegen mufs. Denn nach ihm (Ἰβῆρας καὶ Κελτοὺς καὶ Λιβύας) haben ebenfalls die *Gallier* den mittelsten Platz.

57. Über *Rom* verbreitete diese Niederlage einen solchen Schrecken, dafs Alle glaubten, «der Feind werde «sogleich zum Angriffe auf die Stadt heranziehen, und es «sei weder die mindeste Hoffnung, noch irgend ein Mittel «übrig, den Sturm auf ihre Thore und Mauern abzuschla«gen. Was für andre Heerführer, was für andre Legionen «man herbeiziehen könne, da ein Consul am *Ticinus*, und, «nach Abrufung des andern aus *Sicilien*, zwei Consuln «und zwei consularische Heere geschlagen wären?»

In diesem Schrecken fand sie der ankommende Consul *Sempronius*, der sich nicht ohne grofse Gefahr mitten durch die allenthalben nach Beute umherschwärmenden feindlichen Reuter durchgefunden hatte, mehr von seiner Kühnheit geleitet, als von einem Plane, oder mit einiger Hoffnung, sich durchzu*schleichen*, oder wenn er nicht unentdeckt bliebe, sich durchzu*schlagen*. Nachdem er die Consulwahl, für jetzt das dringendste Bedürfnifs von allen, beseitigt hatte, kehrte er in die Winterquartiere zurück. Gewählt wurden zu Consuln *Cneus Servilius* und *Cajus Flaminius* zum zweitenmale [124]).

Aber auch nicht einmal in den Winterquartieren hatten die *Römer* Ruhe, weil allenthalben die Numidische Reuterei, und wo für diese die Wege zu schlimm waren, die *Celtiberier* und *Lusitanier* umherschwärmten. Folglich war ihnen die Zufuhr auf allen Seiten gesperrt, aufser was ihnen auf dem *Po* die Schiffe zuführten. Nahe bei *Placentia* lag ein Handelsplatz, der mit vielem Fleifse befestigt und mit einer starken Besatzung belegt war. *Hannibal*, ob er gleich auf diese kleine Festung, zu deren Erstürmung er seine Reuter und Leichtbewaffneten mitnahm,

---

124) et C. Flaminius. Ceterum]. — Da *Livius*, der in den drei ersten Büchern die Zahl der wiederholten Consulatsführung, wie *Drakenb.* sehr richtig zeigt (B. II. Cap. 16. §. 7.), öfters unbemerkt läfst, allein nach dem dritten Buche diese Angabe immer seltener versäumt, und sie auch, je umständlicher und wichtiger die Geschichte wird, immer weniger weglassen kann; so glaube ich, dafs das schon von Andern vorgeschlagene iterum nach dem Namen des *Flaminius* bei einem so wichtigen Consulate) diesmal eingeschoben werden müsse, wobei ich nur nicht aus der Acht zu lassen bitte, dafs das folgende ceterum an der Verdrängung des ihm so ähnlichen iterum Schuld war.

den Angriff in der Nacht that, weil er sich von der Verheimlichung seines Unternehmens den meisten Erfolg versprach, konnte dennoch die Wachen nicht überfallen. Plötzlich erhob sich ein so lautes Geschrei, dafs man es auch in *Placentia* hörte. Also war gegen Morgen mit seiner Reuterei der Consul schon da, der dem Fufsvolke Befehl gegeben hatte, in schlachtfertiger Stellung zu folgen. Indefs kam die Reuterei zum Gefechte, in welchem aber der durch *Hannibals* Verwundung — sie nöthigte ihn, das Treffen zu verlassen — unter den Feinden sich verbreitende Schrecken für die Besatzung eine ehrenvolle Rettung bewirkte.

Nachdem er sich nur wenig Tage Ruhe gegönnt und seine Wunde kaum völlig hatte heilen lassen, rückte er weiter zum Angriffe auf *Victumviä.* Dieser Handelsplatz war im *Gallischen* Kriege von den *Römern* befestigt. Nachher hatten mehrere Anbauer, die sich von allen Seiten aus den benachbarten Völkern zusammenfanden, den Ort bevölkert; und jetzt hatte ihn die Furcht vor Verheerung zu einem Sammelplatze von gröfstentheils Landleuten gemacht. Eine Menge Menschen dieses Schlages, durch den Ruf von dem tapfern Widerstande der Besatzung bei *Placentia* muthig gemacht, griff schnell zu den Waffen und rückte dem *Hannibal* entgegen. Noch auf dem Wege stiefsen sie, ich will lieber sagen, in Zügen, als in Schlachtordnung, auf einander: und da auf der einen Seite nur ein unförmlicher Haufe, auf der andern ein Feldherr stand, der seinem Heere, und ein Heer, das seinem Feldherrn trauen konnte, so wurden fast dreifsigtausend Mann von Wenigen in die Flucht geschlagen. Den Tag darauf nahmen sie nach geschlofsner Übergabe eine Besatzung ein, und als sie dem erhaltenen Befehle zufolge die Waffen abgeliefert hatten, wurde plötzlich den Siegern ein Zeichen gegeben, die Stadt, als wäre sie durch Sturm erobert, zu plündern. Keine Art des Unheils, welche die Geschichtschreiber bei solchen Ereignissen gewöhnlich bemerkenswerth finden, blieb hier unausgeübt; so völlig erlaubten sich die *Punier* gegen diese Unglücklichen jeden Ausbruch der Wollust, Grausamkeit

und unmenschlichen Verhöhnung. Dies waren *Hannibals* Unternehmungen im Winter.

58. Die Ruhe, die er nun seinen Soldaten gestattete, dauerte nur kurze Zeit, so lange die Kälte unausstehlich war; und da er schon auf die ersten und unsichern Zeichen des Frühjahrs aus den Winterquartieren aufbrach, trat er den Weg nach *Hetrurien* an, um auch dieses Volk, so wie die *Gallier* und *Ligurier*, mit Gewalt oder mit Güte, sich anzuschliefsen. Bei dem Übergange über den *Apennin* überfiel ihn ein so schreckliches Unwetter, dafs es die Gräuel der *Alpen* fast noch übertraf. Gleich zuerst sahen sie sich bei dem von Sturm begleiteten, ihnen gerade ins Gesicht schlagenden Regengusse genöthigt, Halt zu machen, weil sie entweder die Waffen von sich werfen mufsten, oder wenn sie gegen das Wetter anstrebten, vom Wirbel niedergeschleudert zu Boden fielen. Als es ihnen aber nun auch die Luft benahm und kein Athemholen gestattete, setzten sie sich ein Weilchen mit dem Rücken gegen den Wind. Und jetzt fing der Himmel schrecklich an zu tosen, und Blitze zückten mit furchtbarem Gekrache. Ohne zu hören, ohne zu sehen, starrten Alle vor Entsetzen. Als endlich nach dem Ergusse des Regenschauers der Wind eben darum sich noch weit stürmischer erhob, mufsten sie sich entschliefsen, gerade auf der Stelle, wo sie vom Wetter überfallen waren, ein Lager aufzuschlagen. Hier war es nicht anders, als ginge ihre Noth von neuem an: denn sie konnten weder irgend etwas aus einander rollen, noch aufstellen; und war es aufgestellt, so blieb es nicht stehen, weil der Wind Alles zerrifs und mit sich nahm: und gleich darauf stürzten die vom Sturme in die Höhe geführten und auf den kalten Gebirgshöhen gefrornen Wasserdünste einen so gewaltigen Hagel mit Schnee herab, dafs die Menschen alles Übrige preis gaben, sich niederwarfen, und unter ihren Decken mehr vergraben, als verwahrt, umherlagen. Und nun trat eine so heftige Kälte ein, dafs niemand, so gern er sich aus den jämmerlich zusammengestürzten Menschen und Lastthieren erheben und loshelfen wollte, dies in langer Zeit vermochte, weil ihm

die vor Kälte starrenden Nerven kaum erlaubten, die Finger krumm zu machen. Als sie sich endlich durch Auf- und Abgehen die Bewegung wiedergaben und wieder ins Leben kamen, und man hin und wieder anfing Feuer zu machen, sah sich jeder Hülflose nach fremder Hülfe um. Zwei Tage lagen sie auf diesem Platze wie belagert still. Sie büfsten viele Menschen und viele Lastthiere ein, und von den aus der Schlacht am *Trebia* übriggebliebenen Elephanten sieben.

59. *Hannibal* zog vom *Apenninus* herab wieder rückwärts gegen *Placentia*, rückte an zehntausend Schritte vor und lagerte sich. Den folgenden Tag führte er zwölftausend Mann zu Fufs und fünftausend zu Pferde an den Feind. Und der Consul *Sempronius* — denn schon war er von *Rom* zurückgekommen — wich der Schlacht nicht aus. An dem Tage betrug die Entfernung beider Lager nur dreitausend Schritte. Am folgenden schlug man sich mit aufserordentlichem Muthe und wechselndem Erfolge. Bei dem ersten Zusammentreffen kamen die Römer so sehr in den Vortheil, dafs sie nicht allein in der Linie siegten, sondern auch die geschlagenen Feinde in ihr Lager verfolgten und dann sogar das Lager bestürmten.

*Hannibal*, der auf den Wall und an die Thore nur wenige Vertheidiger stellte, zog die übrigen Truppen dicht geschlossen in die Mitte des Lagers zurück und befahl ihnen, das Zeichen zum Ausfalle aufmerksam zu erwarten. Schon war es fast um drei Uhr Nachmittags, als der *Römische* Feldherr, der sich nun keine Hoffnung mehr machen durfte, das Lager zu erstürmen, seinen vergebens ermüdeten Truppen das Zeichen zum Abzuge gab. Kaum hörte dies *Hannibal*, und sah nun das Gefecht aufgegeben und den Rückzug vom Lager, als er sogleich zur Rechten und Linken seine Reuterei auf den Feind gehen hiefs und selbst in der Mitte mit dem Kerne seines Fufsvolks aus dem Lager hervorbrach.

Nicht leicht würde eine Schlacht wüthender und durch den Verlust auf beiden Seiten merkwürdiger geworden sein, wenn der Tag gestattet hätte, sie länger fortzu-

setzen. Die Nacht machte dem mit so aufserordentlichem Muthe angefangenen Gefechte ein Ende. Folglich war das erste Zusammentreffen hitziger, als das Gemetzel, und so wie man fast mit gleichem Glücke gefochten hatte, so schied man auch mit gleichem Verluste. Auf keiner Seite fielen im Fufsvolke über sechshundert, und halb so viel Reuterei. Bei den Römern aber überwog der Verlust die Zahl, weil mehrere vom Ritterstande, fünf Kriegstribunen und von den Bundesgenossen drei Obersten geblieben waren.

Nach dieser Schlacht zog *Hannibal* nach *Ligurien*, *Sempronius* nach *Luca*. Die *Ligurier* überlieferten dem *Hannibal* bei seiner Ankunft, um ihn von der Zuverlässigkeit ihres Vertrages und Beitritts so viel fester zu überzeugen, zwei listig aufgefangene *Römische* Quästorn, den *Cajus Fulvius* und *Lucius Lucretius*, nebst zwei Kriegstribunen und fünf vom Ritterstande, meistens Söhnen von Senatoren.

60. Während dieser Vorfälle in *Italien* unterwarf der mit Flotte und Heer nach *Spanien* geschickte *Cneus Cornelius Scipio*, als er nach seiner Abfahrt von der Mündung der *Rhone* am Vorgebirge der *Pyrenäen* vorbeigesegelt und bei *Emporiä* gelandet war, mit seinem hier ausgesetzten Heere, das mit den *Lacetanern* den Anfang machte, die ganze Küste bis an den Flufs *Ebro*, theils durch Erneuerung der alten Verträge, theils durch eingeleitete neue, der *Römischen* Hoheit. Durch den hier erworbenen Ruf der Gelindigkeit gewann er nicht blofs das Vertrauen der Küstenbewohner, sondern selbst der kriegerischen Völkerschaften tiefer landeinwärts und auf den Gebirgen. Er vermochte sie nicht blofs zum Friedensschlusse, sondern sogar zum Waffenbündnisse, und man hob bei ihnen an Hülfstruppen mehrere starke Cohorten aus.

Diesseit des *Ebro* gehörte der Oberbefehl dem *Hanno*: ihn hatte *Hannibal* zum Schutze dieser Gegend zurückgelassen. Weil dieser es für nöthig hielt, ehe Alles von ihm abfiele, dem Feinde entgegen zu gehen, so nahm er im Angesichte desselben ein Lager und rückte in Schlachtordnung aus. Der *Römische* Feldherr sah nicht ein, warum

er zögern sollte, da er wufste, dafs er mit *Hanno* und *Hasdrubal* zugleich zu kämpfen haben würde, und lieber gegen jeden einzeln, als gegen beide vereinigt aufzutreten wünschte. Auch ward die Schlacht ohne grofsen Kampf abgethan. Sechstausend Feinde blieben, zweitausend wurden nebst der Lagerbedeckung zu Gefangenen gemacht; denn auch das Lager wurde genommen, auch *Scissis*, eine Stadt in der Nähe des Lagers, erobert. Freilich gab die Beute in der Stadt nur Sachen von geringem Werthe, Hausgeräth wilder Völker und elende Sklaven. Aber das Lager machte den Soldaten reich: denn er fand nicht blofs das Eigenthum des hier besiegten, sondern auch des in *Italien* unter *Hannibal* dienenden Heeres, welches fast alle seine Kostbarkeiten, um sich nicht mit schwerem Gepäcke zu tragen, diesseit der *Pyrenäen* zurückgelassen hatte.

61. *Hasdrubal*, der noch vor dem bestätigten Rufe von dieser Niederlage mit achttausend Mann zu Fufs und tausend zu Pferde in der Meinung über den *Ebro* gegangen war, den *Römern* gleich bei ihrer ersten Ankunft entgegen zu treten, wandte jetzt, auf die Nachricht von der unglücklichen Schlacht bei *Scissis* und dem Verluste des Lagers, seinen Marsch gegen das Meer. Nicht weit von *Tarraco* jagte er die Römischen Seesoldaten und Schiffleute, die sich zerstreuet hatten und in den Dörfern umherschwärmten — Glück erzeugt ja gewöhnlich Sorglosigkeit — durch seine nach allen Seiten vertheilte Reuterei, mit grofsem Verluste der Feinde, mit noch gröfserer Verwirrung in ihre Schiffe. Da er sich aber in dieser Gegend aus Furcht, vom *Scipio* überfallen zu werden, nicht länger aufzuhalten wagte, zog er sich über den *Ebro* zurück: und *Scipio*, der auf das Gerücht von neuen Feinden sein Heer in Eilmärschen herbeigeführt hatte, hinterliefs, nach Bestrafung einiger wenigen Schiffshauptleute, in *Tarraco* eine mäfsige Besatzung und ging mit der Flotte wieder nach *Emporiä*. Kaum hatte er sich entfernt, so war *Hasdrubal* wieder da, verleitete die *Ilergeten*, ein Volk, welches dem *Scipio* Geisel gestellt hatte, zum Abfalle, und gerade ihre Mannschaft war es, mit der er die den *Römern*

treugebliebenen Staten verheerte. Als er dadurch den *Scipio* aus den Winterquartieren aufgestört hatte, überliefs er ihm abermals die ganze Gegend diesseit des *Ebro*. *Scipio* brach in das Gebiet der von ihrem Aufwiegeler verlassenen *Ilergeten* feindlich ein, trieb sie nach *Athanagia* — dies war ihre Hauptstadt — und belagerte sie: und in wenig Tagen machte er die *Ilergeten*, denen er jetzt mehr Geisel, als das erste Mal, abforderte und eine Geldstrafe auferlegte, wieder zu Römischen Unterthanen. Von da rückte er in das Land der *Ausetaner* am *Ebro*, welche es ebenfalls mit den *Puniern* hielten, und bei der Belagerung ihrer Stadt überfiel er die *Lacetaner*, welche ihren Nachbaren zu Hülfe zogen, nicht weit von der Stadt, als sie eben hineinrücken wollten, in einem Hinterhalte. An zwölftausend wurden niedergehauen: die Übrigen flohen, fast alle mit Verlust ihrer Waffen, allenthalben über die Felder zerstreuet, in ihre Heimat; und nun schützte die Belagerten weiter nichts, als der den Belagerern ungünstige Winter. Die Einschliefsung währte dreifsig Tage, während welcher der Schnee selten unter vier Fufs hoch lag: und er hatte die Sturmplanken und Annäherungshütten der Römer so bedeckt, dafs er allein gegen das vom Feinde mehrmals hineingeworfene Feuer sogar Schutz gewährte. Endlich, als sich ihr Fürst *Amusitus* zum *Hasdrubal* geflüchtet hatte, ergaben sie sich nach eingegangener Bedingung, zwanzig Silbertalente zu erlegen. Nun erfolgte der Rückzug in die Winterquartiere nach *Tarraco*.

62. Zu *Rom* oder in seiner Nähe ereigneten sich in diesem Winter viele Vorzeichen; oder es wurden, wie dies der Fall zu sein pflegt, wenn die Stimmung zur Götterfurcht einmal da ist, viele einberichtet und geradezu geglaubt. Unter andern: Auf dem Kohlmarkte habe ein halbjähriges Kind freier Ältern *Triumph* gerufen; in einem Hause am Ochsenmarkte sei ein Ochs von selbst in das dritte Stockwerk hinaufgegangen und habe sich, durch den Auflauf der Bewohner gescheucht, von da herabgestürzt; am Himmel hätten sich strahlende Schiffe sehen lassen; in den Tempel der *Hoffnung* am Kohlmarkte habe der Blitz

ingeschlagen: zu *Lanuvium* habe ein Spiefs sich geregt; in den Tempel der *Juno* sei ein Rabe geflogen und habe sogar auf dem Tafelsitze sich gesetzt: im Gebiete von *Amiternum* hätten sich an mehreren Orten weifsgekleidete Menschengestalten in der Ferne sehen lassen, die sich aber niemanden genähert hätten: im *Picenischen* habe es Steine geregnet: zu *Cäre* hätten sich die Orakeltäfelchen verkleinert: und in *Gallien* habe ein Wolf einer Schildwache das Schwert aus der Scheide gerissen und mitgenommen.

Wegen der übrigen Vorzeichen wurden die *Zehnmänner* befehligt, die Bücher nachzuschlagen; allein wegen des Steinregens im *Picenischen* wurde ein neuntägiges Betfest ausgeschrieben, und fast die ganze Bürgerschaft hatte immer von neuem mit Ausrichtung der Sühnopfer zu thun. Vor allen Dingen hielt man den Reinigungsumgang um die Stadt, und schlachtete allen in den Büchern angegebenen Göttern grofse Opferthiere: man brachte nach *Lanuvium* in den Tempel der *Juno* ein Geschenk aus vierzig Pfund Goldes: der *Juno* auf dem *Aventinus* weiheten die Frauen von Range ein Standbild von Erz: zu *Cäre*, wo sich die Orakeltäfelchen verkleinert hatten, wurde ein Göttermahl angeordnet, und der *Fortuna* auf dem *Algidus* ein Betfest: auch zu *Rom* der *Juventas* ein Göttermahl; man setzte ein Betfest namentlich allein für den Tempel des *Hercules* an, und dann liefs man eins vom ganzen Volke bei allen Altären anstellen: auch wurden dem *Schutzgeiste* fünf grofse Thiere geopfert, und der Prätor *Cajus Atilius Serranus* bekam den Auftrag, im Namen des States, wenn er in den nächsten zehn Jahren seine Verfassung behielte, die Erfüllung gewisser Gelübde zu versprechen. Diese nach den Angaben der *Sibyllinischen Bücher* veranstalteten Abwendungen und Gelübde erleichterten die Angst vor dem Götterzorne um ein Grofses.

63. Der Eine von den beiden ernannten Consuln, *Flaminius*, welchem das Los die zu *Placentia* überwinternden Legionen bestimmt hatte, liefs mit einem Briefe an den Consul einen Aufruf abgehen, dafs jenes Heer auf den funfzehnten März bei *Ariminum* im Lager stehen sollte. Es

war nämlich seine Absicht, sein Consulat am Orte seiner Bestimmung anzutreten: denn er erinnerte sich der alten Streitigkeiten, die er mit den Vätern als Bürgertribun und nachher als Consul zuerst über das ihm abgesprochene Consulat, und dann über seinen Triumph gehabt hatte. Auch hatte er sich den Hafs der Väter bei Gelegenheit eines neuen Vorschlages zugezogen, vermittelst dessen der Bürgertribun *Quintus Claudius* zum Nachtheile des Senats — auch unterstützte den Vorschlag von allen Vätern nur der einzige *Flaminius* — es zum Gesetze gemacht hatte, dafs niemand, der selbst Senator sei oder einen Senator zum Vater gehabt habe, ein Seeschiff von mehr als dreihundert Tonnen halten dürfte. Zur Abholung der Früchte aus den Landgütern hielt man diese Gröfse für hinreichend: und sah jeden Handelserwerb für Senatoren als schimpflich an. Die Folge dieser mit der gröfsten Heftigkeit betriebenen Verhandlung war für den *Flaminius* als Fürsprecher des Gesetzes bei dem Adel Hafs, bei dem Bürgerstande Wohlwollen und dann das zweite Consulat. Da er aus diesen Gründen erwartete, man werde ihn durch erlogene Vorbedeutungen, durch verlangte Abwartung der *Latinischen* Feiertage und andre mit dem Consulate verknüpfte Hinderungen in der Stadt festhalten, so ging er unter dem Vorwande einer Reise als Privatmann heimlich zum Heere ab. Dies Benehmen zog ihm, so wie es bekannt wurde, bei den ihm schon vorher aufsätzigen Vätern neuen Unwillen zu. «*Cajus Flaminius*,» sagten sie, «führe nicht blofs mit «dem Senate Krieg, sondern nun auch mit den unsterblichen «Göttern. Schon ehemals gegen die Winke der Götter zum «Consul gemacht, sei er, ob ihn gleich Götter und Men«schen, selbst vom Schlachtfelde zurückgerufen hätten, der «Ungehorsame gewesen; und jetzt aus bösem Gewissen, «weil er beide verachtet habe, dem *Capitole* und der Ab«kündigung der jährlichen Gelübde entlaufen, um nur *ja* «nicht am ersten Tage seines Amts den Tempel des all«mächtigen *Jupiter* zu betreten; um nicht den ihm allein «verhafsten Senat, dem er selbst verhafst sei, sehen und «befragen zu müssen; oder die *Latinischen* Feiertage zu

«bestimmen und dem *Jupiter Latiaris* das jährliche Opfer «auf der Anhöhe zu bringen; um *ja* nicht zu dem feier- «lichen Aufzuge auf das Capitol, wo er die Gelübde hätte «ablegen müssen, die Zustimmung der Götter einzuziehen «und im Feldherrnpurpur mit Lictoren zum Heere abzuge- «hen. Wie ein Marketender sei er ohne Ehrenzeichen, «ohne Lictoren, heimlich auf Schleichwegen davongegan- «gen, als hätte er gleich einem Verwiesenen das Land räu- «men müssen. Er finde es vermuthlich der Majestät des «consularischen Oberbefehls angemessener, zu *Ariminum*, «als zu *Rom*, sein Amt anzutreten, und den Purpur lieber «im Absteigequartiere eines Gastfreundes, als bei den Göt- «tern seiner Heimat anzulegen.» Alle stimmten dafür, man müsse ihn zurückrufen und abholen lassen, und ihn zwin- gen, ehe er zum Heere und zu seinem Bestimmungsorte abginge, allen seinen Pflichten gegen Götter und Menschen an Ort und Stelle Genüge zu leisten.

*Quintus Terentius* und *Marcus Antistius*, welche zu dieser Sendung abgingen — denn man bestimmte sich für eine Gesandschaft — konnten ihn eben so wenig bewegen, als ihn in seinem ersten Consulate das vom Senate an ihn erlassene Schreiben bewogen hatte. Wenig Tage nachher trat er sein Amt an. Bei seinem Opfer entrifs sich das schon gestochene Kalb den Händen der Opferpriester und bespritzte viele der Umstehenden mit Blut. Das Flüchten und der Auflauf wurde weiterhin bei denen, die die Ur- sache des Durcheinanderstürzens nicht wufsten, noch grö- fser; und die meisten fanden darin eine schreckliche Vor- bedeutung. Nachdem er sich die zwei Legionen vom vor- jährigen Consul *Sempronius* und zwei vom Prätor *Cajus Atilius* hatte übergeben lassen, begann das Heer den Marsch auf den Pfaden über den *Apenninus* nach *Hetru- rien*.

# ZWEIUNDZWANZIGSTES BUCH.

## DIE JAHRE ROMS 535 UND 536.

# INHALT DES ZWEIUNDZWANZIGSTEN BUCHS.

Hannibal, der bei dem beständigen Wachen in den Morästen ein Auge verliert, kommt nach Hetrurien: in diesen Morästen war er, ohne irgend auszuruhen, vier Tage und drei Nächte fortmarschirt. Der Consul, *Cajus Flaminius*, ein verwegener Mann, der den Götterwinken zuwider aufbrach, die Heerfahnen, weil man sie nicht aus dem Boden aufziehen konnte, losgraben liefs, und als er zu Pferde gestiegen war, über den Kopf herabstürzte, wurde am *Trasimenischen* See durch Hannibals List umringt und mit dem Heere niedergehauen. Sechstausend, welche sich durchgeschlagen und an Maharbal ergeben hatten, läfst Hannibal treuloser Weise fesseln. Bei der auf die Nachricht von dieser Niederlage über Rom sich verbreitenden Trauer bekommen zwei Mütter unvermuthet ihre Söhne zurück, und sind vor Freude des Todes. Nach Anweisung der Sibyllinischen Bücher gelobt man dieser Niederlage wegen einen *heiligen Frühling*. Als *Quintus Fabius Maximus*, der nun als Dictator gegen Hannibal geschickt wurde, sich mit ihm in kein Treffen einlassen wollte, um nicht seine durch unglückliche Gefechte muthlos gewordenen Soldaten gegen einen auf so viele Siege dreisten Feind in der Schlacht auf das Spiel zu setzen, und Hannibals Absichten blofs dadurch vereitelte, dafs er sich ihm entgegenstellte: so bewirkt sein Magister Equitum, Marcus Minucius, ein dreister und verwegener Mann, dadurch, dafs er den Dictator der Unthätigkeit und Feigheit beschuldigt, einen Volksschlufs, der ihm mit dem Dictator gleichen Oberbefehl giebt; und als er mit dem zwischen ihnen getheilten Heere auf ungünstigem Kampfboden ein Treffen liefert und es sehr schlimm um seine Legionen steht, wird er von dem mit seinem Heere herzueilenden Fabius Maximus gerettet. Gerührt durch diese Wohlthat, zieht er wieder zu ihm ins Lager, begrüfst ihn *Vater*, und auf seinen Befehl thun dies auch die Soldaten. *Hannibal*, der nach der Verheerung Campaniens zwischen der Stadt Casilinum und dem Berge Callicula *vom Fabius eingeschlossen* wird, *verjagt durch Reisbündel*, welche er Ochsen an die Hörner binden und anzünden läfst, das Römische Kohr, welches den Callicula besetzt hält, und kommt so durch den Pafs. Auch *verschont* er, als er Alles umher niederbrennen läfst, *das Landgut des Dictators* Quintus Fabius Maximus, um ihn als Verräther verdächtig zu machen. Nun kommt es unter dem Consulate und eigner Anführung des *Ämilius Paullus* und *Terentius Varro* zu der höchst unglücklichen Schlacht mit Hannibal *bei Cannä*, in welcher fünfundvierzigtausend Römer mit dem Consul Paullus und achtzig Senatoren bleiben, und dreifsig gewesene Consuln, Prätoren oder Ädilen. Als nach dieser Niederlage mehrere Jünglinge von Adel aus Verzweiflung mit dem Entwurfe umgehen, *Italien zu verlassen*, so schwört der Kriegstribun Publius Cornelius Scipio, nachher der Africaner genannt, indem er den Berathschlagenden sein Schwert über die Köpfe hält, dafs er den als Feind ansehen wolle, der ihm nicht die vorgesagten Worte nachschwüre, und bewirkt dadurch, dafs sie alle sich eidlich verpflichten, Italien auf keinen Fall zu verlassen. Aufserdem berichtet dies Buch die Bestürzung und Trauer der Stadt Rom und die besser gelungenen Unternehmungen in Spanien. Opimia und Floronia, Vestalische Jungfrauen, werden Unkeuschheit wegen verurtheilt. Aus Mangel an Soldaten werden *achttausend Sklaven* bewaffnet. Die Gefangenen werden, ob man sie gleich auslösen konnte, nicht ausgelöset. Dem Varro geht man entgegen, und danket ihm, dafs er den Stat noch nicht aufgegeben habe.

# ZWEIUNDZWANZIGSTES BUCH.

1. Jetzt nahete der Frühling, als *Hannibal*, der es schon vorhin bei der unerträglichen Kälte vergebens versucht hatte, über den *Apenninus* zu gehen, und nicht ohne grofse Gefahr und Besorgnifs so lange hier gestanden hatte, aus den Winterquartieren aufbrach. Als die *Gallier*, welche die Hoffnung des Beutemachens und Plünderns ihm zugeführt hatte, statt dessen, dafs sie selbst auf fremdem Boden zu rauben und zu plündern dachten, ihr eignes Land zum Schauplatze des Krieges gemacht und mit den Winterquartieren der beiderseitigen Heere belastet sahen, so ging ihr Hafs von den *Römern* wieder auf *Hannibal* über: und *Hannibal*, schon mehrmals von den Nachstellungen ihrer Grofsen bedroht, hatte ihrer eignen gegenseitigen Treulosigkeit, mit der sie ihre Entwürfe eben so leichtsinnig verriethen als verabredeten, seine Rettung verdankt, oder auch durch öfters veränderte Kleidung und Kopfbedeckung in seiner Unkenntlichkeit Schutz gefunden. Doch war auch diese Besorgnifs ein Grund für ihn, den Aufbruch aus den Winterquartieren zu beschleunigen.

Um eben diese Zeit trat zu Rom der Consul *Cneus Servilius* am funfzehnten März sein Amt an. Als er bei dieser Gelegenheit die Übersicht der Lage des States zur Sprache bringen mufste, erwachte der Unwille über den *Cajus Flaminius* von neuem. «Zwei Consuln,» sagten die Väter, «hätten sie gewählt, und nur Einen hätten sie. «Denn wie könne man von jenem behaupten, dafs er einen «rechtmäfsigen Oberbefehl, dafs er die Götterleitung habe? «Diese müsse ja jeder Beamtete von der Heimat aus, von «den Schutzgöttern des Stats und seines Hauses, nach be«gangener Feier der Latinischen Festtage, nach verrichte-

«tem Opfer auf der *Höhe*, nach förmlicher Ablegung der «Gelübde auf dem *Capitole*, mit sich hinausnehmen; sie «schliefse sich nie an den Privatmann, und wer ohne Göt«terleitung abgereiset sei, könne sich ja nicht im Auslande «eine neue und eben so gültige selbst geben.» Und Schreckzeichen, welche von mehrern Orten zugleich einberichtet wurden, vermehrten diese Furcht. In *Sicilien* sollten mehrern Soldaten, in *Sardinien*, zu *Sulci* [125]), dem Ritter, der auf der Mauer bei den Wachen die Runde machte, der Stab in der Hand gebrannt; die Küsten von vielem Feuer geleuchtet; zwei Schilde Blut geschwitzt, der Blitz einige Soldaten erschlagen, und die Sonnenscheibe sich verkleinert gezeigt haben. Zu *Präneste* sollten brennende Fackeln [126]) vom Himmel gefallen, zu *Arpi* Schilde am Himmel und die Sonne mit dem Monde im Kampfe gesehen, und zu *Capena* bei Tage zwei Monde aufgegangen sein: die Bäder zu *Cäre* hätten ein mit Blut gemischtes Wasser gegeben und aus der *Herculesquelle* selbst sei das Wasser wie mit blutigen Flecken besprengt hervorgequollen: Schnittern seien in der Gegend von *Antium* blutige Ähren in den Korb gefallen: zu *Falerii* habe man den Himmel wie von einem grofsen Risse gespalten gesehen und aus der Öffnung habe ein gewaltiges Licht hervorgeleuchtet; die Orakeltäfelchen seien dort kleiner geworden, und eins beim Umschütteln herausgesprungen, mit der Aufschrift:

---

125) In Sardinia *autem* in muro]. — Es fällt auf, dafs der Name der Stadt fehlt, von deren Mauer hier die Rede ist. Da aber so viele Msc. das sonst so bekannte Wort autem in audes, rudes, und die meisten und besten es in *sudes* verwandeln, und Sulci eine der ersten Städte Sardiniens war, so folge ich der von *Drakenb.* und *Crevier* gebilligten Vermuthung *Jak. Gronovs*, der (statt des autem) aus *sudes* Sulcis zu lesen vorschlug. Man sehe *Drakenb.*

126) ardentes lampades caelo cecidisse]. — *Drakenborch* erklärte sich mit Recht für diese Lesart des *Latinius* und *Lykosthenes*; und *Stroth* nahm sie billig in den Text auf. Denn wenn es hier geheifsen hätte, *lapides* cecidisse, so würde auch nachher bei den Anstalten zur Abwendung des durch die Zeichen gedroheten Unheils eines novemdiale sacrum erwähnt sein, wie das immer nach einem Steinregen der Fall war. So hiefs es XXI, 62. ob cetera prodigia libros adire decemviri iussi. Quod autem lapidibus pluisset in Piceno, novemdiale sacrum edictum. XXIII. 31. fin. Lapidibus circa id templum pluit. Ob quem imbrem novemdiale, *ut assolet*, sacrum fuit: ceteraque prodigia cum cura expiata.

«*Mars* schwingt seinen Speer;» und zu gleicher Zeit habe zu Rom das Standbild des *Mars* neben den Bildnissen der Wölfe an der *Appischen Straſse* Schweifs vergossen: auch habe man zu *Capua* den Himmel brennend und unter einem Regenschauer einen herabfallenden Mond gesehen. Nun fanden auch die Meldungen von unbedeutenderen Vorzeichen Glauben, dafs bei verschiedenen Leuten Ziegen Wolle bekommen hätten, dafs sich eine Henne in einen Hahn, ein Hahn in eine Henne verwandelt habe.

Nachdem der Consul diese Angaben, so wie sie gemeldet waren, den Vätern vorgelegt und die Aussager vor dem Senate hatte auftreten lassen, brachte er die göttlichen Angelegenheiten zur Umfrage. Man beschlofs, diese Vorbedeutungen theils durch gröfsere, theils durch noch saugende Opferthiere beseitigen und bei allen Göttersitzen ein dreitägiges Betfest halten zu lassen. Alles Übrige sollte, wenn die Zehnherren die Bücher nachgeschlagen hätten, so ausgerichtet werden, wie sie es nach der Aussage der heiligen Sprüche für den Göttern[127]) gefällig erklären würden. Auf die Angabe der Zehnherren wurde beschlossen, zuerst zum Geschenke für den *Jupiter* einen goldenen Donnerkeil funfzig Pfund schwer machen zu lassen, der *Juno* und *Minerva* silberne Geschenke darzubringen, der *Juno Regina* auf dem *Aventinus* und der *Juno Sospita* zu *Lanuvium* grofse Thiere zu opfern; die Frauen von Stande sollten von einer zusammengeschossenen Geldsumme, zu welcher jede nach ihrer Bequemlichkeit beitrüge, der *Juno Regina* ein Geschenk auf den *Aventinus* bringen, und ein Göttermahl gehalten werden; ja die weiblichen Freigelassenen sollten[128]) ebenfalls nach ihren Umständen zu einer

[127]) cordi esse divis, carminibus praefarentur.] — Die Lesart divis, die *Stroth* in den Text aufgenommen hat, halte ich für die richtige, wenn man nicht etwa lesen will: Quemadmodum cordi dis esse, divinis carminibus praefarentur. Ob der sonst bei göttlichen Aussprüchen richtige Ausdruck profarentur an unsrer Stelle durchaus nöthig sei, wage ich nicht zu entscheiden. Da die Bekanntmachung des Ausspruchs durch die Decemvirn als etwas Vorläufiges, als eine praefatio, der Vollziehung des Opfers oder Darbringung des Geschenks vorhergeht, so könnte praefarentur vielleicht ächt sein.

[128]) Quin et libertinae ut ipsae]. — Ich wünschte, man hätte die Les-

Summe zusammenlegen, wovon der *Feronia* ein Geschenk gemacht werden könnte. Als dies geschehen war, brachten die Zehnherren grofse Thiere auf dem Markte zu *Ardea* zum Opfer. Noch in den letzten Tagen des Monats December wurde zu Rom im Tempel des *Saturnus* geopfert, ein Göttermahl, bei welchem Senatoren die Tafelsitze überzogen, und ein allgemeines Gastgebot angeordnet; in der ganzen Stadt rief man bei Tage und bei Nacht: «*Saturnalien!*» und dem Volke wurde anbefohlen, diesen Tag festlich zu begehen und ihn auch in Zukunft beizubehalten.

2. Indefs den Consul zu *Rom* die Versöhnung der Götter und die Werbung beschäftigte, nahm *Hannibal*, der auf das Gerücht, dafs der Consul *Flaminius* schon zu *Arretium* angekommen sei, aus den Winterquartieren aufbrach, nicht den ihm gezeigten längeren, freilich bequemeren, Weg, sondern den näheren durch die Sümpfe, wo in diesen Tagen der Flufs *Arno* stärker als gewöhnlich ausgetreten war. Die *Spanier* und *Africaner* — aus diesen bestand der Kern seiner Altkrieger — liefs er voraufgehen, und zwar mit ihrem Gepäcke, damit es ihnen, wenn sie irgendwo Halt machen müfsten, nicht an allem Nöthigen fehlen möchte: ihnen mufsten die *Gallier* folgen, um in der Mitte des Zuges zu sein; und zuletzt die Reuterei: dann mufste *Mago* mit den leichten *Numidern* den Zug schliefsen, vorzüglich um die *Gallier* beisammen zu halten, wenn sie etwa aus Überdrufs der Beschwerden und des langen Marsches — denn dergleichen auszuhalten ist dies Volk zu weichlich — sich verschleichen oder stehen bleiben sollten. Die Ersten folgten, wo nur ihre Wegweiser vorangingen, durch die jähen und tiefen Schlünde der Stromflut, vom Schlamme fast verschlungen und hineinsinkend, dennoch den Fahnen. Die *Gallier* konnten sich weder halten, noch, wenn sie gefallen waren, aus den Schlünden wieder aufstehen; ihre Körper so wenig durch Muth, als

art der besten und nicht wenigen Handschriften beibehalten: Quin et ut libertinae et ipsae. Et ipse heifst beim Livius fast allenthalben nichts weiter, als *ebenfalls*.

ihren Muth durch Hoffnung erhalten; so dafs sie theils die ermatteten Glieder nur mit Mühe weiter schleppten, theils, wenn sie Einmal aus Überdrufs verzweifelnd sich hingeworfen hatten, zwischen den gleichfalls umherliegenden Lastthieren starben. Was die Leute am meisten entkräftete, war das Wachen, das sie nun schon vier Tage und drei Nächte ertragen hatten. Da in der Alles bedeckenden Flut keine Stelle zu finden war, wo sie ihre müden Körper hätten ins Trockne strecken können, so legten sie sich oben auf ihr im Wasser aufgethürmtes Gepäck. Hin und wieder gewährten ihnen sogar die Haufen der auf dem ganzen Zuge gefallenen Lastthiere, da sie nur irgend etwas suchten, was aus dem Wasser ragte, auf kurze Zeit ein Nothlager. *Hannibal* selbst, der bei einer gleich anfangs durch die unbeständige, mit Hitze und Kälte wechselnde, Frühlingswitterung ihm zugestofsenen Augenkrankheit, um so viel höher über dem Wasser zu sein, sich von dem noch übrigen einzigen Elephanten tragen liefs, wurde zuletzt, da das viele Wachen und die Nachtdünste bei der Sumpfluft ihm den Kopf angriffen, auf dem einen Auge blind.

3. Als er endlich nach einem kläglichen Verluste vieler Menschen und Lastthiere aus den Sümpfen wieder hervortauchte, schlug er, sobald er das auf trocknem Boden konnte, ein Lager auf, und erfuhr durch seine vorausgeschickten Kundschafter mit Gewifsheit, dafs das Römische Heer an den Mauern *Arretiums* stehe. Nun beschäftigte er sich damit, die Entwürfe und Gesinnung des Consuls, die Lage der Gegenden, die Wege, die Möglichkeit, sich freie Zufuhr zu verschaffen, und alles Übrige, was ihm zu wissen nöthig war, auf das sorgfältigste zu erforschen. Die Gegend war eine der fruchtbarsten *Italiens;* die *Hetruskischen Gefilde*, die zwischen *Fäsulä* und *Arretium* liegen, mit Überfluls an Getreide und Heerden und allem Übrigen gesegnet. Der Consul noch voll Übermuth von seinem vorigen Consulate, und nicht nur ohne Scheu vor den Gesetzen und der Würde der Väter, sondern auch so ziemlich vor den Göttern. Das Glück hatte diese ihm natürliche Verwe-

genheit durch einen ihn begünstigenden Erfolg in seinen bürgerlichen und kriegerischen Unternehmungen genährt. Es stand also gewifs zu erwarten, dafs er, ohne Götter oder Menschen zu befragen, in allen Stücken mit Kühnheit und Übereilung zu Werke gehen werde. Und damit er sich seinen Fehlern so viel eher überlassen möchte, legte es *Hannibal* darauf an, ihn in Athem zu setzen und zu reizen; und da er auf seinem Marsche gegen *Fäsulä*, mit Hinterlassung des Feindes zur Linken, in der Mitte von *Hetruriens* Fluren zum Plündern auszog, liefs er durch angerichtete Metzeleien und Brandschäden den Consul aus der Nähe einer Verheerung zusehen, so arg sie ihm zu bewirken möglich war.

*Flaminius*, der selbst einem ruhigen Feinde gegenüber nicht geruhet haben würde; der vollends jetzt, als er das Eigenthum der Bundsgenossen beinahe vor seinen Augen plündern und wegtreiben sah, es sich selbst zur Unehre anrechnete, wenn die *Punier* schon *Italiens* Mitte durchschwärmten und ohne den mindesten Widerstand zum Angriffe auf die Mauern Roms weiter rücken könnten: — mochten immerhin alle übrigen Stimmen im Kriegsrathe dem wahren Vortheile vor der Scheinehre durch die Erklärung den Vorzug geben, «dafs *Flaminius* seinen «Amtsgenossen erwarten müsse, damit sie Beide mit ver«einten Heeren, in Einem Geiste und nach Einem Plane «zu Werke gehen könnten: bis dahin müsse man mit der «Reuterei und den leichtbewaffneten Hülfstruppen die aus«gelassene Frechheit des Feindes in seinen Verheerungen «beschränken:» — genug, er stürzte in vollem Zorne zum Kriegsrathe hinaus und liefs das Zeichen zum Aufbruche und zur Schlacht zugleich aufstecken. «Dafs wir doch ja,» rief er, «vor *Arretiums* Mauern sitzen bleiben: denn hier «ist ja unsre Vaterstadt mit unsern Hausgöttern. *Hanni«bal*, den wir unsern Händen entschlüpfen lassen, mag «*Italien* verwüsten, mag unter Verheerungen und Ein«äscherungen der ganzen Gegend bis an *Roms* Mauern «vordringen; und wir regen uns ja nicht eher von der «Stelle, bis die Väter, wie einst den *Camillus* von *Veji*,

«den *Cajus Flaminius* von *Arretium* rufen lassen.» Als er mit diesem laut geäufserten Hohne zugleich den Befehl gab, die Fahnen schleunig auszuziehen, und sich auf sein Pferd warf, stürzte plötzlich das Pferd lang hin und über den Kopf weg ward der Consul zur Erde geschleudert. Noch waren alle Umstehenden über die abscheuliche Vorbedeutung, mit welcher die Unternehmung begönne, in Schrecken, als die Meldung kam, eine Fahne wolle trotz aller vom Fähnriche angewandten Kraft nicht aus der Erde. «Bringst du nicht etwa,» rief der Consul dem Meldenden entgegen, «auch einen Brief vom Senate, worin mir der «Krieg verboten wird? Geh! sag ihnen, wenn ihnen vor «Feigheit die Hände zu lahm wären, die Fahne heraus«zu*ziehen*, so sollten sie sie heraus*graben*.» Nun erfolgte der Aufbruch des Heeres, obgleich die höheren Führer nicht allein im Kriegsrathe dagegen gewesen, sondern auch jetzt durch die zwiefache Vorbedeutung in Schrecken gesetzt waren; indefs der gemeine Soldat, der mehr auf die Hoffnung seines Feldherrn, als auf die Gründe dieser Hoffnung sah, an dem kecken Muthe desselben seine Freude hatte.

4. *Hannibal* übte bei seiner Plünderung des Landstriches zwischen der Stadt *Cortona* und dem See *Trasimenus* alle Gräuel des Krieges aus, damit die Erbitterung hierüber für die Feinde ein so viel schärferer Sporn würde, das Ungemach ihrer Bundesgenossen zu rächen. Schon waren sie in die zu einem Hinterhalte wie gemachte Gegend gekommen, wo der *Trasimenus* dicht unter die Gebirge von *Cortona* tritt. Es bleibt nur ein sehr schmaler Weg dazwischen, gleichsam als wäre dieser Raum absichtlich hierzu übrig gelassen; weiterhin eröffnet sich ein etwas breiteres Feld, und dann erheben sich die Hügel. Hier in der offenen Ebene schlug *Hannibal* ein Lager auf, wo er selbst nur mit den *Africanern* und *Spaniern* seinen Standort haben wollte. Die *Balearen* und übrigen Leichtbewaffneten liefs er sich hinter den Bergen herumziehen: die Reuterei pflanzte er an den Eingang des Passes, wo sie von Hügeln zweckmäfsig verdeckt stand; damit ringsum, wenn

wenn sich den hineingerückten Römern die Reuterei in den Rücken würfe, Alles vom See und von Bergen eingeschlossen wäre.

Als *Flaminius*, welcher Tags zuvor mit Sonnenuntergange bei dem See angekommen war, ohne alle eingezogene Kunde den Pafs am folgenden Tage fast noch in der Dämmerung zurückgelegt hatte, so dafs er eben anfing, seinen Zug in das offenere Feld auszubreiten, wurde er freilich Feinde gewahr, aber nur die vor ihm stehenden: von dem Hinterhalte im Rücken und über seinem Haupte ahnete er nichts. Kaum sah *Hannibal*, was er gewünscht hatte, den Feind zwischen dem See und den Bergen eingeschlossen und von seinen Truppen umringt, so gab er Allen das Zeichen, zugleich anzugreifen. Wie diese, wo es Jedem am nächsten war, herabgerannt kamen, so war dies den Römern so viel überraschender und unerwarteter, weil sich ein aus dem See aufgestiegener Nebel dichter auf der Ebene, als auf den Bergen gelagert hatte, und die feindlichen Haufen, die sich von mehreren [129]) Höhen aus deutlich genug beobachten konnten, den Angriff so viel gleichzeitiger thaten. Die *Römer* schlossen schon aus dem Geschreie, weil es rund um sie her sich erhob, dafs sie umzingelt wären, ehe sie noch völlig sehen konnten; und sie wurden schon von vorn und auf den Seiten angegriffen, ehe sie Zeit hatten, die Linie gehörig zu stellen, die Waffen in Stand zu setzen und das Schwert zu ziehen.

5. Der Consul, der danach, dafs er in einer drängenden Lage war, bei der allgemeinen Bestürzung für seine

[129]) Ex pluribus *collibus* ipsa inter se satis conspecta, *eoque* magis]. — Aufserdem, dafs ich dem von *Lipsius* vorgeschlagenen, und von *Gronov*, *Crevier*, *Duker*, und selbst von *Drakenborch* gebilligten collibus (statt vallibus) folge, glaube ich auch, das que hinter eo hier weglassen zu müssen. Denn aufserdem, dafs dies der richtigere Zusammenhang zu fordern scheint, wird auch dies que dadurch verdächtig, dafs gerade die beste Handschrift, die Florentinische, eo magis*que* lieset. Eine solche Ungewifsheit der Stelle lässet gewöhnlich eine Aufnahme vom Rande her vermuthen. Das nach dem Participium conspecta hier sehr unnöthige que scheint mir eben so der Zusatz eines Abschreibers zu sein, als das von Mehreren verworfene et bei praetermissurus XXIII. 14, 6. Dafs das Participium conspecta hier, wie das so oft der Fall ist, die Stelle eines Adjectivums in ibilis vertritt, darf ich wohl nicht erinnern.

Person noch Fassung genug behielt, gab den in Unordnung gerathenen Gliedern, in denen sich Jeder nach dem von entgegengesetzten Seiten ertönenden Geschreie hinwandte, die Richtung wieder, so gut es Zeit und Ort gestattete; und wo er nur herankommen und gehört werden konnte, sprach er Muth ein, und hiefs die Leute Stand halten und fechten: «denn hier sei die Rettung durch kein Gelübde, «keine Anrufung der Götter, sondern durch Kraft und Ta«pferkeit zu bewirken. Mitten durch die Linien bahne «sich das Schwert den Weg; und je weniger man fürchte, «je kleiner finde man gewöhnlich die Gefahr.» Allein vor Getöse und Lärmen konnte man keinen Rath, keinen Befehl vernehmen; und weit entfernt, auf seine Fahne, sein Glied und seinen Platz zu merken, hatte der Soldat kaum Besinnung genug, um zu den Waffen zu greifen und sie zum Gefechte in Stand zu setzen: Manche wurden niedergehauen, weil ihre Waffen sie mehr belasteten, als schützten: auch thaten bei dem dicken Nebel die Ohren bessere Dienste, als die Augen. Ihr Antlitz, ihr Auge irrte nach dem Geächze der Verwundeten umher, nach den auf Körper, auf Waffen fallenden Streichen, nach den sich mischenden Tönen der Drohung [130]) und des Angstrufs. Hier blieben Fliehende, weil sie auf einen Haufen Fechtender stiefsen, feststecken: dort rifs ein Schwarm von Fliehenden die ins Gefecht Zurückkehrenden mit sich fort.

Als sie nun nach allen Seiten hin vergebliche Angriffe gemacht hatten, auf den Flügeln die Berge und der See, von vorn und im Rücken das feindliche Heer sie einschlossen, und der Augenschein lehrte, dafs hier keine andere Rettung zu erwarten sei, als von der Faust und vom Schwerte; da wurde Jeder sein eigner Führer und Ermun-

---

[130]) strepentium paventiumque]. — Wenn die paventes durch ihr Geschrei laut werden, was hier der Fall ist, so sind auch sie strepentes; folglich können hier strepentes und paventes einander nicht entgegengesetzt werden. An mehreren Stellen macht Livius, bei Schilderungen dieser Art, terrentes und paventes zu Gegensätzen. Ich vermuthe, die Lesart strepentium sei daraus entstanden, dafs einer der früheren Abschreiber das *s* im Worte mix*tos* unrichtig mit terrentium zusammenlas, welches, abgekürzt mixtostrentium geschrieben, um so viel leichter in strepentium überging.

terer zum Einhauen, und es erfolgte eine zweite neubeginnende Schlacht; aber freilich nicht jene nach einem Mittel-, Vorder- und Hintertreffen geordnete, und weder so vertheilt, dafs die Vorfechter *vor* den Fahnen, und das übrige Heer *hinter* den Fahnen gestritten hätten, noch so, dafs der Soldat in seiner Legion, oder in seiner Cohorte, oder Rotte stand. Der Zufall warf die Leute in Eine Masse; den Platz vorn oder hinten im Gefechte gab Jedem sein eigner Muth: und der Waffenkampf wurde so hitzig, die Aufmerksamkeit so ganz auf die Schlacht gespannt, dafs jenes Erdbeben, welches in vielen Städten *Italiens* ganze Strafsen niederwarf, reifsende Ströme von ihrem Laufe abwandte, das Meer in die Flüsse trieb, Berge durch ungeheuren Fall vertiefte, der Fechtenden keiner bemerkte.

6. Beinahe drei Stunden schlug man sich, und allenthalben mit Erbitterung. Doch um den Consul her war das Gefecht noch hitziger und ergrimmter. An ihn schlofs sich der Kern seiner Männer; er selbst leistete überall, wo er die Seinigen Noth leiden und im Gedränge sah, schleunige Hülfe. Ihm beizukommen, — denn seine Waffen machten ihn kenntlich, — boten die Feinde alle Kräfte auf; die Bürger, ihn zu schützen: bis endlich ein *Insubrischer* Reuter — er hiefs *Ducarius* — der ihn auch von Gesicht kannte, seinen Landsleuten zurief: «Sehet! dies ist der«selbe Consul, der unsre Legionen niederhieb, der unser «Land und unsre Stadt verheerte. Jetzt will ich ihn den «Seelen unsrer kläglich gemordeten Mitbürger zum Opfer «bringen!» sogleich seinem Pferde die Spornen gab, durch den dichtesten Haufen der Feinde hereindrang, und nachdem er den Waffenträger, der sich seinem Angriffe entgegen warf, erlegt hatte, den Consul mit einer Lanze durchbohrte. Er wollte ihn entwaffnen, mufste aber den Triariern weichen, die den Leichnam mit ihren Schilden deckten.

Dies war für einen grofsen Theil *Römer* der Anfang zur Flucht; und nun galt ihrer Bestürzung kein See, kein Berg als Hindernifs; blindlings rannten sie durch jeden Hohlweg, über jede Klippe; und Waffen und Männer stürzten über einander. Viele, die bei der völligen Unmög-

lichkeit zu fliehen, an den seichten Uferstellen des Sees ins Wasser gingen, wagten sich so weit hinein, als sie noch mit Kopf und Schultern ragten. Einigen gab die Unbesonnenheit des Schreckens sogar den Versuch ein, sich durch Schwimmen zu retten. Wenn sie dann das unerreichbare Ziel wieder aufgeben mufsten, fanden sie entweder aus Mangel an Athem ihren Tod in der Tiefe, oder sie arbeiteten sich nach fruchtloser Erschöpfung kaum noch zu den Uferstellen zurück und wurden hier von der in das Wasser hineinreitenden feindlichen Reuterei allenthalben niedergehauen.

Fast sechstausend Mann des Vordertreffens, die sich muthig gerades Weges durch die Feinde durchschlugen, retteten sich, ohne im mindesten zu wissen, was hinter ihnen vorging, aus dem Passe. Als sie auf einem Hügel Halt gemacht hatten, konnten sie, da sie nichts als Geschrei und Waffengetöse hörten, den Ausgang der Schlacht weder vernehmen, noch vor dem Nebel so weit sehen. Wie aber endlich nach entschiedenem Unglücke der von der wärmeren Sonne zertheilte Nebel den Tag durchbrechen liefs, da zeigten ihnen Gebirge und Ebenen die verlorne Schlacht und das kläglich hingestreckte Römische Heer in vollem Lichte. Damit ihnen nun nicht, sobald man sie von ferne sähe, die Reuterei nachgeschickt würde, machten sie sich mit ihren eiligst aufgerissenen Fahnen so schnell als möglich davon. Am folgenden Tage, da sie aufser dem übrigen Elende auch dem schmählichsten Hunger entgegensahen, verstanden sie sich, auf *Maharbals* — er hatte sie in der Nacht mit seiner ganzen Reuterei eingeholt — gegebenes Wort, Jeden mit Einem Kleidungsstücke, wenn sie die Waffen abliefern würden; zu entlassen, zur Übergabe. Diese Zusage erfüllte *Hannibal* mit *Punischer* Gewissenhaftigkeit; und Alle wurden in Fesseln gelegt.

7. Dies ist die berühmte Schlacht am *Trasimenus*, die als eine der seltenen Niederlagen des Römischen Volks aufgeführt wird. Funfzehntausend Römer fielen in der Schlacht; zehntausend, die sich auf der Flucht über ganz

*Hetrurien* zerstreueten, suchten auf verschiedenen Wegen Rom zu erreichen. Von den Feinden blieben tausend fünfhundert in der Schlacht, und viele starben noch nachher an ihren Wunden. Nach andern Berichten soll der Verlust auf beiden Seiten vielfach gewesen sein. Aufserdem, dafs ich überhaupt nicht gern aus unstatthaften Angaben geschöpft haben möchte, wozu sich die Geschichtschreiber nur gar zu gern verführen lassen, glaube ich, mich hauptsächlich an den *Fabius* halten zu müssen, dessen Leben jenem Kriege gleichzeitig war.

Als *Hannibal* nach unentgeltlicher Entlassung aller *Latinischen*, und Festnehmung aller *Römischen* Gefangenen, den Befehl gab, die aus dem aufgethürmten Haufen der Feinde hervorgesuchten Leichen der Seinigen zu begraben, liefs er auch den Körper des *Flaminius*, um ihn zu bestatten, sehr sorgfältig aufsuchen, allein ohne ihn zu finden.

Zu Rom lief das Volk auf die erste Nachricht von dieser Niederlage in grofsem Schrecken und Getümmel auf den Markt. Frauenzimmer von Stande durchstrichen die Gassen und wollten von Jedem, der ihnen aufstiefs, über das plötzlich gemeldete Unglück und über das Schicksal des Heeres Auskunft haben. Und da der Volksschwarm, gleich einer zahlreichen Versammlung dem Wahlplatze und dem Rathhause zugekehrt, die Obrigkeiten herausrief, so gab ihnen endlich der Prätor *Marcus Pomponius* kurz vor Sonnenuntergange die Erklärung: «Wir haben eine grofse «Schlacht verloren!» Und hatten sie gleich nichts Ausführlicheres von ihm erfahren, so brachten sie doch, einer vom Andern mit Gerüchten beladen, die Nachricht zu Hause: «Der Consul sei mit dem gröfsten Theile des Heers geblie«ben. Die wenigen noch Lebenden hätten sich entweder «als Flüchtlinge in *Hetrurien* verlaufen, oder wären vom «Feinde gefangen.» So mancherlei die Schicksale des geschlagenen Heeres waren, so verschiedenen Sorgen öffneten sich die Herzen derer, die in dem Heere unter dem Consul *Cajus Flaminius* Verwandte hatten, da sie nicht wissen konnten, was für ein Los jeden der Ihrigen getroffen

habe, und jeder über das, was er hoffen oder fürchten sollte, in Ungewifsheit blieb. Am folgenden und mehreren Tagen nach einander stand an den Thoren fast ein gröfserer Haufe von Weibern als von Männern, die entweder einen der Ihrigen selbst, oder doch Nachricht von ihnen erwarteten. Sie drängten sich mit ihren Fragen um die Kommenden, und waren, vollends von Bekannten, durchaus nicht eher wegzubringen, bis sie ihnen Alles der Reihe nach abgefragt hatten. Und wenn sie nun von den Erzählern schieden, dann konnte man den verschiedenen Ausdruck der Gesichter sehen, je nachdem Jeder frohe oder traurige Botschaft erfahren hatte; und wie sie beim Zuhausegehen von Freude oder Beileid Bezeigenden umringt waren. Auffallend zeichnete sich die Freude und die Traurigkeit bei dem weiblichen Geschlechte aus. Eine Mutter soll noch im Thore, wo sie unerwartet den geretteten Sohn traf, vor seinen Augen den Geist aufgegeben haben: eine Andre, die in ihrem Kummer, weil ihr fälschlich der Tod ihres Sohnes gemeldet war, zu Hause safs, soll bei dem ersten Anblicke des Wiederkehrenden vor übergrofser Freude des Todes gewesen sein. Den Senat hielten die Prätoren mehrere Tage lang von Sonnenaufgang bis zum Untergange im Rathhause versammelt, um zu überlegen, unter welchem Feldherrn oder durch was für Truppen sie sich der siegenden *Punier* erwehren könnten.

8. Ehe sie sich noch für eine Mafsregel entschieden, kam unerwartet die Nachricht von einem neuen Unglücke. Viertausend Mann Reuterei, welche der Consul *Servilius* unter dem Proprätor *Cajus Centenius* an seinen Amtsgenossen schickte, wären in *Umbrien*, wohin sie sich, auf das Gerücht von der *Trasimenischen* Schlacht, gewandt hatten, von *Hannibal* aufgehoben. Der Eindruck, den diese Nachricht auf die Leute machte, war sehr verschieden. Einige, deren Gemüth noch der gröfsere Kummer füllte, hielten diesen neuen Verlust an Reuterei im Vergleiche mit den früheren für unbedeutend. Andre berechneten diesen Unfall nicht nach seiner eigenen Gröfse, sondern meinten, so wie einem geschwächten Körper ein noch

so unbedeutender Zufall weit empfindlicher sei, als einem starken ein schwererer; so müsse man auch jetzt jedes Misgeschick, von dem der kranke und leidende Stat betroffen werde, nicht nach der Gröfse des Ereignisses, sondern nach seinen geschwächten Kräften in Anschlag bringen, die auch nicht den mindesten Zuwachs von Übel ertragen könnten. So nahm denn der Stat seine Zuflucht zu einem Rettungsmittel, das man lange nicht nöthig gefunden, noch gebraucht hatte; zur Ernennung eines Dictators. Und weil der Consul, den man allein zur Ernennung desselben berechtigt hielt, abwesend, und es so leicht nicht war, bei der Besetzung *Italiens* von *Punischen* Waffen ihn mit einem Boten oder Briefe zu beschicken, vom Volke aber kein Dictator ernannt werden konnte, was auch bis auf diesen Tag nie geschehen war, so erklärte das Volk den *Quintus Fabius Maximus* zum Prodictator, und zum Magister Equitum den *Marcus Minucius Rufus.* Ihnen machte es der Senat zum Geschäfte, die Mauern und Thürme der Stadt in festen Stand zu setzen, Truppen auszustellen, wo sie es nöthig fänden und die Brücken über die Flüsse abzuwerfen: denn da man *Italien* nicht habe behaupten können, so müsse man nun den Kampf zur Rettung *Roms* im Angesichte seiner Schutzgötter wagen.

9. *Hannibal* kam gerades Weges durch *Umbrien* bis nach *Spoletum.* Als er aber — — von dieser Stadt, die er nach Verheerung ihres Gebietes stürmend angriff, mit grofsem Verluste zurückgeschlagen, — — aus der Stärke einer einzigen gar nicht mit Glück angegriffenen Pflanzstadt sich es berechnete, welch ein Riesenbau *Rom* selbst sein müsse, so nahm er seinen Marsch seitwärts in das *Picenische* Gebiet, das nicht allein an Vorräthen aller Art Getreides einen Überfluſs hatte, sondern auch eine Fülle von Beute gab, über welche seine gierigen und nothleidenden Truppen unaufhaltsam herfielen. Hier hatte er sein Standlager mehrere Tage; und der Soldat, den die Wintermärsche, der Zug durch die Sümpfe, und die Schlacht angegriffen hatten, die mehr im Ausgange glücklich, als an sich unbedeutend und leicht gewesen war, erholte sich.

Als er endlich, da ihnen ohnehin Raub und Verheerung lieber war, als Mufse und Erholung, nach gehöriger Ruhezeit wieder aufbrach, verwüstete er das Gebiet von *Prätutii* und *Hadria*, dann das Land der *Marser*, *Marruciner* und *Peligner*, und die nächste Gegend *Apuliens* um *Arpi* und *Luceria*.

Kaum erfuhr der Consul *Cneus Servilius*, der mit den *Galliern* einige leichte Gefechte gehabt und ihnen eine unbedeutende Stadt genommen hatte, die Niederlage seines Amtsgenossen und des Heeres, so machte er sich bei der eintretenden Besorgnifs für die Mauern der Vaterstadt, um nicht in der dringendsten Gefahr abwesend zu sein, auf den Weg nach *Rom. Quintus Fabius Maximus*, der gleich am Antrittstage seiner zweiten Dictatur den Senat berief, bestimmte durch seine von den Göttern ausgehende Belehrung, dafs sich Consul *Cajus Flaminius* durch Nichtachtung der heiligen Gebräuche und Götterwinke mehr, als durch Unbesonnenheit und Ungeschicklichkeit habe zu Schulden kommen lassen, und dafs man um die Sühnmittel des göttlichen Zorns die Götter selbst befragen müsse, die Väter zu dem Beschlusse, der sonst gewöhnlich nur auf die Anzeige schrecklicher Vorzeichen ausgefertigt wird, dafs die Zehnherren sich an die *Sibyllinischen* Bücher wenden sollten. Nach genommener Einsicht in die Bücher der Schicksale berichteten diese den Vätern: «Das «auf Veranlassung dieses Krieges dem *Mars* dargebrachte «Gelübde müsse, weil es nicht gehörig besorgt sei, von «neuem und ansehnlicher ausgerichtet werden: dem *Jupi*«*ter* müsse man grofse Spiele, der *Venus Erycina* und der «Göttinn *Mens* Tempel verheifsen, ferner einen Bettag «und ein Göttermahl anstellen, und eine heilige Frühlings«spende dann zu geben geloben, wenn man im Kriege «glücklich wäre, und der Stat in dem Zustande, worin er «vor dem Kriege gewesen, sich erhielte.» Weil den *Fabius* die Sorge für den Krieg beschäftigen würde, befahl der Senat dem Prätor *Marcus Æmilius*, dies Alles nach dem eingeholten Gutachten des Gesamtamtes der Oberpriester baldigst besorgen zu lassen.

10. Nach Ausfertigung dieser Senatsschlüsse erklärte der Hohepriester *Lucius Cornelius Lentulus* auf die vom Gesamtamte der Prätoren [131]) bei ihm geschehene Anfrage, vor allen Dingen müsse man über die heilige Frühlingsspende bei dem Volke anfragen; ohne Genehmigung des Volks könne sie nicht versprochen werden. Der Antrag an das Volk lautete wörtlich so: «Ist es euer Wille und Ge«bot, dafs es also geschehe, *dafs* [132]), wenn der Stat *des «Römischen Volks der Quiriten* auf die nächsten fünf «Jahre, wie ichs ihm wünsche, in diesen Kriegen unbe«schadet erhalten wird, (ich meine den Krieg, der dem «*Römischen Volke* gegen das *Carthagische* obwaltet, und «die Kriege, die mit den *Galliern* obwalten, welche dies«seit der *Alpen* wohnen) das Römische Volk der Quiriten «eine geschenkte Gabe daraus mache, dafs Alles, was an «Heerdenvieh, an Schweinen, Schafen, Ziegen, Rindern «der Frühling bringen wird, und was noch keinem gewei«het ist, dem Jupiter von dem Tage an geweihet sei, den «der Senat und das Volk bestimmen wird? Wer dann «opfern wird, der opfere, wann er will, und nach welcher «Vorschrift er will: auf welche Weise er opfern mag, soll «er recht geopfert haben. Stirbt das, was hätte geopfert «werden müssen, so soll es ungeweiht gewesen und keine «Sünde sein. Verderbet oder tödtet es jemand unvorsetz«lich, so soll daraus kein Nachtheil erwachsen. Stiehlt es «jemand, so soll es weder dem Volke, noch dem, dem es «gestohlen wird, zur Sünde werden. Opfert es jemand

131) Consulente collegio praetorum]. — Zu meiner Rechtfertigung darüber, dafs ich mit *Crevier* diese Lesart fast aller Handschriften beibehalte, setze ich *Creviers* Anmerkung zu den letzten Worten des vorigen Cap. hieher. Non iubetur M. Aemilius ea omnia *per se ipse* peragere, sed curare, ut mature fiant. Itaque nihil repugnat huic loco, quod L. XXXIII. c. 44. A. Cornelius Mammula ver sacrum vovisse dicitur. Sic et infra c. 10. (extrem.) aedes Veneri Erycinae vovetur a Fabio dictatore; Menti a T. Otacilio praetore; et mox cap. seq. (init.) *consulitur pontifex maximus* de vere sacro, *non a solo Aemilio*, sed *a collegio praetorum*.

132) Alpes sunt) datum, donum]. — Dieses *dafs* fehlt im Grundtexte; es ist aber wegen des vorhergehenden hoc *sic* fieri nothwendig. *Creviers* Vorschlag ist, dies ut zwischen den Worten cis Alpes sunt) und datum, donum duit p. R. einzuschieben: und ich glaube, dafs es durch die Abbreviatur sūt in den unmittelbar vorhergehenden Worten qui cis Alpes *sunt* verdrängt sei.

«ohne Wissen an einem Unglückstage, so soll er recht ge-«opfert haben. Mag es bei Tage, oder bei Nacht, mag es «ein Sklave oder ein Freier opfern, so soll er recht ge-«opfert haben. Wenn Senat und Volk früher zu opfern «verordnet haben, als jemand opfert, so soll das Volk ohne «Verantwortung und frei sein.» Auf eben diese Veranlassung wurden Grofse Spiele, zu einem Kostenaufwande von dreihundert dreiunddreifsig tausend dreihundert dreiunddreifsig und einem Drittel Kupferass *) gelobet; aufserdem dem *Jupiter* ein Opfer von dreihundert Stieren, vielen andern Göttern weifse Rinder und den übrigen Opferthiere. Als die Gelübde feierlich zugesagt waren, wurde der Bettag bekannt gemacht, und mit Weib und Kind zog nicht allein das Volk in der Stadt zur Anbetung in die Tempel, sondern auch diejenigen von den Landleuten, welche bei eigenem Wohlstande gegen den öffentlichen nicht gleichgültig waren. Nun wurde das Göttermahl drei Tage nach einander gefeiert, welches die Zehnherren des Gottesdienstes besorgten. Sechs Göttertafeln waren öffentlich aufgestellt; eine für *Jupiter* und *Juno*, die andre für *Neptun* und *Minerva*, die dritte für *Mars* und *Venus*, die vierte für *Apollo* und *Diana*, die fünfte für *Vulcan* und *Vesta*, die sechste für *Mercur* und *Ceres*. Dann wurden die Tempel gelobet. Der *Venus Erycina* gelobte ihren Tempel der Dictator *Quintus Fabius Maximus*, weil es so aus den Büchern der Schicksale angegeben war, dafs der ihn geloben solle, der im State den höchsten Oberbefehl habe. Der Göttinn *Mens* gelobte ihren Tempel der Prätor *Titus Otacilius*.

11. Als *so* die heiligen Geschäfte beseitigt waren, fragte der Dictator nun auch in Betreff des Krieges und der Statsangelegenheiten an, welche und wie viele Legionen die Väter dazu bestimmten, dem siegreichen Feinde entgegen zu gehen. Man beschlofs: «Er solle das Heer «vom Consul *Cneus Servilius* übernehmen, aufserdem un-«ter Bürgern und Bundsgenossen so viel Reuterei und Fufs-

*) Nach *Crevier* etwa 10,400 Gulden Conventionsgeld.

«volk ausheben, als er nöthig fände, und in allen übrigen «Stücken so verfahren und handeln, wie es seiner Mei«nung nach das Beste des Stats erfordere.» *Fabius* erklärte, er werde des *Servilius* Heer mit zwei Legionen verstärken. Er bestimmte diesen, als der Magister Equitum sie ausgehoben hatte, einen Tag, auf den sie sich zu *Tibur* stellen mufsten. Und als er selbst, nach erlassener Bekanntmachung, — — dafs Alle, die in unbefestigten Städten und Flecken wohnten, sich in sichere Plätze ziehen und selbst aus den Dörfern jener Gegend, durch welche *Hannibal* gehen würde, Alle auswandern sollten, wenn sie zuvor die Häuser angezündet, und die Früchte verderbt hätten, damit sich nicht der mindeste Vorrath fände; — — auf der *Flaminischen* Heerstrafse dem Consul und den Truppen entgegen zog, so schickte er, sobald er an der *Tiber* bei *Ocriculum* den Zug in der Ferne und den Consul gewahr wurde, der mit der Reuterei herankam, einen Amtsboten hin, um dem Consul zu sagen, er müsse vor dem Dictator ohne Lictoren erscheinen. Er gehorchte; und ihre Zusammenkunft gab der Dictatur bei Bürgern und Bundsgenossen, die mit diesem Statsamte durch die Länge der Zeit beinahe unbekannt geworden waren, ein gewaltiges Ansehen: da meldete ein Brief aus Rom, dafs die Frachtschiffe, die von *Ostia* aus Lebensmittel für das Heer nach *Spanien* geladen hatten, nahe am Hafen von *Cosa* von einer *Punischen* Flotte genommen wären. Also wurde der Consul sogleich befehligt, nach *Ostia* abzugehen, und wenn er die bei *Rom* oder zu *Ostia* liegenden Schiffe mit Soldaten und Seeleuten bemannt hätte, die feindliche Flotte zu verfolgen und *Italiens* Küste zu decken. Es hatte nämlich zu *Rom* eine starke Aushebung Statt gehabt: sogar Freigelassene, wenn sie Kinder und das dienstfähige Alter hatten, waren in Eid genommen. Von diesem in der Stadt geworbenen Heere wurden die unter fünfunddreifsig Jahren eingeschifft, die Andern blieben zur Besatzung der Stadt.

12. Nachdem sich der Dictator das Heer des Consuls vom Legaten *Fulvius Flaccus* hatte übergeben lassen, kam er durch das *Sabinische* nach *Tibur*, an welchem sich hier

die neuen Soldaten seiner Bekanntmachung gemäfs hatten einstellen müssen: von hier ging er auf *Präneste*, und über Querwege auf die *Latinische* Heerstrafse; und von da rückte er auf lauter sorgfältigst ausgekundschafteten Wegen näher an den Feind, mit dem Vorsatze, es nirgend, aufser wenn die Noth geböte, auf das Glück ankommen zu lassen.

Gleich am ersten Tage, als er nicht weit von *Arpi* im Angesichte des Feindes sein Lager aufschlug, liefs es auch *Hannibal* sein Erstes sein, in Schlachtordnung auszurücken und ihm ein Treffen anzubieten. Wie er aber sah, dafs bei den Feinden Alles ruhig blieb und ihr Lager nicht im mindesten in Aufruhr gerieth, so äufserte er zwar bei seinem Rückzuge ins Lager laut spöttelnd, dafs doch endlich *auch den Römern* der vom *Mars* angestammte Muth gebrochen, der Krieg beendet und der Preis der Tapferkeit und Ehre offenbar *ihm* überlassen sei; verschwieg aber die Sorge, die in seinem Inneren erwachte, dafs er es nun mit einem Feldherrn zu thun haben werde, der keinesweges einem *Flaminius* und *Sempronius* ähnlich sei, und dafs die Römer, durch Unglück belehrt, sich endlich nach einem Feldherrn umgesehen hätten, der dem *Hannibal* gewachsen sei. Dafs er vom Dictator keinen Gewaltschlag, sondern Klugheit zu fürchten habe, sah er gleich. Und da er seine Beharrlichkeit noch nicht kannte, so legte er es darauf an, durch öftern Aufbruch mit seinem Lager und durch Verheerung des Gebiets der Römischen Bundsgenossen vor seinen Augen, ihn zu beunruhigen und zu reizen. Bald entzog er sich seinen Blicken durch einen schnellen Marsch, bald blieb er plötzlich an irgend einer Krümmung des Weges im Hinterhalte stehen, um ihn, falls er in die Ebene herabkäme, in Empfang zu nehmen.

*Fabius* führte sein Heer immer in hohen Gegenden, in mäfsiger Entfernung vom Feinde, so dafs er ihn weder losliefs, noch mit ihm zusammentraf. Die Soldaten liefs er, aufser wenn es Bedürfnisse unumgänglich nothwendig machten, nicht aus dem Lager. Futter und Holz holten sie nie in kleinen, nie in zerstreuten Schwärmen. Ein

Kohr Reuterei und Leichtbewaffneter, auf jeden unvorhergesehenen Lärmen in Schlufs und Bereitschaft, deckte die eignen Soldaten überall und machte den zerstreuten feindlichen Plünderern die ganze Gegend unsicher. Nie wagte er das Ganze in einer allgemeinen Schlacht: und die unbedeutenden Vortheile in kleinen Gefechten, wo seine Leute aus einer sichern Stellung angriffen und den Zufluchtsort in der Nähe hatten, gewöhnten die durch bisherige Niederlagen muthlos gewordenen Krieger, endlich mit ihrer Tapferkeit oder ihrem Glücke nicht mehr so unzufrieden zu sein.

Allein diese so heilsamen Mafsregeln sah er vom *Hannibal* nicht feindseliger bestreiten, als von seinem Magister Equitum, der, in Entwürfen keck und übereilt [133]), blofs dadurch abgehalten wurde, das allgemeine Beste an den Rand des Verderbens zu stellen, dafs er dem Dictator im Oberbefehle nicht gleichstand. Und mit seiner unbändigen Zunge machte er in seinen Benennungen anfangs nur gegen Wenige, zuletzt ganz laut vor jedermann aus dem Zögernden einen Lässigen, aus dem Behutsamen einen Feigen, so dafs er den Tugenden des Mannes die naheliegenden Fehler andichtete; und hob sich durch die Kunst, Vorgesetzte zu verkleinern, welche gottlose Kunst durch den nur zu glücklichen Erfolg, den sie so Manchem gewährte, selbst ihr Glück gemacht hat.

13. *Hannibal* ging aus dem *Hirpinischen* nach *Samnium* hinüber, verheerte die Gegend um *Benevent*, eroberte die Stadt *Telesia*, ja er reizte den Römischen Feldherrn recht angelegentlich, um ihn vielleicht, empört durch so manchen ärgerlichen Auftritt, so manches Unglück seiner Verbündeten, zu einer Schlacht in der Ebene herabzulocken.

Zu den vielen *Italiänischen* Bundesgenossen, welche

133) Ich glaube, so construiren zu müssen: qui, ferox rapidusque in consiliis, nihil aliud morae ad rem p. praecipitandam habebat, quam quod etc. Darum interpungire ich so: qui nihil aliud, quam quod impar erat imperio, morae ad rem p. praecipitandam habebat, ferox rapidusque in consiliis: ac lingua immodicus, primo inter paucos — — — — — — compellabat: cet.

vom *Hannibal* am *Trasimenus* zu Gefangenen gemacht und entlassen waren, gehörten auch drei *Campanische* Ritter, welche *Hannibal* schon damals mit vielen Geschenken und Versprechungen gewonnen hatte, ihre Landsleute ihm zu Freunden zu machen. Diese veranlafsten ihn durch die Versicherung, dafs ihm der Besitz von *Capua* nicht fehlschlagen könne, wenn er nur sein Heer in *Campanien* einrücken liefse, ungeachtet seiner Zweifel, da ihm die Leute, um sich auf ihr Wort einzulassen, für eine so wichtige Sache zu unbedeutend schienen, und so sehr er zwischen Trauen und Nichttrauen schwankte, dennoch endlich, aus *Samnium* nach *Campanien* aufzubrechen: er entliefs sie mit der wiederholten Aufforderung, ihre Versprechungen durch die That zu bekräftigen und hiefs sie, mit Mehreren und zwar mit einigen der Vornehmsten wieder zu ihm kommen. Er selbst befahl dem Wegweiser, ihn in das Gebiet von *Casinum* zu führen, weil er sich von der Gegend Kundigen hatte belehren lassen, dafs er den Römern durch Besetzung jenes Passes jede Auskunft sperren würde, ihren Bundesgenossen Hülfe zu leisten. Doch seine *Punische* mit der Aussprache *Latinischer* Namen unverträgliche Mundart liefs den Wegweiser statt *Casinum — Casilinum* verstehen; und so zog *Hannibal*, ganz von seinem Wege ab, durch die Gebiete von *Allifä*, *Calatia* und *Cales* in die Ebene bei *Stella* hinunter. Als er sich hier in einer von Bergen und Flüssen eingeschlossenen Gegend sah, liefs er den Wegweiser rufen und fragte ihn: Wo in aller Welt sie wären? Als dieser versicherte, sie würden noch heute zu *Casilinum* Nachtquartier nehmen, da erst entdeckte sich das Misverständnifs, und dafs *Casinum* weit von hier in einer ganz andern Gegend liege. Er liefs den Wegweiser mit Ruthen peitschen und den Übrigen zum Schrecken ans Kreuz schlagen, legte ein festes Lager an und sandte den *Maharbal* mit der Reuterei zum Plündern in das *Falerner* Gebiet. Diese Verheerung erstreckte sich bis an die Bäder von *Sinuessa*. Die *Numider* richteten ungeheuren Schaden an; noch allgemeiner verbreiteten sie Flucht und Schrecken. Und dennoch liefsen

sich die Bundesgenossen durch diesen Schrecken, obgleich Alles umher in Kriegsflammen stand, von ihrer Treue nicht entfernen; natürlich, weil sie unter einer gerechten und schonenden Regierung standen, und — was das einzige Band der Treue ist, — zum Gehorsame gegen Bessere sich angezogen fühlten.

14. Als nun *Hannibal* gar am Flusse *Vulturnus* ein Lager aufschlug, die reizendste Gegend *Italiens* verheeret ward und allenthalben die Landhäuser im Rauche aufgingen, indefs *Fabius* auf den Höhen des Gebirges *Massicus* umherzog, da kam es von neuem unter seinen Soldaten beinahe zum Aufstande. Sie hatten sich einige Tage ruhig verhalten, weil sie bei den schnelleren Märschen, als sie gewöhnlich machten, geglaubt hatten, man eile so, um den Plünderungen *Campaniens* zu steuren. Als sie aber auf die letzten Höhen des Gebirges *Massicus* gekommen waren, den Feind unter sich vor Augen hatten, der die Gebäude des *Falernergebiets* und der Anbauer von *Sinuessa* niederbrannte, und dennoch von keiner Schlacht die Rede war; da fing *Minucius* an:

«Sind wir denn hiehergekommen, um gleichsam zur «Augenweide den Ermordungen unsrer Bundesgenossen «und den Feuersbrünsten zuzusehen? Und schämen wir «uns, wenn auch vor niemand sonst, auch nicht einmal «vor diesen unsern Mitbürgern, die von unsern Vätern als «Anbauer nach *Sinuessa* geschickt wurden, um vor den «Feindseligkeiten der *Samniten* eine Gegend zu schützen, «welche jetzt nicht der benachbarte *Samnit* in Flammen «setzt, sondern der *Punier*, ein Ausländer, den unsre Zö«gerung und Schläfrigkeit von den äufsersten Gränzen des «Erdkreises bis hieher vordringen liefs? So sehr sind wir «leider! unsern Vätern ausgeartet, dafs wir dieselbe Küste, «an welcher *Punische* Flotten schwärmen zu lassen, sie «schon für einen Schimpf ihrer Oberherrschaft ansahen, «jetzt von Feinden überschwemmt und in ein Besitzthum «der *Numider* und *Mauren* verwandelt sehen. Wir, die «wir neulich noch, aus Unwillen über die Bestürmung *Sa«gunts*, nicht Menschen allein, sondern Bundesrecht und

«Götter aufboten, sehen jetzt kaltblütig den *Hannibal* an «den Mauern einer Römischen Pflanzstadt hinansteigen. «Von den brennenden Landhäusern und Dörfern zieht uns «der Rauch in Augen und Mund: die Ohren gellen uns «vom Geschreie unsrer jammernden Bundesgenossen, die «in ihrem Hülferufen öfter unsern, als der Götter Namen «nennen. Und *wir* — führen unser Heer, gleich den Heer-«den, auf sonnigen Waldhöhen und ablaufenden Pfaden, «in Wolken und Gehölz versteckt. Hätte *Marcus Furius* «eben so, auf Wanderungen über Berggipfel und Waldhö-«hen, den *Galliern Rom* wieder nehmen wollen, wie die-«ser *neue Camillus* — dies uns in unserm Unglücke auf-«gestellte Muster eines Dictators — dem *Hannibal Ita-«lien* wieder abgewinnen will; so gehörte *Rom* den *Gal-«liern* noch, das jetzt von unsern Vorfahren durch ihre «mehrmalige Rettung — bei dieser unsrer Saumseligkeit «mufs ich das fürchten! — für *Hannibaln* und für die «*Punier* gesparet sein wird. Aber als ein Mann und ächter Römer bot er dem Feinde, noch an demselben Tage, «als zu *Veji* die Nachricht einlief, dafs er auf des Senates «Gutachten und Befehl des Volks zum Dictator ernannt «sei, obgleich das *Janiculum* hoch genug war, um ihn als «den Stillsitzenden auf den Feind herabsehen zu lassen, «die Schlacht in der Ebene, und hieb noch an eben dem «Tage mitten in der Stadt, wo jetzt die *Gallischen Brand-«stäten* sind, und am folgenden diesseit *Gabii* die *Galli-«schen* Legionen zusammen. Und wie? als uns viele Jahre «nachher bei der *Caudinischen Klause* die *Samniten* unter «dem Jochgalgen durchgehen liefsen, legte damals *Lucius «Papirius Cursor* das dem Römernacken abgehobene Joch «dem übermüthigen *Samniten* etwa dadurch auf, dafs er «*Samniums* Höhen durchwandelte, oder dadurch, dafs er «*Luceria* zusetzte und es einschlofs, und den siegreichen «Feind forderte? Was anders gab unlängst dem *Cajus Lu-«tatius* den Sieg, als Schnelligkeit? dafs er gleich den «Tag darauf, nachdem er den Feind entdeckte, die mit «Vorräthen belastete, durch ihre eigne Ladung und Rü-«stung behinderte Flotte überfiel. Glauben, dafs man durch

«Stillsitzen oder fromme Verheifsungen den Krieg beendi-
«gen könne, ist Thorheit. *Bewaffnet* werden müssen die
«Truppen, die man in die Ebene hinabführen mufs, um
«Mann gegen Mann auftreten zu lassen. Durch Wagen
«und Handeln hob sich der Römische Stat, nicht durch
«diese unthätigen Mafsregeln, die der Feige Vorsicht nennt.»

Bei diesem im Rednertone gehaltenen Vortrage umstand den *Minucius* eine Menge Römischer Obersten und Ritter, ja seine kecken Äufserungen drangen selbst den gemeinen Soldaten zu Ohren: und sie sagten ganz unverhohlen, wenn es auf ihre Stimmen ankäme, so würden sie sich den *Minucius* lieber zum Feldherrn nehmen, als den *Fabius*.

15. *Fabius*, in beständiger Aufmerksamkeit, auf die Seinigen nicht minder, als auf die Feinde, behauptete sich in seiner Festigkeit zuerst gegen jene. Wufste er gleich sehr gut, dafs sein Zögern nicht blofs in seinem Lager, sondern auch schon zu Rom in übelm Rufe stand, so liefs er dennoch unverrückt den noch übrigen Theil des Sommers bei demselben Gange seiner Mafsregeln verstreichen, so dafs *Hannibal*, den die Hoffnung einer sehnlichst gewünschten Schlacht im Stiche liefs, sich schon für seine Winterquartiere nach einem Orte umsehen mufste, weil die Gegend seiner desmaligen Stellung — lauter Baumgärten und Weinberge, und überall mehr mit lieblichen als mit nothwendigen Früchten bestellt — Vorräthe für die Gegenwart, nicht aber für die Dauer, lieferte. *Fabius* erfuhr dies durch seine Kundschafter. Da er darauf rechnen konnte, dafs *Hannibal* durch eben den Pafs, durch den er in das *Falernische* eingerückt war, wieder zurückgehen werde, so besetzte er den Berg *Callicula* und die Stadt *Casilinum*, die, vom Flusse *Vulturnus* getheilt, das *Falernische* Gebiet vom *Campanischen* scheidet, mit mäfsigen Truppen; schickte den *Lucius Hostilius Mancinus* mit vierhundert Mann Bundesreuterei auf Kundschaft, und führte sein eignes Heer wieder auf denselben Höhen zurück. Als *Mancinus*, der anfangs blofs als Kundschafter sich nur nur so weit hervorwagte, dafs er aus einer sichern

Stellung den Feind beobachten konnte, die *Numider* hie und da in den Dörfern herumstreifen sah, und, weil er im Vortheile war, auch einige niederhieb; so fühlte er sich sogleich — — er gehörte ja zu jenen jungen Männern, die oft in Haufen den kecken Vorträgen des Magisters Equitum zugehört hatten — — von Kampflust hingerissen; und vergessen waren die Vorschriften des Dictators, der es ihm zur Pflicht gemacht hatte, wenn er, so weit er *sicher* könnte, vorgerückt wäre, sich gleich zurückzuziehen, ehe ihn die Feinde gewahr würden. Die *Numider*, von denen immer wieder andre bald auf ihn heranjagten, bald zurücksprengten, lockten ihn mit völliger Erschöpfung seiner Pferde und seiner Leute fast bis an ihr Lager. Als *Carthalo*, unter welchem die Reuterei stand, blofs dadurch, dafs er in vollem Galoppe hervorbrach, den Feind, noch ehe man zum Pfeilschusse kam, geworfen hatte, so verfolgte er die Fliehenden in ununterbrochener Nachjagd beinahe fünftausend Schritte weit. *Mancinus*, der den Feind nicht nachlassen, und sich ihm zu entreifsen keine Möglichkeit sah, kehrte nach einem Zurufe an die Seinigen, in ein Gefecht zurück, dem er in keiner Rücksicht gewachsen war. Umzingelt blieben er und seine erlesenen Ritter auf dem Platze. Die Übrigen, die nun wieder davonjagten, retteten sich zuerst nach *Cales*, und von hier auf beinahe unwegsamen Pfaden zum Dictator. Gerade an diesem Tage hatte mit dem *Fabius* sich *Minucius* wieder vereinigt. Er war abgeschickt gewesen, ein Kohr in den Gebirgswald zu werfen, der oberhalb *Tarracina*, wo er sich zu einem engen Passe schliefst, am Meere hinzieht; weil sonst *Hannibal*, wenn ihm die *Appische* Heerstrafse ungesperrt blieb, in die Gegend von *Rom* hätte vordringen können. Nach Vereinigung ihrer Heere zogen sich Dictator und Magister Equitum mit ihrem Lager in den Weg hinab, den *Hannibal* nehmen mufste. Die Feinde standen zweitausend Schritt von ihnen.

16. Am folgenden Tage bedeckte der Zug der *Punier* den ganzen Weg zwischen beiden Lagern. Ob nun gleich die *Römer* dicht unter ihrem Walle offenbar im Vortheile

standen, so rückten die *Punier* dennoch mit leichten Truppen und Reuterei von unten herauf, und machten mit kleinen bald heransprengenden bald wieder zurückweichenden Posten den Angriff, blofs um den Feind zur Schlacht zu bringen. Allein die Römische Linie behauptete ihre Stellung. Das Gefecht nahm einen zögernden Gang und war mehr in des Dictators als in *Hannibals* Hand. Auf Römischer Seite fielen zweihundert, auf feindlicher achthundert.

Nun schien *Hannibal*, da der Weg nach *Casilinum* besetzt war, eingeschlossen zu sein, und zwar so, dafs *Capua* und *Samnium* und so viele reiche Bundesgenossen im Rücken der Römer, ihnen Zufuhr liefern konnten, indefs die *Punier* keine andre Winterquartiere gehabt hätten, als zwischen den Klippen von *Formiä*, den Sandsteppen *Liternums* und wildverwachsenen Sümpfen. Auch sah *Hannibal* sehr wohl, dafs man seine eigenen Künste gegen ihn gebrauche. Da er also bei *Casilinum* nicht durchkommen konnte, sondern sich gegen die Gebirge wenden und die Höhe des *Callicula* übersteigen mufste, so beschlofs er, — um ein zur Täuschung des Feindes ersonnenes, dem Anscheine nach fürchterliches Blendwerk ausführen zu können, wodurch die Römer gehindert würden, seinen zwischen Thälern eingeschlossenen Zug anzugreifen, — mit einbrechender Nacht sich unvermerkt gegen die Berge zu ziehen. Der listige Plan selbst war so angelegt. Aus den Dörfern rund umher zusammengebrachte Fackeln, Ruthenbündel und dürres Reisig liefs er den Ochsen, deren er eine Menge, zahme und wilde, unter der übrigen Landbeute mit sich führte, auf die Hörner binden. Er brachte gegen zweitausend Stück zusammen, und gab dem *Hasdrubal* den Auftrag, beim ersten Dunkel der Nacht die Heerde mit der angezündeten Ladung auf den Hörnern gegen die Berge treiben zu lassen, und vorzüglich, so viel er könnte, über die vom Feinde besetzten Waldpässe.

17. Mit dem ersten Dunkel brach das Lager in aller Stille auf: die Ochsen wurden eine ziemliche Strecke vorangetrieben. Als man an den Fufs der Berge und die engen

Wege kam, wurde sogleich das Zeichen gegeben, das Holz auf den Hörnern der Rinder anzuzünden, und sie zu den Bergen hinan zu treiben: und schon die Furcht vor der ihnen vom Kopfe herab leuchtenden Flamme, und die Hitze, die ihnen bald an das Leben, an die Wurzeln der Hörner kam, jagte die Ochsen wie von Wuth gespornt. So wie sie aus einander rannten, schienen alle Gebüsche umher, nicht anders als wären Wald und Gebirge angezündet, plötzlich in Feuer zu stehen; und bei der reifsenden Bewegung, mit der sie die Köpfe schleuderten und die Flammen noch vermehrten, glaubte man, überall umherfahrende *Blitze* [134]) zu sehen.

---

[134]) Capitumque *irrita* quassatio, flammam excitans, *hominum* passim discurrentium speciem praebebat]. — Wenn unser Text sagte, man habe die leuchtend umherlaufenden Ochsen für umherlaufende *Menschen* gehalten, so mochte das hingehen. Wenn es aber heifst, *das Kopfschütteln selbst*, wodurch die Flamme noch verstärkt wurde, habe *Menschen* ähnlich gesehen, so gestehe ich, dafs ich das nicht begreife. So etwas kann *Livius* nicht sagen. Wenn es hiefse: capitum quassatio — — *ignivomorum* hominum speciem praebebat, oder hominum passim *cum facibus discurrentium* speciem praebebat, so wäre doch zwischen der angegebenen capitum quassatio und dem daraus durch die Phantasie erzeugten Bilde ein Zusammenhang. Allein ist es möglich, dafs die von einem springenden Ochsen wüthend geschleuderte Flamme, die einem feurigen Zickzacke gleichen mufste, *Menschen* vorstellen kann? Verdiente auch ein blofser discursus hominum, wenn er auch einige Gefahr vom Feinde befürchten liefs, dafs er an das schreckliche Bild des ganzen, wie es schien, in Feuer stehenden Waldes angereihet wurde? Diese ganze Stelle ist von den Abschreibern übel mitgenommen. *Gronovs* Verbesserung, der aus der *Patavischen* und *Florentinischen* Lesart (captumquaeritaquaeratio) und aus der *Puteanischen* (captumque rita quaesatio) das in den Text aufgenommene capitumque irrita quassatio errieth, wurde noch von seinem Sohne dadurch verbessert, dafs dieser statt des unnöthigen irrita lieber cita las, welchem auch *Drakenborch* darum den Vorzug giebt, weil es der Lesart rita (in einem andern sita) am nächsten kommt. Ich lese also mit *Jak. Gronov* und *Drakenborch* capitumque cita quassatio. Allein statt des folgenden hominum möchte ich lieber fulminum lesen. Das F mit seinem Mittelstriche und dem ersten Striche des V gab dem Abschreiber ein H, und war im L die andere Hälfte erloschen, so gab ihm der Fufs, mit dem zweiten Striche des V zusammengelesen, ein O. Vielleicht glaubte er auch, dafs das folgende Wort discurrentium besser zu hominum als zu fulminum passe, obgleich *Virgil* von einer ähnlichen Erscheinung sagt: Stella facem ducens multa cum luce *cucurrit*. Und an einer andern Stelle: Ignea rima micans *percurrit* lumine nimbos. Was mich in meiner Vermuthung bestärkt, ist die vom Silius Italicus in der Erzählung eben dieser Geschichte dem *Livius*, fast möchte ich sagen, nachgebildete Gedankenfolge. B. VII. 353.

*Hic vero ut, gliscente malo et quassantibus aegra*
*Armentis capita, adiutae pinguescere flammae*
*Coepere.* — Vom anscheinenden Brande des Waldes V.

Als die zur Besetzung des Waldpasses ausgestellten Wachen oben auf den Bergen und über sich einige Feuer gewahr wurden, so verliefsen sie, weil sie sich umgangen glaubten, ihren Posten: aber ob sie gleich ihrer Meinung nach den sichersten Weg, nach den Höhen der Gebirge einschlugen, wo sie die wenigsten Flammen leuchten sahen; so stiefsen sie doch auf einige Ochsen, welche von ihren Haufen abgestreift waren. Anfangs, so lange sie sie noch aus der Ferne sahen, standen sie, von der seltsamen Erscheinung dieser Flammenhauchenden wie bedonnert: und als sie menschliche List darin erkannten, und nun vollends, weil sie sich eines Hinterhalts versahen, in so viel gröfserer Bestürzung sich auf die Flucht machten, rannten sie sogar auf die leichten Truppen des Feindes. Doch hielt die Nacht, von welcher beide Theile gleich viel zu fürchten hatten, beide ab, vor Tage in ein Gefecht sich einzulassen, und *Hannibal*, der unterdefs den Pafs mit seinem ganzen Zuge zurückgelegt hatte, schlug nun im Gebiete von *Allifä* sein Lager auf.

18. Diese Bewegung war dem *Fabius* nicht unbemerkt geblieben. Weil er aber theils einen Hinterhalt vermuthete, theils vorzüglich jedes nächtliche Gefecht scheuete, so behielt er seine Leute in den Verschanzungen. Mit dem ersten Tageslichte kam es am Abhange des Berges zu einem Gefechte, in welchem die Römer die von den Ihrigen abgeschnittenen leichten Truppen des Feindes bald besiegt haben würden; denn sie waren ihnen an Zahl bei weitem überlegen; wenn nicht die eben deswegen vom

---

360 *Per iuga, per valles errat Vulcania pestis,*
*Nusquam stante malo; vicinaque litora fulgent.* — Und V.
366 *At facie subita volitantum in montibus altis*
*Flammarum, quis tunc cecidit custodia sorti,*
*Horrere, atque ipsos nullo spargente vagari* [discurrentium]
*Credere, et indomitos pasci sub collibus ignes.*
*Caelone exciderint, et magna fulmina dextra*
*Torserit omnipotens, an caecis rupta cavernis*
*Fuderit egestas accenso sulfure flammas*
*Infelix tellus, media in formidine quaerunt.*

Wer aber dennoch lieber die Lesart hominum beibehalten will, den mufs ich freilich bitten, in meiner Übersetzung statt *Blitze* hier *Menschen* zu lesen.

*Hannibal* zurückgeschickte Cohorte *Spanier* angekommen wäre. Diese, der Gebirge mehr gewohnt, und theils durch körperliche Geschwindigkeit, theils durch die Beschaffenheit ihrer Waffen zum Ansprunge zwischen Felsen und Klippen geschickter und behender, vereitelte bei dieser Art des Gefechts den Angriff eines Feindes leicht, der mit seiner schweren Rüstung in die Feldschlacht und in Reihe und Glied gehörte. Als sie nach einem eben darum ungleichen Kampfe von einander abliefsen, zogen die *Spanier* fast alle ohne Wunde, die *Römer* mit Verlust Mehrerer von den Ihrigen, in ihr Lager. Auch *Fabius* brach sein Lager ab und als er den Pafs zurückgelegt hatte, setzte er sich oberhalb *Allifä* [135]) in einer hohen und befestigten Gegend. Darauf zog sich *Hannibal*, der zum Scheine den Weg durch *Samnium* nach Rom einschlug, unter lauter Verheerungen wieder in das *Pelignische* zurück. *Fabius*, zwischen dem Zuge der Feinde und der Stadt Rom in der Mitte, führte sein Heer immer auf Höhen weiter, ohne vom Feinde abzulassen, noch mit ihm zusammen zu treffen. Aus dem *Pelignischen* bog *Hannibal* seitwärts ab, und kam, auf seinem Rückmarsche gegen *Apulien*, nach *Geronium*, einer Stadt, die von den Ihrigen, weil ein Theil ihrer Mauer in Trümmern lag, aus Furcht verlassen war. Der Dictator verschanzte sein Lager im Gebiete von *Larinum*.

Von hier in gottesdienstlichen Angelegenheiten nach *Rom* gerufen, reisete er [136]), nachdem er dem Magister Equitum nicht blofs befehlsweise, sondern als rathgebender

---

[135]) Ich glaubte das Komma hinter den Worten super Allifas voran setzen zu müssen. *Hannibal* hatte sich im Gebiete von *Allifä* gelagert, *Fabius* also auf einer Höhe oberhalb.

[136]) Inde sacrorum caussa Romam revocatus]. — Auf diesen Vordersatz folgt am Ende des Cap. der Nachsatz Romam est profectus. Die Herausgeber haben nicht wohl gethan, dafs sie nach dem Worte respirasse ein Punctum setzten und das folgende haec mit einem grofsen H anfingen. Es ist dies wieder ein Beweis (s. oben XXI. 38. bei den Worten amisisse in Taurinis), dafs Livius nach einer Einschaltung eins oder ein par Worte von den vor der Einschaltung vorhergegangenen zu wiederholen pflegt. Precibus *agens cum magistro equitum*, «ut plus consilio — — — — cladibus respirasse»: haec nequicquam *praemonito magistro equitum*, Romam est profectus. S. XXIIII. 26. vv.

Freund und beinahe bittend vorgestellt hatte: «er möge «lieber auf Vorsicht, als auf Zufall bauen; als Feldherrn «lieber *ihn*, als einen *Sempronius* oder *Flaminius* zum «Muster nehmen; ja nicht glauben, es sei damit *nichts* «gethan, dafs sich der Feind fast den ganzen Sommer über «habe gängeln lassen müssen; auch die Ärzte richteten zu- «weilen mehr durch Ruhe, als durch bewegende und an- «regende Mittel aus; es sei keine Kleinigkeit, von einem «so oft siegreichen Feinde sich nicht mehr schlagen zu «lassen, und von den beständigen Niederlagen sich erholt «zu haben:» ich sage, nach diesen dem Magister Equitum — freilich vergeblich — gemachten Vorstellungen, ging er nach *Rom* ab.

19. Im Anfange des Sommers, in welchem dieses vorfiel, nahm der Krieg auch in *Spanien* zu Lande und zu Wasser seinen Anfang. *Hasdrubal* verstärkte die Zahl der ausgerüsteten und schlachtfertigen Schiffe, die er von seinem Bruder empfangen hatte, mit zehn neuen, übergab dem *Himilco* eine Flotte von vierzig Schiffen, und da er so von *Neucarthago* an der Küste hinsegelte, liefs er das Heer am Ufer mitgehen, zur Schlacht bereit, mit welchem Theile seiner Macht der Feind ihm aufstofsen möchte. Denselben Vorsatz hatte *Cneus Scipio*, als er den Aufbruch des Feindes aus den Winterquartieren hörte, anfangs auch. Nachher aber, da er es bei dem allgemeinen Gerüchte von neuen, zum Feinde gestofsenen Hülfstruppen bedenklich fand, sich zu Lande einzulassen, blieb er sich nur in so fern treu, dafs er mit einer Flotte von fünfunddreifsig Schiffen, auf welche er die zum Seedienste ausgesuchten Soldaten eingeschifft hatte, dem Feinde entgegen zog. Am vierten Tage nach seiner Abfahrt von *Tarraco* erreichte er einen Ankerplatz, welcher zehntausend Schritte von der Mündung des *Ebro* entfernt war. Zwei von hier vorausgeschickte *Massilische* Spähschiffe meldeten, die *Punische* Flotte stehe in der Mündung des Stroms und habe ihr Lager am Ufer. Um sie also mit dem Schrecken eines allgemeinen auf einmal hereinbrechenden Angriffs unversehens und unvorbereitet zu über-

fallen, liefs er die Anker lichten und segelte auf die Feinde zu.

*Spanien* hat viele, auch auf Höhen angelegte, Thürme, deren man sich theils zu Warten, theils zu Blockhäusern gegen die Räuber bedient. Von einer solchen gab man dem *Hasdrubal*, sobald man die feindliche Flotte entdeckte, ein Zeichen; und es gerieth Alles zu Lande und im Lager früher in Bewegung, als zur See und auf den Schiffen, wo man noch keinen Ruderschlag oder andres Getöse der Seeleute gehört hatte, und auch die Vorgebirge noch keine Flotte sehen liefsen: als plötzlich ein Reuter nach dem andern vom *Hasdrubal* ankam und die Seesoldaten, die in ihrer Zerstreuung am Ufer, in ihrer Ruhe unter Zelten, nichts weniger als heute einen Feind oder eine Schlacht erwarteten, eilends zu Schiffe gehen und sich bewaffnen hiefs: eine Römische Flotte sei schon nicht weit mehr vom Hafen. Allenthalben meldeten die abgeschickten Reuter diese Befehle. Bald kam *Hasdrubal* selbst mit dem ganzen Heere dazu, und überall tobte vielfaches Getümmel durch einander, weil zugleich Ruderknechte und Soldaten, mehr vom Lande Flüchtenden, als in die Schlacht Gehenden ähnlich, auf die Schiffe stürzten. Kaum waren alle an Bord, so fuhren diese hier, wenn sie das Hintertau gelöset hatten, gegen die Anker an; dort kappte man, um sich durch nichts aufhalten zu lassen, die Ankertaue; und da sie Alles im Fluge mit völliger Übereilung betrieben, so störten die Vorkehrungen der Soldaten die Geschäfte des Seedienstes, und die Verwirrung der Seeleute hinderte die Soldaten, die Waffen zu holen und anzulegen. Und schon nahete *Scipio* nicht blofs, sondern hatte auch seine Schiffe in die Schlachtreihe gestellt. Die *Punier*, durch den Feind und das Treffen nicht eigentlicher, als durch ihr eigenes Gewühl in Verwirrung gebracht, dreheten ihre Schiffe, da sie die Schlacht anzufangen mehr versucht, als wirklich angefangen hatten, zur Flucht um. Und da sie in einem so ausgebreiteten Zuge, und ihrer so viele auf einmal, durchaus nicht in die Mündung, dem Strome entgegen, einlaufen konnten, so fuhren sie hier und dort mit den

Schiffen gegen den Strand, und nahmen durch einen gelungenen Sprung, jene auf eine seichte Stelle, diese auf das trockne Ufer, theils mit, theils ohne Waffen, ihre Zuflucht zu der am Ufer aufgestellten Linie der Ihrigen. Doch waren gleich beim ersten Zusammentreffen zwei *Punische* Schiffe genommen, und vier in Grund gebohrt.

20. Die Römer, die ohne Anstand zu nehmen, ob sie gleich das Land in des Feindes Gewalt, und seine bewaffnete Linie an der ganzen Küste hinunter sich ihnen entgegenbreiten sahen, dennoch der flüchtigen feindlichen Flotte nachsetzten, zogen theils diejenigen Schiffe, die bei dem Stofse auf den Strand das Vordertheil nicht [137]) gänzlich zertrümmert hatten, theils die mit dem Kiele auf Sandbänken festgefahrnen, sämtlich im Schlepptaue hinter ihren Schiffen her auf die Höhe. Von vierzig Schiffen eroberten sie an fünfundzwanzig. Gleichwohl war dies bei diesem Siege nicht ihr Hauptgewinn, sondern sie sahen sich durch eine einzige leichte Schlacht im Besitze dieses ganzen Küstenmeeres. Da sie also mit ihrer Flotte nach *Honosca* segeln konnten und nach bewerkstelligter Landung die Stadt erstürmt und geplündert hatten, zogen sie von da gegen *Neucarthago;* und nachdem sie die ganze Gegend umher verwüstet hatten, steckten sie zuletzt sogar die an die Stadtmauer und an die Thore stofsenden Häuser in Brand.

Von da kam die Flotte, schon mit Beute belastet, nach *Longuntica,* wo *Hasdrubal* zum Schiffsbedarfe einen grofsen Vorrath von Pfriemengras [138]) aufgehäuft hatte. So viel man nöthig hatte, nahm man weg und verbrannte das Übrige insgesamt. *So* fuhr [139]) sie nicht blofs an den vor-

[137]) Naves omnes, quae *non aut* perfregerant.] — *Crevier* wollte dies *non* ganz wegstreichen. Einige Schiffe, sagt er, retteten sich doch in die Mündung des Stromes; die übrigen, mit beschädigten Vordertheilen, oder auf den Sandbänken festgefahrnen, zogen die Römer auf die Höhe. *Perizonius* hingegen setzt das non hinter aut, und so lieset auch eine Handschrift bei *Drakenborch*. Ich glaube, dem Letztern zu können, wenn ich unter *perfringere* ein penitus oder prorsus frangere verstehe.

[138]) Spartum Plinii ist nach *Linné* stipa tenacissima. (Triandr. digyn.)

[139]) Proiectas oras praetervecta]. — *So* fuhr sie nicht blofs u. s. w. Dieses *So* habe ich eingeschoben, um dadurch anzudeuten, dafs unter

tretenden Küsten des festen Landes hin, sondern setzte auch auf die Insel *Ebusus* über. Als hier die Römer, — die bei Belagerung der Hauptstadt dieser Insel, trotz ihrer zweitägigen äufsersten Anstrengung die Zeit unter vergeblichen Hoffnungen hingehen sahen, nach nunmehr vorgenommener Plünderung und Niederbrennung mehrerer Dörfer — mit einer ansehnlichern Beute, als ihnen das feste Land gegeben hatte, sich wieder auf ihre Schiffe begaben, so erschienen vor *Scipio* Gesandte von den *Balearischen Inseln* mit der Bitte um Frieden. Von hier wandte sich die Flotte rückwärts und kehrte in die diesseitige Gegend der Provinz zurück, wo die Gesandten aller Völker, welche diesseit des *Ebro* [140]) wohnen, und auch vieler vom äufsersten *Spanien* zusammentrafen. Und es waren der Völker, welche sich wirklich durch Stellung ihrer Geisel der Römischen Hoheit und Oberherrschaft unterwarfen, mehr als hundert und zwanzig. Da sich also *Scipio* nun auch

praetervecta kein blofses friedliches Vorbeisegeln, sondern ein mit Landungen und Plünderungen verbundenes Hinunterfahren an der Küste zu verstehen sei. Auf diese Art glaubte ich dies praetervecta vielleicht retten zu können. Denn da vorhin von lauter Plünderungen der Küste die Rede war, und *Livius* nun fortfährt: «Auch fuhr die Flotte nicht blofs an der «Küste vorbei, sondern sie setzte auch nach *Ivica* über, belagerte dort die «Hauptstadt und machte noch gröfsere Beute, als auf dem festen Lande» — so mufs praetervecta, wenn es stehen bleiben soll, hier mehr als ein blofses Vorüberfahren bedeuten. Da indefs das beste Msc., das *Florentinische*, und aufser ihm noch *elf* andre das Wort praetervecta gar nicht kennen, so wird es durch so viele Stimmen als Einschiebsel verdächtig. Wenn man also so läse: Nec continentis modo proiectas oras, sed in Ebusum insulam transmissum, so müfste entweder aus dem voraufgegangenen pervenit, oder aus dem folgenden transmissum ein adiit, accessit, oder aus dem Zusammenhange des Ganzen ein vastavit, diripuit supplirt werden. Eben so vertrat VI. 25. in den Worten: proposita omnia in medio *vidit* — — et ludos literarum strepere discentium vocibus — das *vorhergehende* vidit ein bei strepere fehlendes audivit: und in den Worten III. 67. Esquilias ab hoste prope captas et scandentem — Volscum nemo *submovit* lag in dem *nachfolgenden* submovit das bei Esquilias prope captas vermifste tutatus est, oder defendit. Drakenb. giebt von dieser dem *Livius* eigenen Kürze mehrere Beispiele. Man sehe in seinem Register im Artikel Verbum unter den Worten nach: unum pluribus nominibus iunctum altero verbo suppresso; und gleich im folgenden 21sten Cap. ein Beispiel, wo *Gronov* statt legatos obsidesque dederant, ich glaube, gegen die Manier des *Livius*, uns lesen lässet: legatos miserant obsidesque dederant.

140) Qui *cis* Iberum incolunt]. — So lese ich nach *Gronovs*, von *Drakenborch* und *Crevier* gebilligten Verbesserung. Die Beläge aus *Livius* selbst und *Cäsar* giebt *Drakenborch*.

dreister auf seine Landmacht verlassen konnte, so rückte er bis zu dem Waldgebirge von *Castulo* vor. *Hasdrubal* zog sich nach *Lusitanien* und näher an den Ocean zurück.

21. Nun schien es, als würde man die übrige Zeit des Sommers Ruhe haben, und sie würde auch von Seiten der *Punier* nicht durch Feindseligkeiten gestört sein; allein aufserdem, dafs die *Spanier* an sich unruhige und neuerungssüchtige Köpfe sind, hatten *Mandonius* und *Indibilis*, der vorhin Fürst der *Ilergeten* gewesen war, sobald die Römer von dem Gebirge nach der Seeküste zurückgingen, ihre Landsleute aufgewiegelt und fielen als Plünderer auf Freundesgebiet, auf Römische Bundesgenossen. Ein Oberster, der vom *Scipio* mit leichten Truppen von den Hülfsvölkern gegen sie abgeschickt wurde, jagte sie Alle, als einen zusammengerafften Haufen, nach leichtem Kampfe in die Flucht, und nachdem er ihnen Einige getödtet und Gefangene gemacht hatte, entwaffnete er ihrer eine grofse Menge. Gleichwohl zog dieser kleine Krieg den zum Oceane weichenden *Hasdrubal* jetzt zum Schutze seiner Verbündeten wieder in die Gegend diesseit des *Ebro*. Das *Punische* Lager stand im Gebiete von *Ilercao*, das *Römische* Lager bei *Nova Classis;* als eine unerwartete Nachricht den Krieg nach einer andern Seite wandte. Die *Celtiberer*, welche den Römern die Häupter ihres Volks als Gesandte, auch Geisel, zugeschickt hatten, griffen, auf die vom *Scipio* erhaltene Anzeige, zu den Waffen und brachen mit einem starken Heere in die Provinz der *Carthager* ein. Drei Städte nahmen sie mit Sturm. In zwei darauf erfolgten Schlachten mit *Hasdrubal* selbst, in denen sie sich vortrefflich hielten, erlegten sie funfzehntausend Feinde, nahmen viertausend gefangen und erbeuteten viele Fahnen.

22. Bei dieser Lage der Dinge in *Spanien* kam *Publius Scipio*, der nach seinem Consulate unter Verlängerung seines Oberbefehls vom Senate in die Provinz geschickt wurde, mit dreifsig Kriegsschiffen, mit achttausend Mann und vielen mitgebrachten Vorräthen an. Diese Flotte, die man mit ihrem grofsen Zuge von Ladungsschiffen von

weitem erblickte, lief zu grofser Freude der Römer und ihrer Bundsgenossen von der Höhe in den Hafen von *Tarraco* ein. Hier schiffte *Scipio* die Truppen aus, zog zu seinem Bruder, um sich mit ihm zu vereinigen, und seitdem befolgten sie in der Führung des Krieges einerlei Geist und Plan.

Sie gingen ungesäumt, weil jetzt die *Carthager* mit dem *Celtiberischen* Kriege beschäftigt waren, über den *Ebro*, und drangen, ohne einen Feind gesehen zu haben, bis *Sagunt* vor, weil die vom *Hannibal* hier in Verwahrung gegebenen Geisel des gesammten *Spaniens*, wie man erfuhr, auf der Burg nur eine mäfsige Wache hatten. Dies wichtige Pfand hielt die zur Freundschaft mit *Rom* geneigten sämtlichen Völker *Spaniens* noch zurück, um nicht die Schuld des Abfalls mit dem Blute ihrer Kinder büfsen zu müssen. Von diesem Zwange befreite *Spanien* ein Einziger durch einen Anschlag, der seiner Gewandtheit mehr Ehre macht, als seiner Treue.

Zu *Sagunt* befand sich ein *Spanier* von Rang, *Abelux*, bisher ein treuer Anhänger der *Punier*. Jetzt aber wurde (der gewöhnlichen Denkungsart der Barbaren gemäfs) mit dem Glücke seine Treue wandelbar. Weil er nun glaubte, dafs ein Überläufer, der bei den Feinden ankomme, ohne eine Sache von Wichtigkeit zu verrathen, nichts weiter mitbringe, als sein einziges unbedeutendes und ehrloses Ich, so legte er es darauf an, seinen neuen Freunden durch sich einen der gröfsten Vortheile zuzuwenden. Da er alle die Mittel durchdachte, die ihm seine Lage an die Hand geben konnte, so richtete er sein Augenmerk vorzüglich auf eine Überlieferung der Geisel, weil gerade dies nach seiner Einsicht den Römern die Freundschaft der *Spanischen* Grofsen mehr als jedes andre Mittel gewinnen mufste. Weil er aber gewifs war, dafs ohne Geheifs des Befehlshabers *Bostar* die Wachen der Geisel sich auf nichts einlassen würden, so machte er listig sich an *Bostar* selbst. *Bostar* hatte sein Lager aufserhalb der Stadt dicht am Ufer, um den Römern den Zugang von der Hafenseite zu versperren. Hier war es, wo er ihn allein

nahm und ihn über die Lage der Dinge, als wäre sie ihm unbekannt, belehrte. «Bis heute habe die *Spanier* Furcht «im Zaume gehalten, weil die *Römer* fern gewesen wä«ren; jetzt aber stehe ein Römisches Lager diesseit des «*Ebro*, eine sichere Burg und Zuflucht für Alle, die eine «Statsveränderung wünschten. Also müsse man die, die «keine Furcht mehr fessele, sich durch Wohlthat und «Liebe verpflichten.» Als *Bostar* in Verwunderung gerieth und ihn fragte, womit man ihnen denn in der Geschwindigkeit ein so wichtiges Geschenk machen könne; antwortete er: «Schicke die Geisel in ihre Staten zurück. Dies «wird als Familiengeschenk den Vätern, die gerade die «geltendsten in ihren Staten sind, und als Statsgeschenk «den Völkern sehr willkommen sein. Jeder will sich gern «sich selbst anvertrauet wissen, und meistentheils macht «bewiesenes Vertrauen zu Gegenvertrauen sogar verbind«lich. Das Geschäft, die Geisel ihrer Heimat wieder zuzu«führen, erbitte ich mir selbst, um meiner Angabe auch «durch aufgewandte Thätigkeit zu Hülfe zu kommen, und «einer Sache, die sich schon durch sich selbst empfiehlt, «noch alle mir mögliche Empfehlung mitzugeben.»

Als er den in Vergleich mit andern *Punischen* Köpfen nicht so schlauen Menschen beredet hatte, ging er in der Nacht heimlich zu den feindlichen Vorposten hinaus, wandte sich an einige von den *Spanischen* Hülfstruppen, wurde von ihnen vor den *Scipio* gebracht und eröffnete seinen Antrag. Nach gegenseitiger Zusage und Verabredung, wo und wann die Geisel überliefert werden sollten, ging er nach *Sagunt* zurück, und brachte den folgenden Tag bei dem *Bostar* damit hin, sich mit den zur Ausführung der Sache nöthigen Befehlen versehen zu lassen. Nach der Entlassung machte er sich, weil die Abreise, um den feindlichen Posten zu entkommen, auf die Nacht verabredet war, mit den Wachen der Kinder, die er um die ihnen bestimmte Stunde in Bewegung setzte, auf den Weg, und führte sie, wie es schien, ohne es zu wissen, den durch seine List bestellten Auflaurern in die Hände. Sie wurden ins Römische Lager gebracht. Übrigens nahm die

ganze Zurückgabe der Geisel, der Verabredung mit *Bostar* gemäfs, denselben Gang, den sie genommen haben würde, wenn gerade dasselbe im Namen der *Carthager* geschehen wäre. Dennoch ernteten von einerlei Verfahren die *Römer* eine weit gröfsere Liebe ein, als daraus für die *Carthager* erwachsen sein würde. Denn da man von *diesen* während ihres Glücks Druck und Härte zu leiden gehabt hatte, so konnte man denken, Unglück und Furcht habe sie gütiger gemacht. Die *Römer* hingegen, bei aller früheren Unbekanntschaft, hatten gleich bei ihrer Ankunft mit Gnade und Edelmuth den Anfang gemacht; und ein so kluger Mann, als *Abelux*, schien nicht ohne Grund in der Wahl seiner Freunde getauscht zu haben. Folglich war bei den *Spaniern* die Stimmung zum Abfalle allgemein, und sie würden sogleich zu den Waffen gegriffen haben, wenn nicht der Winter eingetreten wäre, der selbst die *Römer* und *Carthager* in die Quartiere trieb.

23. So ging es auch in *Spanien* in diesem zweiten Sommer des *Punischen* Krieges, indefs in *Italien* die Niederlagen der Römer durch des *Fabius* kluges Zögern eine kurze Zwischenzeit gewonnen hatten. In so grofse Verlegenheit dieses den *Hannibal* setzte, welcher jetzt sah, dafs die *Römer* die Leitung des Krieges endlich den Händen eines Mannes anvertrauet hatten, der im Kriege mit Überlegung, nicht auf gut Glück zu Werke ging; in eben so grofser Verachtung stand es bei des *Fabius* Mitbürgern, in den Waffen so gut wie in der Toga; und vollends jetzt, da in seiner Abwesenheit durch die Planlosigkeit des Magisters Equitum ein Gefecht Statt gehabt hatte, dessen Ausgang, die Wahrheit zu sagen, mehr gern gesehen, als glücklich war. Die Unzufriedenheit mit dem Dictator zu vergröfsern, waren noch zweierlei Veranlassungen zusammengetroffen. Die eine durch *Hannibals* List und Bosheit; in so fern das Landgut des Dictators, welches ihm Überläufer gezeigt hatten, das einzige war, das auf seinen Befehl; da Alles umher dem Boden gleich gemacht wurde, von Feuer und Schwert und jeder feindlichen Gewaltthat unberührt bleiben mufste, um die Leute hierin den Preis

eines geheimen Verständnisses finden zu lassen. Die andre durch sein eignes Benehmen, das anfangs vielleicht in einem zweifelhaften Lichte erschien, weil er hiebei die Genehmigung des Senats nicht abgewartet hatte; das aber zuletzt unstreitig zu seiner gröfsten Ehre ausschlug, nämlich bei der Auswechselung der Gefangenen; insofern beide Feldherren, der *Römische* und der *Punische*, so wie man es im ersten *Punischen* Kriege gehalten hatte, mit einander übereingekommen waren, dafs derjenige Theil, welcher mehr Gefangene zurückerhielte, als ablieferte, auf den Mann drittehalb *) Pfund Silber zu zahlen habe. Da nun die *Römer* zweihundert und siebenundvierzig mehr zurückerhielten, als die *Punier*, und das dafür schuldige Geld, so oft die Sache im Senate zur Sprache kam, weil er die Väter nicht darum befragt hatte, erst nach Zögerungen verwilligt wurde; so liefs er durch seinen Sohn *Quintus*, den er nach Rom schickte, das vom Feinde unberührt gelassene Landgut verkaufen und erfüllte auf eigne Kosten die im Namen des Stats gethane Zusage

*Hannibal* hatte sein Standlager vor den Mauern der Stadt *Geronium*, von der er, als er sie eroberte und anzündete, einige Gebäude zu Vorrathshäusern hatte stehen lassen. Von hier schickte er zwei Drittel seines Heeres auf Futterholung aus; mit dem dritten marschfertigen blieb er in seiner Stellung, theils zur Beschützung seines Lagers, theils auf Umsicht nach allen Seiten, um seine Futterholer nirgends überfallen zu lassen.

24. Das *Römische* Heer lag damals im Gebiete von *Larinum*. Der Magister Equitum *Minucius* hatte den Oberbefehl, weil der Dictator, wie vorhin gesagt, zur Stadt gereiset war. So wurde denn das Lager, das man auf einem hohen Berge und sichern Platze genommen hatte, gleich in die Ebene verlegt, und der Sinnesart des Befehlshabers gemäfs wurden raschere Mafsregeln genommen, so dafs man entweder auf die sich zerstreuenden Futterholer oder auf das nur schwach besetzt gebliebene Lager einen

*) Etwa 50 Thlr. Conv. M.

Angriff that. Auch entging dem *Hannibal* die Bemerkung nicht, dafs sich mit dem Befehlshaber auch der Gang des Krieges abgeändert habe, und dafs die Feinde mehr mit Kühnheit, als Überlegung zu Werke gehen würden. Und doch schickte er selbst (kaum sollte man es glauben), da sich der Feind genähert hatte, ein Drittel seiner Leute auf Fütterung aus, so dafs er nur zwei Drittel im Lager behielt; dann rückte er selbst mit seinem Lager dem Feinde näher, beinahe zweitausend Schritte von *Geronium*, auf einen Hügel, der dem Feinde vor Augen lag, um ihm zu verstehen zu geben, dafs er bei jedem Angriffe, der auf seine Futterholer geschehen könnte, sie zu schützen bereit stehe. Von hier aus zeigte sich ihm ein noch näherer Hügel, der hart an das Römische Lager stiefs. Weil ihm nun, wenn er zur Besetzung desselben am Tage vor aller Augen ausrücken liefs, der Feind unstreitig auf kürzerem Wege zuvorkommen mufste, so liefs er ihm durch heimlich hingeschickte *Numider* bei Nacht besetzen. Kaum hatten die Römer am folgenden Tage den ihnen verächtlichen schwachen Posten aus dem Besitze des Platzes vertrieben, so verlegten sie selbst ihr Lager hieher.

Jetzt also, da Wall und Wall nur ein geringer Zwischenraum schied, bedeckte nicht allein die Römische Linie diesen beinahe ganz, sondern zu gleicher Zeit verbreitete ihre Reuterei, die mit den leichten Truppen aus dem von *Hannibals* Lager abgewandten Lagerthore auf die Futterholer gelassen wurde, unter den zerstreuten Feinden allenthalben Tod und Flucht. Und *Hannibal* wagte es nicht, sich auf eine Schlacht einzulassen, weil er, wenn ein Sturm auf sein Lager unternommen wäre, mit so wenig Truppen kaum dieses hätte schützen können. Ja, bald führte er den Krieg [141] Ein Theil des Heeres fehlte ihm

141) (pars exercitus aberat)]. — Bestände diese kleine Parenthese nur aus diesen drei Worten, so wäre hier, in so fern aus dem vorhergegangenen Iamque nach der Parenthese ein iam wiederholt wird, abermals ein Beweis für den bekannten (XXI. 38. erwähnten) Latinismus. Und dieser scheint auch die gelehrten Ausleger veranlasset zu haben, die Worte iam ferme nicht mit in die Parenthese einzuschliefsen. Und doch will ich dies Mal lieber den Latinismus aufgeben, und den gesunden Zusammenhang

jetzt fast immer] nach Art des *Fabius*, als der Stillsitzende und Zögernde, und hatte sich auch in sein voriges Lager, das an *Geroniums* Mauern stand, zurückgezogen.

Einige melden, dafs man sich in ordentlicher Linie eine förmliche Schlacht geliefert habe. Bei dem ersten Zusammentreffen wären die *Punier* bis an ihr Lager zurückgeschlagen; dann habe sich bei dem von hieraus erfolgten Ausfalle der Schrecken auf die *Römer* geworfen; endlich sei durch die Ankunft des *Samniten, Numerius Decimius*, das Treffen wieder hergestellt. Da dieser Mann — er war nicht blofs in *Bovianum*, seiner Heimat, sondern in ganz *Samnium* der Vornehmste und Reichste, auf seinem Zuge zum Römischen Lager, dem er auf Befehl des Dictators achttausend Mann zu Fufs und fünfhundert zu Pferde zuführte, sich dem *Hannibal* im Rücken gezeigt habe, hätten beide Theile geglaubt, ein neues Kohr mit dem *Quintus Fabius* von *Rom* ankommen zu sehen; auch habe

retten, der hier Gefahr läuft, wenn man die Parenthese nicht erweitert. *Stroth* sagt sehr richtig: Es läfst sich nicht erwarten, dafs *Livius* — der schon einmal gesagt hatte, tertiam partem militum frumentatum, duabus in castris retentis, dimisit; der wieder daran durch die Worte erinnerte, quia tanta paucitate vix castra tutari poterat — hier zum dritten Male mit den Worten pars exercitus aberat dasselbe sagen sollte. Er will also mit *Gronov* lesen *dum* pars exercitus aberat, und weil dann diese Worte aufhören, Parenthese zu sein, auch mit Gronov das folgende iam vor ferme wegfallen lassen. Allein kein Msc. hat eine Spur von jenem dum; und alle behalten dieses zweite iam. — *Crevier* sagt ebenfalls gar nicht unrecht: *Hannibal* habe von des *Fabius* Kunstgriffen nicht etwa an dem Einen Tage, an welchem *Minucius* den kleinen Vortheil über ihn erhielt, sondern noch mehrere Tage nachher Gebrauch gemacht, und hiervon rede *Livius* in dem mit Iamque artibus angefangenen §. Nun aber fährt *Crevier* fort: Es lasse sich nicht denken, dafs jenes abgeschickte Drittel des Heers immer noch gefehlt habe; und darum gehöre die kleine Parenthese nicht hieher, sondern weiter voran müsse es heifsen: quia tanta paucitate (pars exercitus aberat) vix castra — tutari poterat. Allein diese drei Worte dorthin zurückzuziehen, ist aus *Stroths* oben angeführten Gründen sehr unnöthig; ist ferner gegen alle Msc., und endlich bedarf es dessen ja nicht, unter den Worten tertia pars aberat jenes Drittel zu verstehen, welches am Tage des Gefechts mit *Minucius* auf Fouragirung ausgegangen war. Aus *Polybius* ergiebt sich, dafs *Hannibal* aus Noth *so oft* Theile des Heers ausschicken mufste. Ich ziehe also die Worte iam ferme mit in die Parenthese: Iamque artibus Fabii, (pars exercitus aberat iam ferme); sedendo et cunctando bellum gerebat. Dafs ferme beim *Livius* oft plerumque bedeutet, beweisen die Stellen: ut ferme solent und ähnliche, und XXI. 54.: locus obsitus palustribus herbis et, quibus inculta *ferme* vestiuntur, virgultis vepribusque. Um diesen Sinn deutlich zu machen, liefs ich hier die Übersetzung lieber mehr erklärend sein, als genau sich anschliefsen.

*Hannibal* aus Furcht eines Hinterhalts seine Truppen zurückgezogen; die *Römer*, die ihm nachgegangen wären, hätten an dem Tage mit Hülfe der *Samniten* zwei Schanzen erobert; von den Feinden wären sechstausend gefallen, von den Römern volle fünftausend; und dennoch sei, bei einem so fast gleichen Verluste, zu *Rom* das Gerücht von einem herrlichen Siege mit einem noch prahlerischeren Briefe vom Magister Equitum eingelaufen.

25. Diese Vorfälle kamen mehrmals im Senate sowohl, als in der Versammlung zur Sprache. Da nun bei der allgemeinen Freude der Dictator allein weder dem Gerüchte, noch dem Briefe glauben wollte, ja sich sogar äufserte, gesetzt, dafs Alles wahr sei, so besorge er von dergleichen Glücke mehr, als vom Misgeschicke; so erklärte der Bürgertribun *Marcus Metilius*: «Das sei doch «wahrhaftig unausstehlich. Der Dictator habe sich nicht «allein, so lange er dort gewesen sei, jeder Unternehmung «widersetzt, sondern befeinde auch jetzt abwesend die «schon gelungene That, und bringe die Zeit mit Verzöge«rung des Krieges und zwar [142]) in der Absicht hin, so «viel länger im Amte zu sein und sowohl zu Rom als im «Heere den Oberbefehl allein zu haben. Denn der eine «Consul sei in der Schlacht gefallen, der andre, unter dem «Vorwande, die *Punische* Flotte zu verfolgen, weit von «Italien verschickt. Zwei Prätoren habe man mit *Sicilien* «und *Sardinien* zu beschäftigen gewufst, da doch keine «von ihren beiden Provinzen [143]) unter jetzigen Umständen «eines Prätors bedürfe. Den Magister Equitum *Marcus* «*Minucius* habe er, damit dieser ja keinen Feind zu sehen «bekäme, ja nichts Kriegerisches unternähme, beinahe wie «in Haft gehalten. So habe denn der Feind — sei es

---

[142]) In ducendo bello ac sedulo]. — Dies ac erklärt *Drak.* durch et quidem, und führt für dasselbe die Putean., Florentin. und noch 9 andre Handschriften an.

[143]) quorum — — — provincia praetore egeat]. — Das Wort quorum beziehe ich auf praetores duos, ohne es von egeant abhängen zu lassen. Quorum praetorum ambae provinciae praetore non egeant. Statt ambae non egent sagte Livius neutra eget. Es bedarf so weder der Abänderung von quorum in quarum, noch der Ausschliefsung des Worts praetore.

«Gott geklagt! — nicht blofs *Samnium*, das man schon «wie ein jenseit des *Ebro* gelegenes Land den *Puniern* «eingeräumt habe, sondern sogar das *Campanische*, *Cale-* «*nische* und *Falernische* von Grund aus verwüstet, indefs «der Dictator zu *Casilinum* gesessen und mit den Legio- «nen des Römischen Stats sein Landgut gedeckt habe. Das «Heer, nach einer Schlacht sich sehnend, und den Magi- «ster Equitum, habe er beinahe als Eingesperrte im Lager «gehalten; ihnen gleich gefangenen Feinden die Waffen «genommen. Da sie endlich, als der Dictator abgereiset «sei, wie aus einer Belagerung Erlösete, aus dem Walle «hätten ausrücken können, hätten sie den Feind geschla- «gen und in die Flucht gejagt. Aus diesen Gründen würde «er, wenn noch der alte Geist auf dem Römischen Bürger «ruhete, dreist darauf angetragen haben, den Oberbefehl «des *Quintus Fabius* für aufgehoben zu erklären; so aber «wolle er nur auf die schonendere Verfügung antragen, «die Rechte des Magisters Equitum und des Dictators gleich «zu stellen, aber auch so den Dictator nicht eher zum «Heere gehen zu lassen, als bis er an des *Cajus Flami-* «*nius* Stelle einen Consul nachgewählt habe.»

Der Dictator hielt sich von den Volksversammlungen zurück, da sich sein Vortrag den Beifall des Volks unmöglich versprechen konnte; ja selbst im Senate hörte man ihm eben nicht gern zu, wenn er den Feind in seinen Reden erhob; wenn er die Niederlagen dieser zwei Jahre als Folgen der Unüberlegtheit und Unwissenheit der Feldherren darstellte; und wenn er sagte, der Magister Equitum müsse darüber, dafs er gegen seinen Befehl sich in ein Treffen eingelassen habe, zur Rechenschaft gezogen werden. «Bliebe der Oberbefehl und die Leitung des Gan- «zen in *seinen* Händen, so hoffe er nächstens den Leuten «begreiflich zu machen, dafs ein tüchtiger Feldherr das «Glück nur sehr gering in Anschlag bringe, dafs Verstand «und Überlegung das Ganze bestimme. Das Heer zur Zeit «der Noth und ohne Ehrverlust erhalten zu haben, ge- «reiche ihm zu gröfserem Ruhme, als wenn er Tausende «von Feinden erlegt hätte.» Nach mehreren vergeblichen

Reden dieses Inhalts und nach gehaltener Consulwahl, die den *Marcus Atilius Regulus* traf, ging er, um nicht selbst die Beschränkung seines Oberbefehls zur Entscheidung gebracht zu sehen, in der Nacht vor jenem Tage, an welchem hierauf angetragen werden sollte, zum Heere ab.

Als mit Tagesanbruch die Volksversammlung gehalten wurde, so fühlten die Leute mehr eine Regung stummer Unzufriedenheit mit dem Dictator und des Wohlwollens für den Magister Equitum, als dafs dieser oder jener Muth genug gehabt hätte, zur Empfehlung dessen, was der grofse Haufe wünschte, aufzutreten; und bei der Gewifsheit einer günstigen Aufnahme fehlte es dem Antrage dennoch an einer Einführung. Da fand sich als Fürsprecher des Vorschlages ein Einziger an, *Cajus Terentius Varro*, der im vorigen Jahre Prätor gewesen war, ein Mann, nicht blofs von niedriger, sondern sogar schmutziger Herkunft. Sein Vater soll Fleischer gewesen sein und selbst als Umträger seiner Ware eben diesen Sohn zu den knechtischen Handreichungen seines Gewerbes gebraucht haben.

26. Als der junge Mensch durch das Geld, das ihm der Vater von dieser Art des Erwerbes hinterliefs, sich zur Hoffnung eines ehrenvolleren Ranges berechtigt hielt, und ein Standeskleid und öffentliches Leben für ihn Reize hatten; so gelang es ihm zuerst dadurch, dafs er die schmutzigsten Personen und Parteien, der Sache und dem guten Rufe rechtlicher Leute zum Nachtheile als Schreier in Schutz nahm, zu einer Bekanntschaft bei dem Volke und dann zu Ehrenämtern zu kommen. Und da er nach Verwaltung der Quästur und beider Ädilenämter, des bürgerlichen und des adlichen, zuletzt auch der Prätur, sich nunmehr zur Aussicht auf das Consulat gehoben fühlte, so suchte er, listig genug, von dieser Unzufriedenheit mit dem Dictator für sich die Zuneigung des Volks zu gewinnen: und als der Volksschlufs zu Stande kam, war er es allein, dem man dies verdankte.

Jedermann, zu Rom sowohl, als im Heere, Freund und Feind, sah in dem durchgegangenen Vorschlage eine beabsichtigte Herabsetzung des Dictators: er selbst nur

nicht. Hatte er mit fester Würde seine bei der Menge ihn verläumdenden Feinde ertragen, so ertrug er auch mit dieser das ihm vom aufgebrachten Volke zugefügte Unrecht: und da er das Schreiben mit dem Senatsschlusse [144]) über die Theilung des Oberbefehls noch unterweges erhalten hatte, so kam er, fest überzeugt, dafs durch den gegebenen Antheil an den Rechten eines Oberfeldherrn nicht auch die Geschicklichkeit des Oberfeldherrn mitgetheilt sei, in einer von seinen Mitbürgern eben so wenig, als vom Feinde besiegten Fassung, bei dem Heere wieder an.

27. *Minucius* hingegen, den schon vorher sein Glück und die Begünstigung des Pöbels beinahe unausstehlich gemacht hatten, rühmte sich, nun vollends ohne sich zu mäfsigen oder zu schämen, seines Sieges über den *Hannibal* nicht angelegentlicher, als über den *Quintus Fabius*. «Gerade der Feldherr, den man in der Noth als den Vor«züglichsten, als Gegenmann für einen *Hannibal* ausge«sucht habe, sei gegen alles Beispiel in den Jahrbüchern, «sei als der Vorgesetzte seinem Untergeordneten, als Dicta«tor seinem Magister Equitum auf Befehl des Gesamtvolks «in eben dem State gleichgestellt, in welchem sonst jeder «Magister Equitum vor den Ruthenbündeln und Beilen ei«nes Dictators gezittert und geschaudert habe. In einem «so glänzenden Lichte habe sich *sein* Glück und *seine* Ta«pferkeit gezeigt. Sollte nun der Dictator bei seiner von «Göttern und Menschen verworfenen Saumseligkeit und «Unthätigkeit beharren, so werde *er* sich an sein Glück «halten.» Also gleich den ersten Tag, an dem er mit dem *Quintus Fabius* zusammenkam, erklärte er: «Vor allen «Dingen müsse festgesetzt werden, wie sie es mit dem «gleichgemachten Oberbefehle halten wollten. Seiner Mei«nung nach sei es am besten, dafs einen Tag um den andern,

[144]) Literis senatusque consulto.] — Dieser Verbesserung *Gronovs* treten *Crevier* und *Drakenborch* bei. Und hiefs dieser Schlufs gleich vorher ein plebis scitum, was er auch war, so bemerkt doch *Crevier* sehr richtig, dafs die Väter, die seit der Absetzung der Decemvirn durch die Consuln *Horatius* und *Valerius* an die Plebiscite gebunden waren, sich dadurch in den Vortheil setzten, dafs sie den Plebiscite durch ihre Senatsconsulte die Bestätigung zu geben schienen.

«oder falls man sich für gröfsere Zeiträume bestimme, «auch hierin wechselsweise, alle Gewalt und Anordnung «von Einem abhänge, damit es dieser bei sich darbietender «Gelegenheit nicht blofs in der Anlage, sondern auch in «der Stärke mit dem Feinde aufnehmen könne.» Dies wollte sich *Quintus Fabius* durchaus nicht gefallen lassen, «weil sonst, wenn man der Unbesonnenheit seines Amts-«genossen Alles hingäbe, auch Alles dem Zufalle hingege-«ben werde. Ihm sei der Oberbefehl gemeinschaftlich mit «ihm gegeben, aber nicht genommen. Also werde er nie «gutwillig davon zurücktreten, auf den Theil, bei dem es «ihm noch möglich sei, nach seiner Einsicht zu wirken; «werde sich nie mit ihm in Zeiten oder Tage des Ober-«befehles, sondern in die Heere theilen, und nach *seinen* «Mafsregeln, weil ihm die Rettung des Ganzen nicht mehr «freistehe, so viel zu retten suchen, als er könne.» Dadurch bewirkte er, dafs sie sich, wie es bei den Consuln üblich ist, in die Legionen theilten. Die erste und vierte gab das Los dem *Minucius*, die zweite und dritte dem *Fabius*. So theilten sie sich auch in die Reuterei und in die Hülfstruppen der Bundesgenossen und *Latinischen* Völker beide gleich. Ja der Magister Equitum fand sogar für gut, sein abgesondertes Lager zu haben.

28. Hierüber hatte *Hannibal* eine doppelte Feude: denn es blieb ihm nichts von Allem, was bei den Feinden vorging, unbekannt, weil er theils durch Überläufer Vieles erfuhr, theils seine Kundschafter hatte. Er sah, wenn er die nunmehr fesselfreie Verwegenheit des *Minucius* in die Falle locken wollte, sich freie Hand gelassen: er sah der Geschicklichkeit des *Fabius* die Hälfte der Wirkungskraft entzogen.

Zwischen dem Lager des *Minucius* und dem der *Punier* war eine Anhöhe. Wer diese nahm, setzte unstreitig von hieraus den Feind in den Nachtheil. *Hannibal* wünschte sie nicht sowohl ohne Gefecht zu besetzen, wiewohl selbst dies der Mühe werth war, als dadurch ein Gefecht mit dem *Minucius* zu veranlassen, bei dem er sicher darauf rechnen konnte, dafs er jedesmal, zur Ver-

hinderung seiner Absichten, ihm entgegentreten werde. Das ganze Feld dazwischen war zur Anlage eines Hinterhalts dem ersten Anscheine nach unbrauchbar, weil es auch nicht Eine mit Waldung oder nur mit Gesträuch bekleidete Stelle hatte; in der That aber war es einen Hinterhalt zu decken um so mehr geeignet, weil sich in einem nackten Thale eine solche List gar nicht fürchten liefs, und doch hatte es in seinen Krümmungen Felsenhöhlen, so grofs, dafs einige zweihundert Bewaffnete fassen konnten. In diese Schlupfwinkel liefs er sich, so viel als jeden derselben bequem besetzen konnten, zusammen fünftausend Mann zu Fufs und zu Pferde verstecken. Damit aber nicht hier oder dort durch die Bewegung eines zu unvorsichtig hervortretenden oder durch die blitzenden Waffen der Betrug in einem so offenen Thale sich verriethe, so gab er dem Auge des Feindes durch Absendung einer geringen Mannschaft, die mit Anbruch des Tages die vorhin genannte Anhöhe besetzen mufste, eine Beschäftigung. Kaum erblickten diese die *Römer*, so erfüllte sie die schwache Zahl mit Verachtung, und den Auftrag, die Feinde dort zu vertreiben, forderte Jeder. Als einer der prahlendsten und kecksten bot sie der Feldherr selbst zur Einnahme des Ortes auf und rief dem Feinde leere Muthergiefsungen und Drohungen entgegen. Zuerst entliefs er die Leichtbewaffneten, dann sandte er die Reuterei in geschlossenem Zuge; zuletzt, als er sah, dafs auch den Feinden Unterstützung nachrücke, trat er mit seinen schlagfertigen Legionen auf. Auch *Hannibal*, der den bedrängten Seinigen mit steigendem Kampfe eine Verstärkung über die andre nachschickte, hatte schon die volle Linie aufgestellt und auf beiden Seiten war die gesammte Stärke in Arbeit. Die *Römischen* Leichtbewaffneten an der Spitze, die aus der Tiefe herauf zu dem besetzten Hügel hinanstiegen, erfüllten, so wie sie geschlagen und hinuntergeworfen waren, die nachrückende Reuterei mit Bestürzung, und flohen auf die Glieder der Legionen. Die Linie des Fufsvolks blieb unter den bestürzten allein unerschrocken, und wie es schien, würde sie allerdings, wenn sie hätte

in einer ordentlichen Schlacht oder dem Feinde gerade gegenüber fechten können, ihm gewachsen gewesen sein. Allein die plötzlich aus dem Hinterhalte Hervorbrechenden bewirkten durch ihren Angriff auf beide Seiten und vom Rücken her Verwirrung und Schrecken in so hohem Grade, dafs Allen der Muth zum Fechten entsank, ja selbst die Hoffnung zu entfliehen.

29. *Fabius*, als er zuerst ihr Angstgeschrei hörte, dann von fern die Linie in Unordnung sah, rief: «Da haben wirs! Nicht schneller, als ichs gefürchtet habe, hat «das Unglück die Unbesonnenheit gefafst. Der dem *Fabius* im Oberbefehle gleich Gesetzte sieht im *Hannibal* «seinen Obmann an Tapferkeit und Glück. Doch zum Hadern und Zürnen wird sich eine andre Zeit finden. Jetzt «zu den Fahnen! Ausgerückt! Dem Feinde wollen wir «seinen Sieg abgewinnen, und unsern Mitbürgern das Geständnifs ihrer Verirrung!» Als ein grofser Theil hier schon niedergehauen war, dort sich nach der Flucht umsah, erschien plötzlich, wie vom Himmel herabgesandt, das Heer des *Fabius* zu ihrer Hülfe. Sehr begreiflich hielt es schon, ehe es sich auf Schufsweite näherte oder handgemein wurde, seine Mitbürger von der völligen Flucht, und die Feinde im zu dreisten Verfolge des Gefechts zurück. Die aus den gesprengten Gliedern zerstreut umherliefen, eilten von allen Seiten dem neuen Heere zu; die in Einem Haufen mit einander geflohen waren, zogen sich jetzt, dem Feinde wieder zugekehrt und im geschlossenen Kreise, mehr allmälig zurück, oder behaupteten, in einen dichten Schwarm zusammengedrängt, ihren Platz. Und schon waren die Linien des geschlagenen und die des neuen Heeres beinahe zu Einer gediehen und rückten gegen den Feind an, als auf *Punischer* Seite zum Rückzuge geblasen wurde, nicht ohne *Hannibals* lautes Geständnifs: Er habe den *Minucius*, *Fabius* ihn besiegt.

Als so der gröfsere Theil des Tages unter wechselndem Glücke verstrichen war, sprach *Minucius* nach der Rückkehr in sein Lager, vor seinen zusammenberufenen Soldaten: «Ich habe oft gehört, Soldaten, der sei der erste

«Mann, der selbst das zur Sache Dienliche angeben könne; «der zweite der, der gutem Rathe Folge leiste: wer aber «selbst weder anzugeben, noch einem Andern sich zu fü- «gen verstehe, zeige die gröfste Geistesschwäche. Weil «uns nun der erste Rang an Verstandes- und Geistesstärke «nicht beschieden ist, so wollen wir uns an den zweiten, «mittleren halten, und bis wir befehlen lernen, dem Ent- «schlusse Raum geben, dem Klügeren uns zu fügen. Lafst «uns unser Lager wieder mit *Fabius* vereinigen. Sobald «ich ihn dann, wenn wir die Fahnen auf dem Feldherrn- «platze aufgestellt haben, *Vater* anrede, wie es seinem «Verdienste um uns und seiner Erhabenheit gebührt, so «müsset ihr, Soldaten, die, deren Waffen und Arm euch «so eben beschützt haben, als eure *Schutzherren* begrü- «fsen: und wenn wir von diesem Tage weiter nichts ge- «winnen, so soll er uns wenigstens den Ruhm eines dank- «baren Herzens erworben haben.»

30. Nach gegebenem Zeichen erfolgte der Aufruf zum Einpacken. Ihr Ausrücken und der geschlossene Zug zum Lager des Dictators setzte diesen selbst und Alle, die um ihn waren, in Verwunderung. Als nach Aufpflanzung der Fahnen vor der Feldherrnbühne der Magister Equitum, der vor die Übrigen heraustrat, den *Fabius* mit dem Namen *Vater* angeredet und sein ganzer Zug die umströmten Soldaten des *Fabius*, *Schutzherren* gegrüfst hatten, sprach er:

«Dictator! meinen Ältern, denen ich dich so eben «durch die Benennung, so weit die Sprache reicht, gleich- «stellte, verdanke ich blofs mein Leben; dir die Rettung «sowohl meiner selbst, als dieser Aller. Was also den «Volksschlufs betrifft, mit dem ich mehr belastet, als be- «ehrt bin, so bin ich der Erste, der ihn verwirft und auf- «hebt: ich kehre — möge es für dich und mich, möge es «für diese deine Heere, das gerettete sowohl, wie seine «Retter, die glücklichsten Folgen haben! — unter deinen «Oberbefehl, in deine Obhut zurück, und liefere dir diese «Fahnen und Legionen wieder. Du aber, ich bitte dich, «lafs als der Verzeihende mich mein Amt als Magister «Equitum, diese hier Jeden seine Stelle behalten.» Jetzt

schlossen Beide Hand in Hand, und die angekommenen Soldaten wurden nach entlassener Versammlung von Bekannten und Unbekannten liebevoll und gastfreundschaftlich eingeladen; und aus einem noch kurz vorher so traurigen und fast verwünschenswerthen Tage ward ein Tag der Freude.

Zu *Rom*, als die Nachricht von diesem Auftritte einlief, und dann durch die Briefe der Feldherren selbst nicht eigentlicher, als der gemeinen Soldaten aus beiden Heeren sich bestätigte, erhob Jeder nach seiner Weise den *Maximus* mit Lobsprüchen bis zum Himmel. Gleichen Ruhm liefsen ihm selbst die Feinde, *Hannibal* und die *Punier*, widerfahren, und nun endlich wurden sie inne, dafs sie mit *Römern*, und in *Italien*, Krieg führten. Denn in den letzten zwei Jahren waren ihnen die Römischen Heerführer sowohl, als die Heere, so unbedeutend geworden, dafs sie kaum mit demselben Volke zu kriegen glaubten, von dem ihnen ihre Väter eine so fürchterliche Schilderung gemacht hatten. Auch *Hannibal* soll bei seinem Rückzuge aus der Schlacht gesagt haben: «Endlich habe die Wolke, «die immer auf den Berghöhen gelegen habe, Sturm und «Platzregen gebracht.»

31. Während dies in *Italien* vorging, segelte der Consul *Cneus Servilius Geminus*, der mit einer Flotte von hundert zwanzig Schiffen die Küste von *Sardinien* und *Corsica* umfahren war und sich an beiden Orten Geisel hatte geben lassen, nach *Africa* über; und nachdem er noch, ehe er hier zur Landung kam, die Insel *Menix* verheeret, und sich von den Einwohnern *Cercina's* zehn Talente Silbers *) als Brandschatzung hatte zahlen lassen, erreichte er die Küste von *Africa* und schiffte seine Truppen aus. Die sogleich zur Plünderung des Landes geführten Soldaten und Seeleute schwärmten so ausgelassen umher, als ob sie auf jenen menschenarmen Inseln plünderten. Da sie sich also durch ihre Unbehutsamkeit in einen Hinterhalt geführt, als Zerstreute von vollen Haufen, als

*) Ungefähr 12,100 Thaler.

Fremde von der Gegend Kundigen umringt sahen, so wurden sie in schimpflicher Flucht mit vielem Verluste zu den Schiffen zurückgejagt. Sie büfsten an tausend Mann ein, unter diesen den Quästor *Sempronius Bläsus*. Die Flotte, die von der mit Feinden erfüllten Küste in eiliger Verwirrung abstiefs, setzte ihre Fahrt bis *Sicilien* fort und zu *Lilybäum* übergab sie der Consul dem Prätor *Titus Otacilius*, um sie durch seinen Legaten *Publius Sura* nach Rom zurückführen zu lassen. Er selbst nahm seinen Weg durch *Sicilien* zu Lande und setzte durch die Meerenge nach *Italien* über, wohin ihn sowohl, als seinen Amtsgenossen *Marcus Atilius* ein Brief vom *Quintus Fabius* beschieden hatte, um von ihm, weil das halbe Jahr seines Oberbefehls beinahe abgelaufen sei, die Heere zu übernehmen.

Die Verfasser beinahe der sämtlichen Jahrbücher lassen den *Fabius*, was er gegen *Hannibal* gethan hat als Dictator thun; und *Cölius* schreibt sogar, er sei der erste Dictator *) gewesen, den das Volk gewählt habe. Doch *Cölius* sowohl, als die übrigen, bedachten nicht, dafs dem Consul *Cneus Servilius*, den damals die Führung des Krieges in *Gallien* weit entfernt hielt, das Recht, einen Dictator zu ernennen, allein zustand; dafs man aber in der Stadt, weil man im Schrecken über die Niederlage einen so langen Aufschub nicht abwarten konnte, die Auskunft traf, vom Volke einen Prodictator wählen zu lassen; und dafs nachher die Thaten und der ausgezeichnete Ruhm dieses Feldherren, ferner seine Nachkommen, welche die Unterschrift des Ahnenbildes heben wollten, leicht veranlassen konnten, dafs der, der nur Prodictator war, als Dictator angegeben wurde.

32. Als die Consuln nach Übernahme der Heere, *Atilius* des *Fabischen*, *Servilius Geminus* des *Minucischen*, sich im Winterlager frühzeitig verschanzt hatten, denn es war schon am Ende des Herbstes; setzten sie in höchster

*) Als zweiten vom *Volke* ernannten Dictator rechnete *Cölius* (nach Crevier's Bemerkung) den *Sulla*, der sich vom Volke wählen liefs.

Eintracht den Krieg nach des *Fabius* Mafsregeln fort. Wenn *Hannibal* auf Getreideholung ausrücken liefs, so zeigten sie sich von entgegengesetzten Seiten im Vortheile, schnitten Theile seines Heeres ab und fingen die Zerstreuten auf. Zu dem mifslichen Wurfe eines allgemeinen Kampfs, nach welchem *Hannibal* mit allen Künsten rang, liefsen sie es nie kommen. Und *Hannibal* sah sich von Mangel so bedrängt, dafs er, wenn er nicht gefürchtet hätte, sich jetzt durch einen Abzug den Schein des Fliehenden zu geben, nach *Gallien* zurückgegangen sein würde, weil ihm zur Erhaltung seines Heeres in diesen Gegenden keine Hoffnung übrig blieb, sobald die folgenden Consuln den Krieg nach eben diesen Mafsregeln führten.

Als die Unternehmungen, vom Winter behindert, bei *Geronium* still standen, kamen nach *Rom* Gesandte von *Neapolis*. Sie überreichten im Rathhause vierzig goldene Schalen von grofser Schwere, und gaben ihrem Vortrage die Einkleidung, dafs sie sagten: «Die *Neapolitaner* wüfs-«ten, dafs die Schatzkammer des Römischen Volks durch «den Krieg erschöpft werde, und da er für die Städte und «Länder der Bundesgenossen nicht minder geführt werde, «als für das Haupt und die Burg *Italiens*, für die Stadt «*Rom* und deren Oberherrschaft; so hätten sie es für bil-«lig erachtet, mit dem Golde, was ihnen ihre Vorfahren «theils zur Zierde der Tempel, theils zum Nothpfennige «hinterlassen hätten, dem Römischen Volke auszuhelfen. «Wenn sie sich selbst eine thätige Hülfsleistung [145]) hätten «zutrauen dürfen, so würden sie diese mit gleicher Dienst-«beflissenheit angeboten haben. Die Väter und die Bürger «Roms würden ihnen einen Gefallen erzeigen, wenn sie «alles Eigenthum der *Neapolitaner* als das Ihrige ansähen

145) Si quam opem]. — Da es schon vorher hiefs iuvare, so ist hier das Wort opem wahrscheinlich unrichtig. Deswegen wollte *Duker* Si quam aliam opem lesen. *Stroth* sagt opem de armorum ope intelligamus necesse est. Ich glaube, opem sei aus opam entstanden, welches operam heifsen sollte. Cic. de off. II. 15. At qui *opera*, id est *virtute atque industria*, liberales erunt. Nep. Cat. Magni eius opera existimata est in praelio apud Senam. Doch Hr. *Walch* erklärt S. 179. in sese durch in semet ipsis: und hierunter könnte allerdings die von mir vorgeschlagene opera begriffen sein.

«und sie für würdig hielten, ein Geschenk von ihnen an-«zunehmen, das durch die Gesinnung und den guten Wil-«len derer, die es mit Freuden gäben, gröfser und ehren-«voller sei, als durch sich selbst.» Der Senat stattete den Gesandten für die darbietende Güte und Theilnahme ihrer Sender seinen Dank ab, und nahm die Schale an, die das kleinste Gewicht hatte.

33. Gerade in diesen Tagen wurde ein *Carthagischer* Kundschafter, der zwei Jahre lang unentdeckt geblieben war, zu Rom ertappt, und mit abgehauenen Händen entlassen: auch wurden fünfundzwanzig Sklaven gekreuzigt, weil sie angeblich sich auf dem *Marsfelde* zu einer Verschwörung verbunden hatten. Den Anzeiger belohnte man mit der Freiheit und zwanzigtausend schweren Kupferassen [146]). Auch schickte man eine Gesandschaft an den *Macedonischen* König *Philipp*, mit dem Antrage, den *Demetrius von Pharia* auszuliefern *), welcher nach dem unglücklichen Kriege mit Rom zu ihm geflohen sei; eine andre an die *Ligurier*, um sie darüber zur Rede zu setzen, dafs sie die *Punier* mit Vorräthen und Hülfstruppen unterstützt hatten; und zugleich, um in der Nähe zu beobachten, was man bei den *Bojern* und *Insubriern* unternähme. Auch an den König *Pineus* gingen Gesandte nach *Illyrien* ab, die Geldlieferungen einzufordern, deren Zahlungsfrist schon abgelaufen war, oder, wenn er sie verlängern wollte, sich Geisel geben zu lassen. So wenig vernachlässigten die Römer, ob sie gleich mit einem schweren Kriege belastet waren, irgendwo ein Geschäft, selbst wenn es aus

146) *Stroth*, der den As libralis zu 7 Ggr. 8 Pf. annimmt, giebt die 20,000 aeris gravis zu etwas über 6388 Thlr. an. Allein da nach *Creviers* Erinnerung der schon zu den Zeiten des ersten Punischen Krieges zu $^1/_6$ und unter der Dictatur des Q. Fabius zu Hannibals Zeiten auf $^1/_{12}$ herabgesetzte Ass jenen hohen Werth nicht mehr hatte, so folge ich lieber *Creviers* Berechnung, nach welcher diese Summe ungefähr nur 624 Gulden Conv. M. beträgt. Dann hat der As 6 Pf., der Denarius 5 Ggr.

*) Diesen Illyrischen Fürsten und Vormund des nachher genannten Königs *Pineus* hatte der Consul *L. Æmilius Paullus*, eben der, der in seinem zweiten Consulate bei *Cannä* blieb, im J. R. 533., dem letzten vor dem Ausbruche des zweiten *Punischen* Krieges, besiegt. Er war von der Illyrischen Insel Pharus oder Pharia (im Adriatischen Meere) gebürtig.

weiter Ferne besorgt sein wollte. Auch machte man sich darüber ein Gewissen, dafs man den Bau eines Tempels der *Eintracht*, welchen auf Veranlassung eines Soldatenaufruhrs in *Gallien* der Prätor *Lucius Manlius* vor zwei Jahren gelobet hatte, bis jetzt noch nicht in Arbeit gegeben habe. Also gaben zu diesem Geschäfte vom Stadtprätor *Marcus Ämilius* ernannte Zweiherren, *Cneus Pupius* und *Cäso Quinctius Flamininus*, den Bau des Tempels, der auf der Burg stehen sollte, in Bestellung.

Eben dieser Prätor mufste nach einem Senatsschlusse den Consuln schreiben, wenn sie es für gut fänden, so möchte der Eine von ihnen zur Consulnwahl nach Rom kommen: er wolle dann auf den Tag, den sie bestimmen würden, die Wahlversammlung ankündigen. Hierauf schrieben die Consuln zurück: «Ohne Nachtheil für das Ganze «könnten sie sich vom Feinde nicht entfernen. Es sei «also besser, die Wahl durch einen Zwischenkönig besor«gen zu lassen, als einen von den Consuln vom Kriege «abzurufen.» Die Väter hielten es für zweckmäfsiger, dafs ein Consul zur Haltung der Wahl einen Dictator ernenne. *Lucius Veturius Philo*, der dazu ernannt wurde, erklärte den *Manius Pomponius Matho* zum Magister Equitum. Da aber bei ihrer Wahl ein Fehler vorgefallen war, und sie vierzehn Tage nachher ihr Amt niederlegen mufsten, so kam es doch zu einer Zwischenregierung.

34. Den Consuln wurde der Oberbefehl auf ein Jahr verlängert. Die von den Vätern aufgestellten Zwischenkönige waren *Cajus Claudius Centho*, des *Appius* Sohn; dann *Publius Cornelius Asina*. In seiner Zwischenregierung ging der Wahltag, unter einem heftigen Streite zwischen Vätern und Bürgerlichen, vor sich.

Dem *Cajus Terentius Varro*, den der grofse Haufe als einen Mann seines Standes, sogar zum Consulate emporzuheben strebte, weil er sich durch Verunglimpfung grofser Männer und andre dem Volke schmeichelnde Mittel bei dem Bürgerstande in Gunst gesetzt, und dadurch, dafs er den Einflufs des *Quintus Fabius* und die Gewalt eines Dictators erschütterte, die Unzufriedenheit des Volks

mit Jenem zu seinem eignen Glanze benutzt hatte; ihm widersetzten sich die Väter aus allen Kräften, damit man sich nicht daran gewöhnen möchte, in ihrer Verunglimpfung den Weg zur Gleichstellung mit ihnen zu finden. Der Bürgertribun *Quintus Bäbius Herennius*, ein Verwandter des *Cajus Terentius* suchte durch Beschuldigungen nicht blofs des Senats, sondern auch der Vogelschauer, weil diese den Dictator verhindert hätten, die Wahl zu Stande zu bringen, bei dem Hasse, den er auf diese fallen liefs, seinem Bewerber Liebe im Volke zu erschwatzen. «Die Adlichen, die seit vielen Jahren Krieg gesucht hät-«ten, hätten den *Hannibal* nach *Italien* hereingeführt, «und eben diese wären es, die den Krieg, der schon ge-«endet sein könne, listig genug in die Länge zögen. Dafs «man mit vier Legionen zusammengenommen zur Schlacht «habe auftreten dürfen, sei dadurch erwiesen, dafs *Mar-«cus Minucius* in *Fabius* Abwesenheit mit Glück gefoch-«ten habe: dann hätten sich zwei Legionen dem Feinde «zum Gemetzel preisgeben, und hinterher vom Gemetzel «retten lassen müssen, damit nur eben der Mann den Na-«men *Vater* und *Schutzherr* davontrüge, der den Siegen «der Römer früher in den Weg getreten sei, als ihrer Be-«siegung. Darauf hätten die Consuln mit *Fabischen* Kün-«sten den Krieg, den sie hätten beendigen können, ver-«längert. Hierzu ständen die Adlichen alle im Bunde; «und man würde das Ende des Krieges nicht eher erleben, «bis man einen wirklich Bürgerlichen, oder, welches ei-«nerlei sei, einen Emporkömmling zum Consul mache: «denn die vom Bürgeradel wären schon in eben die Ge-«heimnisse eingeweiht, und verachteten, seitdem sie nicht «mehr von den Vätern verachtet würden, jeden Bürger-«lichen. Wem es nicht einleuchte, dafs man blofs deswe-«gen darnach getrachtet und gerungen habe, eine Zwi-«schenregierung eintreten zu lassen, damit die Väter über «die Wahl zu schalten hätten? Dies hätten beide Consuln «mit ihrem Dortbleiben beim Heere erreichen wollen: «nachher habe man, weil gegen ihren Willen zur Haltung «des Wahltages ein Dictator ernannt sei, es dennoch zu

«erzwingen gewufst, dafs die Vogelschauer die Dictator-«wahl für fehlerhaft erklärt hätten. So habe man denn «eine Zwischenregierung. Allein wenigstens Eine Consul-«stelle gehöre doch dem Römischen Bürgerstande. Das «Volk werde darüber nach freiem Willen verfügen, und «sie dem ertheilen, der lieber wirklich siegen, als lange «Feldherr sein wolle.»

35. Durch solche Vorträge aufgebracht wählte der Bürgerstand, obgleich drei Altadliche, *Publius Cornelius Merenda*, *Lucius Manlius Vulso*, *Marcus Ämilius Lepidus*, und zwei aus schon adlichen Bürgerfamilien, nämlich *Cajus Atilius Serranus* und *Quintus Älius Pätus* sich zugleich bewarben, von denen der Eine Oberpriester, der Andre Vogelschauer war, den *Cajus Terentius* allein zum Consul, so dafs der zur Wahl seines Amtsgenossen anzusetzende Tag von ihm abhing. Da mufste sich auf Antrieb des Adels, dem es nicht entgangen war, dafs die Mitbewerber nicht Gewicht genug gehabt hatten, *Lucius Ämilius Paullus*, so anhaltend und ernstlich er sich weigerte, zum Consulate melden, ein Mann, der mit dem *Marcus Livius* Consul gewesen und bei der Verurtheilung seines Amtsgenossen, ja es fehlte nicht viel, bei seiner eigenen, kaum mit ganzer Haut davongekommen war; ein abgesagter Feind des Bürgerstandes. Dieser wurde am nächsten Wahltage, da vor ihm Alle, die mit dem *Varro* in die Schranken getreten waren, zurücktraten, dem Consul, ich möchte lieber sagen, zum Amtsgegenmanne, als zum Amtsgenossen gegeben. Darauf wurde die Prätorenwahl gehalten. Gewählt wurden *Manius Pomponius Matho* und *Publius Furius Philus*. Das Los, zu Rom die städtische Gerichtspflege auszuüben, traf den *Pomponius*, und die zwischen Römischen Bürgern und Fremden, den *Publius Furius Philus*. Man setzte aber noch zwei Prätoren an, den *Marcus Claudius Marcellus* für *Sicilien*, den *Lucius Postumius Albinus* für *Gallien*. Sie alle wurden abwesend gewählt, und keinem von ihnen, den Consul *Terentius* ausgenommen, ein Amt übertragen, das er nicht schon vorher verwaltet gehabt hätte, indem man sogar

mehrere wackere und brauchbare Männer überging, weil man glaubte, in der gegenwärtigen Lage dürfe man keinem ein Amt anvertrauen, das ihm noch neu sei.

36. Auch die Heere wurden verstärkt. Wie viel aber die Vermehrung an Fufsvolk und Reuterei betragen habe, darüber sind, sowohl in Hinsicht der Zahl, als der Art der Truppen, die Angaben so wenig übereinstimmend, dafs ich es kaum wage, irgend einer, als der ausgemacht gewissen beizutreten. Einige sagen, man habe als Ergänzungstruppen neue zehntausend Mann ausgehoben: Andere, man habe vier neue Legionen errichtet, um mit acht Legionen zur Schlacht auftreten zu können; auch habe man den Legionen eine gröfsere Kopfzahl an Fufsvolk und Reuterei gegeben, in so fern man jede um tausend Mann zu Fufs und hundert zu Pferde verstärkt habe, so dafs sich jede auf fünftausend zu Fufs und vierhundert[147]) zu Pferde

---

147) treceni equites essent]. — Da uns *Livius* schon an mehrern Stellen XXI. 17. VIII. 8.) selbst gesagt hat, dafs jede Legion ihre 300 Ritter gehabt habe, so kann er hier diejenigen, nach deren Angabe jede Legion diesmal um 100 Ritter vermehrt wurde, nicht sagen lassen wollen, dafs die Summe nach der Vermehrung nur 300 betragen habe. *Crevier* sagt zwar: Hic requirimus Livii diligentiam, und zeigt dann aus den oben angeführten Stellen, dafs Livius nicht nöthig gehabt habe, die Vermehrung um hundert Mann zu Hülfe zu nehmen, um die Ritterzahl der Legion auf 300 zu bringen, da die Legion schon vorher 300 Ritter gehabt habe. Allein ich sage lieber: Hic requirimus, ut saepe, librariorum diligentiam, und folge der von *Lipsius* vorgeschlagenen, von *Duker* und *Drakenborch* gebilligten Vermuthung, dafs hier quadringeni equites gelesen werden müsse, um so viel lieber, wenn ich mir den Abschreiber denke, der in der Lesart CCCCeni (dies sollte quadringeni heifsen) das letzte C nicht als Zahl, sondern, als zur Endung gehörig, in ceni zusammenlas. *Duker* bestätigt diese Verbesserung des *Lipsius* noch durch die angeführte Stelle XXIII. 34., wo *Livius* gleich im folgenden Jahre wieder erzählt, man habe (wie es die Noth und Feind Hannibal geboten) nicht 300, sondern 400 Reuter auf die Legion geworben. Da *Livius* immer nur 300 Mann Ritter auf die Legion angegeben hatte, so würde er bei dem gleich folgenden Jahre 537 über diese Vermehrung etwas haben sagen müssen, wenn er es nicht an unsrer Stelle bei dem Jahre 536, wenn gleich nicht in seinem eignen Namen, sondern in der Angabe *der zweiten Meinung* über die Truppenzahl bei Cannä, gethan hätte. Man wende nicht dagegen, wie *Duker*, ein, dafs Livius sich dann selbst durch die angegebene Summe von 87,200 widersprechen würde, weil durch Vermehrung der Ritter auf 400 und die davon abhängige Verdoppelung der Bundesreuterei die Summe von 89,600 herauskommen werde. Dies widerspricht ja dem *Livius* nicht, der uns selbst vorhin gesagt hat, dafs er hier keine *eigne* Meinung aufstellen könne. Er liefert uns drei Angaben: 1) man habe das Heer mit 10,000 Neuausgehobenen verstärkt; 2) man habe 4 neue Legionen ausgehoben, und also

belief, und die Bundsgenossen an Reuterei die Doppelzahl gaben, an Fufsvolk den Römern gleich waren. Einige geben die Summe der Bewaffneten im Römischen Lager, als man bei Cannä schlug, auf siebenundachtzig tausend zweihundert an. Darin aber stimmen alle Berichte überein, dafs man diesmal weit ernstlicher und kräftiger zu Werke gegangen sei, als in den vorigen Jahren, weil die Hoffnung, den Feind besiegen zu können, durch den Dictator geweckt war.

Ehe indefs die neuen Legionen von der Stadt aufbrachen, wurde wegen der Besorgnifs, welche durch neue Schreckzeichen allgemein unter den Leuten verbreitet war, den Zehnmännern der Auftrag gegeben, sich an die heili-

---

8 Legionen aufgestellt, die folglich mit der vermehrten Zahl der Reuterei (sie beträgt 9,600 Mann) eine Summe von 89,600 Mann geben würden; 3) Einige gäben nur 87,200 Mann an, die bei *Cannä* gefochten haben sollten. Diese dritte Meinung, so verschieden sie von der zweiten ist, trifft doch zu, und mufs zutreffen, wenn man die — nur nach der zweiten Meinung angegebene — Vermehrung der Reuterei nicht mit hineinrechnet. *Perizonius* und *Crevier* wollen aber die beiden letzten Meinungen in Eine ziehen. Die letzte Angabe soll blofs die nachgerechnete Summe aufführen, die bei der Berechnung nach der zweiten Angabe herauskäme, und also mit der zweiten Eins sein. Dann aber tritt jener vom *Lipsius* so glücklich gehobene Widerspruch des *Livius* mit sich selbst wieder ein. Sie wollen ferner das *quidam* autores sunt, einmal ihrem Irrthume zu Liebe, und zum andern, weil hier ein fuisse fehle, entweder in *fuisse*, autores sunt, oder in *iidem* autores sunt verwandeln, und so die Angabe einer dritten Meinung ganz verdrängen. Das ist aber 1) gegen alle Msc., 2) gegen den gesunden Verstand des *Livius*, 3) gegen die richtige Rechnung des *Lipsius*. Freilich ist es wahrscheinlich, dafs in der angeführten dritten Angabe das Wort fuisse durch Schuld der Abschreiber weggefallen sei. Denn es bleibt immer eine Härte, wenn man ohne das Wort fuisse zusammenlesen soll: Septem et octoginta millia armatorum — — in castris Romanis, — quidam autores sunt. Allein man mufs, um dies fuisse wieder einzuschalten, nur nicht das zur Aufstellung einer dritten Meinung so nothige quidam verdrängen wollen. Ich glaube, ich wüfste wohl für dieses fuisse eine richtigere Stelle. *Zwei* alte Msc. lesen hier octoginta *quinque* millia, *fünf* andre und mit ihnen *viele* alte Ausgaben: *septem et octoginta quinque* millia. Dies ist gegen alle Wahrheit. Allein es mufs doch ein Wort dagewesen sein, woraus sie ihr unrichtiges quinque geschaffen haben. Dies, vermuthe ich, war unser vermifstes fuisse; wenigstens war der Irrthum, statt FVI, QVI zu lesen, nicht unmöglich. Auch schien den Abschreibern, weil sie Zahlen vor sich hatten ein octoginta *quinque* millia besser fortzulaufen, als octoginta *fuisse* millia. Die ganze Stelle würde also, wenn ich des *Lipsius*, *Perizonius*, *Dukers* und meine Vermuthungen vereinigen darf, so lauten: ut quina millia peditum, *quadringeni* equites essent, socii duplicem cet. — — — Septem et octoginta *fuisse* millia armatorum et ducentos — — — *quidam* auctores sunt.

gen Bücher zu wenden und aus ihnen sich zu belehren. Denn es war nicht nur gemeldet, dafs es zu gleicher Zeit zu *Rom* auf dem *Aventinus* und zu *Aricia* Steine gehagelt, sondern auch, dafs im *Sabinischen* Götterbilder von vielem Blute getrieft haben sollten, und in den Bädern zu *Cäre* blutiges [148]) Wasser gequollen sei. Weil sich diese Erscheinung zu wiederholten Malen ereignete, wurde sie dadurch so viel drohender. Auch hatte auf der Schwibbogenstrafse — sie war in der Nähe des Marsfeldes — der Blitz mehrere Menschen getroffen und getödtet. Man traf dieser Zeichen wegen die Verfügungen nach den heiligen Büchern. Von *Pästum* kamen Gesandte nach Rom, goldene Schalen zu überreichen. Der Senat erklärte ihnen, eben so wie den *Neapolitanischen*, seinen Dank, nahm aber das Gold nicht an.

37. In diesen Tagen lief zu *Ostia* eine Flotte vom *Hiero* mit vieler Zufuhr ein. Die *Syracusanischen* Gesandten, als sie dem Senate vorgestellt wurden, meldeten: «Die Nachricht von dem Verluste des Consuls *Cajus Fla-*

---

[148]) In Sabinis caedis, aquas e fonte calidas.] — In der Übersetzung bin ich *Creviers* Vorschlage gefolgt: *Caeretes* aquas e fonte *cruentas* cet., ob ich ihm gleich nicht beipflichten kann. Denn weil er Caeretes statt caedis lieset, so mufste er auch calidas in cruentas verwandeln, weil die aquae Caeretes an sich calidae sind, also die Angabe calidas e fonte manasse, kein Prodigium sein kann. Allein von der Lesart cruentas findet sich in den Msc. auch nicht die leiseste Spur. Wenn *Stroth*, der die Lesart Caeretes aufnahm, hinterher calidas stehen liefs, so ist dies vermuthlich ein Versehen. — Ich möchte bei dieser Stelle lieber mit *Lipsius* sagen: Illud *Caedis* nomen aliquod loci in Sabinis est, mihi ignoti. Sollte es vielleicht heifsen: In Sabinis *Caeduis?* so dafs, wie silva caedua, oder der Ort Caeduum bei *Soest*, der Ort im Sabinischen Caedua, orum, (das Gehau) geheifsen hätte? Mit *Jak. Gronov* und *Drakenb.* signa in Sabinis *Cereris* zu lesen, gefällt mir aus zwei Gründen nicht; 1) ich sehe nicht, warum die Abschreiber das ihnen bekannte Wort Cereris sollten in caedis so einmüthig verwandelt haben; 2) würde dann auch, meiner Meinung nach, Livius gesagt haben: signa Cereris in Sabinis, oder: in Sabinis signa Cereris, nicht aber: signa in Sabinis Cereris. Mehr Wahrscheinlichkeit hat in meinen Augen *Drakenborchs* Vorschlag über die letzte Hälfte dieser Stelle. Er lässet calidas, als die Lesart aller Msc., stehen, vermuthet aber, weil so viele Msc. hinter aquas das Wort que einschieben, dafs dies QVE aus VII entstanden sei. Es gab nämlich (nach *Cluver*) im Sabinischen ein Gewässer Namens Septem Aquae. Dann würde *Livius* an die übrigen Prodigia in Sabinis auch dieses anreihen: *Aquasque Septem* e fonte calidas manasse. Der Abschreiber fand AQVASQ.VII und machte aus Q.VII sein QVE.

«*minius* und seines Heers sei dem Könige *Hiero* so «schmerzhaft gewesen, dafs ihm kein Misgeschick, wenn «es ihn selbst und sein Reich betroffen hätte, habe em- «pfindlicher sein können. Darum habe er, obgleich völlig «überzeugt, dafs sich die Gröfse des Römischen Volks «in widrigen Schickungen beinahe noch bewundernswür- «diger zeige, als im Glücke, dennoch allerlei hergeschickt, «was man in Kriegen als eine Beisteuer von redlichen und «treuen Bundsgenossen zu bekommen pflege, und ersuche «die versammelten Väter inständig, ihm die Annahme «nicht zu versagen. Vorzüglich brächten sie zur guten «Vorbedeutung eine goldene *Siegsgöttinn* von dreihundert «und zwanzig Pfunden mit. Sie möchten sie annehmen, «ihres Besitzes sich versichern und sie als ihr bleibendes «Eigenthum betrachten. Auch hätten sie dreihunderttau- «send Mafs Weizen hergefahren und zweihunderttausend «Mafs Gerste, um einem Mangel an Lebensmitteln vorzu- «bauen; und was etwa noch nöthig sein möchte, würden «sie da anfahren lassen, wo es die Väter befühlen. Der «König wisse, dafs sich das Römische Volk keiner andern «Soldaten und Reuterei bediene, als geborner *Römer* und «*Latiner*, doch habe er leichte Hülfstruppen auch von «Auswärtigen im *Römischen* Lager gesehen *). Also habe «er tausend Bogenschützen und Schleuderer mitgeschickt, «ein Kohr, das sich gegen *Balearen* und *Mauren* und «andre auf den Schufs geübte Völker gebrauchen lasse.»

Diese Geschenke begleiteten sie mit dem guten Rathe, dafs man den Prätor, dem die Verwaltung *Siciliens* zu Theil geworden sei, mit einer Flotte nach *Africa* übersetzen lassen möchte, damit auch der Feind den Krieg im Lande habe, und ihm so viel weniger freie Hand gelassen werde, dem *Hannibal* Unterstützung nachzusenden.

Der Senat liefs dem Könige zurücksagen: «*Hiero* sei «ein Muster der Redlichkeit und ein Bundsgenofs ohne Glei- «chen. Er habe, seitdem er mit dem Römischen Volke «Freundschaft geknüpft, eine ununterbrochene Treue be-

*) Im ersten Punischen Kriege.

«wiesen und sich jederzeit und aller Orten der Sache Roms «durch reiche Spenden angenommen. Dies erkenne das «Römische Volk, seiner Schuldigkeit gemäfs, mit Dank. «Die goldenen Geschenke, die auch einige andre Staten «dargebracht hätten, habe das Römische Volk, ohne den «guten Willen zu verkennen, zurückgegeben. Die *Siegs-«göttinn* aber und die Vorbedeutung nehme es an: es «eigne und weihe der Göttinn das *Capitolium*, den Tem-«pel des allmächtigen *Jupiters*, zum Sitze: auf dieser Burg «der Stadt Rom in ihrer Heiligkeit aufgestellt, werde sie «als segnende Geleiterinn sich dem Römischen Volke fest «und unwandelbar anschliefsen.» Die Schleuderer und Bogenschützen nebst dem Getreide wurden an die Consuln abgeliefert. Die Flotte, die unter dem Proprätor *Titus Otacilius* in *Sicilien* stand, verstärkte man mit fünfundzwanzig Fünfruderern, und stellte es ihm frei, sobald er es dem State für zuträglich hielte, nach *Africa* überzusetzen.

38. Nach beendeter Werbung verweilten die Consuln noch einige Tage, die Ankunft der Bundestruppen aus den Stämmen *Latiums* abzuwarten. Diesmal wurden die Soldaten, was nie vorher geschehen war, von ihren Obersten eidlich in Pflicht genommen, dafs sie auf Befehl der Consuln sich stellen, und ohne deren Befehl nie aus einander gehen wollten. Denn bis dahin war es blofs bei der *Dienstweihe* geblieben; und wenn die Soldaten zusammengekommen waren, sich in ihre Rotten zu zehn oder zu hundert Mann einreihen zu lassen, so schwur die Reuterei rottenweise zu zehn-, das Fufsvolk zu hundert Mann freiwillig unter sich, sie wollten nie als Flüchtlinge, als Furchtsame davongehen, nie ihre Schar verlassen, aufser um ihr Gewehr zu nehmen, Schanzpfähle [149]) zu holen,

[149]) nisi teli sumendi, aut petendi]. — *Drakenborch* sagt: Quum inter *sumere* et *petere telum* nihil intersit, Clariss. Crevier. legendum putat *repetendi*, scil. ex hostium acie. Mich dünkt aber, es gehore ja unter die Fälle, in welchen dem Soldaten erlaubt sein mufste, nicht in ordine zu zu bleiben, durchaus auch der, dessen *Liv.* VIII. 38. erwähnt: id vero, circumfuso undique equitatu, *ut vallum peteretur*, opusque inciperet. fieri non poterat. Ich lese also so: nisi teli sumendi, VALLI petendi, et aut

und entweder auf den Feind einzuhauen oder einen der Ihrigen zu retten. Dieser freiwillige Verein der Soldaten unter einander wurde von den Obersten in eine gesetzmäfsige eidliche Verpflichtung verwandelt.

Ehe die Truppen aus der Stadt aufbrachen, unterhielt der Consul *Varro* das Volk durch öftere in einem hohen Tone gehaltene Reden, in denen er gerade heraussagte: «Der Krieg sei von den Adlichen nach *Italien* her-«eingerufen, und werde im Herzen des States festsitzen, «wenn er mehrere *Fabier* zu Feldherren hätte. *Er* wolle «ihm gleich denselben Tag ein Ende machen, an dem er «den Feind zu sehen bekäme.»

Sein Mitconsul *Paullus* hielt nur Eine Rede, den Tag vor seinem Aufbruche aus der Stadt; die freilich mehr Wahrheit, aber weniger Beifall im Volke hatte, und in der er sich weiter keinen Ausfall gegen den *Varro* erlaubte, als diesen: «Er wundre sich, wie irgend ein Feld-«herr, ehe er noch sein eignes oder das feindliche Heer, «die Lage der Örter, die Beschaffenheit der Gegend kenne, «schon jetzt aus seinem Gesichtskreise in [150]) der Stadt er-«sehen wolle, was er zu thun haben werde, wenn er un-«ter den Waffen stehe; und wie er sogar den Tag vorher-«bestimmen könne, an dem er sich mit dem Feinde in «eine förmliche Schlacht einlassen wolle. Mit Entwürfen, «welche ohnehin mehr von den Umständen den Menschen, «als von den Menschen den Umständen geliehen würden,

---

hostis feriendi aut civis servandi caussa. Wenn das V in Valli erloschen war, so blieb für den Abschreiber fast nichts übrig, als statt *alli* aut zu lesen. Noch mehr: Für ihn war die Kürze des Übergangs ohne Copula anstofsig, und die aut boten sich ihm in der Nähe in Menge dar.

150) Locatus in urbe.] — *Jak. Gronov*, *Duker*, *Perizonius* und *Crevier* empfehlen statt locatus das von *Muretus* vorgeschlagene togatus. Es ist nicht zu leugnen, dafs togatus einen schönen Gegensatz zu armato machen würde. Allein so viele Stellen auch *Jak. Gronov* und *Duker* anführen, in denen togati und armati beim *Livius* Gegensätze sind, so fragt doch die Kritik: *Mufs* denn Livius in jeder Stelle diese regelrechten Gegensätze machen? Mufs man nicht dann auch, wie *Crevier* wirklich thut, die beiden Worte in urbe, als ein Glossem von togatus, ausstreichen? Giebt Verschonerung ein Recht, einen richtigen Sinn zu verdrängen? Ich folge also lieber dem älteren *Gronov* und *Drakenborchen*, welche die Conjectur des *Muretus* als Conjectur anführen.

«wolle er sich zum voraus, so lange sie noch unreif wä-
«ren, nicht befassen; wenn nur nach seinem Wunsche das
«mit Vorsicht und Überlegung Unternommene den gehöri-
«gen Erfolg habe. Die Unbesonnenheit sei, aufserdem dafs
«sie thöricht sei, auch bis dahin noch die Unglückliche
«gewesen.» So viel liefs sich schon von seiner eigenen Stimmung erwarten, dafs er die sicheren Mafsregeln den raschen vorziehen werde; und damit er hierin so viel standhafter beharren möchte, sprach ihm, wie man erzählt, als er eben ausrückte, *Quintus Fabius Maximus* folgende Worte zu:

39. «Hättest du, *Lucius Ämilius*, entweder, was ich
«lieber wünschte, einen dir ähnlichen Amtsgenossen, oder
«wärest du deinem Amtsgenossen ähnlich, so könnte ich
«meine Rede sparen. Denn als zwei gute Consuln wür-
«det ihr, auch ohne meine Worte, in allen Stücken dem
«Besten des Stats gemäfs handeln, wie es sich von euch
«erwarten liefs: und als zwei schlechte würdet ihr weder
«meine Worte zu Ohren, noch meinen Rath zu Herzen
«nehmen. So aber wird meine Rede, wenn ich auf der
«einen Seite deinen Amtsgenossen, auf der andern in dir
«einen so würdigen Mann erblicke, mit dir allein zu thun
«haben; da ich sehe, dafs du umsonst der rechtschaffne
«Mann und Bürger sein wirst, wenn der Stat auf der an-
«dern Seite schlecht bestellt sein sollte. Dann werden
«schlimme und gute Mafsregeln gleiche Rechte und Gewalt
«haben. Denn du irrest, *Lucius Paullus*, wenn du einem
«geringeren Kampfe mit dem *Cajus Terentius* entgegen-
«siehst, als mit dem *Hannibal*. Ich möchte fast sagen,
«der Widersacher, der dich in diesem hier erwartet, ist
«schlimmer, als in jenem der Feind. Mit jenem wirst du
«nur in Linie, mit diesem an allen Orten und zu allen
«Zeiten zu kämpfen haben: und den *Hannibal* und seine
«Legionen wirst du mit deiner Reuterei, mit deinem Fufs-
«volke bestreiten; aber *Varro* wird dich als Anführer mit
«deinen eigenen Soldaten bestürmen. Schon der Vorbe-
«deutung wegen möchte ich dich nicht gern an den *Cajus*
«*Flaminius* erinnern. Und dennoch äufserte der seine

«Wuth nur erst als Consul, auf dem Schauplatze des «Krieges und bei dem Heere: bei diesem aber spukt es, «schon ehe er sich ums Consulat bewirbt, dann bei der «Bewerbung ums Consulat, und auch jetzt noch, da er «Consul ist, ehe er noch ein Lager oder einen Feind zu «sehen bekommt. Und was meinst du, wird der, der schon «jetzt durch seine Prahlereien von Gefechten und Schlach-«ten so viele Gewitter unter Bürgern im Friedenskleide «aufsteigen lässet, dort in der Mitte der Bewaffneten be-«ginnen, dort, wo an die Worte die That sogleich sich «anschliefst? Wenn denn der Mensch, was er uns als sei-«nen Vorsatz ankündigt, sich den Augenblick auf das «Schlagen einläfst, so sind entweder die Kriegskunst, diese «Art des Krieges und dieser Feind mir unbekannte Dinge, «oder es wird irgend ein Ort durch unsre Niederlage noch «berühmter, als der *Trasimenus*. So sehr es zur Unzeit «sein würde, mich gegen einen Einzelnen zu rühmen, und «ob ich gleich lieber in Verachtung des Ruhms das Ziel «überschreiten möchte, als in der Sucht nach Ruhm; so «spricht doch hier die Sache. Die einzige Richtung, die «wir dem Kriege mit *Hannibal* geben können, ist die, die «ich ihm gegeben habe. Dies lehrt nicht nur der Erfolg «— er ist der Lehrmeister der Thoren —; sondern gerade «diese Richtung selbst, die immer unveränderlich blieb «und bleiben wird, so lange die Umstände dieselben sind. «*Wir* führen den Krieg in *Italien*, auf unserm Grunde «und Boden. Rings umher haben wir allenthalben Mitbür-«ger und Bundsgenossen. Sie helfen uns aus mit Waffen, «Fufsvolk, Reuterei, Zufuhr, und werden uns aushelfen. «Diesen Beweis der Treue haben sie in unserm Unglücke «schon gegeben. Uns macht die Zeit mit jedem Tage ge-«übter, vorsichtiger, standhafter. *Hannibal* hingegen steht «in einem fremden, in Feindes Lande; wo Alles um ihn «her gegen ihn ist und ihm auflauert, fern von seiner «Stadt, fern von seinem Vaterlande: Friedliches für ihn «giebt es weder zu Lande, noch zur See: keine Städte «nehmen ihn auf, keine Mauern: nirgends findet er, was «zu *ihm* gehörte: er lebt vom Raube für diesen Tag: kaum

«hat er noch von jenem Heere, mit dem er über den *Ebro* «ging, den dritten Theil: der Hunger nahm ihm mehr «Leute, als das Schwert: und selbst für diese Wenigen «reichen die Lebensmittel nicht mehr zu. Zweifelst du «nun noch, ob wir durch Stillsitzen *ihn* bezwingen wer- «den, der mit jedem Tage kraftloser wird? der keine Zu- «fuhr, keinen Ersatz, kein Geld hat? Wie lange habe ich «ihn vor *Geroniums*, einer elenden Schanze *Apuliens*, als «vor *Carthago's* Mauern — — — [151])? Doch auch nicht «einmal Dir ganz allein will ich *mein* Beispiel anpreisen. «Bedenk aber, wie ihn die letzten Consuln, *Cneus Servi- «lius* und *Atilius* geäffet haben. Dies, *Lucius Paullus*, «ist der einzige Weg der Rettung, den dir aber mehr deine «Mitbürger erschweren und anfechten werden, als der «Feind. Denn deine eignen Soldaten werden mit den feind- «lichen einerlei Willen haben. *Varro*, der *Römische* Con- «sul, wird dasselbe wünschen, was *Hannibal* als feind- «licher Befehlshaber wünscht. Du *allein* also mufst zwei «Feldherren widerstehen, und wirst ihnen widerstehen, «wenn du gegen das Gerücht und gegen das Gerede der

151) tamquam pro Carthaginis moenibus — —]. — In so gefälligem Lichte hier beim ersten Anblicke die von *Gronov* vorgeschlagene Aposiopese, und ein verschwiegenes eum lusi oder detinui mir von jeher erschien, so glaubte ich doch zuweilen, sie möchte für den Historiker zu lebhaft, fast theatralisch sein. Und *Valla*, *Gronov* selbst und *Perizonius* stellten aus dem folgenden Sed, wie es schien, so glücklich, das verloren gegan- gene *sedet* wieder her, dafs ich kaum noch zweifelte, die Lesart des *Pe- rizonius*: pro Carthaginis moenibus sedet? Sed ne adversus te quidem etc. sei die einzig wahre. Allein nach genauerer Prüfung des Zusammenhangs werfe ich mich doch wieder in *Gronovs* Arme, und glaube, die Aposiopese sei hier nothwendig. Denn da *Hannibal noch immer* vor *Geroniums* Mau- ern still sitzt, auch jene Zeit über, als an *Fabius* Platze die Consuln *Servilius* und *Atilius* in *Fabius* Geiste sich ihm entgegengestellt hatten, auf diesem Flecke hatte bleiben müssen, so gehörte das Verdienst, dafs *Hannibal* noch immer hier *sitzt* (sedet), nicht dem *Fabius* allein, sondern auch den beiden auf ihn folgenden Consuln. (Man vergl. Cap. 23, 9. 24, 5 u. 10. 32, 1 u. 4.) Folglich kann *Fabius*, wenn er gesagt hätte: pro Geronii moenibus *sedet*, nicht fortfahren: «Doch ich will *meine* That nicht rühmen.» Er konnte den *Paullus* nicht auf das Verdienst der spä- tern Consuln verweisen, wenn er das Stillsitzen *Hannibals* als *sein eignes* Verdienst ihnen schon vorweggenommen hatte. Allein sehr gut kann er in diesem Zusammenhange, wie mich dünkt, ein: *ich habe ihn dort hin- gehalten* verschweigen, und den *Paullus* dann auf die beiden Consuln hinsehen heifsen, die es eben so gemacht hatten, als er selbst.

«Leute gehörig fest stehst, wenn weder der nichtige Ruhm «eines Amtsgenossen, noch deine eigene unwahre Nach- «rede auf dich Eindruck macht. Nur zu oft leidet, nach «dem Sprichworte, die Wahrheit eine Verdunkelung, aber «sie erlischt nie. Wer Ruhm verachten konnte, erlangt «den ächten. Mögen sie aus dir, wenn du der Vorsichtige «bist, den Furchtsamen machen, aus dem Überlegenden «den Trägen, aus dem Kriegserfahrnen den Feigen. Mir «ist es lieber, wenn der weise Feind dich fürchtet, als «wenn unverständige Mitbürger dich loben. Wagst du Al- «les, so wird *Hannibal* dich verachten: unternimmst du «nichts auf gut Glück, so wird er dich fürchten. Auch «fordere ich dich nicht auf, Nichts zu thun, sondern dich «bei deinem Thun von der Überlegung, nicht vom Glücke, «leiten zu lassen. Alles mufs jedesmal von *dir* abhängen, «Alles auf *deiner* Seite sein: du mufst immer in den Waf- «fen, immer aufmerksam bleiben; weder deinen Vortheil «versäumen, noch dem Feinde den seinigen bieten. Nur «nichts beeilt! und Alles wird dir deutlich und entschie- «den: Übereilung ist unvorsichtig und blind.»

40. In dem, was der Consul hierauf erwiederte, äufserte er in der That wenig frohe Aussichten, insofern er freilich die Wahrheit dessen, was *Fabius* gesagt habe, nicht aber die Leichtigkeit der Ausführung zugab. «Wenn «einem Dictator sein Magister Equitum schon zu viel ge- «worden sei, wie dann ein Consul sich gegen einen auf- «rührischen und unbesonnenen Amtsgenossen wirksam und «geltend erhalten könne? Er sei den Flammen der Volks- «verdammung in seinem vorigen Consulate kaum als der «Gesengte entgangen. Er wünsche, dafs Alles glücklich «gehen möge. Sollte sich aber ein Unfall ereignen, so «werde er sein Haupt lieber den Waffen der Feinde dar- «bieten, als den richtenden Stimmen ergrimmter Mitbür- «ger.» Gleich nach dieser Unterredung soll *Paullus* ausgerückt sein, von den Ersten der Väter begleitet. Dem bürgerlichen Consul gab sein Bürgerstand das Geleit, das sich mehr durch den vollen Haufen, als durch seine Würde, auszeichnete.

Als sie nach ihrer Ankunft im Lager die neuen und die alten Truppen durch einander gesteckt hatten, liefsen sie, nach Anlegung eines doppelten Lagers, wovon das neue kleinere dem *Hannibal* näher stand, das alte aber den gröfseren Theil des Heeres mit den sämtlichen Kerntruppen enthielt, von den Consuln des vorigen Jahres den *Marcus Atilius*, der Alters wegen um Entlassung bat, nach Rom zurückgehen, den *Servilius Geminus* aber setzten sie im kleineren Lager über eine Römische Legion mit zweitausend Mann Bundsgenossen zu Fufs und zu Pferde.

*Hannibal*, ob er gleich die feindlichen Truppen um die Hälfte verstärkt sah, hatte dennoch über die Ankunft der Consuln eine aufserordentliche Freude. Denn es war nicht nur von den auf Einen Tag geraubten Lebensmitteln nichts mehr übrig, sondern es gab auch nicht einmal eine Gegend mehr, wo er sie hätte nehmen können, da man rund umher bei der Unsicherheit des platten Landes alles Getreide in die Festungen gefahren hatte, so dafs bei ihm, wie man nachher erfuhr, der Vorrath von Getreide kaum noch auf zehn Tage zureichte, und die *Spanier* schon aus Mangel übergehen wollten, wenn man den Eintritt dieses Zeitpunkts abgewartet hätte.

41. Allein der Planlosigkeit des einen Consuls und seiner vorschnellen Art sich zu bestimmen gab selbst das Verhängnifs dadurch einen Nahrungsstoff, dafs es in einem bei Zurücktreibung der Plünderer sich ereignenden Zusammentreffen, welches mehr durch das Herbeistürzen der Soldaten, als nach getroffener Vorkehrung oder auf Befehl der Feldherren erfolgte, die *Punier* völlig den Kürzern ziehen liefs. Es blieben ihrer an tausend siebenhundert, da die *Römer* mit ihren Bundsgenossen nicht über hundert verloren. Aus Furcht vor einem Hinterhalte trat Consul *Paullus*, der an diesem Tage den Oberbefehl hatte, — denn sie wechselten sie nach Tagen — seinen in Unordnung nachsetzenden Siegern in den Weg, so unwillig auch *Varro* lärmte und schrie, man habe den Feind aus den Händen gelassen; man hätte dem Kriege, wenn man nicht zurückgeflohen wäre, ein Ende machen können.

*Hannibal* nahm diesen Verlust gerade nicht zum höchsten auf; ja er glaubte vielmehr, die Verwegenheit des dreisteren Consuls und vorzüglich der jungen Soldaten sei dadurch gleichsam gekörnet. Auch kannte er das ganze Verhältnifs bei den Feinden so gut, als sein eigenes; wufste, dafs zwei ungleiche und uneinige Männer an der Spitze standen, dafs im Heere beinahe zwei Drittel der Soldaten Neulinge waren. Da er also jetzt zu einem Hinterhalte einen schicklichen Ort und Gelegenheit zu haben glaubte, so liefs er in der nächsten Nacht sein Lager, aus dem ihm die Soldaten mit nichts, als mit den Waffen beladen, folgen mufsten, mit allerlei Vorräthen von Stats- und Privateigenthum stehen, barg hinter den nächsten Höhen zur Linken sein aufgestelltes Fufsvolk, zur Rechten die Reuterei, und liefs das Gepäcke als mittleren Zug durch das Thal gehen, um so den Feind zu überfallen, wenn er mit der Plünderung eines nach der Flucht seiner Besitzer für verlassen geachteten Lagers beschäftigt sei und sich belastet habe. Es mufsten viele Wachtfeuer im Lager brennen bleiben, um es wahrscheinlich zu machen, dafs er, um nur auf der Flucht einen gröfsern Vorsprung zu gewinnen, die Consuln durch den beibehaltenen Schein eines Lagers, so wie er voriges Jahr den *Fabius* getäuscht hätte, in ihrer Stellung habe festhalten wollen.

42. Als es Tag wurde, erregten zuerst die eingezogenen Posten, dann, als man näher heranging, die ungewöhnliche Stille, Verwunderung. Als man sich von der Räumung völlig vergewissert hatte, so strömte im Römischen Lager Alles mit der Nachricht zu den Feldherrnzelten hin, der Feind sei geflohen, so übereilt geflohen, dafs er bei stehenden Zelten sein Lager verlassen habe; auch habe er, seine Flucht so viel besser zu verdecken, viele Feuer zurückgelassen. Nun erhob sich ein Geschrei, man solle Befehl zum Aufbruche geben, man solle sie anführen, dem Feinde nachzusetzen und sogleich das Lager zu plündern. Und der eine Consul war ganz, wie einer von den lärmenden Gemeinen. *Paullus* sagte einmal über das andre, man müsse sich vorsehen und auf seiner Hut sein. Endlich,

als er weder dem Aufruhre, noch dem Wortführer des Aufruhrs, auf andre Art steuren konnte, schickte er den Obersten der Reuterei, *Marius Statilius*, mit einem *Lucanischen* Geschwader auf Kundschaft. Als dieser, so wie er sich den Thoren näherte, die Übrigen aufserhalb der Werke hatte halten lassen, so ging er selbst mit zwei Rittern in den Wall, und als er Alles sorgfältig erspähet hatte, meldete er zurück: Es sei gewifs eine Falle: die zurückgelassenen Feuer fänden sich nur auf der gegen den Feind liegenden Lagerseite: die Zelte ständen offen und alle Sachen von Werth lägen zum Hinnehmen da; auch habe er hin und wieder in den Lagergassen herumliegendes Silber bemerkt, als wenn es zum Plündern hingeworfen sei.

Was hier gemeldet wurde, um die Raubgier zu schrecken, entzündete sie. Und da die Soldaten ein Geschrei erhoben, sie würden, wenn man ihnen den Aufruf versagte, ohne Führer hingehen, so fehlte es auch an einem Führer durchaus nicht: denn sogleich gab *Varro* das Zeichen zum Aufbruche. Da aber dem *Paullus* bei seinem geflissentlichen Zögern auch die Hühner bei der Vogelschau das Ausrücken untersagten, so liefs er seinem Amtsgenossen, als er eben mit den Fahnen zum Thore hinauszog, diese Abmahnung entgegenstellen. So verdriefslich dies dem *Varro* war, so fühlte er sich doch durch das neuliche Unglück des *Flaminius*, und durch den im ersten *Punischen* Kriege denkwürdig gewordenen Verlust des Consuls *Claudius* zur See, von heiliger Furcht ergriffen. Fast möchte ich sagen, an diesem Tage waren es die Götter selbst, die das über den Römern schwebende Verderben, wo nicht abwandten, doch verschoben. Denn als die Soldaten dem Befehle des Consuls, ins Lager wieder einzurücken, nicht gehorchen wollten, mufste es sich so fügen, dafs gerade an diesem Tage zwei Sklaven, der eine eines *Formianischen*, der andre eines *Sidicinischen* Ritters, die unter den Consuln *Servilius* und *Atilius* beim Futterholen den *Numidern* in die Hände gefallen waren, ihren Herren wieder zuliefen, und vor den Consuln aussagten, *Hannibals* ganzes Heer stehe auf jener Seite der nächsten Berge

im Hinterhalte. Dafs sie so zur rechten Stunde eintrafen, dies setzte die Befehle der Consuln wieder in Kraft, da die nach Gunst haschende Sucht des Einen gleich anfangs bei den Soldaten durch seine strafbare Nachsicht das Band der Ehrfurcht für ihn gelöset hatte.

43. Als *Hannibal* sah, dafs sich die Römer zwar vorschnell genug in Angriff gesetzt hatten, aber nicht auf Gerathewohl zum Ziele der Entscheidung fortschritten, so ging er, da seine List ohne Erfolg entdeckt war, in sein Lager zurück. Mehrere Tage hier zu bleiben, machte der Mangel an Getreide unmöglich, und nicht blofs bei den Soldaten, die aus einem Zusammenflusse aller Völker gemischt waren, sondern selbst bei dem Feldherrn erneuerte sich mit jedem Tage der Gedanke, sich ein andres Verhältnifs zu geben. Denn da sie anfangs nur murrend, dann geradezu mit lauten Stimmen den schuldigen Sold forderten; zuerst über knappes Auskommen, zuletzt über Hungersnoth klagten; und es ruchtbar wurde, dafs die Miethsoldaten und vorzüglich die aus Spanien zum Übergehen entschlossen wären: so soll *Hannibal* selbst zuweilen damit umgegangen sein, sich nach *Gallien* zu flüchten und mit Zurücklassung des sämtlichen Fufsvolks sich mit dem berittenen Heere davonzumachen. Bei diesen Entwürfen und Gesinnungen in seinem Lager entschlofs er sich, von hier in *Apuliens* wärmere und eben darum zur früheren Ernte sich eignende Gegenden aufzubrechen, zugleich auch, um seinen Wankelmüthigen, je weiter er sich vom Feinde zurückzöge, das Überlaufen desto mehr zu erschweren. Er zog in der Nacht ab, da er eben so mehrere Feuer anlegen und zum Scheine einige Zelte stehen liefs, damit sich die Römer, aus Furcht vor einer List, wie neulich, festhalten lassen sollten. Als aber eben der *Lucaner*, *Statilius*, der die ganze Gegend über das Lager hinaus und jenseit der Berge auskundschaftete, mit der Nachricht zurückkam, man habe den Zug der Feinde in der Ferne gesehen, so wurde nun über die Verfolgung des Feindes Kriegsrath gehalten. Da die Meinung beider Consuln eben so ausfiel, wie sie vorher immer gestimmet hatten, dem *Varro* aber beinahe

Alle beipflichteten, dem *Paullus* niemand, den vorjährigen Consul *Servilius* ausgenommen, so brachen sie nach dem Beschlusse der meisten Stimmen, von der Übermacht des Verhängnisses gedrängt, nach *Cannä* auf, das sie durch jene Niederlage *der Römer* berühmt machen sollten.

Nahe bei diesem Flecken hatte *Hannibal* sein Lager aufgeschlagen, mit dem Rücken gegen den Südostwind, der auf jenen vor Dürre brennenden Gefilden den Staub in Wolken fortführt. Dies war theils für das Lager an sich schon wohlthätig, theils mufste es vorzüglich dann von wichtigem Vortheile sein, wenn sich die Schlachtlinien stellten, insofern die *Punier*, abgewandt vom Winde, der ihnen nur in den Rücken blies, mit einem Feinde fechten honnten, der vom entgegenströmenden Staube geblendet ward.

44. Als die Consuln, die auf gehörig geprüften Wegen dem *Hannibal* folgten, nach *Cannä* kamen, wo sie den Feind vor sich sahen, so verschanzten sie sich fast in eben der Entfernung, wie bei *Geronium*, in zwei Lagern, auf welche sie die Truppen wieder eben so vertheilten. Zu dem Strome *Aufidus*, der in der Nähe beider Lager flofs, kamen die Wasserholer, wie es sich für jeden nach seinem Standorte thun liefs, wiewohl nicht ohne Gefechte. Doch die Römer im kleineren Lager, welches jenseit des *Aufidus* stand, holten das Wasser mit weniger Störung, weil das jenseitige Ufer keinen feindlichen Posten hatte.

*Hannibal*, der jetzt hoffen konnte, die Consuln würden ihm in diesen zu einem Gefechte mit der Reuterei geschaffenen Gegenden — und hierin bestand ja seine unüberwindliche Stärke — eine Schlacht bieten, stellte seine Linie auf und liefs den Feind durch die vorsprengenden *Numider* fordern. Sogleich gerieth das Römische Lager von neuem durch den Aufstand der Soldaten und durch die Zwietracht der Consuln in Bewegung; da *Paullus* dem *Varro* die Unbesonnenheit eines *Sempronius* und *Flaminius*, *Varro* hingegen das jedem feigen und unthätigen Feldherrn vorleuchtende Beispiel des *Fabius* hinwarf, und Götter und Menschen zu Zeugen rief, «dafs er nicht Schuld

«daran sei, wenn *Italien* zu *Hannibals* Eigenthume ver-«jähre, dafs ihn sein Amtsgenofs wie eingeschnürt fest-«halte; dafs den erbitterten und kampfbegierigen Soldaten «das Schwert und die Waffen genommen würden:» indefs jener betheuerte: «wenn die zu einer unberathenen und «unvorsichtigen Schlacht hingeopferten und preisgegebenen «Soldaten nicht glücklich sein sollten, so werde er der «völlig Schuldlose, aber Theilnehmer jedes Erfolges sein: «es stehe zu wünschen, dafs die, die jetzt so fertig und «keck mit der Zunge wären, in der Schlacht eben so «kraftvolle Arme zeigten.»

45. Während die Zeit mehr unter Zänkereien als Berathschlagungen verging, schickte *Hannibal* aus seiner Linie, die er bis tief in den Tag aufgestellt erhalten hatte, als er sich jetzt mit den übrigen Truppen in das Lager zurückzog, die *Numider* über den Flufs, um die Wasserholer aus dem kleineren Römischen Lager anzugreifen. Als sie den ungeordneten Haufen schon bei ihrem ersten Auftritte auf das Ufer durch ihr Geschrei und Getümmel gescheucht hatten, so jagten sie auch auf den vor dem Walle aufgestellten Posten und beinahe an die Thore selbst. Von einem blofs lärmenden Hülfskohre sogar ein Römisches Lager bedroht zu sehen, dies fanden die Römer so empörend, dafs sie sogleich über den Flufs gegangen und zur Schlacht aufgetreten sein würden, wenn nicht der einzige Umstand sie zurückgehalten hätte, dafs heute die Reihe des Oberbefehls an *Paullus* war. Am folgenden Tage also steckte *Varro*, dem heute der Oberbefehl zukam, ohne bei seinem Mitconsul anzufragen, das Zeichen zur Schlacht aus, und führte die Truppen in Schlachtordnung über den Flufs: und *Paullus* folgte, weil er dem Unternehmen zwar seinen Beifall, nicht aber seine Unterstützung versagen durfte.

Als sie über den Flufs gegangen waren, zogen sie auch die Truppen an sich, die sie im kleineren Lager gehabt hatten, und stellten ihre Linie so, dafs sie auf dem *rechten* Flügel — dieser war näher am Flusse — der Römischen Reuterei ihren Platz gaben; dann ihrem Fufsvolke:

den *linken* Flügel besetzte nach aufsen hin die Reuterei der Bundsgenossen, nach innen ihr Fufsvolk, welches sich in der Mitte an das Römische Fufsvolk schlofs. Die Wurfschützen und die übrigen leichtbewaffneten Hülfstruppen machten das Vordertreffen aus. Die Consuln nahmen die Flügel, *Terentius* den linken, *Aimilius* den rechten. Dem *Servilius Geminus* gaben sie die Leitung der Schlacht in der Mitte.

46. *Hannibal*, der mit Tagesanbruche nach Voraufsendung der *Balearen* und übrigen Leichtbewaffneten über den Flufs ging, stellte seine Truppen nach eben der Ordnung in Linie, in der er sie herübergeführt hatte. Die *Gallische* und *Spanische* Reuterei neben dem Ufer auf den linken Flügel, der Römischen Reuterei gegenüber. Den rechten Flügel gab er der *Numidischen* Reuterei, nachdem er die Mitte so durch das Fufsvolk gedeckt hatte, dafs auf beiden Ecken *Africaner* standen, und zwischen diese die *Gallier* und *Spanier* in die Mitte gepflanzt waren. Die *Africaner* hätte man gröfstentheils für eine *Römische* Linie halten sollen; so waren sie gewaffnet, da ihnen zwar auch die Schlacht am *Trebia*, gröfstentheils aber die am *Trasimenus* diese Waffen gegeben hatte. Die Schilde der *Gallier* und *Spanier* waren ungefähr von gleicher Form; ihre Schwerter aber sich ungleich und unähnlich: das *Gallische* sehr lang und ohne Spitze; dieses — *der Spanier* ist gegen seinen Feind mehr auf Stich, als auf Hieb gewöhnt — leicht durch seine Kürze und mit einer Spitze. Auch gab wirklich dem übrigen Äufsern dieser Völker Körpergröfse sowohl, als Aufzug etwas Furchtbares. Die *Gallier* waren bis auf den Nabel nackend; die *Spanier* standen da in leinenen mit Purpur verbrämten Leibröcken, die vom reinsten Weifs glänzend waren. Die Zahl des gesammten Fufsvolks, welches dasmal in Linie stand, betrug vierzigtausend; die Reuterei zehntausend. Anführer auf den Flügeln waren, auf dem linken *Hasdrubal*, auf dem rechten *Maharbal*: das Mitteltreffen führte *Hannibal* selbst mit seinem Bruder *Mago*. Die Sonne war beiden Theilen, entweder weil sie sich geflissentlich so stellten,

oder ohne Absicht so zu stehen kamen, zur Seite gleich vortheilhaft, da die *Römer* gegen Mittag, die *Punier* gegen Mitternacht standen. Der Wind — die Einwohner jener Gegend nennen ihn *Vulturnus* — der sich den Römern entgegen aufmachte, nahm ihnen durch den vielen Staub, den er ihnen ins Gesicht wälzte, die Aussicht.

47. Nach erhobenem Schlachtgeschreie brachen die Hülfsvölker hervor und das Gefecht begann zuerst unter den Leichtbewaffneten: dann liefs sich auch der linke Flügel der *Gallischen* und *Spanischen* Reuter mit dem rechten Römischen ein, aber gar nicht so, wie Reuterei zu fechten pflegt: denn sie mufsten mit gegen einander gekehrten Vorderreihen zusammentreffen, weil sie in ihrer geraden gegenseitigen Richtung hier der Flufs, dort die Linie des Fufsvolks beschränkte, ohne ihnen zu einem Seitenausfalle den mindesten Raum zu lassen. Als die Pferde standen und zuletzt im Gedränge sich festschoben, umfafste ein Mann den andern und zog ihn vom Pferde. Schon hatte sich der Kampf grofsentheils in ein Gefecht zu Fufs verwandelt: doch focht man mehr mit Erbitterung, als Ausdauer und die geschlagenen Römischen Ritter nahmen die Flucht.

Gegen das Ende des Kampfes zu Pferde begann auch die Schlacht der Fufsvölker. Anfangs hielten die *Gallier* und *Spanier*, dem Feinde gleich an Stärke, wie an Muth, im Gliede Stand: aber endlich drangen die Römer nach langer und wiederholter Anstrengung in gerader Linie und dichtgeschlossener Stellung hinein in den feindlichen Keil, welcher, zu dünn gestellt und eben darum ohne die gehörige Kraft, aus der übrigen Linie hervorragte. Dann setzten sie den weggedrängten und voll Bestürzung sich Zurückziehenden nach, und da sie in Einem Vorrücken durch den vor Schrecken eiligst zurückstürzenden Haufen mitten in die feindliche Schlachtordnung drangen, so kamen sie zuletzt ohne Widerstand an das Hintertreffen der *Africaner*, die rechts und links auf zurückgelehnten Flügeln standen, weil der Mittelpunkt der Linie, auf dem die *Gallier* und *Spanier* gestanden hatten, einen bedeutenden

Vorsprung gehabt hatte. Als dieser geschlagene Keil zuerst die Vorderreihe zur geraden Linie ausglich, dann durch das Nachdrängen der Römer in der Mitte einen Bogen gab, so hatten sich die *Africaner* schon zu beiden Seiten als die Ecken aufgestellt, überflügelten nun die Römer, die unvorsichtig in die Mitte hineinstürzten, und es währte nicht lange, so hatten sie durch Ausdehnung ihrer Flügel den Feind auch im Rücken eingeschlossen. Und nun traten die Römer, ohne vom ersten Gefechte Vortheil zu haben, indem sie die *Gallier* und *Spanier* fahren lassen mufsten, auf welche sie schon von hinten eingehauen hatten, auch gegen die *Africaner* in den Kampf, der nicht allein deswegen ungleich war, weil sie als Eingeschlossene gegen ihre Umgebung, sondern auch als Ermüdete mit frischen und kraftvollen Truppen zu fechten hatten.

48. Auch auf ihrem linken Flügel, wo die Reuterei der Bundsgenossen gegen die *Numider* stand, waren die Römer schon zum Treffen gekommen, das anfangs einen zögernden Gang nahm und mit einer Punischen List begann. An fünfhundert *Numider*, die aufser ihren gewöhnlichen Schutz- und Angriffswaffen, unter den Panzern Dolche versteckt hielten, sprangen, als sie unter dem Scheine von Überläufern, die Schilde auf den Rücken haltend, von ihrer Linie herübergesprengt kamen, plötzlich von den Pferden, und da sie Schild und Wurfspiefs den Feinden zu Füfsen warfen, liefs man sie ins Glied und führte sie zu den Letzten, mit dem Befehfe, im Rücken des Heeres zu bleiben. Und bis auf allen Punkten die Schlacht allgemein wurde, standen sie ruhig da. Als aber das Gefecht aller Herzen und Augen beschäftigte, da fielen sie, indem sie sich der Schilde bemächtigten, die allenthalben zwischen den Haufen der Erschlagenen auf dem Boden lagen, die Linie der Römer von hinten an, und bewirkten dadurch, dafs sie ihnen durch die Rücken stachen oder die Kniekehlen abhieben, ein gewaltiges Gemetzel und eine noch weit gröfsere Bestürzung und Unordnung.

Da auf einigen [152]) Punkten der Schlacht Schrecken und Flucht herrschte, auf einem andern der Kampf unter

[152]) Quum alibi terror ac fuga, alibi — — Hasdrubal, qui ea parte]. — Das erste alibi geht auf die beiden Römischen Flügel. Auf dem *linken*, dessen *Livius* zuletzt erwähnt hatte, war pavor ac tumultus (terror) durch die zum Scheine übergegangenen 500 Numider entstanden. Auf dem *rechten* war fuga; nach Cap. 47. pulsique Romani equites terga vertunt. Das zweite alibi geht auf das von den *Puniern* eingeschlossene Haupttreffen der Römer. Was *Livius* an unsrer Stelle malam spem nennt, nannte er Cap. 47. pugnam iniquam, quod inclusi adversus circumfusos, fessi cum recentibus pugnabant. Allein der Nachsatz: Hasdrubal, qui ea parte etc. wird von allen Editoren für eine verwahrlosete, aufgegebene Stelle erklärt, der man, bis ihr bessere Handschriften helfen, nur durch Vermuthungen Hülfe leisten kann. *Gronov* und *Crevier* geben aus *Polybius* die Hauptumstände an, die uns in Stand setzen müssen, hier zu urtheilen. *Hasdrubal* nämlich, der auf dem *linken* Punischen Flügel die Gallische und Spanische Reuterei commandirte, rieb den vom Consul Paullus befehligten rechten Flügel der Römer, auf dem ihre Ritter standen, so völlig auf, dafs nur sehr Wenige entkamen. Dann geht er zum *rechten* Punischen Flügel hinüber, wo nach *Livius* Maharbal (nach *Polybius* Hanno) die Numider commandirte, bringt durch seine Ankunft die Römische Bundesreuterei ihres linken Flügels zum Weichen, und schickt ihnen die Numider nach. Nun hat er selbst Zeit, mit seiner Gallischen und Spanischen Reuterei den Africanern im Punischen Mitteltreffen zu Hülfe zu kommen. Er vertheilt hier seine Reuterei allenthalben, und nun werden die schon vorher eingeschlossenen, jetzt noch auf mehreren Punkten von Reuterei angefallenen Römer völlig niedergehauen. Widerspräche nun *Livius* in unserer Stelle nur dem *Polybius*, so könnte man das als zwei verschiedene Aussagen zweier Erzähler ansehen, ohne den Einen nach dem Andern modeln zu wollen. Allein so wie die Stelle durch Schuld der Abschreiber vor uns liegt, widerspricht *Livius* mehrmals sich selbst auf die grobste Art, wie schon *Gronov* u. *Crevier* zeigen. 1) Hasdrubal, qui *ea parte* praeerat, subductos *ex media acie* cet. Hasdrubal hatte ja, nach Liv. selbst, nicht mediam aciem, sondern den linken Flügel; folglich kann es nicht von ihm heifsen: qui *ea parte* praeerat, subductos *ex media acie* cet. Wenn *Gronov* lesen will: *qua parte* (st. qui ea parte) praeerat, subductos ex *media* acie. so hebt dies den Widerspruch nicht im mindesten. Wozu also *diese* Änderung? 2) Wie kann Hasdrubal, gesetzt er hätte die mediam aciem befehligt, *hier* die Numider wegziehen, wo sie, nach Liv. selbst, nicht standen? Sie standen ja unter Maharbal, auf dem *rechten* Punischen *Flügel*. Darum will *Gronov* die Worte subductos ex media acie ganz wegstreichen; *Perizonius* wenigstens das Wort media. 3) Wozu soll Hasdrubal das Gallische und Spanische *Fufsvolk* (pedites) sich an die Africaner im Mitteltreffen anschliefsen lassen? Mit diesen stand es ja schon anfangs, nach *Livius* selbst, als Cuneus, dann als gerade Linie, in Verbindung, und zuletzt als eine von den Römern ins Hintertreffen zurückgedrängte Fronte, von der die Africaner die beiden einschliefsenden Seiten ausmachten. Dieser letzte Widerspruch ist nach *Gronov* und *Crevier* am leichtesten gehoben. Sie lesen statt Gallos Hispanosque *pedites* geradezu: G. H. *equites*, und *Drakenborch* nennt diese Verwechselung errorem librariis consuetum, die z. B. Buch 37. Cap. 40. in Einem Cap. mehrmals gefunden wird. Vielleicht hiefs dieser §. im Livius ungefähr so: Quum alibi terror ac fuga, alibi pertinax in mala iam spe praelium *esset*; *Hasdrubal*, *qui ea parte*, qua vicerat, relicta, in dextrum cornu transierat, quum eius adventu superior etiam fa-

schlechten Aussichten hartnäckig anhielt, schickte *Hasdrubal*, der von jenem Flügel, *auf welchem er gesiegt hatte, zum rechten hinübergezogen war, sobald Maharbal, welcher hier den Oberbefehl hatte, durch seine Ankunft das Übergewicht erhielt*, die *Numider*, die er aus ihrer beschränkten Linie wegzog, weil sie, bei ihrer Art zu fechten, auf einen gegenüber aufgepflanzten Feind zu unwirksam waren, nach allen Gegenden zur Verfolgung der Fliehenden ab, und liefs seine *Spanische* und *Gallische* Reuterei sich an die *Africaner* anschliefsen, die fast mehr vom Niederhauen, als vom Fechten ermüdet waren.

49. Auf der andern Seite der Schlacht [153]) trat *Paullus*, wiewohl er gleich im Anfange des Gefechts durch einen Schleuderwurf schwer verwundet war, dennoch mehrmals in dicht geschlossener Schar dem *Hannibal* entgegen, und stellte das Treffen auf mehreren Punkten wieder her, da ihn Römische Ritter deckten, die aber zuletzt ihre Pferde

---

ctus *esset Maharbal, qui ea parte* praeerat, subductos ex *impedita* acie Numidas, quia segnis eorum cum adversis pugna erat, ad persequendos passim fugientes mittit: Hispanos et Gallos *equites* iam Afris prope fessis, caede magis quam pugna, adiungit. Durch die Ähnlichkeit der Stellen: esset; Hasdrubal qui ea parte und esset Maharbal, qui ea parte fiel die dazwischen liegende Zeile, die den Aufschlufs und Zusammenhang des Ganzen geben mufs, aus. Aus ipedta konnte, wenn der Fufs des p erloschen war, statt inpedita leicht media gelesen werden. Und dafs pedites in equites verwandelt werden mufs, lehrt die Sache selbst, wenn auch diese Verwechselung nicht so häufig wäre, als ich aus *Drakenb.* oben gezeigt habe. Um den Autor nicht mit sich selbst in mehrern Widersprüchen auftreten zu lassen, übersetze ich nach meiner Interpolation, die ich aber durch Cursiv auszeichne. Für die Richtigkeit der Sachen steht, wie schon gesagt, *Polybius* ein.

153) Parte altera pugnae Paullus — occurrit — Hannibali]. — *Livius* widerspricht sich hier nicht, wenn er den Consul, den er uns im Anfange der Schlacht auf dem *rechten Flügel* der Romer zeigte, jetzt *im Mitteltreffen* gegen Hannibal auftreten läfst. *Polybius* sagt ausdrücklich, Paullus habe, obgleich sein Flügel niedergehauen wurde, sich gerettet (wir wissen aus *Livius:* durch seine Verwundung gleich im Anfange der Schlacht), und da er gesehen, dafs die Entscheidung der Schlacht blofs noch vom Widerstande der Legionsoldaten (zu Fufs) abhänge, habe er auch noch zuletzt seine Pflicht thun wollen, sei zum Mitteltreffen hingeritten, habe noch mit eigner Hand Feinde erlegt u. s. w. Hatte *Livius*, wie ich am Schlusse des vorigen Cap. angenommen habe, zuletzt von den Numidern des *rechten Punischen* Flügels geredet, so ist die Stelle, die Paullus an der Seite *seines* niedergehauenen rechten Flügels im Mitteltreffen einnahm, sehr richtig pars altera pugnae, nämlich die *linke Seite* des Punischen Hauptkohrs, in welchem Hannibal sich befand, wo es im Anfange der Schlacht seinen *linken* Flügel zur Seite gehabt hatte.

abgaben, weil der Consul zu ohnmächtig wurde, *sein* Pferd zu lenken. Da soll *Hannibal* dem, der ihm meldete, der Consul habe die Ritter absitzen lassen, gesagt haben: «Noch besser [154]), wenn er sie mir gebunden lieferte!» Das Gefecht dieser Ritter zu Fuſs war so, wie wenn dem Feinde der Sieg schon gewiſs ist; da die Besiegten lieber auf der Stelle sterben, als fliehen wollten, die Sieger hingegen, auf die Verzögerer ihres Sieges ergrimmt, niederhieben, was sie nicht zurücktreiben konnten. Doch brachten sie die noch übrigen Wenigen, die von Anstrengung und Wunden erschöpft waren, zum Weichen. Nun zerstreuten sich Alle, und wem es möglich war, der suchte wieder an sein Pferd zu kommen, um zu entfliehen. *Cneus Lentulus*, ein Oberster, sah im Vorbeireiten den Consul mit Blut bedeckt auf einem Steine sitzen, und sprach: «*Lucius Ämilius*, du, dessen sich die Götter als des einzigen am Unglücke des heutigen Tages Unschuldigen erbarmen müssen, besteig, da *auch du* [155]) noch nicht ganz der Kraftlose bist, mein Pferd; ich kann dich mit mir nehmen und schützen. Gieb dieser Schlacht nicht durch den Tod eines Consuls ein schwarzes Abzeichen. Auch ohne dies haben wir der Thränen und der Trauer genug!»

Der Consul antwortete: «Bleib dieser edlen Gesinnung treu, *Cneus Cornelius!* lafs aber die kurze Zeit, in der du noch den Händen der Feinde entkommen kannst, nicht unter vergeblichem Bedauren verstreichen. Auf! melde den Vätern insgesamt, sie möchten die Römische Hauptstadt verwahren, und noch, ehe der siegende Feind

---

154) Quam mallem cet.]. — In *Hannibals* Ironie liegt ein zwiefacher Sinn: 1) *Jenes* Mittel wird ihm doch nichts helfen; 2) durch *dieses* ersparte er uns noch die Mühe des Niederhauens. Nach *Plutarch* sagt er gerade das Gegentheil: Hoc mallem, quam si vinctos mihi traderet. Dem *seinen* Hannibal, so wie er sich nachher in Carthago gegen den Scipio und Antiochus zeigt, scheint mir, was ihn Livius sagen läfst, angemessener.

155) dum et tibi]. — Wenn ich dies et tibi recht verstehe, so verräth es bei aller Kurze den Sinn des muthvollen Patrioten, der selbst nach einer Niederlage bei Cannä den Stat noch nicht verloren giebt. Es äge dann hierin *der* Gedanke: Cape equum, dum *tibi quoque*, non rei publicae solum, aliquid virium superest. Um so viel passender ist des Consuls Antwort: Macte *virtute*.

«ankommt, durch Truppen sichern; und dem *Quintus Fa-*
«*bius* insbesondre: *Lucius Amilius* sei seinen Lehren im
«Leben treu gewesen und selbst noch im Tode treu. *Mich*
«lafs hier unter meinen hingestreckten Kriegern den Athem
«aushauchen, damit ich nicht nöthig habe, entweder auch
«nach meinem zweiten Consulate als Beklagter dazustehen,
«oder gegen meinen Mitconsul als Kläger aufzutreten, um
«durch die Anklage eines Andern meine eigne Unschuld
«zu retten.» Sie hatten eben ausgeredet, da stürzten, zu-
erst ein Haufe fliehender Römer, dann die Feinde heran,
die den Consul, ohne zu wissen, Wen, unter Pfeilen be-
gruben. Mit dem *Lentulus* flog sein Pferd mitten durch
das Getümmel. Und nun wurde die Flucht allgemein.

Siebentausend erreichten das kleine Lager, zehntau-
send das grofse, fast zweitausend den Flecken *Cannä*
selbst; die aber sogleich von *Carthalo* und seiner Reuterei,
weil keine Werke den Flecken schützten, umzingelt wur-
den. Der andre Consul, der sich durch Zufall, oder ab-
sichtlich, keinem Zuge der Fliehenden anschlofs, erreichte
mit etwa siebzig Rittern *Venusia*. Vom Fufsvolke sollen [156])
fünfundvierzig tausend fünfhundert, von der Reuterei drei-

---

[156]) Quadraginta millia pedi*tum*]. — In der Summe des gefallenen Fufs-
volks folge ich mit *Crevier* und *Drakenborch* der Lesart der *besten*, der
*Puteanischen* Handschrift: XXXXV.D. pedi*tes*, für welche auch der *Flo-
rentinische* Codex und die Excerpta *Pithöi*, diese durch XXXV pedi*tes*,
jener durch XLV pedi*tes* zu stimmen scheinen, so dafs, weil sie pedi*tes*,
nicht pedi*tum* lesen, bei ihnen das D dagestanden haben mufs, und nur
wegen des folgenden P wegfiel. Vergl. Cap. 54 im Anfange. — Bei
dem Verluste der Reuterei folge ich der von Drakenb. angegebenen Les-
art des *Eutropius*, der in *seinem* Livius nicht duo, sondern *tria* millia
fand. Die Sache selbst spricht hier, wenn auch die Buchstabenkritik
schweigt. Der rechte Römische Flügel war von Hasdrubal am Flusse (denn
seine Leute gaben keinen Pardon; Polyb. II. 115.) fast ganz vernichtet.
Der kleine Rest, der sich mit Consul *Paullus* an das Mitteltreffen schlofs,
wurde hier wieder umzingelt und bis auf Wenige niedergehauen. Vom
andern Flügel hieben die Numider die *Meisten* nieder (Polyb. II. 116.);
und eben dieser Polybius sagt uns II. 117.), dafs sich von 6000 Rittern
nur 70 mit Varro nach Venusia (so sagt auch Livius) und 300 in andre
Städte retteten. Ist es nun glaublich, dafs von 6000 (nach Polybius An-
gabe) oder nach Andern von 9600 nur 2700 gefallen sein sollten? Hierzu
kommt, dafs Livius selbst an drei Stellen (Buch XXII. Cap. 59. u. C. 60.
und XXV, 6. die Gebliebenen theils auf 50,000, theils über 50,000 an-
giebt. Dieser Summe kommt man dann am nächsten, wenn man zu den
45,500 Mann Fufsvolk 3700 Reuter rechnet, also 49,200 herausbringt.

tausend siebenhundert gefallen sein, und zwar von Bürgern und Bundesgenossen beinahe gleichviel; hierunter auch beide Quästorn der Consuln, *Lucius Atilius* und *Lucius Furius Bibaculus;* einundzwanzig Obersten; einige, die schon Consuln, Prätoren oder Ädilen gewesen waren; unter diesen *Cneus Servilius Geminus* und *Marcus Minucius*, der im vorigen Jahre Magister Equitum und einige Jahre früher Consul gewesen war; ferner achtzig Senatoren, oder die doch solche Ämter bekleidet hatten, aus denen sie in den Senat genommen werden mufsten, allein zum freiwilligen Dienste unter die Legionen gegangen waren. Gefangen genommen wären im Treffen selbst dreitausend Mann zu Fufs und dreihundert zu Pferde.

50. Dies ist die Schlacht bei *Cannä*, mit der Niederlage an der *Allia* von gleichem Rufe; übrigens so wie in ihren Folgen, weil der Feind säumte, leichter, so durch das Gemetzel im Heere schwerer und scheufslicher. Denn eben dadurch, dafs die Flucht an der *Allia* die Stadt preisgab, rettete sie das Heer: bei *Cannä* aber hatte der fliehende Consul kaum siebzig Mann zum Gefolge, der andre im Tode das ganze Heer.

Da in beiden Lagern die halbbewaffnete Menge ohne Anführer war, so liefsen die im gröfsern Lager jenen hinübersagen: «Während in der Nacht die vom Treffen und «dann von den Mahlen der Freude ermüdeten Feinde der «Schlaf fefsle, möchten sie zu ihnen herüberkommen: sie «wollten dann in Einem Zuge nach *Canusium* abgehen.» Diesen Vorschlag verwarfen einige ganz. «Denn warum «kämen jene, welche *sie* hinüberrufen liefsen, nicht selbst, «da sie doch eben so gut zu *ihnen* stofsen könnten? weil «freilich Alles in der Mitte von Feinden besetzt sei, und «sie lieber das Leben Anderer, als ihr eignes, einer so «grofsen Gefahr aussetzen wollten.» Andern misfiel der Vorschlag nicht so sehr, als es ihnen an Muth fehlte. Da sprach *Publius Sempronius Tuditanus*, ein Oberster:

«So wolltet ihr euch lieber gefangen nehmen lassen? «von dem geldgierigsten, grausamsten Feinde? den Preis «eurer Köpfe bestimmen lassen? euch euren Werth mit

«den Worten abfragen lassen: *Bist du Römischer Bürger,* «*oder Latinischer Bundsgenofs?* — damit aus deiner «Schmach, aus deinem Jammer Andern Ehre erwachse? «Jeder ruft *Nein!* wenn ihr anders als Mitbürger einem «Consul *Lucius Ämilius* angehört, der für *seine* Per«son lieber mit Ehren sterben, als mit Schande leben «wollte; und so vielen Tapferen, die in Haufen um ihn «herliegen. Nein, ehe uns der Tag übereilt, und grösere «Scharen von Feinden den Weg sperren, wollen wir durch «diese Elenden, die ohne Ordnung, ohne Gliederschlufs «vor den Ausgängen herumtoben, hinausbrechen. Schwert «und Muth bahnen den Weg durch einen noch so dichten «Feind. Und vollends im Keile werden wir durch diese «verstreute und aufgelösete Schar hindurchgehen, als «stände uns kein Mensch im Wege. So folge mir denn, «wer sich selbst und den Stat gerettet wissen will!» Mit diesen Worten zog er sein Schwert, schritt in geschlossenem Keile mitten durch die Feinde fort, und da die *Numider* von der rechten Seite her, wo sie ungedeckt waren, auf sie schossen, so nahmen sie ihre Schilde auf den rechten Arm herüber, drangen an sechshundert stark in das grofse Lager durch, und von hier, wo sich ein beträchtlicher zweiter Zug ihnen anschlofs, glücklich nach *Canusium.* So ging es bei den Überwundenen zu, mehr in einer Aufwallung von Muth, wie sie Jedem seine eigne Sinnesart oder das Schicksal eingab, als nach einem Kriegsrathe, oder auf Befehl eines Oberen.

51. Bei dem Sieger *Hannibal* hingegen, den ein Gedränge von Glückwünschenden umringte und ihn aufforderte, nach Beendigung eines so wichtigen Krieges für diesen Tag, so viel davon noch übrig sei, und die folgende Nacht sich selbst zur Ruhe berechtigt zu halten, und sie seinem ermüdeten Heere zu gönnen, sprach *Maharbal,* der Anführer der Reuterei, der durchaus von keinem Aufschube wissen wollte: «Ei nein! um zu erfahren, was «durch diese Schlacht gewonnen sei, mufst du in fünf Ta«gen als Sieger auf dem *Capitole* speisen. Komm mir «nach: ich will mit der Reuterei vorausgehen, um sie frü-

«her erfahren zu lassen, dafs du gekommen *seist*, als dafs «du kommen *werdest*.» Dem *Hannibal* schien diese Unternehmung das Glück zu übertreiben, und zu grofs, um sich sogleich darein finden zu können. Er sagte also: «Er «lobe *Maharbals* guten Willen; allein den Vorschlag zu «prüfen habe man Zeit nöthig.» Da sprach *Maharbal:* «Nun ja; die Götter gaben nicht Einem Alles. Siegen, «*Hannibal*, hast du gelernt; nicht aber, den Sieg zu «nutzen.» Man glaubt ziemlich allgemein, Rom und seine Oberherrschaft haben dem Aufschube dieses Tages ihre Rettung zu verdanken.

Mit Anbruch des folgenden Tages waren sie darüber aus, ihren Raub zu sammeln und das selbst ihnen als Feinden gräfsliche Gemetzel in Augenschein zu nehmen. Da lagen so viele Tausende von Römern, Fufsvolk und Reuter, unter einander, wie Zufall, Kampf oder Flucht sie neben einander gebettet hatte. Einige, von ihren durch die Morgenluft gekälteten Wunden ermuntert, richteten sich kaum in ihrem Blute mitten aus dem Gemetzel auf, so wurden sie vom Feinde niedergemacht. Andre sah man, weil sie mit abgehauenen Schenkeln und Kniekehlen noch lebend dalagen, den Nacken und den Hals entblöfsen und den Feind auffordern, ihnen auch das übrige Blut abzuzapfen. Einige fand man mit den Köpfen unter aufgescharrter Erde stecken, so dafs es augenscheinlich war, sie mufsten sich diese Löcher selbst gemacht, und dadurch, dafs sie sich den Mund mit der aufgeworfenen Erde verschütteten, sich selbst erstickt haben. Besonders zog Aller Augen ein *Numider* auf sich, der mit zerfleischter Nase und Ohren noch lebend einem auf ihm liegenden todten *Römer* untergebreitet lag, so dafs bei diesem, weil ihm die Hände den Dienst, eine Waffe zu halten, versagten, der Grimm in Wuth übergegangen war, und er den Geist aufgab, während er seinen Feind mit den Zähnen zerfleischte.

52. Nachdem sie bis tief in den Tag die Beute eingesammelt hatten, führte sie *Hannibal* zum Angriffe auf das kleinere Lager; und sein erstes Geschäft war, die Rö-

mer durch einen vorgezogenen Graben vom Flusse abzuschneiden. Da sie aber sämtlich unter Beschwerden, Wachen und Wunden erlagen, so erfolgte die Übergabe früher, als er selbst gehofft hatte. Nach eingegangenem Vertrage, dafs für die Römischen Gefangenen auf den Kopf *) dreihundert, für Bundesgenossen zweihundert, für Sklaven einhundert Silberdenare gezahlt und sie nach Entrichtung dieses Lösegeldes, jeder mit Einem Kleidungsstücke, entlassen werden sollten, nahmen sie den Feind in das Lager auf, und wurden alle, Römer und Bundsgenossen von einander getrennt, in Verwahrung gegeben.

Da unterdefs, dafs man hier so die Zeit hinbrachte, aus dem gröfseren Lager von denen, welche noch Kräfte oder Muth genug hatten, an viertausend zu Fufs und zweihundert zu Pferde, sich theils in geschlossenem Zuge, theils einzeln durch die Dörfer — welches eben so sicher war — nach *Canusium* geflüchtet hatten; wurde das Lager selbst von den Verwundeten und Muthlosen, unter eben den Bedingungen, wie jenes, dem Feinde übergeben. Er machte grofse Beute: und aufser den Pferden und Menschen und was sich etwa an Silber fand — dies bestand meistens in Putzschilden der Pferde; denn zum Tafelgeräthe verarbeitetes Silber hatte man damals nur sehr wenig, vollends im Felde — wurde alle übrige Beute zum Plündern preisgegeben. Darauf liefs *Hannibal* die Leichen der Seinigen zusammentragen, um sie zu begraben. Es sollen an achttausend der besten Truppen gewesen sein. Nach einigen Schriftstellern soll man auch den Römischen Consul aufgesucht und begraben haben. Die nach *Canusium* Geflüchteten unterstützte eine *Apulierinn*, Namens *Busa*, eine vornehme und reiche Frau, da sie von den *Canusiern* blofs in die Stadt und in die Häuser aufgenommen waren, mit Getreide, Kleidung, sogar mit Geldhülfen; für welche Mildthätigkeit ihr nachmals der Senat am Ende des Krieges Ehre widerfahren liefs.

53. Ob hier nun gleich vier Kriegsobersten waren,

*) Ungefähr 60 Thaler, dann 40 und 20 Thlr.

*Fabius Maximus* von der ersten Legion, der Sohn des vorjährigen Dictators; von der zweiten Legion *Lucius Publicius Bibulus* und *Publius Cornelius Scipio*, und von der dritten Legion *Appius Claudius Pulcher*, der neulich Ädil gewesen war; so wurde doch der Oberbefehl einstimmig dem *Publius Scipio*, so jung er noch war, und dem *Appius Claudius* übertragen. Als diese in einem kleinen Zirkel über die Lage der Dinge zu Rathe gingen, so eröffnete ihnen *Publius Furius Philus*, der Sohn eines gewesenen Consuls: «Es sei umsonst, dafs sie sich an eine gescheiterte Hoffnung hielten: es sei mit dem State vorbei «und alle Rettung aufgegeben. Einige junge Adliche, deren Haupt *Lucius Cäcilius Metellus* sei, sähen sich «schon nach dem Meere und nach Schiffen um, um mit «Hinterlassung *Italiens* zu irgend einem Könige überzugehen.» Da bei diesem Schlage, der sie, aufser seiner Härte, noch als Zugabe zu so vielen Niederlagen traf, Alle vor Staunen und Entsetzen in Erstarrung dasafsen, und der ganze Zirkel dafür stimmte, deshalb einen Kriegsrath zu berufen, so behauptete der junge *Scipio*, vom Schicksale zum Sieger dieses Krieges bestimmt, so etwas eigne sich nicht für einen Kriegsrath. «Bei einem Übel von dieser Gröfse,» sagte er, «müsse man wagen und handeln, «nicht Rath halten. Wer den Stat gerettet wissen wolle, «möge sogleich bewaffnet mit ihm gehen. Nirgendwo stehe «das feindliche Lager in eigentlicherem Sinne, als da, wo «man dergleichen Gedanken hege.» Begleitet von Wenigen ging er geradezu in *Metells* Quartier, und da er hier die jungen Männer, die ihnen angegeben waren, versammelt fand, rief er, indem er den Rathschlagenden mit dem gezückten Schwerte über den Köpfen stand: «Ich schwöre, «so wie ich es ehrlich meine, so wahr, als ich den Stat «des Römischen Volkes nicht verlassen, noch zugeben will, «dafs ihn ein andrer geborner Römer verlasse. Breche ich «diesen Eid wissentlich, dann möge der allmächtige *Jupiter* mich, mein Haus, meine Verwandten und Alles, was «mir zugehört, mit dem schmählichsten Tode belegen! Ich «verlange, *Lucius Cäcilius*, dafs du diese Worte nach-

«schwörst, und so auch ihr Übrigen, die ihr hier seid. «Wer nicht schwört, soll wissen, dafs dies Schwert auf «ihn gezogen sei.» Voll nicht geringeres Schreckens, als wenn sie den Sieger *Hannibal* vor sich gesehen hätten, schwuren sie Alle, und gaben sich selbst dem *Scipio* in Gewahrsam.

54. Während dieser Auftritte zu *Canusium* kamen zu *Venusia* bei dem Consul an [157]) viertausend fünfhundert Mann, Fufsvolk und Reuterei, die sich auf der Flucht über das Land zerstreuet hatten, wieder an. Die *Venusiner*, welche sie sämtlich zur guten Aufnahme und Pflege unter ihre Familien vertheilten, gaben jedem Reuter ein Ober- und Unterkleid und fünfundzwanzig Silberdenare *), dem Fufsgänger zehn, auch denen Waffen, die keine hatten; benahmen sich in allen Stücken, als Volk und als Einzelne, sehr gastfreundschaftlich, und beeiferten sich, den Stat von *Venusia* nicht von Einer *Canusinerinn* in Liebesdiensten übertreffen zu lassen. Allein für die *Busa* wurde die Last der Menge wegen so viel drückender; und es waren dort ihrer schon an zehntausend. Darum liefsen auch *Appius* und *Scipio*, sobald sie hörten, dafs sich der Eine Consul gerettet habe, diesem anzeigen, wie viele Truppen zu Fufs und zu Pferde sie bei sich hätten; und zugleich bei ihm anfragen, ob sie ihm dies Heer nach *Venusia* zuführen, oder es zu *Canusium* behalten sollten. *Varro* aber führte seine Truppen selbst nach *Canusium* hinüber. Und schon hatten sie doch den Schein eines consularischen Heeres wieder, und konnten sich vielleicht in einer Festung, wenn auch nicht im freien Felde, halten.

Allein in *Rom* hatte man auch nicht einmal vom Dasein dieser Reste von Bürgern und Bundsgenossen gehört,

---

157) Ad quatuor millia]. — Ich lese mit der besten Handschrift, der *Puteanischen*, ad quatuor millia et *quingenti*, pedi*tes* equi*tes*que. Denn sie hat millia et D. pedites equitesque. Nächst ihr die beste, die *Florentinische*, hat mit mehreren andern nur das D wegen des folgenden P ausgelassen (man sehe oben Cap. 49.), und lieset millia *et* pedi*tes* cet. Fast alle Handschriften bestätigen durch die Lesart pedi*tes* equi*tes*que, dafs bei ihnen die Worte et D weggefallen sein müssen.

*) Dem Ritter etwa 5 Thaler, dem Fufsgänger 2.

sondern dafs beide Consuln mit beiden Heeren niedergehauen und alle Truppen völlig vernichtet wären. Nie herrschte in Roms Mauern, ohne Angriff auf die Stadt selbst, ein solcher Schrecken, eine solche Verwirrung. Also will ich lieber der zu schweren Aufgabe erliegen, und mich nicht an Schilderungen wagen, die bei der ausführlichsten Darstellung dennoch hinter der Wahrheit zurückbleiben würden. Da man schon im vorigen Jahre einen Consul und ein Heer eingebüfst hatte, so wurde jetzt nicht nach dem alten Schlage ein neuer, sondern vervielfachtes Unglück gemeldet, der Verlust zweier Consuln, zweier consularischen Heere; für Rom gebe es kein Lager, keinen Feldherrn, noch Soldaten mehr; *Apulien*, *Samnium*, und schon fast ganz *Italien* sei in *Hannibals* Händen. Jeder andre Stat würde gewifs von einem so grofsen Übergewichte des Unglücks erdrückt sein. Wollte man hiermit das Unglück der *Carthager* in dem Seetreffen bei den *Ägatischen Inseln* vergleichen, wodurch sie kleinmüthig gemacht *Sicilien* und *Sardinien* abtraten, und hinterher sich zoll- und steuerpflichtig machen liefsen? oder die unglückliche Schlacht in *Africa*, welcher gerade dieser *Hannibal* selbst in der Folge erlag? Sie können in keinem Stücke mit diesem verglichen werden, aufser darin, dafs man sich dabei so viel kleinmüthiger benahm.

55. Die Prätoren *Publius Furius Philus* und *Manius Pomponius* beriefen den Senat in das *Hostilische* Rathhaus, um auf die Sicherstellung der Stadt anzutragen. Denn sie zweifelten nicht daran, dafs der Feind, da die Heere vertilgt wären, zum Angriffe auf *Rom*, der einzigen noch übrigen Kriegesthat, heranrücken werde. Da aber bei diesen Übeln, die sich, so grofs sie waren, doch nicht bestimmen liefsen, keiner einen ordentlichen Rath ertheilen konnte, das Geschrei jammernder Weiber sie umtönte, und, so lange noch nichts bekannt gemacht war, die Wehklage über Lebende und Todte ohne Unterschied fast in allen Häusern erhoben wurde; so gab *Quintus Fabius Maximus* den Rath: «Man solle auf der *Appischen* und «*Latinischen* Heerstrafse leichte Reuterei ausschicken, die

«nach geschehener Erkundigung bei den ihnen Begegnen-
«den — denn die Flucht würde doch wohl Einige hier-
«und dorthin versprengt haben — Nachricht zurückbrächten, wie es um die Consuln und um die Heere stehe;
«und sollten die unsterblichen Götter aus Erbarmung gegen
«den Stat, dem Römischen Volke ein Überbleibsel gelas-
«sen haben [158]), wo diese Truppen ständen; wohin sich
«*Hannibal* nach der Schlacht gewandt habe, welche An-
«stalten er treffe, was er *jetzt* thue, und thun *werde*.
«Alles dies müsse man durch tüchtige junge Männer aus-
«zuforschen und zu erfahren suchen. Hingegen müsse man
«es den Vätern selbst, weil der Obrigkeiten zu wenig wä-
«ren, zum Geschäfte machen, dafs sie dem Aufruhre und
«der Verwirrung in der Stadt ein Ende machten, die
«Frauen von den Strafsen wegwiesen und jede zwängen
«sich innerhalb ihrer Thür zu halten; dafs sie den Weh-
«klagen der Familien Schranken setzten; Stille in der Stadt
«bewirkten; Sorge dafür trügen, dafs die Boten mit jeder
«Nachricht zu den Prätoren geführt würden; Jeden den
«Aussager seines Schicksals zu Hause erwarten liefsen:
«ferner, dafs sie Wachen an die Thore stellten, um zu
«verhindern, dafs irgend jemand die Stadt verlasse, und dafs
«sie die Leute nur von der Erhaltung der Stadt und ihrer
«Mauern die eigne Rettung hoffen hiefsen. Wann sich der
«Aufruhr gelegt habe, dann erst sei es Zeit, die Väter
«wieder zu Rathhause zu rufen und über die Sicherstellung
«der Stadt sich zu berathschlagen.»

56. Nachdem sie Alle beistimmig zum *Fabius* hinübergetreten waren, und, sobald durch die Obrigkeiten der Schwarm vom Markte weggeschafft war, die Väter sich nach mehreren Gegenden zur Stillung des Aufruhrs vertheilt hatten; da endlich lief ein Brief vom Consul *Terentius* mit der Anzeige ein: «Der Consul *Lucius Æmilius*

158) Fecerint: ubi]. — *Drakenborch* und mit ihm die späteren Herausgeber trennen diese Worte durch ein Kolon. Dann geben die Worte et si quid dii immortales etc. ein *Ob*. Mir scheint *Creviers* Interpunction, der ich gefolgt bin, ungezwungener. Er hat hinter fecerint nur ein Komma: dadurch wird si zum *Wenn*.

«und das Heer sei niedergehauen; *Er* stehe zu *Canusium* «und sammle die Überbleibsel einer so grofsen Niederlage «wie aus dem Schiffbruche. Sie machten beinahe funfzehn- «tausend [159]) Mann nicht zusammengehöriger und unge- «ordneter Truppen aus. *Hannibal* sitze bei *Cannä*, wo «er, eben so wenig im Geiste eines Siegers, als nach Sitte «eines grofsen Feldherrn, mit den Preisen seiner Gefan- «genen und der übrigen Beute hökere.» Nun wurde auch jeder Familie der Verlust der Ihrigen bekannt, und die ganze Stadt so überall mit Trauer erfüllt, dafs das jährliche Opfer der *Ceres* unterbleiben mufste, weil keine Leidtragende es bringen darf, und in jener Unglückszeit keine Frau von Stande ohne Trauer war. Damit nun nicht aus gleicher Ursache auch andre dem State oder Einzelnen obliegende Gottesverehrungen versäumt würden, so wurde durch einen Senatsbefehl die Zeit der Trauer auf dreifsig Tage beschränkt.

Als nun nach gestilltem Aufruhre in der Stadt die Väter wieder zu Rathhause berufen waren, meldete noch ein andrer Brief, aus *Sicilien* vom Proprätor *Titus Otacilius:* «*Hiero's* Reich werde von einer *Punischen* Flotte «verheeret. Als er diesem auf seine Bitte habe zu Hülfe «ziehen wollen, sei ihm gemeldet, dafs eine zweite Flotte «bei den *Ägatischen Inseln* gerüstet und zum Angriffe «bereit stehe, um sogleich, wenn die *Punier* merkten, «dafs er sich auf die Vertheidigung der *Syracusanischen* «Küste einlasse, *Lilybäum* und die übrige Römische Pro- «vinz zu überfallen. Wenn man also den verbündeten «König und *Sicilien* schützen wolle, so sei eine Flotte «nöthig.»

---

[159]) Ad *decem* millia]. — Zahlen! also auch Misgriffe der Abschreiber! Schon *Gronov* und *Crevier* wollten ad XIIII millia lesen, weil *Livius*, der 10,000 von der *Busa* zu *Canusium* Verpflegte, und 4,500 zum *Varro* nach *Venusia* Geflüchtete angegeben hatte, beide Summen nicht in 10,000 zusammenwerfen kann. Nehmen wir die in der *Puteanischen* Handschrift (m. s. Cap. 54. im Anfange) aufgeführte Summe, quatuor millia et D, als richtig an, so müssen hier ad quindecim millia angegeben werden; und da es leichter ist, dafs ein Abschreiber hinter dem X das V wegfallen lässet, als ein IIII oder IV, so erwächst aus dieser Berichtigung wieder ein Grund für die Richtigkeit jener Lesart des *Codex Puteanus*, Cap. 54.

57. Als des Consuls und des Proprätors Briefe verlesen waren, beschlossen die Väter [160]), den Prätor *Claudius Marcellus*, der jetzt die bei *Ostia* stehende Flotte befehlige, nach *Canusium* zum Heere zu schicken, und dem Consul zu schreiben, wenn er dem Prätor das Heer übergeben hätte, möchte er, so weit es sich mit dem Besten des Stats vereinigen lasse, je eher je lieber nach Rom kommen.

Aufser so grofsen Unglücksfällen wurden die Gemüther theils durch andre Schreckzeichen, theils auch durch dieses erschüttert, dafs man in diesem Jahre zwei *Vestalinnen*, *Opimia* und *Floronia*, der Unzucht überführt, und die eine, wie gewöhnlich, vor dem *Collinischen* Thore unter der Erde hatte sterben lassen, die andre sich selbst den Tod angethan hatte. *Lucius Cantilius*, Schreiber eines Oberpriesters, die man jetzt die *kleinen* Oberpriester nennt, der mit der *Floronia* den verbotenen Umgang gehabt hatte, war vom Hohenpriester auf dem Versammlungsplatze so lange mit Ruthen gehauen, bis er unter den Schlägen den Geist aufgab. Da man nun auch diesen Frevel, wie sichs unter so vielen Unfällen erwarten liefs, für ein Unglückszeichen nahm, so bekamen die Zehnherren Befehl, die Bücher nachzuschlagen. Auch wurde *Quin-*

---

160) Propraetorisque lectis, censuerunt M. Claudium]. — Das Wort censuerunt hat *Stroth* aus einer Handschrift aufgenommen. Die beste, die *Puteanische*, lieset praetorisque *Marcium* Claudium, die andern praetoris quem Appium Claudium, oder praetorisque *Appium* Claudium. So viel sieht man, dafs vor Claudium ein etwas längerer Name, als der blofse Vorname M. gestanden haben müsse, und das aus dem Cod. Put. angeführte Marcium läfst mich glauben, man müsse Marcellum Claudium lesen; so wie XXIII. 14, 10. Dafs dieser damals Prätor war, wissen wir aus Cap. 35; und Livius sagt selbst nachher, der Consul sei befehligt, einem *Prätor* das Heer zu übergeben. Welchem? Hatte er an unserer Stelle gesagt: praetorem Marcellum Claudium, so war sein späteres praetori deutlich genug. Ich glaube also, da auch *Gronov* hier censuerunt *praetorem* M. Claudium lesen will, seine und *Sigonius* Vermuthung, censuerunt patres hier vereinigen und so lesen zu müssen: Literis consulis propraetorisque lectis, *censuerunt patres*, *praetorem Marcellum Claudium*, qui classi cet. Der *Puteanischen* Lesart, die von praetorisque gleich zu Marcium übergeht, sieht man es an, dafs die Ähnlichkeit der Worte praetoris und praetorem Gelegenheit gab, die Worte lectis, censuerunt patres, praetorem zwischen praetoris und Marcellum (welches der Abschreiber falsch Marcium las) ausfallen zu lassen.

*tus Fabius Pictor* nach *Delphi* an das Orakel geschickt, um anzufragen, durch was für Gebete und Anrufungen man die Götter versöhnen könne, und auf was Art die so grofsen Unglücksfälle ein Ende gewinnen würden. Unterdefs brachte man, wie es die Bücher der Schicksale verlangten, mehrere aufserordentliche Opfer, auch dieses, dafs man einen *Gallier* und eine *Gallierinn*, einen *Griechen* und eine *Griechinn*, auf dem Rindermarkte lebendig in ein unter der Erde ummauertes Zimmer hinabliefs, das schon [161]) ehemals, ganz gegen den Geist Römischer Gottesverehrungen, Menschen als Opferthiere in Empfang genommen hatte.

Als die Götter, wie man glaubte, gehörig versöhnt waren, schickte *Marcus Claudius Marcellus* von *Ostia* die für die Flotte geworbenen, unter ihm stehenden, tausend fünfhundert Mann, nach *Rom*, um hier als Besatzung zu dienen. Er selbst eilte, nachdem er die Legion der Flotte (sie war die *dritte* [162]) Legion) mit den Obersten

---

[161]) Im Jahre Roms 526. (also vor 10 Jahren) unter den Consuln *M. Valerius Messalla* und *L. Apustius Fullo* hatte man eben so zwei Menschenpare lebendig eingemauert, um der von den *Sibyllinischen Büchern* gedroheten Besitznehmung des Römischen Bodens von *Galliern* und *Griechen* auf diese Art eine abwendende Erfüllung zu geben. *(Freinsheim* und *Crevier.)* Die Vermuthung des *Perizonius* also, der aus der Lesart des Codex *Puteanus:* conseptum *u* iam ante lieber so lesen wollte: conseptum VII an. ante, d. i. conseptum septem annis ante, würde gar nicht gegen die Zeitrechnung streiten, wenn man annähme, dafs jenes V aus einem halberloschenen X entstanden sei, und man *so* lesen müsse: conseptum, *decem* iam annis ante cet. Gerade so haben mehrere Msc. Cap. 60, 19. statt XL die Lesart VI.

[162]) Ea legio *tertia* erat]. — Nach Cap. 53. focht die *dritte* Legion bei *Cannä;* denn der Kriegstribun *App. Claudius*, der nach *Canusium* geflüchtet war, gehörte zu dieser dritten Legion. Wie kann sie nun hier die Flottenlegion sein, die unter dem Prätor *Marcellus* bei *Ostia* steht? An beiden Stellen rugt *Drakenb.* diesen Verstofs. Wir wissen, dafs damals 8 Legionen waren. Wie, wenn wir annähmen, dafs in unserer Stelle, wo eine Handschrift trina lieset, dies TRINA aus dem unrichtig gelesenen VIIMA — oder in den andern Msc., welche alle tertia lesen, dies IIIa aus dem falsch gelesenen VIIa entstanden sei? Vielleicht läfst sich aber die Lesart tertia retten, wenn wir uns erinnern, dafs *Hannibal* den Römern an Reuterei bei weiten überlegen war; dafs also vielleicht die Römer die Reuterei der bei *Ostia* stehenden Legion, die eigentlich mit dem Marcellus (Cap. 35.) nach *Sicilien* bestimmt war, aber immer noch nicht abfuhr, weil gegen *Hannibal* ihre Reuterei unentbehrlich war, bei *Cannä* gebrauchten. So könnte *Appius Claudius* als Tribunus militum in der Reu-

nach *Sidicinisch-Teanum* vorausgeschickt, und die Flotte seinem Mitprätor *Publius Furius Philus* übergeben hatte, wenige Tage nachher in grofsen Märschen nach *Canusium*. Der nach einem Senatsgutachten gewählte Dictator *Marcus Junius* und sein Magister Equitum *Tiberius Sempronius* hoben nach angesetzter Werbung die Dienstfähigen vom siebzehnten Jahre an, einige sogar noch im verbrämten Rocke, aus. Aus diesen stellte man vier Legionen und tausend Ritter auf. Ferner beschickten sie die Bundesgenossen und das ganze *Latium*, die vertragsmäfsigen Hülfstruppen in Empfang zu nehmen. Sie liefsen Schutz- und Angriffswaffen und ähnliche Dinge fertigen: auch nahmen sie in den Tempeln und Hallen die ehemals erbeuteten Waffen herab. Der Mangel an freien Leuten und die Noth veranlafsten noch eine Werbung in einer neuen Gestalt. Sie bewaffneten achttausend vom State gekaufte kernhafte Jünglinge vom Sklavenstande, nachdem sie jeden befragt hatten, ob er zum Kriegsdienste Lust habe. Sie nahmen diese Art Soldaten lieber, ob sie gleich für einen geringeren Preis ihre Gefangenen hätten loskaufen können.

58. Denn als *Hannibal*, der, nach der so glücklichen Schlacht bei *Cannä* mehr auf die Geschäfte eines Siegers, als eines kriegenden Feldherrn sah, von den Gefangenen, die er sich vorführen und sondern liefs, die Bundesgenossen der Römer, so wie vormals am *Trebia* und am See *Trasimenus*, nach einer gütigen Anrede unentgeltlich entlassen hatte; so redete er auch die Römer, die sonst nie vor ihn gerufen waren, ganz gnädig an: «Er «führe mit den Römern keinen Vertilgungskrieg; er kämpfe um Ehre und Oberherrschaft. So wie seine Vorfahren der Römischen Tapferkeit gewichen wären, so «gehe *sein* Streben dahin, dafs nun auch seinem Glücke «zugleich und seiner Tapferkeit Alles weiche. Er stelle es

terei bei *Cannä* gefochten und doch zugleich der bei *Ostia* stehenden Legion gehört haben. Doch ist mir diese Auskunft weit weniger wahrscheinlich, als die erste.

«also den Gefangenen frei, sich loszukaufen. Der Preis «betrage auf jeden Kopf, für den Ritter fünfhundert Sil- «berdenare, für den Fufsgänger dreihundert, für den Skla- «ven hundert.»

Wurde hier gleich den Rittern zu der Summe, die sie bei ihrer Übergabe bedungen hatten, ein Ansehnliches [163]) aufgesetzt, so nahmen sie doch einen Vertrag unter jeder Bedingung mit Freuden an. Man liefs sie durch eigne Stimmenwahl Zehn unter sich dazu ernennen, nach Rom an den Senat zu gehen, und nahm von diesen kein anderes Pfand der Redlichkeit, als einen Eid, dafs sie wiederkommen wollten. *Carthalo*, ein vornehmer *Carthager*, wurde ihnen mitgegeben, um auf den Fall, dafs er zu Rom eine Stimmung zum Frieden fände, die Bedingungen angeben zu können. Als sie aus dem Lager abgegangen waren, kehrte einer von ihnen, ein Mensch ohne allen Römersinn, als hätte er dort etwas vergessen, in das Lager zurück, um sich seines Eides zu entledigen, und holte vor Nacht seine Gefährten wieder ein. Als man erfuhr, dafs sie nach Rom kämen, wurde dem *Carthalo* ein Gerichtsdiener entgegen geschickt, der ihm in des Dictators Namen andeuten mufste, noch vor Nacht das Römische Gebiet zu räumen.

59. Die Gesandten der Gefangenen liefs der Dictator vor den Senat. Ihr Anführer, *Marcus Junius*, sprach: «Es ist keiner unter uns, der nicht wüfste, dafs nie in «einem State die Kriegsgefangenen weniger geachtet wur- «den, als im unsrigen. Und dennoch sind nie, wenn wir «nicht für unsre Sache zu sehr eingenommen sind, Römer «in feindliche Gewalt gerathen, welche es weniger ver- «dienten, von euch vernachlässigt zu werden, als wir. «Wir haben nicht aus Feigheit in der Schlacht das Ge- «wehr gestreckt, sondern nachdem wir fast bis in die «Nacht, über Haufen der Erschlagenen stehend, das Ge-

[163]) *Hannibal* entschädigt sich an den Rittern für das den Bundesgenossen erlassene Losegeld. Diese hatten zweihundert Denare oder 40 Thlr. (C. 52.) für den Mann versprochen: so viel läfst er nun die Ritter mehr zahlen. Statt 60 sollen diese nun 100 Thlr. geben.

«fecht fortgesetzt hatten, zogen wir uns ins Lager zurück. «Den Rest des Tages und die folgende Nacht hindurch be- «haupteten wir, obgleich ermattet von Beschwerden und «Wunden, unsern Wall. Tages darauf, als uns, vom «Heere des Siegers umlagert, das Wasser abgeschnitten «war; die Möglichkeit, die dichten Scharen der Feinde «zu durchbrechen, sich nicht denken liefs, und wir nicht «begreifen konnten, dafs es ein Bubenstück sein sollte, «wenn nach einem Opfer von funfzig Tausenden, die aus «unserm Heere fielen, ein oder der andre Römische Soldat «aus der Schlacht bei *Cannä* übrig bliebe; erst dann gin- «gen wir den Preis ein, um welchen wir entlassen wer- «den wollten, und überreichten die Waffen, die uns wei- «ter keinen Schutz gewährten, dem Feinde. Wir wufsten, «dafs auch unsre Vorfahren sich von den *Galliern* durch «Gold gelöset, dafs eure Väter, so zurückstofsend sie den «vorgeschlagenen Frieden verwarfen, dennoch Gesandte «zur Auswechselung der Gefangenen nach *Tarent* geschickt «hatten. Gleichwohl war, was beide Schlachten, sowohl «die an der *Allia* mit den *Galliern*, als die bei *Heraclea* «mit dem *Pyrrhus*, verrufen machte, nicht so sehr der «Verlust, als Muthlosigkeit und Flucht. Bei *Cannä* sind «die Felder mit Haufen erschlagener Römer überdeckt; «und nur die von uns überlebten die Schlacht, zu deren «Niedermetzelung dem Feinde Schwert und Kräfte zu «stumpf wurden. Auch giebt es deren unter uns, die nicht «einmal in der Schlacht Flüchtlinge geworden sind, son- «dern die, im Lager als Besatzung zurückgelassen, nur «*dadurch* in Feindesgewalt geriethen, dafs das Lager sich «ergab. Ich misgönne keinem meiner Mitbürger oder «Kampfgenossen sein Glück oder sein Verhältnifs, und «möchte mich auch nicht durch Herabsetzung Anderer er- «heben: allein, wenn nicht etwa Schnelligkeit zu Fufs «und im Laufe belohnt werden soll, so dürfen selbst nicht «einmal die, die meistens als waffenlose Flüchtlinge aus «der Schlacht nicht eher stillstanden, bis sie zu *Venusia* «oder *Canusium* ankamen, sich mit Recht vor uns den «Vorzug geben, noch sich rühmen, dafs sie dem State

«mehr Schutz gewährten, als wir. Machet allerdings von «ihnen als tüchtigen und tapfern Kriegern Gebrauch; von «uns aber ebenfalls, die wir für das Vaterland noch be«reitwilliger sein werden, als sie, insofern wir durch eure «Wohlthat ausgewechselt und in unser Vaterland wieder «eingesetzt sein werden.»

«Eure Werbung erstreckt sich über jedes Alter, je«den Stand; wie ich höre, werden achttausend Sklaven «bewaffnet. Unsre Zahl ist nicht geringer, und uns aus«zuwechseln kostet nicht mehr, als jene zu kaufen. Denn «wenn ich uns übrigens mit ihnen vergleichen wollte, so «würde ich ja die Römische Bürgerehre kränken. Auch «*das*, dünkt mich, ihr versammelten Väter, dürftet ihr «bei dieser Überlegung nicht unbeachtet lassen, wenn ihr «anders gegen uns härter sein wolltet, ob ihr es gleich «ohne alles unser Verschulden sein würdet, *welchem* «Feinde ihr uns dann überlassen würdet. Etwa einem «*Pyrrhus*, der unsre Gefangenen als seine Gäste behan«delte, oder dem Barbaren, dem *Punier*, bei dem es sich «schwer entscheiden läfst, ob er geldsüchtiger, oder grau«samer ist? Solltet ihr die Ketten, das Elend, die Jam«mergestalt eurer Bürger sehen, gewifs, ihr würdet durch «diesen Anblick nicht weniger gerührt sein, als wenn ihr «auf der andern Seite eure in den Feldern von *Cannä* «hingestreckten Legionen durchschautet. Aber sehen könnt «ihr die Angst und die Thränen unsrer im Vorhofe des «Rathhauses stehenden, auf eure Entscheidung wartenden «Verwandten. Wenn sie schon für uns und für jene Ab«wesenden so besorgt und ängstlich sind, was meint ihr, «müssen die selbst für Empfindungen haben, deren Leben «und Freiheit auf dem Spiele stehen? Bei Gott! sollte «*Hannibal* aus eigner Bewegung im Widerspruche mit «sich selbst gegen uns der Gütige sein wollen, so würden «wir dennoch glauben, dafs uns mit dem Leben nichts «gedient sei, nachdem ihr uns für unwürdig erklärt hät«tet, uns loszukaufen. Freilich kamen einst die vom «*Pyrrhus* unentgeltlich zurückgeschickten Gefangenen wie«der nach Rom: allein sie kamen wieder, von Gesandten

«begleitet, den Ersten des Stats, die man zu ihrer Los-«kaufung hingeschickt hatte. Und *ich* sollte wieder in «meine Vaterstadt kommen, wenn ich als Bürger Roms «nicht dreihundert Denare werth sein soll? Jeder hat sein «*eigenes* Gefühl, ihr versammelten Väter. Ich weifs, dafs «mein Leben und mein Kopf auf dem Spiele stehen. Aber «weit mehr wirkt auf mich die meine Ehre betreffende «Besorgnifs, verworfen und verstofsen von euch, abziehen «zu müssen: denn dafs ihr es *auf das Geld* angesehen «haben solltet, wird die Welt nicht glauben.»

60. Kaum hatte er aufgehört zu reden, so erhob die Menge derer, die auf dem Versammlungsplatze standen, ein klägliches Geschrei, und sie streckten die Hände zum Rathhause empor, mit der Bitte, man möge ihnen ihre Kinder, Brüder und Verwandten wiedergeben. Bangigkeit und das Band der Liebe hatte in diesen Schwarm von Männern auf dem Markte auch Weiber sich einmischen lassen. Nun wurden nach Entfernung der unbefugten Zuhörer *) die Rathsherren um ihre Meinungen befragt. Da diese sehr verschieden waren, und Einige dafür stimmeten, man müsse die Gefangenen aus dem Schatze loskaufen; Andre, man müsse dem State keine Kosten machen, aber auch nicht verwehren, dafs sich Jeder für sein Geld löse, und wenn es diesem oder jenem an barem Gelde fehlen sollte, ihm aus dem Schatze leihen, und den Stat durch Bürgschaften und liegende Gründe sicher stellen; da soll *Titus Manlius Torquatus*, ein Mann von alter, und wofür er bei den Meisten galt, von gar zu harter Strenge, als ihm seine Stimme abgefordert wurde, so geredet haben:

«Wenn die Gesandten im Namen derer, die jetzt in «Feindes Händen sind, blofs das Verlangen geäufsert hät-«ten, wieder losgekauft zu sein, so würde ich, ohne ge-«gen irgend jemand anzüglich zu werden, meine Meinung «ganz kurz vorgetragen haben. Denn was hätte ich wei-«ter nöthig gehabt, als euch daran zu erinnern, die von

*) Diese sind hier die Gesandten der Kriegsgefangenen.

«unsern Vätern auf uns vererbte Sitte zu einem für den «Kriegsdienst unerläfslichen Beispiele beizubehalten? So «aber, da sie sich dessen beinahe rühmen, dafs sie sich «den Feinden überliefert haben, und sich selbst den Vor«zug nicht allein vor den in der Schlacht vom Feinde Ge«fangenen, sondern auch vor denen, die sich nach *Venu«sia* und *Canusium* retteten, und sogar vor dem Consul «*Cajus Terentius* als ihre Gebühr zuerkennen; so kann «ich unmöglich zugeben, ihr versammelten Väter, dafs «euch auch das Mindeste von allem dem, wie es dort her«gegangen ist, unbekannt bleibe. Und was wollte ich «darum geben, dafs ich das, was ich jetzt *euch* ausein«andersetzen werde, zu *Canusium* auseinanderzusetzen «hätte, vor dem Heere selbst, dem besten Zeugen von «eines Jeden Feigheit oder Tapferkeit; oder dafs wenig«stens der einzige *Publius Sempronius* hier gegenwärtig «wäre, da diese Menschen noch heute, wenn sie seiner «Führung gefolgt wären, Soldaten im Römischen Lager, «nicht als Gefangene in feindlicher Gewalt sein würden. «Allein da sie die ganze Nacht zum Ausfalle frei hatten, «weil die Feinde vom Gefechte ermüdet, vor Siegerfreude «trunken und fast Alle, so wie *sie*, in ihr Lager zurück«gegangen waren, da auch siebentausend Bewaffnete selbst «dichte Feindesscharen hätten durchbrechen können, mach«ten sie eben so wenig aus eigner Bewegung diesen Ver«such, als sie Lust hatten, sich an einen Andern anzu«schliefsen. Fast die ganze Nacht über hörte *Publius* «*Sempronius* nicht auf, sie zu erinnern, sie aufzufor«dern, sie möchten ihm als Führer folgen, so lange die «Zahl der Feinde vor dem Lager noch so klein, so lange «noch Alles ruhig und still sei, so lange noch die Nacht «die Unternehmung decke: noch vor Tage könnten sie «sichere Gegenden, könnten sie verbündete Städte errei«chen. Wenn so, wie zu unserer Grofsväter Zeiten der «Kriegstribun *Publius Decius* in *Samnium*, wie in un«sern Jünglingsjahren im ersten *Punischen* Kriege *Cal«purnius Flamma* seine dreihundert Freiwilligen anre«dete, als er sie zur Besetzung einer Anhöhe führte, die

«in der Mitte der Feinde lag: Lasset uns sterben, Leute, «und durch unsern Tod die umzingelten Legionen aus der «Einschliefsung erretten: — wenn so *Publius Sempro-* «*nius euch* anredete, so konnte er euch ja nicht einmal «für Männer, geschweige für Römer, halten; wenn sich «ihm zum Begleiter bei seiner Grofsthat auch nicht Einer «erbot. Er zeigt ihnen die Bahn, nicht sowohl zum «Ruhme, als zu ihrer Rettung; er will sie dem Vater- «lande, ihren Ältern, Gattinnen und Kindern wieder zu- «führen. Euch retten zu lassen, fehlt es euch an Muth. «Was würdet ihr thun, wenn es darauf ankäme, für das «Vaterland zu *sterben?* Funfzigtausend an Einem Tage «erschlagener Bürger und Bundesgenossen liegen um euch «her. Konnten euch so viele Beispiele der Tapferkeit «nicht bewegen, so wird euch nie etwas bewegen: konnte «euch eine solche Niederlage nicht gleichgültig gegen das «Leben machen, so kann es nie eine. Wünscht euch in «das Vaterland zurück, als seine freien, vollbürtigen Mit- «glieder; oder vielmehr, wünscht euch zurück, so lange «es für euch noch Vaterland ist, so lange ihr noch seine «Bürger seid. Jetzt wünscht ihr das zu spät, da ihr euren «persönlichen Werth verloren, euer Bürgerrecht veräufsert, «euch den *Carthagern* zu Sklaven hingegeben habt. Wollt «ihr euch da wieder einkaufen lassen, wo ihr aus Feig- «heit und Untauglichkeit weggegangen seid? *Publius Sem-* «*pronius*, euer Mitbürger, fand bei euch kein Gehör, als «er euch aufforderte, zum Schwerte zu greifen und ihm «zu folgen: aber gleich hinterher fand *Hannibal* Gehör, «als er euch zumuthete, euer Lager zu verrathen und die «Waffen abzuliefern. Klage ich noch lange die Feigheit «dieser Menschen an, die ich des Frevels bezeihen könn- «te? Denn sie weigerten sich nicht blofs, dem zu folgen, «der ihnen ihr Bestes rieth, sondern versuchten es sogar, «sich dem Zuge zu widersetzen und ihn zurückzuhalten, «wenn nicht jene Helden mit gezücktem Schwerte die «Nichtswürdigen aus einander gesprengt hätten. Ich sage, «*Publius Sempronius* mufste zuvor durch einen Schwarm «von Bürgern, und dann erst durch die Feinde sich durch-

«schlagen. Nach solchen Bürgern sollte das Vaterland «sich sehnen, da es im Falle, dafs ihnen die übrigen ähn- «lich gewesen wären, heute auch nicht an einem Einzigen «von allen, die bei *Cannä* gefochten haben, noch einen «Bürger hätte? Unter siebentausend Bewaffneten fanden «sich nur sechshundert, die den Muth hatten, sich durch- «zuschlagen! die in ihr Vaterland frei und unentwaffnet «zurückkehrten: und vierzigtausend Feinde konnten es «ihnen nicht wehren. Was meint ihr, wie viel sicherer «mufste der Weg einem Zuge von beinahe zwei Legionen «sein? Dann hättet ihr heute, versammelte Väter, an Be- «waffneten zu *Canusium* tapfre, treue [164]) Zwanzigtau- «send. Wie wäre es aber jetzt möglich, dafs diese Men- «schen nur ehrliche — denn für Tapfere dürften sie sich «doch wohl selbst nicht ausgeben — und treue Mitbürger «sein könnten; wenn man nicht etwa glauben will, sie «wären es damals gewesen, als sie die auf den Feind Aus- «fallenden vom Ausfalle zurückhalten wollten? oder dafs «sie nicht die Früchte der Tapferkeit, die Rettung und «Ehre jener beneiden sollten, da *sie* sich bewufst sind, «ihre schimpfliche Sklaverei durch Muthlosigkeit und Un- «thätigkeit verschuldet zu haben? Sie wollten lieber, in «ihren Zelten versteckt, mit dem Tage zugleich den Feind «erwarten, da sie doch Gelegenheit hatten, in der Stille «der Nacht sich hinauszumachen. Doch vielleicht fehlte «es ihnen nur an Muth zum Ausfalle aus dem Lager; al- «lein ihr Lager zu vertheidigen, hatten sie Muth genug: «vielleicht schützten sie in einer Belagerung von *mehreren* «Tagen und Nächten den Wall durch die Waffen, sich «selbst durch den Wall; und nur zuletzt, nachdem sie das

[164]) Viginti millia armatorum Canusii, *fortia*, *fidelia*]. — Ich behalte mit *Drakenb.* und *Crev.* diese Lesart der besten und meisten Msc. bei. Die beiden von *Stroth* für fortium, fidelium angeführten sind theils nicht die besten, theils machen sie ihre Lesart (die Eine: fortium fideliumque; die Andre: fortium et fidelium) durch diese Zusätze als Correctur verdächtig. Mir scheint Livius absichtlich den Zusammenlauf von vier Genitiven gemieden zu haben. In Rücksicht auf die Zahl viginti könnte ich fast vermuthen, dafs die Lesart des *Haverk. Msc.*, TRIGINTA, aus der richtigeren II.VIGINTI (welches duo et viginti heifsen sollte) entstanden sei. Man vergl. die Anmerk. Cap. 56. im Anfange.

«Äufserste gewagt und gelitten hatten, da ihnen alle Le-
«bensmittel fehlten, und sie von Hunger entkräftet die
«Waffen nicht länger halten konnten, erlagen sie, mehr
«dem Gebote ihrer Natur, als dem Feinde? — Nein! Mit
«Sonnenaufgang rückte der Feind an den Wall, und schon
«vor acht Uhr Morgens lieferten sie, ohne ihr Glück im
«Gefechte auch nur zu versuchen, ihre Waffen und sich
«selber aus. Denkt euch ihre Thaten in jenen zwei Ta-
«gen so: als sie in Linie Stand halten und fechten sollten,
«flohen sie zurück ins Lager; als sie den Wall vertheidi-
«gen sollten, übergaben sie das Lager; im Lager eben so
«unbrauchbar, als in der Linie. Euch sollte ich auslösen?
«wenn ihr aus dem Lager ausfallen sollt, säumt ihr und
«bleibt? wenn die Noth euch bleiben und das Lager
«mit den Waffen schützen heifst, übergebt ihr Lager und
«Waffen und euch selbst dem Feinde? — Ich kann eben
«so wenig, ihr versammelten Väter, für die Loskaufung
«dieser Menschen stimmen, als für die Auslieferung derer,
«die mitten durch die Feinde aus ihrem Lager durchbra-
«chen und durch hohe Tapferkeit sich dem Vaterlande
«wiedergaben, an *Hannibal.*»

61. Als *Manlius* gesprochen hatte, liefsen sich die Väter, die doch fast sämtlich mit den Gefangenen in Familienbeziehung standen, nicht blofs durch das Beispiel des States bestimmen, der von jeher gegen seine Kriegsgefangenen durchaus nicht der Nachsichtige gewesen war, sondern auch durch die Rücksicht auf die Geldsumme: denn sie hatten eben so wenig Lust, die Schatzkammer zu erschöpfen, die auf den Ankauf und die Bewaffnung der Sklaven zum Kriegsdienste schon eine grofse Summe hergegeben hatte, als den *Hannibal* reich zu machen, dem es, wie man hörte, hauptsächlich an Gelde fehlte. Als der strenge Bescheid erfolgte, die Gefangenen würden nicht ausgelöset, und zu den bisherigen Aufforderungen zur Trauer nun noch diese durch den Verlust so vieler Bürger hinzukam, da reihete sich an die Abgeordneten bis ans Thor eine Begleitung von vielen Weinenden und Wehklagenden. Der Eine von ihnen ging nach seinem

Hause ab, weil er sich durch den listigen Rückgang ins Lager seines Eides entledigt zu haben glaubte. Als dies bekannt wurde und an den Senat kam, stimmten Alle dahin, ihn greifen und unter einer vom State mitgegebenen Wache zum *Hannibal* zurückbringen zu lassen.

Von den Gefangenen erzählt noch eine andre Sage: es seien ihrer zuerst Zehn gekommen. Als man im Senate unschlüssig gewesen sei, ob man sie in die Stadt einlassen solle, oder nicht, habe man ihnen den Eingang gestattet, doch ohne sie im Senate vorzulassen. Als sie nun gegen Aller Erwartung zu lange ausgeblieben wären, seien noch drei andre Gesandte gekommen, *Lucius Scribonius*, *Cajus Calpurnius* und *Lucius Manlius*. Nun erst habe ein Verwandter des *Scribonius*, ein Bürgertribun, auf die Auslösung der Gefangenen angetragen, der Senat habe die Auslösung nicht bewilligt, und die drei neuen Gesandten seien zum *Hannibal* zurückgekehrt, die zehn alten aber geblieben; weil sie von ihrer Reise, unter dem Vorwande, sich ein Namenverzeichnifs der Gefangenen geben zu lassen, zum *Hannibal* zurückgekehrt und ihres Eides entledigt wären. Über ihre Auslieferung sei es im Senate zu lebhaften Erörterungen gekommen, und diejenigen, welche für die Auslieferung gewesen wären, hätten einer nur geringen Mehrzahl von Stimmen nachgeben müssen. Übrigens wären jene von den nächsten Censorn durch alle möglichen Arten schimpflicher Auszeichnung so übel mitgenommen, dafs sich einige von ihnen sogleich selbst das Leben genommen, die übrigen aber, so lange sie nachher gelebt, sich nicht blofs den Markt, sondern beinahe das Tageslicht und alles öffentliche Erscheinen versagt hätten. Man kann sich eher über die grofse Verschiedenheit der Angaben wundern, als mit Gewifsheit ausmachen, was hier das Wahre sei.

Wie viel bedeutender aber diese Niederlage gewesen sein müsse, als die früheren, geht schon daraus hervor, dafs selbst diejenigen Bundesgenossen, die bis auf diesen Tag festgestanden hatten, jetzt anfingen zu wanken, offenbar aus keinem andern Grunde, als weil sie Roms Ober-

herrschaft für verloren hielten. Es traten zu den *Puniern* folgende Völkerschaften über: die Einwohner von *Atella*, von *Calatia*, die *Hirpiner*, ein Theil der *Apulier*, die *Samniten* mit Ausnahme der *Pentrer*, alle *Bruttier*, die *Lucaner;* ferner die von *Surrentum* und fast die ganze Küste der *Griechen*, die von *Tarent*, *Metapontum*, *Croton* und *Locri;* und alle *Gallier* diesseit der *Alpen*. Und dennoch konnten diese Niederlagen und der Abfall so vieler Bundesgenossen nicht bewirken, dafs des Friedens von Seiten der Römer nur Erwähnung geschehen wäre, so wenig vor der Ankunft des Consuls in Rom, als nachdem er zurückgekommen war und das Andenken der erlittenen Niederlage erneuerte. Ja selbst in dieser Zeit beseelte die Bürger ein so hoher Geist, dafs sie dem nach einer so grofsen, meistens durch ihn selbst verschuldeten, Niederlage zurückkehrenden Consul aus allen Ständen zahlreich entgegenzogen, und ihm Dank sagten, dafs er den Stat noch nicht aufgegeben habe; da eben er, wenn er *Carthagischer* Feldherr gewesen wäre, sich der schmählichsten Hinrichtung hätte unterwerfen müssen.

27553

LL
L7888
.Gh

Livy
Römische Geschichte; tr. and ed. by
Heusinger. Vol.2.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED